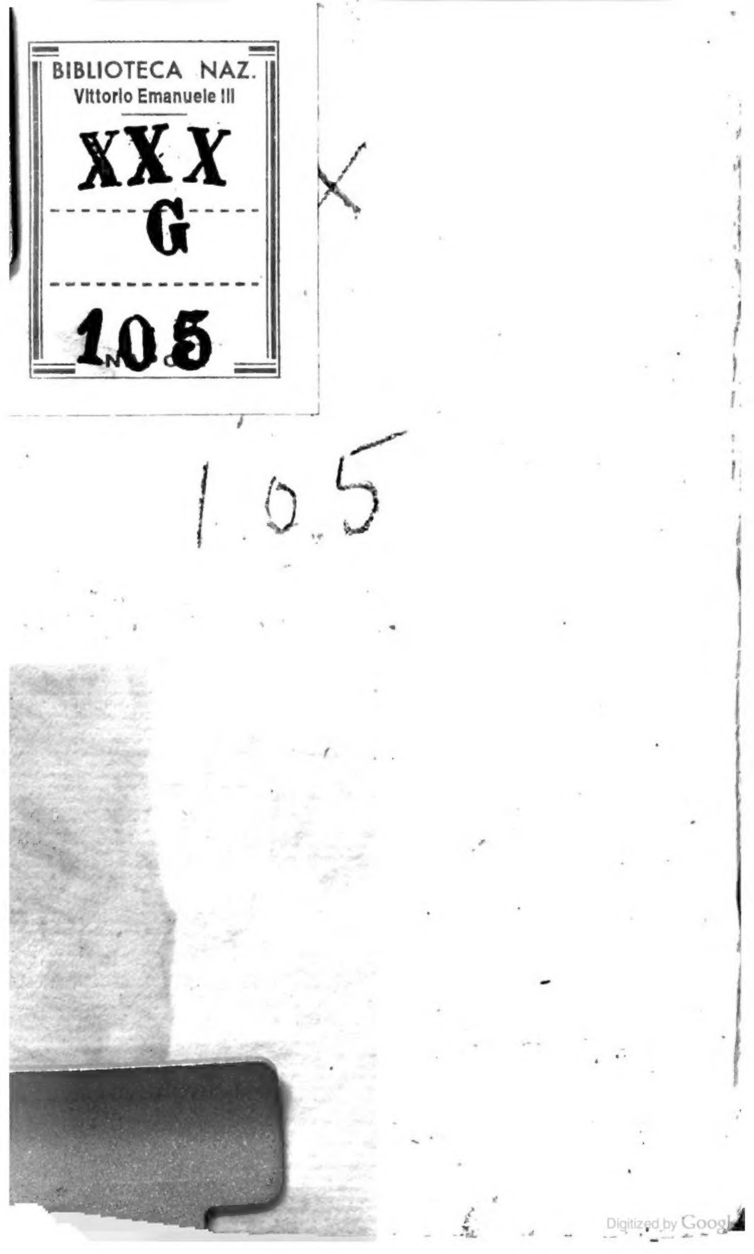




105



Wunderliche und warhafftige
Gesichte
Philanders von Sittewald/
Das ist
Straff-Schrifften
Hanß-Michael Moscherosch
von Wilstädt.
In welchen
Aller Weltwesen / Aller Mänschen
Händel/ mit ihren Natürlichen Farben der Eitelkeit/ Gewalts/ Heucheley/ Thorheit bekleidet/ offentlich auff die Schau geführet/ als in einem Spiegel dargestellet und gesehen werden.
Erster Theil.
Jetzo wider von neuem auffgelegt/ vermehret/ gebessert/ mit Bildnussen gezieret/ und Männiglichen unvergreifflich zu lesen in Truck gegeben.



Straßburg/
Getruckt und verlegt bey Josias Städeln.
M DC LXXVII.



Dem Durchläuchtigsten
Hochgebornen Fürsten und
Herrn/ Herrn

Karle Gustav

Pfaltzgraven bey Rhein / in
Bayern / zu Gülch/ Cleve und Berg
Hertzogen: Graven zu Veldentz/Span-
heim/ der Marck und Ravensburg/
Herrn zu Ravenstein:

Der Königlichen Majestat
und Kron Schweden
über Dero Heer und Staat
in Teutschland
Höchstverordnetem Generalissimo:

In der Hochlöblichen
Fruchtbringenden Gesellschafft
Dem Erhabenen

Meinem Genädigsten Fürsten und Herrn.

Durchleuchtigster Hochgeborner Fürst/ Genädigster Herr.

ES ist heüt zehen Jahr / alß ich bey starckem gefröst mit einem Feur-Rohr die Saar/ einen Fluß im Westreich / abwerts gegen einer offenen Quellen zu/ unsern GerolzEck im Waßgau/ nach etwas Wilds gehen wollen : daß mir unterwegs / nechst der Drudden-Eiche genant/ eine stimme ohnwissend woher / mit diesen worten

Hie ist Wildbert!

Zugleich auch ein weisser Kißling-stein auff das Eiß geworffen vorgekommen/ an wessen bemerckung ich eine ablange Schachtel mit der Obschrifft

Wildbert!

unter dem Eiß ohnverhofft ersehen.

Mich / der ich beides die ursach und bedeutung der stimme / wie auch was in dieser Schachtel verborgen seyn mögen / gern gewußt/ triebe der wunder alß fast / daß ich mich an dem Ufer hinab gewagt/ und so selten und seltzam

seltzam ding zu beschauen / das Eiß gebro-
chen/ die Schachtel ergriffen/ und/ doch nicht
sonder gefahr / herauß gezogen / an Land ge-
worffen.

In dem aber der fluß diser gegend fast tieff/
und das Eiß bey vorgehabter bearbeitung er-
schällert einen bruch gewunnen / und in sorgen
stunde/ daß neben meinem Rohr/ so mir ohne
fürsehens abzu ins wasser entsuncken / auch ich
noth leiden wirde; schrye mir vorige unerkante
stimme wider zu

Halte dich an den Palmenbaum!

Wiewohl ich nun wußte daß dieser orten
und Landes art andere alß Stech-Palmen nit
zusuchen / so ersahe ich doch nächst dem ufer
den alleradelsten Stammen / einen recht
Frucht-bringenden Palmenbaum!
aber vil zu Hoch / dan daß an Denselbigen ich
mich halten/ und Dessen in der Nidere drunden
hätte getrösten dörffen. Es erzeigete sich
aber/ ohn alles hoffen/ und bey so ungewohn-
licher Jahrs-zeit/ ein schön grünend Gewächß
mit Früchten der Edelen Bundten **Spiel-
bönlein** / welches sich an der Palme hinauff
schlingend/ Derselbigen Zweige zusehends um-
fasset/ und Sie zu sonderbahrer genädigen hülf-

ſe von Ihrer Höhe ernider zu mir brachte/ alſo daß an Denſelbigen ich mich halten/ auf Land kommen/ erhalten/ und der augenſcheinlichen gefahr/ darein mich der Vorwitz und gelüſte zu dieſem neuen Wildbert gebracht / entrinnen können.

So bald ich nun des wegs wider verſichert und mit meiner Schachtel nach Hauſe gekommen/ fande ich darin ein ſcharff-zugerichtetes Trächſler-Eiſen / und ein Buch mit Sittig-grünen ſeidin banden / auff deſſen weiſſer decke ruckswerts-oben ſtunde mit verguldeten Buchſtaben

Alles zu Nutzen.

unden ab

Hohe Sachen.

vorher zu

Warheit.

Endes

Wildbert.

Darauß ich nachſinnend geſchloſſen / daß die Warheit / in ſonders von Hohen ſachen / ſo ſelten als Wildbert / und in jedermans Herberg nicht zufinden ; Oder doch mit falſchem vermiſch und Einbaiß ſo verbittert / ſo

ver-

verwürtzt/ so verpfeffert seye/ daß ihro der recht geschmack und eingeartete anmuth schwerlich mag abgewonnen werden. Darumb dan dises/ zu vorhien bey uns unbekante / so zusagen wilde Wildbert / zu kosten und zugeniessen / ich bald hernach bereitet/ zugerichtet/ und vorgetragen/ so gut alß es die Kunst- und Kosten-lose zeiten/ der mangel Geräths / und meine ohne das unmüssige hände vermöget/und alß vil ich (gleichwol ohne erspahrung dessen was mit bezuckern und verGulden / zu besänfftigung und besüssigung seiner ungeschlachtigkeit / dienlich war) nach meiner wenigen wissenschafft bin erfahren gewesen.

Genädigster Fürst und Herr.

E. Hochfürstl. Durchl. auff ungewohnte neue weise / und mit einem Traum unterthänigst zu begrüssen / hab auß ertheilter des Höchstgeehrten Nehrenden Fürstlichen Gnaden/ nunmehr in Gott seeligst ruhenden / und von dero mir zugelegter Namens-Freyheit allein / ich mich erkühnen dörffen.

Dan wa die Hochlöbliche Fruchtbrin-
gende Gesellschafft, sich von dero Uralt
Teütschen Hochheit / bey Erster Vorlage di-
ser Gesichte / nicht so tieff herunter begeben:
und mich / der ich auff dises gefährliche Eiß
gewaget / entgegen alle widrige und ungleiche
begegnussen gefristet hätte / wirde ich mich
noch ietzt noch immermehr ermuthet haben /
E. Hochfürstl. Durchl. Deren sich gantz
Teutschland wegen verrichteter Königlicher
Thaten höchstverpflichtet erkennen muß/ ein so
ungeschmacktes mageres Gericht bey zubringen:
Und Dero Hochfürstl. Weltberühmtestem
Namen so gering-fügige ungeschickte Schriff-
ten/ alß ich thue/ zuzuschreiben. Fürsten und
Herren gehören Fürstliche sachen; und
frevelt der über alle massen / der einer
hohen Persone ungüldige dinge bey-
trägt. Es haben aber des Höchstgeehrten
Nehrenden Fürstliche Genaden sich solche
Schrifften in Genaden so belieben lassen / und
meine mir selbst erkante unwürdigkeit mit
Teütsch-Fürstlicher gewogenheit durch unseren
Edelen Spielenden zu denen Löblichsten
Palm-zweigen so erfürgezogen.

Und

Und in die Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschafft/ unter zween Churfürsten/ vier und dreissig Hertzogen/ acht und zwantzig Fürsten / drey und dreissig Graven/ vilen Herren/ Rittern und Edelen / mit übersendung des Gesellschafft-Kleinods von der Nidere so erhoben ; daß ich der unterthänigsten Hoffnung gelebe/ E. Hochfürstl. Durchl. auß angeborner des Großmächtigsten und Großmütigsten Gustavs Königlicher Sanfftmütigkeit/ (durch die Er sich die allerklugeste / und die Er mit Waffen nicht bezwingen wollen / unterwürffig gemacht/ und zu seinen Diensten gezogen hat) als ein Kunst- und Tugend-berühmter Held / dise meine Fruchtbringende Schertz-Gedichte und Schmertz-Gesichte (welche in ihrer maß / auch in Fürstlichen Hohen sachen ohne nutzen nicht seyn mögen) gleich etwas fremdes anzunehmen/ und/ wie ich demütig bitte/ mit Fürstlichen augen anzusehen genädigst geruhen werden.

In Königliche Fürstliche Kunst-kammern gehören Fürstliche / Herrliche / und ungleichliche dinge : die ein Fürstliches begnügen/ und bey andern ein wunder erwecken können ; Schlechte sachen lassen sich in solchen Zimmern nit wol finden; doch

doch hat / bey so Königlich-und Fürstlichem Schatz / der arme Feder-wisch auch seinen gewissen ort hinder der thüre/ und kan man dessen nicht gar entberen / will man anderst daß die kostbare sachen jemahlen entstäubet/ und bey ihrer zierde sollen erhalten werden. Dise Gesichte seind ein so genanter Federwisch/ mit welchem das unreine an seinem ort also abgeführet und abgefeget wird / daß auch Fürsten und Herren hie was denck-und merck-würdiges werden zubeschauen / zulesen / zubetrachten und zuachten haben.

Gott der Ewige / Allein-Mächtige und Unüberwindliche

Der/ welcher die wallenden Wellen umschlossen
Daß selbe nicht ausser dem Ufer geflossen
Und über das Drockne sich häuffig ergossen /

wolle mit seinen Himmelischen Genaden Anhalten/ über E. Hochfürstl. Durchl. und Dero Königlichem Hause mit Zunehmender Majestat schalten und walten. Er wolle E. Hochfürstl. Durchl. zu befestigung des Allgemeinen beständigen Friedens/ und des H. Teütschen Reichs/ vätterlich erhalten.

Und

Und endlich / nach vollendetem Königlichem Siegen/ wie vor ietzt hundert Jahren Dero Uranherrn König Gustaven/ bey Königlicher Weißheit/ in Freůden und Frieden

Und nach selbst eignem wunsch/ vergnüget lassen alten.

Die Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschafft (in deren Edelen Palmenbaums unverweßliche Rinde mein Name eingeschnitten) zwischen dem Unteůtschen vermischten wesen / in ihrem Gewůnschten Vorhaben Vilgekörnet vermehren: Deroselben auch fůran untadeliche Freůnde/ und Befreyende Förderer bescheren. Die Feinde Zwingend zerstören. Die Hohnsprechende Mildrend bekehren. Den Eigensinnigen Einrichtend wehren. Auf daß wir gesamter hand/ als die Wohlgerathene / hie lernen und lehren/ was zu forderist zu Außbreitung des Grossen Gottes ewigem Lob und Preiß/ und zu des Durchleuchtigsten Erhabenen Königlichen Ehren wird gereichen mögen.

Held

Held Gustav nechst-künfftiger König der Schweden
Macht unsere Teütschen alß Traumende Reden/
Befreyend sie von den bluttriefenden Feden.
Die güldine zeiten
Sich wider herleiten
Und enden des Kriges früh-zeitiges Töden.
Der Höchste belohne
Auß Göttlichem Trohne
Den Pfältzischen Löwen mit Schwedischer Krone.

E. Hochfürstl. Durchl.

Geben zu Straßburg
im Hennenberger-Hofe
auf Karls Tag 1650.

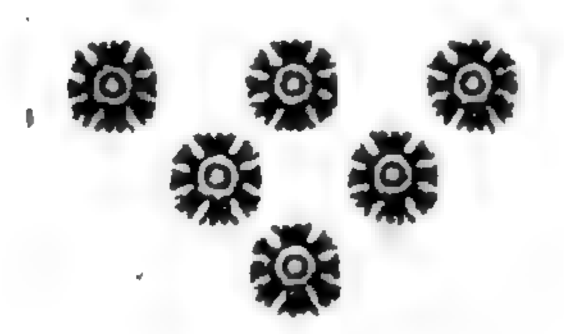
Unterthänigster Gehorsamster
Diener
Hanß-Michel Moscherosch/
Bey der Hochlöblichen
Fruchtbringenden Gesellschafft
der Traumende

J. Lipsius Polit. in fine Monit. ad Lectorem.

HOmines male acuti & callidi sensisse aut scripsisse me volunt quæ per Somnium non sensi non scripsi: Periculosum, ita me Deus amet, calumniæ genus, sed nimis hæc per dissidia civilia crebrum. Referunt pleraque omnia ad unum hoc ævum, & quæ nos communiter diximus, sic volunt accipi, quasi in Titium aut Seium dicta. Imo Vates etiam agunt, non lectores: nec sumunt à nobis sensum, sed adferunt, & mentem aliquam adfingunt ex sua mente. O angues! ô viperæ! Fugio vos: fugio, & tamen vix effugio. Nam quid hîc remedii? nisi forte à votis, quæ ab

imo

imo pectore concipio. Abite à me Ophiogenes! abite Psylli! nati Venena tantum exsugere librorum. Vos contra, adeste Mites & Candidi, qui parati non impellere lapsantem, sed benigna potius aliqua interpretatione levare.



Vorrede
An den Teutschen Leser.

TEutsch-geneigter Leser / bey diser Gesichte und Straaf-schrifften endlicher und letzter Vorlage hätte ich zu deinem Unterricht so vil zusagen / daß noch Sieben Gesichte / und noch zwantzig Jahr dazu vil zu wenig wären: Ich will es aber zu benehmung Verdruß und Eckels so kurtz begreiffen / daß du es ohne wohl-gespitzte Ohren schwerlich wirst verstehen können: Dan allhie alles zu melden ist unmöglich / und muß der gröste Theil / dessen was in dem eingeschachtelten Buch verzeichnet geweßt / biß zu seiner Zeit / und meiner wohlgelegenheit / die ein jeder bey mir selbsten erfragen mag / verschwiegen bleiben.

Erstlichen weiß ich gar wohl / und sagt es mir mein kleiner Finger / daß du gern wissen möchtest / wo ich mit dem Trächsler-Eisen / dessen in der Zuschrifft gedacht wird / hingekommen seyn möge? In dem wilden Buch stunden Eingangs dise Wort: **Es ist hohe zeit daß der Welt das gröbste herab gemacht: die hochsteigende im armen sandt erwachsene Thannen bäume umbgehauen: das faule Höltz der Falschheit biß auf das gesunde abgenommen: die hochflatterende äste der Eitelkeit bestümmelt: die ungestalte Knorren der Thorheit behauen: die Rauhhaftige Rinde des Gewalts beschnitten: die Balkichte Splitter der Heücheley abgeschärfft / abgeträhet und abgeebnet werden.** Welches in dem

Kupffer-Titul also klar unter augen kommet / daß weiteren abrathens oder Verwunderens nun nicht mehr von nöthen.

2. Was die Correctur, oder die so genante Verbesserung der Truck-fehler belanget / oder wo sonsten irgend wa in Orthographia (der Schreibrichtigkeit) mag geirret seyn: so wisse daß dessen der ein Buch schreibet erster wunsch seye / wenig Fehler haben: dan gar keine Fehler haben ist über-mänschlich: Zu dem so mag es die Zeit auch nicht geben / daß man einen jeden Buchstaben zehen mahl besehen könne. minora non curat Prætor: Auch wirde es in disem Lande / wegen ungewohnheit in der Truckerey / für eine Neuerung geachtet werden. Wer Verstand hat der wird von sich selbsten verbesseren können warin er weiß daß geirret worden.

3. Es hätten auch in disen Gesichten vil wort besser und zierlicher können gegeben werden / dahin hab ich aber auch nit gezIehlet / und hat es meine mühsamkeit nicht zugelassen: Zu dem ist es bey mir ad rem: Grammatica enim & linguæ proprietates hic tractare scrupulosè ridiculum foret, quum de moribus maxime & ad simpliciorum intelligentiam scripserim. Ich gestehe gern / es sind nit ergrübelte noch außgesuchte außgeübte / sondern gemeine Worte und Reden / und auf den Kauff gemacht / dan also wollen es unsere Zeiten haben.

4. Atque sic imperamur pro dolor ab his qui impensas faciunt, quorum quidem sicca admodum & lignea plane tenacitas, ut ea etiam negent Scriptori, quæ absque dispendio operis negari non possunt: eximiæ plures remorantur & occasione impressoriæ

ſotiæ ſolius tergiverſationis Inventiones ſupprimun-tur: ut non ad captum authoris, quod quidem æquitas olim jubebat, ſed ad capturam mercatoris hodie ſcribendum dicas.

5. Latina & peregrina ubi quidem intelligi eadem à vulgo non nolebam, vernacula reddidi, cætera non item: das Hertz iſt gut teutſch/ und der Vorſatz Bidermänniſch/ und ſolte es Cato mit allen Caconiſten widerſprechen.

6. Im übrigen glaube ich daß dir/ mein Leſer/ diſe letztere Vorlage nicht mißfällen werde/ deſſen ich mich verſichert halte/ auß deme was ich vor Jahren in der Schulen gelernet/ propter quod unum quodque tale, idipſum magis tale. Liebeſtu den Philander wegen ſeiner Geſichte/ ſo wirſtu ſeine Geſichte noch mehr lieben. Der Buhler liebt die Mutter um der Tochter willen. Der Geißbock grüſſet den Zaun um deß Gartens willen.

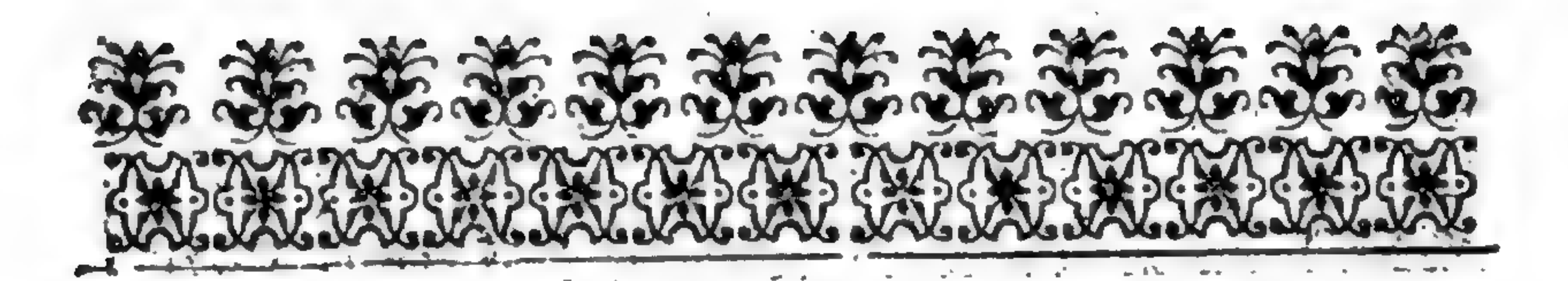
7. Wie aber wan mir einer den Spruch umkehrete (wie mein noch ungenandter ꝛc. Freund und Bruder der mir ein Crimen læſæ Majeſtatis dadurch aufbürden wollen) und ſagte er haſſe den Philander wegen ſeiner Geſichte/ wirde er nicht die Geſichte noch mehr haſſen? ja mein unbarmhertziger unChriſtlicher Bruder; haſſeſt du die Geſichte/ ſo haſſeſtu auch mich/ und ich achte es eben nicht hoch/ dan es dienet dir doch zu anders nicht/ als zu beröthigung deiner innerlichen Schalckheit / vil mehr als zu vermeinter meiner Beſchimpffung. Ein rechtſchaffen Gewiſſen wird an dergleichen Auffzügen nicht anſtehen / ſondern den Nutzen deß Wercklein ſeinem Wahn vorziehen.

Chascun ayme chante loüe
Ces Escrits où ie me ioüe
Chose qui beaucoup me plaist;
Mais quand ie sçay pour les lire
Qu'un envieux creue d'Ire
Is sont selon mon souhait.

Daß ein Biderman belieben
Trägt an dem was ich geschriben
Solches ist dem Neider leyd:
Daß die Hässer mit beschwerden
Toll und Närrisch druber werden
Dises ist mein höchste Freüd.

Ein heimdückischer Tadler erinnert mich an die Geschichte des Kochs des Hertzogen von Meyland. Ein Hertzog von Meyland hatte einen berühmten Koch / der die Speisen trefflich zurichten kunte / und der Hertzog hatte ein genügen daran. Als aber dem Hertzogen auß dem Krieg / den er mit den Florentinern hatte / eine schlechte Bottschafft kommen war / daß sie nemlich getroffen und er den kürtzern gezogen hätte/ward er über alle massen traurig / und bekümmerte sich sehr. Andern Tags / als die Gerichte waren aufgesetzet / hat der Hertzog an etlichen den Geschmack getadelt / Und die Speise / als wan sie nicht recht bereitet gewest / verachtet und gescholten. Nach dem er aber den Koch zu sich hatte lassen fordern / und ihn als einen unerfahrnen oder nachlässigen hefftig gestrafft; da sagte der Koch / Herr mir geschicht gewalt / es sind andere ursachen da: so dir die Florentiner den Geschmack und Lust zu den Gerichten weggenommen / was hab ich schuld daran? Dan meine Speisen seind gut vom Geschmack / und mit fleiß zugerichtet wie andere Mahl/

Mahl / Aber die Florentiner haben dir das Essen gar verwürtzt und den vorigen Lust hinweg genommen. Zwar hab ich mich in der Vor- und Nach-rede / auch Ein- und Außgangs jedes Gesichtes so vorbedingt / so vor gebieget / so vorgesehen / so verwahret / daß ich dafür gehalten / es wirde mir kein Tyran / kein Türck / vil weniger aber ein Christ / oder einiger Biderman beykommen können. Dem seye aber nun wie ihm wolle / so ist doch wahr / der Traumende achtet das Bällen der Hunde nicht: Dem Traumenden schadet keine Lästerung. Non omnibus somnio: sed Illustrissimo tantum Ordini Fructiferorum. Wan die Hochlöbliche Fruchtbringende Gesellschafft / Als deren Hochweisestem Urtheil / nechst GOtt und dem Vatterland / ich mich und meine Feder wider alle gehässigen und bissigen Neider Verachtung und Verfolgung zu beharrlichen hohen Genaden in gehorsamster Dienstfertigkeit vorlangest untergeben / sich meine wenige Schrifften so fürohin genädigst gefallen lasset / hab ich fast gering zu schätzen / wie ich von andern möge angesehen oder geachtet werden.



Vorbericht

An den Käuffer.

WOlgeneigter Herr. In dem ich von Hohen und gar Fürstlichen Orten her genädigst und günstig erinnert worden / zu meines Namens Versicherung / und benehmung ungleichen Verdachts wider mich / durch den Truck offentlichen bericht zugeben / welche eigentlich die Gesichte seyen / so ich umb das Jahr 1640. das Erstemahl under dem Namen Philanders von Sittewald herauß gegeben? Dieweil in andern Editionen solche sachen befindlich / die ohne zweifel ein Unholder Mänsch / der seinen flüchtigen gewinn auß allzu grosser Geltgirigkeit unter deß Philanders Namen suchen wollen / wider all ehrbares Herkommen herauß gegeben / und bey Herrn Johan Theobald Schönwettern verlegen lassen: Dannenhero theils weit entsessene Freunde / wegen eingeflickter Einfälle / und schwärmerischer Zusätze / nit denselben ungenanten / sondern mich / ohne meine Schuld / irriger Lehre zu seyn nicht unbillig vermeynen solten: So füge ich durch disen Vorbericht zu wissen / daß bey Herren Schönwettern in Franckfort / auch in drey andern Orten Ober und Nider Teutschlands / nicht nur diser Erste Theil welcher in sich haltet:

1. Den

1. Den Schergen-Teufel.
2. Welt-wesen.
3. Venus-Narren.
4. Toden-Heer.
5. Letztes-Gericht.
6. Höllen-Kinder.
7. Hof-Schule.

Und der ander Theil so in sich begreifft

1. Alamode-Kehrauß.
2. Hanß hinüber Ganß herüber.
3. Weiber-Lob.
4. Thurnier.
5. Podagram.
6. Soldaten-Leben.
7. Reformation.

(Welche zwey Theil in 14. Gesichten/ wie sie bey Herrn Städeln aufgelegt/ auch in Straßburg und Franckfurt von ihme zu haben sind/ ich für meine Spiel-arbeit halte) sondern gar 8. oder mehr Theile herauß gekommen/ zu denen ich mich/ so böß oder gut sie immer seyn mögen/ weil ich sie weder gelesen noch davon selbst urtheilen will / durchauß

nicht bekennen kan noch mag / noch auch zu einigen andern Zusätzen oder Einflickungen so in diser letztern Edition und Vorlage nicht befunden werden. Also der Herz disem nach sich vor allen andern Exemplaren / biß auf anderwertige Erklärung / weißlichen wird vorzusehen wissen. Seinem Mit-Christen in seine Arbeit vortheil-süchtiger weise / auch zu Schaden und Beschimpffung / eingreiffen / das gehet wider die Liebe des Nächsten / und wider die Gebott Gottes / welche zwar dergleichen Leute wenig achten. Mir aber solt es nun so desto mehr wehe thun / der ich mich vil Jahr in dem Allgemeinen Unwesen durch Krieg / Hunger und Kranckheiten / auch zu Hofe / so unChristlich unmenschlich müssen trillen und tribuliren lassen / wan ich auch iezt allererst / nach verhoffter redlicher Ruhe / unter der Press wider meinen Willen solte müssen gequetscht / gequelet und gemartelt werden. GOtt in seinen Schutz befohlen. Franckfort am Main auf Meinen Geburtstag den 7. Mertzen Alten Calenders 1664.

Sel-

Seinem Hochgeehrten und Liebwerthen/ Edlen Teutschen Gesellschafftern/ dem Herren Traumenden/

Der Warheit Neid- und Ehrenkleid.

Als die Warheit in der Welt
Vielen lange Zeit zerrunnen/
Ist sie endlich auß dem Brunnen
Kommen auf das Erden-felt/
Weil man sie bißher gesucht
ohne Frucht.

In dem vil nach ihr gefragt/
Hat sie/ wiewohl mit beschwerden/
Jederman bekant zu werden
Sich bald hin und her gewagt/
Aber sie fand' Haß und Neid
unbekleidt.

Als sie mit der starcken Hand
Klopffet an der Fürsten Pforten/
Und mit vilen werthen Worten
Zeiget ihren hohen Stand:
Hat ein jeder sie betracht/
und verlacht.

Der Soldat sagt' ungescheut;
Daß sie lobten grobe Narren/
Die der Tugend-zeiten harren
Aber selten tapffre Leut:
Sie sey unverschämt und blind/
Wie ein Kind.

Sie kam zu dem Handelsmann
Und begehrt mit ihm zuwerben/
Ach/ sprach Er/ ich müßt verderben

Wan

Wan ich dich wolt nehmen an.
Stösse hast du hier zu kauff/
Flieh und lauff.
Sie weich zu der Lehrer stuhl/
Jeder wolt sie bey sich wissen/
Daß sie gleichsam halb zerrissen
Ist entrommen auß der Schul/
Und gesuchet aufenthalt
in dem Walt.
Als sie also voller frost/
Voller jammer/angst und trauren
Sich gesellet zu den Bauren/
Und verhofft von Einfalt Trost;
Hört sie das ergrimmte Wort/
Jagt sie fort.
Endlich flohe sie zu dir
Mein Philander/in Gedichten/
In Geschicht-und in Gesichten
Ist beschmücket ihre Zier:
Du hast ihr das Ehren-kleidt
Zubereit.
Wo sie ietzund kommet hin
Wird ihr Haß in Huld verkehret/
Durch dich wird sie hochgeehret/
Gleich als eine halb-Göttin:
Ja man liebet sie und dich/
Wie du mich

Wolffenbüttel
den 6. Brachmonat/ 1647.

Den Unverdrossenen
Karle Gustav von Hill.

Hieher das Kupffer des Traums.

Man die kummer-stille Nacht
alle sorgen ruhen macht/
Wachet doch der süsse Traum/
und beherrscht der Mänschen Sinnen:
bildend das/ was sie beginnen/
gleich zerstübtem Spiegel-Schaum.
Mein gebrochnes Gegen-bild
Ist verdüirstert eingehült.

2.

Was nutzt doch diß Sorgen-geld
und die Ehre diser Welt
Dem der keinen Schlaff nicht hat?
Er wird kurtze zeit bestehen/
und mit angst zu grunde gehen/
bloß/ erkrancket/ schwach und matt.
ohne sanfte schlafes-band/
Ist das glükk nur eitel tand.

3.

Das/ was wachend tags geschicht/
Ist zu nachts ein Traum gesicht:
Solches höret man von mir/
Dan ich Traume Hohe sachen/
Welche man nicht sonder lachen
sihet nechst der warheit thür.
was das Mänschen volck verricht
Hab ich Traumend auffgedicht.

Weil

Weil ich dergestalt ergetz'
und der Laster lust verletz'
in dem schwartz erhobnen Thron
schweben meine schwartze Flügel
um der Musen Tugend-hügel:
und ich halt der Mayen Kron.
der stets grüne Lorber Krantz
zieret mich mit Phœbus Glantz.

nach Ehrenschuldigem Anspruch

Des Spielenden.

DOrmio vel vigilo? vel quæ me somnia ludunt?
Elysium ne nemus? num vel Hymettus adest?
Moschus adest Arabum fragrantia *roscida* tempe;
Totus Orontæo stillat odore locus.
Et quæ Pæstus habet, vel habent Phæacia rura,
Nil sunt ad *Moschum Moscheorosche* tuum.
Ah utinam fierem Paradisi nobilis huius
Moschus, ubi talis vitis, & una modo!
Ut fiat, ne tota patet mea vinea Cordis
Moscheorosche, mihi *Moschius* halat odor.

ab addictißimo

vel Solduriorum lege

Christiano Gueinzio.

An die

An die Europeische Völcker

Von denen Sinnreichen und Hochnützlichen Gesichtern des übertrefflichen Herrn Philanders von Sittewald

Kling-gedicht.

EUropa tritt herfür/ dich selber zu beschauen
In diesem spiegel/ den Philander hat gemacht/
Es werden dir mit lust hierinnen vorgebracht
Viel' Hoh' und Niedrige von Männern und von Frauen:
Der Spiegel ist nit falsch/ du darffst ihm kühnlich trauen/
Er gibt sein Gegenbild / so wol bei Tag' und Nacht/
Da zeiget er der Welt ihr Eitelkeit und Pracht
So klärlich/ daß darob den Bösen möchte grauen.
Europa tritt herfür und schaue wie so gahr
Dein Volck verderbet ist durch die verfluchte Schaar
Der Laster/ welch' es liebt und ihnen folgt mit freüden:
O gar zu böse zeit/ die wol beklagens werht!
Doch/ wer vom Argen sich zu kehren nicht begehrt/
Der wird Philandern und die Warheit nimmer leiden.

Seinem großwehrten Herten Geselschaffstern schickt dieses wolmeinentlich von Wedel an der Elbe

Der Rüstige.

A ij

An den viel- und weitsehenden Trau- menden/ seinen hochgeehrten Herrn Gesellschaffter.

DJr hat getraumet oder nicht / Philander groß (von Sinnen/
So kanst du doch durch deine Kunst die Hertzen (bald gewinnen/
Die Hertzen/welche Tugend voll nit auf das eitle sehn
Besondern den gar schmalen pfad zum andern Leben (gehn.
Ach! du bewegest muht und blut/wen du vor augen stellest
Der höllen pein/und bald darauf den Teufflen zugesellest
Die rohen Kinder diser welt/ die leider mit der That
Bezeugen/daß sie glauben nit was GOtt gedreuet hat.
Ihr Epicurer mercket doch was grosse quahl muß leiden
Ein Mensch/ den seine Sünden von des Höchsten Gna- (de scheiden/
Der bleiche Tod ist überal/es kan noch groß noch klein/
Noch Reich/ noch Arm noch Jung noch Alt vor ihm (gesichert seyn.
Und (das man höchlich fürchten soll) wir müssen vor (Gerichte!
Wie mancher Spötter wird alsdan da werden gar zu (nichte/
Wan er mit allen Teuflen muß zur lincken seiten stehn/
Und nach gesprochnem urtheil in den Pfuel der Höl- (len gehn!
Diß merck' o sichers Menschenkind / und laß Philan- (ders Lehre
Gereichen dir zur Besserung/ihm selbst zu lob' und ehre/
Dan

Dan ihn regieret Gottes Geist / drum liebe sein Gesicht /
Philandern habe dises gleich getraumet oder nicht.

Zu Bezeigung seines Dienstschuldigsten Gemüths gegen seinem hochgeliebten Herrn Geselschaffter / setzete dises

Der Rüstige.

An die mißgünstige Neider Der Hochtheüren Bücher und vortrefflicher Schrifften Herren Philanders von Sittewald.

1.

BLinde Mißgunst / pakke dich /
Hier gilt länger nicht dein bleiben /
Herr Philander rüstet sich
Dir den kützel auß zutreiben /
Seine Feder gibt dir bloß
Durch die Kunst den letzten Stoß.

2.

O ihr Hunde trollet eüch
Haltet ein mit eürem Beßtzen /
Herr Philander wird eüch gleich
Binden die verlogne Lefftzen.
Dieser Lôn ist Helden ahrt /
Der noch Witz noch Stärcke spahrt.

O ihr

3.

O ihr Eülen nehmt den flug
Eiligst zu den Poltergeistern/
Herr Philander frisch und klug
Will eür falsches schreyen meistern:
Dieser Adler kan allein
Sehen in die Sonn' hinein.

4.

Licht und Warheit hat sein Haupt
Als ein schöner Krantz umbgeben/
Wan nun gleich der Momus schnaubt
und der Kunst will widerstreben/
Ei so muß der wahrheit Glantz
Dieses Thier verblenden gantz.

5.

GOtt der hält Philandern schutz/
Engel müssen ihn begleiten/
Seiner Edlen Feder trutz
Kan das Lasterheer bestreiten/
Dieser nie verzagter Held
Greiffet an die gantze Welt.

6.

So Philander lehre fohrt
Die verführte Menschenkinder/
Nunmehr gibt ja mancher ohrt
Dir der Laster überwinder
Einen Namen dir gemeß/
Du/ der Teütschen Herkules.

über-

Überschrifft

An eben denselben Hoch-und Welt-berühmten Traumenden.

WEnn Demuht / Kunst / Gedult und Redligkeit (auf Erden
Von Tugendhaffter hand belohnet solte werdē /
So weiß ich / daß für wahr dem Traumenden zu lohn
Sehr bald geschencket wird' ein außerleßne Krohn.
Dieweil sich aber nichts in diesem schnöden Leben
Als Undanck finden läßt / der ihm auch wird gegeben
Wo durch sein redlich Hertz sich findet hoch verletzt /
So wird ein' andre Krohn von Gott ihm auffgesetzt.

Zu Wedel in Holstein am 3. Tag
des Augstmohnden 1648.

Seinem Hochgeehrten Herren Gesell-
schaffter zu schuldigster Ehrbezeügung
sang dieses

Der Rüstige.



Vnterricht

Warmunds von der Tannen.

GVnstiger lieber Leser / es wäre zwahr wol zuwüntschen / daß / gleich wie der gütige GOtt allen Mänschen/Mänschliche vernunfft eingepflantzet/ und damit einen unterscheyd zwischen ihnen und anderen thieren gemachet / also auch sie alle/ solcher hohen und ädlen gaab/der vernunfft/sich recht/als Mänschen / gebraucheten ; in weißheit und tugend sich ernstlich übeten ; und dardurch dem ebenbild GOttes (warzu sie erschaffen) sich ähnlicher erzeygeten/ als/ leyder/ meistentheils geschiehet. Es steckt uns aber der alte lasterhafftige Adam so tieff in dem buesen/ daß er mit stecken und gablen (so zureden) kaum unterweilen mag bey etlichen darauß getrieben werden. Dahero dann/ wer mit eröffneten augen deß verstands um sich siehet / leichtlich kan wahr nemmen / wie in Mänschlicher gestalt der viehische sinn sein herberg und auffenthalt hab; allerley begührden erwäck; auch gantz un-artig und unmänschliche thaten/unter dem schein mänschlicher handlung/ offtmahls verursache. Ein solcher wird mitten unter dem hauffen derer / so für Mänschen erscheinen / sich in warheit mit wilden thieren um-geben befinden: er wird da sehen so vil grimmiger lewen / ehr-süchtig hochsteigender adler/ stoltz auffgeblasener pfawen/ listiger

fuxen/

furen/ feindseeliger schlangen und skorpionen/ neidiger hunde/geitziger wölff und geyren/garstig prassender säwe/ geylstinckender böke/ läppischer affen / und so viel grob dälpischer äsel überalfinden/ daß er darfür wird halten/die schwartz künstliche Circe habe mit ihrem zauber-trunk nicht nur das Ulyssische gesinde verwandelt/sondren damit die gantze welt angestecket und be-unseeliget ; ja er wird sich gar nicht verwundern/ warum der weise Diogenes auff offenem platz unter der mänge des volks bey hellem tag mit angezinder laterne herum gegangen/und Mänschen gesuchet.

Gleich wie nun aber kein aker (auf welchem jemahlen gute frucht gesähet worden) so verwildt und ungeschlacht ist/ daß er nicht da und dort unter dem unkraut/ auch gute ähren brächte / also haben sich auch zu jeden zeiten verständig und geschikte leuthe gefunden/ welche das grobe unbändige volk in löblichen sitten unterrichtet / zu tugenden gereytzet/ und also erst gleichsam Mänschen auß solchen wild-fängen gemachet haben. Der gleichen sot alten zeiten fürnehmlich die Poeten oder Dichter gewesen / welche / damit sie dem volk gute lehren und gesätze desto besser bey-brächten/haben sie solche in artige lieder gerichtet/und allso bey männiglichen ein gute anmuth darzu erwäket: In massen dann die jenige mähre/so man von dem Orfeus und anderen erzählet/wie sie mit ihrem lieblichen gesang und seytenspiel die wilden thier zu sich geloket und zaam gemacht/ auch bäume/ stök und steine bewäget/ nichts anders bedeüten / als daß sie die jenige rohe leüthe / so den wilden thieren / ja stöken und steinen gleich waren / durch weißheit und zucht / zu vernünfti-

gem und beywöhnlichem leben angewiesen und gewöhnet haben: dergleichen auch von den alten Druiden noch heütiges tages gerühmet wird. Und halte ich / diese wären noch desto grösseres lobs würdig / wann sie ihre schöne gedichte nur auch in schrifften verfasset/uns nachkömlingen hinderlassen hätten. Dann was wir durch die himmlische kunst deß lesens und schreibens / für einen grossen fortheyl haben / alle andere künste/ sprachen/ tugend und weißheit zu lehren und zu lernen / ist allen Mänschen bekant. Daher ich dann sonderlich für ein wolerspreißliches ding halte / daß einem jeden volk die nutzlichen bücher / so sonsten in außländischen sprachen geschrieben seyn / durch geschikte und darzu dichtige leüth'/in seine mutter-sprach sollen über-gesetzet werden/ auff daß iederman dieselbigen lesen / und gutes darauß lernen könne. in gestalt wir dessen ein märkliches beyspiel an Frankreich zu sehen haben / allda / nicht allein die jenigen / so eygethumlich der lehr' ergeben seyn/ sondern auch andere / so wol weibs-als manns-bilder (den mißbrauch hiemit außgeschlossen!) in manchen klugen schrifften ihren verstand schärpffen und sich empor schwingen können / derer geyst sonsten in dunkler unwissenheit an dem staubigen boden müsste kläben bleiben/wan sie zufor/ nur mit bloser erlernung einer frembden sprach / etwan zehen oder mehr jare zubringen sollten. Und meyn ich zwahr / daß/nach den geystlichen bücheren/diese die nothwendigste seyen/durche welche die leüthe zu erkantnuß ihrer gebrechen und laster gebracht: und hergegen zur nachfolg der tugend gereytzet werden. Dieweil aber ursprünglich nicht ein jedes welt-gemüth

so ädel/

so ädel / daß es in weisser leuthe schrifften / von lehre der tugend / vil lesen und forschen ; noch weniger aber seine gewohnte laster ernstlich mag hören straffen / haben sich kluge geyster sehr dahin bemühet / hierinnen den ärtzten etwas nach zuthun / und solcherley tugend - lehren / als heylsame ärtzneyen / mit erzählung lieblicher geschichten / und artlicher beyspielen / gleichsam zu verzukeren / und dem genäschigen leser anmuthig zumachen; auch (weil zwey widerwärtige dinge / wann sie gegen eĩnander gehalten werden / desto besser auß einander erscheinen) haben etliche fast lustig und kurtzweilig der leüth' untugend beschrieben / daß jederman zulesung derselben / als gleichsam einem lehr-reichen gemähl geloket / den eütlen Mänschen ihr ebenbild darinnen gewiessen und ihnen eine mehrere begürde zur tugend gemacht wirde; wie sonderlich der Eresische Theophrastus in seinen Sitten-zeichen gethan. So hat ebenmässig der jenige / so den Grobianus außgehen lassen / keinen üblen einfall gehabt / in dem er der widersinnigen welt zuthun befihlt / was er ihr zuverbiethen vermeynet. Bitterer Satyrischer gedicht' aber hie zugeschweigen: bedunken mich unter alten und neüen schreiberen in disem handel die künstlichsten zu seyn / welche durch seltzame verzukungeñ / wunderbarliche erscheinungen und Träume der leüthe fehl und mängel der massen zierlich - bossirlich entdäken / daß sie dem leser zugleich ein' ergötzung und kluge lehr zur besserung seyn kõnnen. in welcher art der Erasmus / Barklaius / Heynsius / Kunæus / und andere scharff-sinnige männer / auch bey den gelehrtesten / nicht weniger lob und preüß / als durch andere ihre bücher / erlanget: und glaub ich nicht / daß jemand solche schriff-

ten wol tadlen känne / er habe dann (etwan wegen gering-scheinenden tituls) solche nicht gelesen; oder ja gewißlich nicht genugsam verstanden.

Zu bemeldtem zwek nun hat auch neben andern ein redlicher Spannier Dom Francisco de Queuedo gezielet/eyn und anderes laster / (doch ohne verletzung und antastung eyniges mänschen) Traum-weiß/ in eim buch vor augen gestellet / die leüth' auß den gefährlichen irrwegen/auff die rechte baan der Tugend zuführen. Und damit dergleichen auch von unsern lands-leüthen känne gelesen werden / hat der Philander von Sittewald sich die mühe nicht tauren lassen / uns nach anleytung dessen / in Teutscher sprach nach zu volgen / und uns eyn ebenmässiges / doch außführlicher / allhier forzustellen: wie es dan hiemit dem günstigen leser wolmeynend mitgetheylet wird ; deß willigen erbietens / daß / nach erscheinung beliebigen auffnemmens / in der Trukerey kein unkösten solle gespahret werden / mehr andere nutzlich-kurtzweilige sachen an den tag zugeben. leb wol!

* *
*

Komt her ihr leüthe/komt! ihr solt da wunder hören/
Waß eüch Filander wird in disem büchlein lehren.
Es hat Terentius und Plautus freylich nie
So gute schwänk-gedicht/als auff dem schau-platz hie
Zusehen werden seyn: sie haben nicht gezielet
Wohin diß büchlein ziele. Ein Engelländer spielet

Auch

ich nimmermehr so wol/ wie klug und schnell er ist/
aß er so eygendlich der argen welte list
etrug und eitlen schein/ die laster/ schand' und sünden
infühyrte/ wie du sie da abgemahlt wirst finden.
Du seyest/ wer du wollst/ so findest du gewis
Hierinnen deine lehr: derhalben kom̃ und lis
Zu deiner besserung/ es wird dich nicht gerewen/
Es wird dich sicherlich dargegen vilmehr frewen/
Wann dir auff diesem platz die gantze weite welt
Mit allem ihrem thun für augen wird geställt;
Kanst in ein jedes land durch dise brüllen sehen/
Und wissen/ wie es da und dorten pfleg zu gehen/
Kanst märken/ wie die seel deß frommen/ nach dem tod
Der seeligkeit genüeß; hergegen/ was für noth
Deß sünders arme seel müss in der Hölle leyden:
Kriegst anlaß und begierd die laster zuvermeiden
Und tugendhafft zu seyn. dan da erzeigt sich schön/
Waß einem jeden wol und übel mag anstehn

Du käntest (wie mich dunkt) die sache schir vergleichen
Mit einem ort/ darinn auß allen künigreichen
Von iedem ampt und stand/ auß allen landen her/
Ein außschuß alles volks zu gleich versammlet wär/
Da beydes mann und weib ihr thun und wesen trieben/
Als wie sie es zu hauß und sonsten täglich üben;
Du aber stältest dich für einen spiegel hin/
In welchem dir/ verjüngt/ der gantze hauff erschien/
In dem du/ kurtz verfasst/ sehst allen ihren handel/
Urtheyltest bey dir selbs/ wie eines jeden wandel
Gerecht sey'/ oder bös; nehmst augenscheinlich ab/
Was männiglich für fehl: und laster an sich hab.

Ein solcher spiegel schier ist dieses buch zu nennen/
So da gibt iedermanns gebrechen zu erkennen/
Macht iedem/ der es list/ gar eygentlich bekant/
Was übel ständig sey/ was gott-loos/ sünd und schand.
Drum sieh es fleussig an! doch laß dir nicht miß-fallen/
Wañ du selbs bresthafft dich auch siehst for andern allen
Mit in dem spiegel stehn/ kehr' um/ und bild dir ein/
Wie du wolst ehrbar hie/ und dorten seelig seyn!

Warmund von der Tannen.

Regi suo obsequium Philander.

PEregrinus ipse mihi sum, Amice. Nescio quo sydere duce ductus, aut qua velificationis fortuna in hoc Visionum mare actus, ingratam hanc καὶ ὑπὲρ τὰ ἐσκαμμένα præconis provinciam sim aggressus. sæpe hæreo. Quid Docti de subitaneo hoc & inordinato partu Viri? ubi sæpe mens sine stylo, sine ulla verborum quæsita dispositione καμῶ δρόμῳ ratiocinatur? Annon ὢ οἵα κεφαλὴ, καὶ ἐγκέφαλον οὐκ ἔχει? Quid de me, quos ἀδοκήτως forte pungo? Quid de Philandro? qui singulis momentis me, non pungo, sed ipsum transfigo. An toto iam deuorato boue in cauda demum deficere viri sit? An πρὸς ἡρακλείας στήλας pergendum? in re liquidò manifesta, fateor, non liquet. vapulo si non fecero, si faxo peribo! Tu ergo, in quo rarum illud summi Ingenii Judiciique recti consortium obtinuisse unus scio, solue nodum hunc. Age & lege tragœdias in nugis. Opus ad te venit timidiuscule,
suum

um Judicem; Id vt animes rogo. animabis vero, ꞉nſendo quod æquius, & remittendo perfectius. a vale ab eo qui Te non pro more amat, ſed vete- veneratur fide & inveterata.

Philandro ſuo S. P.

NOn ſolùm non obeſſe, ſed plurimum etiam prodeſſe Eccleſiaſticæ cauſæ totum iſtud ſcriptionis genus cenſeo. Quod ego ſane propterea in amoribus habeo, & quia Tuum eſt, & quia ingenioſa peccandi ratio, quæ apud modernos obtinuit, ingenioſum exigit increpandi & corrigendi modum. Etiam דרל משל Nil metuas à Cerbereis latratibus eorum, qui quaſi œſtro perciti contra debacchantur. Norint Philoſophiam tonitruum, fulgurum & fulminum è Meteorologicis. Ex terra exhalationes quædam ad nubes uſque aſcendunt, & intra ipſa pectora ſeu viſcera nubium penetrant, nubes autem huiuſmodi exhalatione affecta, vim eius interius pati non valens, rumpitur: & in illa nubis inciſione tria concurrunt, primum tonitru vehemens, ſecundum lumen fulguris, tertium fulmen egrediens, & terram acriter feriens: unde ſi nubes huiusmodi iacula ferientia in terram mittit, Terra ipſa in cauſa eſt, quia materiam illam exhalationis ſubminiſtravit. Applicent hoc qui hic tanguntur. Cur enim non rem ſuo nomine appelles? ô flagitioſam postremi ſeculi labem! Certe Balthaſar Rex in Viſione ob luxum & vaſorum ſacro-

rum

rum profanationem per digitos in palatio Regio apparentes,& *Mene Mene Theckel Phares* parieti inscribentes, reprehenditur *Dan. 5.* At, cur non Deus eum per Prophetam aliquem arguit? Aderat ibi Daniel Propheta magnus, quem omnes venerabantur, cur non misit illum ut reprehenderet Regem, siquidem hoc Prophetarum munus erat? Reprehendant hoc Therresiæ feles h. e. magni & ridiculi simul Censores, qui, quòd in Ecclesia per Verbi præcones vitia taxentur, huiusmodi scriptis, pietati ἐσχάτως ἔχοντι *Marc. 5. 23.* adversus professionetenus Christianos manum commodantibus, nervum incidunt. חס ושלום

* *
*

QUisquis es? Hic disce. Atq; cave, *ne* forte *sinistra*
Excipias, dextrâ quod tibi *porrigitur.*
Flectere *velle* piè, *res est animosa, Potentes*:
Hos Transcendentes Prima Sophia vocat!
Flectere *nosse* piè, *res ingeniosa, Superbos*:
Hi stant, & tollunt grande supercilium!
Flectere *posse* piè, prorsus *divina, Malignos*:
Hi violant legis jura tremenda sacræ.
Vult, novit, docteque *potest* hoc omne Philander,
Hic *animus*, solers *ingenium, Deitas*.

T. M. Seb. König.

Elegi-

Elegidion

in

Operis huius commendationem.

AUrea Libertas Vati eſt, & cauſa loquendi,
Et ſecli mores ſtringere voce ſtylo:
Sic ſua Romanis non defuit anſa Poëtis,
Crimina per ſatyras ſignificaſſe ſuas.
Seu Tragici triſti læto ſeu ponte ſonare
Comœdi populi perdidicere ſcelus.
Si quis erat dignus deſcribier iſte notatus,
Et vitia in ſcena ſenſerat illa cani.
Quod malus, aut mœchus, quod fur, ſicarius ille,
Famoſus, licuit libera verba loqui.
Nobilium mores tum taxabantur inepti,
Segnities juvenum, faſtus, avaritia.
Materiem, pervolve librum, pertractat eandem
Cuiuſvis mores carpit & ille feros.
Corrige tu vitam! ne te cenſura laceſſat,
Et quæ non facilis percipis, iſta feras.
Poſſit & excuſſo ne te ſuſpendere naſo
Ille vafer Flaccus, Perſius ille ſacer.
I Liber! & magni doceas loca pervia Mundi!
Et tibi Lectores elige ubique bonos.

Honoris ergo Dn. Authori
ſcribebat

Johannes Henricus Schill/
J. U. D.
Filanders

FIlanders wunderbar' erschinene Gesichte
Sind nicht vergäbne Träum' und eitele Gedichte.
Sie sind ein Spiegel-glas/da mancher sich beschaut:
Der bessere sein thun/ wem vor den straffen graut.

Johann Matthias Schneuber/
Gymnasiarcha.

An den Leser.

Samuel Gloner.

WAs soll man ietzund doch für neue Bücher schreiben
Die Leut auf rechten weg der Christenlieb zutreiben.
Daß sie von wilder art und schnöder tyranney
Von dem verfluchten geitz/ und losen schinderey/
Von grossem übermuth/ von stoltz gefaßten sinnen
Sich abthun/ und forthin ein gutes hertz gewinnen/
Daß sich durch Gottes trib und Geist regiren laß/
Die weltlich Eitelkeit mit grossem eyffer haß.
Das wär ein edles buch/gar theur und hoch zu preisen/
Das diese meisterprob und kunst-stuck möcht erweisen/
Diß wär/ als ich vermein/ein rechte wunderschrifft/
Die aller Bücher lob und Kernen übertrifft.
Nun ist auf diser welt nicht einiges zufinden/
Und wird auch nimmermehr von Kind zu Kindes-kindẽ
In diser wüstenen bey uns zufinden seyn.
Das allerheiligste/ das doch so theur und rein
Das wir vor allen es ein Buch und Bibel nennen/
Das ließ der meiste theil vil lieber gar verbrennen/

Als

Als daß er solches gern und recht durchlesen solt/
Und sich zum schmalen weg von grund bekehren wolt.
O der verdamten art! ô der verdamten hertzen!
Es wird nicht immer sich so trotzig lassen schertzen/
Hört dieses predigen durch Bücher-schreiben auff/
So ist es gar gewiß am aller letzten lauff/
Und wird das groß Gericht behend gehalten werden/
Darob der Himmel krafft und weite Krayß der Erden
Wird zittern und vergehn/das feurig rothe Buch
Wird auch bestätigen den letzten donner-fluch/
Und der verdamten Rott zu grund der Höllen jagen/
Da sie dan ewiglich mit jammer werden klagen/
Wiewohl ohn allen trost und hülf in solcher noth.
Behüt ô lieber GOtt vor diesem letzten tod/
Und gib uns/gib uns doch in warheit zubetrachten/
Damit wir/was uns ist geschrieben/nicht verachten!
So vil ist was ich wolt verstehn an disem ort/
Ja was die warheit ist mit einem kurtzen wort.

Nun kom ich zu dem Buch Filanders hie zugegen/
Deßwegen will ich mich nicht viel umsonst bewegen/
Noch sagen wie vil es an Ruhm in sich begreifft/
Es ist mit guter Lehr und warnung überhäufft.
Es sagt was jeder soll/was jeder muß verrichten
In seinem stand und amt bey seinen Christenpflichten.
Es weiset mir und dir die unverruckte ban/
Und zeigt ohn unterscheid die theure warheit an.
Ob du dich finden magst in deinem Sinn getroffen/
So will ich doch von dir das allerbeste hoffen
Du werdest dieser Lehr Nachfolger wollen seyn/
Als die nicht ist gesagt zu blind-und blosem schein/

Viel-

Vielmehr zu einer schnur deß unbefleckten lebens/
Sonst ist nicht nur allein all unser thun vergebens/
Es stürtzet auch dahin in einen solchen ort/
Da nichts mehr helffen kan/da beydes lehr und wort
Und all erinnerung valet und end genommen/
Da er zur letzten Straff deß bösen wandels kommen.
Darum so nim in acht und lehrn'/ach lehrne wohl/
Damit dich nicht die Rach zur flamm der Höllen hol'.

Idem ad Eundem.

QUicquid in hoc libro tradit Censura *Philandri*,
Non sine Lege facit, non sine mente facit.
Lex est, errantes & in avia fœda ruentes
Ad rectam magna spe revocare viam.
Mens est, sic agere hoc, ne narres seria surdo,
Sed fructum videat cura laborque suum.
Dic igitur grates Lector laudesque *Philandro*,
Qui te tam recte quam sapienter amat.

SO recht / mein Bruder das heißt edle Früchte (bringen/
Die nicht verwelken ; deine Träume dich erschwin- (gen
Durch alle Lande : Schlum̃rend kanstu so mehr nü- (tzen/
Als mancher wachend. Seltzam muß man unterstü- (tzen

Die

ie Teutsche Säulen. Du vollführst das dein' im (Schlaffen.
as sonst ein ander kaum verrichtet durch die Waffen.
u und Harßdörffer (den ich nicht genug kan ehren/
kan ich mich selbsten solte Tag und Nacht verzehren
n seinen Diensten/ für die höchst erzeigten Gaben/
ie er mir thate/ da ich seine Lehren haben
nd hören kunte:) werden noch durch Träum und (Spielen/
Schlaff-iz Wachend/ unser mattes Teutschland (külen/
an es erligend die bestürtzten Grillen fület.
h wünschs/ GOtt gebe daß ihr beid lang (Traumt und Spielet.

sic

Germano Germanus

Reiner von Sittewald.

Philan.

Philander

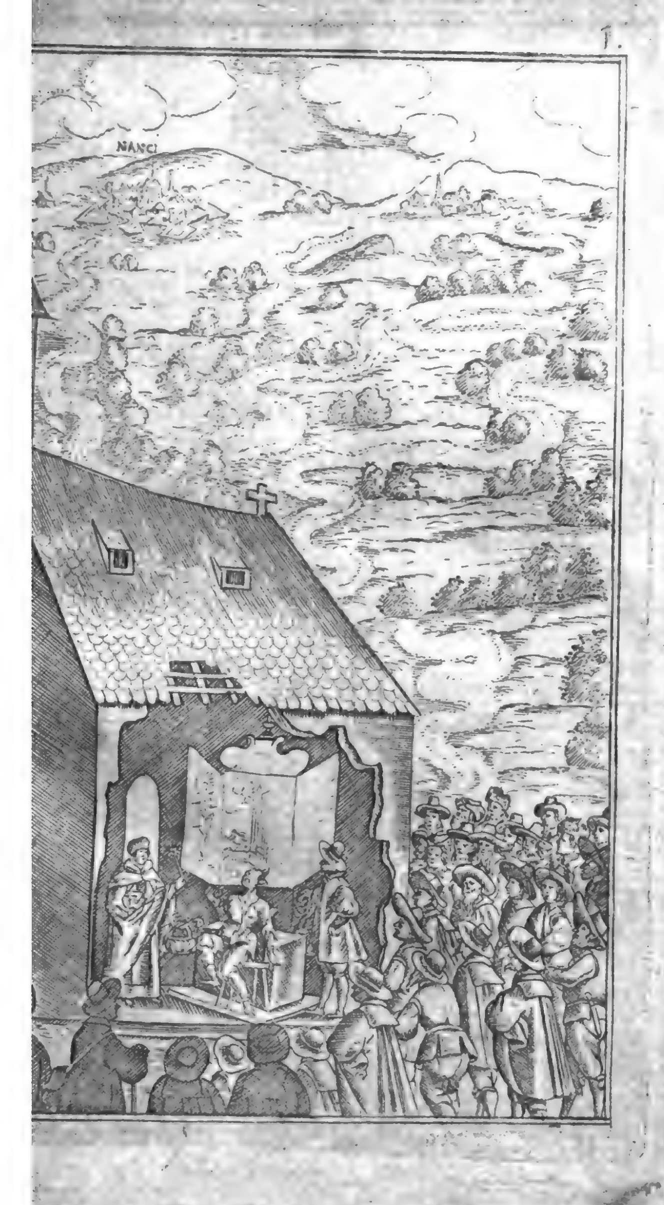
Dem Leser.

Wiltu/ Leser/ leben frey?
Wissen was die Sünden gelten?
Les was hie geschriben sey/
Thu nicht auf den Schreiber schelten.
Kein Buch war jemahl so schlecht/
Es kont einen weisen lehren.
Kein Buch war jemahl so recht/
Ein Bub kunt es doch verkehren.
Nimstu dich dan zörnens an?
So bistu gewiß getroffen.
Dan ein ehrlich Bidermann
Der die Welt einmahl durchloffen/
Und der Mänschen Schinderey
Und den Jammer selbst gesehen/
Wird/ daß diß die Warheit sey/
Mir von Hertzen gern gestehen.

Idcirco.

Pallentes procul hinc abite curæ?
Quicquid venerit obvium loquamur
Profunda sine cogitatione,
Morosa sine cogitatione.
Quæsita sine cogitatione.
Subtili sine cogitatione.
Avara sine cogitatione,
Maligna sine cogitatione.
Iniqua sine cogitatione.
Damnosa sine cogitatione.
Personæ lateant; legatur error.

Scherz


NANCI

Schergen-Teüffel.

Erstes

Wunderliches vnd Warhafftiges

Gesicht

Philanders von Sittewald.

Clarissimo Viro

Roberto Kœnigsmanno

Philander Salutem.

NOvum hoc, & Nostratibus non visum hactenus, invisum forte, Scriptionis genus, quid aliud conciliaturum sibi putas? mi Kœnigsmanne, quam nova judicia, nova odia, novos ignes.

Periculosæ plenum opus aleæ
Tracto, ideoque incedo per igneis — Horat. od. 1. l. 2.
Suppositos cineri doloso.

Plenum opus aleæ, plenum Nugarum, sed earum, quæ non nisi cum deliquio possunt animi delirioque culpari à quoquam. Nulla hercle major mihi cautio sit hac seculi prurientis tempestate, quam ut nihil serii scribam cum scribam: Magis suspecta nunc Litteræ & Doctrina sunt, ac refertissimum omni inscitia atque nequitia stabulum Encolpianum. Liberales invisæ fiunt Artes atque ridiculæ, & nisi insanias cum insanientibus, cave cuti: δὶ γὰρ ὀξείας δραμεῖς per hastæ n. cuspidem curris. Theatrum ergo aperio nostrarum virtutum scilicet. Neminem spectatorem admittit quem non insimul Actorem scena agnoscat. Solus Cato excluditur, & in togam suam, ad rapas damnatus, relegatur. Hic me ne legat velim, neve intelligat quum velit. Solenne tandem mortalibus præmium illud, Invidiam, & expecto mihi nec expauesco. Sit ita, hanc ego tecum habeam communem, tecum, dico, qui ne inimicis tuis male, at bene cupis omnibus; ista tamen declinare fata nec potes, nec cum posses, velis: comitem Gloriæ, pedissequam Virtutis. O seculum! Vile nunc pretium est quo Vir doctus emitur: Olim vero non sic: adhuc Cœlum volvitur: Nondum omnium dierum Sol occidit: Annonam prævideo: nullius rei, ne Auri quidem, usura major nunc est, quam Doctorum olim erit cura: quos jam misere haberi, tantumque non enecari vides, hos Experientia brevi summis cum sumptibus quæri docebit. Ergo Vale, & tam bene qui latitas, bene quoque de futuris spera, in ea enim tempora nati sumus quibus firmari animum expediat constantibus exemplis. Sit illud viri cordati dictum pro omni Consilio tibi: Inter spinas ocreatus! Vel quod idem pro Insigni mihi est.

ROSA

Spinis armata triumfat!

Vorrede.

TEutsch-gesinnter Lieber Leser. Wann ich die ver-
gangene gute Zeit gegen der ietz-
genwertigen betrübten halten vnd ei-
entlich besehen thue: in welcher mit
barmen vnd bejammern zuerfahren/
ß manch Ehrlich Gelehrter Gesell/
urch eigennützige Geitzhelse verhin-
rt/vnd durch den verderblichen Krieg
rjaget/ sich so elendig muß herummer
hleppen vnd verligen: Wann ich auch
ser Ihre seufftzen vnd rechtmässiges
agen auß billigem mitleiden anhöre/
ie wenig die Alte Teutsche Redligkeit
y vns nunmehr geachtet vnd befür-
rt; hiengegen die neüe frembde vn-
eu hoch erhaben vnd verehret werde:
Vann ich auß bekümmertem Hertzen
sehe / wie sie mit demütigen thränen
n Himmel vmb hülff vnd rettung
gelangen/ damit dermahlen das ver-
ssene Vatterland zu dem Edlen Fri-
n gereichen / vnd die bißhero ver-
lgte noch wenig-übrige treue Teut-
he Landskinder in etwas widerumb
öchten gesamlet/erhalten vnd erfreuet

Philandri Protestatio.

werden: So muß ich meinen Mund mit gewalt im zaum halten/ vnd mich selbst in die Zunge beissen; damit nicht/ durch zu-viel-wahrheit-reden/ die vndanckbare böse Welt mich noch mehr über achsel ansehe vnd verfolge. Dan

Scriptori Satyræ pariunt plerumq; sat iræ.

Zwar will ich nicht meynen/ daß mit schreiben ich ie einem Menschen werde geschadet/ vielen aber/ hoffe ich/ trefflich genutzet haben. Diligendi enim sunt homines, interficiendi errores. Darumb/ die jenige/ welchen diese meine Schrifften übel gefallen/ müssen selbige entweders auß mangel Verstands nicht begreiffen/ oder aber wegen selbstbekandter tückköpffischer Schalckheit vnd Bergischer Schelmerey sich im Gewissen nicht wol staffiret befinden. Einem Biderman ist hie vnd in allen meinen Schrifften rund nichts zu wider geredet: Er verstehts/ sihets alle tag/ vnd beklagt es selbst/ vnd weiß daß es wahr ist. Zu dem/ so ist es ja bequemer/ den Teutschen Philander lesen/ als den Spannischen Dom Francisco de Queuedo (welcher hier nicht/ eben von Wort zu Wort ins deutsche übergesetzet;

D. Augustin. contr. liter. Petiliani. l. 1. cap. 29.

gesetzet; sondern nur dieses Werck also zuschreiben anlaß gegeben:) Ja/ es ist besser / von einem Mänschen die warheit anhören/ als vom Teuffel selbsten. Darumb Lieber Leser / Förchte GOtt/ übe Christliche Liebe an deinem Nechsten / vnd seye kein Heuchler/ so wird es bald besser werden.

Lobe GOTT/ der dir gegeben was du hast
vnd was du bist
Deinem Nechsten auch darneben der ein
theil deß Lebens ist.

Ja GOTT gebe daß es bald besser werde!

Schergen-Teüffel.

Erstes Gesicht.

NAch dem von meinen Eltern ich zeits meiner Jugend in dem Christenthumb einfältig vnderwiesen / bald im Eylfften Jahr auff die nächstgelegene Hoheschul zwo stunden wegs von Sittewald (Wilstädt) an der Jll / vmb Kunst vnd Tugend allda zuerlernen / verschicket worden: in welcher ich auch selbigen mahls beständig zimliche jahr verharret: befande ich endlichen vnd im außkehren / daß alles das jenige / so ich daselbsten in den Büchern von der Welt vnd ihrem Wesen gelesen / auch vnder vnd bey den Mänschen auß ihrem Thun vnd Leben / Handel vnd Wandel absehen vnd vermercken können / mir dergestalt vorkame / daß ich einfältiger / mich darein nicht wol richten können.

Scheinsal der Welt.

Jch lase die Historien der Welt; Aber ich hörete es doch anderst als geschrieben stunde. Jch hörete die Leute in ihrem Wesen; aber ich sahe es doch anderst als sie redeten. Jch sahe die Leute an; aber ich sahe sie doch anderst als sie scheineten vnd außsahen. Jedem ding gab man zwar seine Namen vnd gestalt; aber es war blosse gestalt vnd Namen; dann das innerliche war anderst. Von aussen war alles herrlich; so bald man darnach grieffe / ward es ein Schatten vnd verlohre sich vnder den händen. Es gleissete über die massen / aber es war

darumb

darumb kein Gold/ sondern gefährliches Auripigmentum vnd Antimonium. Ich wuste immer nicht wie ich das verstehen/ oder mich in die gefärbte/gemäntelte/ verdeckte Händel schicken solte. Mit einem wort: Es dauchte **mich aller Mänschen Wesen nur eine angenommene weise/eine eitele Heucheley sein/ vnd solches fast ohne vnderscheid bey allen Ständen.**

Ich hatte gelesen/ daß die Politici heutiges Tages solche Leute wären/ welche durch grosse Erfahrenheit/ so sie mit studiren/ auch in Reysen vnd zu Hoff erlernet: Auch durch sanfftmüthige Beredsamkeit/ vnd anmuthige Leutseeligkeit alle Stätte vnd Stände/ in erwünschtem Wohlstand regieren könten.

Politici deperditi.

Befande aber im werck/ daß sie meist heimdückische/falsche/Eigensinnige/ Eigennützige/ theils auch Unchristliche/ Zaubrische Leut vnd Tyrannen waren; die durch erlernete welsche Künstlein alles Wasser allein auff ihre Mühl zurichten wußten: Die allen gelehrten redlichen Leuten spinnen feind/ allen gerechten Gottliebenden Menschen gehässig/ vnd verhinderlich waren.

Die ihre vertrauteste Freund vnd Brüder mit den aller zierlichsten Worten/ vnd höfflichsten Erbietungen/ auch sonderlichen Liebeszeichen/über ein bein zu boden wurffen.

Die durch Gleißnerische Sanfftmuth die Einfältige zu hintergehen/ die Auffrichtige

durch scharffsinnige Arglistigkeit vmzuwerffen vnd zu verderben; Auch Stände vnd Städte/ Herrschafften vnd Underthanen mit erdichteten Unwahren zulagen in Mißtrauen zusetzen/ an einander zuh zen/ zutrennen vnd vmzutreiben/mit grossem Versprechen zugewinnen/mit langẽ kostbarlichen aufzügen in zerrüttung vnd gänzlichen Untergang zustürzen gelehrt waren.

Philosophi Narren

Ich hatte gelesen/daß die Philosophi die weiseste Leute sein solten, befande aber im werck/ daß sie offt die grösseste Narren waren.

Medici sterben

Ich hatte gelesen/daß die Medici die Krancken heylen vnd gesund machen solten; befande aber im werck/daß sie/so wol als andere/ an eben selbigen Kranckheiten selber sterben mußten.

ICti Vngerecht

Ich hatte gelesen/daß die Juristen die Gerechtigkeit lehren vnd befürderen solten; befande aber im werck/daß niemand dem Rechten mehr verhinderlich vnd schädlicher wäre als eben die Juristen selber.

Theologi Gottloß

Ich hatte gelesen daß die Theologi Heilige vnsträffliche Leute seyn vnd das H. Wort Gottes treulich lehren solten; befande aber im werck/daß eben viel derselben am meisten in vnversöhnlichem Haß vnd Neid/Ehr- vnd Geltgeitz/auch andern Sünden vnd heimlichen Lastern lebten. Ja das Hochheilige Wort Gottes mit selbstaußersonnener selbstbeliebiger beredsamkeit/vnd verdamlichen Philosophischen dischstinctionibus schändeten vnd vnkräfftig macheten.

Ægro-

Ægrotant Medici. Fraudantur Iureperiti.
Descendunt multi in tartara Theologi.

Ovven. lib. 2.Ep.69.

Schlösse demnach: Es ist warlich vnser Welt ein lauteres Spiel/vnd all vnser Wesen ein Spiegelfechten.

Theologi Ambigui; Iurista lenti & Iniqui;
Immundi Medici., Mundus ab his regitur!

Ovven. lib. 1.Ep.131.

Vnd/ O wehe vns armen Mänschen/die Wir also Weise/also Gesund/also Gerecht/ also Selig werden sollen! die wir vnser Elend so gar nicht erkennen/noch vns darauß helffen können! Wehe vnserem Liebwerthen Vatterland/ welches durch frembder Lande reysen mit frembden Lastern so angefüllet worden/daß zu sorgen/ GOtt könne diesem greuel lenger nicht zusehen/ sondern werde vns wie Israel zu nicht machen. Quæ fato fiunt, nullis Consiliis,nullis artibus, nullis Prudentiæ actibus evitari aut emendari possunt:

Reysen Frembd vnnützlich.

Nam vinci sola vult Pietate DEUS,
Sola exorari vult Pietate DEUS.

Man stellet sich wohl; aber es doch ist wenig im Hertzen. Und rumpffen die Stirn/ zehlen schritt vnd tritt / gehen vnd reden nach dem tact vnd der tabulatur, schelten auff alles was nur ein wenig überzwerch gehet ; vnd dieses ist der äusserliche Wandel ; wann man aber den mantel hinweg thut/vnd das Hertz ansiehet/so ist es anderst. Dann/ die man für die

beste achtet/ die sind offt die ärgste: Eben wie bey den Frantzosen/ viel Complimenta wenig Cordimenta. Je mehr wort/ je minder Werck: je mehr geschrey/ je minder Woll: je mehr Geschwätz/ je minder Hertz: je mehr schein/ je minder Goldt.

Es sind Leute/ man hälte sie für die Frömmeste vnd Heiligste/ Religione devotissimi: Juris administratione rigidissimi; Sanitatis cura superstitiosissimi; Artium doctrina superciliosissimi: Reliqua vita regularissimi: Deniq; in Titulorum distributione largissimi: Wann ich das Hertz recht erkundschaftete/ so kam mir alle mahl dieser vnwidersprechliche Schluß für: daß ich sagte: diese Leute sind warhafftig nicht wie sie sich für der Welt stellen/ es ist schminck/ es ist Falschheit/ Es ist Heucheley dahinder. Multi videntur, & non sunt; Multi non videntur, & sunt. Es stellen sich viel/ wollen es seyn/ vnd sinds doch nicht; Viel stellen sich nicht also/ sinds aber doch. Dannenhero der Spannier selbst sagt:

Los Spagnoles parescan sabios, y sont locos.
Los Franceses parescan y sont locos.
Los Italianes parescan y sont sabios.
Los Alemanos parescan locos, y sont sabios.

Heucheley der Sanfftmuth.

Viel wissen sich in Worten für den Leutten nicht gering genug zumachen vnd zu demütigen/ nur damit sie desto mehr fürgezogen/ mit grossen Namen geehret/ gezieret/ gelobet vnd angesehen werden; da sie vnderdessen anderwerts ihre Pfauenfederen gewaltig herfür thun/ die

sie

doch durch Christliche Demuth sincken/ o-
der gar außreissen lassen solten: Solche schein-
bare Sanfftmüthigkeit ist der ärgste Stoltz vnd
Ehrsüchtigkeit: Es ist Heucheley/ es ist schmei-
cheley/ Liebkosen/ heimliche Boßheit/ heimliche
arglist/ heimlicher Geitz/ heimlicher Neid/ heim-
licher Mißgunst/ heimlich weiß nicht was. Für
dem gemeinen Mann gibt es etwas nachden-
ckens vnd scheins; bey verständigen Leutten
wird es gemercket vnd endlich verlacht. Der
arme gemeine Mann laßt sich in dem überre-
den/ wann man nur nach seiner Noth vnd An-
ligen sich stellen vnd lencken kan/ vnd dencket
nicht was sonst für geschmincks vnd Falschheit
dahinder seyn möchte. Nimmermehr aber
kans was redliches seyn/ wo man so gar hinder
dem Berg haltet/ wann man Brey im Mund
hat/ vnd dem Kind nicht will den rechten Na-
men geben.

Heucheley zu Hoff.

Viel können schwerlich leiden daß von ih-
rem Nechsten auch irgend etwas löbliches ge-
redet oder gerühmet werde/ es verdreißt sie sol-
ches im Hertzen/ als ob ihnen etwas an ihren
Ehren damit benommen wäre: Schmälern
auch selbst/ wo nicht durch offentliches affter-
reden/ doch durch heimliches Liegen/ heimli-
ches Angeben/ heimliches Einhauen/ heimli-
ches Ohrenblasen/ wie sie ihrem Nächsten
möchten eines anmachen/ ihm eine Klette an-
hencken/ ihn durch die Hechel ziehen/ an sei-
nem Glück vnd Wolfahrt verhindern; In-
sonder-

sonderheit mit dem verkleinerlichen Aber: stellen sich mitleidig/vnd/als wolten sie dich loben; Aber/mit einem schändlichen Aber stossen sie dieses alles/was sie zuvor gerühmet haben/ auch dich selbsten/wider vmb zu boden/ bringen dich von Ehren/von Haab vnd Gut/mit Weib vnd Kindern vnbarmhertzig ins Ellend vnd Verderben.

Das ist der Welt Sitte/Wir spieglen vnd kützlen vns in frembder Thorheit/vnd dörfften doch selbst alle wol/ daß vns einer die Hand reichte.

Philander zu viel redlich.

In solchem Welthandel dachte ich/ Nun helffe dir Gott/Philander! Must du dich in diese Weltköpffe alle richten/ was wird es noch für angst vnd arbeit kosten! was trangsahl vnd verfolgung wirstu noch von Schelmen/ von Dieben/ von Zaubern müssen leiden? Heüchelstu nicht mit/ sondern wirst als ein redlicher Deütscher Michel frey durchgehen/ vnd auß gutem Hertzen alles meynen/ reden vnd thun wollen? so wird man deiner wenig achten; Heuchelstu aber/ vnd thust auch also? Ach was Gefahr deiner Seelen! Weil ja GOtt keine falsche Leütte/ die auß Forcht oder Heucheley ein dinge thun oder lassen/ sondern nur redliche Leütt will im Himmel haben.

Auff

Auff zwoen Achslen tragen.



Resolvirte mich also / ob schon von böser Zungen gar offt ein fromer Mann / der alles dulden kan / wird von seim ort getrungen / doch Lieber zu leiden / als zu liegen / lieber Esel zu seyn als ein falscher Hund.

Rondeur vaut mieux que Ruse.

Dachte darbey / vieleicht möcht es nur in meinem Vatterland also beschaffen seyn; Anderstwo aber redlichere Arbeit vnd bessere belohnung geben.

Doch solches eigentlich zu erkennen / nam ich mir in der nah vnschuldigen Einfalt für / über den blowen Berg in ein ander Land vnd Reich zuziehen / vmb zusehen / ob daselbsten Treu vnd Glauben / Religion vnd Redlichkeit auch also vermummet / oder besser zufinden / ehrlicher gehalten vnd belohnet würden.

Zu welchem Ende ich im Frühling in Got-

tes Namen davon zoge/vnd meinen Weg durch Nancy in Lottringen/auff Pariß nam. Als ich aber abends daselbsten ankam/vnd in der Herberg à St. Nicolas einkehrete/begab es sich/ daß zween Priester mit vns zu Tische sassen/ Namens Messire Louys d'Ainuille vnd Messire Charles Foussat von Alßdorff/die sagten mir/daß morgenden tags man einen besessenen Mänschen/vnfern von da/à Nostre Dame de Bon-secours, vor St. Niclaus Pfortē beschwören würde: wo ich nun willens wäre selbiges auch zusehen/sie mir vor anderen darinn bedient seyn könten; derer Erbieten ich zu danck annam/vnd nach beschehenem Nachtwunsch darauf im Namen Gottes wol eingeschlaffen; Morgens früh neben meinem Würth an gemeltem Ort mich eingefunden! da dann mich der Vorwitz/solches zusehen/wie die anderen triebe/vnd mich vnder dem geträng fast brauchete/einem hie dem anderen da einen stoß gab/ vnd der vorderste seyn wolte. Weil mir aber die zeit zulang vorkame/vnd eben im ruck kehren gegen der Statt widerum zu gehen wolte/begegneten mir zu gutem glück obgedachte Priester/mit vermahnen/wieder vmbzukehren/vnd mich weder zeit noch mühe deßwegen dauren zulassen/in dem sie mich durch ein kleines thürlein gegen dem Altar hinein führeten.

Eines Besessenen Geberden.

So bald ersahe ich einen Mänschen scheützlichen schröcklichen Angesichts/dessen Kleider zerrissen/die Haar stiegen ihm auff dem Haupt

als

s Igels-stacheln / die Stirn gefalten als ein Bock / die Augbrauen gekrümt als ein Bogen / die Augen als ein Fackel glantzend / das Maul als ein Roß sich beschäumend: dieser fienge an jämmerlich zuschreyen / vnd sich grausamlichen zuerbeben: Er zischete als ein Schlang: Er knirschete mit den Zähnen als ein Eber / vnd blähete den Mund auff als ein Blaßbalg / die Kähle als einen Schlauch auffsperrend / Mit den Händen zerkratzte er das Angesicht / zerstiesse die Brust: vnd letztlichen / gleich ob er gestorben / sinckete danider zu Boden / vnd mit wüsten Geberden gaffete gen Himmel.

D. Meyfart Höllisch Sodoma cap. 24. p. 406.

Ich / mit Bezeichnung des H. Creutzes / ô GOtt / sprach ich / was ist das! vnd ein Geistlicher so bey ihm stunde / vnd ihn beschwören wolte / sagte zu mir: Da sehet ihr diesen elenden Mänschen mit dem bösen Geist besessen. Alsbald hub an der böse Geist in ihm zureden vnd sprach: Du Pfaff hasts erlogen: dann es ist nicht ein Mänsch mit einem bösen Geist besessen; sondern / ein böser Geist / mit einem Mänschen geplaget. So wisset nun / daß wir Geister wider vnseren willen /

Schergenteufel.

len / vnd genötigter weise / bißweilen in den Mänschen / insonderheit den Schergen wohnen: darumb wan ihr mir meinen rechten Namen geben wollet / so sagt nicht / dieser ist ein besessener Mänsch; sondern / das ist ein verteuffelter Scherg / ein verschergter-Teuffel / ein TeufelsScherg / Ein beschergter Teuffel. Dann die Mänschen in gemein können sich viel besser für dem Teuffel / mit Bezeichnung des H. Creutzes segnen vnd hüten / als für einem Schergen / Dannenhero sie auch

Euripides Troad. Act. 2.

——— *ἀπέχθημα πάγκοινον βροτοῖς*

Odium publicum hominibus

Hass aller-welt / Aller-welt-hass genennet werden.

Auch so man vnser Wesen vnd der Schergen Thun gegen einander erweget / so befindet es sich gleichförmig zu sein in allen Stücken: dann ja / gleich wie sich die Teuffel bearbeiten / vnd darumb herummer lauffen vnd geschäfftig sind / daß die Mänschen möchten gestrafft vnd verdampt werden; Also thun auch die Schergen / vnd warten mit verlangen / wo der Richter Ihnen irgend einen Angriff zu thun anbefehlen wirde. Die Teuffel wünschen daß die Welt nur voll böser Buben wäre; solches thun auch die Schergen / damit sie immer zu jagen / zu klagen vnd zu nagen hätten / vnd thun es viel eyfferiger / in dem sie ihr leben vnd Nahrung dieser gestalt suchen vnd erhalten. Sind also in dem die Schergen noch ärger als

die Teuffel: dann sie thun dem jenigen böses an/ der doch ein Mänsch/ ihres Wesens vnd Geschlechts ist/vnd ihnen offtmahls gutes erwisen; solches thun die Teuffel/(ob sie schon aller genaden beraubte Engel sind/) gar nicht.

Darumb/ höre auf/ Pater: dan es ist lauter vmbsonst vnd vergebens mit den Gauckeleyen vnd beschwörungen/ damit du vmbgehest/dann so der Teuffel einen Mänschen einmal in seinen kloben bekommet/ ist er/ wo ihn Gott nicht sonderlich erlösen will/ nicht widerum zuerretten;

sic, velut in muros mures, in pectora Dæmon
invenit occultas, aut facit ipse vias.

Ovven. lib. 3. Ep. 48.

Insonderheit aber dieser Scherge: dieweil ja die Schergen vnd Teuffel eines Handwercks sind/in dem allein vnderscheiden/ daß jene bekleidete oder vermumte Teuffel/ wir aber vnbeleibte vnd vnsichtbare Teuffel sind/ vnd ein verdamtes leben führen in der Hölle/ eben wie die Schergen vff Erden.

Wie ich nun solcher massen den verdamten Geist mit verwunderung reden vnd forschen hörete/ fuhr in dessen der Pater mit seinem beschwören immer fort/ vnd den Teuffel vermeyntlich stum̃ zu machen/ besprenget er den Mänschen offt mit Weyhwasser/davon der besessene hefftig tobete/ mit den zähnen ein solches klapperen/ vnd mit den Augen ein so abscheuliche gestalt machte/ daß den vmbstehenden recht angst vnd bange ward; vnd die wände davon erzitterten.

Nicht meinet/ sprach der Geist/ daß solch krafft dem Weyhwasser zuzuschreiben: daß ich so tobe vnd wühte/ das geschicht allein wegen der Natur deß blossen puren Wassers: dann nichts ist daß die Schergen ihrer gewohnheit nach mehr fliehen/ hassen vnd förchten als das Wasser: der gestalt/ wann vns die Schergen in der Hölle nutz wären/ wir sie/ nur mit darweisung eines einigen glases mit wein/ sprungsweise zu vns bringen wolten.

Vnd damit ihr ja sehet/ wie so gar nichts die Schergen nach Heiligen Geistlichen Dingen fragen/ so wisset/ daß man sie vor Jahren **Gerichtsknechte** genennet/ welchen Namen sie verändert/ vnd/ secundum opera & operata, in den Namen **Hatschier** verwandelt haben/ als die die Leute **Hatschen/ schieren** vnd **scheren**/ daß sie offt verzweifflen müssen.

Der Pater, als er alles dieses mit becreützigen gehöret/ sprach zu mir/ daß ich solche des Bößwichts spottreden mich nicht wolt irren lassen/ als der/ so man ihm das geschwätz vergönnen thäte/ tausenterley schelt- vnd schmachwort wider die heilsame Justitiam vnd derselben Dienere außstossen würde/ dieweil sie die Gottlosen straffet/ vnd dadurch zum rechten weg vnd ihrer Bekehrung zu weisen begehret; also daß viel Seelen auß deß Feindes banden/ darinnen sie gefangen lagen/ können erlöset werden.

Vnder-

Vndersteht nicht mit mir euch in disputation einzulassen / sprach der Teuffel / ich hab mehr erfahren vnd gelernet als ein Pater. Machet nur daß ich einmahl von diesem Schergen erlediget werde / ich bitt drumb: dann so ein stattlicher Teuffel / als ich bin / soll mich billich schämen / in eines Schergen Leib länger zu wohnen.

Das soll / sprach der Pater, ob GOtt will / bald geschehen / damit der arme Mänsch von dir erlediget werde; vnd nicht vmb deiner lasterhafften wort willen. Vnd warumb / möcht ich wissen / plagestu den armen Leib also? Darumb / sprach der Geist / weil seine Seele vnd ich miteinander in einen streit gerathen vnd gezancket haben / welcher der ärgste Teuffel vnder vns beyden seye / der Scherge oder ich?

Das Geschwätz wurde dem Pater verdrüßlich zu hören / ich aber bate ihn / zuerlauben / daß ich den besessenen etwas fragen dörffte / vielleicht möchte es mir / dachte ich / nutzlich seyn / wann schon deß Teuffels meynung nicht wäre; welches er mir bewilliget: in dem der Feind darzu fortfuhre vnd vnder anderem sagte: An Fürsten vnd grossen Herren Höffen haben wir auch grosse Freunde vnd Kundschafft. Niemand aber ist der vns daselbst grösser Dienst leiste als eben das Schergen gesindlein / Schelmen / Diebe / Zauberer /

Aulicum.

Fuchsschwäntzer. Die Erste/weil sie ihre Boßheit mit freundlichem Gesicht vnd Geberden verbergen; dise/weil sie ihre Herren bestehlen vnd verlassen.

Hat es auch Poeten in der Höll? fragte ich. ja freylich/sagt der Teuffel: es wimmelt vnd wibblet voll darinn: darum man vor kurtzen Jahren ihr quartier hat erweitern müssen. Und ist alda zusehen/wie wann ein Novitius ein Neüer Schwärmer von ihnen ankommet/seine literas commendatitias Gruß- vnd Vorschreiben einhändiget/in hoffnung die solennes Deos, quibus agitantibus illi calescunt, als Charon, Cerberus, Minos, Pasiphaes, Megæra, Medusa, Proserpina, Pluto, Æolus, Rhamnusia, Neptunus, Bacchus, Juno, Venus, Cupido, Mercurius, Juppiter, Apollo, Phœbus, Diana, vnd andere zufinden vnd zu begrüssen.

Poetarum dii & deæ.

Weil mich dieses schier ein wenig verdroß/fragte ich/was dan die Poeten in der Hölle zu gewarten hätten?

Antwortete der Geist/vnd sprach: Was darffstu vil fragen/wie es in der Hölle zugehe? du wirst es schon erfahren/wann du hinnein kommest. Dafür sprach ich wird mich mein HErr vnd Heyland Jesus Christus, der den Teuffel überwunden hat/wol behüten. Darüber der Geist fast tobete/vnd weiter sprach: Ich meinte/ihr Menschen hettet bey vnd an euch selbsten Hölle genug/dan so vnd so lebt ihr auf

vnd

vnd in der Welt / als ob kein GOtt im Himmel wäre / vnd ihr mit aller Macht in vnsere Höll woltet. Jch will dir ewre Höllische Handlungen / so ihr auf Erden verübet / fein nach einander her erzählen / vnd weil du die Poëten so gern loben hörest / weil du auch einmahl einer hast seyn sollen / Ists nicht also? daß ein Poët, so vielerley Pein vnd Marter in seinem Hertzen hat vnd leydet / als vierley Inventiones vnd Einfälle er in dem Kopff hat? Dann etliche werden darinn zur belohnung gepeiniget / wann sie ihrer Corriualium oder Competitorum, ihrer Mit-meister / Mit-gesellen opera vnd Carmina, grillen vnd bossen lesen hören / vnd solches geschicht auch bey den Musicanten. Etliche haben ihre Belohnung darinn / daß nach viel hundert vnd tausend Jahren sie dannoch nicht können auffhören ihre Vers zu revidiren vnd zu corrigiren / zu besehen / übersehen / vermehren vnd verbesseren. Einer gibt sich mit der faust einen stoß an die Stirn. Ein anderer kratzt hinder den Ohren. Einer grübelt in der Nasen. Einer lauffet neün Meilen Wegs in seinen Pantofflen vnd weiß nicht daß er ist auß seiner Studirstuben gekommen. Ein anderer hat keine Invention oder venam, wie sies nennen / (das ist / die Grillen wollen ihm nicht steigen) er habe dann gesoffen:

Poeten vnd Musicantē Marter.

Sic potant, tanquam sine potu nemo Poeta,
aut tanquam potus quisque poeta foret.

Ovven. l.2. Ep.80.

Ein anderer seufftzet. Ein anderer grummet vnd prummet als wie eine Humse in einer Drummel/ murmur insolitum, & sub dicta Magistri quasi cupientis exire belluæ gemitum gemens. Ein anderer verkehrt die Augen als ein Geyß deren ein streich oder stich worden/ oculos ad accersendos sensus longius mittit, vnd dannoch können sie noch heut zu tag nicht finden vnd errathen ob man sagen solle vultus oder facies, scripsit oder scribsit, sumptus oder sumtus, optimè oder optime, sollicitus oder solicitus, an hæc vel illa syllaba brevis an longa an anceps? Etliche/ damit sie ja nicht vmb einen Buchstaben neben die schnur hauen/ geben/ bald rennen/ auff vnd ab/ nagen sich die Nägel an den Fingern biß auffs Blut/ als vnsinnige/ Pollice ad periculum raso; vnd in allem diesem tieffen nachsinnen/ fallen sie in verdeckte Gruben / darauß man sie mit grosser mühe kaum widerum kan bekommen.

Petr. Arbit.

Idem.

Idem.

Die Poetæ Comici aber sind die ärgsten vnd haben billige Straff zugewarten / daß sie so manche Königinnen / Princessin vnd Göttinnin / ihrer Ehre beraubet ; so viel vngleiche Heyrath gekuppelt / vnd so viel rechtschaffener Cavalliers (welches Wort als ich von dem Geist zu wissen begehret/ob es einen Edelmann/ einen Soldaten / einen Junckern oder Knecht benamsete? sprach er/ wir haben in der Hölle schon

Poetæ Comici.

Cavallier.

schon manchmahl deßwegen Rath gehalten / aber kein Teufel hat es noch ersinnen können / ihrem vorgeben nach / so schimpfflich vnd vntrewlichen angeführet / wie im Amadiß / Schäfferey / Diana de Monte Majore, Ritter Löw / Tristrant / Peter mit den Silberen Schlüsseln vnd anderen dergleichen zusehen.

Amadis. Schäfferey ꝛc.

Vnd diese Poeten sind ärger als die andere / vnd auß vrsachen sie so viel list vnd räncke / so viel Kunst vnd schelmen stücklein erdacht / darumb man ihnen in der Hölle ihr quartier verordnet bey den Gewissen-Losen Procuratoren vnd Solicitanten der processen / als Leuten die in diesen Stucken vor anderen wol erfahren.

Spiñstube Historien.

Procuratores & Solicitatores.

Vnd ihr Mänschen solt wissen / sprach der Geist weiters / daß es in der Hölle / ohnvergleichlich zu reden / besser hergehe / vnd wir ein vil richtiger Regiment vnd Ordnung haben / als ihr bey euch auff der Welt: dan da ist weder Vetter noch Bäsel / weder Mugg noch Wase / weder Vorzug noch Vorschub / weder Gunst noch Ansehen der Person: welches darauß zuersehen / daß / als neulich ein grosser truppe frembder Gäste angelanget / darunder der Erste ein armer Guffenmacher oder Spingler gewest / vnd man denselben zu den Schlossern legen wollen / einer vnder vns den Rath gegeben / daß er zu den Gewissenlosen Notarien vnd Schreibern geleget würde / als Leuten die da können die Feder spitzen / vnd durch Spitzfinde vnd gespitzte Wort manchen ehrlichen Mann vmb das seinige bringen.

Guffenspitzer.

Notarii. Scribæ.

Schneider. Ein anderer/ so da sagte/ er wäre ein Schneider / vnd man fragte ob er ein Bruchschneider; oder Wappenschneider wäre? vnd zur antwort gab/ er wäre ein schneider der Kleyder: denselben hat man zu den Fuchsschwäntzern / Lügnern vnd Suppenfressern eingeleget/ als Leuten die einem ehrlichen Mann seinen guten Namen / Ehr vnd Leymuth beschneyden können/ gleich wie jene die Kleider.

Verläumbder.

Ein Blinder/ der auff vorschrifft des Homerus vermeynte bey den Poeten zuherbergen/ ward zu den Buhlern gewiesen/ wegen der Eigenschafft so sie mit einander haben.

Blinde.

Ein Todtengräber / ein Marckatenter/ vnd Gartküchner / welche Katzen für Hasen / Pferdsfleisch für Wildpret / vnd Mucken für Rosinen verkaufft hatten / sind bey die Pastetenbecken einfurirt.

Todtengräber. Marckatender. Gartküchner. Pastetenbecker.

Ihrer fünff oder sechse/ so sich für Narren außgaben / sind bey die Astrologos vnd Alchymisten/ Calenderschreiber/ vnd Goldmacher geführet worden.

Narren. Astrologi. Alchymistæ.

Einer so bekante / daß er etliche Todschläg begangen/ ward bey die Herren vngelehrte Medicos geführet.

Mörder. Medici.

Ein Wäscherin ward zu den Würthen gewiesen / weil diese den Wein so wol wäschen können. Ja Lucifer selbsten wann er zur Tafel ist/ hat iedermalen dergleichen Weinschencken vor andern bey sich sitzen / so ihme müssen bescheid thun/ weil sie nemlichen des Schwefels

D.G. de Inferno p. 7?2. n. 90. Würthe.

im

im Wein besser gewohnt als iemand anders. Dan die Würthe vnd Säuffer gewohnen an gepichtem Bier vnd schwefelichtem Wein/des Fewers/des Pechs vnd Schwefels in der Hölle.

Ziegler Wurtzkrämer.

Ein Ziegler ward zu den Würtzkrämern gewiesen/weil er vor diesem mit gebrantem Leymen vnd Ziegelmehl bey ihnen im Gewerb gestanden.

Seiler.

Ein Seiler/der vermeynte bey den Kauff- vnd Handelsleuten quartir zu haben/ist zu den Werckheiligen gewiesen worden / welch durch ihr eigen Werck (doch nicht ohne Hanff) reich vnd Gerecht werden wollen.

Nägderin. Singerin.

Ein Nägderin vnd Singerin kamen in gesellschafft/vnd liessen sich bey etlichen Damen zu Hoff anmelden/aber sie wurden den Frantzosen übergeben/welche sie bey denen einfurirten / so sie Enfans perdus oder verlohrne Schiltwacht nennen.

Gärtnerin.

Ein Gärtnerin / die hat man auch zu den Würthen gewiesen / weil sie das Wasser ebener massen vnder der Milch / als jene vnder dem Wein/ wol vnd thewer könte verkauffen.

In summa / es ist auff Erden keine Statt noch Land so wol bestelt als die Hölle / warin einem ieden widerfahret wie er es Ehren halben wol verdienet / welches auff der Welt nimmermehr wird also gerathen vnd ins Werck gebracht werden mögen.

Vnd damit ich dir die allergrössesete Heim-

lichkeiten/ so ihr mit höllischem Wesen in der Welt führet/ vollends her erzehle; so muß ich dir von der vngehaltenen Schand-Lieb so ihr übet/ sagen/ dan die Liebe ist wie ein grosser Flecke oder Maase von Oel/ die ein gantzes Kleid verschändet. Etliche sind Verliebt in sich selbsten/ so man nennet φιλαύτες: etliche in ihr Gelt: etliche in ihre Schrifften/ wie die Poeten/ die mehr Lieb zu einem ihrer vngeschickten Verse tragen/ als mancher Vatter zu seinen wohlgestalten Kinderen. Ja/ wie auch die wüste garstige Kinder ihre Mutter belustigen: Also Fuchsschwäntzen vnd Liebkosen den Poeten ihre heßliche Verse: vnd einen ieden Schreiber betriegen seine eygene Schrifften/ vnd übertäuschen ihn vor den Ohren.

Verliebte Vielerley. Gelahrter vnd Poetē Lieb.

D. Meyfart. de Academ. lib.2. cap.5. fin.

Etliche sind verliebt in ihre Weiber/ vnd derend sind am wenigsten zufinden/ auß vrsachen weil die Weiber entweders durch ihre böse halßstarrige Köpffe/ oder aber durch ihren Vngehorsam/ Vnfreundlichkeit/ Vnhäußlichkeit/ Vnsauberkeit vnd andere dergleichen Vntugenden ihren Männern vielmahl Vrsach geben sich der Hochzeit zugereuen: Insonderheit die Schwatz- vnd waschhaffte/ welche den armen Männern am meisten Mühe vnd Sorge machen. Darum dann geschrieben stehet:

Welche Weiber nicht geliebt sind.

Vincitur nisi lingua prius, non vincitur Vxor:
Vxorem solus qui superit superat.

Ovven. l. 2. ep. 66.

Andere Närrisch-Verliebte sind wunderlichen anzu-

anzuschauen/ vnd möchte mancher meynen/ er sehe einen Kram-Gaden auffgethan/ oder in einen Pater-noster Laden/ so mit mancherley farben von Nesteln/ Bändeln/ Zweifelstricken/ Schlüpffen/ vnd anderm so sie favores nennen/ sind sie an Haut vnd Haaren/ an Hosen vnd Wambs/ an Leib vnd Seel verändert/ verstellet/ behencket/ beschlencket/ beknöffet/ vnd beladen. Andere haben so viel Zöpff vnd Haarlocken vmb und an sich hangen wie die junge Pferde mit ihren mähnen. Andere/ so man für Postbotten halten möchte/ sind dermassen mit Brieffen beladen/ wie ein Müller-Esel mit Säcken. Andere seind von Liebe todtkranck vnd können ihrer Meinung nach eher nicht genesen/ sie haben dan die artzney von ihren Liebsten selbst erhalten/ wie neulich noch Herren Seio, einem Euch wohlbekanten studioso ergangen:

Favorn.

Haar.

Buhlen-Brieff.

Derselb der war so kranck/ daß er nicht reden kunt/
Der Medicus hieß ihn gebrauchen Loch de Farfara,
Herr Seius rufft der Magd/ vnd brauchte Loch de Barbara
einmal drey oder vier/ darauff ward Er gesund.

Andere nennet man vnder vns/ Esel/ Ihr aber in gemein Gäuche/ vnd diese können am allermeisten tragen/ auch sind sie die allergedultigste vnd frömbste: Sie sehen alles/ sie hören alles/ sie riechen alles/ sie greiffen alles/ vnd derowegen sind sie sinnhaffter/ als andere alle: Ja sie leiden alles/ sie dulden alles/ vnd dannoch hat die Liebe bey ihnen kein ende. Es sind

Gäuche.

Leute

Leute ohne Gall vnd Zorn/ gleich wie die Lackeyen oder Beyläuffere ohne Miltz/ vnd heisset wol

Ovven l. 1. Ep. 110.

Cornutum te Corneli scis esse, tacesque:
Non Cornelius es tu modo, sed Tacitus.

Nach inhalt der Regul/ welche in Grammatica Cornutorum zu lesen

Ovven. l. 1. Ep. 133.

Audi; cerne, tace, cui publica contigit uxor:
Hæc tria præcipue verba notanda tibi.

Andere sind/ die/ vngeachtet ihres Alters/ Natur/ Neigung vnd Lüsten/ sich in Liebe gegen alte Hadermätzen vnd Kupplerinnen annehmen/ vnd diese sind am härtisten angefässelt/ auß vorsorg daß sie sich auch an den Teuffeln selbsten vergreiffen möchten: dann/ wie heßlich/ schwartz vnd vnflätig wir auch außsehen/ so deucht sie doch vnderweilen als ob wir Adonides, Arethusæ, Veneres, Narcissi, vnd die allerschönste zierlichste bilder wären.

Alte Lieb.

Mahler.

Vber niemand sind wir in der Hölle mehr erzürnet als über die Mahler/ darum/ weil sie mit vns vmbgehen/ als ob wir ihre Narren/ ihre Verdampte; sie aber vnsere Herren vnd Teufel wären: in dem sie vns abreissen/ vnd mahlen/ ihres gefallens/ bald mit klawen vnd griffen/ da wir doch weder Adler noch Greiffen sind: bald mit Hörnern vnd Habichs-nasen/ da wir doch weder Böcke noch Vögel sind: bald mit langen küheschwäntzen/ als ob wir der mucken wehren müsten: welche Ehr vnd Würde vnder vns niemand gebühret als dem Beelzebub dem Obristen vnd seinen vnderha-

derhabenden allein: Bald mit Bärten wie die Indianische Hanen.

Der vnder euch Mänschen bekante Mahler/ Michel Angelo Bonaroti ward einesmahls gefraget/ warumb bey abmahlung deß Jüngsten Gerichts er vns so vielerley gestalt/ so gräßlich/ so abschewlich/ so wunderlich/ so hönisch/ so förchterlich angestrichen vnd angedichtet habe? Der gab zu seiner Entschuldigung diese kahle antwort/ Er hätte sein lebtag keinen Teuffel gesehen/ auch (wie die meiste Mahler/ Künstler/ Hoffleüte vnd Hochgelehrte pflegen:) viel weniger geglaubet daß Teuffel oder Hölle seyn solte/ wäre derowegen solches verbrechen nicht seinem bösen willen/ sondern allein dem blossen Wahn zuzuschreiben. Aber er hat nicht gedacht quod ignorantia non absolvat à peccato, hat ers nicht gewußt/ so hat ers sollen wissen. sind also die in gleichem werth: **welche wissen/ was sie nicht wissen sollen: vnd welche nicht wissen/ was sie wissen sollen.**

Mahler.

Ignorantia non semper absolvit.

Was wir auß den jenigen Mahlern machen/ welche einem Hoffschrantzen/ vnd dergleichen/ zugefallen/ allerley Posturen/ allerley abbildungen Mänschlicher gestalt vnd Leiber mahlen/ dahero die vnvorsichtige Jugend vns heimlichen beyführen/ das ist auß ihren treuen diensten leichtlich zuerachten. Cum aspectu nudorum corporum tam mares quam fœminas irritare soleant ad enormis lasciviæ appe-

Theodor.

appetitum, diß gehet euch an ihr Herren Mahlere/ dann

Et pictus lædere novit Amor,
Sed
Et scriptus lædere novit Amor,

diß ist euch gesagt ihr Herren Poeten!

Mägde. Ein ding ist/ so vns über die massen verdreußt/ welches doch euch Mänschen/ insonderheit den Dienstbotten/ in euren Höllischen Welthändlen gar gemein ist. dan da vor diesem dem Niemand alles zugeschrieben worden/ wo es wider sinnes hergegangen; so schiebet man es ietzt alles auff die Arme Teuffel: was sonst Niemand will gethan haben/ das hat der Teuffel gethan: das thu der Teuffel: alles dem Teuffel zu: das woll der Teuffel: was Teuffels ist das? welcher Teuffel hat das gethan? welcher Teuffel hat das gesagt? welcher Teuffel hat das geschwätzt? welcher Teuffel hat mich verrathen? der Teuffel den Schneider/ wie hat er mir das Kleid verderbet! wie hat er mich so lang vmbgezogē! wie hat er mir das so kurtz/ das so eng gemacht! wie hat er mich bestohlen! Vnd ist vns mehr vnfalls noch niemahlen gewünschet worden/ als nur von der Schneider wegen/ daher sie gar als Erben vnd liebe Kinder bey vns seyn wollen: werden also die arme Teuffel eben schlecht gehalten vnd liederlichen verehret/ da wir doch so hungerig nicht sind/ daß wir alles das so man vns zuwünschet annehmen würden.

Niemand.

Schneider.

Hat

Hat ein Lackey was übels gethan: ey daß ihn der Teuffel hol/ sprecht Ihr: aber wisset/ der Teuffel begehrt deren keinen/dann der meiste theil vnder ihnen ist viel ärger als der Teuffel/vnd ist vns ein sehr vnnützes Gesindlein in der Hölle/ als die weder zu sieden noch zu braten tügen. Lackey.

Der Teuffel hole diesen Italianer! aber wisset/ er thue sich der verehrung bedancken/ dann wol ein Italianer dürffte einem vnvermerckt einen Dolchen in den buckel stossen. Also auch Italianer.

Der Teuffel hole diesen Spannier: Aber weil vns der Spannier Regiersucht bekant; dörfften sie sich auch der Hölle wohl gar vnderfangen wollen. Nur dem Türcken zu mit diesem Gesindlein allen/ dann er bedarff der Moresken/ seine Heer der Janitscharen vnd beschnittenen damit zu stärcken. Spannier.

In dessen begab es sich daß vnder den zuschauenden zween mit Worten hart vnd biß zu streichen an einander gerathen: als ich danach sahe/ waren es ein Commissarius vnd dessen Controolleur oder Gegenschreiber/ vnd der Geist sprach/das sind die gröste Diebe vff Erden. Commissarii.

Diese beide nun verweiseten ie einer dem anderen seine schelmenstücklein. weil sie mir aber von Gesicht vnd thun gantz wol bekandt/ als welche Vrsach an meines betrübten Vatterlands verderben vnd vndergang waren/sprach ich/

ich/ wan der Teuffel diese beyde Schindhunde vnd Marckfäuger / pestes Regnorum & Rerum publicarum ; diese Retscher vnd Anbringer / diese Anstiffter neuer beschwerungen / Aufflagen / Leib vnd Seelen-diensten nach verdienst belohnen solte / wie würde es ihnen so wunderlichen ergehen! Ihr verstehet leider nicht viel/ sprach der Teuffel alsbald auß dem besessenen/ daß Ihr vns auch dergleichen loses gesindlein zuwünschet/ da Ihr doch wisset/ daß sie deß Teuffels ärgste Kinder seind: vnd wo ihnen die Hölle nicht von Rechtswegen zugehören thäte / sie nimmermehr durch ander mittel dazu gelangen solten.

Es ist ietzt an dem/daß wir sie/wo müglich/ gantz abschaffen wollen / dann es ist ein recht vndanckbares Völcklein/ vnd zur boßheit so abgeführet vnd abgeschäumet/ daß sie auch vnderstehen vns vnd vnser Reich in das verderben zusetzen/ in dem sie eine neue Aufflag oder Zollgelt auff vnserem Weg auffrichten wollen. Eben wie neulich in den Niderlanden den hunderten Pfenning von allem vermögen / widerum den zwantzigsten Pfenning von aller Fahrnuß / widerum den zehenden Pfenning von allen Käuffen/ Reichen vnd Armen/ Herren vnd Knechten ewig zugeben strängiglichen gebotten. Wie neulichen von iedem Fenster auf die Gasse / wie neulichen von iedem Schornstein im Hause / wie neulich von ieder Staffel an der Stiege. Weil nun dergleichen beschwer-

schwerden sich von tag zu tag erheben vnd häuffig mehren/ ist zubesorgen daß mit der zeit durch vnbillige Steigerungen vnd andere solenniteten der Admodiatorum der Preiß dermassen gehöcht werde / daß letztlichen der Handel vnd Gewerbschafft / den die Welt mit vns bißhero gepflogen/ gar in einen Abgang gerathen möchte/ welches dann vnsers Reichs endlicher Vndergang vnd Einösung seyn müste. Aber/ so sie von ihrem beginnen nicht bald abstehen/ dannenhero auß vnserem Reich bannisiret werden / so sind sie ja viel ärmer als die andere verdampte alle/ weil/ wie bekant vnd offenbar/ Ihnen der Himmel ohne das schon verschlossen.

Admodiatores.

Der Pater, so müde ward das lange Geschwätz anzuhören/sprach: gleich wie der Teuffel wünschet/ daß keine Gerechtigkeit oder Gerichtsdiener auff Erden wären/ also meynet er/ müsse man alles dieses sein Geschwätz so wider/ Gericht vnd Gerechtigkeit gerichtet/ auch glauben/vnd ihm beyfall geben.

Ich meyne ja / sprach der Teuffel / es seye keine Gerechtigkeit mehr auff Erden/ vnd wan du Pater die Histori nicht weissest / will ich sie dir erzehlen; wie

Warheit über Meer gezogen/
Gerechtigkeit nach Himmel geflogen/
Lügen vnd Gewalt sind auff Erden blieben.

Und wirstu darauß verspüren/ daß ich ein warhaffter Teuffel bin. Es geschahe daß Veritas

Justitia & Veritas.

vnd Justitia eines tags mit einander zu reysen vnd beysamen zu wohnen sich entschlossen / aber niemand war der sie hätte auffnehmen wollen. dann Veritas war gantz nacket vnd bloß / vnd hatte nicht viel geschmücks am Leibe : Justitia sahe sawer auß / vnd achtete keines Mänschen. Endlich / nach dem sie ohne einige hülffreichung herum geirret / vnd niemand sich ihrer anehmen wollen / wurde Veritas auß noth gezwungen bey einem Stummen einzukehren: Justitia, weil sie sahe / daß allein ihr blosser Name bey den Mänschen geliebet vnd gebraucht würde / damit alle Vngerechtigkeit / Tyranney vnd schinderey zubemänteln vnd verbergen / wurde sie kurtz bedacht vnd kehrete wider vmb nach dem Himmel / da sie zuvor herkommen. Derohalben vnd zu diesem Ende / so zoge sie eylends von grosser Fürsten vnd Herren Höffen / als daselbsten Jhro viel schimpff von den Hoffschrantzen vnd Fuchsschwäntzern wiederfahren ; Sie verließ auch so bald alle herrliche Gewerbe / die grosse Stätte (da man auff Gunst vnd Vetterschafft mehr siehet dann auff Recht) vnd kam in ein kleines elendes Dorff / da sie bey einem schlechten Bauren-Schultzen einzoge / Namens Pauper, dessen Weib (hier zur nachricht zuvermelden / ob man Sie noch allda finden möchte) Simplicitas genennet : weil aber etliche vornehme Herren / auß

Pauper.

Simplicitas

auß den Stätten Malitia, vnd Injuria, ihr hefftig vnd gewaltsamer weise nachforscheten vnd sie verfolgeten / kam sie in ein ander Dorff / gienge von Hauß zu Hauß / ob sich ihrer iemand erbarmet vnd heimlichen einlassen wolte: vnd alldieweil Justitia nicht liegen noch triegen kan / vnd sie gefragt war / wer sie wäre? Sie aber rund durchgienge / vnd sagte ihr Nahm wäre Justitia: Da schlug ihr ein ieder die Thür vor der Nasen zu / mit vermelden / sie wüßten nichts von ihr / solte anderstwo vmb Herberg suchen: also / nach dem sie in gemein dermassen abgewiesen worden / sie endlich davon geflohen / vnd gen Himmel geflogen / daß man seithero nichts mehr von ihr gesehen oder erfahren können / als allein etliche kleine Wortzeichen vnd vnvermerckte Anzeigungen / welche doch so viel Zeugnuß geben / daß sie vorzeiten auff der Welt gewesen. Die Männschen / in dem sie ietzt noch ihrem Namen nachdenckn / geben vnd eygnen sie derselben zu / einen Stab oder Scepter / welches oben eine Hand hat / vnd man Justitiam zu nennen pfleget; Aber es ist ein blosser schein / vnder welchem das arme Volck nur herumb gezogen / gehalten / gespannen / gefässelt / betrogen vnd beraubet wird / ärger als von offentlichen Räubern auf der Strassen. potens brachio nocet, miles manibus.

Malitia. Iniuria.

Ratio status.

Ist also dieser gestalt das Mänschliche wesen

Dieb allerley. sen in eine solche Verwirrung vnd üppigkeit gerathen / daß sie alle ihre Leibs vnd Seelenkräfften / alle ihre Sinne vnd Verstand allein zu verfortheilen / betriegen / stehlen vnd zu rauben gebrauchen.

Buhler. Dann ein Buhler / stehlet er nicht mit seinem Willen die Ehr einer Jungfrawe? Ein Vorsprech stihlet er nicht eim andern sein gut ab mit seinem Verstand? dum pervertit vim legis, eique aliam planeque contrariam affingit.

Advocaten.

Gauckler. Ein Gauckler / stihlt er nicht einem anderen sein Gelt / vnd die gute zeit ab? in dem durch seine bossen vnd Gauckeley er sich sehen lässet?

Die Liebe stihlet ja mit den Augen: Die Wohlredenheit mit dem Mund: der Musicant mit der Stimm vnd Fingern / das Hertz / die Sinne / die Ohren.

Der beste Medicus stihlet den tod mit dem Leben: der Apothecker stihlet die Kranckheit mit der Artzney: der Wundartzt den Wehetag durch schmertzen: der Calendermacher den Himmel mit seiner Bryllen.

Vnd folgender versoffene Kuntz / stihlet er nicht den Durst hienweg / mit seinem Knorrechten Glas voll Wassers.

Totus Mūdus furatur. In sūma / totus Mundus furatur, sie sind alle Dieb vnd Diebsgenossen. Ich bin auch ein Dieb / sprach jener Armer Baur / dem die Soldaten ein Pferd außspanten: damit



mit er es erhalten möchte / sprach er: Ach ihr Herren/lasset mir doch mein Pferd / ich bin auch ein Dieb. Und ist keiner so Reich oder Arm/ so jung oder alt / so groß od' klein/ der nicht in etwas sich mit diesem Laster/ offt vnder dem schein grosser Heiligkeit / grosser Freündschafft vnd Wolgewogenheit/ tugentlichen hätte vergriffen: Insonderheit aber die Schergen / welche so geartet sind / daß ihr Månschen billich das jenige wider sie sprechen soltet / welches ihr wider vns zu betten gelehret vnd gewohnet seyt: Libera nos Domine.

Ob Weiber in der Hölle?

Mich wunderte aber / sprach ich / daß er nichts von den Weibern gesagt hatte / bevorab weil sie rechte Diebe/ vnd billich vnder solche zunfft wegen Handwercks hätten gezählet werden sollen. Darauff der besessene antwortete: Gedencket mir nichts von Weibern / laßt sie

wo sie sind / wir haben ihrer in der Hölle so genug / wir sind deren so überdrüssig vnd müde / daß einem billich darvor angsten solte: Es ist ein fast schlechter Lust / vmb die Weiber stetigs zuwohnen. O was geben die arme Teuffel drumb / daß sie keine Weiber hätten! Dann seithero Medusa, die alte Zauberin / gestorben / ist kein sterne mehr in der Hölle: vnd bey euch auf euerer Erden erdencken die Weiber täglich so viel neuer trachten / so viel neuer spitzfünde vnd Liste / daß sie nichts nutzen / als nur stetigen Zanck vnd vnfug anzustifften / vnd zubeförchten / sie sich letzlichen auch an vns wagen / vnd / das Regiment an sich zubringen / gar zu Siehmännern machen möchten / wann sie alle in die Hölle kommen solten. Das beste an ihnen ist / daß sie vns nimmermehr vmb ichtwas ansprechen: auch haben sie schlechte Freundschafft / als verdächtige Personen / von vns zugewarten / insonderheit die alte heßliche Betteln / deren es sechsmahl mehr in der Hölle hat als der schönen.

Arme Leutte.

Weil ich aber fragte / ob auch Arme in der Hölle zufinden seyen? vnd der Teuffel antwortete / was ich dann durch das Wort Arme verstünde? sprach ich / den jenigen / welcher nichts hat noch besitzet von dem was die Welt hat vnd hoch hält. ô du vngelehrter tropff / sagte der Geist: hastu dan niemahlen gelesen was eurer vornembsten Patrum einer sagt; quod

D Chrysost. 15. sup. Epist. ad Hebr.

pauper-

paupertas sit manuductrix quædam in via, quæ ducit ad Cœlum! vnd ob schon sie sich in ichtwas vergreiffen/ so heißt es doch/ Quisquis inops peccat, minor est reus. Vnd das wäre ja vnbillich / daß die Arme solten verdampt werden / die doch nichs haben von allem deme/ das den Reichen die verdamnus bringet! Sind also die Arme nicht in vnserem Stattbuch eingeschrieben. vnd laß du dich dessen nicht wunder nemmen.

Petr. Arbitr.

Dann Mein/ Wie könte ein Teuffel ärger seyn als ein Ohrenbläser vnd Neidhund? als ein falscher vntreuer Freund? den du auß Noth vnd todt erlöset/ vnd er dich vndertrucket als ein gleissnerischer Scheinheiliger Schelm im Hertzen: als ein verwegener vntreuer (Procurator) Vorsprech/ der der einen Partey dienet damit er der andern dienen möge? als böse verführische Gesellschafft? als ein vngerahtenes Kind/ Bruder oder Verwandter/ der anders nichts wünschet als das du tod / vnd er dein Gut besitzen möchte: der sich stellet deine Kranckheit seye ihm leyd; vnd doch im Hertzen wolte/ der Teuffel hätte dich schon weggenommen.

Ohrenbläser. Neidige. Vntreue Freunde. Böse Gesellschafft. Vngerathene Kinder/ ärger als der Teuffel.

Dieses alles gehet einen armen nicht an; Er hat keine Ohrenbläser oder Schmeichler; er hat keinen der ihm etwas könte mißgönnen; Er hat keine Freunde/ weder böse noch gute: Er hat keine Procuratores, dan bey den Ar-

men redet ein ieder für sich selbsten/wan er kein Gelt hat/ nach dem Armen waidspruch Qui nihil hat nihil dat: Er hat auch keine Gesellschafft. Seine Kinder vnd Freunde haben seinen Todt weder zuwünschen/ noch darvon zureden: Es seind Leute/ die da wohl leben vnd noch besser sterben: Vnd sind deren etliche in ihrem stand so benüget/ daß sie auch ihr Leben/ Handel vnd Wandel nicht gegen einem Königreich außtauschen wolten: dann sie sind ein freyes Volck/ mögen bettlen wo sie wollen/ gehen hien wo sie wollen/ beydes zu Kriegs vnd Friedenszeiten/ sind Frey von allen Beschwerden vnd Aufflagen/ Zollfrey/ keiner Jurisdiction noch Botmässigkeit vnderworffen/ ohne Zanck vnd Proceß/ vnd in Suma vnangreifflich vnd vnergreifflich. Im übrigen/ so sorgen sie nicht für den morgenden tag/ folgen in dem den Gebotten Gottes/ wissen sich in künfftige zeit zu schicken/ von derselben alles zuhoffen/ der gegenwertigen zeit gebrauchen sie/ der vergangenen haben sie vergessen.

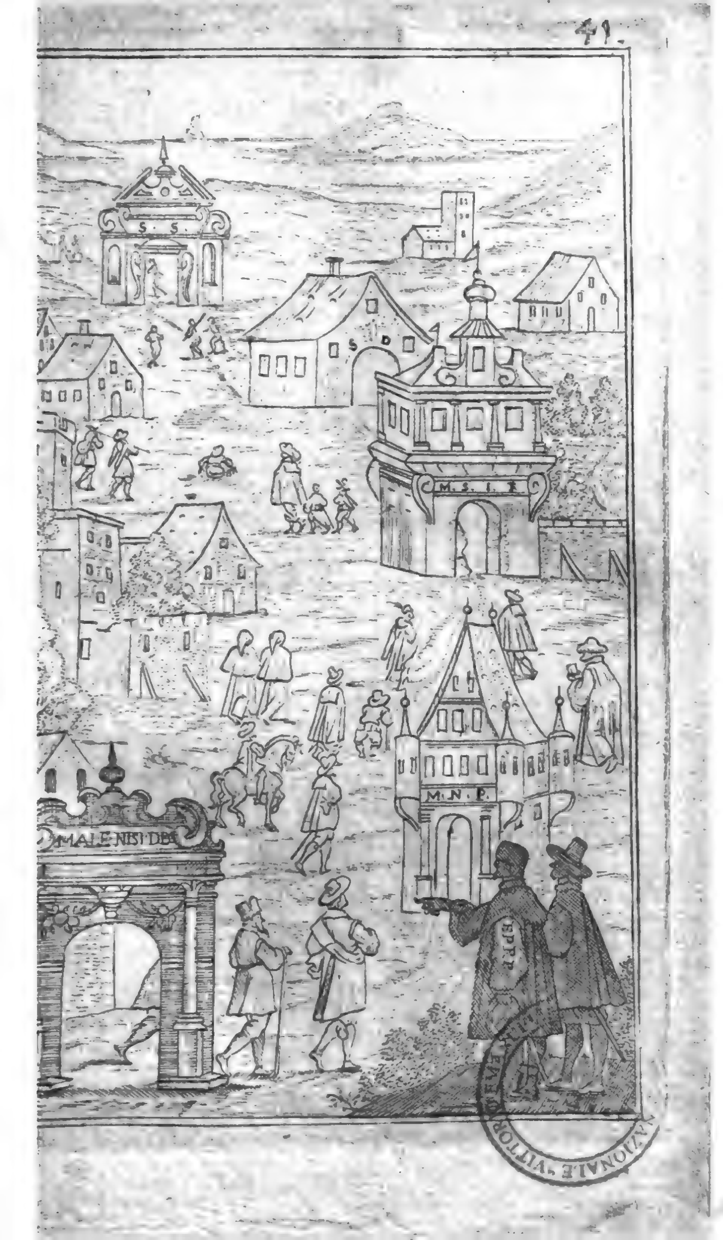
Bettler vorzug.

Zwar wahr ists/ daß die Arme ihre Hölle genug auff der Welt haben/ dan es ist so mit euch/ ieder Mänsch ist fast deß andern Teuffel offt mehr als der Teuffel selbsten/ Homo homini lupus. Homo homini Diabolus.

Vnd damit ihr nicht zu förchten habt was das Sprichwort sagt: que quand le Diable

Prov.

presche,


S. S.
S D
M. S. I. E
M. N. P.
MALE NISI DE

preſche, le monde approche ſa fin, Wan
er Teuffel predigen muß/ ſo wird ge-
wiß die Welt vnder gehen / als bitte ich/
Herr Pater, ihr wollet mich von dieſem Schmer-
en/in dem ich geplagt werde/durch eure Kunſt
erlöſen/ deſſen ſolt ihr danck haben.

Darauff ſich der Pater zu vns wendete/vnd
prach: nun mag man wohl ſagen / daß auch
GOtt hierin ſeine Macht erweiſe / dan du bö-
r Geiſt / biſt von Anfang ein Vatter der Lü-
en vnd alles Betrugs ; vnd nichts deſto we-
iger haſtu anietzo ſolche warhaffte Dinge er-
hlet / daß wohl ein ſteinern Hertz ſich dareb
wegen/erweichen vnd bekehren ſolte.

O/nicht meynet daß ſolches zu eurem beſten
nd heyl geſchehen / ſprach der Teuffel noch-
ahlen / es iſt auß keiner anderen meynung/
s / wann es zum treffen kommen ſoll / euere
Straffen euch deſto mehr zu häuffen/ dann ja
an könt ihr euch der Vnwiſſenheit nicht mehr
tſchuldigen / ob hätte es euch niemand ge-
gt : dann ehe müßten euch die Steine predi-
n/ ja die Teuffel ſelbſten.

vide Hiſtoriam Continuat. Sleidani lib. 19. part. 3. Ann. 1549.

**Dann der Knecht ſo deß Herren
illen weiß / ihn aber nicht thut / der
t doppeler ſtreiche werth : Aber ihr
lle / die ihr Zuſehere vnd Hörer ſeit/
it rechte Heuchler / da ſtehet ihr / die
eyſte mit weinenden Augen/nicht we-**

Pœnitentia ficta: gen eurer Sünde / daß ihr GOtt damit erzürnet habet ; sondern weil es euch leyd ist / daß ihr einmahl die Welt gesegnen / vnd davon mußt / vnd ob es bißweilen geschicht / daß euch der begangenen Sünden reuet / so ist es doch einig vnd allein deßwegen / weil ihr auß mangel eurer Kräfften vnd deß abgebrauchten Leibs / auß viele der Jahren / so ihr auff euch habt / nicht mehr sündigen könnet / oder möget / vnd fehlet oder mangelt euch deßwegen nimmermehr am bösen willen / den wir eben wol nicht vngestrafft lassen / insonderheit an denen die andere lehren vnd vnderweisen solten.

Du bist ein betrieger / wie vorgesagt / sprach der Pater : zweiffele nicht es werden sich hie viel fromme Seelen an deinen Reden vnd Thun spiegeln / vnd sich vor dir durch beystand Gottes wol zu hüten wissen. Aber ich sehe wol / du meynest durch dein geschwätz also Zeit zugewinnen / den Armen Mänschen desto länger zu plagen. Darumb so beschwöre ich dich durch die Krafft vnd Allmacht Gottes vnd durch den Hochheiligsten Namen JESUS daß du verstummen vnd diesen armseligen Mänschen verlassen müssest! Wie dann mit

einem

einem grossen brausen der Böse außfuhr / vnd darauff der Vater sich vmbwandte vnd zu vns sprach: Ihr Herren / Freunde vnd Christen: Ob es schon das ansehen / Es habe der Teuffel durch diesen armselig-geplagten Mänschen / als durch einen Werckzeüg zu vnserm besten geredet / so ist doch gewiß / daß auß seinem Gespräch ein nachsinniger Christ viel vnd mercklichen nutzen mag haben. Darum bitte ich / euch Vmbstehende alle / daß ihr / auß billigem haß wider den bösen Geist / vnd seine Wohnung / diese rede darum nicht verachten noch in den wind schlagen wollet. Bedencket / daß ein gottloser König dermahlen die warheit geredet / vnd propheceyet. Dann ja auch **Speise gnug von dem Fresser / vnd Süssigkeit von dem Starcken.** Auch sagt der Alte Priester Zacharias / Salutem ex inimicis nostris, & de manu qui oderunt nos. Vult quidem plerunque nocere Diabolus, sed non potest, quia potestas est sub potestate. Ideoque ne potentiam Diaboli magis timeatis quam offensam Divinitatis. Nun bewahre euch alle GOtt / in dessen Namen ich euch gesegne / demütig seine Allmacht bittend / daß diese traurige erschröckliche Geschicht zu euerer aller Besserung vnd Bekehrung gereichen möge.

Luc. 1. v. 17.

D. Aug. in ✝.

D. Ambros. in Luc.

Welt-

Welt=Wesen.

Anderes

Wunderlichs vnd Warhafftiges

Gesicht

Philanders von Sittewald.

Nobili Consultissimoque Viro

Martino Zeillero

Philander longævitatem.

Quum Vir Prudentissimus, meritissimæque ad omnem Posteritatem famæ Consul, Ioh. Georgius Styrzelius, communis Fautor, literis monebat, Zeillerum, Patriæ lumen, fauentissimum Amicum, Virum cætera excellentissimum, fato functum ut deflerem: obsecutus ego Optimo & sua ipsiusmet Beneuolentia facto mihi Parenti. At ecce, dum hoc ago mi Zeillere, & de te actum esse consternatus doleo; ὁ ἑρμῆς ἐπεισελήλυθεν: atque ipsissimæ tuæ, quibus nihil iucundius, inopinato aduolant: quæ & vivere te nunciant & valere maximè. Ideoque magna nunc pars adserta tecum reviviscit nostris artibus, maior Amicis, maxima Patriæ, cui tot ex tuis Scriptis accedunt laudes, quot ἡ μία ναῦς ἄγει. Tanta namque sunt in hanc merita tua, ut merito omnes tibi, singulosq; quia Patriam amant, obstrictos teneas vinctosque. Cæterum te Visiones nostras in tantum æstimasse ac vllus alius, tersissimæ tuæ Vernacula lingua simili que plane candore scriptæ Epistolæ satis testantur: quo quidem fauore stimulatæ & hæ secundæ ad te redeunt, non omninò nova; non tamen nulla, sed simplici, sua nempe veste donatæ. Nugæ insunt, ut in theatro solet, non inficias eo: has tamen abs te longum relegatas, seria interspersa tuo fauori commendata velim. Habent autem & Nugæ sua tempora, suos mores; quæ sic quidem mihi placere, sine vero seriorum mixtura non possunt à cunis docto, Mundum, & quæ huic insunt, non semper Legibus ac Præceptis, non Mandatis semper & Interdictis coherceri posse, posse nostro ut plurimum seculo ἐπιθυμῇ aliaqua ex seriis jocosa. Ferocissimus equus popismis in gyrum agitur, demulcetur, domatur: flagellis exasperatur obstinacior resistit. Tandem, ut nihil liquidi in rebus humanis consistit, dubitabo nullus, quin secundantes & suave spirantes fauonis, Aquilo aliquis aut Notus sit turbaturus; modo te amicum sciant, dignum propter quem Vadimonium ipsus deseram ego, Officium tibi & Cultum summo cum affectu & debeo & ubi queris exsolvo. Sic vero Vale. & me quod facis pone ama.



Vorrede.

TEutsch-gesinnter Lieber Leser. Unsere Lands-leute / wann sie zwey Ding einander gleich zuseyn andeuten wollen / sprechen / es seye Gurr aß Gaul (Gurr als wie Gaul: Eines wie das ander: vier Hosen eines Tuchs:) Also ist es mit dem gegenwertigen Gesicht auch bewant: dann darinnen nichts neues / wie in volgenden / sondern das jenige allein eingeführet wird/ welches / so man gegen vorigem Gesicht halten thut/ gurr aß gaul ist. Etliche wenige die gemeinste Gleyßnereyen werden allein hierin umb was mehr entdecket; dergestalt / daß viel Junge Messieurs, viel alte Patres, viel ehrsüchtige/ großspre-

chende/

}ende / hochtrabende / nichtswertige
ennores, viel Wittwer vnd Junge
Vittfrawen / in ihrer gestalt vnd We-
n sich ihrer selbsten schämen / vnd
eils ihrer thorheit weynen / theils
rer arglistigkeit werden lachen müs-
n. Personen / denen / Stands
egen / neue trachten erlaubet / die
ben ihre weise / vnd behalten sie /
lang die Welt nicht durchs feüer
saübert wird ; Aber die es nicht
d / vnd doch seyn wollen ; die we-
r Stand noch Schöne haben / vnd
ch für grosse Damen / für schöne
Zlein wollen gehalten vnd geehret
rden ; die sollen allhie den Dapf-
/ den Flur / den Krepp / die Mas-
verliehren / vnd mit all ihrem ge-
münck zuschanden werden. In ge-
in / Aller scheinsaal hat einen Fleck
borgen. Je mehr farb ie min-
Fleisch. Was warhafftig vnd
selbsten gut ist / das lobet sich in
selbsten / vnd bedarff falschen An-
chs oder eusserlichen scheins gar
ht. Vino vendibili non opus est
hedera.

hedera. Ein gut Würtshauß bedarff keines Reyffs: Dann wo ein guter Wein ist / da samlen sich die Kärchelzieher vnd Haintzler von sich selbsten.



Welt-

Welt-Wesen.

Anderes Gesicht.

DJe vorigen Gesichts Geschicht gab mir Ursach meinen sachen in was mehrer Gottesforcht nach zudencken: weil ich ja gesehen vnd gehöret/ wie gar genau auch die geringste verbrechen der Mänschen gemercket/ erforschet vnd vergolten werden.

Begabe mich derowegen mit der Land-Kutsche von Nancy hinein naher Franckreich: nder wegs aber hab ich in den Itinerariis so-ennibus, Sinceri, Eisenbergeri, Neymai-eri, Steinbergeri, Hentzneri, Duchatii, ertii, Iani Secundi, Caspari Ens, Andreæ chotti, Erpenii, Atlante, vnd anderen/ wel-e von dieses Königreichs Herrlichkeit vnd Vorzug mit mehrem geschrieben/ vmb künff-ge Nachricht gelesen/ was in einem vnd an-rem ort/ insonderheit der grossen Statt Pa-ĩ zusehen vnd in acht zunemmen seyn möch-: bevorab weil dieselbe von meisten: Eine ine Welt/ Compendium Orbis terrarum. n aultre Monde. Un petit Monde. Un egé du Monde genennet wird.

Pariß in Fräckreich.

este Ville est vn autre Monde
Dedans vn Monde florissant, &c.

id in Warheit zu melden: wer die Welt inem Saal/ in einem Sack: in einem eten/ in einem Garn; beysammen sehen / der wird sie in Pariß gewißlich finden.

de Mathonière.

D So

So lang ich allda verharret / war mir der letzte tag eben wie der erste. Jener Schweitzer / welcher zwantzig Jahr in deß Königs Leibwacht gewest / vnd doch noch nicht drey Wort Frantzösisch reden konte / deßwegen von einem Freund befragt vnd gescholten / gab zur Antwort: waas wott eyr y zwantzig Jährly löhrå chönna?

Schweitzer

Der Welt trüglichkeit.

Also gar laßt sich die Welt in so wenig Jahren nicht erkennen. Eines Mänschen leben ist viel zu kurtz: das Hertz ist viel zu träg: wann er eben den Trug vnd die Eitelkeit anfahet zu mercken / so ist es an dem daß er selsten an das Ende kompt / vnd bald davon muß; Nihil in Mundo est quod desiderium nostrum sedare possit. Viatores sumus, perpetuo motu quietem omnem profugantes, quæ externa quidem varietate sese nutrit, substantiam rerumque qualitatem nescit, plerumque non attendit.

Der Menschen verlangen.

Vnd wie grosse lust der Mänsch offt hat ein ding zu erwerben / als kleine freude hat er hernach wan er es erworben. So ist vnser Thun: wann wir verlangen nach ichtwas haben / bilden wir vns davon wunder sachen vnd Herrlichkeit ein; haben wir aber vnser begeren erfüllet? so bald fahen an die vermeynte herrliche dinge einen verdruß vnd Eckel zubringen. quæ miro desiderio à nobis expetita sunt,

sunt, ea juris nostri jam facta vilescunt
ossidentibus.

Also auch die Welt. Sehen wir sie
n weiteres nachsinnen von aussen / in ihrer
estalt / Auffzügen vnd scheinbarem Thun
: behüte GOTT! was schönes dings bilden
ir vns von derselben ein? Nicht anderst /
s ob sie ein lauteres Paradiß / ein Lustgarte
ller Herrligkeit vnd Edeles Wesen wäre; da
ch / wann wir ihr die Maske / den Fürhang /
r ein wenig abziehen / vnd den Kern be-
auen wollen / vns allein die blosse schölffen
den Händen bleiben / vnd bekennen müs-
wahr seyn: Mundus Vanitate ducitur,
pinione regitur. O inane desiderium vi-
endi.

Der Welt scheinfall.

Mit diesen vnd dergleichen betrachtungen
tte ich mich der zeit nicht wenig auffgehalten:
amahlen ich meine Herberge au faulxbourg
inct Germain, rue de Seine, à la ville de
rasbourg, chez le sieur Courtin hatte / vn-
n beneben zweyen Meißnischen / recht-
affenen Teutschen / von Adel; Herrn Car-
von Distkau vnd Herrn Abraham von Loß:
ren dieser von einem ehrlosen Wälschen /
ville Iuiffe, in einem Kampff / als Second
Rittmann) eines Dänischen von Adel
rabbé, in die Brust gestossen / nach 12. tagen
storben / vnd nicht ohne mühe / begraben
rden;) vnd aber den Händlen mit solchem
ffer nachgesonnen / daß ich / meines Kopffs

Herr von Distkau.

faſt nicht mehr meiſter / darob gleichſam in einer Entzuckung lange zeit gelegen.

Da mich dauchte / ich gienge in dieſer groſſen Statt / oder Welt / verirret herum / der Månſchen Weſen vnd Wandel hie vnd da zuſehen vnd zuerwegen : vnd in dem ich von einer Gaſſe zur andern hin vnd her ſpatziret / die Månſchen aber / als über einen Albaren vnd Frembden / ſich genug erlacheten / mich einen langen Spannier ſcholten / die Kinder mir nach luffen vnd mich mit Steinen vnd Kath wurffen ; Auch ie mehr ich mich eilete vnd befliſſe den Leuten auß den Augen / mir aber auß dem gelåchter / geſpött vnd gefahr zu entkommen / ie mehr ich / wie man ſagt / in die brůhe gerathen.

Hader Gaſſe eine gånge Straß.

Dann da kame ich in eine Gaſſe / namens La Colere, prez la rue des mauuais garçons, welche allenthalben mit tumult / mit zancken vnd beiſſen / mit hauen vnd ſchmeiſſen / mit ſchlagen vnd balgen erfüllet / ſo / daß ich mit groſſer mühe vnd noth / nicht ohne blutigen Kopff / den ich zum Zehr-gelt davon brachte / durchtrange.

Schwälger Gaſſe deßgleichē.

Dort kam ich in eine Straſſe / namens La Debauche, da ich gewar wurde / wie alles mit raßlen vnd praßlen / mit ſchreyen vnd ſpeyen / mit freſſen vnd ſauffen / mit huren vnd buben wimmelte. Dort durch mehr andere bekante ort / da es nicht beſſer als in ietzt erzehlten auch herginge : deſſen ich mich dan håfftig verwunderte :

mderte: zum theil so bekümmerte/ daß ich ich in ernst schier nicht mehr erholen kön- n.

In dem ich nun/wie Stotzen Hänsels Kuhe/ o verstabert stunde/ vnd nicht wußte ob ich derſich oder für sich wolte: dann ie mehr ich t gienge/ie mehr dauchte mich/ daß ich in s spiel geriethe: da hörete ich eine stimme mir nach ruffete:

Abren madon badil cadilin pasin adum loren ssaron damis bodi omis!

Poligraph. Trithem. lib. 3.

Ich aber dessen vngeachtet gienge fort/da- it nicht etwan/ wo ich antwort gäbe/ von ie- and möchte erkant werden. Aber bald hö- e ich noch fäster ruffen?

Amolach bonefar astrafai acalachchaba me- a arabias morison osiel acanasor thombas!

Id. lib. 4.

nd als ich mich dessen auch nicht annehmen ch gehör geben wollen: hörestu nicht? sprach ferner / du Hebraischer Moysesköpff! Weil mir nun die stimme auff den fersen war/ d ich mich/ zu verhütung grössern geschreys/ nbkehrete/ sihe da war es ein Erbarer Alter Mann / der mir mit deß orts gewohnlicher hrerbietung zu sprache:

Anzuschen war Er vnbärtig als ein alter



Mönch/mit einer Beltzkappe vff dem Haupt/ Einen Beltzin Rock vmbsich/ Ein Paretlin in der Hand/ Einen Degen an der seite/ als ein alter Rathsherr: sein Wesen betreffend/ so war er eines Ehrlichen vnd Ernsthafften Thuns. In meinen fleischlichen Augen kam er mir vor/ als Rabbi Poppel Poy: insonderheit weil er mir mit Hebraischem Namen zugeruffen.

Wiewol nun diese gebrochene Wort: EXP. ROB. auff seinem lincken Ermel/ doch mit leslichen Buchstaben/ gestücket stunden/ welches dan in üblichem brauch war/ zu der zeit da man die Nase noch nicht vff den Ermel gewischet wie ietzund/vnd dannenhero ich seinen Namen vnd Stand vnschwer errathen können: Jedoch/vnd auß bedencklichen ursachen/ Wer seit ihr gut Freund? sprach ich: es scheinet/

Expertus Robertus.

et/ob ihr mich nicht recht kennet/vnd für ei-
en andern haltet: dann ob ich schon vor die-
r zeit den Hebraischen Doctor, Arx-mihi-
rma-Deus, in die fünff jahre/offentlich vnd
hr fleissig gehöret / bin ich doch in solcher
Sprach ietzmahlen so arm/daß ich einen Hund
iit אכב schwärlich könte auß dem Offen lo-
ken. Zu dem / ist diß ja ein seltzamer Na-
e den ihr mir da gegeben/dessen ich mich bil-
z zuverwundern habe. So sehr nicht/sprach
r alte/dann die Reichs-Cammer mit der
losen dergleichen Namen vor etlich hundert
ahren schon im Rath gehabt/vnd ist derselbi-
nicht allererst ietzt von mir erdacht worden/
ie in beykommenden fällen vngünstige Leute
var gerne zu argwohnen pflegen. Das ist
ohl wahr/sagte ich hinwiderum: doch ist be-
nd/ daß so wunder-seltzame Namen allein/
tmahlen einem Ehrlichen Mann/vnd mir
bsten schon/an gutem glück verhinderlich ge-
st: weil viel Mänschen dafür halten/
ß ein seltzamer Name auch einen sel-
imen kopff an sich habe. Nicht ohn ist es/
rach der Alte/vnd das macht/weil viel Junge
arren/wann sie kaum das Alpha Fitta Gam-
a lallen können / so bald ihre Namen/nicht
r mit dem/in Lateinischer sprach gebräuchli-
n/US vnd IUS; sondern mit USSIUS, mit
IUS, mit INUS, mit ANUS, vnd ASINUS,
t Griechisch vnd Hebraisch verbrämen: Es
ll keiner mehr Roßkopff heissen / sondern

Blancken-burgius.

von Namē.

Hagenau.

Seltzame Namē sind hinder-lich.

Narrē Na-menbuch.

Hippocephalus. keiner will mehr Schneider heissen: keiner mehr Schuster: keiner Weber/ keiner Schmid; sondern Sartor, Sutor, Textor: Ja dieses ist ihnen auch zu gemein/es muß ietzt Sartorius, Sutorius, Textorius; Faber vnd Fabritius: nicht Schütz/sondern Sagittarius &c. Zum offtern mit höchster schmach vnd verringerung ihrer selbsten / wie dorten beym Poeten.

Martial. 6.17.

Cinnam, Cinname, te jubes vocari.
Non est hic, rogo, Cinna, Barbarismus?
Tu si Furius ante dictus esses,
Fur ista ratione diceretis.

Aber wie das Urtheil vieler Mänschen vngleich/widersinnig vnd betrüglich ist/ also hastu darumb dich/deines von vielen deinen Vorelteren also anererbten ehrlichen Namens/nicht zuschämen. Mein Name aber/ sprach ich ferners/ ist **Philander von Sittewald.** Ja/ sagte der Alte/ also nennestu dich zwar ietzund. Vnd dergleichen ist von einem Ehren-Mann in ehrlichen Schrifften vnd Handlungen offt geschehen; in Paßquillen aber vnd Schmachschrifften/ die ad speciem gehen/ vnd dolo malo geschehen / zupracticiren hochsträfflich verbotten. Dein Name ist mir sehr wol bekant. Erinnere dich nur dessen / was vor Jahren ich mit dir im Teutschland / jenseit deß Rheins/ zu Sittewald/ wie du es nennest/ an der Kintzig / da ich dich das erste mahl gesehen / als du eben neben deinem werthen Freund / **König**/ den alten Gruterus zu Tübingen

Nominum mutatio quomodo licita.

ingen besuchet/wohlmeynend gesprachet/ so wirstu dich für mir nicht viel zuverhälen haben/sondern mit mir in wahrer vertraulichkeit/vnd zwar zu deinem besten/gebahren.

Wie kompt es dann / sprach ich weiters/ daß ihr so vnlustig/wie mich duncket/außsehet? zwar ich weiß wol/ antwortete der Alte widerumm / daß du nach weise der thörichten Jugend/dir der Welt vnart noch wenig lassest zu Hertzen vnd Gemüth gehen/sondern noch alles hin auff die leichte Axel nimmest/ derowegen mehr auff Lust vnd Kurtzweil / als auff frommen vnd Nutzen siehest. Ich aber/Ihr Alte seit wunderliche Leute / sprach ich / vnd n gemein könnet ihr nicht wol sehen oder leiden das Junge Leute auch etwas Freude vnd Kurtzweil haben/sondern seit darauff auß/wie ihr dieselbe entweders gar abschaffen/oder doch merckliches wehren vnd hinderen möchtet: da ihr doch selbsten/wann ihr Alters vnd Ehren halben köntet vnd därfftet/ ein gleiches vnd mehrers nicht vnderlassen würdet. O wie manchen vnder Euch verdreüßt es manchmahl daß er ietzt nicht mehr kan wie vor diesem. Es ist an dem / daß ihr abscheiden/die Welt gesegnen sollet vnd davon müsset : da hingegen ich allererst einen schritt oder zween in dieselbige gethan habe. Derohalben so laßt mich auch vnbekümmert/dann es mir ja in der Welt so wol gilt/als einem anderen.

Warauff der Alte anhube zulächlen / vnd sprach:

Jugend thöricht.

Alte wunderlich.

der Jugend Vnverstäd.

sprach: Mein Kind / ich will dir weder deine Freude / noch die vermeynte Wollust wehren. Es ist fürwar auß lauterem mitleiden vnd erbarmen geschehen / daß ich dich herum geruffen: weil ich zum öfftermahlen gesehen vnd erfahren / wie die vnbedachtsame Jugend der guten zeit so wenig achtet / vnd dieselbe so thöricht laßt fürüber schleichen. Dann Lieber / weist du auch wol was eine Stunde werth seye? hast du auch iemahlen bedacht / wie hoch ein tag zu achten? wie theuer die zeit zu schätzen? Ich glaube sicher du weissest es nicht / dieweil du sie so übel anlegest / vnd eine Stunde nach der andern vnvermercket sich lassest verliehren / welche nimmermehr mag widergebracht werden. O deß köstlichen vnd edelen Schatzes der Zeit! wie wenig wird ihre Würdigkeit in obacht genommen! hat dir auch die vergangene zeit jemahlen versprochen wider herumb zukommen / wann du sie bedörffen möchtest? verstehest du wol schon so viel in Frantzösischer Sprach / was gesagt seye: Peser le feu, mesurer le vent, faire reuenir le iour passé, c'est chose impossible. weissestu wohl daß Feuer zu wägen? den Wind zu Messen? die verlohrene tage wider herum zu ruffen? Nein warlich. sie gehen vnd lauffen dahin / vnd kommen nicht wider. Die zeit ist gleich einer güldinen Ketten: ein ieder Tag ist ein geleych / zu ende welcher / an statt eines Kleynods / hanget der Todt: dem du vielleicht am nächsten bist / wann du vermeynest

Tempus Inæstimabile.

der Todt.

am

am weittesten davon seyn: Dann in warheit/ wie du dein Leben anstellest / so ist leicht die Rechnung zu machen/ der Todt werde bey dir anklopffen ehe du es möchtest innen werden. Ein Narr stirbet alle Tage/ auß forcht daß er dermahlen eines sterben muß. Ein Gottloser aber lebet alle Tage / als ob er nimmermehr sterben solte/ vnd fühlet den Todt nicht eher als in dem abscheiden / da dann die Forcht so grausam bey ihm ist/ daß weder an Seel noch Leibe zuhelffen. **Der aber ist Weise/ welcher alle Tage also lebet / als ob er alle stunde sterben müste.**

Wie lebet Ein Narr: Ein Gottloser: Ein Weiser:

Ich muß bekennen / daß auff solches einreden deß Alten ich mein Gemüth ermundert / vnd mich nicht wenig der vergebenen Eittelkeit/ damit ich bißhero vmbgegangen / geschämet hatte. Aber was ist ietzo euer Vorhaben? sprach ich nachmahlen zum Alten. Meine Kleidung / antworttete derselbe widerum/ vnd mein Ansehen / geben genugsam zuerkennen/wer ich seye/vnd was ich beginne: Nemblich ein Ehrlich Mann/ den die Welt nicht sonders achtet/ der aber die Warheit lieb hat/ vnd der auch / wann es von nöthen ist / die Warheit darff herauß reden. Ich bin der/ wie du weissest/ der nun bey zwölff Jahren in Australia vilmahlen mit vnd vmb dich gewesen. Männiglichen gibt vor/ er liebe vnd ehre mich/ so ich dann zu ihnen komme/ so ist nichts dahinder als blosse wort / vnd das bekümmert mich

mich dan / wie solches an meiner Ernsthafften Gestalt wol zusehen.

Aber mein Sohn / hastu lust die Welt zuschauen / wie ich mercke / so komme mit mir / ich will dich in derselben vornembste Strasse führen / in welcher alles das beysammen zufinden / was sonst hin vnd wider durch die gantze Welt nur stucksweise anzutreffen. Ich will dir die Welt nicht in einem Spiegel oder gemälde weisen / sondern in sich selbsten / wie sie in ihrem Wesen ist: dann was du bißher gesehen / ist nur die blosse schelffe vnd schein / dessen so ich dir will förter zeigen.

Heuchel strasse die vornembste In der welt.

Wie heisset dann / oder Teutsch zu reden / wie nännet man dann die vornembste Strasse der Welt? sie wird / sprach er / genannt Heuchelstras / Sie ist die grösseste in der Welt: dann sie von dem Obern Thor biß zu dem vndern Thor / vom freto Anian biß zum freto Magellanico: von Nova Zembla biß in novam Guineam: von Ormus biß nach Sevilia: von Grönland biß nach Sumatra: von Cabo Bonæ Spei biß nach Archangelo: von China biß nach Island gehet.

Die Vornemste vnd nachdencklichste Gebäue darinnen sind I. vnd zum Eingang / Ein schönes Portal von zierlichẽ Politischen Grifflein aufgeführet / mit der überschrifft

Politici.

MALE. NISI. DEO.

Iuristæ.

2. Ein köstliches Haus von Herrlichen Juristischen Außflüchten erbauen / mit der überschrifft MALE.

MALE. NISI. PROXIMO.

Besser hinein Ein hohes/von weitem hell- Clerici.
innendes Gebäu/ beneben einem Garten mit
stlichen Labyrinthen außstaffiret / sampt
überschrifft

MALE. SI. IN. FORO.

Nicht weit davon Ein nidriges aber wohl- Opifices.
ztes Gebäu von Angestrichener vnd vnder-
ssener Arbeit/mit dieser überschrifft

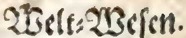
SOLI. DEO.

ds/ Ein Anderes viel schöneres Portal zum Medici.
ßgang/ mit Galenischem Laubwerck/ Hip-
cratischen Läuffen/ Æsculapischen Säu-
vnd Theophrastischen Grotten gezieret/
ipt der überschrifft

SIBI. SOLI.

id ist niemand vnder den Mänschenkin-
/ der nicht eine Wohnung/ oder doch auffs
igste eine Kammer oder Auffenthalt in
elben einem habe. Etliche wohnen be-
idig darin; andere je zu zeiten; andere zie-
nur durch/ ohne ferners auffhalten / nach
vnd manier der Gäste.

Zum Exempel; den du bey jenem Eck selb-
er herkommen siehest/ mit einem busch Fe-
/ Güldiner Kette vnd zerfetztem Kleid/ ist Pfeffersäcke.
Ertzheuchler/ dan er ist Ein Pfeffersack;
ein Juncker seyn / vnd sein Vatter war
Schneider: da er doch billich seines Her-
mens warnehmen / vnd vielmehr beden-
solte/ wie er seinen Worten Krafft geben/
als



als wie er den Jungen / der ihm nach passet/ in sondere farben kleidē möch-te. Hat kaum so viel im Säckel gehabt/daß er den Adelbrieff bezahlen / vnd einen Stall/ mit gunst zu melden/kauffen können: sich doch/ vngeachtet aller Ehrbarkeit/ nicht mehr Metzger/ nicht mehr Wagner / nicht mehr Müller/ nicht mehr Hepp/nicht mehr Frett/nicht mehr Hett/nicht mehr Wett; sondern Herren von Metzegern/ Herren von Wage gern/Junckern von der Mühlen/ Herrn von Heppen/ Herrn

von

von Fretten/ Herrn von Hetten/ von Wetten/ will tituliret/ titilliret/ respectiret/ reputiret/ reveriret/ ceremonisiret/ haben/ damit er vnder die Altgeborne vom Adel/ vnder die Alte Ritterschafft/ Ancienne Cheuallerie genant/ nicht nur gerechnet; sondern auch denselbigen gar möchte vorgezogen werden.

Sihe dort einen andern/ der sich stellet als ob er eines grossen Fürsten vnd Potentaten Rath wäre / der doch mit all seinem Verstand kaum einen Hund könte auß dem Ofen locken. damit er aber für den jenigen angesehen vnd gehalten werde/ der er seyn will/ so stellet er sich dem ansehen nach gar ernstlich/ siehet saur/ redet wenig/ wiewol er sonst über alle massen als eine Atzel beschwätzt ist/ wirfft e zu zeiten ein Italianisch oder Spanisch Wort mit vnder/ auf daß man dafür halten vnd meynen solle/ alle diese Völcker habe er gefressen; trägt grosse Hosen/ gehet langsam/ vnd so zutreden/ nach dem schlag/ Fuß für Fuß/ als ob alle seine Schritte vnd tritte durch den Euclidem abgemessen wären: besihet sich selbst hinden vnd fornen/ ob er sich noch kenne? ob er der noch seye/ der er gewesen? oder ob er der Mann seye/ für den er sich ietzo selbest halte?

Junge Räthe.

Per totam Felix holosericus ambulat Vrbem:
Qui vix toto Vrbes vidit in Orbe duas.

Ovven. l. 2. Ep. 62.

Aber: im Werck ist er nur ein Heuchler/ will der witzigste seyn/ vnd anderen rathen/ da es ihm doch zu mehr mahlen an dem sensu communi

Fürsten Räthe.

muni selbsten ermanglet. O Es gehöret mehr dazu als Einbildung / wer eines Fürsten Rath seyn will: Es muß da ein grosser Eyffer vnd Fleiß seyn: Ein vnverdrossenes Ernsthafftes gemüth: Ein geschäfftiger fertiger Mann: der Getreu vnd Verschwiegen seye: der Niemand förchte als GOtt: vnd der negst GOtt Niemand Ehre als seinen Herren. Niemand Liebe als seinen Negsten. Er soll in seiner Jugend vil gelesen / wohl gereyset / vnd sich auch im Kriegswesen versucht haben: in allen Geschichten / sonderlich aber seines Herren Land vnd Leute betreffend / wohl erfahren seyn. Wann das nicht ist / so ist das ander / daß er billicher ein Ja-Herr als ein Ratherr zunennen: der andern muß volgen / in dem das er selbsten weder erfahren noch verstehet. Nam in omnibus fere conventibus non desunt qui nihil quidem ipsi pronunciant, sed aliorum sententiam, etsi nihil intelligant, sequuntur, eoque ipso placere sæpe student, & gratificari ei, quem vident in illustri loco positum.

Ja-Herren.

Cominæus lib.2.

Sihe ein wenig beyseit: vnd betrachte diese alte Narren dort / welche / damit sie in allem / inson-

isonderheit bey dem urtheilfälligen Frawen-
ffer / einem Jungen Mann gleich geachtet
ürden/ihre Haare vnd Bärte mit schwartzer
rbe vnd Bleyinen strählen büssen! alle Tage
e Backen mit dem schermesser schaben vnd
hinden lassen. die Thoren meynen / vnd bil-
n sich ein / dergestalt den Todt zu bereden/
 sie noch lang zu leben hätten / als wan er
e zahl ihrer Monden nicht solte wissen.

Jung-scheinen wollen.

Mentiris juvenem tinctis, Lentine, Capillis:
Tam subito Corvus, qui modo Cygnus erat.
Non omneis falles: scit te Proserpina Canum,
Personam capiti detrahet illa tuo.

Martial. l.3. Ep.43.

Sihe dort gegen über/ etliche Junge Nas-
ise Messieurs, die sich stellen/ als ob sie be-
ts die Witz alle gefressen: wollen männig-
jen mit ihrem Æquivociren vnd Schola-
siren in ein Bockshorn treiben: wissen auß
hts als Bartolo vnd Baldo, Galeno vnd
llo; von nichts als Attributis, Reservatis
 Casibus Conscientiæ zuerzählen; scheu-
sich auch nicht / den Alten erfahrenen vor-
zahlen/ was vnd wie sie ihre sachen/ zu Er-
ung deß Römischen Reichs Frieden vnd
yheit/ in rerum statu anordnen vnd bestel-
sollen. wellen wissen vnd Rathen/ vnd wis-
nicht quod Senatus à Senio, à Juvenibus
tur Juvenatus.

JungeMessieurs. Einbildũg.

Senibus Prisci sumtum dixere Senatum:
Est robur juvenum, consiliumque senum.
ene consilium quaras: Prudentia rerum
est illis, sine qua Curia quaque perit.

Des Accords p.48. Ovvenus Monostich *Vrbes*, 55.56.57.

Vrbes, Regna, Domos, juvenum quos rexerit ardor,
sint quanquam fortes, certa ruina manet.

Weislicher handlen die jenige / welche das Alter / wegen seiner Erfahrenheit / die allein einen verständigen Mann machet / Lieben vnd Ehren

Danckel der Jugēd.

Eine elende Blindheit der Jugend / wann sie sich duncken lasset / vnd ihre vnwissenheit nicht erkennet! Mercke du dieses / ist dir nicht auch also?

Omnia te, dum junior esses, scire putabas.
Quo scis plus, hoc te scis, scio, scire minus.

Ovven. lib. 2. Ep. 39.

Pralereyē.

Durch grosses pralen vnd Auffschneiden wird keiner Weise / sondern gibt nur seinen vnverstand den Mänschen desto mehr zu erkennen.

Ovven. l. 3. Ep. 48.

Vberiora ferunt valles, breviora que montes
gramina. Multū humilis mens sapit, alta parū.

Stillschweigen ist der Jugend beste Kunst
Red vngefragt / der Jugend macht vngunst.
Dan wenig reden vnd vil dencken /
Macht sichre Ruh vnd wenig kräncken.

Doctor Fürtzel.

Schaue / da üben auff der Lincken seiten / das klintzerli klins Manly do: du glaubest nicht daß Er aller welt witz allein gefressen? noch darff er auß Eigenlieb sich dessen offentlich brühmen: Alle Mänschen sind ihm Unmänschen: Alle Gelehrte sind ihm Thoren vnd Narren: vnd ist kein Stand den er nicht zierlicher / bequemer vnd besser weiß vorzumahlen / dan von anfangs der Welt je einer

thun mögen: Also daß alle Mänschen vor
/ nichts verstanden haben: auch nach ihm/
ohn ihn/ nichts werden verstehen können.
e so? sprach ich / vnd durch was mittel ver-
; er so grosse dinge? Vermittels Eines
llenrohrs das Er La Campa pflegt zunen-
/ durch welches bequemlichkeit Er nicht
die vnvolkommenheit vnserer bißhero auß-
ten Philosophi; sondern auch die Nich-
it der Edelen Medicin; die Falschheit
Herrlichen Juris prudentz. Ja so gar die
wißheit vnserer vnfehlbarer Principio-
Theologicorum entdecket; sondern auch
/ hirnfertiger Weise/ ersehen/ wie alle die-
he Künste vnd Wissenschafften / mit drey
vier Buchstaben / nicht nur reflexive,
rn auch archipodialiter, einem ieden
aften-vnvermerckter weise einzugiessen:
lso krafft dieses La Campa mehr vermag/
lle Rabinen mit ihrem Schemhampho-
: vermögt haben. Wannen hat er dan?
: ich/ so hohe Geheimnussen erlanget? Er
Antwortete der Alte/ mit dem Graß vnd
ttern reden/ von denen hat er alles die-
lernet. Das möchte ich auch lernen /
) ich. Es ist dir vnmüglich/ sagte der
du bist zu hoch vnd weit von der Erden:
aber ist nahe beym Boden/ darum hö-
auch das Gras wachsen/ vnd hat so gros-
ibildungen von sich selbsten. Aber so
eschicht es / daß: Wer zu viel von

Eigenlieb verhaßt.

sich selbsten haltet / vff den halten andere Leute desto weniger.

Soltestu wol glauben daß jener köstlicher dort ein Schneider wäre? gleichwol ist er ein Schneider/vnd bleibt auch ein Schneider/ sein leben lang/ob er schon an Kleidung einem von Adel nichts will bevor geben: dieser ist auch ein Ertz-Heuchler. Zu Sonn- vnd Festtagen verstellet er sich dergestalt in Seiden / Sammet/ Attlas / in Silber vnd Güldine flecken / stücker / Nestel / Schnür vnd Bändel: daß wo man alle Ehlen in der Welt/ alle Scheren vnd Nadlen/Alle Fingerhüte vnd Wachsknollen zu rath fragen solte / wer dieser Esel wäre/sie ihn nicht mehr kennen würden; Dann sein Stand vnd Tracht können sich in Ewigkeit nicht zusammen reymen.

Schneider stoltz.

Ist derowegen die lose Heucheley eine allgemeine seuche in allen Ständen / auch bey den geringsten Handwercken / die alle sich in ihrem Wesen selbst schmeichlen vnd Liebkosen/so/daß keiner sich selbsten mehr recht kan oder mag erkennen.

Schuflicker.

Ein kahler Schuflicker haltet jetzt in seinem Sinn von sich selbsten so viel / daß / an statt seines gebührlichen Namens / er sich einen Conservatorem Calceitatis, einen Herrenschuster/ Stiffel-schuster darff träumen lassen.

Kieffer.

Der Kieffer oder Faßbender düncket sich auch eines bessern Namens werth seyn / vnd nennet sich deßwegen/ deß Bachus Hoffschneider/

/ alldieweil er dem Wein seine Kleidung
verck richtet.
Der Stallknecht träumet sich einen Stall-
ster. Der Cammerdiener / einen Hoff-
ster. Der Hencker/ supremum Judicem,
n Hochrichter sc. wann er auff der Leytern
. Der Gauckler / einen Zeitvertreiber.
s Zechhauß/ Rathstube/ de virtute in vir-
m, von einem Wirthshauß in das ande-
Der Zöllner/Schatzmeister. Der Schöf-
Stattmeister. Die Huren/ freundliche
gfrauen. Die Kupplerinne/Gottsförch-
Matronen. Der Gauch/gedultiger Job.
erey/Freundschafft. Wucher/Häußlich-
: Betriegerey/Geschwindigkeit. Lügen/
richtigkeit. Die Boßheit / Wackerkeit.
Bernhäuter/Friedliebender. Dollkühn-
Dapfferkeit. Der Edelknab (Page) Eh-
old. Der Lackay / Trabandt. Der
alcksnarr / Höffling. Ein schwartzer
leppsack / Brauns Annelein. Ein Esel/
tor. Ein ieder langer Mantel will Herr
lidatus. Ein ieder Balger / Herr Ca-
n. Der nur ein gut Kleid an hat/Vester
ker. Ein jeder Glöckner / Ewer Würde.
ieder Dintenfresser / Secretarius. Ein
Blackvogel/Edel/Ehrenvest vnd Hochge-
ituliret werdẽ. Aber vnder diesen allen ist
: das / was er will seyn. Keiner will seyn/
ond wer er ist. Also ist eytel Heucheley/
i vnd Triegerey in allen Ständen / vnd

Stall-knecht. Cam̃erdie-ner. Hẽcker. Gauckler. Zechhauß. Zöllner. Schöffen. Huren. Kupplerin̄e Gauch. Hurerey. Wucher. Betriege-rey. Lügen. Boßheit. Bernhäu-tere. Dollheit. Edelknab. Lacquay. Schalcks-Narr/rc.

nachmahlen heysset es/ Mundus Opinione regitur, Mundus Titulis titillatur.

Heuchelen alles übels Vrsach.

Vnd wan ich eben die Teutsche Warheit reden soll/ so haben Zorn/ Schwägerey/ Stoltz/ Geitz/ Uppigkeit/ Faulkeit/ Mord/ vnd viel tausend andere Sünden/ einig vnd allein ihren Ursprung von der Heucheley. Wie grob auch ein Mänsch fehlet vnd irret/ will er doch solches alles sub specie, prætextu & apparentia alicuius boni, vel necessitatis causa, vnder dem fürwand vnd Schein/ Er hab es nicht so böß gemeynt: Er hab es nicht also verstanden: Er hab es vms besten willen gethan: Er hab dißmahlen nicht anderst gekönt! Er hab es auß Noth vnd gezwungener weise thun müssen ꝛc. bemäntlen/ vnd zuentschuldigen sich vnderstehen.

Außreden sind Gemein.

Iob. 8, 13.

Aber die Hoffnung der Heuchler wird verlohren seyn/ dann seine Zuversicht vergehet/ vnd seine Hoffnung ist ein Spinnweb. Dann weil er ein Heuchler vnd Böswicht ist/ wie kan er hoffnung haben? Weil er sich außgibt vnd haltet für den der er nicht ist/ wie kan er Hoffnung haben? Ist also ein Gleißner vnder allen Sündern der hochmütigste vnd trotzigste: dann alle andere Sünder sündigen zwar wider GOtt; aber ein Heuchler sündiget wider GOtt/ Er sündiget mit GOtt/ Er sündiget in Gott: Stellet sich heilig ist doch ein Schelm im Hertzen. Vnd ob schon in worten nichts von ihm/ als das Seinem Gott: Weiss

Heuchler die allerbösseste Menschen vnd Schelmen.

Gott:

Gott: vnserm Gott: Ich will Meinen Gott zuhülffe nemen: Unserm Gott sage ichs: weiß Gott ich bin deß Herrn Diener: Gott weiss Ich meyne es gut mit Jhm: Er traue mir/ Weiss Gott/ ich will ihn nicht betriegẽ: Weiss Gott/ ich hab ihm nichts böß gemacht: Weiss Gott/ daß ich es gut im sinn habe: zuhören. welches dan Heilige vnd Gute Wort sind bey einem Fromen Christen: so ist doch ein Heuchler dadurch nicht desto mehr zu achten/ Sondern Weiss Gott er ist ärger als ein Schelm/ dann ein grosser Schelm kan den Schelmen ir wohl verbergen als ein frommer. si enim ninus intuearis, Ovem arbitreris innontiæ primæ, blandientem sinu catulum; propius, Lupus est; nunquam mansuescit pina rabies, & nunquam magis quam in ntita sævit pace. Ergo Togas male inant qui saltant.

Carol. Scrib Adolesc. Prodig. p. 15.

Curios simulant & bacchanalia vivunt.
re aliquem Curios semper Fabiosq; loquentem,
Hirsutum, & dura rusticitate trucem,
nies; Sed habet tristis quoque turba Cinædos.

Martia. l. 7. Ep. 57. lib. 6. Ep. 24.

Nil lascivius est Cariseano,
Saturnalibus ambulat togatus.

lib. 10. Ep. 52.

Thelin viderat in toga spadonem,
Damnatam Numa dixit esse mœcham.

vehrendem discurs kamen wir in mitte grossen Gasse / darinnen ich sahe alles so der Alte mir vorgesagt hatte: begaben eßwegen auff einen hohen Ort/ da man vol beschawen vnd übersehen kondte:

Leichbegängnusse.

Das erste so mir zu Gesicht kame/war ein Todtenleiche/so man zu Grab truge/sampt einer grossen mänge Verwandter / Schwäger/ Vettern vnd Bäslen / vnd anderer erbettener/ die der Leiche nachfolgeten / vnd zu Ehren einem ihrer Freunde / dem Witwer / wegen seines verstorbenen Weibs / das Geleyt gaben.

Gleißnerische Wittwer.

Er / der Leydige / ward mit einem schwartzen Tüchin Mantel verhüllet biß auff den Boden/ hatte eine lange Traurbinde vmb seinen Hut herab hangen / den Kopff vndersich haltend/ ob wolte er die Schlüssel suchen / gienge langsam/ vnd als ob er vor mattigkeit erligen wolte. Ich / auß bewegnuß vnd mitleiden / wie ist/ sprach ich / der gute Mann zubedauren vnd betrauren/ daß er in ein so grosses Haußcreutz gerathen ! O ein seelig Weib / die so innigli-chen von ihrem Mann vnd Freunden wird beweinet/vnd ô Ein betrübter Mann der eines so Edelen Weibs muß beraubet leben. Ach/sprach der Alte/mein Sohn/nur gemach/nur gemach/ tout beau ! nicht Urtheile so bald/ dann dieses alles so du sihest/ ist eine eitele Heucheley/Ein geschminckter wesen. Alles was da geschicht/ ist angenommener gezwungener weise/ Ist nur zum Schein vor den Leutten: es gehet nicht von Hertzen / ist lauter Scheinsal / vnd wirstu bald erfahren / wie sehr das innerliche thun dem eüsserlichen Anschauen so gar nicht gleiche / Lese du die Carmina funebria die Leich-Gedichte/so der verstorbenen zu Ehren gemacht worden.

worden. Höre das gepräng der Abdanckung/ warinn deß rühmens der Person/Geburt/Herkommens/ Stammens/ Namens vnd Standes titul/ der Freündlichen Frawen/ der Lieben Frawen/der Frommen Frawen/der Trefflichen Haußhälterin / deß Guldinen Hertzens/ deß Edelen Schatzes / deß traurens/ deß klagens kein ende ist.

Wer wolte nicht meynen vnd sagen / daß alles dieses Prächtige wesen vmb hoher Ursachen wegen angestellet vnd warhafftig wahr wäre! Aber wisse / daß das jenige so in dem Sarck liget / ist weniger als Nichts / dann schon bey seinen Lebzeiten war der Mänsch Nichts/ vnd solches Nichts ist durch den Todt noch mehr geringert vnd noch Nichtiger worden: Ist also auch alle Ehr vnd Pomp/ so deßwegen angewendet wird / lauter Nichts / vnd so wol im Todt des Mänschen / als in dessen Leben / die vnbeständige flüchtige Eitelkeit das beste. Gewiß ist es / daß dieses Manns Weib in Ewigkeit nimmer mehr also wäre gelobt worden / wan sie bey Leben verblieben wäre.

D. Meyfart, Iud. Extrem. part. 2. cap. 3. p. 55. vnd Höll. Sodom. lib. 1. cap. 8 p. 196. & cap 12. p. 239.

Laedimus insontes Vivos, laudamus eosdē Defunctos.

Auch die grosse scheinbare Traur/ so die Nachgehende sehen lassen / gehet weder von Hertzen noch zu Hertzen/ geschicht allein darumb/ weil es also der Brauch vnd Gewonheit ist/vnd sie zu solcher letzten Ehre vnd Begängnuß sind beruffen vnd eingeladen worden. Wünschten

Leichgedancken.

E v theils

theils vielleicht lieber/auß einer oder der anderen ihnen bekandten Ursach/ daß der Teuffel den Todten sampt der gantzen Freundschafft hinweg hätte. An statt daß sie sich bey diesem Exempel erspieglen/ sich der Sterblichkeit vnd ihres Endes erinneren/vnd dazu geschickt halten solten/ so fangen sie an von der verstorbenen Letztem Willen oder Testament vnd der verlassenschafft zu erzehlen. Der eine sagt/ er wäre in streit vnd mißverstand mit dem Leidigen/ auch zu dem/ der Verwandtnuß nach ihme so nahe nicht beygethan/nehme ihn wunder/ warum man ihn zur Begräbnuß berufen lassen/ bevorab weil er andere vnd wichtigere Geschäfft/ dadurch versaumet hätte/ mit Gelt einnehmen/ mit Wechselzahlungen/ mit Rathsverrichtungen/ mit Grävlichen vnd Fürstlichen Bestellungen! Ach wer weiß obs wahr ist!

Leichgespräch.

Eine andere sagt/ man hätte ihr die gebührende Ehre nicht angethan/ hätte Ehren vnd Verwandtnuß wegen wohl weiter davornen gehen sollen/ der Teuffel soll also ins künfftige einem Freund mehr dienen: J wott E dassä d' Hexä rittä. Einem ist die verstorbene ein stattliche Haußhälterin gewesen; dem anderen eine Mistfeige/Schleiffe vnd Kötsche.

Wittwer.

Der Wittwer selbsten ist so bekümert nicht wie er sich stellet/ vnd du ihn dafür ansiehest: ist meist darum traurig/ daß er so viel Unkosten bey der Begräbnus auffwenden muß/ die

doch

h eben wol mit minderem gepräng vnd we-
erem seinem schaden hätt geschehen können.
igt bey sich selbsten / daß weil sein Weib je
sterben sollen / sie es wol vor langem hät-
hun können / ehe der Doctor vn d Apothe-
so viel kosten auffgeschrieben vnd getriben.
hoch ist der gute Mann bekümmert / daß
ich tausenterley Gedancken macht / welche ?
? wo ? vnd wan ? er ehest widerum Freyen
le ? komen ihm viel schöne vnd verträgliche
ger in Sinn / vil werden ihm tröstlich an-
agen / so / daß er nicht weiß wessen er sich
chliessen solle. Wird also das grosse Leyd
im Freude : die Traur vnd der Todt in eine
e Aufferstehung verwandlet werden.

Vrtheil der Mänschen falsch.

Ich stunde da vnd hörete dem Alten so fleis-
su / daß Ich meiner selbsten darob vergaß
das Maul auffsperrte wie ein Narr : vnd
em ich mich wider erholet / sprach ; ja frey-
ist das Ansehen Mänschlichen Wesens sei-
Natur gar nicht gleich : will deßwegen
h in das künfftige wol bedencken / ein
heil von ichtwas zufällen ; vnd die
chen / so mir am scheinbahrsten vor-
mmen / will ich hinfort vor die ver-
htigste vnd betrieglichste halten.

Wittwe Traur.

In deß erhub sich ein grosses Geschrey / als
nan ein Octo auff acht Stimmen zusam-
heulen wolte : wir folgeten dem Ort / vmb
rnehmen was es bedeuten möchte : vnd fan-
in einem Hauß eine Junge Wittib / deren
der

der liebe Mann vor zweyen Tagen allererst gestorben. Diese schrye / heulete / seufftzete vnd knixete dermassen / ob der letzte Athem ihr außgehen vnd sie verzagen wolte. Bald schlug sie die Hände in einander / wande sie vmbher / manibus inter se usque ad articulorum strepitum contritis, raufte ihr das Haar auß / vnd ließ zu zeiten mit übersich verkehrten Augen einen solchen seufftzer / vnd so tieff von Hertzen / als ob sie ihn auß dem Bronnen zu Breysach erschöpffen müssen: welches Wesen alles doch dem verstorbenen nicht einen Heller nutzete. Alle Zimmer vnd Cammeren deß Hauses waren ihres Zieraths beraubet: die Leidige Junge Wittwe saß in einem mit Traur vnd schwartzem Tuch behangenẽ finsteren Gemach / da nicht wol eines das andere sehen konte / welches aber dem Blindmäusigen Frauen-Zimmer zu sonderlichem Vortheil vnd behülff dienete / in dem man nicht sehen konte / wie manche die Thränen herauß getruckt vnd gezwungen / vnd das Gesicht so scheutzlichen wird verstellet haben / damit sie ihrer Traurigkeit in etwas mögen einen schein vnd gestalt geben.

Petr. Arbit.

In tenebris luges amissum Galla maritum:
Nam plorare pudet te, puto, Galla, virum.

Martial. 4. Ep. 58.

Eine der Gevatterinnen oder Gespielen / so die Wittwe in ihrem Leid nach gewohnheit trösten wolte / sprach: Ach liebe Frau Gevatterin / all ewer trauren ist vergebens vnd vmb sonst / ihr

Leidklagen.

könt

könt den Frommen Herren damit doch nicht wieder lebendig machen / gebt derowegen euer Hertz in Gedult / vnd nemt Exempel an mir / dann euer Creutz gehet mir so hart zu Hertzen als ob es mein eigenes wäre. Die andere / vermittelst eines schröcklichen Seufftzers / fing also an zu sagen: Liebe Nachbäurin / ihr solt euch so sehr nicht bekümmern / euer Herr ist so ein feiner Herr gewesen / daß ich nicht zweiffele er sey gewiß im Himmel / stillet demnach euer weynen / dann vnmüglichen dingen ist doch anderst nicht zu helffen. Die dritte / ach liebe Schwester / du weissest den edlen trost Batzientzia Fintzi Domine! gib derowegen dein Hertz zur ruhe / GOTT wird dich bald wider erfreuen! vnd so fortan / Eine nach der andern wuste ihren tröstlichen Weidspruch her zusagen. Je mehr aber die gute Weiblein der Wittwen zusprächen / je mehr sie allererst anhebet sich zu jammern vnd zu beklagen / vnd mit halb gebrochener stimme: Ach daß es GOtt erbarme / sprach sie / ich armes elendes Weib / was soll ich thun? Ach wer wird mich nun trösten vnd erfreuen? wer wird mir nun meine Spindlen hasplen? Wer wird mir ietz Mein Betbuch vom schäfftel langen? hab ich doch keinen Männschen mehr der am Sontag bey mir am Laden lige! Ach was soll ich nun anfangen? Wer wird mich ietzt mehr? Ach mein Hertzallerliebster Schatz! wie ist mir dein Abscheid so schmertzlich! ach ich arme Wittwe / wer

wird

wird sich meiner in diesem schweren Creutz doch annehmen! Ach nicht ein wunder wäre es / ich ließ mich zu ihm in das Grab legen! Ich begere doch also nicht länger zuleben / weil ich den verlohren / den ich lieber gehabt als die gantze Welt! O ich vnseliges Weib! O weh mir armen Wittwen? wer wird mich! O weh wer halt mich! ich spring in den Bornen! Zu diesem figural geschrey kam dann das übrige gantze Choral Geheül / in dem die andere Weiber alle / mit Naseschneützen / räusperen / husten / schnupffen / schluxen / kluxen / ritschen / wischen / wäschen / klappern vnd bappeln / zugestimmet daß ich kein wort verstehen konte / was mehr geredet oder gesagt worden. Dieses alles / sprach der Alte / ist der Weiber Ordnung vnd Weise / vnd meines erachtens ihre gewohnliche purgation vnd Artzney / in dem sie die boßhafftige Feuchtigkeiten vnd hartnäkigte Flüsse des Haupts also durch die Naßlöcher vnd Augen außtreiben / eben als bey den Mannsleuten die Tabac-Narren pflegen. Aber ich / antwortend / sprach / daß meines erachtens die gute Wittwe billich zubetrauren wäre / als welche von aller Welt ietzt verlassen / dannenhero auch die heilige Schrifft sie männiglichen / insonderheit der Oberkeit vnd denen die Recht vnd Gerechtigkeit außzusprechen haben / so hoch befihlet / dann / Wie Reich auch eine Wittib an allen Mitlen seyn mag / so ist sie doch ein armes elendes Weib / dessen

Der Wittwen Elend.

man

an sich so lang annimmet vnd erbar-
et / als lang man von ihr kan genieß
nd Vortheil haben: vnd wann sie der
ülff am nöthigsten bedarff / so ist doch
Niemand der sich ihrer ohne gesuchten
Eigenutz / insonderheit gegen grossen
Hansen / von Hertzen will annehmen:
Dann die grossen will niemand erzürnen / son-
dern ieder bey denselben ein bene oder Lehen
verdienen / vnd bleibt bey ihnen

Sic volo, sic jubeo, stat pro ratione voluntas.

Ich bin ein Herr
trotz der sich sperr.
Recht hin recht her
Ein ieder thu was ich begehr:
Wer das nicht thut
den kost es Ehr vnd gut.
Ich bin das Recht
trotz der mir widerfecht.

Gewalt für Recht.

Aber wehe denen die der Wittwen sache nicht
recht in acht nehmen / noch ihr Recht befürde-
ren helffen / so sie anderst recht haben.

Nun sehe ich wol / sprach der Alte / daß du
auch / nach gebrauch der eitelen Weltkinder /
deine Geschicklichkeit wilt sehen lassen / vnd die
Leute glauben machen / daß du ein so stattli-
cher Theologus, ein Geistlichgelehrter Do-
ctor seyest; da du doch warten sollen / biß ich
dir die rechte deutung dessen allen / so dir noch
vnbekandt ist / erkläret hätte. Aber schwär-
lich kan ein Mänsch / der sich duncket
gelehrt zu seyn / so weit inhalten / daß er
sich dessen nicht mercken lasse: Ein
Weiser Mann kan besser schweigen.

Eigen witz.

Viel weiser Leut die Welt wol hätt/
Wann nur der leidig stoltz nicht thät/
Der die Leut auch beredt so fern/
Als wann sie ietzt schon Doctor wern:
Wer aber meynt Er kan es gar
Der bleibet ein Narr immerdar.

Wittwen Gleißnerey.

Vnd ist zubesorgen/wann sich der Fall mit dieser Wittwen nicht erzeiget hätte/alle deine Geschicklichkeit dir im Leib verrostet wäre. Auch was die Wittib an ihr selbst belanget / so ist gewiß/daß sie/eusserlichem ansehen nach/scheinet/ ob ihr gantzes Hertz nichts als Andacht/ Traurigkeit vnd Kyrieleyson wäre. Aber die Kleider sind nur schwartz; das Hertz ist grün/ vnd in frischer hoffnung / bald widerumb einen anderen Mann an dem gätter/vnd an der seite zu haben: Ihre Thränen sind herauß gepresset vnd gezwungen/ lacrymæ ad ostentationem paratæ, ihre eusserliche gestalt ist triegerey.

Wiltu aber das Hertz erforschen? mein/ so lasse sie allein/ daß sie niemand wisse / du wirst den Betrug vnd Heucheley bald erfahren / wie sie nemlich sich so frisch erzeigen / vnd einen Sarrabanden daher singen vnd springen werde/ so gayl vnd rammeligt als die Katzen vmb Liechtmeß immer seyn mögen.

Martial. l.1. Ep.34.

Amissum non flet, cum sola est Gellia, sponsum:
Si quis adest, jussæ prosiliunt lacrymæ.
Non dolet hic quisquis laudari Gellia quærit:
Ille dolet verè, qui sine teste dolet.

Bald auch wird eine ihrer vertrauten kommen/vnd nach der Weiber art/ex lacrymis in

risum

Wittwen trost vnd ihre Falschheit.



isum mota, sagen: Liebe Gespiele / nur frisch vnd guetsmuths / Was Sellements soll das verfluchti trura? Ir hāns besser / aſſ ihr selbscht mayna: ist schon uhr Herr un Mahn gestorba? boz zipffely hätt schier Deufel gseyt / ir sunn noch jungk vn wacker gnug/werān uhrs glichā bald finda wannir numma wollā warā/ lytt nunmanan uch/ der un der hätt schōn an au uff uch geworffā sotten ir nummanaohl mit ihm zerrödā kommā / ir wirre des verstorbenā bald vergessā. Wan es mir asso zethun wār/ ö weh/ y wott allā mörglichā morgā frogā loſſā ober wohl gschloſſā hätt? y wott mi bald gresolhert han. Werily liebe Nochtbāri / wird die andere zustimmen/ wans mir asso wār/ i wot mi bald bedöcht han: Einer verlohren/ zehen wider funden: J wott dem Roth folgen / den uch min Gvatteri do allewil gān hött / dann werly

der vn der hôt ein grosse anfechtion zu uch/ man mercks an allem sim thun/ er ist ein wackerer Kerl: hôtt å schwartz hoor: hôt schwartze Augen. hôt ein hübst schwartz bårtel. Mayn er kan eim blick gån. J mayn er kan wohl dantzå. Er ist noch Jung vn starck/vn auer wol wårth/ vn wår werly immer schad/ wann er uch nit sott bekomme wara/er kan gewiss au wol båschlå! Als dann wird die Wittwe mit verkehrten Augen/ beneben einem tieffgeholten schluxer/ fein zimperlich anfangen vnd sagen: O we! was sagenir do? o weh! o wo binni? vergesså? Ja wol vergesså/ Ach min lieber Man/ wie kan i/ wie will i diner so bald vergesse! Jo frylich! Ach GOtt es ist noch nit von Hyrathen zreden! J wot wol verschwören min Lebtig kein Man mehr zhehmen! wan es aber je Gotts will sin sott: o so wotti au wisså wassi zthun hått. Nun bollan

Was GOtt beschert
Blibt vnverwehrt.

Doch/ i möcht werly schier lachå/ dasser mi asso fexierå/ iwill auerå guottå roth drumb nit gar veracht han/ i thu mi der guotå vorsorg von Hertzå bedanckå &c.

Sihe mein lieber Sohn/ diß ist der Weiber allermeistes Wesen hi sunt viduarum mores, priusquam mortuus elatus est æde, vivus alius elevatus est in corde. Der Mann ist kaum vergraben/ vnd ihr Hertz will schon einem andern nachtraben: Ehe der Mann recht

Strenoph. pag. 467. pr &n.8.

recht erkaltet / so hat sie schon einen warmen in den armen / vnd nimt den rothen für den todten / da siehet sie wo ein frischer hergehe. Was hat sie nicht für ein Mordgeschrey bey dem Grab verführet? wie hat sie sich gestellet? ist in Ohnmacht gesuncken: hat vor Leid hungers sterben wollen: hat in Bronnen springen wollen/ wan man sie nicht/ vff ihr selbs begehren / gehalten hätte: vnd nun wol an: Gedult kan alls überwinden/thut weit für Reichthum gan. was nicht anderst kan seyn/ da gebe ich meinen willen darein/ꝛc.

In dem der Alte dieses geredet / erhub sich ein geräusch vnd ruffens in der Gassen/vnd als wir vns vmbsahen/war es ein Scherge/ohne Hut vnd Kragen / mit blutigem Schädel/ der verfolgete einen Dieb mit lautem nachschreyen / hebt den Dieb! au Voleur! au Voleur! hebt den Dieb! hebt den Dieb! welcher aber davon lieffe/ob ihm der Teuffel nach dem Buckel greiffen wolte. Da dachte ich bey mir selbsten / gleichwol muß dieser Scherge ein rechtschaffener Mann seyn / weil er den Bößwicht so ernstlich verfolget. Aber der Alte sprach / mein Sohn/ dieser Dieb ist sonst deß Schergen bester Freund / mit dem er stets in Würthshäusern vnd Weinschäncken hien vnd wieder gefressen vnd gesoffen; Weil aber der Dieb ihm nicht part an einer Beute oder diebstahl geben wollen /darumb ist er so erzürnet/ vnd wolte den armen schlucker gern an Gal-

Schergen Diebs gesellen.

gen bringen helffen; dahero er auch diese grobe stösse von ihm bekommen. Es muß dan dieser Gesell/sprach ich weiter/wol zu Fuß seyn/weil er diesem Schergen/deß Henckers Jaghund/ „hat entlauffen können. Ist also der Scherge „nicht wegen befürderung Rechtens/ sondern „wegen eigenen genieß vnd Vortheils/ vnder „dem scheinbaren Fürwand der Justitien/ so „eyfferig gewest/ sonsten er den Gesellen wol „würde vnberuffen haben vorüber streichen las„sen. Dann ja ein Scherge sonst kein ander Einkommens oder Renten hat/ als was ihm auff Ruth/Schwerd vnd Strang per anticipationem, zum Vorauß/ mag gedeyen vnd gebühren. Mein rath/ der Schergen vnd ihres gleichen Gesindlein in der Welt ab zukommen/ wäre/ daß die Mänschen es versuchen/ vnd ein Jahr oder etliche nicht sündigen wolten/ als dann ihr Handwerck erliegen vnd sie hungers sterben müßten: wiewol es heyßt: non tam crimine quam forte nocentes fiunt. Et, suam habet fortunam Ratio. wan sie an den hund wollen/ so muß er Leder gefressen haben/ ob er schon keines je gesehen.

Prætext der Iustitien vnchristlich.

Petr. Arbit.

Non amo te Sabide, nec possum dicere Quare:
Hoc tantum possum dicere: Non amo te.

Martial. l. 1. Ep. 33.

Vnd wäre einer so fromb als Abel/ dannoch/ so Scherge vnd Schreiber Schälcke sind/ so müste er den Namen haben/ er wäre ein Dieb: welches insonderheit an etlichen Orten in der Welt/ da die Schreiber ohne gewissen schreiben/ zusehen: in dem sie zum offter-

Gerichtschreiber Betrug.

offtermalen nur das jenige in einer Zeugen-Aussage setzen/ was ihnen wol beliebet/ das andere aber aussen lassen: gleichwol/ wann sie dem Zeugen die Aussag widerumb vorlesen/ so über alle massen stattliche Gedächtnuß haben/ daß sie auch nicht vmb ein Wort fehlen/ damit der Zeuge es ja nicht mercken könne. Aber gleich wie die Schreiber den Zeugen Meineyds verwarnen/ vnd die schlechte Wahrheit außzusagen mit Eyden beladen; solte wahrlich nicht vneben/ sondern wol nöthiger seyn/ daß die Zeugen heutiges Tags/ die Schreibere ebenmessig Meineyds verwarneten/ vnd die schlechte pure Warheit zuschreiben/ voranhin mit Eyden beladen thäten; damit sie nicht anderst lesen wolten/ als geschrieben: nicht anderst schreiben wolten/ als außgesagt worden.

Hofflebens Hochmuth.

Wie wir nun weiters gehen wolten/ begegnete vns von ferne eine ansehnliche Manns-Person/ der dem Augenschein nach ein vortrefflicher Herr/ aber als er vns nahete/ von innerlichem stoltz dermassen auffgeblasen war als ein Frosch. Er gienge so richt vnd strack als ein boltz/ vnd als ob er mit pallisaden (Saketen) vmbzäumet wäre/ Langsame satte schritte/ sahe saur/ vnd gonnete keinem wol das Gesicht; war vmb den Halß mit einem grossen Kragen vmbgeben/ vnd dermassen eingespannet/ als ob er am Pranger oder Halßeisen stunde: kein Glied noch geleych konte er bewegen

oder regen/sonderen scheinete als ob ein sche
Holtz mit kleidern angethan vmbher gienge
vnd hätte es ihn das Leben kosten sollen/ wün
de er doch/ zu erhaltung Reputation (wann
ich dieses Worts gedencke/ so jammer
mich/ daß es so viel vornehme Leute z
Narren machet: vnd so vil Potentaten
deren ich vnden einen grossen hauffe
in der Hölle gesehen/ zur Verdamnu
treibet) auff keine seite gehen / noch an se
nen Hut gegriffen haben. Ihme gienge
nach/ viel Diener / die auch vermeynte
Herren zu seyn: vnder welchen ein Fuchs
schwäntzer vnd Schalcks-Narr die nächste we
ren: deren einer je bißweilen herbey trate/vn
dem Herren mit tieffer reverentz ein wort etl
che in die Ohren pausete. Ha/ was ein seelige
Mann ist das! finge ich an zu dem Alten zuse
gen: diesem Herren manglet gewiß auff d
Erden nichts: vnd hätte der Alte Gesatzschre
ber Solon, wann er noch bey leben wäre/ se
Urtheil (daß man niemand vor seinem En
solle glückseelig preisen) versichert vmb diese
Manns willen gern widerruffen vnd für vr
kräfftig erklären wollen. Da gehet es noc
brav her/ wo einer sein Gelt zu solchen Ehren
vnd so rechtschaffen weiß anzuwenden vnd z
gebrauchen. Es muß ja ein vortreffliche
Herr seyn / der so köstliche Diener hat nac
ihm her prangen.

Reputation die verdamlich.

Höfflinge art.

Que de Gens vestus de velours!
Vennez voir les beaux personnages!
Ils suivent un Seigneur trestous
Qui les entretient à grands gages.
Et pour quoy? paix! si tu es sage,
Il n'en faut point dire de mal.
Mais Monsieur á bien du bestail
Il fera s' il veut du formage.

Des Accords.

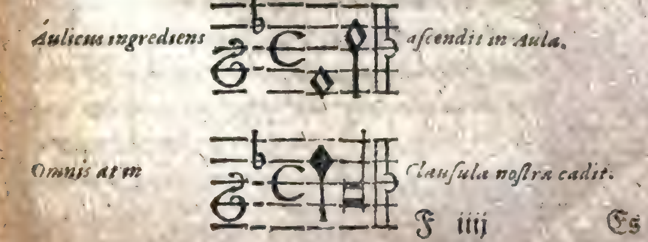
So elendig ist es auch / sprach der Alte zu mir / in deinem Hirn bestellet / das nach so vielen Exempeln / du dannoch den schein vnd die Farb von dem Eigendlichen Wesen noch nicht kanst vnderscheiden. Es ist hie nichts als Betrug vnd Falsch: Aula est splendida miseria: Alle diese scheinende Herzlichkeit ist ein gelehntes geborgtes Wesen / welches allein auff vergebener Hoffnung vnd vielen verheissungen bestehet.

Miseria deß Hoffs.

Aula splendentis nimium ne Crede favori
non ita Luna suas mutat ut illa vices.

Es ist das Hoffleben gleich einem herzlichen / fast köstlichen Bau / der aber zu letzt vnd am Ende / einen krach lasset / vnd viel zu boden schläget. Eine herzliche Musica, die anfangs lieblich klinget in den Ohren derer die es hören / aber zu letzt auff ein la mi endet.

Aulica vita.



Es heisset *Nil hic ita cernu, ut est.*

Vnd gewiß / wann du diesem grossen Herren in das Gewissen vnd in den Beutel sehen soltest / so würde es sich befinden / daß zu fortsetzung des scheinbaren eitelen Prachts / so die Welt glückseeligkeit heisset / er zehenmal mehr mühe vnd Arbeit / sorg / angst / forcht vnd schrecken muß anwenden vnd außstehen / als sonst ein armer Taglöhner vmb das tägliche Brod. Es ist mit diesem grossen Schein beschaffen als mit einem Zimmet-baum / das beste an ihm ist die Rinde / das andere ist alles nicht sonders zu achten.

Des Accords, aux touches.

Vn jour quelqu'vn me demandoit
Qui est ce braue port-Espee?
Qui a la Chausse decouppee,
Que ie voy marcher ainsy droit,
I'estime qu'il soit bien adroit,
Et qu'il a vigoureuse force:
C'est Canelle, dis ie, qu'on voit
Le meilleur de luy c'est l'escorce.

Aulicum Hoffdiener welche die beste?

Der witzigste vnder allen seinen Dienern sind der Schalcks-Narr vnd Fuchsschwäntzer: diese zween haben zu Hoff das præ, vnd den vorzug: sie reden dem Herren was er gern höret: lachen heimlich in die Faust: fressen vnd sauffen das beste: machen sich zeitlich bezahlt: vnd

lassen

lassen den Herren sampt den übrigen Hoffdienern das Nachsehen haben. Das Hoffleben ist gleich einem Mann der Almosen außgibet bey welchem offt ein starcker Schelm durch die andren tringt/ vnd dem Armen Mann/ an dem es wohl angelegt wäre / das brod vor dem Maul hinwegnimt / vnd doch dessen nicht werth ist.

Sçays tu que ressemble la Court ?
Vne aumosne parmy la presse,
où de tous costez on accourt ;
Mais, un grand Coquin qui se dresse ;
Et plus s'auance, prend la graisse ;
Et le petit rien ne reçoit:
Car le donneur tant on oppresse
Que iamais il ne l'apercoit.

Des Accords aux touches.

Dann wer sich zu Hoff schämen / vnd der gelegenheit nicht frisch gebrauchen will / der thut Närrisch. Weil es nicht alle Tag mit vollem Löffel zu Hoff hergehet.

Aulicum.

Nil distant Labor atque Labos, nil Arbor & Arbos:
Idem Honor est & Honos: qui Rapit ergo Sapit.

Ovven. l. 2. Ep. 1.

Derowegen so nemme weil es da ist; sonsten/ in dem du dich lang bedencken wilt / ob du recht oder vnrecht daran thuest; so ist der Brey gefressen / vnd du zwischen zweyen stühlen nider gesessen / wie es dir selbsten noch eben also gehen wird/ wan du in deiner einfaltigen Red-

lichkeit zu Hoff woltest verharren. Aber da ist die beste Regel / Nichts bereden / Still-schweigen/ Nichts widersprechen/ dan

Zu Hoff die Sanfftmuth vnd das schweigen
Laut besser als Harpffen vnd Geigen.

Ovven.l.3. Ep.71.

Præteriti spes nulla manet, spes nulla futuri:
Res abeunt sine spe, spes redeunt sine re:
Dum nos præteriti dolor angit, cura futuri;
Bellua, quod præsens est, capit: illa sapit.

Sind derowegen theils grosse Herren recht elende Leute: welche eine Lügen/ einen Fuchsschwantz so thewr kauffē müssen: vnd sie eh selbsten nothleiden / als daß ihrer Schalcks-Narren oder Fuchs-schwäntzer einer manglen solte: Ergo ne

Aulicum.

Ovven.l.3. Ep.38.

Atria magna colam? Vix tres aut quatuor ista
Res aluit; pallet cætera turba fame.

Ja welche eh alle ehrliche Diener mit Vngunst abschaffen/ eh sie einen Suppen-fresser oder Zeitung-flickerin erzürnen wolten. Der arme verblendete Herr meynet wunders/was treu er von den Halun-cken zugewarten habe: wie all sein auffnehmen an Ihnen allein stehe: weil sie ihme reden was er gerne höret: zu allem Ja/ vnd Recht/sagen; GOTT gebe / es müsse das Land darüber zu Grund vnd scheitteren gehen. Aber/ gardez Monsieur

Aulicum.

Ovven. l. sing. Ep.65.

Qui cuivis quidvis credit, male creditur Illi:
Quo credis mihi plus; hoc tibi credo minus.

Rüh-

Rühmen vnd loben ihn / als ob in der Welt er allein ein Cavallier, Ritter vnd Held wäre / vnd bey Damen allein den Danck zugewarten hätte. Ist also zu Hoff irgend Ein Esel zufinden / (wie sie dann alle Esel sind) so ist es gewiß der Herr selbsten / wan er diesen beyden ohne vnderscheid also volget.

Der gröste Esel zu Hoff.

Taubmannus einsmahls gefragt; was die Hoffleute seyen? sagte: sie sind alle Narren. Dann wie witzig vnd klug sich einer je duncken läßt / so findet er doch allezeit seinen Mann / der ihn Narren kan.

Est oculus tibi Quinte unus; metuendus Vlysses;
Centum oculi vigiles sunt tibi? Mercurius.

Ovvenus.

Gefragt was aber der Fürst selbst seye? antwortete: Ille est eximius. Dessen dieser Hoffmann hie Exempel gibt. Dann wer die meiste sorge / trewe vnd Arbeit zu Hoff thut / den laßt man sich zwar wohl zu todt arbeiten: aber hat es doch gemeiniglich am wenigsten Danck. Wie die Westreicher Pferde vor Jahren (GOTT erbarme es ietzt) zwar den Habern gebauet / frembde außländische Pferde aber / oder wol Esel / denselben gefressen haben / das heisset:

Aulicum.

Sic vos non vobis Habrificatis Equi.
Sic vos non vobis mellificatis Apes.
Sic vos non vobis nidificatis Aves.
Sic vos non vobis fertis aratra Boves.
Sic vos non vobis vellera fertis Oves.

Der

Der Alte konte das wort nicht wol außreden/ siehe/ da kam eine vornehme Dame von Hoff auff vns zugegangen/ deren eine Matron sampt einem kleinen Lackayen nachfolgeten. Die Gebärden vnd Gestalt dieser Dame waren übermänschlich anzusehen / gienge langsam/ wußte im gehen ihre Glieder so á la mode zu kehren vnd zuwenden/ zu rencken vnd zu lencken/ daß alle die so sie ansahen / gegen derselben mit vnverhoffter inniglicher Lieb entzündet wurden/ vnd nach ihr als dem Schlauraffen Land verlangen trugen. Wen sie einmahl zu Gesicht bekame / vor dem verdeckete sie das Antlitz hernach. Welche sie zuvor noch nicht gesehen hatten/ denen ließ sie einen Blick oder etliche mobili oculorum petulantia widerfahren: dergestalt als ob ihre Augen voll helles / zu sich ziehendes / ansteckendes/ durchtringendes/ überwindendes/verzehrendes Liebesfeuer wären: insonderheit wann sie sich annahme/ ob wolte sie den Flur oder Kreppe/ oder Mimy, so ihr über das Gesicht herab floge /richten. Bald entdeckete sie das Antlitz nur halb / vnd dann /sich stellende / als ob sie das Halß-tuch stecken/ vnd sich decken wolte/ entblössete sie in dem etwas ihre Brüstlein/ welche weisser waren als Alabaster anzusehen/ vnd nach Athem grableten wie die junge Mäußger. Ihre Haare waren zierlich/als ein kunstreiches Kettlein von art vnd von sich selbsten in einander geringlet vnd kräuselicht geschläncket/

A la mode Dame.

Petr Arbit.

cket/ über die Stirne vnd Wangen herab flie-
gend/

Atq; jacent Collo positi sine lege Capilli.

Crines ingenio suo flexi per totos sese humeros effuderunt.

Petr. Arbit.

Lumina sideribus certant, mollesq; flagellant
Colla coma.

Martial. 4. Ep. 42.

Ihr Angesicht war wie der weisse Schnee mit Leibfarben Rosen lieblich besprenget : Ihre Lefftzen wie Corall : Nares paululum inflexæ, & osculum quale Praxiteles habere Dianam credidit.

Petr. Arbitr.

Vnsinnige Liebe der Jugend.

Ihre Zähne wie Perlen : Ihre Hände / welche sie alle Augenblick / das Auffgesetz recht zumachen / auff den Haaren erblicken liesse / waren dem Helffenbein weit vorzuziehen. Mit einem Wort / alle die ihrer ansichtig wurden/ vergaffeten sich / vnd waren mit Liebe gegen sie gefangen. Ich/ Narr sagt Hanß / war durch solche Gestalt dieser vortrefflichen Dame selbst dermassen eingenommen/ daß ich nicht wußte wie mir war / vnd meynete ich müßte auß den Schuhen springen/ auch mir gäntzlich vorgesetzt/ Ihro nachzuschleichen/ es koste was es wolle : derowegen vnd zu besserer gewinnung ihres geneigten willens / ich hurtig in der hitz bey seits / vnd / vngeachtet des Redlichen Alten/ hinder meine schreibtafel her / wie die Närrische Poeten in solchen Jahren pflegen / zu sehen ob ich ihro zu Diensten etwas Lobs schreiben möchte / damit ich des Korbs wegen kein gefahr zuförchten hätte.

Wohin! wohin? du vnbesonnener vnd närrischer junger Mänsch: wohin? wie? wiltu deine Sünden/ dein pœnitere, den Reuer/ so theur kauffen? O wehe/ gehe dieses verdamten spiels müssig; Dan wan der verlihret der da gewinnet/ wie wird es dan dem ergehen der verliehret? L'amoré e ungiuoco, doue chi guadagna perdé. Darumb

Dem wilden Meer vnd Jungenfrawen/
Soll kein verständiger Mensch trauen.

denckestu auch noch quod

Oven. l. 2. Ep. 138.

——— ——— Voluptas
Venturo præsens empta dolore nocet?

lib. 1. Ep. 13.

Principium dulce est, at finis Amoris amarus;
Læta venire Venus, tristis abire solet.

Also ruffete mir der Alte auß trewer wolmeynender fürsorge zu/ als er vermercket/ daß ich mich so leichtsinniger weise bethören lassen.

Jch gehe diesem Engel nach: Antwortete ich dem Alten hinwiderumb/ es koste was es immer wolle: Es müste ja einer ein grausamer Vnmänsch seyn/ vnd ein recht steinern Hertz haben/ der sich durch solche Gestalt vnd geberden nicht solte gewinnen lassen: man redet doch in den Schulen davon/ quod

Aut Deus aut lapis est qui non juveniliter ardet.

Jst dis nicht ein warhafftiger vnd Heiliger verß/ den auch der H. Lehrer Hieronymus zu machen sich nicht gescheuet. O/ seelig der/ dem das Glück so wohl wolte/ vnd er so eines Edelen Geschöpffs könte theilhafftig werden.

Petr. Aibit.

Quid factum est quod tu projectis Iuppiter armis
Inter Cælicolas fabula muta taces?

Nunc

Nunc erat à torva summittere cornua fronte,
Nunc pluma canos dissimulare tuos.
Hac vera est Danae; tenta modo tangere corpus:
Iam tua flammigero membra calore fluent.

Was lusts vnd Heyls soll dem doch manglen/ der ohne schew vnd furcht eines so lieben Bilds darff geniessen? Meines theils wolte ich gern auff alles das andere/was in der Welt mag herrlich genennet werden/ ja auff alle Schätze der Americanischen Landen verzug thun/ wo alleinig dergleichen Lustbilde mir gedeyen möchte:

Mea voluptas, mea delitia, mea vita, mea amœnitas:
Meus oculus, meum labellum, mea salus, meum suavium:
Meum mel, meum Cor, mea colustra, meus molliculus caseus.

Plaut. Penul. Act.1. Scen.2.fin.

O Dea mea, per formam tuam te rogo, ne fastidias hominem peregrinum inter cultores admittere, invenies religiosum, si te adorari permiseris. Was durchtringende vnd zwingende blicke ihrer Strahlfunckelenden äugelein? oculi clariores stellis extra Lunam fulgentibus. Wie fassen vnd gewinnen sie eines Mänschen Hertz so leichtlich! wie vnd wer wolte solchem übermänschlichen gewalt können widerstehen? Und wie mein Sprachmeister sagt: Comme la mousche hazarde faire pour la Clarté d' une chandelle ainsy doit faire tout qui a vie pour l' amour d'une Dameselle. Hat man auch je etwas schöners gesehen als ihre Augbrawen die schwärtzer seynd dann Ebenholtz!

Petr. Arbit.

Nimmer-

Nimmermehr wird der Kristall so weiß erschei-
nen als ihre gewölbte Stirne. Milch und
Blut können sich so wol nicht vereinigen/ als
ihre wangen: Der Rubin vnd Perlen sich so
zierlich nimmer sehen lassen als ihre Lefftzen vnd
Zähne. O dörffte ich sie nur vmbfassen vnd zer-
knotschlen: Es ist wol ein herzlicher spruch

> Gott in dem Hertzen die Liebst im Arm/
> Vertreibet viel Schmertzen vnd machet fein warm.

Sie ist ein rechtes Meister-stuck der Natur/ das
man in Ewigkeit nicht genug loben vnd rüh-
men kan/ vnd an welchem alles das zufinden/
was ein Mänsch wünschen vnd begehren möch-
te. Mit wenig Worten viel zusagen:

Pet. Arbitr. frag.

> *Candida sidereis ardescunt lumina flammis,*
> *fundunt Colla Rosas, & cedit crinibus aurum.*
> *Mellea purpureum depromunt ora ruborem:*
> *Lacteaq; admixtus sublimat pectora sanguis &c.*

O wie weiß die meiste Welt so gar nicht wo die
rechte Wollust zusuchen! mancher sucht sie in
dem Feuer/ als da sind die närrische Goldma-
cher: mancher auff vnd in dem Wasser/ als
die großmögende Kauffleute vnd arme Fi-
scher. Mancher in der Erden/ als die nach-
grüblige Bergleute vnd Arbeitsame Ackerleu-
te. Mancher in der Lufft/ als die Vogler/
Vogelfänger vnd Falckner. Aber/ ô wie weiß-
lich gibt der Studenten Cornelius seinen auß-
schlag hierin/ wan er sagt:

O Ihr

O Ihr thoren alle vier
Was ihr sucht das findt ihr hier.

Als ich in meiner lieblichen Thorheit/vnd thorheitlichen Lieblichkeit/in meiner inbrünstigen Zuneygung/ vnd zuneiglichen Inbrünstigkeit noch ferner fortfahren wolte/ nam mich der Alte beim Arm/vnd erschüttelte mich zimlicher massen. Vnd/wie? sprach er/bistu nun gar zum Thoren worden? weistu auch an deiner Narrheit noch ein ende zufinden? Ich höre auß deinem Buhlen-geschwätz sehr wohl/ daß du mehr der Studenten Cornelius / als deine Compendia oder Institutiones gesehen/gehöret vnd gelesen; vnd daß du den oberzehlten schönen-vermeynten Heiligen verß/den Aventinus dem Hieronymus zuschreibet/ *Aut Deus aut lapis est &c.* gewiß besser in der Schule behalten/ als den D. Thomas, Scotus, Suarez vnd andere; meines erachtens/ weil dir jene thorheit besser ingeflogen/als dieser ihre subtilisationes/gespitzte Grillen oder Grillen-spitzen.

Aventin. lib.2.p.146.

So gehets/ wann einer hinauß in die Frembde ziehet / ehe er seinen völligen verstand hatt/ dañ lehrnet ihr thörichte Junge Leute einen Narrenbossen für was besonders: vnd haltet einen lächerlichen Vers höher als die Künste alle/ vnd übet euch in der närrischen Thorheit mit allen Sinnen: ja wan es gar hoch kommet/so kan es euch/ eurer Meynung nach nicht fehlen/als die ihr

Reysen der thörichten Jugend.

den Schneidevvein beim zapffen/
den Clarum im Keller/
den Balduinam im Glaß/
den Baldum im Bastetenhauß
gelesen: vnd nunmehr
Die Institutiones bey den Ohren haltet/
Die Paratitla bey den Brüsten/
den Codicem de ventre inspiciendo,
die Novellas in den Hosen/
die Authenticas in den Haaren/
die Reichs Abschiede im Seckel.
die Extravagantien im Hirn vnd Hertzen habet/ mit welchen Ihr vagiret wie die Vaganten alle: vnd wan ihr nach Hauß kommet/euch das hirn vnd der verstand wie eine Gallrey verstabert stehet/ vnd zu keinen geschäfften was zu reden oder zu sagen wisset. dann heisset es wol

> Gyckes Gäckes ist deine lehr/
> Vnd ob du schon fährst über Meer/
> Damit so geht die Jugend hien/
> vnd zieh zu schon nach Genff vnd Wien
> Nach Bourges vnd nach Orleans,
> vnd wilt sein ein Herr grosser Hanß/
> so ist doch alles dein studirn
> nichts als ein üppigs fabulirn;
> vnd wann du wider kompst nach Hauß
> führst Mistlinum auff Waglinum auß.

ô bedächtestu ietzt was dich hernach reuen werde/du wirdest dieses gefährlichen Nach-trabs bald vergessen: dann du bist mit dem schönen Engel/wie du ihn haltest/heßlich betrogen: vnd wirst über solcher Narrheit zu grunde gehen.

aber

aber Zucht/Ehr vnd Keuschheit kan alles überwinden/deren ergebe du dich/so wird dir GOtt helffen/

Chi s'arma di virtu, vince ogni forza.

vnd wo du ein iedere Eitelkeit dergestalt mit Worten außstreichen wilt/so wird deines Geschwätzes nimmer ein Ende werden.

Qui de L'amour est agité
Idolatrant de sa parolle
Fera d'une petite folle
Vne grande divinité;
Mais quand il a prins la Verolle,
Alors mon Amant despité
Blasme toutte Impudicité,
Voyla le bien qui le console.

Ach wie vnerfahren bistu doch in dergleichen fällen. Vnd machsten mehr Wort vnd geschwätz vmb dise Lumpensache als ein Advocat vmb eine gantze Grafschafft thete/ Aber ubi locum habet Prudentia, ibi verba vix unciatim dantur. Vnd gibt dein grosses verwunderen leichtlich an Tag / daß du die Welt vnd ihr Wesen noch nicht recht thust kennen. Biß hieher hab ich dich nur für übersichtig gehalten; Nun aber sage ich / du seyest beides blind an deinen Augen/ vnd verstockt in deinem Verstand / wie die Thoren alle: vnd weissest eben noch nicht warumb dir GOtt deine Augen gegeben? vnd wazu?

Gueuar. horol. pr. c. 20.

Sage dir derowegen/ es habe dir GOtt die

Der Augen vnd verstands vnterscheid.

Augen gegeben/daß du damit sehen sollest: was aber anlanget von dem innerlichen Wesen eines dings zu urtheilen/das gehet den Verstand an: Aber du thust gerade das widerspiel; dahero auch/wann du allein nach dem Augenmaß und Meynen Urtheilen wilt/ so wirstu dich allezeit betrogen finden/vnd offtmal böses für gut/Mäußdreck für Pfeffer ansehen vnd halten: dieweil ja das Gesicht offt durch ferne vnd dunckele wird verführet vnd verhindert.

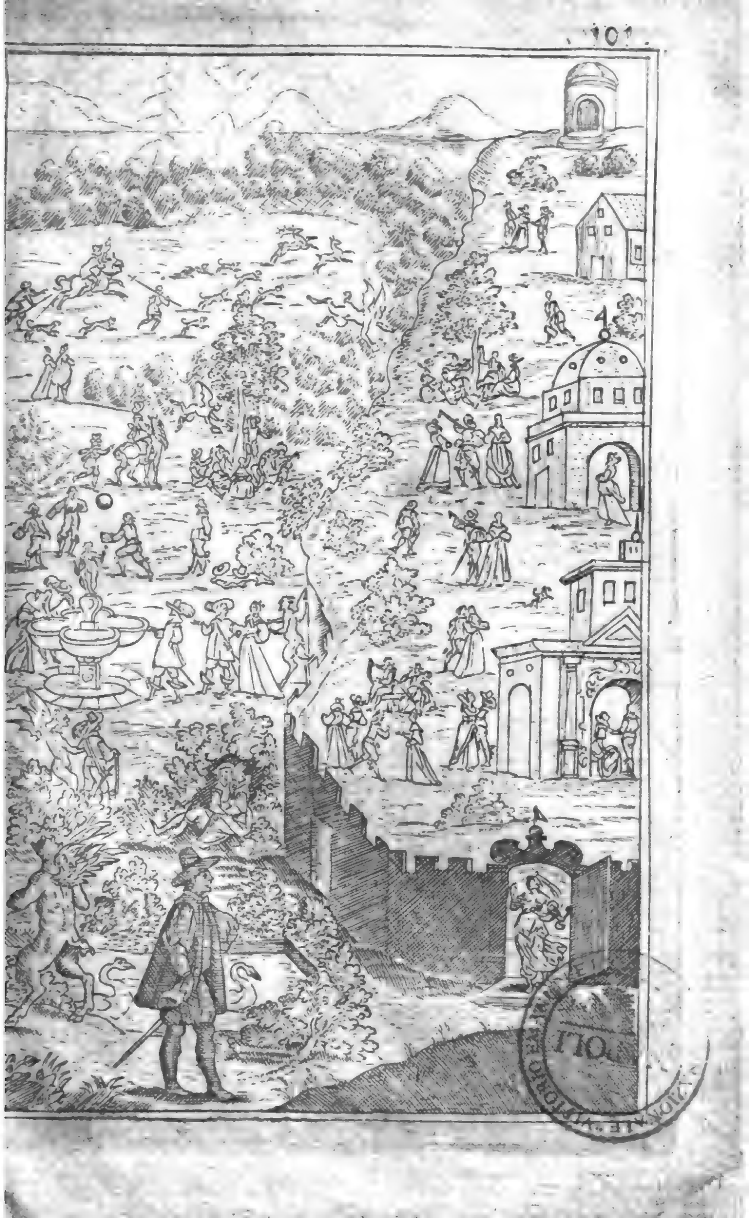
Petr. Arbit.

Fallunt nos oculi, vagiq; sensus
oppressa ratione mentiuntur:
Nam turris, prope quæ quadrata surgit,
detritis procul angulis rotatur.

Also auch dieses Weibsbilde soltu/deinem geschwätz nach/ an ihrem äusserlichen Wesen nicht mit deinem Verstand/sondern augenmaß allein angesehen haben/weil sie dich betrogen; vnd im Sinn viel anderst von ihr halten/ als du nicht thust. Gestern abend ist sie ein heßlich vngestalter Mänsch gewesen; heut frühe hat sie sich mit aller dieser entlehnten Schönheit/welche du also lobest/gezieret vnd geschmücket; sciteque jacturæ lineamenta sequuta, totam sibi formam istam dedit, wann du aber sie in ihrem Wesen recht anschauen vnd betrachten soltest/wirdestu nichts als Pflaster vnd Lumpen an ihr finden.

Frauenzimmer anatomia.

Vnd nur ein wenig sie zu anatomiren vnd in Stücke zerlegen; So sind erstlich die Haare/ nicht



nicht ihre eigene Haar/sondern sie kommen auß dem Kram-Laden/vielleicht von einer/deren der Schädel abgeschlagen worden: vnd dieser elenden/ mit Eisen vnd Zangen gemarterter Haare/gebraucht sie sich/weil die ihrige/entweders durch eine böse Frantzösische Lufft außgefallen/oder doch/wann sie noch etliche deren hat/auß forcht ihr Alter dardurch verrathen wirde/dieselbige nicht darff sehen lassen. Wañ keine Schwärtze wäre/ so hätte sie auch keine Augbrawen/ supercilia protulit de pixide. Petr. Arbit. Wann das Geschminck nicht wäre/ so hätte sie weniger farb als ein Jud. Sie ist ein alter Götz/ mit distillirten gebranten Mercurialischen gifftigen Wasseren verjüngert:

Psilotro nitet, aut acida latet oblita creta,
aut tegitur pingui terque quaterque faba. Martial. l. 6. Ep. 93.

Inter rugas malarum tantum cretę reperies, Petr. Arbit. ut putabis detectum parietem nimbo laborare, welche/so du anhauchen oder mit einem feuchten Leinwat angehen soltest/nichs als ein abscheuliche förchterliche gestalt sehen/ vnd nicht mehr kennen wirdest. Color enim arte Petr. Arbit. compositus inquinat corpus, non mutat.

Dum sumit cretam in faciem Sartoria, cretam Petr. Afran.
Perdidit illa simul, perdidit & faciem.

Voyant laquette se mirer
En fin de penser attirer
prez d'elle quelque personnage.
Ie luy dis Va voir ton pelage
qui rit de ton plaisant effort

Et dit que tu veux en tel age
Aller aux nopces de la mort.

Vnd wann das Geschmünck alles / als Zibet / Bisam / Balsam / Haarpulffer / poudre de Cypre. Hurenpulffer (dann Venus ist ein Hur gewest) bisamirte Handschuch / Strimpff vnd anderes nicht wären / wirdestu die Nase bald mit einem Schnuptuch / wegen deß üblen geruchs vnd Gestancks / verbellwercken müssen.

Des Accords.

Martial. l. 6. Ep. 93.

Cum bene se tutam per fraudes mille putabit,
omnia cum fecit Thaida. Thais olet.

Soltestu sie einmahl küssen / du wirdest die Lefftzen vnd Wangen mit feißte vnd schmutz dermassen besudlen / als ein Kuttelfeger am Bubeneck zu Straßburg / oder am Metzger thörle zu Franckfurth. Soltestu sie vmbfangen vnd begreiffen / du wirdest nichts als Karten-Papier / groben Zwilch vnd Lumpen finden / mit welchem allem ihr Schnürbrüste / Brusttücher vnd Röcke gefüllet sind / damit sie dem verstellten / krummen / bucklichten Leib irgend ein ansehen vnd gestalt geben möchte. Es heisset Veltillez buisson, semblera baron. Gehet sie dann schlaffen / so lasset sie auff dem Tisch den besten theil ihres Leibs / nemblich die Kleider / liegen.

Martial. l. 9. Ep 38.

Non dentes aliter quam serica nocte reponit,
Et lateat centum condita pyxidibus.
Nec secum facies sua dormit.

Wie

Wie ist nun dein Verstand noch so verfinstert/ in dem du dir eine solche Schöne an disem elenden Leib magst einbilden? darum du dich dann auch vielmehr vber deinen vnverstand selbsten/ als vber den Betrug dieses Weibes magst verwundern.

Vnd mit einem wort den außschlag zugeben/ so wisse daß der grössere theil der **Weiber nichts anders / als mit stoltz bekleidete vnd mit falschheit gefüterte Thiere sind:** deren meiste gedancken dahin stehen/ wie sie der Männer Einfalt und Auffrichtigkeit verlachen und stumpffiren mögen: vnd daß die jenige / so man für die beste haltet / den Männern offt die meiste sorge machen / vultum enim quæ permutant, fraudem parant, non satisfactionem. Vnd gemeiniglich bey jhnen hergehet/ wie bey allẽ bösen Schuldnern: bey welchen / wann man zur Rechnung kommet / die Zinse vnd Vnkosten offtmahls das Capital oder die Hauptsumm vbertreffen.

Weiber definition.

Petr. Arbit.

Est mulier tanquam Generalis regula: quare?
In multis fallit Regula, sic mulier.

Ovven. l. 1. Ep. 19.

Welche weibliche schwachheiten alle/ dich/ also vnverständig hienein zu plumpen / billich abhalten sollen: vnd wird dich endlich reuen/ daß vmb ein so unvollkommenes Werck du dich doch so sehr bemühet.

Die böse Weiber meyn' ich nur/
Ein fromb Weib ist darumb kein Hur.
Drum soll mans nicht entgelten lahn
Ein fromb Weib was die böß gethan.

Ein Weib das { Häußlich / Ernsthafft / Ghorsam / Holdselig / Säuberlich } freundlich/ frumb.

Diß ist zu loben vmb vnd vmb.



Venus.

Venus-Narren.

Drittes

Wunderlichs vnd Warhafftiges

Gesicht

Philanders von Sittewald.

Viro Nobili

BALTHASARI VENATORI

Conſiliario Palatino

Philander ἀντιδίδωσιν.

INſigni tandem Venatione, & poſt longa quidem deſideria & vota, Venatoris pervenatus ſum æſtimatiſſimum viro bono favorem: inſigni, atq; eo mira magis, quum Aquilā Philomela: Id vero omne Nobiliſſimi Conciliatoris Kuefferi operæ & opi adſcribo. faxint DI æternum duret tanto mihi parta candore Amicitia tua, Virorum Excellentiſſime. Reſponſionem diu debui gratiſſimis iſtis tuis; noluí vero quicquam tibi, qui Conſilio nunc iſtis in locis & Authoritate vales, niſi fuerit quod curas tuas ſerioribus intentas quoquomodo aut levare poſſit, aut fallere. Habes ergo hic noſtrum ἐκ Κρήτης ἁρπαγμὸν è Creta raptum. Vile munus, leve, Viro magno indignum, fateor; nec ideo abjiciendum puto: quid enim Illi non meruere ſibi, Stultitiam, Calvitiem, Cæcitatem, Podagram, Pediculum, Culicem, viliora his alia qui ſcripſerunt? Patere ergo has amorum fatuitates ad pedes tuos ire, quippe qui Neſtore prudentior probiorq; vana iſta καὶ ἀνεμοφόρητα ne quidem propius admittes. Ovidius de amore fabulas compoſuit, & à latinis cum laude, nec ſine fructu, & à viris magnis leguntur. Nos hic de amore hiſtorias dicimus, & quamvis domeſticas, quid ni cum admiratione legerentur, aut cum riſu, aut ſi velint, etiam cum deteſtatione: modo exinde ſcopū mihi exſequar, Lectoris nimirum ab fatuo iſto igne averſionē: qui quidem, niſi cautio eſt, & inter lachrymas urit, & inter amplexus conſumit. Magnā partem de depereuntibus hic ſermo eſt: Innocui ſunt Virginis artus, quibus & qua tales nil unquam vixit ſub ſole jocundius. Lepidum, delectabile & ludibundū animal Virgo eſt. Et quamvis Ianus Secundus Valentianis multas puellas formoſas nigriſq; oculis nigroq; crine decoras cum voluptate conſpici civitatiſq; Venereæ ſpecimen inſigne exhibere affirmet, Argentinam tamen noſtrā ob id placuiſſe ſemper gratamque exteris fuiſſe non novum eſt: omnia enim in hoc ſexu hic decora, à genio quidem ipſo Vrbis, ocello & velut gemma in hoc orbe. Quicquid n. virgineum aliunde huc advenit, veluti in matre terra & nativo fundo ſuo altius vires erigit, & ad formā ſuam perfectionemq; maturatur. Cætera non tango, nec quidem hæc ideo, quod ſciam nugis te & amoribus delectari; ſed quod credam non abhorrere Philandri iſtius abſentis iocos: uſq; dum longum expectata atque in integrum reſtituta Pace me ſervitiis tuis mancipatum coram quondam videbis, Vale.

Vorrede.

Teutsch-gesiñter lieber Leser. Das Wörtlein Buhlen / welches vom Hebraischen בעל Baal (maritus vel Dominus fuit vel factus est, uxorem duxit, quod Hebræorum tyrones norunt) seinen warhafftigen Vrsprung hat: Ist / wo man dieses Gesichts Geschichte recht ansiehet / ein rechtes בעל, von Baal der Moabiter Abgott / (quem coluerunt tanquam Dominum) Ein rechtes Baalopffer / eine rechte Abgötterey. Dann / Lieben / GOtt und seinen Nächsten : einen Freund : eine Christliche wolgegründete Liebe auß Ehren und wolmeynen zu einem tragen / solches will ich mit diesem Wort Buhlen / nicht; sondern eigentlichen den excessum der Liebe / vnd dessen was zuviel ist / verstanden haben; wann man nemlichen ohne zeit / ohne weise / ohne maß / wie fast alle Buhler / in diesem werck pfleget und handelt. Eine rechte Abgötterey / sage ich / Ein vnbändiges beginnen

Lieben ist nicht Buhlen.

nen der thörichten eitelen Weltkinder: wie solches an vieler unbedachtsamen Jugend / auch alten losen Leuten / insonderheit aber in Franckreich / da dieses Gesicht seinen Ursprung her hat / zusehen. Die Geschichte deß Belleforest, Nerveze, Rosset, Clytie de la cour und andere / weisen uns / wie so gar durch die Buhlerey und Narrenlieb theils Menschen gemeistert werden: daß sie ihre Buhlen als Abgötter verehren: Ihnen Opffer und Gelübde thun: sich umb Ihrentwillen erstechen / ermorden / verheissen / verfluchen / versegnen / verdammen: in willige gefahr begeben Leibes und der Seelen. In Summa / daß jenige thun / was ein Christ bey Verlust seiner Seeligkeit nicht thun kan oder soll: Offt in dieser Narzheit vergessen / was ihnen Gewissens und Ehren halben zuvergessen unverantwortlich ist. Und demnach wahr quod

Amor & Sapientia pugnant!

Wie jenem jungen Löffler durch Panetium Philosophum geantwortet ward / als er fragte / Ob ein weiser Mann auch ein Buhler seyn könte: und

und sprach: Wer Buhlen will / der muß die Vernunfft bey seit setzen. Ein Buhler ist ein Narr.

Si demens Rosabella vocor, non nominor abs re:
Non amat hic uti qui Ratione potest.

Zubet. Ep. l. 5.

Die heutige unmäßige Welt weiß kein Ende in diesen dingen. Wir werden es in dem Gesicht sehen. Lieber Leser / du seyest wer du wollest: du sehest jetzt so sauer auß als du wollest: du seyest jetzt so selbheilig als du wollest: so weiß ich doch gewiß / wann du wilt / wirstu auß eigener Erfahrenheit je noch ein Meister-stücklein können hiezu setzen. Aber

Wol dem der nach geschehener Thorheit weise wird!

Wol dem der also Närrisch ist daß er noch kan weise werden!

Besser aber dem der in der zeit Weise wird / damit er nicht müsse ein Narr ersterben!

Am allerbesten dem der also Weise ist / daß er nicht kan närrisch werden!

Venus.

Venus-Narren.
Drittes Gesicht.

IN dem ich mit vorigem Gesicht umbgegangen / und sonder zweiffel von dem Alten noch mehr erfahren hatte; kam plötzlich jemand an meine Thüre zu poldern und zu bochen als ob er Geld brächte / daß ich also wider meinen willen erwachet / und wer es wäre? fragete. Der mir zur antwort gab / er wäre der Boschen und Forenberger Diener einer / und brächte mir Schreiben / darauß ich vernehmen würde / wie ich meine Reyse alsobald nach Angiers anstellen / und daselbst etliche zeit verharren solte / als ich mit mehrerem auß gedachtem Schreiben verstanden.

Nach dem ich mich nun ermundert / doch nicht genug verwunderen kundte / wie warhafftige dinge ich in solchem Gesicht gesehen: auch in betrachtung derselben / und was ich die zeit hero zu Pariß in allen Ständen genau in obacht genommen / bey mir selbsten wol erachten kundte: daß / gleichwie in dieser Statt / einer gantzen Welt handel getrieben werde; Also auch Sünden für eine gantze Welt. Und gleich wie im Kriegswesen etliche Regimenter / Eines für zwey Fechten / aber auch für drey stehlen; also offt / eine Statt / offt ein Mensch für zwey bette; aber auch für drey fluche

Pariß ein kleine Welt.

Soldaten

Einer für drey Fechten unñ stehlen.

fluche und sündige: für zwey Arbeite / für drey Esse.

Wiewol ich nun auß mangel solidioris doctrinæ, hoher Geschicklichkeit / solches alles so ich gesehen/in Schrifften eben nicht verfassen oder begreiffen konte;so hatte ich doch von allen denselben dingen so vielerley wunderliche Einfälle und Wissenschafft / daß ich einem gelehrten Mann dings genug / ein grosses Buch davon zu schreiben/ hätte an hand geben können. Welches ich also biß zu seiner Zeit beruhen lasse. Neque enim concipere aut edere partum mens potest, nisi ingenti flumine literarum inundata.

Der Mësch weiß mehr als er weiß.

Petr. Arbit.

In dessen aber / zu volge meines Brieffs / fuhr ich mit der Landkutsche nach Orleans, allwo bey dem H. Nicolaus in Undis ich zu Schiff gegangen/ die Loire hinab / durch Blois Amboise, Tours, Saulmur, auff pont de Se oder Ce q. pons Cæsaris, und Angiers gezogen / und da / bey Monsieur de la Mare Allain, à la rue Saint Lot, in Gesellschafft obengedachter trefflicher Edelleute / Herrn Carle von Distau / Herrn Abraham von Loß / auch Herrn Paul von Steinwehr / den Winter über verblieben : den angehenden Frühling aber zurück / durch la Fleche, in welcher Kirche uns die Herren Patres S. J. des Henrici IV. Hertz gewiesen / über zwerchs Feld / auff Bourges, Nivers, Moulins Paccaudiere, la Palisse, Roüane, S. Sophroni, Tatare, mich nach Lyon begeben. Damit

Traur. Geschicht.

Damit aber das vorgenommene nicht übergangen werde: Als ich zu Moulins angelanget/ wurde Nachts über Essen erzehlet/ wie sich acht tage zuvor/ in der Nachbarschafft ein trauriger Fall begeben hätte. Der verhielte sich also: Es wohneten zween vom Adel unfern in einem Dorff/ dessen eines Eltern vor wenig Monaten gestorben: dieser hatte Eine Schwester/ welche dem andern vom Adel vor langem versprochen war/ und inner acht tagen ihr Hochzeitliches Fest/ oder Beylager/ halten wolten. Es begab sich aber/ daß der Hoffmann oder Meyer ihres Bruders/ der Jungfrawen etliche stumpffreden zum verdrieß außstiesse/ welches sie ihrem liebsten in vertrauen klagete/ und umb Schützung und rettung wider den groben Flögel bate: warauff er auch so bald/ seine Hochzeiterin/ wie des Lands brauch/ auff den Armen führend/ dahin gienge/ und den Hoffmann/ nach geschehenem mündlichen Verweiß/ deßwegen mit einer Maulschelle abstraffete: der sich aber bald zu seinem Herrn/ der Hochzeiterin Bruder verfüget/ den gewalt und empfangene bysche/ neben miteinmischung vieler Lügen geklagt/ und ihn umb Handhabung und Schutz angeruffen. Der Hochzeiter/ unwissend dessen/ vermeynend seine Liebste gegen abend anheim zu begleiten: so bald er in den innern Hoff ihres Bruders tratte/ kam ihm derselbe mit blossem Degen entgegen/sprechend: daß er ihn nicht für seinen

Schwa-

Schwager / sondern vor einen Bernhäuter vnd Couyon hielte/wo er sich seiner haut nicht wehren wirde. Wiewol nun beydes die Schwester vnd ihr Liebster die Vrsach dieses Zorns fragten / auch vmb vernünfftige freundliche erläutterung vnd enschiedung baten, wolten gleichwol alle solche gute Wort nichts helffen; sondern der Zornwütige Bruder fuhre fort/mit verschwören/er die/ihme zu Schimpff vnd Spott/seinem Hoffmann gegebene Maulschelle anderst nit als mit der Klingen widersetzen vnd rächen konte; Wo auch gegentheil sich nicht in die Wehr begeben / er vngeachtet dessen Ihm einen stoß zuversetzen nicht vnderlassen wolte: auch so bald auff ihn zutratte; welcher endlich / ohne meynung einiger offension vnd auß noth zur Wehr griffe / sich zu defendiren/zu schützen/vnd die stösse zu pariren vnd außzuschlagen angefangen. Weil aber der Bruder sich verschworen / anderst nit als durch Blut die versöhnung geschehen zulassen/ vnd vor Zorn brennend vnd wütend/als vnsinnig/dem anderen gerad in den Degen geloffen:

—— *strictosque incurrit in Enses.* Mart. lib. 1. Ep. 9.

vnd nun vermerckte tödtlich wund seyn / wie sehr der Hochzeitter sein Rappier zurück zoge/ oder (wie die Duel-Narren reden) reculirte/ jemehr der andere in die Kling hinein trange biß an das Creutz / damit er nur seinen Gegenpart erreichen möchte/ alsdann auch geschahe/ biß der Hochzeitter ebenermassen durchstochen

worden: und beyde darauff plötzlichen Todts hingefallen. Was bekümmernuß die liebe Jungfraw dabey gehabt habe / in dem sie ihren liebsten Hochzeitter / durch und mit ihrem einigen Bruder / zugleich verliehren müssen / ist unschwer zuermessen.

Ein greusal und schauder kam uns an / alle die wir solche schröckliche Geschicht höreten. Und weil ich bey etlichen Teutschen von Adel / under welchen ein Görtz von Schlick / welche im Schloß zu Moulins in Kost waren / vierzehen Tag zuverharren mich entschlossen / Eines morgens vor Tag / dieser Geschicht mit betrübnuß nach-sinnend / biß darüber ich vor unmuth wider eingeschlaffen: war mir zu sinn / ob der Alte / dessen im vorigem Gesicht meldung geschehen / vor mir stunde / fragend / was ich abermahlen über der Welt thorheit / insonderheit der Narren-Liebe für eitele sorge und gedancken hätte?

Was darffstu dich über diese Geschicht / sprach Er / verwunderen? Wann die Liebe deß Hochzeitters nicht thöricht gewesen wäre / der Hoffmann hätte die Maulschelle nimmer bekommen / noch die zween Schwägere darüber ihr leben einbüssen müssen. Narren-Lieb will gefochten haben. hastu nicht in der Schule vor Jahren gelesen / was der Plautus sagt:

Cist. —— *Amor ludificat. fugat. agit. oppetit.*
Raptat. retinet. jactat. largitur. quod dat non dat. deludit.

modo

modo quod suasit, dissuadet: quod dissuasit, id ostentat.

vnd widerumb

Amorem hæc cuncta vitia sectari solent:
Cura. ægritudo. nimiaque elegantia.
Insomnia. ærumna. error. terror & fuga.
Ineptia. stultitiaque. adeo & temeritas.
Incogitantia. excors immodestia.
Petulantia. cupiditas. & malevolentia.
Inhæret etiam aviditas. desidia. injuria.
Inopia. contumelia. & dispendium.

Mercat.

Ich meyne Ja / dispendium Vitæ, Fortunarum, Salutis, wie an diesen beyden Thoren zusehen.

Narrenliebe.

Das ist auff Deutsch gesagt:

Das tolle Lieben ist/ im steten Tode leben.
Seyn ausser der gefahr/ vnd doch in Nöthen schweben.
Quit aller Schlaverey/ doch vnder Joch vnd zwang.
Gesund/ vnd gar wol auff/ nit desto minder krank.
Jetz groß/ bald wider klein. nicht keiffen/ dannoch zanken.
Bestendig/ eben wohl stets hin vnd wider wanken.
Abwitzig vnd doch klug. Ein Mann vnd doch ein kind.
Ein Herr vnd gleichwol knecht. Mit hellen augen blind.
Dem Feinde brechen ab. vnd nimmermehr doch siegen.
Verspielen/ doch alzeit die beste beute kriegen.
Seyn ohne wunden wund. seyn sonder alter alt.
Jetz kalt/ ietz wider heiß/ bald heiß bald wider kalt.
Entschnuret aller pein/ vnd sich doch stets beklagen.
Viel schreyen/ niemals doch ein einigs wörtlein sagen.
Vnd was vor thöricht ding dem Lieben mehr kompt bey.
Das Ich vnd Du nicht weißt wie es zu nennen sey.

Worzu dienet dan das Lieben?
Lieben heist/ recht Närrisch sein.
Der kan wenig Tugend üben
So behafftt mit liebes pein/

Er muß fort vnd fort sich plagen/
Brennet in geplagter hitz/
Vnd beginnet aller Witz
Aller Tugend abzusagen;
Endlich bringt er kaum zu lohn
Nur ein' hand vol küst davon.

Darauff nahme mich der Alte bey der hand/ ich aber folgete ihm: kamen also mit einander in eine schöne grüne Aue/ welche wol tausentmal schöner als die / so der verlogene Amadis, Marquis d'Urfé, vnd andere in ihren Campis Elysiis erdichtet hatten. Dieses mit den allerwolriechendsten Blumen vnd Kräutern gemahltes Felde / war mit zweyen Wässerlein gezieret/ deren das eine süsses/ das andere bitteres geschmacks / welche am Ende der Auen zusammen flossen/ vnd durch etliche gesträuß vnd steine daher rauschen kamen/ daß die / so dabey vorüber / oder spatzieren gungen/ sich des Schlaffs schwerlich enthalten mochtē. Ich meynete anderst nicht / als ob ich in Cypro in der Venus Garten wäre: deßwegen vmb mich sahe vnd fragte / ob nicht das Immenhauß daherum/ da eine Imme den Monsieur Cupidon einsmahls in den Finger gestochen/ so dem Pöeten Anacreon vrsach zu selbem sin̄reichen lieblichen gesang gegeben? welcher meiner Albaren vorwitzigen frage etliche so da giengen lacheten. War mir in dem fast wie jenem Schwaben / welcher / als er in Indien zoge/ ersten sprungs auß dem Schiff/ fragte: aun

Venus-Narrens Art.

sagget/

sagget/ ist nit a guoat gsell voan Woablinga hiea?

Im fortgehen verlohr sich der Alte sonder zweifel mit allem fleiß von mir / vnd kamen zwo Jungfrauen auß einem Gesträuch Weiden von hinden auff mich zu/deren die eine mich bey der hand herumb risse / vnd sprach: wißt ihr dann auch wie es Cupido da ergangen? vnd ehe ich darauff antworten kundte/ fienge die andere an mit heller stimme zusingen.

HJe in diesem Liebes-Plan
Cupido vor langen tagen
Mit Venus ist kommen an
Wolt sein Zelt vnd Läger schlagen.
Ach Cupidon kleiner schelm/
Wie machstu so grosse Wunden!

SO bald er ins grüne kam/
Hie dis vnd dort das wolt sehen/
Venus bey der Hand ihn nahm/
Doch wolt er nicht mit ihr gehen/
Ach Cupidon.

LAuff fort für das Bienen-Hauß/
Wolt ein wenig Honig lecken/
Eine kroch zum Korb herauß/
vnd flog nach dem jungen Gäcken/
Ach Cupidon.

CVpidon bald her bald hin/
Hätt sich gern vor ihr verkrochen/
Aber die Bien stehts auff ihn/
Biß er von ihr war gestochen/
Ach Cupidon.

ALs er seinen Finger schaut
der Jhm dick war auffgeloffen/
fieng er an zuschreyen laut/
O weh Mutter ich bin troffen/
Ach Cupidon.

O Wehr liebe Mutter/ bald/
Jch muß an dem stich verderben/
O weh/ ich lauff in ein Wald
Vnd laß mich drin hungers sterben.
Ach Cupidon.

HElfft/ vnd helfft ihr nicht geschwind/
So stürtz ich mich in ein Bronnen/
Wie bald ist ein armes Kind
Als ich/ in der hitz verbronnen:
Ach Cupidon.

RAach! ô liebste Mutter/ Raach/
Jch werd noch vmbfallen müssen!
Helfft! ich spring sonst in die Bach/
Oder will mich selbst erschiessen.
Ach Cupidon.

VEnus vor zorn nicht ein Wort!
Endlich nahm ein hand voll ruthen/
Wart/ ich will dich bringen fort/
Daß dir soll der hinder bluthen.
Ach Cupidon.

HAb ichs dir nicht vor gesagt/
Du solt stupffens müssig gehen,
Wer nicht folgen will der wagt.
Komm her/ Laß den Finger sehen/
Ach Cupidon.

EY du vngerathner Sohn/
Dir ist eben recht geschehen/
Das ist dein verdienter lohn/
Wilt nicht mit der Mutter gehen.
Ach Cupidon.

JNn dem buckt sie ihn herumb:
Halt ich will dich lehren blitzen.

Gß! gß! noch einmahl so kum/
Dann will ich dich besser fitzen.
Ach Cupidon.

CVpido fuhl auff die Erd/
Ha! wie that ihn das verdriessen!
Vnd wie ein zaum-loses Pferd
Schlug vmb sich mit Händ vnd füssen.
Da Cupidon.

ACh mein/ klag dich nicht so sehr/
sprach sie: vnd bald/ laß die bossen/
Denck daß du wohl andre mehr
Vnverschuldeter hast geschossen.
Ha Cupidon.

DEine pfeil sind voller Gifft/
Vnd gehn richtig zu dem Hertzen:
Was aber den Finger trifft/
Das ist nur ein Kinder-schertzen.
Ha Cupidon.

THuts dir schon ein wenig weh/
Darffst dir drum nicht lassen bangen/
Eh du dreymahl Steh vnd Geh/
sagst/ so wird es seyn vergangen.
Ach Cupidon.

WEn die lose Vorwitz sticht/
Vnd solch leckerey will treiben.
Dem gerath es anderst nicht/
Drumb solst bey der Mutter bleiben!
Ach Cupidon kleiner Schelm/
Wie machstu so grosse Wunden!

Du Stupffer Du Hauser/
Du Lecker Du Lauser/
Du Schlecker Du Mauser/
so soll es dir gehn/
recht ist dir geschehn/
so soll es dir gehn.



zu dem also bey Endung dessen die zwo
ngfrauen verschwanden/ stunde neben mir
Wald-Engel/wie sie von Närrischen Pöe-
genant werden/ deren in diesem Garten
l herumb fliegen/welche das Gözzle Cupi-
, wann er irgend närrische sachen zu verü-
n willens ist/ für seine Postbotten gebrau-
et: dieser Wald-Engel ward von gestalt als
n Waldgötz/ doch etwas lieblicher anzusehen/
nd daß er flügel hatte: dieser nun weisete mir
en innern Garten/ so jenseit des Wassers la-
:/ beneben vielen herrlichen Pallästen vnd
Schlössern/auch andern wunderlichen dingen/
ich hin vnd wider im Gesträuch/ in den
Hecken/in Pallästen vnd sonsten im schatten/
ahe fürgehen.

Es stunden aber die Gebäue dieses Schlau-
raffenlands/ kunstreich vnd prächtig auff der
Höhe/ vnd den Berg herab/ anzusehen/ mit
Griechischer vnd Wälscher Arbeit zierlich
auffgeführet: mit herrlichen Capitalen/ Säu-
len/ Läuffen/ Laubwerck/ Schweb- vnd Tri-
umph-Bögen meisterlichen vmbgeben; mit er-
hobener Arbeit von Bildern/ Grotten/ Laby-
rinthen/ Gemälden/ Geschichten künstlich ge-
zieret. Eingangs des Gartens waren folgende
Reymen mit Güldinen Buchstaben in schwar-
tzem Marmor zulesen:

Venus Narren-hauß.

Hie ist das berühmte Hauß/
Da die Venus-Narren schweben:

Nutz der Liebe.

Thorheit ein; die Witz hinauß;
Reu hernach; halb-todt im Leben.

Die Steine der Gebäue / von allerley farben / gaben einen sonderbahren Lust dieselbige zubeschauen. Das Thorgestell war nicht sonders weit / doch waren hie vnd da noch viel kleine thürlein vnd schlupfflöcher / da viel heimdückische ein-vnd außschliche / wie die Mäuse in die Löcher.

Ein Weibsbild / von gestalt vnd Wesen einer Nymphen gleich / versahe das Ampt der Thorwarterin / diese war mit einem Güldinen stück / so mit Perlen vnd Edelgestein kostbarlichen versetzet / bekleidet. Von Leib vnd Gestalt war sie die dapfferste so ich je gesehen hatte. Von Gesicht war sie Engelisch anzuschauen. In Summa / wer sie nur ansahe / der wünschte / wie Pythagoras geglaubet / daß seine Seele in ein so Edeles Geschöpff fahren möchte. Sie hatte den Schlüssel zu dem Thor in der Hand / vnd schrye mir zu / Ich solte einsprechen! Ich fragte den Wald-Engel / wer doch dieses vortreffliche Bild wäre? vnd was sie vor einen Namen hätte? der sagte mir / daß sie Frau Schönetta heisse. Jederman ward von ihr williglichen eingelassen. Ich auch / wie ich von Natur etwas vorwitzig / vnd gern alles wissen wolte / folgete ihr nach in den Hof hinein: Im fortgehen aber kunte ich mich selbst so viel nicht zwingen / daß ich nicht noch einmahl zuruck / nach dieser schönen Jungfrauen

Frau Schönet.

gegu-

geguckt hätte/ da ich dann von vngefehr vermercket/ nachfolgende Wort auff dem Band/ so sie vmb ihren Leib hatte/ gestücket stehen:

CERVAM. PUTAT. ESSE. MINERVAM.
RANAM. PUTAT. ESSE. DIANAM.

Was einer liebt das dünckt ihn fein
Ob es offt wüster als ein Schwein.
Ein mancher meynt er hab ein Schatz
So ist es nur ein faule Ratz.

Omnis amor cæcus, non est amor Arbiter æquus.
Nam deforme pecus judicat esse decus.

Vnd kam mir das Bild hinderwerts so schön nicht für/ als mich anfangs gedaucht/ oder ich mir muß eingebildet haben:

læta venire Venus, tristis abire solet.

was derowegen diese obgesetzte Lateinische Wort bedeuten möchten/ kan der nachgrüblichte Leser ohne mich wol ergründen.

Vnordeliche Liebe.

Im Garten gab es Gesellschafften allerhand:
die Jungfrauen luffen den Männern nach/
die Weiber den Junggesellen/
die Männer den Jungfrauen/
die Junggesellen den Weibern/
die Herren dē Mägdē/ die Frauē den Knechtē/
die Mägde den Herrē/ die Knechte den Frauē/
hie Spieleute dort däntze/
hie Fischen dort Voglen/
hie Hetzen dort Jagen/
hie Spielen dort Baden/
hie Küssen dort Lecken/
vnd waren die kleine Wald-Engelein mit Pot-

schafft tragen so geschäfftig/ wie die Braut/ wann sie will ins Bad gehen.

Auch sahe ich den Berg hinauf viel hauffen Weiber vnd Männer hin vnd her spatzieren/ welche ich mehrentheils/doch/weilen sie in Geberden/ Kleydung/ Gesicht vnd Wesen verstellet/ vnd wie albare Leute waren/ schwerlich erkeñen konte. Sie sahen meist traurig/ elendig/ nachsinnend/bleich/gelb/mager/dürr auß!

Wesen der Verliebtẽ.

Pallor in ore sedet, macies in corpore toto.

Ovven. l.2.Ep.94.

Einer seufftzete/der ander kratzete/der dritte verwunderte sich / der vierdte schämete sich / der fünffte lachete/der sechste weynete/vñ so fort an.

Ovven.l. Sing.Ep. 145.

Expressa tacitum lacrymæ testantur Amorem:
Gignit Amor lacrymas, quis putet? Ignis aquas?

Buhler Gespräch vnd Händel.

Allerley Gespräch vnd Antwort gab es da; Aber von Treu vnd Glauben / von Forcht vnd Liebe gegen GOtt / von Gehorsam gegen Eltern vnd Verwanten ward nichts geredet.

Vlyssis Gefärten.

Die Bäslen thaten das beste bey den Vettern; die Vettern bey den Bäslen. Die Mägde bey den Herzen: die Knechte bey den Frauen. Die Mägde wurden Weiber: vnd die Weiber wurden Mägde. Der Herr wurde Knecht: vnd der Knecht wurde Herr. Die Weiber wurden derer Freunde/ welche ihrer Männer Freunde waren. Die Männer wurden derer Gesellen / welche ihrer Weiber Gespielen waren/ ꝛc. Dieses alles ich mit verwunderen/

/ vnd sonderbahrem doch schier vnerdenck-
hem nachdencken/ betrachtet hatte.

Nechst sahe ich eine Person auff mich zu-
mmen / vnerkanter gestalt/ dann sie weder
cht ein Mann/noch gar ein Weib; sondern
n beyder gestalt war anzuschauen. Diese
enge langs vnd breits/ Creutzweise vnd über-
zwerch vnder ietz erzehlter mänge Volcks her-
mb. Ihre kleidung war kunstreich gewebet
nd gebildet / voller Augen vnd Ohren/ als ob
s alles natürlich gelebet hätte. Dem ansehen
ach war sie ein außbund von einem Arglisti-
en / Verschmitzten / Mißtreuen Mänschen.
Weil ich nun vernahme/daß sie all diesem volck
u befehlen hatte / sprach ich sie selbst an/ vnd
ngeacht fragte wer sie wäre? vnd was sie da
machete? Auff welche beyde fragen sie mir ant-
vortete: Mein Name ist Jungfrau Trau-
nit: vnd weil ihr in diesen Ort kommen seit/
so soltet ihr mich doch billich kennen: auff daß
aber euch an wahrem bericht nicht mangle/ so
wisset daß durch meine anstalt alle diese halb-
thörichte Leute noch vngehaltener werden: Ich
zwar nehme mich an/ ob in ihrem betrübten
zustand ich ihnen Mittel vnd linderung ver-
schaffen wolte; aber im werck ist doch keines/
bey deme ich nicht übel ärger machete. mehrers
könt ihr dißmahl von mir nicht erfahren: Dan
ein wunder ist es wann ich die Warheit rede/
sonste müste ich darunder selbsten erligen. Mein
Thun vnd Wesen bestehet nur auff fund-grif-
fen-

Eyffer.

Jungfrau Trau-nit.

sen / Listen / vnd vielen tausent Räncken / auff stetigem wachen vnd nachsinnen: Aber der / so euch anfangs hieher geführet / wird euch die Gelegenheiten dieses Orts auff euer begeren ferner offenbahren können.

Expertus Robertus.

In dem so sahe ich den Alten wider gegen mir kommen: Derowegen bathe ich ihn / daß er mich in den negsten Pallast führen / vnd die Zimer weisen wolte / weil es nit fehlen wirde / sprach ich / daß ich nicht irgend einen der Narren / meiner Gesellen / antreffen vnd erkennen solte / wie ich dan deren vil gesehen vnd erkennet / aber hie keinen melden will / biß er selbsten zu mir komme. Darauff sagte mir der Alte / wie die Cur aller dieser Krancken ihme diese woch allein anbefohlen: derohalben lang abzukomen ihm nicht müglich wäre: doch weisete er mir mit dem Finger die meiste / nach denen ich geforschet; vnd erlaubete mir / daß ich mit einem Wald-Engel selbst hin vnd her / wo ich wolte / in den Pallästen herumb spatziren vnd alles beschauen möchte.

Jungfrauē wesen.

Das Erste Zimmer darin ich kam / war der Jungfrauen. Dieses / viel mehr als andere / mit hohen Mauren vnd eisern gegittern verwahret: als welche Leutlein / wegen an- vnd ingebohrnem Vorwitz / für allen anderen Mänschen zuhüten am gefährlichsten vnd mühesamsten; Dannenhero auch an dieser Kranckheit sie am häfftigsten vnd hitzigsten danider ligen. So bald ich hinein kam / war gleich ein Vnterhändler

händler da/ der fragte? Ob ich zu kauffen käme? vnd ehe ich antworten konte/war ein schöne Jungfrau bey ihm/ deren er das Hembd abzoge/ sie mir zubeschauen beyführte/ vnd Ein Weibsbild mit einer Krone auff dem Haupt/ fragte mich/ Ob ich nicht lust hätte? dieweil diese Jungfrau mit den vier Leibs-zierden vor anderen begabet wäre: Ich als ein Einfaltiger sahe bald vndersich/ legte die Finger auff



die Nase/ vnd schämte mich wie ein armer Hund: doch endlich fieng ich an ein wenig zu gücklen/vnd fragen/welche dann die vier Leibszierden einer Jungfrauen wären? die antwortete mir/ Mit der Schönheit Ein Lieblich Gesicht: Starckhe Arme: harte Brüste: Gerade

Schen-

Schenckel. Ich aber / verdeckte das Antlitz noch mehr / vnd sahe durch die Finger: deßwegen sie mich einen Schmäcker hiesse / der nicht das Hertz habe / daß er eine Jungfrau recht angreiffen dörffte. Eine sasse da vnd weinete bitterlich / wie ich vernahm / auß eitelem eyffer / den sie gegen eine Junge Wittfrau kurtzlich bekommen hatte. Eine andere war tag vnd nacht in stetiger vnruhe / ohne schlaffen / ohne essen vnd trincken / dieweil sie einen lieb hatte / dem sie es doch (ach a lader) nicht dorffte offenbahren. Eine andere thate nichts als Brieffe schreiben / welche ihro doch nimmer recht gefielen / sondern eben so viel außstriche / als einschriebe. Eine andere stunde vor dem Spiegel / vnd sahe wie sie lachen / vnd im lachen mit zierlichen Geberden ihren Liebsten einnehmen möchte.

Schmäcker. Eyffersüchtig. Vnrühig seyn. Schreiber. Bespieglen

Eine andere deßgleichen / wie sie ihre Augen könte regieren / bald hin vnd her kehren / funcklend vnd brennend machen / als ob Feuer im Ofen wäre / ihren Liebsten damit anzuzünden / oder gar zuverbrennen. Eine andere fasse vnd asse Kohlen / Kreiden vnd Pflaster / Spannisch-wachs u. d. g. damit sie die Lebhafte farbe vertreiben / vnd hingegen ein bleiches Angesicht bekommen möchte: vnd diese war von Adelichem hohem Geschlecht vnd Stammen. Eine andere / richt gegen dieser über / hatte rothe lederne Nestel / mit denen sie die Backen ohne vnderlaß anstriche / vermennend

Blicken. Adeliche. Bäurische.

d dadurch eine schöne Lebhaffte farb im An-
cht zu kriegen: vnd diese war eines Bür-
s Tochter. Eine andere bate ihren Buh-
/ daß er ihr Abends zugefallen gehen / vnd
ielleute für die Fenster bringen wolte: dann
ch sie / ihn zubereden / **wer recht liebet/**
liebet offentlich / daß es iederman
ihren mag; falsche gefährliche Liebe
euet das Liecht vnd die Mänschen.

Gassatim gehen.

ursta Studentorum finstri sub tempore nachti
um Sterni leuchtunt, Monus quoq; scheinet ab himmlo,
assatim lauffent per omnes Compita gassas,
um Geigis, Cytharis, Lauttis, Harpffisq; spilentes.
aujuntque in stoinios quod feurius springet ab illis
nc veniunt Wechtri cum spissibus, atque reclamant,
: domum Gasti, schlaxit jam Zvvelffius Vra.

Eine andere sprach zu ihrem Serviteur,
n wer liebet der ist ein Diener / ein Knecht/
Schlave:) daß sie ihn lieben wolle / mit dem
ng / wan er sich mit keiner anderen in ge-
ch einliesse / dann das könte sie nicht lei-
vnd der thörichte Gesell sprach / Ja / er
e es thun; vnd die närrische Jungfrau
bte / er wirde es thun. Andere giengen / ob
effgrüblichten sachen nachzusinnen hätten/
r andern diese Wort darunder redend / **ich**
ht nur gern wissen: ich möcht nur
t wissen: vnd diese nennet man die Vor-
ge / welche den meisten schaden vnd theu-

Allein mein / oder laß gar sein.

rung under den Jungfrauen verursachen: Andere wolten sich verheyrathen/ damit sie der Liebe desto freyer pflegen möchten. Andere wolten sich verheyrathen / aber mit einem Jungen Witman/ als welcher schon abgericht vnd abgeführet/ vnd mit ihm besser außzukommen wäre / dann mit den hartnäckigten Jungen Gesellen. Andere warffen ihre Buhlen-brieffllein zum Fenster hinab / ihrem Buhlen durch die bestelte Leuthe zu überliefferen. Andere hatten ihre Brieffe vnder der Thüre heimlich durchgestossen/ ꝛc.

Vnd diese alle waren schier vnheylsam / theils auch so häfftig angefochten/ daß man sie für gantz vnvernünfftig vnd bestien halten muste.

In betrachtung dessen allen / dachte ich zeit zu seyn/ mich von dannen zubegeben / weil mir der Alte im vorüber gehen in ein Ohr sagte/ daß manchmahlē ein gut Gesell bey solchem Völcklein viel zukurtz käme: vnd wann es offt am besten gerathe/ er dannoch sein Lebtag ein Leibeygener Schlave seyn / vnd deßwegen mit ewiger reue/ ohne Hoffnung einiger Erlösung/ als allein durch den Todt / also gemartert bleiben müsse: Dann vnmüglich wäre es/ einen Mänschen auß den bandē deß Ehestandes zuerlösen/ daß ers muß lassen anstehen ewiglich: seye also ein böser Heyrath ärger als der Türck selbsten/ von dem man doch endlich erlöset zu werden/ noch könne hoffnung haben. Zu verhütung

Ehestand Wehstand.

ag nun / daß nicht irgend eine von mir vr- ch nemen möchte / Jhro einzubilden / als ob in sie verliebet / wie offt laider geschicht / enge ich auß diesem Zimmer hinweg.

Frauenzimmers Einbildungen.

Vnd kam auff einen grossen Plan / als die ürstenau oder Himmau seyn mag / alda durch weytausend Werckleütte ein runder Thurn / undert schu dick / vnd vierzehen Stock-werck och / vor zwantzig Jahren auffgeführet worden; nd stunden volgende Verse darin eingehauen.



Nicht Lieben / ist / nicht Leben.

Ein schönes Junges Weib ohne Lieb /
Ein groser Jahrmarck ohne Dieb /

rung under den Jungfrauen verursachen. Andere wolten sich verheyrathen/ damit sie der Liebe desto freyer pflegen möchten. Andere wolten sich verheyrathen/ aber mit einem Jungen Witman/ als welcher schon abgericht vnd abgeführet/ vnd mit ihm besser außzukommen wäre/ dann mit den hartnäckigten Jungen Gesellen. Andere warffen ihre Buhlen-briefflein zum Fenster hinab/ ihrem Buhlen durch die bestelte Leuthe zu überliefferen. Andere hatten ihre Brieffe vnder der Thüre heimlich durchgestossen/ rc.

Vnd diese alle waren schier vnheylsam/ theils auch so häfftig angefochten/ daß man sie für gantz vnvernünfftig vnd bestien halten muste.

In betrachtung dessen allen/ dachte ich zeit zu seyn/ mich von dannen zubegeben/ weil mir der Alte im vorüber gehen in ein Ohr sagte/ daß manchmahlē ein gut Gesell bey solchem Völcklein viel zukurtz käme: vnd wann es offt am besten gerathe/ er dannoch sein Lebtag ein Leibeygener Schlave seyn/ vnd deßwegen mit ewiger reue/ ohne Hoffnung einiger Erlösung/ als allein durch den Todt/ also gemartert bleiben müsse: Dann vnmüglich wäre es/ einen Mänschen auß den bandē deß Ehestandes zuerlösen/ daß ers muß lassen anstehen ewiglich: seye also ein böser Heyrath ärger als der Türck selbsten/ von dem man doch endlich erlöset zu werden/ noch könne hoffnung haben. Zu verhütung

Ehestand Wehstand.

tung nun / daß nicht irgend eine von mir vrsach nemen möchte / Jhro einzubilden / als ob ich in sie verliebet / wie offt laider geschicht / gienge ich auß diesem Zimmer hinweg.

Frauenzimmers Einbildungen.

Vnd kam auff einen grossen Plan / als die Fürstenau oder Hunnau seyn mag / alda durch zweytausend Werckleütte ein runder Thurn / hundert schu dick / vnd vierzehen Stock-werck hoch / vor zwantzig Jahren auffgeführet worden; vnd stunden volgende Verse darin eingehauen.



Nicht Lieben / ist / nicht Leben.

Ein schönes Junges Weib ohne Lieb /
Ein groser Jahrmarck ohne Dieb /

Ein alter Wuchrer ohne Guth /
Ein Junger Mann ohn freůd vnd muth
Ein alte scheuer ohne mäuß
Ein alter Beltz ohn Flöh vnd Läuß
Ein alter Geißbock ohne Bart
Ist alles wider seine art.

Jungfrauen Narren.

In dem vndersten Stock-werck sahe ich einen Kerle allein / in tieffsinnigen gedancken: was er redete/was er weinete/was er sange/das waren Jungfrauen / was er traumete das waren Jungfrauen/was er asse das waren Jungfrauen/ was er trancke/ was er schriebe das waren Jungfrauen / was er ansahe das waren Jungfrauen : vnd wär keine geysse so übel geschleyert / deren er nicht zu respect vnd Ehren den Hut abzoge/vnd eine tieffe Bückung erzeigte: vnd doch dorffte er nicht offenbahren daß er jemahlen an sie gedacht hätte. mehr will ich von disem nicht sagen.

In dem andern Stock-werck sassen etliche ädele Jungfrauen / züchtig vnd zierlich / also daß man an ihnen einigen tadel nicht wuste/ nur daß sie nicht heyrathen wolten / es wäre dan ein geborner von Alt-Adelichem Ritter- vnd Thurniermässigen Stammen: disen ruffte ohne auffhören ein Wald-Engel zu: Baser ists byn Buren dy thyr uff/as bym adel zu thun. Baser ists/Schultz syn byn Buren/as Bittel byn Junckern.

In dem dritten Stock-werck seind die Neue a la mode Jungfrauen hart einbeschlossen/auß

vrsa-

vrsachen/weil sie die Natur vmbkehren vnd verkehren wollen. Dise haben grosse Brüste/daß sie dafür kaum auf die Erde sehen können / vnd preiß-oder Brustschnüre von 30. biß in 50. Ehlen: wann aber die gute Naschichte Junggesellen nach dem Kern greiffen wolten/ so waren die Brustdücher mit rund gethrätem Holtz vnderzogen/oder doch dergestalt mit Hirse-Sprewern gefütert/daß man mit den leeren Fläschen gantz betrogen ward. Ihnen wird von ihrem Auffwarter zur warnung angesagt / sie sollen diese trügerey bleiben lassen / damit sie jungen Gesellen nicht vrsach geben auff höltzine Hosen 2c. zu gedäncken.

Dutten Jungfrauē

Im vierten Stackwerck sollen die jenige Eheweiber Vogel-Käffigs-weise eingesetzt vnd beschlossen seyn / welche noch närrischer seind dann alle Jungfrauen / vnd mit höltzine vnd sprewerne Dütten haben: Nemblich die jenige / welche den Männern / wann sie schlaffen / oder getruncken haben / über den Hosen-Sack gehen / den Schlüssel zum Thresur / zu dem Kasten / zu dem Gewölb / zum Contoir nehmen/vnd den Säckel Credentzen/ damit sie viel Närrischen vnd Manns - verderbischen Haußrath kauffen/ Gimpel-Weiber bezahlen/ oder heimliche außlagen / so auff Meister vnd Gesellen gehen/ auff Briefftrager / Wurtzkrämer vnd Apotecker verwendet werden/ abrichten mögen. Dise sind die rechte Mansverderberinnen: Die man in redlichen Gesell-

Häußliche Man-verderberinnē.

schafften weder leiden noch dulden solte / als die ihren Ehemännern die Seele quälen / das Handwerck verstimplen / das Gewerb vnd die Handthierung verderben: vnd alles was sie ertappen vnd erschnappen können / an überflüssigen/vnnützen/nichtswertigen/losen/leichtfertigen / bernhäuterischen / abenthäurlichen / lächerlichen / närrischen / fantastischen / grillischen / barmhertzigen / zauberischen / vnd wider die Natur selbst streitenden Haußrath hencken: als da sind/zinnine Kehrbürsten/zinnine Kehrwische / zinnine Krätzerlein / zinnine Liechtbutzen/ zinnine Blaßbälge/ zinnine Offengablen: zinnine Bratspiss: zinnine Küchelgäbelein / zinnine Feursteckcn / zinnine Herdkesselein: vnd in summa zinnine Holen / zinnine Klufften/ zinnine Brandreiten/ zinnine Herde / zinnines Holtz / vnd zinnines Feur machen lassen. Welches alles dem Lauff der Natur/ vnd der Eigenschafft eines dings selbsten zuwider/ da muß erligen vnd verderben / vnd der arme Mann es im Säckel / im Gewerb / vnd im Credit ermanglen / vnd sampt den Kindern darüber zu scheütern vnd zu schanden gehen. Vnd hörte ich eine starcke Stimme eines Rufers vff der Gassen: Haußrath wolfeil! Haußrath wolfeil! vff der Becker-stuba!

Hausrath wolfeil.

Ich gung den Thurn herab vnd hinauß/den Venusberg hinauff: und kam zu einer Capellen / vff Türckische manir gebauen / darinnen

dieser

dieser Krancken Herrgötz Cupidon vnd seine Frau Mutter auff einem herrlichen Zeltenbett beysammen sassen: sie sahen mächtig schläfferig auß / das Gemach war allenthalben wol versperret / vnd mit vielen brennenden Wachsliechtern inwendig beleuchtet / welche doch bald nach meiner Ankunfft außgelöschet worden; neben einer Stim / so ich hörete /

Im dunckTen ist gut munckTen.

weil mir aber solches verdächtig vorkame / vnd allein bey ihnen nit getrauen wolte / in betrachtung / quod cum

In Cœlo Solem semper comitatur euntem,
In Terra lucem cur fugit ergo Venus?

kam der Alte zu gutem glück daher: darumb er dann / etwas vnwillig / die Liechter widerumb anzünden hiesse / vnd mich bey der Hand von dannen führete / damit ich von dem Beuttelschneiderischen gesindlein weg käme / sagte mir dabey diese Wort: Hæc Venus & Cupido nova sceleribus inventa Numina: quasi peccare tutò liceat præeuntibus Diis

Carol. Scriban. Adol. Prodig. p. 18

Vana ista demens animus ascivit sibi,
Venerisque nomen finxit, atque arcus Dei

quo liberius per scelera Juventus iret, cum Deos haberet monitores, authores, Duces.

Odit somnus iners, odit Venus improba lucem:
Est animi somnus Mors, animaque Venus!

Ovven. l. Sing. Ep. 237.

Ich wolte / sprach der Alte / daß du schon wider auß dieser Narrethey wärest / ehe dir auch eine thorheit ankleben bleibe. Ach hüte dich

Mein Liebes Kind/wirstu dein Jugend mit solchem leichtfertigem Leben/als du theils hierinnen siehest vnd hörest/schleppen vnd beschweren/ach was für ein böses Gewissen/ach was für Vnheil vnd Fluch/wirstu hernachmals haben/vnd der Zorn Gottes wird dir allen Segen wegnehmen/biß du wider zur Erkandtnuß vnd würcklichen Buß wirst kommen. ö, Behüte GOtt/sprach ich

Ibid. Ep. 257.

Cogitis in quantos hominum genus omne furores,
Tu Venus ô mulier, tuque Cupido puer!

Eheweiber Wesen. Küssen.

Gieng also fort wider herunder vnd in ein anderes Gebäw/darinnen die Eheweiber beysammen waren. Etliche vnter ihnen küsseten ihre Männer/nicht zwar auß Liebe/sondern die gute Narren damit zu bethören. Vultum enim quæ permutat, fraudem quærit non satisfactionem. Etliche wurden von ihren Männern Tag vnd Nacht verhütet vnd außgespähet/die ihnen allenthalben auff dem Fuß folgeten/damit sie nicht irgend eine thorheit begiengen.

Petr. Arbit.

Mißtreue.

Aber der Alte sagte mir: es ist vergebens/Flöhe in einem Korb hüten: Es ist eine verlohrne Arbeit/wann man muß

Wasser in Brunnen tragen.

Ovven. l. sing. Ep. 157.

Frustra observatur Conjux: ea sola maritum,
quæ, quamvis posset fallere, nolit, amat.

Vnter welchen Weibern gleichwol sich etliche selig preiseten/wan sie/vmb frembder Liebe willen/dieses vnd ein mehrers außstehen vnd leiden musten.

Gur



Cur Venus illicitum sequitur Vulcania Martem?
Vulcanus licita claudicat in Venere.

Id. lib. 11. Ep. 93.

Gotts förchtige.

Andere nahmen sich an Bittfahrt/an ein ort zu verrichten/ichtwas vmb Gottes willen zu gebē/ in die Kirche zu gehen/ in Saurbrunnen zureysen/ein Krancken zubesuchen/eine Kindbetterin anzusprechen: Ach mein hertzlieber Mann/da vnd da muß ich Ehrē vnd Gewissens/oder meiner Gesundheit wegen hin/ in dessen bleib du daheim/hab gut sorg zum hauß/Guck auch zum kind! Aber im Werck ward es vmb anderer vrsachen willen angesehen: dem heimlichen Buhlen einen Narrengang zugefallen zu thun/auff dem

J v Plan-

Venus-Wallfahrten.

Plain-palais, à Lancy, á la belle Cour, en l'Isle, au pré aux Clercs, á St. Clou, á Charenton, au pré des Allemans, au Saussy: auff den Schießrein/ in die Ruprechts-Au/ nach St. Arbogast/ nach Keyl/ nach Jllkirch/ nach Schilckheim/ nach Bischheim vnd Hönheim / nach Cronenburg / nach Hogst / nach Bockenheim/nach Nid / nach Börnheim/nach Aschaburg/ nach Oberrod /nach Schwanheim zu spatzieren ; im grünen Schiff die Jll hinauff in das grüne gras vnd nach St. Oßwald/auch im Marckschiff den Mayn hinab nach Maintz zu fahren. Jn dem der arme Mann mit bei-



den Händen arbeiten/hacken vnd roden muste/ daß ihm der bittere schweiß über das Gesicht abrane. Andere giengen in das Bad: warumb? darumb / daß sie sich wolten schräpffen lassen: Aber zu höchstem ihrem mißfallen hat man vor kurtzem löblich verordnet / daß die Mannsleute / denen zu Ehren offt dergleichen Badgeldt

Badgäste.

spendi-

spendieret worden/in andere Zimmer zu baden sollen angewiesen werden: Und derowegen nicht ohne vrsach ist daß diese arme Weibriger jetzund so Maulhenck lisch da in gedancken ligen/ vnd so traurig da sitzen/ als wolten sie den Banck durchschwitzen.



Andere sahe ich offt vnd fleissig zur Beicht gehen/ damit sie in guten wercken desto mehr vnderwiesen wirden: vnd diese waren gleichwol nit gut Catholisch/ sondern sie kamen mir etwas kätzerisch für/ als die auff den Ablaß nicht viel halten. Etliche/ die doch selbs nit viel zu essen hatten/ hielten jhren Kindern præceptores zu Hause/ warumb? darumb daß sie desto gelehrter vnd in-formirter werden möchten.

Kätzerische.

Häfflein und Krüge brechen.

ten. Etliche waren darauff auß/wie sie Krüge brechen könten/auß vrsach/weil ihre Männer Häfen brachen.

Martial. l. 12. Ep. 58.

Ancillariolum tua te vocat Vxor, & ipsa
Lecticariola est. Estis, Alaudæ, pares.

Rachgierige.

Etliche trachteten / wie sie sich an ihren Männern rächen möchten / nach dem Sprichwort / Es hab ein Weib keine grössere frewde / als wann sie sich an ihrem Mann rechen könne.

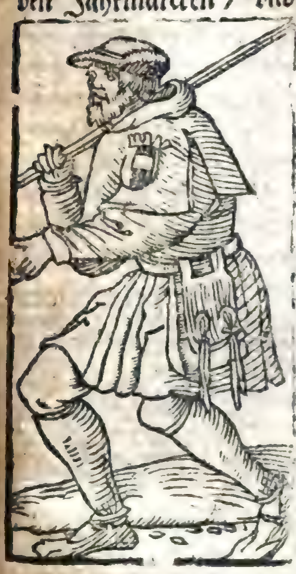
Maulhenckolisch.

Etliche vnder ihnen waren Mürrisch / weil zu gebürender Zeit der Mann nit daheimen: Andere eben darumb / weil der Mann auff vngebührende Zeit zu Hause war. Etliche wann sie der Mann erzörnet/oder in etwas wenigs ihrem zimperlichen willen vnd wolgefallen zuwider gethan / waren so vngehalten / daß Er selbige Nacht nicht zu ihro in das Bett dorffte / wie zudäpisch er sich auch in Worten vnd Wercken gegen sie erzeigete: der arme Narr muste auff der Banck schlaffen/muste die gantze Nacht durch das Kind wiegē/muste der Gnadfrawen das Trinckgeschirr darbieten / mit vndersichtigem tieffseufftzendem Gehorsam auffwarten / mit grosser Ehrerbietung das trinckgeschirr von der Frawen wider empfangen / die Haube in Händen tragen / vnd erwarten / was ihm in ein vnd anderm mehr für Befehl auffgetragen werden wolte.

Vnder diesen allen gleichwol / waren die jenige Weiber nicht zu finden / deren Männer im Krieg / auff der Reyse / in der Messe / auff

den

den Jahrmärcken / vnd sonsten verhindert



worden: oder so/die ihrige zuernehren / als diser arme Bott/ Tag vnd Nacht/ja Jahr vnd Tag/herumb lauffen musten: dann dieselbige sich die zeit über als Jungfrawen verhielten/ biß die Mäñer wider nach Hause kamen: Da sie doch alle drey viertel Jahr ihr Kind ohne fehl in d' wiege fanden: Und das Geschrey ohne Wolle hören mustẽ.

Nescio quid de te non belle, Dento, fateris,
Conjuge qui ducta jura paterna petis.
Sed jam supplicibus dominum lassare libellis
desine, & in patriam servus ab Urbe redi.
Nam dum tu longè deserta uxore, diuque
tres quæris Natos, quattuor invenies.

Martial. l. 8. Ep. 31.

Wittfrauē vnd Männer Wesen. Gravitätische.

In einem andern Zimmer/nahe bey diesem/ waren die Ersame/Erbare/ Betagte Männer vnd Witfrawen / welche an Witz vnd Erfahrenheit den andern weit vorzusetzen. Sie stelleten sich alle gar gravitätisch / züchtig vnd still; kunten nicht leiden das junge Leutlein ein

wort

Wort reden oder nur lachen solten: vnd wo sie nur sahen / daß zwey mit einander sprach hielten/oder einander ansahen / so war es bey ihnen ein gewisser Schluß / vnd musten die zwey gehuret haben : Dann keiner sucht einen andern hinder dem Ofen / der nicht zuvor daselbst gewesen: vnd hatten sie eben wol bey ihrem Alter noch mancherley Einfälle vnd Anfechtungen: so/daß man ihre Thorheit vnschwer vermercken kundte / vnd die gravität nicht lang blatz fande.

Nimirum sapiunt videntque magnam
Matronæ quoque fistulam libenter.

Erubuit posuitque meum Lucretia librum,
sed coram Bruto: Brute, recede, leget.

Mart. Ep. 11, 17.

Liebe von Hertzen.

Eine sahe ich/die weynete mit ihrem rechten Aug vmb ihren verstorbenen Mann; vnd mit dem lincken Aug gab sie ihrem Buhlen einen freundlichen blick von Hertzen : eben wie die Frantzosen/ wann sie einem die lincke Hand geben/sagen C'est la main du Cœur. Es seye die Hand von Hertzen / vnd die Liebe sey auff der lincken seiten viel stärcker als auff der rechten. Eine andere sahe ich in der hohen Traur gehen/ nit auß Hertzenleid / sondern wegen der Gewonheit/ vnd wegen der Zeit.

Traur trachten.

Viel andere / ohne äusserliche Traur vnd Schleyer/ giengen in dem Gemach auff vnd ab/ welche dem ansehen nach/ Fromme auffrichtige Matronen waren; wie ich aber hernach vernahme / waren

es

es Mameluckinen / vnd die keinen Glauben hatten / auch niemand keinen Glauben hielten. Andere wetteten miteinander / welcher der Schleyer / Sturtz / Flur / Traur / besser anstehen solte: diese / da sie in solcher Tracht leid tragen solten; trugen sich so zierlich / so zimperlich / so pintlich / so musterlich / daß man ihre hochzeitliche Gedancken leichtlich errathen konte.

Pintliche.

Matronen.

In einem anderen Zimmer sahe ich etliche hauffen Weibsvolck / ohne vnderscheid Alters oder Standts vnder einander herumber gehen. Vnder diesen waren etliche alte erlebte Müteren / so sich doch in Kleidung / in Geberden / vnd in ihrem gantzen wesen / den jungen Mägdlein gleich hielten / damit sie den Männern gleichwol die Gedancken verunruhigen möchten. Hinwiderum sahe ich etliche junge Mägdlein / sich dapffer dumlen / sich der Zeit vnd Gelegenheit frisch gebrauchen / vnd sich eylen / damit sie nicht zu spath kämen / weil sie doch im Alter darben müsten / nach dem was dort geschriben stehet.

Alte Närrinnen.

Junge Mägdlein.

Junge Gafflen.

Vtere temporibus, præsentibus utere rebus:
Tempus erit nullum quum tibi tempus erit.
Grammaticus de præterito dicatque futuro:
Tempore præsenti, dum licet, utar ego.

Ovven. l.1. Ep.27.

Viel waren vnder ihnen welche schöne vergülte Bücher trugen / andere gantz schwartz mit Corduan überzogen / so ich / dem ansehen nach / für horas sacras, sacras Litanias, das Möncher

Handbüchlein.

Bettbuch

Bettbuch / Rosengärtlein / Catechismus / Jesus Syrach / Psalter / Habermann / Paradeißgärtlein / Andachten / Wasserquelle / Wahres Christenthumb / Ubung der Gottseligkeit / Selbbetrug / rc. achtete ; Als aber ich sie ein wenig auffthate / vnd das innere besahe / so waren es / der Amadiß / Schäfferey / Rollwagen / Gartengesellschaft / Schimpff vnd Ernst / Eulenspiegel / König Löw / Melusina / Ritter Pontus / Herr Tristram / Peter mit den silbern Schlüßlen / Albertus Magnus, Hebamenbuch / Traumbuch / Zirckelbuch / Loßbüchlein / Rätzelbuch / vnd viel dergleichen mehr. Andere damit sie schamhafft erscheineten / verpflasterten das Gesicht hie vnd da mit schwartz Daffeten Schandflecken / deren sie sich doch selbst nit schämeten. In Summa / tausenderley Fantastereyen wären zu erzählen / die der Hirnhabende Leser zu seiner zeit ohne meine Anweisung vernünfftig wird mercken / vnd von sich selbsten verstehen können.

Ein Pflästerlein für das lose Zanwehe.

In einem kleinen Gärtlein nähst an diesem Gebäu sahe ich etliche als in einem Pferch eingeschlossen / gewesene Jungfrauen vnd Junggesellen / die sich gleichwol nicht dunckten Säue zu seyn. Mir ward gesaget / diese Jungegesellen wolten nit ehe heyrathen / sie konten dann ein gebornes Fräule / oder eine geborne von Adel haben: diese gewesene Jungfrauen aber wolten nicht ehe heyrathen / sie könten dann ein gebohrnen Herren / oder einen vom Adel haben.

Der

Auß seinē Stand heyrathen.

Der Alte berichtete mich hierauff/ vnd sprach: **Ach der thörichten Leute/ die auß ihrem Stand vnd über ihr herkommen vnd vermögen heyrathen wollen.**

Meynen die Närrische Junggesellen/ wan sie irgend einen vngerathenen Schelmen von Adel erdappen / daß sie drumb vnder dem wahren Adel geliebt/ geehret vnd geschwägert werden mögen? Ach wie manchen Thoren hat dergleichen heyrath sein Leben gekostet. Vnd meynen die thörichte Jungfrawen/ weil ihnen ein gebohrner Herr / oder ein Juncker / seine Liebe vnd Dienste angebotten / daß ihm darumb ernst seye? Es ist nicht vmb heyrathens willen/ daß dergleichen sachen vorgehen. Manche hat ihr Ehrenkräntzlein verlohren durch einen der höher war gebohren; Aber warumb sind die Mägdlein solche Thoren? warumb verstopffen sie nicht ihre Ohren? So blieben sie vnvexiret / vnd blieb das Kräntzlein vnverlohren. Gewiß ist es/

Liebstu iemand in höhrem Stand/
so hastu warlich kein Verstand.

Du Bellay aux ieux rustiques.

Suspecte est l'Amour des Princes
Et de ces Amours de Court,
Souuant le bruit qui en court
fait la fable des Provinces.
Qui ayme plus grand que soy
Luy mesme se donne la loy

Fromme Weiber.

Weil mir aber vnder diesem thörichten Gesindlein die Zeit auch fast lang ward/ begab ich mich von dannen in ein ander Zimmer / darin

die Geistliche Weibsleute wohneten / welche sonst ein stilles vnd eingezogenes Leben vnd Wandel führeten: Aber ich befande im außkehren/daß sie mit dieser thörichten Kranckheit nicht minder angefochten vnd darnider ligen/ als die vorige alle: Vnd ob sie schon ihrer täglichen häußlichen arbeit wohl abwarten / doch bißweilen eine vnvermerckte stund komme/ in deren sie eine zim̃liche thorheit begehen: sind sonsten allen den jenigen feind/ die dem Buhlwerck nachhangen/ reden tröstlich von Gottes Wort vnd der lieben Erbarkeit/ werden derowegen nicht so enge gehalten wie die anderen/ sondern haben Erlaubnuß hin zuspatzieren / wo sie gern wollen. Im Außgang über dieser Thüre/ innwendig/ stunden diese Wort:

CASTA. EST. QVAM. NEMO. ROGAVIT.

In diesem Zim̃er fragte ich den Alten abermahl/woher doch eigentlichen die Hauptursach diser Kranckheiten vnd so schwerlicher fällen aller herrühren möchte? Mein Sohn/ sprach er/

Allein der Müssigang
Ist deß Buhlens anfang.

Ovidius. *Quaeritur, Ægisthus quare sit factus adulter?*
In promptu causa est, desidiosus erat.

Wo Ceres nicht sitzet/
Wo Bacchus nicht hitzet/
Do Venus nicht schwitzet.

Müssiggangs Würckung. **Wo Herr Müssiggang ist / da ist auch Fraw Kitzel gern.** Nascitur ex otio lascivia

via humana. Wann Dina spatzieren gehet / so ist es vmb ihre Ehre geschehen. Deme aber vorzukommen

Qui vult virgineum cælebs servare pudorem,
otia devitet fæmineosque choros.
Otia si tollas, periére Cupidinis arcus.

Ovven. Monost. 5.

Wie er nun / der Alt / fürter gienge / sahe ich noch in diesem Zimmer etliche Niederländische oder Holländische / die sich nenneten auß Flandern / weil sie einen gaben vmb den andern:

Leichtsinnige.

Nulla fides Veneri, levis est, interque planetas
ponitur, haud inter sydera fixa Venus.

Ovven. l. 1. Ep. 68.

Diese thaten nichts als Wechselbrieffe hin vnd her schicken / vnd war ihr traffique oder Gewerb so groß als der Fugger von Augspurg vnd Höffischer Gesellschafft / auch Hanß Ochß vnd die Neufville zu Franckfurt immer seyn mag.

Solarem muliebris amor non durat in annum
Phyllidis: Instabilem Phyllidis Luna regit.
Menstrua mente solet Phyllis, non corpore tantum
Quovis mense pati: menstruus huius amor.

Ovven. lib. 1. Ep. 17.

Ein Lieb vnd nicht mehr
wär allen Frauen wohl ein Ehr;
Sie wollens aber nicht verstahn
Ihr etliche wolln zween / auch drey han.

Etliche liebeten nur die jenigen / von welchen sie doch nicht geliebet wurden; Vnd von welchen sie geliebet wurden / die liebten sie nicht.

D'où vient qu'une Dame legere
Prise tousiours la Loyauté
Qu'elle prise en la manire
qu'un aueugle fait la clarté:

Des Accords.

 ainsy

ainsy que plusieurs font grand cas
de belles choses qu'ils n'ont pas.

In Summa summa / es waren die Zustände so viel vnd gefährlich/daß der Artzt an der Hülff vnd Heylung schier verzweifflen wolte.

Expertæ Robertæ.

Auß diesem Zimmer kam ich widerumb in ein anders/ darinn die jenige Weiber waren/ welche den ledigen Stand gelobet hatten: vnd diese waren nicht so toll wie die vorige / weil sie sonst an allen Orten Mittel fanden ihrer Kranckheit Linderung zu schaffen. Etliche vnder ihnen waren den Schnap-hanen gleich/als welche manchem ehrlichen Mann das seinige abnahmen/ vnd einem Bettler gaben. Zwar ist es ein Werck der Barmhertzigkeit / die Nackede kleiden; aber es ist auch ein Werck der Vnbarmhertzigkeit / einen bekleideten außziehen. Da sihestu/sprach der Alte/ die böse Gewohnheit vntrewer Weiber/ die von nichts als Trew zusagen wissen / vnd doch so gar wenig Trew vnd Glauben halten; die lose Lust vnd gelüste leichtfertiger Weiber / welche sich offt ehe an einem kathigen Kärchelzieher / Körnwerffer / Beckenknecht / Metzger / Schiffman oder anderen groben Bengel/auch gar an dem Bettelman im Antigast vergaffen / als an ihren eigenen Ehemännern / denen sie ehe alles abtragen / ehe sie den Gespahnen einen mangel leiden liessen: vnd diß falls wahr seyn muß: quod

Weiber sind Schnap-hanen.

Owen. lib. ——*Pauper ubique jacet.*

Ein

Ein grober Flögel
Schlägt offt sechs Kögel;
Da sonst ein ehrlich Bider-Mann
Nicht wol ein Kögel treffen kan.

Jener arme Poet / der von der Königin Elisabeth ein steur bate / vnd sie auß erbämde sagte; Miseret me tui Domine, sed ita in mortalitate solemus: *Pauper ubiq; jacet*: der arme muß allenthalben ligen; gab ihro alsbald diese vernünfftige Antwort:

Pauper ubiq; jacet.

In thalamis Regina tuis hac nocte cubarem,
Si foret hoc verum: pauper ubique jacet.

Nun ietzt Gott lob/ bin ich aufs höchst gestigen/
Vnd/ wie ich hör/ auß aller Noth errett/
Dan/ wann der Arm muß allenhalben ligen/
So schlaff ich heunt in meiner Köngin Bett.

Etliche waren über die massen thöricht / wußten doch nicht warumb; Allein auß vrsachen/ daß etwan ein Poet in seinen Reymen ihre Schönheit gelobet/ihre Haar in güldine Fäden oder Sonnenstrahlen / ihre Zähne in Helffenbein vnd Perlen / ihren Mund vnd Lefftzen in Korall / ihren gantzen Leib in Edelgestein vnd Bisam verwandelt hatte. Eine sahe ich mit einem Sterngucker sprach halten/damit er ihr ein Thema, ihre Genesin, ihren Horoscopum ihre Nativitet (so die Weiber Antifitet nennen: jene meynete es wäre das Erste Buch Moysis) stellen/ vnd weisen solte/ in welchem Hauß sie gebohren? vnd was Glücks sie in der Welt? was vor einen Mann? wie viel Kinder zuhoffen hätte? vnd wie bald? Eine andere sahe ich mit einer Zügeinerin oder Zauberin sprachen/

Poetische Damen.

Im Huren Hauß.

Aberglaubische.

welcher sie die Hände / vnd den Hinderen weisen mußte: diese war so mitleidig vnd Barm-



hertzig / daß wo sie einem die Liebe hätte zufressen geben können / sie keinen Kosten wirde gesparet haben. O wie viel sahe ich derer / wann sie ihre entlehnte Haare / ihre geflickte Schönheit / ihre gekauffte gestalt häten widerumb geben sollen / es ihnen viel lächerlicher als deß Æsopus Krähē mit deñ entlehneten Federn wirde ergangen haben.

Geschmückte.

Ich schüttelte den Kopff / vnd mit lächlendem mund über alle diese Thorheit / gieng ich von dannen / vnd kam in ein anders grosses Gebäw / so von dem vorigen mit einem kleinen durchgang vnderscheiden / in welchem die Mannspersonen ihre Wohnung vnd auffenthalt hatten.

Manns-Personen.

Die Erste wurden genennet Weiber-Narren: deren Kranckheit einig vnd allein daher kame / daß sie stehts hinden vnd vornen vmb vnd an den Weibern seyn wolten; vnd wer ihnen von der Cur nur redete / der war bey ihnen angefeindet vnd gehasset; Meyneten also die gute

Weiber-Narren.

gute Männer/ es wäre ein opus meritorium, (ein seeligmachender Verdienst) wo sie in solcher Thorheit solten das Leben lassen: vnd ob sie schon die Ursach vnd den Ursprung ihres übels/ wie jener gute Bruder/ mercken vnd wissen/ wolten sie doch nicht geholffen haben. Derowegen sie auch vmb ihrer vortrefflichen Dienste willen/ die Kapp mit vier Schellen zu zieren/ macht hatten/ da andere nur zwo tra-



gen dörffen. O wie manchen guten Schlucker hab ich alda gefunden/ der/ wann vor diesem eine neue Narren-mode (tracht) kaum aufkommen/ seinem Schatz/ seiner maistresse, seiner Dame/ seinem Engelgen zugefallen/ alles darauff spendirt hatte/ doch sonst mit guten Zähnen daheim übel essen/ oder auß Andacht gar fasten müssen!

Knappe-Hansen.

Res falsa est, bene olere & esurire.
qui non cœnat & ungitur, Fabulle,
hic vere mihi mortuus videtur.

Martial. l.3. Ep.12.

Was sind das für Narren-bossen?
Sprach zu mir ein Edelmann/
Den ich noch wol nennen kan/
Wann ich träg verbrämte Hosen
vnd solt doch nicht haben Brodt/
besser wär es/ morgen todt.
Lieber halt ichs mit den Bauren/
Die sich fressen voll die Haut/
mit dürr Fleisch vnd Sauer-kraut/
Wissen nicht von noth noch trauren/
Frippen zu dem Kalb die Kuh/
tragen doch geblätzte Schuh.
Summa wann nur hat der Magen/
soll man keinen mangel klagen.

Wie manchen grossen Monsieur hab ich allda funden / der vor diesem mit hunderten den Spiel-Leuten / Kupplerinnen / vnd Zuckerbeckern barbezahlet / damit er seinem Liebsten Engelein / scilicet: ein Ständerlein / einen Dantz/ einen Abendtrunck geben/bestellen vnd aufftragen mögen; welcher doch an ietzo gern vmb ein Mittag-Essen die Hosen versetzet vnd verpfändet hätte.

Narrethey kostet mehr als Witz

Martial. l. 2. Ep. 57.

Hic, quem videtis gressibus vagis lentum,
Amethistinatus media qui secat septa;
quem non lacernis Publius meus vincit,
Non ipse Codrus, alpha penulatorum:
Quem grex togatus sequitur & capillatus,
Recensque sella linteisque loruque:
Oppigneravit ad modo Claudij mensam
Vix octo nummis anulum, unde cœnaret.

Wieviel waren da/ die nicht wol das Brod im Hause hatten/ welche dannoch die tentation,

oder

oder vielmehr die titillation vnd der Kützel vexirete!

In einem Eck allein / gleichwol in eben diesem Saal / sahe ich etliche schwartze wüste Troppfen / mit langen schmutzigen Haaren / deren ein theil grosse Knöbel-Bärt hatten / damit sie einem Kind die Augen hätten außstechen können; doch aber bey ihnen auch andere / gantz ohne Bart / wie die alten Huren: diese ins gesamt bildeten sich ein / daß sie die schöneste / wolgestalteste / lieblichste / freundlichste Kerls auff Erden wären. Der eine trug eine grosse gekräusete perrucque oder gemachtes falsches Haar / oder Zopff / oder Locken: der andere striche den Knöbel-Bart: der dritte trillete den Bart wie jener Capitain seine drey Soldaten: der vierdte hatte gar kein Bart / darumb wischete er nur das maul: jener prangte mit seinen weissen weichen Händen: dieser mit seinen kleinen Füssen. Vnd bey aller solcher Einbildung war doch in warheit ein jeder heßlicher / gräßlicher vnd vngeschaffener als der wüste vnflätige Thersites bey dem blinden Homerus selbsten welcher war

Eisenbeisser.

Einbildūg wegen der Haar vnd Bärte.

Iliad. β.

—— αἴσχιστος δὲ ἀνὴρ ——
Φολκὸς ἔην, χωλὸς δ' ἕτερον πόδα, τὼ δέ οἱ ὤμω
Κυρτὼ, ἐπὶ στῆθος συνοχωκότε. αὐτὰρ ὕπερθε
Φοξὸς ἔην κεφαλὴν, ψεδνὴ δ' ἐπενήνοθε λάχνη.

Turpissimus autem vir, (humeri
Strabo erat, claudus autem altero pede, & ipsius

Curvi, & in pectus contracti, & desuper
Acutus erat capite, rara autē percurrebat lanugo.

oder wie sie der Edle Engel-Länder beschreibet:

Ovven. l. 2. Ep. 87.

Dicis amore tui bellas ardere puellas
Qui faciem sub aqua, Phœbe, natantis habes.

Diese wüste Tropffen solten sich ja hüten/ daß sie ihre eingebildete Schönheit bey dem Frauenzimmer nicht rühmeten; als welche von Natur nicht leiden können/ daß irgend jemand schöner seyn wolle als sie selbsten.

Frantzosen art.

Dort gab sich einer für einen Kriegs-Helden auß/ für einen Rauffer/ Kämpffer vnd Fechter/ der über die massen mit dem grossen Messer auffschneiden/ von anders nichts/ als grossen Streichen/ tieffen Wunden/ von Vestung einnehmen vnd Mauren besteigen reden konte; da doch der arme Hund wissen solte/ das weibliche Geschlecht seye von Natur forchtsam/ vnd daß sie erzittern/ vnd sich verkriechen möchten/ so bald sie eines Degens ansichtig werden.

Runde thun.

Da gienge einer Nachts zeit vmb seiner Maistresse Wohnung/ die Ronde zuthun/ der ein viereckigter Narr wider nach Hause heim gekommen. Andere/ in dem sie nur etliche Exempel der tollen Liebe erzehlen höreten/ wurden also bald so grosse Narren als die vorige alle. Dieser lieff den gantzen Sontag durch alle Gassen/ ob er irgend eine Küchenmagd antreffen möchte/ dann bey ihnen heisset es wie bey Aubelin dem Mahler zu Hartenberg/ Bonum putat esse Jovem, oder viel mehr Asinam

Läuffer.

nam cupit esse Amasiam. ein Zatz sein Schatz. Jener klagte/ daß er mit aller seiner freundlichkeit vnd beständigkeit keine Jungfraw / oder Weib erwerben; Dieser aber hingegen/ daß er seines Weibs müde/ vnd doch nicht loß werden könte.

Vxorem quod non habeat cruciatur Alanus;
Vxorem quod habes, Pontiliane, doles.

Ovven. l. sing. Ep. 163.

Jener lieff von Hauß zu Hauß/ von Eck zu Eck/ wie ein Stein auff dem Brettspiel/ vnd kunte doch mit aller mühe vnd arbeit keine Dame zuwegen bringen. Dieser klagte sich was er für vngemach außstehen muste/ da doch nichts an war: Ein anderer/ der viel vnzehlich Kummer außstunde/ wolt/ oder dörffte/ es gleichwol niemand klagen. Mit welchen insonderheit ich ein grosses mitleiden hatte/ vnd ihnen offt gerathen/ daß sie von solcher Thorheit abkehren wolten. Aber der Alte sprach zu mir; Laß sie gehen/ Narren ist weder zu rathen noch zu helffen/ es seye dann daß man ihnen mit Kolben lause.

Schmecker

Narrẽ lassen sich nit wehren.

Es waren auch hochtrabende Gesellen da zufinden/ welche manch ehrlich Mägdlein/ nicht minderes Stands/ als sie selbst/ gleichwol verachteten / vnd höher hienauß wolten dan sie fliegen konten/ oder ihnen die Federen gewachsen waren. Wie dann in den vorigen Zimmern ich vnder dem Weibsvolck dergleichen fälle auch gesehen/ in dem sie offt einen guten ehrli-

Hoffertigt.

Weiber stoltzer Sinn.

ehrlichen Gesellen / so zwar ihrem Stand gemäß/ oder noch besser seyn möchte / gleichwol verachtet/ außgestümpffet vnd verlachet / ohne deren hülff sie doch nimmer hätten mögen Ehlig-seelig werden. Auch sahe ich etliche gantz Esel-grawhärige Junge Gesellen/von welchen gesagt wurde/ Ob sie sich selbsten nicht recht trauen solten. Diese leben ohne Ehliche Weiber/ auß Forcht/ sie in der spesa nicht bastant vnd in der Außgab zu kurtz kommen möchten: derowegen / sie sich in ihrem Hauß-wesen/ mit Kuchen-vnd Stall-Mägden/mit Keller-Speicher-Disch-Stühl-Bänck-Stegen vnd Kammer-Mägden/ welchen sie den Lohn geben/ behelffen. Warum? darumb/ daß sie ihnen HAußhalten sollen. H enim non est litera; sed aspirationis Nota. Solche junge Gesellen hab ich iederweilen den bösen Schuldnern verglichen/welcher weise ist/ daß sie an manchem Ort spendiren / da es gantz nicht von nöthen; vnd wann sie ihr eigene Leute bezahlen sollen/alsdann kein Geld mehr im Säckel haben.

Alt-Jung Gesellen.

Warnung an die Alte Innggesellen.

Nun so Freyt/ Ihr Jung Gesellen
Die ihr lebet ausser Ehe/
Sonst/wann ihr alt freyen wöllen/
So gehts an mit Ach vnd Weh:
Alt-Jung-Gsellen die spendiren
Da sichs offt nicht will gebühren/
Wann die Braut dann kommet her
So sind alle Säckel lehr.

Quare

Quare non habeat, Fabulle, quaeris,
Vxorem Themison? habet Sororem.

Martial. l. 12. Ep. 20.

Quirinalis redet eygentlicher davon:

Vxorem habendam non putat Quirinalis.
Quo possit istud more? —— Ancillas.

Idem lib. 1. Ep. 85.

Alte Jung-Gesellen vnnütz.

Ein mancher Tropff
kratzt sich im Kopff
Wann er nur hört von Weiben sagen/
will an sich selbst vnd Gott verzagen.
Ein Mann ohn Weib
ist halb ohn Leib:
Ein schlechter spaß/allein herummer stutzen.
Was wolt der Mann/
der sich nicht kan
selbst rathen recht/dem Vatterland doch nutzen!

Ehemänner offt Närrisch.

Die Ehemänner sahe ich da mit Ketten vnd Banden vmbgeben / in welchen sie offtmal mehr vnsinniger waren als die Narren alle. Dann etliche verachteten ihre eigene Weiber/ liebeten vnd lobten allein was andere Weiber thaten. Andere meyneten / daß durch sauer sehen vnd stetiges balgen / sie ihre Weiber zum Gehorsam bringen wolten: Aber diese sahe ich auch sehr betrogen: dann endlich auß wilden Löwen / vnd reissenden Wölffen / gedultige Schäfflein vnd Lämer-Matzen worden.

Gehorsam haben.

Imperet ipsa nihil; quidvis tamen impetret Vxor:
Vtere nec serva Conjuge, nec domina.

Ovven. l. sing. Ep. 138

Andere liebten ihrer Weiber Gespielen: Andere spieleten mit anderen Weiberen.

Totus es Vxoris, non solus, Cotta, Camillae:
Sola tua est; at non tota Camilla tua est.

Ovven. l. 4. Ep. 91.

Witwer auch Närrisch.

Witwer / als erfahrene / waren schwerlich zubetriegen: vnd gleichwol sahe man deren die mit allen vieren in den Treck fielen/ob sie schon mit sonderm bedacht vnd vorbedacht die sach anzugreiffen vermeyneten. Diese waren allenthalben / wie Hanß vmb vnd vmb / daheim: wo sie liebten/ da waren sie willkomen/ vnd die hinder Thür stund ihnen offen: von welchen sie aber geliebet wurden/ deren achteten sie eben nicht so sehr: vnd daß sich zu verwunderen ist/ so waren sie rechte Narren/wiewol sie vor der Welt die witzigsten seyn wolten.

Alter Männer heyrath

Etlicher sehr alter erlebter Herren wurde ich da gewahr/denen die Weiber nicht wol einen guten blick geben mochten: Vnd wie freundlich sich dieselbige auch stelleten/ doch wenig dancks damit verdienen konten: Sie waren eben übel empfangen/sie kamen her wo sie wolten/ vnd wann sie wolten. Als ich im vorüber gehen dessen vrsach von dem Alten erforschete/ gab er mir zur antwort:

Wann ein Alter Mann will freyen/
Der in Glidren schwach vnd matt/
Der Erwachsne Kinder hatt/
Vnd sich helffen durch Artzneyen/
So wird ihn die Thorheit reuen
Muß nur hören/ sehen/ schweigen.

Vnd

Wan ein alter Mann will freyen/
Sollen alle Feinde schreyen/
Daß der alte schwache Mann
Sich nicht besser hüten kan:

Sein

Sein Weib das wird seiner lachen/
Vnd Jhn gar zum Narren machen.

Vxorem si forte senex vis ducere? Doctam
Vulcani Cuculi consule Grammaticam:
Illic invenies indeclinabile Cornu.
Hunc scopulum pauci praeteriere Senes.

Owen. l. 1. Ep. 1-8.

Die Weiber haben / sprach er/ auch philosophiret/ aber auff die philologiam, das vnselige Criticiren / Grüblen in Worten/ geben sie nicht ein tüttel/ nicht ein dudenierel:

Vn Viellard desia tout cassé
prit à femme une ieune fille:
qu'il nommoit par façon gentille
Le temps Present, luy le Passé.
Mais aprez, qu'il se fut lassé,
la femme dit, le temps me dure,
Que le Passé n'est tres passé,
pour trouuer la saison Future.

Des Accords aux touches.

die Wercke werden von ihnen erfordert.

Res, non Verba, petunt Nuptae, non Nomina: Da Res,
gratius est quam si Carmina mille dares.

I. M. M.

Wan Galenus mit Artzneyen
soll dem Alten helffen freyen/
ist in einer solchen Eh/
Nichts als Eyffer/Ach vnd Weh;
Wan der Mann
Selbs nicht kan.
Reiten auf der Strassen:
So muß Er
Mit beschwer
Sich selbst reiten lassen.
Dan einmahl ist es gewiß/

Wan

Wan ein Alter Mann
Nicht mehr lieben kan
Als nur durch Kunst vnd Artzneyen;
Nimt Er sich dan ein Weib
Die noch frisch ist von leib/
So wird ihn das Freyen reuen.

Musicanten.

Etliche Musicanten vnd Lautenschläger sahe man da/deren Vorsatz war/die Jungfrauen mit ihrem tyreliren zugewinnen vnd bethören: wie dann bey vielen, auch geschehen / die bethöret worden.

Poeten.

Die Poeten vermeyneten mit Verß-machen nicht ein minderes zuverdienen; Aber wann sie hofften ihre Vena hätte das beste gethan / so sprach die Jungfrau / Ach Herr es sind Vana.

Heimlichkeit klagen.

Mancher erzehlete dem anderen seine heimlichkeit / der es hernach im Hertzen lachete / vnd es ihm zu nutz machete. Mancher machte

Opus Aeneidos über ein Küchenfėster.

ein opus Æneidos über ein Kuchen-fenster / da seine Liebste (Viehmagd) herauß gesehen/ vnd sonst wol nicht ein Hund hingeschmacket hätte. Einer wolte mit seinen Reymen die Nacht beschwören / daß sie ihm mit dem Gestirne der Liebsten Thüre vnd Kammer weisen solte.

Brieff Narren.

Ein anderer trug den Sack voll Briefflein mit allerhand farben / von Seide/ Silber vnd güldinen fäden vmbbunden / vnd mit Pfeilen/ Köchern/ Hertzen/ Flammen ꝛc. versigelt vnd verzüglet.

Haarband.

Andere trugen Armbande/ Hutschnüre vnd Zöpffe / vermeynend von ihrer Maistresse Haaren/welche doch vielleicht



leicht von einer Aussätzigen / oder gar von einem Kühschwantz waren / wie jener Barbier zu Anspach.

In einem sonders darzu gemachten Häußlein / als wie ein Zuchthäusel / sassen zween ansehnliche Kerls / gleichwol mit Ketten als vnsinnige angeschmiedet: und als ich hienzu gienge / zu hören was ihn gebristen thäte? war es nichts als seufftzen / klagen / wünschen: O daß ich! ô wann ich! ô hätte ich! ô wann ich so seelig wäre / sprach der eine / daß ich in einen Floh verwandelt würde / und nur auffs wenigste in meiner Liebsten Kammer dörffte herumber hupffen! wie ein viel seeligers Geschöpff ist doch ein Floh vor mir / der so viel / und grossen Gewalt hat; und ich darff nicht wol dahien schmäcken. Ey so schmacke! sprach ich / daß du deine Ehre verschmäckest: Der muß ja wol ein Grill seyn / der sich auch solche Thorheit wünschet. Der ander / noch Närrischer / wünschete sich glückseelig zu seyn / wann er das brett auff dem heimlichen Gemach wäre / damit er seiner Liebsten je zu zeiten möchte einen Kuß geben / scilicet. Mit diesem Tropffen hatte ich besonders mitleiden / und ihm / zu mehrer Freundschafft / gewünschet / daß er nicht nur das Brett / sondern auch das heimliche Gemach selbsten wäre / und daß ihm seiner Liebsten hindere thränen / zu bezeugung recht-innerlicher Leibes-Liebe / gar in das Maul fallen möchten. Wiewol ich

Verliebter Narren Wünsch.

Wüstelieb.

L sicher

sicher glaube / der Narr hätte es für einen besondern Schleck und Fressen / wie die Leschaggen / mit grosser Ehrerbiethung gern angenommen.

Theure Küsse.

Etliche gaben umb einen armen Kuß sich williglichen in ein sclavische Dienstbarkeit. Andere wolten sich nicht küssen lassen / umb alle affection und Liebe / so man ihnen schwure.

Heimliche Liebe.

Einer liebte heimlich und im Sinn / wie die arme Juden wucheren. Ein anderer offentlich und ohne schew / es wäre dann daß man es nicht mercken wolte.

Vielerley Ursachen deß Liebens.

Mancher liebte umbsonst: mancher umb den Lohn: mancher gab noch Lohn darzu; und diese waren die Liebsten; dieweil ja durch Spanische Dublonen eine Vestung ehe kan gewonnen werden / als durch die Cronen der Frantzosen.

Ovvenus.

Mittendi fidos ad Amantes sunt Adamantes:
Solo Adamante polit durum Adamanta faber.

Mancher verliebte sich umb nichts. Mancher umb das Gelt / als wie dieser unbärtige Monsieur, auß trieb der Göttin Dubluna oder Diaboluna ein wustes altes Thier umb einen Sack voll Dublunen zur Ehe nahme/und doch hernach von ihr nit anders als ein Esel geacht und gehaltẽ wurde: welches dan aller derer verdienter lohn ist/ die mehr auff unerlaubtes Leid/ als uff erlaubte Frölichkeit ihr absehen haben: die

die da vermeynen alte Weiber zu erben / vnd müssen hernach vor ihnen sterben.



Nubere Paulla cupit nobis; ego ducere Paullam
Nolo, anus est; vellem, si magis esset anus.

Martial. 10,8.

Mancher verliebte sich gar vmb Leib vnd Seel darneben.

Wie ich nun diese letztere Thoren genugsam besehen hatte / vnd in das obere Schloß / der Venus Kunstkammer genant / gehen wolte / sprach der Alte zu mir / ich könte ietzt da nicht eingelassen werden / müßte solches verspahren biß auff ein andermal / dann ich der Narrheit schon viel zu viel erfahren: darumb führte er mich zu rück in den ersten Hoff / da ich eingangs gewe-

sen: darin ich nochmahlen mein Wunder sahe. Ich sahe/wie sich die Zahl der Narren alle Augenblick mehrete. Ich sahe die Zeit / durch deren Hülffe etliche genesen waren. Ich sahe den Eyffer/gegen die jenige/so es am wenigsten bißweilen verschuldet hatten. Ich sahe die Gedächtnuß der alte Liebe vnd Wunden. Ich sahe den Verstand in einem finstern käfig eingeschlossen vnd gefangen. Ich sahe die Vernunfft mit blinden Augen: vnd anders nicht / darüber mir das Gesicht vergienge.

Narren wolfeil.
Zeit die beste Artzney.
Eiffer ohne Vrsachen.
Alte Liebe.
Verstand im käffig.
Blinde Vernunfft.

Endlich merckete ich ein kleines Thürlein/ so enge / daß schwerlich hinauß zu kommen: bevorab weil Frau Vndanck vnd Vntreu allda allein den Paß gaben: da ich dann mich/ so viel müglich / eilet/ vnd davon machete. In dem eben einer meiner Anfangs gemelten Freunde/ bey denen ich etliche Tag zu verharren mich entschlossen hatte / mir den Vmbhang vom Bett zoge / darüber ich erwachete/ vnd merckete daß es heller Tag ward.

Lohn der Narren.

Wie ich mich nun ermundert / vnd wider zu mir selbsten kam (dan wer in solchen Orten vnd Händlen begriffen ist/ der ist nimmer bey sich selbsten) vm mich sahe /vnd in meinem Bett befande/ verdroß es mich nicht wenig/ daß in diesem Narren-hauß ich mich so lang mit meinem grossen kosten vnd schaden/ mit leibes vnd der Seelen gefahr auffgehalten. Doch war ich zu frieden/in dem ich nun wuste/

auch

auch gesehen hatte/daß auch andere vnd grös-
sere Narren da gewesen als ich bin: vnd daß ich
in diesem Ort auch gar Fürsten/ Graven vnd
Herren zu brüdern bekommen; welche alle mit
endlich mit betheuren sagten/ sie hetten im her-
auß gehen erfahren/ daß Menschen Liebe
nichts anders seye als eine Liebliche pure
Narrethey.

Was ist Liebe?

EIn Feuer sonder Feur / ein lebendiger Todt/ Hohmburg
Ein Zorn doch ohne Gall / ein angenehme Noth/
Ein Klagen ausser Angst / ein überwundner Sieg/
Ein vnbehertzter Muht/ ein Frewden-voller Krieg;
Ein Feder-leichtes Joch/ ein nimmerkranckes Leid/
Ein zweiffelhaffter Trost/ vnd süsse Bitterkeit/
Ein vnverhofftes Gifft/ vnd kluge Phantasey/
Ja kürtzlich: Lieben ist nur blosse Narrethey.

Est amor in nobis, in lignis ut latet ignis:
Ignis uti lignum, nos levis urit amor.
Ligna sed in cineres vanescunt, Ignis in auras:
Nos Cinis, & noster quid nisi fumus Amor.

Ovven. l. sing. Ep. 129.

Hohmburg

WAs ist Lieben?
Sich betrüben/
Sich stets widmen krancker Pein;
O wie weise
Der/ so leise
Gehet/ vnd mag sicher seyn!

2. Lieb erwecket
Lust/ vnd schmecket
Anfangs einem jeden gut;
Bald sich wendet/
Kurtzweil endet/
Martert daß es wehe thut.

3. Amor/ Spötter
Aller Götter/
Amor aller Schalckheit voll/
Ohne Wunden/
Geht verbunden/
Nur daß man ihn klagen soll.

4. Liebes-Feuer
Hat noch heuer/
Sonst auch/ thränend' Augen bracht?
Bald gegeben
Dem das Leben/
Diesen kranck vnd todt gemacht.

5. Drumb ist Lieben
Nur Betrüben/
Götter-Mänschen-Phantasey/
Man muß lachen
Ob den Sachen/
Ob der klugen Narrethey.

Todten=Heer.

Vierdtes

Wunderlichs vnd Warhafftes

Gesicht

Philanders von Sittewald.

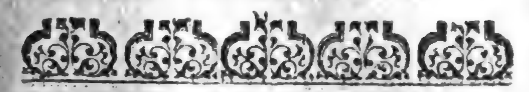
Celeberrimo Virum

Johanni-Leonhardo Weidnero,

Prorectori Noviomagensi

A.& O.

FAmæ Zincgrefianæ utut cultor ego, Familiæ quoque cognationis jure debitor, votis tamen tuis, celeberrime Weidnere, hactenus, in quantum etiam conabar, respondere haut potui. Non idem nunc qui olim τῶν βιβλιογράφων mos est. tempora mutantur. habent & hæ officinæ, οἷοι νῦν βροτοί εἰσιν, intervalla sua & paroxismos: permitte sic adpellem Imperia ad suum potius quæstum quam ad utilitatem publicam grassantia. scilicet omnes sibi melius esse malunt quam alteri. Optant vicino ut habeat, magis tamen ollæ: Mercatores se esse monstrant: ex iisq; raros hodie offendas qui Scriptorum conatus approbent, vix duos qui æstiment labores. Præstabant ii quondam ad captum & ad nutum Scriptoris; hodie, nisi intimos sensuum conceptus atq; inventiones ad captum & ad nutum componas ejus qui τὴν δαπάνην facit, aut totum scenicum seu pantomimum ipsi te exhibeas, ejusque intentioni & capturæ obviam te sistas, vix invenies qui audire te, nedum admittere ad prælum velit. Atque en exemplar: Visiones meæ: quibus ultimam hic manum addo: multa potuissem aliter, & debuissem utique; plurima voluissem tersius dare, & ornatius, nisi sumptus tenaciter fecisset qui debeat largiter, & aliò tendentem nervum meum ad hunc suarum rerum scopum, hem scopas! coegisset. sequor, sæculi id hoc fatum est, duci quò ire non velis, trahi quò duci nolis. Hæc & talia, officium quod tibi debui, & responsionem quam maturare quidem promisi, distulerunt usque, & adhuc quidem differrent, nisi faventiori Borea ipsa Zincgrefii tui-mei vita & carmina te dirigente huc pervolassent. quæ quidem singula suo jure donanda venient, dum mitiores literis aspectus sidera promittant, aut enim hoc, aut interitus Patriæ verendus est: ea enim qua nunc semita Musæ gradiuntur posse diutius nemo bonus ominatur. Sed cur hæc seria, dices, ad nugas tuas mihi præfaris, mi Philander. Ita est, peccavi, fateor, sed veniam promitto mihià facilitate tua in condonandis amicorum offensis: vel, quod fortius movet, gratiam abs te mihi pollicebor, per nomen istud quod in fine Visionis legis, Zincgrefii, magni quondam virtute meritisque in Patriam, sed novercante fortuna, viri. nunc vale & me porro ama, obsequio tuum.



Vorrede.

HItziger aber doch Lieber Leser/vnfreundlicher vmbarmhertziger Lieber Bruder/du wirst dich ja/ auf mein freundliches zu sprechen/ keines Zorns gegen dieses arme Büchlein annehmen/dan wan du dich Zorns alzuvil annimmest/ dich über deinen armen redlichen Bruder so gar ohne Noth ereyfferst vnd den Zorn also wie vngerechtes Gut in dich frissest/ so wirstu gefährlich kranck werden: vnd wie ich dich ansehe/so ist dir die Hectica schon am Halse. Mein schone doch dein selbsten. Dan du bist hie nicht gemeynet/ vnd dises Gesicht redet ja nit von dir/ sondern nur von Todten Leuten/welche vor dieser zeit in der Statt Cosmographia gewohnet haben: auch ietzo/ mit vnd neben vns/ darinn wohnen mögen: darumb es dann die Lebendige/welche Gott förchten/Redlich sind/ Christliche Liebe üben/ an Christum glauben/vnd ein Ewiges Leben hoffen/

 nicht

nicht angehet: sie sich auch dessen nicht werden zu beschweren haben. Ein Ruhm-süchtiger/ heimdückischer/ Ehr- vnd geltgeitziger/ vnbarmhertziger/ gewaltiger/ Tyrannischer/ Schwartzkünstiger Scharhanß laßt nicht gern von sich schreiben/ ich weiß es sehr wol; Aber dem gemeinen Mann wird er darumb nicht wehren/ daß er von ihm murmele/ noch der Feder verbieten können/ daß nach seinem Todt sie die Warheit von seinem Leben kundt mache.

Ovvenus lib. sing. Ep.167.

Vivit enim vitium post funera, non modo virtus:
Vivit adhuc Helene, non modo Penelope.

Ja GOtt dem Allmächtigen Heiligen Gerechten wird er darum mit seinem angemaßten Gewalt nicht wehren/ daß Er das Vnrechte an seinen kindern reche.

Wir sitzen in einer recht düchten Finsternuß: sehen nicht / vnd haben doch die augen offen. All vnser thun bestehet auff blosser Einbildung vnd Wahn. Der stärckeste stoßt den schwächsten in sack. Ein jeder schindet vnd wuchert auff dem anderen.

Rarus Amoris Amor, Virtutis nullus amator,
In pretio pretium nunc, in honore honor est.
Divitiæ prostant, emiturq́ pecunia nummis,
Et sua jam virtus præmia vilis emit.

Ovven. lib. 3. Ep. 126.

O furacissimum seculum! keiner ist der warhafftig guts thäte; keiner doch ist der meynete daß er böß thäte. Wilt du aber dem Philander nicht glauben geben/ so höre doch was aller Welt Heyland dazu sagt:

Πρόσεχετε ἀπὸ τῶν ἀνθρώπων.

Matth. 10. v. 17.

Hütet euch vor den Mänschen!



Todten-

Todten-Heer.
Vierdtes Gesicht.

ALs ich nun/wie oben gemeldet/ nach vierzehen tagen von Moulins hinweg/und auff Lyon gezogen/ allda eine zeitlang zu Lyon d'or verharret: geschahe es/ daß eines Montags/ als ich neben meinen Reyßgefärten/ Herren Joachim Friderich Dyhrn vff Sabor/Herrn Georg Ficken auß Schlesien/vnd Herrn Christian von Hartig auß Sittau der Laußnitze/Meinen vertrautesten Freunden und Brüdern vor andern/ in der ruhe lag/ nachts nach zwölff vhren/ wir/ durch läutung eines glöckleins auff der gassen/ erwecket/ auffstunden/ und eines Männleins mit einer Lutzerne ansichtig wurden: welches anfienge gar beweglich/ doch mit einer holen gebrochenen todten-Stimme/ sehr förchterlich vnd gräuschlich zu ruffen:

Le Resueil-matin.

Resueillez vous bonnes gens qui dormez!
Priez Dieu pour les trespassez!
Qu'il leur vueille pardonner!

Das ist auff Teutsch.

Wacht auff die Ihr ietzt schlafft zumal/
Vnd bittet für die Todten all
Auff daß Sie selig werden.

Ich/ als ich solches gehöret? zuruck in mein beth// so behend/ als ob der Todt bereits hinder

der mir her gewesen wäre. Und in Warheit zu reden / es kam vns alle eine rechte Forcht an / so erbärmlich vnd kätzerlich ward es zu hören vnd zu sehen / vnd wir die Nacht über gantz nicht mehr/ oder doch sehr wenig schlaffen kundten/ ich auch folgenden gantzen Tag mit so einsamen träurigen gedancken zubrachte/ daß ich mir schwerlich selbsten darauß helffen kundte.

Wahr ist es zwar / daß Melancholy vnd Traurigkeit einem dapfferen Mann nicht wol anstehen/ bevorab wann er sich von Ihro wolte überwinden lassen : welches eine anzeigung wäre eines knechtischen ellenden verstands vnd Wesens ; wie ich dergleichen an andern erfahren : doch dieses mahl mich selbst schwerlich darfür zu hüten wuste. Dan einen reysenden Studenten macht nichts eher Melancholisch/ als wan man Ihm nicht Gelt genug will von Hause schicken.

Melancholy.

Gienge derowegen/ zu benemmung solcher grillen / über meine Bücher : so bald ich aber nur ein Buch auffthate vnd zur ergötzlichkeit was lesen wolte/ so kam mir immerdar etwas vom Todt zu gesichte/ vnd lag mir das Todten-Männlein mit dem Glöcklein ohne vnderlaß im sinn und in den Ohren. In welchen hirnschelligen gedancken ich auch wider zu beth gienge/ theils wegen voriger nacht vnruh/ theils wegen anderer dergleichen einfällen : in dem mir nachfolgendes in einem Gesicht vorkommen.

her nachluffen. Und solches ist der rechte warhafftige cursus Doctorandorum, die weise zu Doethoriren: Dann weil sie stetigs mit und vmb die Herren Doctores, oder viel mehr vmb derselben Esel und Pferde her lauffen/ so kan es nicht fehlen/sie müssen Dokthoren werden. Aber ich dachte bey mir selbst: Behüte GOtt/ wann man diese (Dokthoren) von diesen Brach die-kanten) machet/ was soll es dann wunder seyn/wan wir Mänschen offtmahl das Lehrgelt mit vnserer haut und armem Leben bezahlen müssen! neque enim coronis aliquid credendum est; quas etiam ad imperitos deferre gratia solet. Wie sonderlich in Italia und Franckreich zu sehen/ bey welchen es ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ heisset: Sumimus pecuniam & mittimus asinos in Germaniam.

Petr. Arbitr.

Wir nemmen Gelde von einem Thoren
Vnd machen ihn zu eim Dok-thoren.

L'on tient pour sage creature
Vn fol de mille escus de rente,
S'il en a plus plus on le vante,
Il est sage á triple doublure;
Mais si l'on ostoit la dorure,
Et l'on voyoit à nud sa teste,
On diroit que la couuerture
fait bien vendre une grosse beste.

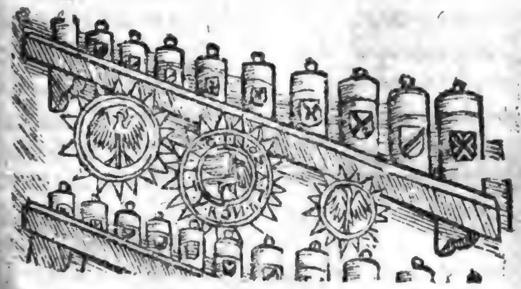
Accord aux Touches.

Ein Thorn der gelt hat in der Welt/
Die Welt für einen Dokthorn helt.

Apothecker

Diesen nach folgete eine lange reye Apothecker Gesindlein/ mit Klingelsteinen/Mörsern/

ſern/Stöſſern/ Suppoſitoriis, Balneis Mariæ, Spattlen / Spritzen ꝛc. welche alle mit tödtlichem Geſchoß und pulffer geladen waren. Item mit viel Bixen und ſchachtlen / da die überſchrifft zwar die Artzney/ die Bix aber das gifft in ſich hatte.



Wann ich dieſen ſachen in ernſt obſinne/ ſo befinde ich endlich und im nachrechnen daß alle das geſchrey und heulen/ſo man der abgeſtorbenen wegen haben muß / ſich vrſpringlichen in der Apotheck und im groſſen Klingelſtein Klang Klang/ als einem rechten Todtengeläute anhebe ; und in dem kleinen Klingelſteinlein/Kling Kling/ mit dem Requiem ſingen / **Nun legen wir Ihn hie ſchlafſen ꝛc.**

Es ſind die Apothecker der Medicorum rechte Konſtabler (Kunſt-ab-Lehr) Zeugmeiſter und Büchſner / als welche die wehr und waffen den Medicis an die hand langen/ und denſelben ſo lang helffen an uns zuziehen und

zuzopffen/ biß sie uns auß dem Bett/auß dem hauß/ in das grab/ und die Seele gar auß dem Leibe bringen.

Dann alles so in einer Apotheck zu finden/ das hat eine Gleichheit und gemeinschafft mit dem Krieg und Waffen. Die Bixen sind das rechte Geschoß und Petarden/damit die Porten und thore deß mänschlichē Lebens zerschmettert werden/daher sie dann als Büchsen ihren rechten namen haben. Die Spritzen / wann sie die Klistier loß trücken / sind den Pistolen zuvergleichen: die Pillulen den Kuglen: die Medici selbsten dem Todt: die medicamenta purgantia sind das rechte purgatorium und Fegfewer; die Barbierer die Teuffel: die Apothecke die Hölle: und der Krancke/die arme gemartelte verlohrne und verdampte Seele.

Die Herren Apotecker waren meist mit Zedulen behencket / von wunderlichen Chinesischen / Stenographischen schrifften ; welche doch weder der Vitzliputzli zu Mexico: noch der Viracoccha zu Cusco: noch Tamaraca in Brasilia noch der Deumus zu Calechut: noch der Frutzman der Alten Elsässer: noch der Mercurius zu Speyr: noch der Sylvanus zu Augspurg: noch Irmenseul der Sachsen: noch der Naragai der Tarttern errathen können. Der anfang solcher Zedulen war gemeiniglichen also bezeichnet: ℞. so viel gesagt/ als Per decem, weil under zehen Recepten eines mag helffen;

Recipe.

oder/

oder / unter zehen Krancken einer davon kommen: darumb auch das Anagramma, MEDICI, DECIMI: MEDICINA, AN DECIMI? so viel sagt: Meynst du wol / daß der zehende Mann entrinnen solte? oder P †. per Crucem, das ist / daß der Krancke sich muß Creutzigen / märtern und peinigen lassen. Daher sie dann auch den Namen haben / daß man sie Patienten nennet / weil sie dulden und leiden müssen:

Te quoniam patitur, Patiens tum ergo vocatur, Owen. l. 1.
Nam plus quam morbus torquet eum Medicus. Ep. 44.

Oder das R so die Lateiner nennen literam Caninam, Canis iram, daß man sich dafür / als einem bissigen hund / zu hüten habe: sampt einem Pfeil / damit der Krancke soll erschossen werden. Darnach kommet Ana, welches (Ana.) wörtlein eigentlichen von den Frantzosen genommen / und von dem bekandten Alne oder Ane, Esel: Oder vielmehr von Ana, dem sohn (Genes. 36. v. 24.) Zibeon, der in der wüsten / Maulpferde erfand / da er seines Vatters Esel hütete / hergenommen: **dieweil einen Ehrlichen Mann umb seine Gesundheit und Leben zu bringen / man nicht mehr bedarff als eines einigen ungeschickten Esels.** (Ana.)

Darumb allemahl / wann du siehest einen newen Docthorn in der Artzney machen / so dencke also: Nun / das walte GOtt / aber ein newer Dokthor / ein newer Kirchhoff / dreissig Mann her! dann so vil muß ein newer Dokthor haben / ehe er sich selbsten in seinem hirn

und Seckel recht kan finden: So sihe du nun für dich/ dann/ so du wilt eine Kuhe oder Ochß werden/ so mustu keinen Kälber-Doktorn brauchen. Hernach komen ℔. Pfunde/ die ℥ 1 Untzen/ die ʒ ß Lothe/ die ʒ 1 Quintlein/ die ℈ 1. Scrupel/ die g̃. gräne/ welche alle ein gestalt haben als ob es schlangen/ scorpionen/ blindschleiche weren/ oder viel mehr derenselben gifft in sich hätten. Und dieses alles sind so tröstliche sachen/ die den Krancken erlaben/ daß ihm die Seele möchte auß dem Leib fahren. Uber das geben sie den Simplicibus und schlechten bekandten Kräuttern so wunderseltzame Wahlische/ Africanische und Türckische Namen/ daß es förchterlichen zu hören/ und mancher nicht unbillig meynen möchte/ ob man den Teuffel damit beschweren wolte: als da sind Opoponach. Tregoricarum. Postomegotum. Petroselinum. Herba Borith. Mugath. Chamæspartion. Diaphœniconis. Scolopendrion. Diatrionpipereon. Ophiostaphylon. Zoophtalmon. &c. Welche alle doch/ wann man sie gegen der Sonnenliecht besehen solte; vielleicht elende schlechte Peterlin/ Kornblumen/ Sanickel/ Kreutzwurtz/ Haußwurtz/ Hirtzzung/ Tamarisken/ Holdermuß: rothe/ weisse und gelbe Rüben ꝛc. seyn wirden: und tausend andere. Dann dieweil sie das Sprichwort wissen: **Wer dich kennet der kaufft dich nit:** so geben sie den Linsen und Bohnen seltzame Namen/ damit der Krancke/ der sie sonst

Kälber-Doctor.

Simplicia,

Officinarũ fucus.

so

so thewer nicht bezahlen wird / desto ehe kauffen möge. Vulgus enim id aliquando optimum & salutiferum judicat, quod non intelligit: minus enim credit quæ ad sanitatem suam pertinent, si intelligit. Auch sind die Artzneyen den Krancken und Patienten offt so zuwider / wegen ihres gestancks und üblen geschmacks / daß ja die grösesten Kranckheiten selbst / auß forcht der marter / des mänschen Leib gern quittiren solten. Das machen die wunderseltzame Compositiones, Mixturæ, und Mischmaschereyen: und gleichwol / will ein Redlicher gewissenhaffter Simplicist nicht gar der andern spott und gelächter werden / so muß er je zu zeiten auch mit einem zedelin in die Apotheck wischen / ob schon er es selbst besser zu hause zurichten könte. Dann daher haben solche Medicinische Composita ihren rechten Namen: wan die Doctores den mäußtreck vnder dem Pfeffer durch getrieben / wohl bezahlen lassen / und es sich fragt: Es ne tui voti Compos? Ita spricht er dann; da hat er was er will.

Galeottus Martius Doctrin. promisc. c.15. p.164.

De Compositis & Medicamẽtis peregrinis pro & contra Vide Galeottum Martium Doctrin. promisc. cap. 3.

Mir kompt hier zu sinn / was einer von den bösen Juristen sagte: Es nehme ihn wunder / wann zween Advocaten einander auff der strasse begegnen / und sich ansehen / daß sie das lachen halten können. Mich solte vielmehr wunderen von den Herren Medicis: und will sicherlich glauben / wer der Medicorum (sed utiliter & favorabiliter & excusabiliter & archipodialiter & reflexivè distinguo, non

nostrorum, sed cæterorum) Cabalam oder Rothwähisch vestehen könte / der wirde erfahren / daß / wo zween derselben einander auff der strasse begegneten / der eine / an statt des Bona Dies, fragen wirde / Es ne Compos? der ander an statt des Deo gratias Antworten / Compos! Ita! Und das sind die rechte Compos-ita.

Anfangs hatte man mit Simplicibus geheylet die in unsern Landen wachsen / und nit viel kosten / und es ist wol gerathen. Hernach mit Compositis und Artzneyen die auß frembden Landẽ kommen / und gar viel kosten / und es ist übel gerathẽ. Der redliche Teutsch Herr Bock von Hornbach gibt deßwegen den Frembdsüchtigen manchen harten stoß. Jetzt will man mit Decompositis, mit Chymischer kunst helffen! Gott segne es / und gebe sein gedeyen dem Artzt und dem Krancken: dann wir können laider dieser Herren-über-uns nicht ermanglen. Und damit ich wider auff den weg komme: welche Kranckheit solte nicht erschrecken / und für forcht auß dem Leibe fahren / wann sie an das Mumia, Mänschenfleisch / Mänschenschmaltz / Mänschenbein / Moß auß eines gehenckten Diebes hirnschale / Hund- Katzen- und Pferdsleisch und feißte / und anders / damit man

Frembde Artzneyen kostbar und sorglich.

man ihr gefährlichen thut nachsetzen / gedencket?

Zu dem / wann die Herren Medici und Apothecker / den / ihnen sonst vnbekandten zustand eines Krancken / wissen wollen / so haben sie ja nichts als / mit Ehren zu melden / den Harn und Kath deß Mänschen ; zu welchen beiden stücken sie / als zu Oraculis Delphicis, all ihr vertrawen setzen / und darauß meistentheils vom Todt oder Leben deß armen Sünders zu urtheilen pflegen. O der grausamen Inquisition, da man / ohne Gewissen und Wissen / das Mänschliche Leben und Seele also durch das vnnöthige Purgiren und Aderlassen auß dem Leibe jaget! O des schröcklichen purgatorii! da auch die unbeseelte Creaturen / die ohne sinnen und empfindlichkeit / ohne mangel und Kranckheit / sich müssen urgiren und purgiren lassen! ich meyne Kästen und Kasten, Seckel und Sack : wie einer auß ihrem mittel selbst in der Beicht deß Gewissens bekandt hat: Ut marsupia fœnore, ita facultates corporis vitales medicamentis exhauriunt, & Experimenta per mortes faciunt.

Oracula Medicorū.

Grausame Inquisition.

Langius l. 1. Ep. Med. 21.

Hinden her / nach diesem Heer / kamen die Wund-Aertzte / mit ihren Scheren / Flieten / Schermesseren / Baüschen / Kolben / Hefftnadlen / Beinsegen / Schienen / Beißzangen / Kugelzangen / Salbhafften / Zwickhafften / Mundstücken / Durchzügen / Kugelbereru / Löffeln / Scharffbörerlein / Laucherschlangen / Hirn-

 schrau-

Todten-Heer.

Vierdtes Gesicht.

ALs ich nun/wie oben gemeldet/ nach vierzehen tagen von Moulins hinweg/und auff Lyon gezogen/ allda eine zeitlang au Lyon d'or verharret: geschahe es/ daß eines Montags/ als ich neben meinen Reyßgefärten/ Herren Joachim Friderich Dyhrn vff Sabor/Herrn Georg Ficken auß Schlesien/ vnd Herrn Christian von Hartig auß Sittau der Laußnitze/Meinen vertrautesten Freunden und Brüdern vor andern/ in der ruhe lag/ nachts nach zwölff vhren/ wir/ durch läutung eines glöckleins auff der gassen/ erwecket/ auffstunden/ und eines Männleins mit einer Lutzerne ansichtig wurden: welches anfienge gar beweglich/ doch mit einer holen gebrochenen todten-Stimme/ sehr förchterlich vnd gräuschlich zu ruffen:

Le Resueil-matin.

Resueillez vous bonnes gens qui dormez!
Priez Dieu pour les trespassez!
Qu'illeur vueille pardonner!

Das ist auff Teutsch.

Wacht auff die Ihr ietzt schlafft zumal/
Und bittet für die Todten all
Auff daß Sie selig werden.

Ich/ als ich solches gehöret? zuruck in mein beth// so behend/ als ob der Todt bereits hinder

der mir her gewesen wäre. Und in Warheit zu reden / es kam vns alle eine rechte Forcht an / so erbärmlich vnd kätzerlich ward es zuhören vnd zu sehen / vnd wir die Nacht über gantz nicht mehr/ oder doch sehr wenig schlaffen kundten / ich auch folgenden gantzen Tag mit so einsamen träurigen gedancken zubrachte/ daß ich mir schwerlich selbsten darauß helffen kundte.

Melancholy.

Wahr ist es zwar / daß Melancholy und Traurigkeit einem däpfferen Mann nicht wol anstehen/ bevorab wann er sich von Ihro wolte überwinden lassen : welches eine anzeigung wäre eines knechtischen ellenden verstands und Wesens ; wie ich dergleichen an andern erfahren : doch dieses mahl mich selbst schwerlich darfür zu hüten wuste. Dan einen reysenden Studenten macht nichts eher Melancholisch/ als wan man Ihm nicht Gelt genug will von Hause schicken.

Gienge derowegen/ zu benemmung solcher grillen / über meine Bücher : so bald ich aber nur ein Buch auffthate und zur ergötzlichkeit was lesen wolte/ so kam mir immerdar etwas vom Todt zu gesichte/ vnd lag mir das Todten-Männlein mit dem Glöcklein ohne vnderlaß im sinn und in den Ohren. In welchen hirnschelligen gedancken ich auch wider zu beth gienge/ theils wegen voriger nacht vnruh/ theils wegen anderer dergleichen einfällen : in dem mir nachfolgendes in einem Gesicht vorkommen.



Jch sahe einen Todt mit einer Leyren daher schreyten/ der spielete zwar auff/ aber der tantz ward mir nicht zu muth/ dieweil ich merckete/ daß alles auff einen gleichē sprung/ und der beste thon vff kling kling klang/ klang kling klang/ kling kling/kling klang/kling klang/kling klang.rc. außgienge. Nach diesem sahe ich viel Medicos oder Doctores der Artzney auff Maulthieren hin und her reitten/ mit schwartz düchinen und sammeten teppichen biß auff den Boden bekleidet: bald waren sie langsam/ wie die Schnecken: bald geschwind/ wie der Wind: und je nach dem der Mann ward der sie fordern liesse, und je nach dem sie grossen Sold und Verehrung zugewarten hatten. Andere aber giengen zu fuß: auch lieffen sie zu weilen/ je auß voriger Ursache/ und nachdem sie wußten/ daß man sie belohnen und bekronen wirde. Umb die Augen waren sie runtzlicht und blintzlend/ welches ihnen das viele Nase-rümpffen von Harn besehen und Becken riechen meyne ich verursachete. Jhr Gesicht war mit einem grossen

Medici.

sen Backenbart über und umbwachsen / vnd der Mund mit haaren so verbollwercket/ daß man ohne grosse mühe nicht darzu gelangen/ noch ohne gar gewisses Brillen rohr / dazu sehen kundte. In der lincken hand hielten sie den zaum sampt den händschuhen zusamen geträhet / als eine Dantzger Bratwurst: In der rechten eine lange spißruthe/ gerade / als eine Picke/ ob sie damit einen durchstessen/ nicht aber/ihre Pferde oder Esel damit mahnen oder treiben wolten: dann mit den schencklen vnd füssen/sassen sie zu stopffen/zu stupffen auff beyden seiten / mit dem Loch und mit dem Kopff und gantzem Leib zu gumpen/zu hottlen/zulottlen / zu nottlen / damit sie fort kommen möchten.

Etliche vnder ihnen hatten mächtige güldine Ringe an den Daumen stäcken / in welchen so über grosse steine gefasset waren/daß/ wann sie dem Krancken den Pulß fühleten/ und ihm ein solcher stein zu gesicht kame / er anders nicht meynen kundte / dann daß er seinen Grabstein vor augen sahe/vnd das nicht ohne vrsach/ Nam

Non eadem digitis pondera conveniunt. — Martial. l. 11. Ep. 38.

Practicanten.

Die Altte Herren waren vmb und vmb mit jungen Herren Practicanten und Doctoranten vmbgeben: welche in dem ihren cursum Medicinæ absolvirten / und zu Docthoren wurden / wan sie den alten HErren hin vnd

her nachluffen. Und solches ist der rechte warhafftige cursus Doctorandorum, die weise zu Docthoriren: Dann weil sie stetigs mit und umb die Herren Doctores, oder viel mehr umb derselben Esel und Pferde her lauffen/ so kan es nicht fehlen/ sie müssen Dokthoren werden. Aber ich dachte bey mir selbst: Behüte GOtt/ wann man diese (Dokthoren) von diesen Brach die-kanten) machet/ was soll es dann wunder seyn/ wan wir Mänschen offtmahl das Lehrgelt mit unserer haut und armem Leben bezahlen müssen! neque enim coronis aliquid credendum est; quas etiam ad imperitos deferre gratia solet. Wie sonderlich in Italia und Franckreich zu sehen/ bey welchen es ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ heisset: Sumimus pecuniam & mittimus asinos in Germaniam.

Petr. Arbitr.

Wir nemmen Geldt von einem Thoren
Und machen ihn zu eim Dok-thoren.

L'on tient pour sage creature
Vn fol de mille escus de rente,
S'il en a plus plus on le vante,
Il est sage à triple doublure;
Mais si l'on ostoit la dorure,
Et l'on voyoit à nud sa teste,
On diroit que la couuerture
fait bien vendre une grosse beste.

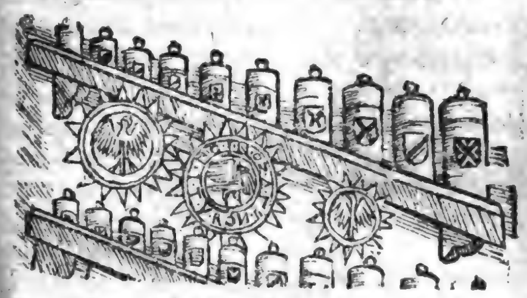
Accord aux Touches.

Ein Thorn der gelt hat in der Welt/
Die Welt für einen Dokthorn helt.

Apothecker

Diesen nach folgete eine lange reye Apothecker Gesindlein/ mit Klingelsteinen/ Mörsern/

sern/Stössern/ Suppositoriis, Balneis Mariæ, Spattlen / Spritzen ꝛc. welche alle mit tödtlichem Geschoß und pulffer geladen waren. Item mit viel Bixen und schachtlen / da die überschrifft zwar die Artzney/ die Bix aber das gifft in sich hatte.



Wann ich diesen sachen in ernst obsinne/ so befinde ich endlich und im nachrechnen daß alle das geschrey und heulen/so man der abgestorbenen wegen haben muß / sich vrspringlichen in der Apotheck und im grossen Klingelstein Klang Klang/ als einem rechten Todtengeläute anhebe ; und in dem kleinen Klingelsteinlein/Kling Kling/ mit dem Requiem singen / Nun legen wir Ihn hie schlaffen ꝛc.

Es sind die Apotheker der Medicorum rechte Konstabler (Kunst-ab-Lehr) Zeugmeister und Büchsner / als welche die wehr und waffen den Medicis an die hand langen/ und denselben so lang helffen an uns zuziehen und

zuzopffen/ biß sie uns auß dem Bett/auß dem hauß/ in das grab/ und die Seele gar auß dem Leibe bringen.

Dann alles so in einer Apotheck zu finden/ das hat eine Gleichheit und gemeinschafft mit dem Krieg und Waffen. Die Bixen sind das rechte Geschoß und Petarden/ damit die Porten und thore deß mänschliche͞ Lebens zerschmettert werden/ daher sie dann als Büchsen ihren rechten namen haben. Die Spritzen/ wann sie die Klistier loß trücken/ sind den Pistolen zuvergleichen: die Pillulen den Kuglen: die Medici selbsten dem Todt: die medicamenta purgantia sind das rechte purgatorium und Fegfewer; die Barbierer die Teuffel: die Apothecke die Hölle: und der Krancke/ die arme gemartelte verlohrne und verdampte Seele.

Die Herren Apotecker waren meist mit Zedulen behencket / von wunderlichen Chinesischen/ Stenographischen schrifften; welche doch weder der Vitzliputzli zu Mexico: noch der Viracoccha zu Cusco: noch Tamaraca in Brasilia: noch der Deumus zu Calechut: noch der Frutzman der Alten Elsässer: noch der Mercurius zu Speyr: noch der Sylvanus zu Augspurg: noch Irmenseul der Sachsen: noch der Natagai der Tartern errathen können. Der anfang solcher Zedulen war gemeiniglichen also bezeichnet: ℞. so viel gesagt/ als Per decem, weil under zehen Recepten eines mag helffen; oder/

Recipe.

oder / unter zehen Krancken einer davon kommen: darumb auch das Anagramma, MEDICI, DECIMI: MEDICINA, AN DECIMI? so viel sagt: Meynst du wol / daß der zehende Mann entrinnen solte? oder P †. per Crucem, das ist / daß der Krancke sich muß Creutzigen / märtern und peinigen lassen. Daher sie dann auch den Namen haben / daß man sie Patienten nennet / weil sie dulden und leiden müssen:

Te quoniam patitur, Patiens tuus ergo vocatur,
Nam plus quam morbus torquet eum Medicus. Ovven. l. 1. Ep. 44.

Oder das R so die Lateiner nennen literam Caninam, Canis iram, daß man sich dafür / als einem bissigen hund / zu hüten habe: sampt einem Pfeil / damit der Krancke soll erschossen werden. Darnach kommet Ana, welches wörtlein eigentlichen von den Frantzosen genommen / und von dem bekandten Alne oder Ane, Esel: Oder vielmehr von Ana, dem sohn Zibeon, der in der wüsten / Maulpferde erfand / da er seines Vatters Esel hütete / hergenommen: dieweil einen Ehrlichen Mann umb seine Gesundheit und Leben zu bringen / man nicht mehr bedarff als eines einigen ungeschickten Esels.

Ana. Genes. 36. v. 24. Ana.

Darumb allemahl / wann du siehest einen newen Docthorn in der Artzney machen / so dencke also: Nun / das walte GOtt / aber ein newer Dokthor / ein newer Kirchhoff / dreissig Mann her! dann so vil muß ein newer Dokthor haben / ehe er sich selbsten in seinem hirn

und Seckel recht kan finden: So sihe du nun für dich/ dann/ so du wilt eine Kuhe oder Ochß werden/ so mustu keinen Kälber-Doktorn brauchen. Hernach komen ℔. Pfunde/ die ℥ 1 Unzen/ die ℥ ß Lothe/ die ʒ 1 Quintlein/ die ℈ 1. Scrupeln/ die gr̄. gräne/ welche alle ein gestalt haben als ob es schlangen/ scorpionen/ blindschleiche weren/ oder viel mehr derenselben gifft in sich hätten. Und dieses alles sind so tröstliche sachen/ die den Krancken erlaben/ daß ihm die Seele möchte auß dem Leib fahren. Vber das geben sie den Simplicibus und schlechten bekandten Kräuttern so wunderseltzame Wahlische/ Africanische und Türckische Namen/ daß es förchterlichen zu hören/ und mancher nicht vnbillig meynen möchte/ ob man den Teuffel damit beschweren wolte: als da sind Opoponach. Tregoricarum. Postomegotum. Petroselinum. Herba Borirh. Mugath. Chamæspartion. Diaphœniconis. Scolopendrion. Diatrionpipereon. Ophiostaphylon. Zoophtalmon. &c. Welche alle doch/ wann man sie gegen der Sonnenliecht besehen solte; vielleicht elende schlechte Peterlin/ Kornblumen/ Sanickel/ Kreutzwurtz/ Haußwurtz/ Hirtzzung/ Tamarisken/ Holdermuß: rothe/ weisse und gelbe Rüben ꝛc. seyn wirden: und tausend andere. Dann dieweil sie das Sprichwort wissen: Wer dich kennet der kaufft dich nit: so geben sie den Linsen und Bohnen seltzame Namen/ damit der Krancke/ der sie sonst

Kälber-Doctor.

Simplicia.

Officinarũ fucus.

so

so thewer nicht bezahlen wird / desto ehe kauffen möge. Vulgus enim id aliquando optimum & salutiferum judicat, quod non intelligit: minus enim credit quæ ad sanitatem suam pertinent, si intelligit. Auch sind die Artzneyen den Krancken und Patienten offt so zuwider/ wegen ihres gestancks und üblen geschmacks/ daß ja die grösesten Kranckheiten selbst/ auß forcht der marter/ des mänschen Leib gern quittiren solten. Das machen die wunderseltzame Compositiones, Mixturæ, und Mischmaschereyen: und gleichwol/ will ein Redlicher gewissenhaffter Simplicist nicht gar der andern spott und gelächter werden/ so muß er je zu zeiten auch mit einem zedelin in die Apotheck wischen / ob schon er es selbst besser zu hause zurichten könte. Dann daher haben solche Medicinische Composita ihren rechten Namen: wan die Doctores den mäußtreck vnder dem Pfeffer durch getrieben / wohl bezahlen lassen / und es sich fragt: Es ne tui voti Compos? Ita spricht er dann; da hat er was er will.

Galeottus Martius Doctrin. promisc. c. 15. p. 164.

De Compositis & Medicamẽtis peregrinis pro & contra Vide Galeottum Martium Doctria, promisc. cap. 3.

Mir kompt hier zu sinn/ was einer von den bösen Juristen sagte: Es nehme ihn wunder/ wann zween Advocaten einander auff der strasse begegnen / und sich ansehen / daß sie das lachen halten können. Mich solte vielmehr wunderen von den Herren Medicis: und will sicherlich glauben / wer der Medicorum (sed utiliter & favorabiliter & excusabiliter & archipodialiter & reflexivè distinguo, non

nostrorum, sed cæterorum) Cabalam oder Rothwähisch vestehen könte / der wirde erfahren / daß / wo zween derselben einander auff der strasse begegneten / der eine / an statt des Bona Dies, fragen wirde / Es ne Compos? der ander an statt des Deo gratias Antworten / Compos! Ita! Und das sind die rechte Composita.

Fremdde Artzneyen kostbar und sorglich.

Anfangs hatte man mit Simplicibus geheylet die in unsern Landen wachsen / und nit viel kosten / und es ist wol gerathen. Hernach mit Compositis und Artzneyen die auß fremdden Landẽ kommen / und gar viel kosten / und es ist übel gerathẽ. Der redliche Teutsch Herz Bock von Hornbach gibt deßwegen den Fremdsüchtigen manchen harten stoß. Jetzt will man mit Decompositis, mit Chymischer kunst helffen! Gott segne es / und gebe sein gedeyen dem Artzt und dem Krancken: dann wir können laider dieser Herren-über-uns nicht ermanglen. Und damit ich wider auff den weg komme: welche Kranckheit solte nicht erschrecken / und für forcht auß dem Leibe fahren / wann sie an das Mumia, Mänschenfleisch / Mänschenschmaltz / Mänschenbein / Moß auß eines gehenckten Diebes hirnschale / Hund- Katzen- und Pferdsfleisch und feißte / und anders / damit man

man ihr gefährlichen thut nachsetzen / gedencket?

Zu dem / wann die Herren Medici und Apothecker / den / ihnen sonst unbekandten zustand eines Krancken / wissen wollen / so haben sie ja nichts als / mit Ehren zu melden / den Harn und Kath deß Mänschen ; zu welchen beiden stücken sie / als zu Oraculis Delphicis, all ihr vertrawen setzen / und darauß meistentheils vom Todt oder Leben deß armen Sünders zu urtheilen pflegen. O der grausamen Inquisition, da man / ohne Gewissen und Wissen / das Mänschliche Leben und Seele also durch das unnöthige Purgiren und Aderlassen auß dem Leibe jaget! O des schröcklichen purgatorii! da auch die unbeseelte Creaturen / die ohne sinnen und empfindlichkeit / ohne mangel und Kranckheit / sich müssen urgiren und purgiren lassen! ich meyne Küsten und Kasten, Seckel und Sack: wie einer auß ihrem mittel selbst in der Beicht deß Gewissens bekandt hat: Ut marsupia fœnore, ita facultates corporis vitales medicamentis exhauriunt, & Experimenta per mortes faciunt.

Oracula Medicorū.

Grausame Inquisition.

Langius l. 1. Ep. Med. 21.

Hinden her / nach diesem Heer / kamen die Wund-Aertzte / mit ihren Scheren / Flieten / Schermesseren / Baüschen / Kolben / Hefftnadlen / Beinsegen / Schienen / Beißzangen / Kugelzangen / Salbhafften / Zwickhafften / Mundstücken / Durchzügen / Kugelbereru / Löffeln / Scharffbörerlein / Laucherschlangen / Hirn-

schrauben/ Armschrauben/ Meisseln/ Lantzeten/ Binden und Banden. Und ich hörete eine schröckliche Stimme vnder ihnen/ die schryei: Halt! Schneid! Hauw! Stich! Stoß! Zieh! Trück! Würck Brenn! welche Wort zu hören/ kam mich ein solche forcht an/ daß sich meine Gebeine// wo es möglich gewesen wäre/ selbst in einander/ Täschenmesserlicher-weise/ als ein gestöck/ gern verschlossen hätten.

Nach diesen kamen etliche/ welche ich für verstelte Teuffel ansahe/ so scheützlich war ihre gestalt: umb den Halß hatten sie eine grosse Schnur voller Zähne gefasset/ als eine güldine Kette herab hangen/ gleichwie der Quoniambeco Weiber in Brasilien/ bey den Tupin Ickin und Tupin Imba, welche ihrer erschlagener feinde mannliche glieder/ für eine sondere Zierde/ und anzeigung ihrer Männer dapfferkeit/ ebener massen am halse tragen: darauß ich verspürete wer sie weren/ und warlich/ so achtete ich sie für das verdampteste Gesindlein/ so jemahlen gelebet/ als welche den mund Volck- oder Zähn-loß machen/ und also dem Mänschen das Alter ohn einige Ursach auff den Halse ziehen. Diese lose Tropffen/ ihre Tyranney zu verüben/ dachten an nichts anders/ als wie sie einem Mänschen die Zähne/ wie schön und gut sie auch noch waren/ herauß reissen/ und zum Feldzeichen an ihrem Halß damit prangen möchten: kundten deßwegen meisterliche vrsachen finden/ damit nur die arme Zähne ihrer

verfol-

verfolgung und vrtheil vndergeben wirden. Und welches das ärgste ist / daß sie noch Geld und Belohnung darzu fordern / wan sie einen Zahn außgerissen / eben als wann sie die sach gar wol getroffen / und einen eingesetzet hätten. Ich glaube nicht / sprach ich bey mir selbsten / daß der Teuffel so vnverschampt seyn kan / als ein Zahnbrecher.

In dessen hörete ich ein gethöns von Zittern und Geigen / welche etliche passamezos, passacailles und sarrabandes her kratzten und fidelten. Ich will nicht leben / sprach ich alsobald / wo nicht **Barbirer und Bartscherer** da kommen / dann diese beyde Seytenspiel man gemeiniglichen in ihren stuben bey den Scherbecken und Scherfutern hangen siehet. Es war ein lust zu schauen / wie sie die Haare und Bärte auff allerley Monatliche fazon zuschneiden / und manchem Esel den Kopff so artig lausen und zwagen kundten.

Gleich nach diesen volgete ein andere grosse truppe Lumpen - volcks: deren die erste

Schreyer und Salben-Krämer

mit ihrem Salbenkram ein solches wesen führeten / daß mir die Ohren davon wehe thaten. Es gab mir aber einer zu verstehen / daß / ob sie schon alle grosse schwätzer / doch vnderschiedlicher gattung und art wären; dann etliche werden **Schwimmer** genannt / weil sie die arme hin und her werffen / als ob sie schwimmen wolten. Andere werden Affen genannt /



weil sie mit Gesicht und Geberden alle die jenige nachäffen kondten / von denen sie sprach hielten. Andere werden Stöckling genannt/ dieweil sie ohne bewegung da stunden als ein Stock / und doch im schreyen ihre Augen hin und her in alle winckel zu kehren wusten/wie etliche also gemachte Bilder / dadurch sie dann immer hien was zu schwätzen finden konten. Etliche wurden Lügner genannt: obwol sie in gemein alle nicht besser waren/ weil sie mit schönen glatten worten die Leute an sich zu bringen/ grosse verheissung zu thun/ im Werck aber nicht wol ein Läuß-salbe zu machen wußten.

Die

Die andere so nach diesen kamen / wurden genennet Schlichter / die sich in alle Händel mischen / alle Heimlichkeiten außförschlen / alles schlichten und richten wolten. Ein hochmüthiges Volck / welche herkommen da alle Ehre ein Ende hat / rechte Fuchsschwäntzer / und die allein auff ihren vortheil ein Aug haben. Diese trangen sich vnder die andere hinein / es war ihnen lieb oder leid. Jch fragte warumb diese so weit dahinden giengen / und / wie es das ansehen hatte / die letzte wären? darauff sprachen die Schwätzer und Schreyer / (die ich doch nicht angesprochen hatte) wir halten diese Schlichter und Streitrichter für die rechte grundsuppe aller vnverschämpten Lumpen: und wie die Schlangen das Gifft in dem schwantz tragen / also ist diese gifftige Bursch auch biß auff die letzte allhie versparet worden.

Wie nun all das geschlepp vorbey war / dachte ich bey mir selbsten / was es doch bedeuten möchte? Jn des / sihe / da kam ein Person / die ich / weil sie keinen Bart hatte / nicht underscheiden kondte / ob sie ein Mañ- oder Weibsbild wäre: Sie war rahn von Leib / von Gestalt sehr leicht und fertig scheinend / beladen wie eines Müllers Esel / mit Cronen / Sensen / Sceptern / Sichlen / Hirtenstäben / Schaufflen / Axten / Bareten / Hüten / Hauben: von Muschlen / Perlen / Bley / Wolle / Gold / Silber / Edelgestein und anderem mehr gestickt / geneher /

nehet/geflickt: das eine Aug hatte sie zu/das andere auffgethan: Ihre Kleidung war von allen farben/wie Hanß-Wursts: auff einer seite war sie Jung/auff der andern sehr Alt anzusehen: Bald gienge sie langsamb/bald hurtig und geschwind. Wann ich meynete sie wäre gar weit/so war sie nächst bey und an mir: Ich konte mir nicht einbilden noch errathen/was doch so ein wunderlicher Auffzug bedeuten möchte: mich auch schwärlich deß lachens müssigen oder mässigen. Es war mit einem Wort alles fisirlich und bossirlich anzusehen. Endlichen/da ich mich nit länger enthalten kundte/fragte ich fein sittiglich: Ach min! Jer! sagä doch/wer sinn jer? **Ich bin der Todt!** sprach sie. Wie? wie? was? Se Seit ihr der To Todt? Antwortete ich hingegen mit zitterendem Munde/Hände und Hertzen/

Obstupui retroque pedem cum voce repressi.

Und nach dem ich den athem wider ein wenig erschnappet. ô Ge Gen Genädiger Herr To Todt/was wo wolt ihr da ma machen? **Ich will dich holen!** Antwortete er widerumb. was? holen? ô weh! so nun muß ich dann ste ste sterben? Nein/sprach er/aber du must lebendig mit mir zu den Todten gehen/in mein-Reich: dann weil der Todt je und zu allen zeiten/auff allerley weise und wege/zu den lebendigen Mänschen kommen ist/und noch täglich kommet; so ist es billig/daß einmahls

einer

einer von den Lebendigen so höfflich seye / und auch uns in unserem Reich heimsuche. Darumb so mache es nicht lang / dann da hast du ein Mandatum sine clausula, cum Executorialibus arctioribus & arctissimis: und wird dir unverborgen seyn / daß meine Befehl ohn einige Ein- und Wider-red / ohn Provocation und Appellation müssen exequiret und vollzogen werden / auch in deme der Kayser und Papst selbst nicht befreyet seyn mögen.

Mandatum sine Clausula.

Ich / mit erschrockener geängstigter Seele / dachte gleichwol wie ich diesem Mänschenfeind entrinnen mochte: thate deßwegen einen sprung zurück / und davon was gischte was heschte: Aber der Todt / viel geschwinder als ich / ward in einem huy vor mir / und in einem schritt weiter / als ich in tausenden seyn kundte: auch war ich / zu allem Unglück / im lauffen gestulpert und zu boden gefallen:

Hostem cum fugeret, se Fannius ipse peremit:
Hic (rogo) non furor est, ne moriare, mori?

Martial. l. 2. Ep 80.

Mancher will dem Todt entlauffen
und fallt allererst zu hauffen.

Nullo Fata loco possis excludere, cum Mors
Venerit, in medio Tibure Sardinia est.

Martial. l. 4. Ep. 60.

Nam quæ fata manent, etiamsi prævisa, non vitantur.

derowegen meine sache glimpfflicher anzugreiffen / Ach Ge Genädiger Herr Todt / sprach ich / verziehet mir ein wenig / ich hab nicht begehren außzureissen / ich schäme mich eben ein bissel /

ich

ich will nur gehen meine Kleider anlegen/oder auffs wenigst doch nur ein Umbschlag anthun/ daß man mir nichts sihe / weil ich so nacken und blos daher ziehe!

Es ist nicht von nöthen / sprach der Todt/ dann in meinem Reich bedarff man nichts. Und weil alles was du auff Erden hast/ dich auff der Reyse nur beschwären und verhinderen wirde: so sihestu/ wie ich den Mänschen das ihre abnehme und auff mich lade/ damit sie destofertiger nachkommen mögen.

Wernher.

Zer Werlt du Nacken bist geborn
und scheidst öch blos von ihr.
Ein linin Tuch für dine scham.
und anders nit
gibt si ze lone dir.

Also muste ich es geschehen lassen: und ist mir wol dieses mahl ärger ergangen / als da ich auß Mutterleib kommen und geboren worden; dann da kam jederman beygeloffen / wolte sehen was Philander für ein Held / wolte mir essen / trincken / kleidung und windlen geben; aber hie/ die mich kanten/ kehrten mir den rucken / als ob sie mich nicht kanten/ und gingen davon. O Elend/wann ein Mänsch in unvermeidliche noth kommet / wie verliehren sich die gute Freunde? wie bald ist dessen vergessen den man hienauß trägt!

Freund in der Noth.

Allhie zuerzehlen / wadurch und wahin ich geführet worden/ das ist mir unmüglich/dann alle

alle meine Sinne waren dermassen eingenommen/ daß ich nit mehr gewust/ob ich ein Meydel oder Bůbel/Todt oder lebendig gewesen.

Im fortgehen sahe ich die Gestalt vielmahl an. Und einsmahls sprach ich/Ge Genådiger Herr To Todt / Ey/ ists doch immer můglich? es dunckt mich wåger nit/ daß ihr der Herr To Todt syn: ihr sehn nit a so uß/wie man uch by vns Lebendigen Månschen mo mohlt / mit dürrå langå Beinå/ do gantz kein fleisch an ist/ und hån nummana Sens inn då Håndå.

Die Kupfferstecher/ sprach der Todt widerumb / die Mahler und Dichter / sind recht unverståndige Tropffen und Esel : dann die Beine/ so sie mir anmahlen/ sind die Todte selbsten/ oder auffs wenigste das/ so von den Lebendigen im Grab eine zeitlang übrig bleibet. Ihr Månschen kennet den Todt nicht recht. Ihr selbsten seyd der Todt selbsten: der Todt hat eine gestalt wie du/ und wie ein jeder der lebet; so viel ewer sind/ ein jeder ist sein selbst Todt : Ewer gantzes Leben ist der Todt: und was ihr sterben nennet/ das ist auffhören zu leben : Geboren werden ist anfangen zu sterben: Leben aber ist sterben in dem man lebet.

Kupfferstecher.

Was der Todt seye.

Nasci ægrotare est, vivere sæpe mori.

Ovven. lib. 3. Ep. 109.

Wann ihr Månschen dieses und dergleichen offt wol betrachten thåtet / so wirde ein jeder alle Tag sich in dem Todt/ als in einem Spiegel/ selbsten sehen und erkennen lernen : und

zugleich

zugleich vernehmen / daß alle ewre Wohnungen voller Todten sind / so viel Todte als Personen. Aber keiner ist der des Todts will erwarten / den doch jederman im Busen trägt und mit sich herumber schleppet / wo er sich hin wendet.

Meynestu der Todt sey so ein solcher dürrer Körper / σκέλετον, osseum aridumq; cadaver, wie man ihn mahlet?

Martial. lib. 8. Ep. 75.

Tam macer ut minimam possit vix ferre lucernam?

o wehe nein / Ihr betrüget euch sehr / dann ihr seyt der dürre Körper / das Aaß und der Todt selbsten: und wol dir / so du es magst begreiffen.

In dem ich nun deß Todts schon fast gewohnet / und in Kundschafft mit ihm kommen war / fragte ich weiters: Ach ge genädiger Herr Tod / ich mö möcht doch wissen / was das für Volck wäre / so vor euch herziehet / weil ihr ja der genädige Herr Todt seyt / wie kompt es dan / daß die **Schreyer und Händelschlichter** näher vor euch gangen als die Herren Medici? darumb / sprach er / weil viel mehr Leute wegen der Ungestümigkeit solcher Schwätzer sterben als von den allerbösesten Kranckheiten /

Schwätzer sind ärger als der Häncker.

Martial. l. 1. Ep. 4.

Turba gravis paci placidaque inimica quieti.

und vielmehr durch trieb und verdrieß der Händelschlichter und Mittelmänner umbkommen / als durch die Medicos selbsten: Wiewol die Herren Medici auch nit feyren: Also

daß /

daß/ so bald die Mänschen einen Medicum sehen/ sie es für ein böses Zeichen halten: und offtmahl als vor einem Basilisken/ welcher auch mit dem ansehen vergifften und tödten kan/ zu boden fallen und sterben: wie dann neulich dem armen Andragoras geschehen/ welcher abends mit seiner Gesellschafft gesund und frisch zu disch gesessen/ frölich mit ihnen gwest/ morgens aber todt im bett funden worden/ auß der einigen Ursach/ weil er den Doctor Hermocrates im traum ersehen und also vor ihm erschrocken.

Lotus vobiscum est hilaris, canavit & idem,
Inventus manè est mortuus Andragoras.
Tam subitæ mortis causam si fortè requiris?
In somnis Medicum viderat Hermocratem.

Martial. l. 6. Ep. 53.

Und weil ich eben auch von den Kranckheiten gesagt/ so wisse/ daß der mehre theil der Mänschen allein auß Unordnung/ Unmässigkeit und Schwälgerey in Kranckheiten fallen und sterben/ wie euch Teutschen solches vor langem auß ewern eigenen Wercken prophecejet worden/ da einer zu euch gesagt: **Ihr Teutsche fresset und sauffet euch kranck/ todt und in die Hölle.**

Kranckheiten woher. Melanthon.

Immodicis brevis est ætas & rara senectus:
Quidquid amas caveas non placuisse nimis.

Martial. l. 6. Ep. 29.

Es ist bekant/ Unmässigkeit
bringt manchen umb das Leben:
und der lebt nicht halb seine Zeit
der sich ihr hat ergeben.
Drumb/ was du immer denckst und thust
so hüte dich gar eben;

Unmässigkeit.

dan sonst wird dir die lange Lust
verkürtzen Leib und Leben.

Sterben woher?

Was aber das Sterben an sich selbsten betrifft/ so wisse/ daß die Mänschen alle/ vermittels und durch fleis der Medicorum, so bey sie gehen/ zum sterben befürdert werden. Der Poet Martialis kan dessen genug Zeugnuß geben/ wie es ihm mit dem Symmachus ergangen/ da er ihm verweißlich zuschreibet: Er wäre etwas übel zu paß gewesen/ da der Docthor Sie-mach-aus mit seinen Jungen Brach-die-kanten zu ihm kommen/ welche ihm nach einander den Pulß begriffen/ und/ von dem blossen antasten allein/ das kalte Fieber allererst in Leib gejagt.

Martial. 5. Ep 9.

Languebam: sed tu comitatus protinus ad me
Venisti centum, Symmache, discipulis.
Centum me tetigere manus aquilone gelatæ;
Non habui febrem, Symmache, nunc habeo.

Also/ wan man fraget/ woran ist dieser oder jener gestorben? so solt ihr nicht sagen: an einem Fieber/ Schlag/ Pest/ oder dergleichen; sondern er ist durch dieses oder jenes Medici Hülff und Hand gestorben/ der doch wol und redlich bezahlet worden. Dann es ja billich ist/ daß ein jeder sich seiner Kunst und Handwercks ernehre: und ein Arbeiter ist seines Lohns werth: welches in Spannien und Wälschland frisch hienein gewagt/ und der Krancke offt mit der Kranckheit außgejagt wird/ nach deß Poeten meynung/ da er in Cinnam Medicum sagt: *Tollere*

Tollere scis morbos: at quomodo? tollis & ægros:
Quodque facis (Iudas ut) cito Cinna facis.
Qui tuus est Patiens, o terque quaterq; beatum!
Ægrotare illum non patiere diu.

Ovven. l. 1. Ep. 86.

Wer den Doctor Cinna braucht/ der darff nit sorgen daß er lang kranck liege/ dann er wird ihm mit der Kranckheit bald forthelffen.

Nuper erat Medicus, nunc est Vespillo, Diaulus,
Quod Vespillo facit, fecerat & Medicus.

Martial. l. 1.

Medici Iuristæ.

Dann wo ein Jurist und Medicus allemahl einen Casum Conscientiæ formiren/ und sich ein Gewissen über ichtwas machen wolte/ wirde es offt schlecht in seinem Haußwesen und Seckel stehen:

Ille vafer nisi sit, nisi sit temerarius alter;
Se mendicato pascat uterque cibo.

Ovven. lib. 1. Ep. 3.

Ein Rechtsgelehrter ohne List/
Ein Artzt der ohne Frevel ist/
Ein Hur die schewet böß Gerücht/
Zu grossem Reichthum kummen nicht.

Don.

Dannenhero auch die Spannische und Wälsche Medici, bey denen es mit hundert Pistolen muß hergehen/ vor kurtzen Jahren den titul Don, an sich genommen/ der doch sonst allein den vornembsten Ständen gebührete; Jetzo aber verbleibet es nicht nur bey den Herren Medicis, sondern mancher Pfeffersack/ Blacker und Bernhäuter/ so bald er in ein frembdes Land kommet/ irgend eine wolgelößte zung hat/ saur sehen kan/ langsamb gehen kan/ höflich stehen kan/ einen sameten Mutzen zahlen kan/ will mit Don und Sennor tractiret werden.

Zwar/ was die Herren Medicos anlanget/ so ist es billich. Ursach/ dann sie haben das rechte Don: Le Don de tuer: Donum necandi. Donum mortificandi: und haben viel lieber le Don, gleich anfangs / wann man sie zum Krancken ruffet / als sonsten. Also auch die Frantzösische Docthoren / haben das suftile Wort Ordonner auffgebracht: welches bey ihnen heisset/ Artzney geben; aber bey den armen krancken Patienten heisset es/ **Gelt geben/**

Ordonner.

Gibt dir der Docthor einen Tranck/
Dublunen must ihm geben/
Und fahstu darum an ein Zanck
so kost es dich dein Leben.

Kyrie leison.

Ordonner Medicos, Aegros Or donner oportet.

Ovven. l. 1. Ep. 53.

welche einträgliche Wörter sie auch den gröbsten Thal-Bauren in einer stund fein artig zu entscheiden lehren. Ich muß bekennen / in dem der Todt also mit versen vmb sich geworffen/ daß ich mich gantz nicht mehr vor ihm geförchtet/ sondern fast gern umb ihn gewesen.

Underdessen kamen wir im Gespräch in eine weite Höle/ da es weder Tag noch Nacht war: Im Eingang auff einer seite sahe ich drey Dinge / so als Mänschen gestaltet / und bewapnet waren: was es aber/ eines oder das ander wäre / konte ich nicht wissen. Gegen über auff der anderen seite sahe ich eine scheutzliche Wunder-

der-gestalt / wider welche jene drey ohn vnder-laß streiteten und kämpffeten/eines wider drey/ und drey wider eines. Der Todt stunde da still und wandte sich gegen mir / fragend : ob ich diese vier dinge kennte ? Ach Gott/nein/ sprach ich/ ich kenne sie nicht / begere auch nit zu wissen / was oder wer es seye. Und doch gleichwol/ sprach der Todt widerumb/ hastu in deinem Leben keine andere Gesellschafft als eben diese. Siehe/wie gar du selber nicht weissest/ wer und was du bist/ und was du thust: Es sind **die drey Hauptfeinde deiner Seelen.** Jener dort ist die Welt. Dieser ist dein Fleisch. Der dabey ist der Teuffel. Besiehe sie nur wol/ wie gleich und ähnlich sie einander sind / so gar/ daß es auch schwerlich ist/ den underscheid zu erkennen. Daß also/bey dem der eine einkehret / die andere zween gewiß folgen. Dan ein hochmüthiger Mänsch / in dem er meynet/ er habe die gantze Welt / so hoffiret er seinem Fleisch/und hat den Teuffel. Ein Schwälger und Unkeuscher meynet er habe genug an seines Fleisches- und Augen-lust/ so hat er den Teuffel. Wer ist aber/sprach ich/der gegen über/ wider welchen diese drey also streiten? Es ist Plutus, sprach der Todt/ der Gelt-teuffel / dieser streitet wider die drey andere / und will allein Herr und Meister seyn: darumb will er auch haben/daß ihm die drey andere folgen und underthan seyn sollen. Dann

Die drey Feinde der Seelen.
Welt.
Fleisch.
Teuffel.

Ehrgeitziger.

Schwälger.

Gelt teuffel.

Ovven. l. 3. Ep. 97. *Solus DIS Deus est. dites DI. Numina Nummi.*
Cum plausu loquitur Pluto, taceto, Plato.

Idem lib. 2. Ep. 110. *Nempe Deam quia te, Regina Pecunia, Mundus*
æstimat & Nummo Numen inesse putat.

Wo Plutus ist / da sind die andere drey alle. Und ist bey der Geltsucht / beides die Welt / das Fleisch / und der Teuffel selbsten.

Geltsucht.

Erstlich streitet Plutus wider die Welt: Dann ja ihr lebendige Mänschen haltet dafür / daß /

Gelt regieret alle Welt.
Der Mänschen Wolfahrt in der Welt
Besteht allein auff Gut und Gelt.
Nur auß der Welt
Wer nicht hat Gelt:
Dann ohne Gelt
Schafft man nichts in der Welt.

Kompt Kunst gegangen für ein Hauß /
Man sagt der Würth sey gangen auß:
Kompt Weißheit auch gegangen für
So ist verschlossen ihr die Thür:
Kompt Zucht / Lieb / Treü / und wär gern ein /
So will Niemand der Pörtner seyn:
Kompt dan Warheit und klopffet an
Man läßt sie vor dem Fenster stahn:
Kompt Grechtigkeit auch an das Thor
so schiebt man Schloß und Rigel vor:
Kompt aber Pfennig hergeloffen
sind Thür und Thor ihm allzeit offen.

Darnach streitet der Gentteuffel wider das Fleisch / wie zu Hof / da Fleischeslust / Augenlust und Hoffärtiges leben ihren natürlichen sitz haben / zusehen ist:

Hofleben.

Dann

Dann ob dir schon ein Dirn gefelt/
So schweig nur still/ hastu kein Gelt.

Genädiger Herr/ die Hur wär da/ wer Gelt hätt/ sprach ein Narr an einem Grävlichen Hofe/ als ihn sein Herr mit seiner Gemahlin vexiren/voppen und anführen wolte.

Drittens/ so streitet der Geltteuffel auch wider den Teuffel selbsten: Dann was man in allen geschäfften und händeln will glücklichen fortgehen haben/da muß/der Teuffel das Gelt/ das beste thun.

Ist dann der Teuffel in dem Gelt/
Daß ohne Gelt man nichts erhelt.

Gelt.

Die Lieb thut vil und grosse ding/ aber das Gelt thut alles. L'argent fait tout. Numus vincit omnia. Vor zeiten war es/ Amor vincit omnia.

Liebe.

Aber ietzt

Du lengst/ spricht pecunia;
Wo ich pecunia nicht bin/
Da komstu Amor selten hin.

Gelt.

Gelt thut alles überwinden/
Kein Vestung ist zufinden
Die da widerstehen kan:
Wann nur käm ein Esel an/
Mit Gold/ ohn Verstand und Sinnen/
Er könt Raab und Pest gewinnen.

Quondam

Inclusam Danaën turris aënea,

Horat. l. 3. Carm. Od. 16.

Robustaque fores & vigilum canum
Tristes excubiæ munierant satis
Nocturnis ab adulteris;
Si non Acrisium, virginis abditæ
Custodem pavidum, Iupiter & Venus
Risissent fore enim tutum iter & patens
Converso in pretium Deo.
AVRVM per medios ire satellites,
Et perrumpere amat saxa, potentius
Ictu fulmineo. concidit auguris
Argivi domus, ob lucrum
Demersa excidio. diffidit urbium
Portas vir Macedo, & subruit æmulos
Reges muneribus. munera navium
Sævos illaqueant duces.

Scilicet

Ovven. l. 2. Ep. 70.

Serpentes, Nantes, Gradientes atq; Volantes:
Hos, Has omnes, Hæc omnia vincit amor.
Hic Hæc Hoc Nummus Regina pecunia & Aurum,
Sunt tria queis vincens omnia cedit Amor.

Es muß etwas daran seyn / sprach ich zu dem Todt / dieweil sich Plutus seiner Haut so ritterlichen wehret und herummer dummlet.

Als wir fürter giengen / weisete mir der Todt auff einer seite Judicium das Gericht / auff der andern Infernum die Hölle. Ich stunde da still / und sahe die Hölle mit verwunderung an. Der Todt aber fragte / was ich so genau an der Hölle besichtigte? Es deucht mich / sprach ich / ich habe sie zuvor mehr gesehen. Wo dann? Ich weiß nicht. Im Neid / sprach der Todt / im Geitz und Hochmut der Geistlichen: So bald ein Geistlicher die eigene

eigene Lüste und Raachgir für Christlichen Eyfer / den Eigennutz für Verdienst / den Hochmut für Ernsthafftigkeit dargibet: So wird auß dem Christlichen Eyfer ein Gespöt / auß dem Verdienst eine Verachtung / und auß der Ernsthafftigkeit eine Hölle.

Si non esset IAS quilibet esset Christi vas.

So aber gehet es her /

Si te præda juvat fœdique insania lucri,
quo possis melius fallere, sume togam.

wiewol viel es yngern hören.

Invidia.
Avaritia.
Superbia.
Martial. 8. 47.

Auch hastu die Hölle gesehen in der Boßheit und Schinderey weltlicher Oberkeit. So bald die Oberkeit einiges absehen oder gedancken auff einigen Gewinn und Vortheil hat / so wird auß dem Gericht eine Verdamnuß / und auß dem Urtheil eine Hölle.

Hölle auff der Welt.
Esaiæ 32. v. 7.
Deß Geitzigen Regieren ist eytel schaden.

Auch hastu die Hölle gesehen in der Seele derer die einem ehrlichen mann das seinige mit gewalt vorenthalten: In bösen Anschlägen: In der Rachgirigkeit: In der Lustseuche: In der Vanität und Eitelkeit der Fürsten und Herren: In dem Armseeligen Hofleben. doch so man die gantze Hölle beysammen in einem bündtlein sehen will / das geschicht bey einem Gleißner und Heuchler: der sich Engelrein stellet / und doch voller Teuffelischen trugs ist im Hertzen.

Heuchler.

Auch sahe ich Judicium, das Gericht /

Judicium.

mit befrembden an/ wie es an sich selbsten ist: bißhero aber war ich/ wie andere Mänschen/ deßwegen sehr betrogen: dann das Urtheil und Gericht/ so in der Welt gebrauchet wird/ ist nur vopperey/ wann man es gegen dieses will halten. Und in Warheit/ glaube ich nicht wol/ daß ein Mänsch auff Erden ein rechtes Judicium habe: dann wo nur das geringste/ nur ein schatten von diesem Judicio auff der Welt wäre/ es wirde dieselbe viel anderst seyn/ und nicht so in Mähren-tragen/ Mähren-sagen/ unzeitigem argwohnen und Urtheilen/ danider ligen. Wann auch die Richter auff Erden/ Judices Terræ, von diesem Judicio haben sollen und müssen/ so kan ich wol sagen/ es seye kein wunder/ daß es in der Welt so krum̃ und dum̃/ so ungleich und ärgerlich hergehe: und solte mir nicht unbillich angsten widerumb dahin zu kehren: **weil es besser ist/ mit Verstand sterben/ als mit Unverstand leben.**

Gerichte der Welt.

In deß kamen wir in ein sehr grosses weites Feld/ welches gleichwol mit überauß hohen und unbesteiglichen mauren umbgeben. Der Todt sprach zu mir/ es wäre nun zeit allhie zu rasten/ dieweil wir in seiner Jurisdiction und bottmässigkeit angelanget. Die Mauren waren mit Ach und Wehe/ mit Unlust/ Seufftzen/ Ungunst/ Bösen unverhofften und unglaublichen Geschichten behänget und bedecket. da war der **Weiber weynen** für trügerey/ unnöthi-

Todten-Reich.

Weiber weynen.

nöthigkeit / halßstarrigkeit und Narrending geachtet. Da waren schmertzen und leid ohne frewd / angst und rew alle augenblick new und gleichsam in einen nagenden Hertz-wurm verkehret / welcher der Könige und Potentaten Hertzen / wegen der Teuffelischen unnöthigen Reputations-Kriege / ewig nagete und plagete / und sich also in ihrer Seelen Undergang und verzweiffelung ernehrete.

Reputationskriege. Lese hiebey Sauberti Desideriū pacis Nov. antiquum.

Da zwischen waren unzehlbahre viel Medici, an statt Tapezereyen / auffgehencket / wie vorhin von den Geigen und Zittern der Barbirer gemeldet worden. Und als ich fragte / warumb? sprach der Todt / es wären die älteste under den Medicis, welche den Hippocrates, Galenus, Auerroes, Avicenna, und andere / auff dem Nägele weg und außwendig hersagen und erzehlen könten / auch nit eines härleins breit von derselben Meynung / Recepten An- und Emschlägen abtretten / auch auß und mit denselben alle Casus Conscientiæ, Controversias Theologicas, Juridicas, Historicas, Ethicas, Politicas, und in Summa / alle hohe Sachen und Fragen / (als mit Hanß-Wursts hut / kehrum / so ists eine Mütze /) richten und schlichten wolten: Ja / daß doch unglaublich wahr ist / den Teutschen Krieg selbsten. Die jenige Medici, die in ipsissima Medicina noch heutiges tags / alle ihre Præcepta und Curationes, alle ihre kunst und Geschickligkeit auß diesen allen allein her hätten / ungeach-

Medici literales.

geachtet daß nunmehr die Constellationes, Constitutiones, Conjunctiones, Oppositiones, Influentiæ viel anderst beschaffen: dannenhero auch der Zustand der heutigen kranckheiten/ und deren Heylung/ viel andere Præcepta, Modum und Experientz erforderten/ als zu Hippocrates oder Galenus zeiten. Diese alte Medici, vor vier/ drey oder zweytausend Jahren/ haben sich/ ihrer Einfalt und schlechten Experientz nach/ auff den zustand ihrer zeiten/ vff die gelegenheit ihres Alters und Welt/ doch mit allem fleiß und ernst/ gerichtet/ und ihre bücher bezeugen es: Sie haben ihre Artzneyen bereytet/ nach dem die Kranckheiten bey ihrem Leben beschaffen gewesen: nach dem der Leib deß Mänschen geartet gewesen/ nach dem haben sie auch auff mittel und weg/ die Gesundheit zu erhalten/ oder doch wider zubringen/ getrachtet. Die Mänschliche Natur/ deß Leibs zustånd und kranckheiten/ sind viel anderst beschaffen gewest zur zeit Hippocratis als zur zeit Galeni; was zu Hippocratis zeiten wahr gewesen/ ist zu Galeni zeiten für falsch gehalten worden: Und wirde Galenus die Kranckheiten seiner Zeit mit des Hippocratis Artzneyen gar nit haben wegnehmen und heilen können. Und so wir zu dieser unserer zeit nach der Lehr Hippocratis und Galeni allein den Kranckheiten wehren wolten/ so wirden wir eben das außrichten/ was die kleine Zwerglein gegen die grosse Risen im Kampff vermögen.

Cunradus Chunradi Medull. Distill. part. 2. proleg.

Dann

Dann in dem so eine merckliche anschnliche veränderung in den kräfften des Mänschen / und in den Kranckheiten des mänschlichen Leibes/ in den 550. Jahren zwischen Hippocrates und Galenus geschehen/ lieber Gott/was meynestu dan / was für eine veränderung aller mänschlichen Kräfften / und zunehmung aller Kranckheiten / seith der zeit des Galenus biß auff dieses 1640. geschehen sey / dann es sind keine 550. Jahr seith der zeit Galeni biß vff dieses tezige Jahr verlauffen / sondern es sind in die 1500. Jahr verflossen. Es wolten aber die Alte Medici keinen anderen neben ihnen leiden / ob er schon in Simplicibus & Compositis in Kräutern und Schaütern noch einmahl so wol geübet / versuchet und erfahren/ es wäre dann / daß er ex Præceptis und nach der Lehr Hippocratis und Galeni examiniret / gefraget/ gehöret/ gelehret / graduiret/ geehret und für gut erkandt worden : in quorum Sententiam und auff welche sie quà bono quà malo es gerathe wie es wolle/geschworen : und gleichwohl wann sie heutigs Tages nur eine schlechte quartanam ein viertägig Fieber vertreiben sollen/ sie doch auß Hippocrates und Galenus nichts finden oder wissen : deßwegen sie allhie in meinem Reich / als eine sondere antiquität und Altmuster auffgehaben und verehret werden. Es thun diese alte Medici in deme/als ob sie nur erschaffen wären/den Heydnischen Irrthumen zu

Leonhard. Thurneisser von Mineralischen Wassern lib. 4. cap. 1. p. 17.

glauben/ und nicht weiter nach denen dingen/ dann wie ihnen ihr alter Galenus, Avicenna, Averrhoes und andere vorgeschrieben haben/ trachten solten : gleichwie die hinlässige und faule Knechte / die ihr Pfund vergraben / und nicht dencken/ daß der Herr rechnung von ihnen fordern werde. Zwar in dem sie also auff dieser alten beschreibung fortfahren und verharren/ befindet sich zum offtermahlen/ daß in gar vielen einfachen Stücken/ nicht allein die vorgenante; sondern auch Aristoteles selbsten/ den diese gar für einen Abgott achten / ja seine Lehre viel höher als die Gebott Gottes halten/ und deme volgen/ als ob Heil und Seeligkeit daran gelegen wäre/ fehlet/ und gefehlet habe.

Invidia praxis zu Hof.

Ferner sahe ich auch da / Invidiam, die Mißgunst/ die als eine Wittib gekleidet/ oder/ besser davon zu reden/ als eine Alte Frawenzimmer Hofmeisterin anzusehen. Sie hielt eine ewige Fasten / und verzehrete sich also selbsten: daher sie auch so dürr und mager. Bey ihr waren diese Wort geschrieben.

SIBI. POENA. SEMPER. IPSA. EST.

Wer. Neidet. Der Leidet.

Meins Nächsten Glück mein Leid/
Sein unglück meine Frewd:
Kein Ruh bey Tag und Nacht/
Mein Hertz gar selten lacht:

Geh

Geh traurig und bin unmuths voll.
Im Hertzen ist mir nimmer wol.

Und wiewol sie eine ewige Fasten hielte/ so underliesse sie doch nicht/ bissig zu seyn; dann was sie fande/gutes oder böses/das nagete und plagete sie/ und kundte es doch nicht geniessen.

Under ihr war Discordia, die Uneinigkeit/ als welche ihren Ursprung von der Invidia her hatte; diese kam erst newlichen von der Welt / und hatte bey den Eheleuten ihre wohnung gehabt; weil dieselbe aber deren ohne das genug bey sich / als ist sie allda außgezogen / und sich in gemeinschafftliche Handthierungen begeben/und in die Collegia, Conventus, Gesellschafften / und Versamblungen eingeflochten: weil aber auch da ohne sie genugsam Zancks war/zoge sie fürter in Fürsten und Herren Höfe / allda sie dem Teuffel für einen Stab-und Statthalter annoch den Dienst redlich versiehet.

Discordia. Uneinigkeit.

Gemein selten Rein.

Hofregent.

Deux Preuosts dans un village,
Deux Mastins en un mesnage,
Deux nids sur un arbrisseau
Deux Seigneurs en un Chasteau
Deux Coquins á une aumosne,
Deux Roys á une Couronne,
Sont aussy prodigieux
Que deux soleils dans les Cieux.

Des Acords.

Dann zwen Hund an einem Bein/
kommen selten über ein.

Bey dieser/war Fraw Ingratitudo, welche

ihr

ihr leben mit einer gewissen speise/ von Hoch-muth und Neid zusammen gebachen/ bißhero erhalten. Ich war froh/daß ich solches alles sahe/ dann vorhin ich gäntzlichen geglaubet/ die Undanckbarkeit wäre der Teuffel selbsten: dieweil die Engele/ so von Gott abgewichen/ und zu Teufflen worden/allein durch Undanck-barkeit dahien gerathen.

Behüte Gott/ sprach ich/ was ist das alles: Ich glaube es seye hie nichts als Unglück und Fluch zusehen! und ein Todt/ so mir nachfol-gete/ sprach/ Ja! und wie wolte es wol anderst seyn/ dieweil dieses der Kuppler/ der Hochzeit-stiffter/ der Schrifftensteller/ der Auffwickler quartir ist/welche ja die unglücklichste/verfluch-teste Leute sind so auff Erden wohnen. Ihr wisset ja wol/ daß auff der Welt under euch eine gemeine klage ist: daß der verflucht wer-de/ der mir zu diesem Heyrath geholffen/ der mir darzu gerathen! Unglück müsse den Uff-wickler/ den Schrifftensteller treffen/ der mir zu diesem Proceß Rath und that gegeben! dann dadurch bin ich in das verderben kommen. Was haben sie aber hie bey den Todten zuthun? fragte ich. O du unverständiger/ antwortete der Todt/ und wann diese Kuppler und Auff-wickler nicht wären/ meynestu daß so viel Todte/ so viel Verzweifelte Kerls hie seyn sol-ten? Es ist ja nichts/ daß den Mänschen mehr und eher umb seine Gesundheit und leben brin-get/ als die Hochzeitmacher und Proceßstiffter

Kuppler.

Uffwickler

mit

mit ihren Lügen/Fundgriffen/Schmachschriff- ten/Stichreden/Umbzügen/Umbtrieb einer gu- ten sach / Hindergang/ Triegereyen/ Schinde- reyen: welches alles einen Mänschen in klein- müthigkeit / in ungedult und verzweifflung zu verleyten ja genugsam seyn solte.

Hertzquäler.

Als ich darüber inniglichen erseufftzete/ und die Augen auffhube/siehe/da sahe ich den Alten Todt in seinem Thron sitzen/ und umb ihn her viel andere kleine Tödlein: Als

Den Tod der Liebe/
Den Tod des Hungers/
Den Tod der Forcht/
Den Tod deß Verdrießes/
Den Tod der Schame/
Den Tod des Verlangens/
Den Tod des Lachens. Andere.

Der Tod der Liebe hatte kein Hirn in seinem Kopff / und damit er deßwegen nicht gar zu boden fiele / so waren umb ihn her / Pyramus und Thisbe. Leander und Herus, welche ihn in seinem stand erhielten. Diese waren balsamiret mit den allerbesten Amadisen/ und herrlichsten wolriechenden Schäffereyen: Auch waren noch viel andere mehr zugegen/ die mit Pyramus und Thisbe gern hand angeleget/wo sie die forcht des Todes davon nicht abgehalten hätte.

Tod der Liebe.

Der Tod deß Hungers war in mitten vieler Geitzhälse/ welche alle ihre kisten zuschlossen/ihre kästen vernagelten/ihre fenster versperreten/

Tod deß Hungers.

reten/ihre Speicher verrigelten/ihre keller versigelten: gantze häfen voll Cronen vergruben: und in diesen dingen sehr erschrocken waren/ so bald sie nur ein Laub oder gräßlein rauschen höreten. Ihre augen waren voller schlaff/wegen deß stetigen wachens: das maul und der bauch beklagten sich wider die hände/die hände wider das Hertz: Ihre Seele war ihr Gott/ und ihr Gott von Gold so hart als Eisen.

Geitzhälse.

Ovven. l. 2. Ep. 111.

Ferrea cista Auri custos tibi: ferrea porta:
Ferrea tota domus: ferreus & Dominus.

Bey ihnen stunde einer in gestalt eines Engels/ welcher mit starcker mächtiger Donnerstimme volgende wort ihnen durch das lincke ohr gleichsam in das Hertz schrye/

O homo, qui cinis es, per avaritiam sepelis as:
Aeris cur hares? cras aeris non eris hares.

und zu dem rechten ohr/diese Wort (welche ich meines wissens zuvor prez le grand portail a Tours auch gelesen:)

Martinus chlamydem pro paupere dimidiavit,
Vt faciatis idem vobis exemplificavit.

Diese Leute müssen übel hören/sprach ich/weil ihnen der Engel so hart zuschreyet; aber mir ward geantwortet/daß ich mich dessen nicht wunderen solte/ dieweil sie thun/als hätten sie keine Ohren/deßwegen sie auch niemand erhören: ja als ob sie kein Hertz im Leibe hätten/

ten/und darumb auch sich gegen keinem armen möchten erbarmen. und du Mänschen Kind/ sprach der Engel zu mir.

Quas Christi causa miseris donabis egenis,
In Cælo æternas concilabis opes.
Munera tu numeras miseris quacunque dedisti:
In Cælis numerat, munerat illa DEVS.

Ovven. Monost. 85. & lib. 3 Ep. 73.

Der Tod der Forcht war am reichesten und herrlichsten anzusehen / als welchem die vortrefflichste/verrümbteste und mächtigste Potentaten der Erden auffwarten / insonderheit aber die Tyrannen / von welchen geschrieben stehet: der **Gottlose fleucht/und niemand jaget ihn.** fugit impius nemine persequente. Le meschant a peur de tout. Diese geben nichts auff den Ersten Todt / sondern sie warten auff den Anderen. Ihre eigene Gewissen sind ihre Hencker. Und gleichwie sie vor forcht / auß dem geringsten argwohn oder mißtrawen / einen unschuldigen Mann heimlich hinrichten lassen / daß es niemand soll sehen; Tout Couard est cruelle.

Tod der Forcht. Tyrannen Proverb. 28. v. 1.

Oderunt quem metuunt.
Cuncta ferit dum cuncta timet.

Claudian. lib. 1. 181.

Also müssen sie auch nachmahlen fliehen/ wan sie niemand sehen. Qui à multis timetur, multos timet. Necesse est multos timeat, quem multi timent.

An. Boet. de mort.

Welchen viel förchten müssen/der muß

Luth. tom. 3. Ien. p. 110. a.

hingegen widerumb viel förchten: dan er kan nicht sicher noch frölich seyn/ bey andern/ die nicht lust noch liebe zu ihm haben.

Ovven. l. 2. Ep. 2.

Omnia formidant formidanturque Tyranni:
Semper habet comitem Vis metuenda metum.

Wer will daß man ihn förcht durch Pein/
Der muß in stäthen ängsten seyn.

Res magnæ Clementiæ est indulgendo corrigere peccata, quam vindicando: Regnantibus peius multo periculum.

Dann strenge Herren regieren nit lang.

Qui nimis emungit, solet extorquere cruorem,
Et violenta facit correctio deteriorem,
Sed moderata satis correctio gignit amorem.

Todt deß Verdrieß. Doctores.

Darnach bey dem **Todt deß Verdriesses** waren viel Doctores und Magistri. Die Doctores gaben vor / sie hätten in Oberkeitlichen und Regiments Ehren hoch angelangen/ und dem Vatterland viel nutzen schaffen können/wann sie die eitelkeit der titulierten Ehre nicht gestochen hätte/ verdriesse sie demnach zu todt/ daß sie Doctores, und nicht nur Licentiaten worden.

Magistri.

Die Magistri gaben vor/wie sie zu Hof die höchsten Stellen hätten erhalten können/wann allein der titulus, Domine Magister, ihnen nicht also zu schimpff wäre vorgebracht worden: verdriesse sie also zu todt/daß

sie jemahlen das Paretlein gesehen / oder Magistri worden.

Hinder diesen stunden etliche mürrische unwillige Kerls / die klageten wie sie leiden müßten / daß andere Männer ihre Weiber / und ihre Weiber andere Männer lieb hätten / könten ihme zwar nicht gethun / aber doch möchte sie solcher schimpff zu todt verdriessen.

Cornuti.

Auß Ursachen

Conjugis ob furtiva negotia cur ego plector?
Corniger à Populo prætereunte vocor,
Et digitis monstror. Nam quæ non fecimus ipsi
(Sed vos nescio qui) *vix ea nostra puto.*

Ovven. l. sing. Ep. 53.

Was Hochzeit war zu sehen bey dem Todt der Schame! über welches Thron diese drey Wort mit schwartzen Buchstaben eingeschriben stunden: 1. Non putaram. 2. Pudet stultitiæ. 3. Piget facti. Umb ihn her sahe ich alle die / so bey meinen lebens zeiten ich jemahlen von Standes-Personen erkandt hatte. Und die seithero dem Bömischen Unwesen bekant gewesen.

Todt der Schame.

Der Erste Hauff sprach: Non putaram. Ich hab nicht gemeynt / quod summum Jus summa Injuria, das allzuhärtig machet schärtig: daß all-zustreng nicht gut thäte. Ich hab nicht gemeynt / wann Pfaffen zu weltlichen sachen rathen / daß es so übel solt gerathen. Ich hab nicht gemeynt / quod apes læsæ aculeos emittant, daß Schaaffe auch bellen kündten.

Non putaram.

Ein anderer spach: Non putaram; Ich hab nicht gemeynt / quod patientia læsa fit furor, daß mit seinem Herren nicht gut seye Kirsen essen. Ich hab nicht gemeynt / quod æquissimo bello iniquissimæ pacis conditiones præferendæ, das besser seye friede machen / als Krieg im sinn haben. Ich hab nicht gemeynt / Amicos externos, hostes reddi internos, das / den ich zu gast geladen / mich solte von der taffel stossen.

Scipionis dictum. lege D. Gerhard. præfat. Homil. Sacr. part. 3.

Der dritte sprach / Non putaram, Ich hab nicht gemeynt / hostes internos opponi externis, daß zween widrige solten in ein Horn blasen: daß zween Köpff solten einen Leib haben. Ich hab nicht gemeynt / τὸ βίαιον ὀλιγοχρόνιον violentum non esse diuturnum, das zu viel schneützen / machet die Nase bluten. Ich hab nicht gemeynt / tam difficile esse clavam extorquere Herculi, daß ein Fuchß so übel auß seiner Höle zu treiben. Und einer so in gestalt eines Engels dabey stunde / sprach: sat Sapienti! sat mortuis! sat viventibus. Amen.

Violentum non est durabile L. 2. ff. de his qui sunt sui vel.

Odit DEVS nimis vehementes impetus,
Odere cives, gratior est moderatio.

Claudianus
—— peragit tranquilla potestas
quod violenta nequit, mandataq; fortius urget
Imperiosa quies.

Horat. 3. Carm. od. 4.
Vim temperatam Dij quoque provehunt
In maius: iidem odere vires
Omne nefas animo moventes.

Es ist von Nöthen daß man nicht allein mit gewalt regiere/ wie es ietzt gehet; sondern auch mit Vernunfft: dan eitel Gewalt kan nicht bestehen/ vnd behält die Vnderthanen in ewigem Haß wider die Oberkeit.

D. Luth. tom. 3. Ien. de Ao. 26. fol. 193. a.

Violenta nemo Imperia continet diu:
Moderata durant. quoque fortuna altius
Evexit ac levavit humanas opes,
Hoc se magis supprimere felicem decet,
Variosq; casus tremere metuentem Deos
nimium faventes.

Seneca in Troad. Act. 2. scen. 2.

So merckets nun/ihr Könige auff Erden/und wisset/ **Es ist unmüglich/ ein Monarch werdẽ/ und die Gewissen zwingen wollen.** Der fromme Keyser Maximilian II. sagte wol zu Henrich III. König in Franckreich/ als derselb wider heim auß Polen in Franckreich zoge:

Qui Conscientiis mortalium imperare volunt, Terræ potestatem plerumque perdunt. Dann

Nimmermehr wird ein Fürst sein Land im friden

behalten mögen/wann er der Vnderthanen Gewissen wird zwingen wollen.

Il est impossible qu'un Royaume puisse subsister long temps, où l'on veut forcer les Consciences. Dieweil/

In welchem Reich man die Gewissen zum Glauben zwingē will/das kommet endlich in frembde hände.

Non può esser mai Monarchia doue non é libertà di Conscienza. Vnd

Wer ein Monarch werden und den Glauben zwingen will / der verlieret

ret seine eigene Reiche noch dazu.

It is impossible to keepe together his Monarchy, and constrain Consciences.

Wer aber die Gewissen den Underthanen frey lasset/ der wird sein Reich im friden erhalten/ und auff seine Kinder bringen.

Nunca Monarchia sin libertad de Consciencia es durable.

Gewissen des Mänschen laßt sich wohl mit Gottseeliger Lehr und Leben/ nicht aber mit gewalt des Schwerts gewinnen.

No es Regla cierta, pescat con Vallesta.

Wer Vögel fangen will/ muß nicht mit Steinen darunder werffen.

Non ay mayor mal que el descontento de cada qual. Dieweil ja nichts gefährlichers in einem Reich/ als wann die Underthanen wider ihren Willen glauben müssen.

Pudet stultitiæ. Die beim anderen hauffen/ Pudet stultitiæ, sprachen/ Einer: Mich beschämet zu todt/ die so närrische vergebliche hoffnung und einbildung die ich vom außgang deß Teutschen Kriegs gehabt habe. Der ander/ ich möchte mich zu todt schämen/ daß ich mich an frembder untrew so vernarret habe. Ein anderer/ mich beschämet zu todt/ daß ich den hochscheinenden Verheissungen so geglaubet habe. Ein anderer/ mich beschämet zu todt/ daß wir Teutsche so gute Narren sind/

quod nos non nobis mellificemus apes.

Piget facti. Die beim dritten hauffen/ Piget facti, sprachen/ Einer: Mich verdreißt in das hertz hinein/ daß ich meines eigenen Vatterlands/ meines eigenen Landsfürsten verräther worden: daß ich meiner eigener Freunde mörder worden: daß ich meiner eigener Kinder hencker worden. Andere: uns vertreißt zu todt und in das hertz hinein/ die wir so schöne Herrschafften und Länder/ so getrewe Underthanen und Bürger/ in so gutem Frieden und ruhe besessen haben; doch ohn einige warhaffte Ursachen/ allein auß trieb unserer Begierden uns

uns davon begeben: unsere Underthanen verlassen: unsere Vermögen und Kleinodien bey frembden Würthen verzehret: unser armes Land/unsere schöne Schlösser in Einöden und Wüstinnin verkehret; mit einem Wort; Daß frembde Vögel in unser Nest gezogen/ ist die ursach/weil wir ohne noth darauß geflogen.

Sic nos non nobis nidificamus aves.

Nach diesen stunde der Todt deß verlangens/welcher mit vielem Weibsvolck/ deren etliche hochschwanger waren/umbgeben. Eine sprach/ mich verlanget zu todt biß ich höre was ich für einen Mann bekommen. Mich verlanget zu todt biß ich einen guten Hammelschlögel und Strauben esse. Mich verlanget zu todt biß ich einen Schweinin Braten esse. Mich verlanget zu todt biß mein Mann einmal verreyset. Ich möcht nicht so gern leben als einmal spatzieren fahren. Ich möcht so gern mit meinem Liebsten reden/daß mich zu todt verlanget. Mich verlanget zu todt/ zu wissen was doch dieser Krieg vor ein End nemmen werde.

Todt deß Verlangēs.

In dem ersahe ich einen Poeten dort auff einem Katzenbäncklein sitzen/den ich alsobald auß den gebärden erkante/ dan es Philemon war: den fragte ich/wie er dahin gerathen? er erzehlete mir/ daß er eines mahls seinen Esel hätte sehen Feigen essen / der Knecht aber von ungefehr dabey kommen und dem Esel zugeruffen: Friß Esel/friß/ich muß dir einen trunck

Val. Max. l.9.c.12.n.6.

Wein darauff schäncken / daß dir die Feigen nichts schaden: ihm aber wäre dieses so lächerlichen vorgekommen / daß er sich darüber zu todt gelacht. Als ich nun weiter fragte / wo er sein quartir hätte? weisete er mir mit dem Kopff beyseits zurück. und sihe / der Todt des lachens saß auff seinem Stuhl / und umb ihn her eine grosse mänge Volcks / die zwar ein jedes ding glaubeten / und doch nicht wolten witzig werden: denen ein ding nicht ehe leid wird / als wann es geschehen: welche leben als ob keine Gerechtigkeit wäre / und sterben als ob keine Barmhertzigkeit zu hoffen. Und diß sind die jenige / wann man ihnen sagt: Gib das wider / was diesem oder jenem zustehet / und sie antworten / ich möchte mich zu todt lachen: Bedencket / ihr seydt nun alt und betaget / die Sünd wird einmahl auffwachen / mein gehet des Weibs / dieser Huren müssig / der Teuffel kan nicht immer borgen / bald greifft er umb sich / ehe man es meynet! Ich möcht mich zu todt lachen / Was sagt ihr da? Bittet GOtt umb verzeihung und bekehret euch zu ihm / ihr sehet / daß der eine fuß schon auff der grube gehet: Ich möcht mich zu tod lachen / meynet ihr dann / daß ich an sterben gedencke? Bin ich mein lebtag je so frisch gewesen als ietzund? Jungfraw schicket euch dazu / ihr seyt ein gut Haußhälterin / ihr müst warlich einen Mann haben! ô hören uff Herr / wie räden iehr asso nötly / i möcht mi ze todt lachä.

Todt deß Lachens.

chá. Guter Freund/ ewer Zustand ist gefährlich/ richtet ewere gedancken zu GOtt/ bestellet ewer Hauß/ machet ewer sachen richtig! Ja wohl: Ich möcht mich zu todt lachen: ich bin zu mehrmahlen in solchem stand geweßt/ und bin gleichwol noch hie. Aber diese Leuthe gemeiniglich sterben ehe sie abscheiden.

Dieses Gesicht gab mir wider ursach/ ein wenig zu ruck zugedencken/ an die Eitelkeit und Unachtsamkeit der Mänschen/ zu seufftzen/ und zusprechen: ô GOtt/ wir haben ja nur ein Leben/ und so viel unzehliche weisen deß Todtes! Alle welt wird auff einerley weise gebohren/ und auff hundert tausenderley weise stirbet man:

Mille modis morimur mortales, nascimur uno,
Vna via est vita, moriendi mille figura.

Ovven. l. 3. Ep. 119. Id. lib. sing. Ep. 266.

Bethewre also hiemit nachmahlen/ wann ich wider zur welt kommen solte/ den Mänschen trewlich zu rathen/ daß sie sich umbkehren/ und anfangen ein Gottseeliger leben führen/ damit sie dermahlen einst desto seeliger sterben mögen.

In dem hörete ich eine stimme/ welche dreymal überlaut ruffete: Ihr Todte! Ihr Todte! Ihr Todte! und in einem augenblick (in einem huy/ in einem schnapß/ in einem stutz/ in einem nun/ ἐν τῷ νῦν) thate sich die Erde erregen und bewegen: da sahe ich einen Arm herfür kommen/ hie einen kopff/ da einen Fuß/ dort einen Mann/ ein Weib: alle in

ihrer form und gestalt: welche in grosser stille auß ihren Gräbern herfür krochen. Und der General Todt sprach: **Ein ieder red wann es an sein stell kommt.**

So bald kam einer von den Todten/ mit seinen langen Beinen/ auff mich zugestochen/ als ob er zornig wäre; ich wuste nicht wo da hienauß/ sondern muste also still halten/ und mich dessen getrösten/ wie der so die Kuffelleberen allein fraß/ patientia! Hat mich S. Velten mit euch Welt-Narren beschissen/ sprach der Todte/ was habt ihr immerdar mit mir zuschaffen/ daß ihr mich hin und wider also außschreyet und beschimpffet/ als ob gar kein Narr je gewesen wäre/ dann ich? Es heisset sonst: der gedächtnuß der Todten ist vergessen/ daß man sie nicht mehr liebet noch hasset noch neydet.

Eccles. 9.5.

Embidia del bivo, de los muertos oluido.

Ovid. 1. Amor. 15.

Pascitur in vivis livor; post fata quiescit.

So lang der Mänsch lebt in der Welt/
Wird ihm von Leuten nachgestellt
Mit Haß und Neid; und stirbt er dan
so laßt ihn bleiben jederman.

Aber der Poet irret/ dann ob ich schon vor etlich hundert Jahren gestorben/ und todt bin/ so könnet ihr mich doch nicht unvexiret lassen. Gut Freund/ sprach ich/ wer seit ihr? Ich kenne euch nicht/ ich weiß auch nicht/ warumb ihr an mich käcket? Ich bin/ sprach er/ der arme

Eulen-

Eulenspiegel/ wann einer under euch einen groben Zotten/ und stincketen bossen vorbringet/ und ich gleichwol nichts dazu kan/ so heisset es doch/ es sind des Eülenspiegels bossen! er ist in Eülenspiegels schul gangen! Siehe da/ was ein Eülenspiegel? was macht der Eülenspiegel? Aber wisset daß ihr undereinander selbst grössere Eülenspiegel und Narren seit/ als ich iemahlen gewesen. dann/ ist der nicht ein grosser Narr und Eülenspiegel/ der die gute zeit verschertzet/ und in deß meynet er begehe Doctorsarbeit/ wann er glossen und Notas, Lehr und Trost/ über und auß dem Eülenspiegel schreibet? wan er den Eülenspiegel in Reymen und Gesang stellet? Jch hab ja in meinem Testament solche Thorheit nie begangen/ wie Don Hydalgo Staffin & Consortes gethan/ welche andern befohlen/ für ihrer Seelen wolfahrt nach ihrem Todt zubitten/ und zuthun/ welches sie doch selbsten in ihrem leben underlassen haben. Bin ich je ein Uffrührer gewesen gegen meinem Lands-Fürsten? hab ich je witziger seyn wollen/ als ich von Natur gebohren? hab ich je mein Gesicht/ meinen Bart und Haare gemahlet/ und jünger seyn wollen/ als ich je gewesen? bin ich je meines Gelts nicht mächtig gewest/ oder hab ich dasselbige als einen Abgott verehret? hab ich jemahlen mein Gut auff einen sitz verspielet/ oder versoffen? hab ich mein Gelt den Huren geben? hab ich jemahlen mein Weib den meister spielen/

Eülenspiegel.

oder

oder in Ambts-und Oberkeitlichen geschäfften/ ihr zu gefallen/ fünffe grad seyn lassen?

Ovven. lib. 1. Ep. 149.

Conjugis observat nutus, ut numina, Quintus;
Verba putat Leges, Imperiumque preces.
Ducit, agit miserum, quo vult, Quintina, maritũ.
Vt dubites, habeat non habeatne virum:
Contra Naturam & mores legesque loquendi
(Grãmatici fugite hinc) Hac vir & Hic mulier.

Hab ich jemahlen einem Kerl/ der seinen eigenen Freund verrathen / getrawet? Hab ich je einige Hoffnung auff das unbeständige Glück gesetzet? hab ich jemahlen den jenigen für glückseelig geachtet / der / umb eines guten Worts oder lieblichen anblicks oder zusuffs willen allein/ bey Fürsten und Herren zu Hofe sich auffgehalten? hab ich jemahlen unnöthige spitzfindige verdamliche Fragen in der Religion herfür gebracht / daß es besser gewesen ich hätte davon geschwigen? alldieweil Circa quæstiones superflue occupari, Devotionis est impeditivum. Hab ich jemahlen einer außländischen Herrschafft wider mein eigen Vatterland und Glauben / Gott-und Ehrvergessener weise rath und that gethan? hab ich mich je hochmütig und trotzig gestellet gegen dem der höher geschoren war als ich? hab ich jemahlen bey einer alten Hexen/ bey einer Wahrsagerin/ Zeichendeuterin oder einem Kalendersteller umb rath gefraget? Wan nun der arme Eülenspiegel dergleichen Ertz-bossen niemahlen begangen/ was habt ihr dann uber ihn zu klagen?

klagen? o ich armer Eülenspiegel! und o ihr grobe unhöfliche Gesellen! warumb müßt ihr meines unschuldigen Naimens also mißbrauchen! Bin ichs der das Kälbel ins aug geschlagen? Muß ich der Katzen allenthalben die schälle anhencken? hab ich dann den brey also gar bey jederman allein versaltzen?



Es kam aber ein anderer Todt / nicht mit einem Indianischen Rohr-stab/sondern mit einem Teutschen stäcken / einem gespitzten Hüt / halbgefütertem Wolffsbeltz / wie ein alter Herr/mit einem gürtel voll schällen / auff uhralte Teutsche tracht und pracht behencket / umbgürtet/ daher gegangen/welcher uns ferner zu reden hinderte / und / mich ernstlich ansehend/ sprach: Siehestu mich nicht du lebendiger Kerl? du meynst vielleicht du hättst noch mit dem Eülenspiegel zuschaffen? Wer ist dann Eyer Knoden? sprach ich / der ihr besser seyn wollt / als ein anderer? da ich doch vermeynt/ der Todt der mache alle Mänschen gleich / Ihm gilt der Arme als wie der Reiche.

Virgil.

——— quod fortibus aquet
Imbelles, populisque duces, senumque iuventa.

Ich bin / antwortete er / ewerer Teutschen Nation getrewer mit-Anherr / und erster König der Alten Francken: und ob du mich schon von gestalt nicht kennest / so muß ich doch viel ewert wegen hören und leiden: dann ihr lebendige Mänschen seit so gar überbösert / daß ihr auch die Todte in den Gräbern nicht könnet unverstichelt / unverachtet und unverfolget lassen / so wenig als ewere Nachbaren und eygene Blutsangehörige selbsten. Ist etwan ein altes Hauß / ein alter Hut / ein alter Mann / ein armes altes Weib / etwas daß sich nach ewrer Fürwitz und gespitztem Hirn nicht will schicken: so bald sagt ihr / das seye **Altfränckisch** / sey nicht alamodisch: gehöre nicht mehr in diese Welt; seye nicht mehr zu brauchen: Aber ihr seyt thörichte Leute / und bedencket nicht / daß meine weise tausentmal besser gewesen als die euerige: und wirstu / auff angehörten Bericht / dessen selbsten genugsame zeugnuß geben können / daß mir viel zu ungütlich geschehe. Dann / ists nicht wahr? heutigs tags / wann eine Mutter ihre Tochter zur Zucht und Ehrbarkeit anmahnen will / mit vermelden: Ein ehrlich Maidlein soll nicht so frech über und umb sich sehen / oder die augen hin her werffen / wie ein Vogler; sondern under sich wie ein Einsidler / wann sie bey einem Manns-

Altfränckisch.

Da Vo-

Jungfraue Augen. D. Stegm. Icon. Stud. pict. Sue-

Mannsbild vorüber gehet! So wird die Toch- ter antworten: Ach / das ist gar Altfrän- ckisch! Die Männer sollen nur auff die Erde sehen / als da sie herkommen: Ein Weibsbilde aber soll die Mannsleute anschawen / von de- ren Ribben sie genommen: sott ain arms Mai- del immer alſo under sy sähn / es wurd wohl syn Lebtag kein Mann bekommä! Wann ein Vatter zu seinem Sohn sagt: Mein Sohn / förchte GOtt / halte seine Gebott / ruffe ihn an wann du auffstehest und nidergehest: gehe nicht zum Tisch / du bittest ihn dan umb seinen Se- gen: gehe nicht vom Tisch / du habest ihm dan zuvor für seine Güte lob und danck gesaget. Fliehe das spielen als ein Gifft. hüte dich vor- fluchen und schweren. Meyde den Müssig- gang und Unzucht! Ist der Sohn Gottloß / so wird Er antworten: Ha Vatter / das ist alt- fränckisch zu hören / ich hab es vorhin schon gewußt / ich muß mich eben wohl der Welt auch etwas gleich stellen. Ist also ietzige ewere zeit so verderbet / daß / wann ein ehrlicher Bider- mann sich nach seinem vermögen und stand / ehrbarlich und untadelhafftig will halten / so wird er als ein altfränckisch Kerl / der keine Mode, keine bossen weißt / nur veracht und ver- lacht werden. Und wie man in der redli- chen alten Zeiten einen rechtschaffenen Mann am Gemüth und am Bart erkennet; also muß man hingegen heutiges tags einen Mann nur am fluchen und Gottslästern / am boldern und

noph. fol. 167.

bochen / an unzüchtigen garstigen zotten und auffschnitten; einen Frantzosen aber/an Gott-verläugnen erkennen. Und als er dieses gesagt/gieng er wider an seinen Ort.

Renier Dieu:

Wie ich nun fürter wolte / sahe ich auff einer seyte ein überauß grossen Gläserin Kolben oder Brennhelm : und ward mir gesagt/ daß ein berühmter Philosophus oder Wälscher Schwartzkünstler / sich in kleine stücklein zerhacken / und darein zu werffen befohlen hätte/ damit er die quint-Essentz, den Balsam der Unsterblichkeit also erwerben möchte. das glaß stund in liechter lohe und im höchsten grad/es sode in der grössesten hitz: und allgemach kam ein stücklein fleisch widerumb zu dem anderen/ also daß es bald einen arm / bald einen schenckel/bald eine hüffte gab/endlichen in dem kochen ein gantzer formirter Menschlicher Leib darauß worden / welcher sich in seiner Begräbnuß/ oder in dem Glaß/ auffrichtete und umb sich sahe. Ich war darob vor schrecken also erblaßt / daß/ wer mich gesehen / leichtlich für einen Todten wirde gehalten haben. O GOtt! sprach ich wol vielmahl / was ist das für ein Mänsch? wie ein wunderliche Geburt/ daß ein Mänsch / ohn einen Mänschen / und in dem bauch eines Glases soll geboren werden! darauff hörete ich eine stimme in dem Glaß/ die fragte: In welchem Jahr sind wir ietzt? Ich war behend und sprach : wir sind in dem M. DC. XXXX. Jahr. O des erwünschten Jahrs!

o des seeligen Jahrs! sprach er hinwiderumb! o des lang-gehofften Jahrs! wie mit unglaublicher begierde hab ich auff dieses Jahr gewartet! Warumb? darumb/sprach er/dieweil in diesem Jahr/ die Adler/ Löwen und Bären sollen anfahen den Schaaffen zur speise werden; und viel erhungerte sich satt essen an wolgemästen wälschen Hanen: Alsdann wird volgen die Zeit derer die auff das Gebratens und den Rheinischen Wein warten. Ich muß bekennen/diese Weissagung kam mir nicht für wie des Alten Lug-ins-Lands Einfälle/ davon hieniden:

> Du Gelt hast du reich bist/
> Du lang lebst du alt wirst.

Welche man ohn einige Brill oder Augenglaß erkennen kundte. Wer seyt ihr aber? fragte ich/ Kennestu mich dann nicht? antwortete der im Glaß: ich bin Schickot der grosse Künstler/ so jemahlen einer in der Welt gewesen: hastu nicht gehöret was übernatürliche geheime Künste ich habe / und warumb ich mich also zerbacken/und in diesem Brennhelm reinigen und widerschaffen lassen?

Schickot.

> *In novam properans venire lucem*
> *Et quidem magica recoctus arte.*

Lipsius ad Petron. Douzæ.

Ja/ sagte ich / ich hab wol in meiner Jugend öffter von euch erzehlen hören/ aber es allezeit für ein Fabelwerck und Weiber-mährlein gehalten; So seyt dann ihr derselbe? Zwar ansehens hatte ich gedacht / ob dieses Glaß

Willkum-sauffen. nicht ein Fürstlicher Willkum wäre / und dieser Kerl sich irgend darin zu tod gesoffen: insonderheit weil man sagt / daß solche Willkumme anfänglichen auß der Höllen herfür gebracht worden / und sie der Teufel / die Mänschen durch so unlustige wollust desto leichter in fall zu bringen/erfunden habe.

Das Willkum-sauffen hat der Teufel
Zu Hof erdacht: darumb ich zweyfel/
Ob solche Leut auch Christen seyn/
Dieweil sie sauffen wie die Schwein.

Alchymisten. Als ich aber näher hinzu kommen/hab ich dafür gehalten / es wirde irgend ein Alchymist oder Goldmacher / wegen seiner Thorheit und närrischen Irrthums / darinn büssen müssen. Mache das Glaß oben auff/sprach Schicksot zu mir / und in dem ich an dem mundloch herumb gienge / und den Kätt / Leim / Mürgel/ Schmirgel / Rigel / Sigel / wie es die Peralcher nennen / abmachen wolte/ sprach er: Gemach! Gemählig! tout beau Monsieur verziehe noch ein wenig! sag mir vorhin / ist viel Gold in Spanien ankommen? in was werth und valor ist es ietzund? was Haltes ist es an der Güte? hat es auch noch einen starcken zusatz von Kupffer? Ich berichte ihn aber/daß die Indianischen flotten noch zimlich ihren fortgang gehabt; wann nicht seith wenig Holländer. Jahren her die Holländer / durch den Hertziten und Peter Heinen/einen heßlichen abbruch

in

in Brasilia, zu Fernambuco, in der Baya todos los Santos, in Rio della Platta, auch in Ost-Indien gethan hätten: So/ daß der Patagor General/ und andere Negotianten/ sich bald verwünschen/ weil man so gar nicht zu abzahlung der Völcker und Bestechgeldter gelangen mögen. Gewiß ist es/ sprach Schickot/ so lang der Catholische König in Spanien mit den Holländern kriegen wird/ so lang wird er auch in den Indien/ und/ auß vorobgemeldter ursache/ in seinen Reichen verlust haben/ und ihm endlichen unmüglich werden/ zu der Fünfften Monarchy zu gelangen.

Wie hoch/ fragte Schickot weiters/ gehen dann die Müntzen ietzund? gibt es auch noch der verdamten Kipper und Wipper/ wie in dem Mansfeldischen Krieg Anno 1621. und 1622. besitzen solche Leute auch das Regiment in Stätten? oder haltet man sie für unehrlich und Landsdiebe? davon/ sprach ich/ ist nicht zu reden als in der Beicht; dieweil es heutiges Tags also brauch ist/ daß man auch die Laster etlicher Oberkeiten muß für herrliche dinge halten: und wer sich nicht dareyn richten/ ihnen beysprechen/ sie in allem/ auch wider besser Wissen und Gewissen/ hoch rühmen und loben kan/ der wird nit angesehen noch befürdert werden. Qui enim emergere vult, illi compendiaria via erit, præeuntes sequi, eosdem quacunque diligentia facere propitios, & mores suos ex

Kipper.

Summi Ingenii incorruptissimique Iudicii heros. I. B.

Schupp. de opin. p. 41. 43.

eorum Idea exemploque formare, sententias eorum & judicia amplecti, de nullo dubitare, omnia credere, omnia admirari: Hæc enim, quæ peccata credimus, docente Spiritu Sancto, consuetudo & peccantium claritas atque successus nobilitaverunt. Es gehet/ Es gehet eben her daß es GOtt erbarm!

Müntzordnunge.

Zu dem ist mit täglicher steigerung der Müntzen kein ende zu finden / ein jeder höhet und nidriget dieselbe nach seinem gefallen: wer Gelt außgibt/ der steigert es: wer eynnimt/der ringert es: heut ist eine Müntze gut/morgen ist sie verruffen/ übermorgen ist sie besser als sie das erste mahl je gewesen/ und so fortan. Zu verwundern ists/ sprach Schickot/daß in so wenig Jahren die Müntzen und Sorten sich so verändern und verlauffen. Meines erachtens/ sagte ich / geschicht es wegen des stätwärenden Kriegs / der in einem Ort mehr gebrechen und Mangel des Gelts verursachet dann am andern / wie uns solches in jetzt nechst verwichener Franckforter Ostermeß-Relation fol. 16. mit einer höflichen Warheit angezeigt worden. Und under allem diesem grossen gebresten will gleichwohl nichts mehr mit Hellern und Pfenningen/ mit Groschen und Batzen/ mit Schillingen und Dickpfenningen/mit Francken und Realen/ mit Gülden und Thalern: auch nichts mehr mit Pfunden und Ducaten; sondern in gemein mit Pistolen und Dublonen gezahlet/ gekaufft und verrechnet werden; und ist schier

kein

kein Käßkrämer oder Lumpenhändler so gering / der nicht mit Pistolen zuwerffe: und es noch wol dahin kommen solte / daß man mit Portugallesern zählen und rechnen möchte. Darumb dan der dapffere Herr Marggraff de Rocella wol gesagt hat: **Je mehr in der Welt steige Gold und Gelt / je mehr wird die Tugend verachtet und in abgang kommen.**

vide Meteranum lib. 12. fin.

Aber ich bitte dich / erzähle mir / was gilt die Ehr auff Erden? davon / sprach ich / wäre viel zu reden / das heisset den Eyssen recht gerühret: ein jeder ist ein Ehrenmann / ein jeder hat Ehr vollauff im Mund und im Hertzen: ein jeder ist geehret: und auß allen sachen kan man Ehrenthalben eine entschuldigung machen. In summa es ist Ehr und Reputation genug und übrig genug / und nur zu viel / bey allen Mänschen / und in allen Ständen / wiewol sie deren doch nimmermehr mögen genug haben. Ein Strassenräuber und Dieb sagt / es seye zu erhaltung Reputation und seiner Ehre / daß er stehle: Es seye ja stehlen reputirlicher als bettlen. Ein Bettler sagt / es seye zu erhaltung seiner Ehre / daß er bettle: Es seye ja besser / bettelen als stehlen. Ein Ehrsüchtiger / hochtrabender / redet mit keinem gemeinen Mann / siehet ihn über achsel an: es ist zu erhaltung seiner Reputation und Ehre / damit er seinen Stand nicht verkleinere / dessen Vatter doch / wann es wol gerathen / selbst nur ein Hacker oder

Ehre und Reputation.

Strassenräuber.

Bettler.

Ehrsüchtige.

Hammer gewesen. Also ein Meineydiger/ ein falscher Zeug/ein Stattverräther/ein Mörder wird eben die Ehre und Reputation vorwenden. Die ärgeste sind die jenige/ welche vorgeben/ ehe solt sich einer zwischen vier Mauren verfaulen lassen/ als zu verkleinerung seiner Reputation einem anderen ichtwas nachgeben: ehe solt sich ein bartscherer in tausendt stücke hauwen lassen / als daß er seinem gegentheil/ den er beleidiget / die hand biete / ob es schon der Oberkeit ernstlicher befehl und gebott wäre. Diese Holuncken aber und Ehrvergessene Gesellen/ solten wissen und erachten/ daß allein durch dergleichen lose prætext und vorwand die Ehr und Reputation eines Bidermans / ja sein heil und seeligkeit müß zu boden fallen und erligen. Mit einem wort / alles was einem Mänschen in den Kram und Seckel dienet / und wovon er vermeynet etwas vortheil und genieß zu haben/das muß Ehren und Amtshalben gesagt/gethan und geschehen seyn. und weil ein jeder darfür haltet / er seye ein ehrlich Mann / wann schon sonst keiner mehr in der Welt wäre;

Besoldus in Aphoris. de Cons. Aul.

Nullus homo qui se non præferat omnibus unum.

Owen. l. 2. Ep. 89.

so wird die Welt also verkehret/ und gehet alles zu underst zu oberst. Lügen / ist höflich seyn im reden. Verständig seyn/ein ding auff Schrauben stellen. Und diese beyde sind heutiges tags die fürnembste Tugenden eines

Caval-

Cavalliers: dann Ungestüm und Unverschämpt seyn/ ist Edelmännisch. Aber

Cavallirisch. Edelmännisch.

O cur tua te
B bis bia abit!

Darumb lasset ab von solchen untugenden und übet künfftig dieses:

missos
Juppi Juppi Juppi As locabit tra.

Frantzosen.

Die Frantzosen wollen auch für die Freundlichste/ Höflichste Leuthe der Welt gehalten werden/ für die Ehrlichste Redlichste Leuthe der Welt angesehen werden; wie sie sich dann dessen gegen den frembden in aller Welt mit hochfliegenden Worten rühmen; Aber man höre die arme belegte/ betrangte / gemartelte Teutsche Nachbauren davon sagen / so wird gewiß der steiffe schluß folgen: daß bey den gröbsten Barbaren mehr Freundlichkeit / und bey den Croaten mehr Ehr und Redlichkeit zu hoffen seye. Exempel könte ich erzählen / aber hieher gehören sie nicht. Ein alter falscher wahn ist es/ daß man vermeynet / die Frantzosen seyen so nüchtern und mässig: Man gehe und sehe wie sie die arme Bürger und Bauren trillen und trucken; wie sie bey frembdem Tisch den trippel fressen/ singen und sauffen können; wie sie ehrlichen Weibern und Jungfrawen nach Ehren stellen / und wann sie können / ohne Ab-

straff-

straffung fällen. In summa / die Erfahrung gibts / daß sie / (ich rede nicht von allen / sondern von denen die Gewalt vor Verstand gehen lassen) in Sauffen den redlichen Teutschen / in Unreinigkeit den hitzigen Italiänern / in Unbarmhertzigkeit den strengen Spaniern / in Gottslästern und verläugnen aller Welt weit weit überlegen. Und dannoch sind wir Teutsche ins gemein so Alber / daß wir solche Völcker / als wunder / in Kleidung und Wesen nachahmen und äffen; auch wann sie schon einen Rock mit schällen trügen.

Martial. l. 14. Ep. 128.

Gallia Santonico vestit se bardo-cucullo,
Cercopithecorum panula nuper erat.

So bilden wir uns doch eyn / es könne nichts zierlichers erdacht noch gefunden werden.

Juristen.

Sind aber auch noch **Juristen und Advocaten** auff der Welt? Fragte **Schickot** weiters. Ja freylich sprach ich / es wibbelt und wimmelt so voll als Embsen und Mürkolben: und wäre besser daß die Welt mit Egyptischen Hewschrecken / als mit diesem Ungeziffer überzogen wäre. Gehet es also her auff der Welt / sprach **Schickot** / so komme ich nicht auß meinem Kolben / dann ich mercke wohl / daß man von den Juristen allen nicht viel haltet! O wehe Nein / **Schickot** / antwortete ich ihm / also ist es nicht gemeynet: In Teutschland gehet es noch ein wenig besser her / dann da sind noch Gewissenhaffte und Rei-

ne zu finden/ aber doch auch nicht alle. Mich wundert zwar nicht / sprach Schickot / was bey den Wälschen geschicht / als welche diese Aempter und Stände mit grossem Gelt erkauffen müssen.

Fungitur officio rarus sine munere judex.
Cur nisi quod sanctum munere munus emit?

Ovven. l. 1. Ep. 36.

Sondern daß auch bey den Teutschen dergleichen vorgehen solle. Das aber ist es/ sprach er ferners / vor Jahren hatte die Gerechtigkeit nicht so viel anstöß erleyden därffen als ietzund; Ursach/ es waren noch nicht so viel Juristen: Darumb heutiges tags gehet es der Gerechtigkeit wie den Krancken / die ihrer Kranckheit wegen consultiren und rathfragen lassen. Dann je mehr man Doctores zu einem Krancken berufet/ je ärger wird es mit ihm/ und je mehr kostet es ihn. Viel Hunde sind des Hasen todt.

Consultatio Medica.

Wann die Aertzte sind die Hunde
Die uns jagen in den grunde/
So sind wir ja rechte Hasen
Daß wir sie so lassen rasen.

Nunquam, crede mihi, à morbo curabitur æger:
Si multis Medicis creditur una febris.

Ovven. Monost. 69.

Es heißt; Turba Medicorum perdidit Cæsarem; Also, turba Jurisconsultorum jus Cesareum, imo Divinum. Je mehr man Rechtsgelehrte zu einer Sache erfordert/

dert/ je weniger wird sie recht außgemacht werden. Und das erfahren wir/ die nun so viel Jahre auff den Edelen Teutschen Friden gehoffet haben.

Pacem hanc, quam præsens ætas nec postera sistet,
Tu dabis adventu Christe benigne tuo.

Corpus Iuris,

Vor zeiten/ sprach ich/ war nur ein Corpus Juris, ein einiges Rechtsbuch/ vermittels dessen/ die Gerechtigkeit einem jeden/ dem Armen als dem Reichen/ dem Frembden als dem Einheimischen/ dem Vatter wie der Tochter/ dem Vettern wie der Bäslen/ dem Burger wie der Oberkeit/ dem Narren wie dem Doctorn/ heiliglichen widerfahren und gegönnet worden: Es war da eine liebliche Einigkeit/ ein freundlicher Friede/ ein recht seliges leben; Aber ietzt zu unsern Zeiten/ da viel tausendt Rechtsbücher/ Codices, Digesta, Pandectæ, Paratitla, Institutiones, Consilia, Responsa vorhanden; da stecken die Juristen Archipodialiter & Reflexivè so voll Distinctionen, Divisionen, Conciliationen, Extravagantien, Raisons d'Estat, Seditionen, Processen, Rixarum immortalium, List und Räncke/ Aufzüge und Umbtriebe/ Außlegungen und Deutelungen/ daß GOtt möchte dreyn schlagen. Seithero dreissig Jahrẽ sind mehr Rechtsbücher geschrieben und getruckt worden/ als vorhin in tausend Jahren/ und ist doch noch keines recht/ dann ein jeder will es noch rechter machen: wiewol der

der vortrefflliche Vigelius ihnen ein ziel gesteckt welches schwerlich einer wird überschreitten.

Vigelius.

Alle tag kompt ein newer Doctor/ ein new Buch herfür/ so bald grösser ist als das Corpus selbsten: welches sie/ ungeacht des Käys. Justiniani heiligen verbotts/ Glossen (bossen) Commentaria (Commenta varia) Decisiones (Descissiones) Interpretationes (Interfrettationes) nennen. Dann es ist eine rechte æmulation und Eyffer under ihnen/ welcher die meiste und grösseste Bücher und Corpora könne schreiben. Corpora sine mente & anima. Sind also die mehrere Juristen (verstehe/ die Rabulæ, die Rasende/ Schrifftenschmide/ Federspitzer/ Fretter/ Anhetzer/ Auffwickler/ die auff einer Partey blosses anbringen/ ohngehört des Beklagten/ gleich ein Urtheil fällen/ ihrem Eyd und Juramento zuwider eine böse sach ohn sinnig hien annehmen/ überbieten/ abbitten und verwarnen/ mit Gewalt wider Gott und Billichkeit durchtreiben; Dann Gewissenhaffte Bedachtsame Rechtsgelehrte haben heiligere Gedancken) Zerstörer des gemeinen Statt- und Landfriedens/ perturbatores pacis & tranquillitatis publicæ, wider welche/ als Urheber alles unglücks/ dieser Schluß gehet/

Constit. ad senat. & omn. popp. & Constit. ad Magn. Senat.

Wären keine Advocaten
So wären keine Proceß/
Kein Proceß kein Procuratores/
Kein Procuratores kein Solicitanten/
Kein Solicitanten kein triegerey/

Kein

Kein trigerey kein unrecht/
Kein unrecht kein Kläger/
Kein Kläger kein Richter/
Kein Richter kein Schergen/
Kein Schergen kein Hencker.

Sehet ihr wol was für unheil in der Welt kan durch einen einigen Rasenden Fretter und Auffwickler gestifftet werden.

Consultatio Iuridica.

Gehestu vielleicht zu einem solchen/ihn umb rath in deiner sache anzusprechen/ wan er dich kaum halb angehöret / viel weniger aber recht verstanden : bald wird er dir mit seiner vermeynten Witz in die rede fallen / und sagen : Herr/ diß ist ein stattlicher Casus, da ist manche herrliche schöne quæstion einzubringen/ welche meritiret / daß man sie mit hochmögendem fleiß tractire ; Jch besinne mich ietz gar wol auff den Legem, der expresse davon redet. Darauf gehet er dann über einen hauffen grösser Tübingischer Bücher (wann es wohl gerathet / Repertoria, dann diß ist der gemeineste modus studendi Jura bey den Rabulis; diß ist der meisten Practicanten und Sollicitanten arbeit / daß sie oben hin in den Repertoriis studiren / und sind gar wenig zu finden/ die nach dem rechten kern und marck forschen: und dannenhero nicht unbillich heisset/ wie jener Hochgelehrte fromme Jurist saget :

Repertoria.

In Institutis *magis mutι estis brutis.*
In Codice *didicistis modicè.*
In Novellis *similes estis Asellis.*

In

In Digestis *nihil potestis,*
Et tamen Doctor estis)

durchlauffet solche Bücher mit Händen und Füssen/ durchblättert sie mit Fingern und Augen/ grummet und krummet heimlich fort/ als ob ihm gar ernst wäre; gleich wie die Katzen/ wann man sie streichlet/ schnurren: Aber hüte dich/ Katzen kratzen. Darnach gibt er dem guten unschuldigen Buch eine därre oder huschen / und leget es auffgethan auff ein Tisch oder Tafel mit diesen worten: Sehet da/ Herr/ da haben wir unsern Mann funden / diß sind die rechte Karten/ hiemit können wir einig und allein unsere sach gewinnen/ der ICtus redet so klar von unserer Quæstion, als ob er den Statum selbest gesehen/ und den Casum, wie wir ihn haben / selbsten formiret hätte. Gelt/ die sach ist richtig! Gelt es kan uns nicht fehlen! Gelt ich kan den zweck finden! Gelt ich bin unserer Parthey gewachsen! Gelt ich habs euch vor gesagt! Gelt meine Bücher können helffen! lasset mir nur in dessen ewere Beweiß/ Schrifften/ Brieffe / Urkunden / documenta, bey der hand/ daß nur nichts vergessen werde/ Gelt ich meyne/ wir haben eine herrliche sache/ habt ihr nur ein gut Hertz/ kompt morgen frühe gegen abend wider hieher/ dann ietzt habe ich etliche observationes in den Bartolum und Baldum zu verfertigen / (da doch / wie vor gesagt/ er für geitzen nicht wol ein Repertorium

Gelt/ Gelt/ Gelt.

Estienne Tabourot. p. 52. fin. Exempl

aufschläget) aber umb ewert willen will ich alle andere arbeit und geschäffte fahren lassen. Gelt/Gelt/ich hab es euch gesagt.

Ovven. l. 1. Ep. 86.

Iurista satis accipiunt, at raro satis dant :
Multa satis dicunt, raro satis faciunt.
Ipse tibi Causas dicis, non, Marce, clienti :
Qui tibi Londinum, non sibi, portat opes.
Certa tibi Lux est : Lis est incerta clienti :
Tu lucri, damni certus & ille sui.

Ovven. l. 2. Ep. 142.

Wann es dann zum abscheiden komt/ und du ihm die hände nicht mit Pistolen oder Ducaten schmierest (dan Reichsthaler gelten nichts mehr : Ducaten aber sind noch gut : Die Frantzosen nennens un ducat, cuod inducat in tantationam) damit er deiner sache gedencke/ so ist es warlich darumb geschehen

un Ducat.

Ovven. l. 2. Ep. 6.

Ne siccus soluente rota crepet ungitur axis :
Causidicum mos est ungere ne taceat.

Die Achß am Wagen muß man schmiren
Damit das Rad mach kein geschrey.
Auff daß ein Doctor schwetzhafft sey
So muß man ihm mit Gelt hofiren.

Dann das Gelt ist das Gelencke/ ohne welches ein Jurist lam ist in seinem Hirn/ und an seiner Zunge :

Ovven. l. 1. Ep 39.

Qui caret Argento frustra utitur argumento :
Qui dare scit, non qui dicere, Rhetor erit.

der Geist ohne welchen er nicht leben kan : Lumen Judicii ejus, das liecht seines Verstands/ ohne

ohne welchen er nichts Rechts recht sehen kan: Wirstu ihn aber die Schmiralien hören und sehen lassen? so wolan/ er wird dich biß an die Haußthür begleiten/ und hunderterley Complimenta und Auffschnitte daher machen. Endlichen/ wann du ihm das Geschmiers darreichest: Ey ja wol Herr! Ey nein Herr! Es schickt sich nicht Herr: Es kompt noch wohl Herr/ wird er sagen: doch entzwischen die Arme außstrecken/ mit seinen Klawen die Ducaten ergreiffen/ und die Hände fester zuhalten als einer der die fallende Sucht hat/

Currant verba licet, manus est velocior illis:
Nondum lingua suum, dextra peregit opus. Martial. l. 14.

Und dann/ Serviteur Monsieur, Ich bin des Herrn Diener! Ja deß Teuffels/

Iurisconsultorum idem status & Medicorum est,
Damna quibus licito sunt aliena lucro.
Hi morbis ægrorum, agrorum litibus illi
Dant patienter opem, dum potiantur opum. Ovven. l. 1. Ep. 71.

Brevius:

Vlceribus Galene sapis tantummodo nostris:
Stultitia nostra Iustiniane sapis. Ibidem. Ep. 15.

Da mich nun Schickot also alles/ wie es hergehet/ erzehlen hörete: ho/ ho/ sprach er: das ist zu grob! hurtig und stopffe mir den Kolben wider zu/ damit kein so gifftiger Lufft zu mir herein komme/ und mein Wesen und Genesen verhindere: dann ich will nicht von hinnen/ biß

die Welt von solchen Blutsäugern gereiniget seye;oder auffs wenigste das Sprüchwort wahr gemacht werde / das da sagt: Qui lites odit, Advocatum adversarii corrumpat.

Veriverbium.

Dieweil

Mutnegra & Murva faciunt rectissima curva.

Gelt / das stumm ist /
Macht recht was krumm ist.

Lors que L'argent en touche
Chascun ferme la bouche.

Dann wie du deinen Vorsprecher durch das Gelt kanst gewinnen / daß er schwätze / und deiner sache mit Leib und Seel beyfalle / wie lose sie auch seye / Nam

Ovven. l. 2. Ep. 6.

Qui pro Iustitia poscit sibi munera, Minos,
Est similis pisci, quando capit capitur.

Also auch kanstu deines Gegentheils Vorsprechen gewinnen / daß er schweige.

Martial. l. 1. Ep. 96. l. 9. Ep. 70

Quod clamas semper, quod agentibus obstrepis (Heli,
Non facis hoc gratis; accipis ut taceas.
—Vis, garrule, quantum
accipis ut clames, accipere ut taceas.

D. Stegmã. Icon. stud. piet. Christ. Verb. incar. p. 88.

In Judicio Soli pecuniam plerumque quærunt Advocati, non causam. Pecuniæ autem causa quotusquisquis se non corrumpi patitur? Rara ibi est cognatio facundi oris & boni pectoris: Et de talibus scitè Cassiodorus: Hi, inquit, sunt, quorum si nares

affla

afflaverit cujuſdam rubiginoſi aura marſupii, confeſtim videbis in illis & oculos Argi & manus Briaræi; ſpiginarum ungues & perjuriam Leonidontis, & Ulyſſis argutias, & Simonis fallacias, & fidem Plametoris, & pietatem Pymaleonis: Achitophelis conſilia, Abſalonis oſcula. Corrumpit hic Demoſthenem Harpali calix: Hortenſium Sphinx Vetris argentea. Platonem opes Siculæ decipiunt. Similes ſunt tales linguæ in ſtatera, quæ ſtatim ſe inclinat ad illam partem, ubi plus ponderat de pecunia. Similes ſunt chameleonti, qui ad modicum ventum mutat colorem, ſic illi ad flatum promiſſionum & donorum facile mutantur. Similes ſunt gallis tectorum, qui modo huc, modo illuc, pro tempeſtatis ratione ſe vertunt: ſic & illi ſe modo in hanc, modo in aliam partem munerum tempeſtate flecti patiuntur. Und das iſt wahr bey den meiſten/ ſo wahr als GOtt lebet. Ach!

Quid non argento, quid non corrumpitur auro? Ovven. Monoſt. 79.
Cui majora dabis munera, victus erit.

Je mehr Gelt je mehr Recht:
Je mehr lohn je mehr Knecht.

Ergo

Is mihi dives erit qui cauſas egerit. Martial. l. 2. Ep. 30.

Iuriſprudentes prudentes jure vocantur, Ovven. l. 1. Ep. 54.
Tam bene cum ſtudeant provideantq; ſibi.

At tu, ſi ſapis, cum
Et Iudex petit & petit Patronus,
Solvas, cenſeo Sexte, Creditori. Martial. l. 2. Ep. 13.

Ton Advocat veut dix escus,
Le Iuge encore veut plus grand somme ;
Claude, croys moy, ne playde plus,
Va promtement payer ton homme.

Dann besser ein mager Vortrag / als ein fett urtheil. *Mas vale mala abenencia, que buena sentencia.* sagt der Spanier.

Ideo melius est , rem totam petenti, dimidiam partem dare, quam pro tota dimicare. Aber Narren wollen gefochten haben.

Ovven. lib. sing. Ep. 80.

Quæ tua nequitia est, quod debes, non mihi solvis:
Solvis Causidico, quæ tua stultitia est!

Darum wer nicht bezahlen will was er mit Recht schuldig ist; der muß hernach mit Recht bezahlen was er nicht schuldig ist. Und freylich ists wahr

Ovven. l. 3. Ep. 123.

Vivere Naturæ si convenienter amarent
Mortales, medica nil opus esset ope.
Si saperent homines, rixis avidisq; carerent
Litibus & queruli garrulitate fori.
Sic incompositus post scrinia Bartolus iret,
Et mus illectum roderet Hippocratem.

Aber / sage mir / sprach der Schwartzkünstler weiters / hat es auch noch Meutmacher und Rebellen in den Stätten hin und wider? dieses ist / sprach ich / eine gemeine Kranckheit / so / das ietzund nicht wohl eine Statt oder Reich davon befreyet. Begere also ich / sprach er / von hinnen nicht zu scheiden, doch ist mein

Rebellen.

begeh-

begehren / du wollest solchen Hanß-Gerngros-
sen ansagen / daß ihnen ihr hochmuth und thor-
heit / wie dem Fettmilch zu Franckfort / heßlich
soll vergolten werden; und mögen sie bedencken

Conti. Sleidan.

—— *Longas Regibus esse manus.*

Grosse Herren sind geartet wie das Queckfil-
ber: Dann so man das Queckfilber trucken
vnd hart halten will / so fleucht es under den
Händen / und verschwindet: Also gehets auch
denen / so sich an grosse Herren reiben wollen /
mehr als die Billigkeit und Stands-gebühr
mag leyden. Das Queckfilber kan nimmer
still stehen; Also auch Könige und Herren /
wann man meynet sie seyen weit / so sind sie
am nähesten: Die stätige unmässige geschäffte /
mit welchen sie für ein gantzes Land beladen
sind / machen daß sie bald hie / bald dort zu fin-
den. Die mit Queckfilber arbeiten und umb-
gehen / zittern gemeiniglich an ihren Gliedern /
also söllen auch die beschaffen seyn / welche mit
grossen Herren umbgehen: sie sollen allezeit mit
gebührendem Ehrerzeigen und Forcht erzittern /
sonst wird es geschehen / daß sie endlich / in er-
manglung Jennes / nicht nur erzittern müssen /
sondern auch gar zu boden fallen und verdär-
ben.

Queckfilber und Potentaten Gleichnuß.

Wie ich ferner im Gespräch fortfahren wol-
te / kam einer mit einem auffgethanen Buch in
der rechten Hand daher zu lurtschen / dessen Ge-
sicht so gar mit Haaren umbwachsen / daß man



zwey Post küssen davon hätte außfüllen mögen/ und ich ihn für einen wilden Mann gehalten/ wie Sie in den Landen der Mahler noch heutiges tags gefunden/ und auff den Pommerischen und Lüneburgischen Thalern gesehen werden. Weil ich ihn nun mit halber forcht und verwunderung angesehen/ trat er richt gegen mich zu und sprach: Meine Kunst und Weißheit gibt mir so viel zu erkennen/ und ich sehe/ daß ihr gern möchtet wissen/ wer ich doch wäre? Ich bin Herr Lug-ins-Land/ der gewisseste Stern-gucker/ der je gegucket/ und noch heutigs tag mag gefunden werden. Ists müglich/ sagte ich/ daß die erlogene Weissagungen/ so man hin und wider in Teutschland under ewerem Namen findet/ ewers Gespins und Gedichts seyn sollen? du unverständiger Tropff/ sprach er in zorn/ wie kanstu so frevel seyn/ daß du sie erlogene Weissagungen nennest/ und meine Person also verlachest/ der ich doch/ Interpres fatorum, des Himmels Heimlichkeiten allein weiß und offenbahre: Ihr tolle Weltkinder

Lug-ins-Land.

kinder seit also gewohnet/ daß/ wann ein ding über die Ehle eweres Verstands/ vnd über das Gewicht eweres Hirns ist/ ihr es so bald verachtet und thörichter weise verlachet. Ich bin ja so närrisch nicht in meinen Weissagungen/ wie jener Bruder/ daß neben tausend andern offenbaren lächerlichen Fantastereyen ich für eine hohe heimlichkeit außschreyen und schreiben solte/ so man doch in den Scher-und Spinstuben weißt/ und die Fuhrleute alle selbst wol verstehen. **Wer ietzt wohl schmieret der wird wohl fahren. Venus-Kinder leyden viel Änstöß. Was höret man newes? Viel unversehen Geschichte. Viel Gelt aber geringe Zahlung. O des Plunders. Grosse Herren bedörffen Raths. Etwas newes. Hab gut sorg. Den Weibern einträglich/ rc.** Welcher hochheimlichen Reden deutung auß-zu-legen einem Bauren nicht unmüglich/ und ein Kind errathen solte/ wie grossen mangel dieses Jahr die unsternige Sternmässer an Hirn und Verstand haben/ und man wol sagen mag/ **wie soll uns dieser weisen was gut ist?** Aber meine warhafftige nachdenckliche wort haben viel andere Geheimnuß in sich/ und wird keiner so Viehisch geartet seyn / daß er mein Werck ein erlogenes Gespins und Gedichts solte nennen: zum Wahrzeichen:

Wann ich heut und alle tag
Creutzweiß thät die Welt durchgehen/

so befind ich doch/ es mag
nichts als was GOtt will geschehen.

Ihr Gottesverächter die ihr seyt / wie könte diese Weissagung warhafftiger seyn? Aber ihr seyt in der Welt den Lastern und Sünden so ergeben/daß ihr bald weder an GOtt selbsten/ noch an seine Regierung mehr glauben wollet. Wann ich euch von Thalern predigte / das wäre ewre meynung / dann das Gelt ist heut einig und allein der Welt augenmaß und Zweck / da alle Mänschliche Sinne und Gedancken hingehen/ zielen/ und zusammen kommen. Es ist der Welt höchstes Gut und Meister selbsten / welches die gantze Welt meistert/ regieret/ und verführet: **viel lassen sich mit Gelt bestechen / und beweget auch wol der Könige Hertzen.** Pecuniæ obediunt omnia.

Geltliebe.

Ecclef. 8.

Wo vele ein ider hefft Sülver effte Golt
So vele vs em ock itzundt de Werldt holt.
Were Salomon noch in dem Leven
Dem Godt vele Wyßheit hedde gegeven
Hedde he neen Geld effte Golt
De Werldt were em nümmer holt.

Reinicke de Voß 1. boeck. 24. Capit.

Dis ist für das Erste. Nun noch ein ander Wahrzeichen.

Nach dem uhr-alten brauch auff Erden
Viel Weiber werden Mütter werden:
Vnd die Kinder in gemein
Ihrer Vätter Kinder seyn.

Ist das nicht eine warhafftige Weissagung? vieleicht möchtestu dencken/ sie seye lächerlich/ weil man sie zuvorhin gewußt hätte? Aber eben recht/ so höre ich wohl/ daß die lautere pure und bekandte Warheit muß euch zum gespött und gelächter dienen? Wie solte man euch dieses Gerichte anderst kochen? Dann wahrlich/ es sind viel Männer/ wann sie eine genaue nachforschung oder nachrechnung und gegenbuch halten solten/ es wirde sich offt befinden/ daß ihnen ein Kind Vatter zuruffet/ welches doch nimmer von ihrem Leib gekommen: **Es ist gefährlich/ein Urtheil fällen über ein ding so im finstern geschicht/ und da man keine Zeugen herzu fordert**/sondern alles blintzlingen hergehet: Muß also ein gut from Mann seinem listigen Weib dieser anfechtung wegen in hoc puncto tentationis, absolutè und bloß obenhin glauben/ in quo sola fide absolvimur.

Der Kinder ungewisse Vätter.

Nemo sua certus de conjuge præter Adamum:
Deque suo nemo conjuge præter Evam.
Conjugibus, misero præsertim in amore marito,
Solatii superest quid nisi Sola Fides?

Ovven. l. sing. Ep. 211.

Ein Weib hüten/ wann sie nicht selbst from seyn will/ ist unmüglich.

Weiber hüten.

Ein Sewhirt der hüt bey dem Korn
Der darff wol hütens hinden vorn/
Ein Roßhirt bey dem Haberacker
Muß allzeit munter seyn und wacker/

Ein

Ein Kühirt oben unden wehrt
Wann er bey einer Matten fährt /
Ein Geißhirt bey einem Krautgarten
Auff jeden sprung muß fleissig warten:
Wer aber hüt ein junges Weib
Der seh daß er bey sinnen bleib;
Fürcht sie nicht GOtt und des Manns zoren
So ist all hut und wacht verlohren.

Sie zwar / die Mütter sind ihrer sach gewiß / dannenhero es auch kommet / daß sie ihre Kinder inbrünstiger lieben als die Männer.

Omnis amat natos Mater plus quam Pater; Ille
Nam nescit, proprios illa scit esse suos.

oder also:

Plus Patre amat natos Mater, quia certior ipsa est;
Semper in incerto navigat Ille salo.

Aber da muß gleichwol ein ehrlicher Mann dieser bescheidenheit seyn / und von seinem ehrlichen Weib / nichts als was ehrlich ist halten / damit es ihm nicht ergehe wie jenem: welcher / als er sein Kind einsmahls fleissig an- und ernstlich beschauwete / und das Weib fragte / warumb? sprach: mein liebes Weib / ich möchte gleichwol warhafftig / und ohne zweyflen wissen / ob dieses Kind / mein recht natürlich eigen Kind wäre? Das Weib listig / und doch / wegen der unnötigen Frag / halb entrüstet / sprach zu ihrem Mann: mein lieber Mann / zweyfelt ihr daß diß Kind ewer seye? Nun / so werdet ihr doch ja nicht daran zweyflen / daß es mein Kind

Recept. Daß ein Vatter seines Kinds gewiß werde.

Kind seye! das weiß ich sehr wohl / sprach der Mann. Wolan / sprach das Weib ferner / weil ihr nun für gewiß glaubet / daß es mein Kind seye / wie es dann auch ist; so schencke ich es euch hiemit von grund meines Hertzens: Jetzt könnt ihr gewiß sagen / daß es auch ewer eigen Kind seye. Der gute Mann / welchem die unnützige Vorwitz hiemit redlich vergolten / ward durch solche antwort viel mehr bestürtzet / wünschend / daß er sein lebtag nicht getzweyfelt oder gefragt hätte. Gleichwol gehet es je zuweiln auch rüber und nüber / drunder und drüber / drum und dran / und wird sich dermahlen in volgendem Gesicht offenbar befinden / daß mancher grosser Herr in der Welt / irgend einen Edelknaben / einen Auffwärter / einen Hoff- und Leibartzt / ein Lautenisten / einen Kamerdiener / einen Küffer / einen Keller / einen Kutscher / ja so gar einen Müller / Becke / oder sonst einen starcken Bengel für seinen Vatter wird erkennen und annemen müssen. Wie mancher Grosser Herr wird alsdann sehen / und im Werck erfahren / daß sein Geschlecht und Lini auffgehöret / und die Lande / wider seine meynung und wissen / durch einen / vieleicht BeichtVatter / Hoffmeister / oder sonsten andern / fortgesetzet worden: dann da wird die Warheit an und in sich selbsten heller leuchten als die klare Sonne mit ihren strahlen. Ich muß gestehen / sprach ich / daß ewere Weissagungen desto höher zu preisen / weil sie extra raptum & Enthusiasmum geschehen /

hen/ mit augen zu sehen/ mit Händen zu greiffen/ ja offtmahl gar zu riechen und zu schmacken sind/ und gleichwol solche geheimnussen in sich haben/ die der witzigste bißweilen nicht verstehen/ aber doch ein Alberer unschwer kan mercken. Uber welchen worten der gue Lugins-Land vor meinen augen verschwunden.

Bald hörete ich einen/ der mir mit Namen ruffete/ und als ich der stimme folgete/ ersahe ich einen dürren ellenden Todt/ eines trawrigen Angesichts/ gantz bleich und erschrocken. Ach! sprach er/ bistu je ein Christen-Mänsch/ so bitte ich dich/ habe erbarmen mit mir/ daß ich in das künfftige von den losen Schwätzern/ Mährensagern/ Zahnschreyern/ verlogenen Weibern und Gesellen möge unvexiret bleiben/ sonst will ich gern alles leyden und außstehen/ was einem Ellenden Tropffen außzustehen und zu leyden seyn mag/ und weinete der arme Todt wie ein Kind.

Petron. Arb.

Gurgite sic pleno facies manavit, & alto
Insonuit gemitu turbatum murmure pectus.

Wer seit ihr dann/ sprach ich/ daß es euch so hinderlichen gehet? Ach! sprach er/ ich bin sonst ein gut ehrlich Gesell/ sehr alten herkommens/ allein daß lose Leute je zu zeiten meines Namens zu tausenterley unehrlichen ungebührlichen Händlen und Geschichten gebrauchen/ dadurch ich dann in so ellenden stand gerathen. Ich bin der arme Jener dort/ der Einer/

Einer. Jener.

bey

bey den Frantzosen L'autre, auch un Quidam genant. Es kan nicht wohl seyn / daß du nicht soltest von mir haben ezehlen hören: dan es ist ja nichts / das Jener nicht sagt oder thut. Wann ihr Mänschen ichtwas mit gutem gewissen und manier nicht behaupten könnet/ so sagt ihr nur: wie Jener spricht. Wie einmahl Einer sagt. Da ich doch / laider meinen mund nicht auffthue / und stillschweige wie ein schaaff. Die Lateiner nennen mich Quidam, und gebrauchen also meines Nammens / nur das Geschwätz desto grösser zu machen / und daß der Zeilen desto mehr werden möchten. Bitte also / wann du wider auff die Welt kommest/mir den dienst zu erweisen/ und offentlichen zu sagen/ daß du den Quidam selbst gesehen / er seye der unschuldigste Kerl den man finden kan / Er habe niemahlen etwas geschrieben / Er sage nichts / Er habe niemahlen ichtwas gesagt / Er wolle auch nimmer ichtwas sagen. Und daß alle die/so mich für ihren Mann und Anbringer anziehen/ habens erlogen; damit in das künfftige solche Crimina falsi gemässiget und gemüssiget/und mancher leichtglaubiger Mänsch nicht so bald betrogen werde. Es geschicht auch/ daß sie mich offt nennen: Ein gewiß gut Gesell: Ein guter Kerl: Ein guter Freund: bißweilen: Einer/er will mir jetzt nicht einfallen: Ich weiß nicht wer/ꝛc. Die Herren Gelehrten nennen mich in ihren Red-

Quidam.

sprü-

sprüchen und Schrifften Certum aliquem authorem. ein gewissen Mann: Alles nur zu dem Ende / damit der arme Jenner desto mehr gemartelt werde / und alle schuld auff ihn komme. Darauff ich versprochen das beste seinetwegen vorzuwenden. wie dann dieses den Actis zu inseriren ich hiemit coram Notario & testibus will referiret haben.

In dem kam mir vor ein Geschrey eines Vogels: Du hu / Pu hu / uhu / huruh. Warauß ich vermercken kundte / daß es eine Nacht-eule oder Uhu seyn mußte / wie dann so bald eine in vierschrötiger grösse kam daher geflogen. Wie? sprach ich / gibt es auch Vögel bey und under den Todten Mänschen? Was mag das für eine bedeutung haben? Wan dir / sprach ein Todt / dieses Vogels Natur und Eigenschafft bekant ist / so kanstu seine deutung unschwer selber erachten: Zuforderst aber magstu wissen / daß er ebenwohl eines andern Mänschen Todt seye / dann wie die Mänschen sich in ihrem Leben verhalten und versündigen / also wird ihnen auch im Todt gelohnet / per quod quis peccat per idem punitur. Tyrannen / Verfolger / Räuber / Mörder / weil sie in ihrem Leben als Löwen / Bären und Wölffe sich erzeiget / werden nach ihrem Leben mit dergleichen gestalten Teufflen widerumb gepeiniget: Ein Schindhund / ein Geitzhalß muß sich allda als ein Hund widerumb quälen und leyden / Ein Unkeuscher deßgleichen. Ein Dieb mit

Calumniatorem si dixeris omnia dixeris. D.B.

Tyrannen pein.

mit Raben/ ein Gottslästerer mit Teuffelszungen geplaget werden. Nicht zwar auff Heidnische Pythagorische weise/ob eines Mänschen Seele nach dem Tod in dergleichen Thiere fahren/ und also herummer schwärmen solte; sondern daß die böse Geister in eben solchen gestalten jenen die verdiente pein und plag anthun werden. Also dieser Vogel ebenmässig/ ist eines Mänschen Todt/ welcher sich in seinem leben und Handlungen als ein Uhu oder Eule verhalten/ darumb er dann also annoch den überlebenden allhier zum erspieglen muß dienen und da herummer fliegen. Dann er war in zeit seines Lebens ein Verläumbder/ein falscher Freund/ ein Lugenschmidt/ ein Verräther/ ein Afterreder/ der männiglichen gute wort fürgabe/ zuruck aber alles übel außlegete/ alles deuttelte/ alles trähete wie er wolte/ damit er iedem kente eines anschmitzen/ und ein bein vor das Glück schlagen: darumb/ gleich wie die Römer beym Kaiser Commodus das SCtum geben/ Delatores ad Leonem! also heisset es hie bey den Todten/Delatores ad Bubonem!

Dann erstlich/wo dieser ungeheurer/schröcklicher/verhaßter/feindseeliger/leidiger/höllischer Vogel wohnet/ da ist nichts als unheil und fluch zu hoffen.

Ignavus bubo dirum mortalibus omen.
Bubulat horrendum ferali Carmine bubo.
Tristia mille locis stygius dedit omnia bubo.

Ovid. 5. 10 & 15. Metã

Dannenhero als eine Eule zu Rom in das Capitolium geflogen S. Papellio Istro & L. Pediano Coss. man ein allgemeine haußsuchung thun lassen / umb zusehen ob keine Verrätherey obhanden seyn möchte. Ebener massen hat dieser Todte sich in seinem Leben gegen allen Mänschen verhalten / also daß / wer sein ansichtig worden / sich als vor einem feindseligen heilstörigen Mann gesegnet. 2. Die Eule ist ein Traurvogel / tristis die, læta noctu. Also ein Verleumbder / wann es dem Nächsten wol gehet / so ist er traurig / haltet sich in / trachtet nach raach und hinderlist; wann es übel gehet / so ist sein hertz frölich / ein schadenfroh / thut sich herfür wie das böse in der Wannen. 3. Die Eule ist / non vocalis cantu, sed gemitu. Hat weder Gesang noch klang / sondern ein förchterliches gehänl. Also ein Verläumbder schwätzet was ihm in das Maul kommet / man sage ihm recht oder unrecht / so bleibet er auff seinen fünff Augen / alles ist getadelt und gescholten / ob er schon weiß / daß er unrecht daran thut: alles muß herauß geplaudert seyn / es seye für den Mann oder wider den Mann / es seye für die sache oder wider die sache: und doch meynet der Esel / der Vogel / sein Geschrey allein gehe über vier stimmen:

Theocrit. in Thyrside.

Κήξ ὀρέων τοισκῶπες ἀηδόσι γαρύσαιντο.
Buboq; montanus philomelis occinit ipsis.

Und seye alles Heiligthumb was er vorbringe und rede /

Batta

Batte tacenda ultro loqueris veniamq; precaris: Ovven. l. 2.
Vis ne tibi venia nil opus esse? tace. Ep. 57.

4. Die Eule ist ein wüster unflätiger Vogel/ welcher die ort/ da er sich haltet/ mit seinem kath beschmeisset und beschmitzet. Also ein Verläumbder aspergit bonam famam virorum, bescheisset und beschmeisset eines jeglichen guten Namen und Leymund/ in hoffnung dessen: Calumniare audacter, semper aliquid hæret, er werde so grob nicht auffgeschnitten und gelogen haben/ man werde doch jemand finden der etwas daran glaube: und je auffrichtiger und redlicher ein Mänsch ist in seinem wandel / je ehe wird ein Verläumbder etwas an ihm finden zu tadlen.

Lästerer.

Pietate fratres Curios licet vincas, Martial. l. 5. Ep. 29.
Quiete Nervas, Comitate Rufones,
Probitate Marcos, Aequitate Mauricos;
Oratione Regulos, Iocis Paullos:
Rubiginosis cuncta dentibus rodet.
Sed esse miserum credo cui placet nemo.

5. Die Eule/ humanum quodammodo vultum simulat: Ein Verläumbder stellet sich gegen seinem Nächsten ähnlich/ mitleidig/ und als gienge ihm dessen unfall zu hertzen/ aber es ist dieses nur ein Larve / eine verstellung/ dann das innerliche ist voller falschheit und trug.

Omnia dissimulans simulansve facit, licet ingens Ovven. l. 2.
Dissimulare dolor sit, simulare labor. Ep 84.

Die Eule ist Nocturna & Lucifuga ein nacht- und nebelvogel. Also ein Verleumbder scheuwet das Liecht der Warheit/ verachtet und verkleinert seine nächste Freunde hinderwerts/ gibt gute wort ins angesicht/ und striemen in den Rucken; vornen Ave, hinden Cave: redet was man gern höret/ und heuchlet: gehet doch auß auff hohn/ schimpff/ liegen und betriegen. lingit lingua, corde mordet.

Ovven. l. 2. Ep. 184.

Dens quasi dictus edens, Lingua à lingendo vocatur:
Traxit ab officio Nomen uterq; suo.

7. Die Eule Turribus, Templis Domibusque insidere cernitur. Ein Verleumder Turribus insidet, trittet das Regiment mit füssen/ gehet mit Gericht und Gerechtigkeit umb wie die saw mit einem Bettelsack/ kan nichts als vom Rechten sagen und klagen/ welchem er doch selbest vor dem liecht stehet/ und es verhindert/ trähet und lencket/ je nach dem er es jhme am nutzlichsten und verträglichsten befindet. Templis insidet, verspottet/ verachtet und verlacht Gottes wort und die Geistliche in jhrem Ampt und Wesen / feindet dieselbe an als ein Epicurer/ verfolget sie heimlich und offentlich/ bringet sie umb dienste und wolfahrt/ tröwet jhnen auff Leib und Leben / und will doch umb alle solche Untugenden nimmer gestrafft werden. Domibus insidet, wo er kan/ under Eheleuten und Verwandten / in manchem Haußwesen/ werfft er einen Stranghaspel

under/

inder/hätzet männiglich an einander/verbittert jederman gegen dem anderen/ damit sie in stetigem streit und hader leben/und er in dessen seinen schelmen-lust und diebs-vortheil an jedem suche und haben möge.

8. Die Eule wird also genannt q. Eyle. Also ein Verleumder der eylet zu urtheilen von eines jedwederen ehrlichen handelungen/ehe sie recht angefangen. Aber wie man einem Narren kein ungemachtes werck weisen soll: Also/ **urtheilen / ehe man erfordert wird/ ist das thun eines Narren.**

Darumb wie einer sagt:

Eurip. Troad.

Τύφεται Ἴλιον, ἐάζωμεν.
Fumat Ilium, ploremus.

Also ein anderer:

Menander.

Γλαῦξ ἀνακεκράγη, δεδοίκαμεν.
Clamat Noctua, timeamus.

Wie der Todte dieses Lehr-Gespräch von dem ungehobelten und ungeheuren Vogel und Verleumder zu ende gebracht;

O du unseeliger Gott-vergessener Vogel/ dachte ich bey mir/solstu ein Mänsch gewesen seyn/ und Mänschliche Ehr und Ehrbarkeit so gar verachtet haben! Nun hastu erfahren/wie so gar ein falscher Mann/ ein Verleumder/ ein Spötter/ nicht so viel seinem Nächsten schaden kan/ als er sich und seinen Erben einen ewigen Last/ewige unruhe/feindschafft/verspottung und verachtung auff den halse ladet.

Wie stehen dergleichen leichtsinnige stücklein einem Mann / insonderheit wann er in einem Amt sitzt / so gar übel an. Wer ein halbes Hertz hat / und zwo Zungen / der ist wohl ein rechter ungeheurer Vogel / ein rechtes Wunderthier : Aber der schade wird sein allein seyn. Es stehet geschrieben:

Ovven. l. 2. Ep. 117.

Perfidus es frustra, verum qui voce negasti,
Cum prodat te non-inficienda manus.
Major ut in dictis constantia quam sit in actis,
Os idcirco tibi, non dedit ora, DEUS.
Cui binas dedit ergo manus, linguam dedit unam,
Unde manus simplex est tibi, lingua duplex?

Nun so sag ich sonder liegen
Daß ein Esel lerne fliegen
Weil ein so ungehobelt Mann
Zum leichten Vogel werden kan.

In dem kam ein anderer Todt gegen mich / doch kan ich eigentlichen nicht wissen / ob er todt oder lebendig gewesen / dann er war anzusehen alles beyd / und doch keines / er war köstlich bekleydet / und hatte eine grosse güldine Kette umb den halß herab hangen. Als ich aber einen Todt bey mir stehend fragte / wer dieser wäre ? gab mir derselbe zur antwort / wie es müglich seyn könte / daß ich den nicht kennen solte / von deme ich doch selbsten vor diesem auff der Welt so viel gehöret und geredet? Es wäre / sprach er weiters / die berühmteste Person auff Erden / die in allen Ständen und Aembtern / in allen Spielen und Händlen den vor- und

Nach-

Nach-zug hätte. Er wäre der jenige/ welcher das verderbliche Böhmische unwesen angezettelt; welcher auch einen allgemeinen Teutschen Redlichen/ Beständigen Frieden zu befürdern/ sich unlangsthien/ auff dem Tag zu Nürnberg/ auch hernach zu Osnabrück und Münster/ ohne list und lust/ ohne falsch und schein/ ohne Dein und Mein/ ohne eigen Nieß und Nutzen/ angelegen seyn lassen. Wäre vor diesem ein Land- und Stattrichter gewesen / aber von keinem Mänschen einige Geschäncke je genommen. Könne ihm wegen seiner allbekandten auffrichtigkeit wohl selbsten das Recht sprechen. Zugleich Richter seyn und Zeug in einer sache. Dörffe für sich selbsten Kundschafft geben. Könne ihm selbsten Gewalt geben in allen dingen. Dörffe im Rechten die Warheit par raison d' Estat zu seinem glimpff und vortheil wohl läugnen und verschweigen/ ohne verletzung seines Gewissens. Er sage seine eigene Fehler und mängel selbst; könne ihm auch selbst helffen in allen fürfallenden sachen. Er wäre ohne Sünde gestorben / und gleichwol lebe er noch nach seinem Todte. Hätte niemahlen seine eigene Blutfreunde verfuchßschwäntzet / oder verrathen / hätte denenselben auch nimmermehr nach ihrem Glück und Diensten getrachtet/ noch heimlichen wider sie zugehalten/ wann er seinen genieß dabey zusuchen gewußt; sondern lasse sich derselben noth angelegen seyn als die seinige eigene. Er seye schneller als

Abasael / und dem Todt selbsten etlichmahl entloffen. Er wisse alle ding: dannenhero / wegen seiner grossen Geschicklichkeit / könne er auch zweyen Herren dienen. Er könne die Welt regieren / ohne tadel: und einem jedwederen Recht schaffen / insonderheit zu Hofe. Und könne einem andern geben / was er selbst nicht habe. Er habe auch / als er lebendig gestorben / all sein Gut mit sich hieher genommen.

In dem mir nun der Todt dieses also her erzehlete / sahe ich etliche viel Todte daher geloffen kommen / mit langen Leinin Haber-Küttelu angethan / die huben an zu jammern und zu schreyen: Ist dann Niemand da? Ist dann Niemand da / der sich unserer Noth von Hertzen erbarmen und annehmen / und die Unteutsche frembde Völcker mit ihren frembden Lastern von Gewältigung / Schinderey / Marckaußsaugen und Gottslästern / auß unserem Vatterland wegtreiben wolle? So bald konten sie diese Wort nicht geredet haben / siehe / da lieff mein Wundermann mit grosser Eyle und sonderlichem Eyffer und Ernst davon / und an den ort / da der Mangel / oder vielmehr die Noth / und Gefahr / am grössesten war. Und als ich inständig von dem umstehenden Todten hauffen fragete: wer doch dieser Wundermann / den sie mir bißhero so höchlich herauß gestrichen und gerühmet hätten / welcher auch jetzo diesen Westreicher Kothschäntzen wider die

Feinde

Feinde so geschwind und trewlich zu hülff geloffen: wäre? Sprachen sie; Er wäre ja ein rechter Wunderman / der Jederman / ja auch dem Teuffel selbsten auß der Hölle heffen könne: sein Name aber seye Niemand. Als ich das hörete / sprach ich / mir ist genug gesagt / Verständigen ist gut predigen: dann ich hatte im Werck selbst erfahren / daß dieses alles warhafftig wahr seye.

Niemand.

Wie ich nun fürter gehen wolte / begegnete mir ein Altes Weib / einer Erbaren Matronen sich gleichstellende / welche etliche Wort bey sich selbest / doch mehr mit dem Kin und Lefftzen / als der Zungen formirend / murmelete. Ich sahe das Alt Wetter mit forcht und schrecken an / dann sie war ein abschewliches Bild. Die Augen stacken ihr in dem Kopff als in zwey roth feurigen Birlein / trieffend und rinnend als ein Gießfaßhänlein. Ihr gantz Angesicht war von farb wie die Fußsohlen eines Mänschen / blawe Lefftzen / über welche ein langer ungeheurer Distillirschnabel hienge / so ohne underlaß Rotzzopffiger weise herab tropffete.

Contre une vieille fardee. du Bellay aux Ieux Rustiques p. 48. & 50.

Turpis ab inviso pendebat stiria naso.

Martial. l. 7. Ep. 36.

Sie hatte einen Knebelbart / wie die Federfüssige junge Dauben / mit stupfflen außstaffiret: und nicht mehr zähn im mund als ein Lampreth: Ihre Wangen waren gleich eines Affen Backen / darinn sie offt einen gantzen Hauß-

räth verbergen können: Ihr Kopff dantzete daher wie ein Schaaffschelle. Ihre Spraach lautete als ob sie über stein stulperte: der Leib stacke in einem langen schwartzen Weibermantel/ den sie von dem Kopff herab hangen hatte. Sie hielte einen grossen Hebel in der Hand/ darauff sich dieses alt wacklende Gebäw stützete/daß es nicht zu hauff fiele. Under dem reden hustete sie zu jedem Wort/und warff dabey solchen unflath und Koder auß/daß ich in forchten stund/ sie mich damit an einem Schenckel lämmen möchte. Ihre gantze Gestalt war/ als ob zwey Schindelbrettlein zusammen gehefftet gewesen. Und in summa:

Martial.l.3. Ep 92.

Huic tres capilli quatuorq; erant dentes,
Pectus Cicada, crusculumq; Formicæ,
Cum comparata rictibus suis ora
Niliacus habeat Crocodilus angusta,
Meliusq; ranæ garriant Ravennates,
Et Adrianus dulcius Culex cantet,
Videatq; quantum noctua videant mane,
Et illud oleat quod Viri capellarum.

3.Ep.71. Adde Hor. Ep.Od.8. & 12.

Curvo pannosæ pendent à pectore mammæ,
Et sulcos uterus prodit.

Ihr Athem roche von ferne als ein Aaß in den Hundstagen.

Martial.l.6. Ep.93.

Tam malè quàm malè olet nunquã fullonis avari
Testa vetus, media sed modo fracta via:
Non ab amore recens hircus, non ora Leonis,
Non detracta Cani transtyberina cutis.
Pullus abortivo nec cum putrescit in ovo,
Amphora corrupto nec vitiata garo.

O des armen Manns/ dachte ich / der einen so wüsten Wust zum Weibe hat/und behalten muß!

> Welcher ein Pferd hat das hinckt
> Ein Weib dem der Athem stinckt/
> Vnd ein Ofen der stäts räucht/
> Ein Beth das voll Wantzen kreucht
> Vnd ein löcherichtes Bruch
> Vnd zween bodenloser Schuch/
> Auff seim Hauß ein böses Dach
> Der Mann hat groß ungemach.

Wie ich mich nun also ernstlichen über diesem alten Muster/ præteriti sæculi compendio, besonnen/ und meynete/ daß/nach weise der alten Leute/ sie nicht wohl hören möchte/ hub ich an/ ihr überlaut zu zuruffen und zu schreyen: Altmutter! Holla/ he/ Altmutter! He Altmutter/ hört ihr wohl? In dem sie das alte Gesicht auffhube/ und ein par hundertjährige Brillen auff die Nase satzte / damit sie mich desto baß ansehen/oder viel mehr/ durchsehen möchte/dann sie war zornig/ daß ich sie eine Altmutter getüttelt hatte. Was? sagte sie: ich bin nicht taub / auch bin ich kein Altmutter/wie du junger Lecker meynest/ich hab meinen ehrlichen Namen/und bin allezeit für eine ehrliche Martron gerstbecktirt worden. Gienge in dem auff mich zu mit ihrem Bengel; Ich aber / als vor mein wider-erwachten Todten halb erschrocken / sprach / Ehrliebende Fraw Matron: Ich bitte/ ihr wollet diese begangene

Unhöf-

Unhöflichkeit mir zu gut halten / und ewers rechten Namens mich würdigen / damit ich die gebührende schuldigkeit bey euch ablegen könne. Ich heisse / sprach sie / Papelann, und bin an einem vornehmen Herren-Hofe lange zeit Verwalterin / und Hauß-hofmeisterin und Auffseherin gewesen. Als ich das hörete / Wie? fragte ich / wegen zu Hof erlittenen vielen Verdrieß und Unhöflichkeiten /

Papelann. Hauß-hofmeisterin. Auffseherin.

Offensus variæ tumidis erroribus Aulæ.

Martial. l. 9. Ep. 44.

Hat der Teuffel auch solche Leute hieher geschiffen? Ich hab vermeynet der Erdboden seye allein mit solchen Unthieren vergifftet? dann haben warlich die arme Todte wohl auß der Lytania zu sprechen / Libera nos Domine! &, Requiescant in pace! warlich so lang ihr hie seit / ist es unmüglich daß auch die Todte im frieden solten ruhen können. Ihr habt vor diesem laider nicht geglaubet / daß die Auffseherinne auch sterblich wären; aber nun mußt ihr es glauben: weil ihr spüret daß all ewer Macht und Gewalt / so ihr vor diesem wider unschuldige ehrliche Leute / un-Christlicher und unerforschlicher weise verübet / nun endlich danider liget: und ewere verübte Heucheley / Falschheit / Dieberey / Betriegerey / Hurerey / Zauberey / und andere lose stücke / an das helle Tagliecht werden kommen seyn: wie ich dann selbst derselben einen guten theil der Welt noch werde kundt machen. In dem fuhr sie mit ungestümmen Worten herauß / daß dich Sant Vel-

Praxis Aulica.

Salome Herodias.

tes

res Krisem anstoß! daß dich der Ritt schitt! du Bößwicht/ du Fauzel/ daß dich Vix dants ankomm; weistu mir sonst nichts mehr zu leid zu thun/ als die alte stücklein/ darumb ich mich ohne das ietzt genug leyden muß/ vorzurucken? Ist dann keine Auffseherin mehr auff der Welt/ die es eben so arg als ich/ oder wol ärger mache? Warumb reibestu dich nicht an dieselben/ und lassest mich passieren? komm her zu mir daß ich dich tasten möge: Ich dachte aber/ Nein/ der Teuffel traue einem bösen Weib/ mulieri ne credas, ne mortuæ quidem, und sprach. Nun/ nun/ Fraw Hauß-hofmeisterin/ seit nicht so zornig/ es soll forthin ewer in Ehren nicht mehr gedacht werden. Sagt aber an/ was schafft ihr guts allhie? Es ist acht Jahr/ sprach sie/ daß ich mit meiner Lehrmutter/ der alten von Niderwiesen/ in der Hölle gewesen/ und bey dem Lucifer angebracht/ ob man nicht ein Stifft oder Orden von unsern Schwestern/ den Auffseherinnen/ Beschliesserinnen/ Warterinnen/ auffrichten und erhalten könte? Aber die Genädige Herren Teuffel haben sich darob noch nichts erklärē wollen: geben für/ wir ihnen den handel in der Hölle verderben wirden/ und man sie alsdann nicht mehr/ die Mänschen zu peinigen/ gebrauchen möchte/ weil wir so viel vnheils auff der Welt/ insonderheit zu Hofe/ anstifften können/ daß man bald der Teuffel gar wenig mehr wird bedörffen. Und habē sich die Teuffel/ auß forcht/ wir

Verwalterin. Auffseherin. Warterin.

wir sie in ihrer hergebrachten alten Berechtigung hinderen möchten/ für uns versegnet und verkrochen. was den Himmel anlanget/ da haben wir ohne das nichts anzusprechen / wohlwissende daß die Auffseherinne / Anstiffterinne/ Auffwicklerinne/ Fuchßschwäntzerinne/ Zanckrisen/ Haderkatzen keinen zugang allda haben. So sind auch die Todte allhie mit uns gar nicht zu frieden/ sagende/ warumb wir sie nicht in der ruhe / und todt lassen / und ihrer / nach dem Leben/ verschonen? Also daß wir nun vollen gewalt haben uns widerumb auff Erde zubegeben / zu den lebendigen Mänschen / und allda in aller Teuffel Namen zu bleiben / in sæcula sæculorum. Aber wir haben uns hierauff noch nicht erkläret / sondern bey uns gewiß beschlossen/ von hinnen nicht zu weichen: dieweil/als wir noch auff der Welt waren/wir uns ellendig leyden und neiden lassen mußten; dann so bald nur etwas zu Hauß oder zu Hofe geschahe oder fürgienge / so war gleich der gemeine argwohn und rede: Ha/die Hauß-hofmeisterin hats gethan ; die Fuchßschwäntzerin hat es angestifftet/ sie hat sich so wol gehalten; die Beschliesserin hat sich so wol beschissen: das Alt Wetter hat das Fleisch / das Wilpret / die Häringe / die Pasteten/ verderben / und ehe die Würm darinn wachsen/ oder für fäule in das Wasser tragen lassen/ ehe sie ein arm Mänsch damit erlabet hätte : und gleichwol / wer / ungeachtet ihrer grossen untrew/ mit ihr nicht zu-

hält/

hält/und sie in ehren haltet/der hats verlohren. In summa/wann auch noch zu Hofe etwas geschicht das nit recht ist/so müssen wir arme Leutlein/weil wir der Herrschafft nutzen so treulich suchen/dasselbe alles gethan haben. Wird etwan ein alter Strumpff/ein alt Schnuptuch verlohren/so fehlet es nicht/man wird bald sagen: ha/daß man nur bey der Auffseherin oder Warterin suche/wer wolte es sonst haben? Ist etwan ein arm stücklein Duch/Daffet/Gallaun verlohren worden/oder sonst etwas; Ha/die Warterin ist alleweyle da geweßt/wer wolt es sonst gethan haben? Also daß man uns auff der Welt nur für Narren geachtet/und wir billich lieber under den Teuflen wohnen solten als under so mißtreuen Mänschen. Die Diener und das Gesinde zu Hofe und Hauß/sagen/wir seyen Fuchsschwäntzerinne/Ohrenbläserinne/Mährenträgerinne/Lugensägerinne/und daß sie so bald von einer ihren Bäslen oder Vettern nicht besuchet werden könten/sie wären gleich außgespähet und verrathen: und sie haben dessen ursach/dann wir auch das geringste/wann es schon nicht wahr/doch/so wir einer Person ungönstig worden/uns nicht gescheuet anzubringen/und mit Teuffel-holen und Eyden zu bethewren. Die Herren im Hauß selbsten sagen/daß wir nichts nutzen als nur das Haußwesen unruhig zu machen/zanck und hader zu stifften/und das Gesinde aneinander zu hetzen: Aber hieran

Exp.

hieran sind unsere Genädige Frawen meist selber schuldig / als welche meynen / wann die Diener und das Gesinde zu Hofe einig seyen / so gehe es über die Herrschafft / die leyde alsdann den schaden. Ist also unser Name und wesen bey männiglichen mehr verhasset als der Galgen / ja der Teuffel selbsten.

Rob.

Newlich als einer von Adel / ein Teutscher / durch Metz auff Pariß reysen wolte / und underwegs / vier Meilen von Metz / bey Wahlen / fragte / wo er sein Nachtläger haben und einkehren werde? ihm aber einer sagte / Es wäre ein gute Herberg unfern in einem Dorff / allwo die Würthin zuvor Hauß-hofmeisterin im Schloß gewesen / und die Leuthe trefflich wol ätzen könte. Fragte er weiters / ob dan kein ander Ort oder gelägenheit zu herbergen dabey wäre? und er ihm wider antwortete / Nein / es seye kein andere Gelegenheit daherum / als nur ein Gutleuth-häußlein / bey dem ein Hochgericht oder Galgen stünde. Wolan wolan / sprach er / so will ich allda mein Nachtläger nemmen / und tausentmahl lieber under dem hellen liechten Galgen schlaffen / als in einem Hauß da dergleichen Teuffels-gezücht anzutreffen. Dieses alles müssen wir verschmertzen und geschehen lassen: doch schwere ich beym Kistenfäger / wann ich noch in der Welt und an selbem Ort wäre / ich wolte so viel unglücks anstifften / daß alle Häuser müßten verkehret und zerstöret werden.

Ich war aber der Vettlen Geschwätz anzuhören vast müde / auch hatte ich so viel Unfalls von ihro erdulden müssen / daß ich sahe wie ich mich mit ehren / als sie eben die Brülle abgezogen / davon rappen möchte ; da sie in dessen immerzu nach-murmelte / in meynung / ob ich ihrem Gespräch gar ernstlich auffhorchen thäte. Ich wolte aber sehen / wie ich etwan einen Geferten oder Wegweiser finden könte / der mich wider auff die Welt zu den Lebendigen Mänschen brächte / weil mir die zeit in diesem Todten-reich vast lang und verdrießlich worden.

In diesen meinen Gedancken kam ein Todter daher überzwerchsfeld auff mich zugeschritten / zwar nicht ungehobelter gestalt und ansehens / allein daß er ein Gehörn eines Widders oder Bocks auff der Stirne hatte : daher ich anfangs nit anderst gedacht / als es müßte der Monsieur Aries ♈. das erste von den zwölff Kahläderst-schreiberischen Zeichen / seyn. Aber er kam stracks-fuß mit Fäusten auff mich zu / und brummete etliche zornige wort / die / weil ich meines wissens keine hörner nie gehabt / nit verstehen / doch darauß so viel abnemen konte / daß er mir gerne an die haut geweßt wäre: Meynete deßwegen / er müßte ein Mänschenfresser oder todter Teuffel seyn; Aber ein anderer sagte mir beyseits / er wäre in seiner Jugend ein Mänsch gewesen. So muß er gleichwohl / sprach ich / dieser saursehende Gesell /

Descriptionem Thrasonis ap. du Bellay p. 83. & Martial. 4.46.

Martial. *Qui faciem duri sede cacantis habet.*

nicht wohl bey sinnen / und ein rechter Narr seyn / daß er mich da mit fäusten angreiffen will/da der Flögel doch an mich weder fug noch recht hat: In dem ich nun sahe / daß er von mir nicht abstehen wolte/ stellete ich mich mit meinen Fäusten zur gegenwehr als gut ich konte: Er aber sprach / er müßte sich an mir ietzo rächen/weil ich vor diesem auff der Welt sehr schimpfflich und stimpfflichen in einem Gedicht von ihm geschrieben/und ihn als einen Praler und Auffschneider/der sich in der Welt für einen grossen erfahrenen Gesanten Helden und gelehrten Mañ außgethan/ und doch im werck nichts gewesen/ hätte berüchtigen wollen/ nemlich

Esthienne Tabourot. fol.136.

Vn petit Ayme-grand, Rousseau, visemoustache,
Casaque de velour, & fils d'un vigneron.
Causeur, presompteueux, prometteur, Boucheron
Qui ne qu'aux Prince & Roy par compliment s'attache.
Vn sot outrecuidè, qui du tout s'estudie
D'un langage pipeur le monde deceuoir,
Et qui, n'ayant en luy ny grace ni sçauoir,
Avec un sot parler un chascun attedse.
Vn fat. un glorieux. un manequin. un draule.
Qui fait autant de pas du pied que de l'espaule.
Vn villain, qui cent fois a dementy sa foy.
Faulx monoyer. mais. impudent. á la bache
Plus propre qu' á vertu, & plein de toutte tache.
Qui fait rire de luy pensant rire de moy.

In dem ich ihn nun sahe in die Fäuste speitzen: Nur her/ nur her/ wer das Hertz hat/ sprach ich im zorn; vielleicht bistu noch nicht recht tod/

kom

kom her / kom / ich soll dich noch besser todt schlagen / damit du mich ein anderinahl mögest unvexirt lassen!

Si tibi est machara, & nobis Veruina est domi.
Qua quidem te faciam, si tu me irritaueris,
Confossiorem Soricina nania.

Plaut. Baccid. 4. st. 8.

hat mich Sant Velten mit diesem Hornaffen beschissen! Ich kundte das wort nicht wohl außreden / da waren wir einander schon in den Haaren; wiewohl (nach dem ich ihm das seinige zerzauset / und den Kopff / wie ich anfangs vermeynet / herab gerissen: (dann er ein falsches Haar oder perucque truge:) ich einen vortheil hatte / da ich dem kahlen Tropffen keines mehr auff dem Kopff fande:

— positisque nitebat
Crinibus ut totum quisque Sideret ebur.

Martial. l. 12. Ep. 86.

Dannenhero allererst verstunde was dorten der Poet sagt /

Calvo turpius est nihil Comato.

Martial. l. 10. 8.

Aber mit Nägeln und Zähnen ward da ritterlich gefochten; und vertreißt mich noch / daß ich ihm das gewicht oder Gauchsgehörn nicht gar abgerissen. In einem huy war es voll Todter umb uns her / welche sich / under uns friede zu machen / hefftig bearbeiteten / endlich auch von einander brachten / sonst ich zweyfels ohn heßlich zu kurtz kommen wäre / dann mein Gegentheil mit seiner gabel / die er in der Hand

truge/ und mit seinen Hörnern mir hefftig zugesetzt hatte. In summa was hilfft es viel/leugnen wollen ein ding das jederman bekant ist?

Martialis. *Occubus tandem cornuto ardore petitus.*

Er gab mir so ein ungehewren stoß/ daß ich zu boden fallen mußte / und da im kath gesalbet lage wie Matz von Dräßen. Die Todte/ so umb uns her stunden / huben an Mord zu schreyen/ und auff mich zu/sprachen: Was Todts hat der Lebendige Kerl hie zu machen? Meintir nittir wott yngß hiem yngsere do träbliera? Er muß ja ein freveler Gsell seyn / daß er den Herren Dom Sennor Ruffo Barbauiso einen Hornaffen oder Gauchmatzen darff titulieren! Wie? sprach ich/ ist dieser da der Dom Sennor Ruffo Barbauiso? ha des losen Tropffen! so höre ich wohl / du habest mich so unbillich / als ob ich ehrlichen Leuthen schimpff gethan/außgeruffen? Ihr Herren/sagte ich ferners zu den umbstehenden Todten/habt warlich geringe Ehr deßwegen zu gewarten / daß ihr diesen Großsprecher / diesen Fratzhansen und Auffschneider under euch leydet / der doch in warheit anderst nicht/als wie ich von ihm geschrieben/ein rechter Hornaff und Gauchmatz ist. Und diß ist eben die ursach/ sprach Sennor Ruffo Barbauiso, daß ich mich an dir rechen will. Ihr Herren Todte Gesellen / ich ließ es noch bey dem Namen bleiben / dieweil

wohl

wohl grössere Hansen/ als ich gewesen/ eben in diesem Spittal kranck ligen / und heßlichere titul tragen / wie der weise Lug-ins-Land davon geweissaget: Aber er hätte ja eben so wohl von denenselben als von mir schreiben sollen: Dann was hab ich mehr gethan oder geschehen lassen als andere? aber so machen es die Gelehrte/ daß sie einem nur zu verdrieß leben. Es ist kein stern wo die Gelehrte hinkommen/ und wird auch kein Glück mehr zu hoffen seyn/ wann man die Gelehrte nicht auß der Welt schaffet. Holla / Holla / Sennor Cornuto, das ist zu hart gestossen / es wird viel anderst hergehen; und solle man billicher dich und deines gleichen ungelehrte Esel fort/ und auß der Welt schaffen. Es werden die Gelehrte noch erleben / daß man zehen deines gleichen Esel wird umb einen Pfenning geben/ und einen Gelehrten umb hundert Gulden verkauffen: und werden den Gelehrten die Jungfrawen nachlauffen/ und dir Hornaffen die Esels-ohren außrauffen. Wird dan niemand keine Hörner mehr tragen/ sprach er / als ich? hab ich dann jemahlen einem andern schaden gethan mit meinen Hörnern? sind dann umb meiner armen Hörner willen die Lucernen/ Posthörnlein/ Sträl und Kampel thewrer worden? hat es dann bißhero an Messerhefften/ Anziehern und hörnin Löfflen gemangelt? und warumb hat er mich dann also außzuschreyen vor allen Mänschen? da doch nimmermehr ein gut Gesell zu

Gelehrte.

finden/ der in seinem Leben/ und in seinem Leyden friedsamer und gedultiger gewesen als ich. Nimmermehr sahe ich sauer/ ich blähete mich nicht / ich schalte nicht / ich eyferte nicht / ich stellete mich nicht ungeberdig ; sondern wann die zeit kame / und einer mit meinem Weib umb einen Meßkram trumpffen wolte/ so gieng ich auß dem Hauß/ damit ich nur niemand verhinderlich oder verdrießlich wirde. Alles was an mir zuschelten/ ist dieses / daß ich die Christliche Liebe nicht eben so wohl an den Armen als an den Reichen erwisen und sehen lassen: dann wegen der Armen hatte ich ein wachendes Auge ; Aber wann ein Reicher kam/ der mein Weib zu besprechen hatte/ so war ich schläfferiger als die Sibenschläffer / schläfferiger als ein fauler Hund. Sonst waren mein Weib und ich friedlich beysammen/ eines sinnes und verstands: darumb sie dan offt zu seuffzen pflegete; O Gott wolle meinen guten frommen Sennor Ruffo lang leben lassen! was ich will/das will er auch: er ist der beste gedultigste Mann / den man auff Erden finden mag : es gehe daheime zu wie es wolle / er sagt nimmer/ was machstu? das ist recht / oder / das ist unrecht. Aber das lose Lufätschel hat hierin etwas zu mild gelogen: und war ich eben so ein einfaltiger Narr nicht/ daß ich nicht bißweilen den bossen hätte mercken sollen. Ich hab tausendtmal gesagt / das ist nicht recht / oder das ist recht. Dann wann ich sahe Poeten/



Mahler/ Musicanten / oder vom Adel in mein Hauß gehen/ sprach ich so bald: Au wehe/ das ist nicht recht. Wann ich aber einen Kauffmann oder Advocaten sahe kommen / sprach ich so bald/ so/so/ das ist recht. Wann ich einen Höfling (deren Beuttel meistentheils so voller Lufft/ als ihr Hirn voll eyteler vanitäten stecket) Einen Frantzosen / einen langen Degen/ einen grossen Knebelbart sahe / sprach ich mit unlust also bald; ho/ho/das ist gar nicht recht. Wann ich aber einen Schaffner/ einen Rentmeister / einen Commissarius im Hof/ oder in der Stuben sahe / sprach ich / das ist recht. Dann weil das Gelt zu gewinnen soche Leut nicht so schwer ankommet / als achten sie so viel auch nicht darauff/ dasselbe widerum redlich durchzutreiben. Was hat mir dann ein anderer vorzuwerffen / als ob ich unfreundlich oder unfriedlich gepfleget hätte? Auch war ich der baum / under dessen schatten mein Weib sich wider die hitzige strahlen der Justitien befreyete: Sie war der Hafen und ich der Deckel/ daß niemand sehen noch riechen kondte/ was wir zugesetzt oder gekocht hatten. Aber wie deme allem/ so geschicht mir gleichwohl etwas ungütlich/ daß nicht umb meiner eygenen verbrechen/ sondern umb meines Weibs schulden willen/ ich nun soll und muß diese Hörner tragen. Es deücht mich ja unbillig seyn. Hieher/sprach er/ihr Herren Todt-freunde alle! wer ist der sich auff Logicam Cornutam, uff die

Höflinge.

Commissarius.

Horn-salbe verstehet? der woll mir diesen zweyfel doch entscheiden helffen/

Ovvenus.

Si quando Sacra jura Thori violaverit Vxor,
Cur gerit immeritus cornua vir? ——

Caput est, sprach ich hingegen. und wohl dem der sich an deinem Unheil spieglen lernet/

Felix quem faciunt Don Ruffi cornua cautum.

Du bist nicht nur ein schlechter Hornaff/ sondern ein Gauch siben schuh lang/ein fünffacher Gauch/nach der Lehr so ich mehrmahls im Palazzo zu Florentz in Welschland gelesen/

Vxorem mœcham qui nescit, Vertice Cornu
Vnum habet: at duo, qui dissimulare potest.
Qui videt & patitur, tria gestat: quatuor ille,
qui ducit nitidos sub sua tecta procos.
Qui non illorum se credit in ordine poni,
fidei & Vxori, Cornua quinque gerit.

Hörner multiplication.

1.

WEr ein Weib hat/ und nit weyß/
daß sie Jm tritt auß dem gleyß/
Solchem guten frommen knecht/
Ist bereyts ein Horn gerecht.

2.

Wer sich heymlich fast besorgt/
Daß sein Weyb bey andern borgt;
Solchem argwöhnischen Mann/
Ein paar Hörner stehn wohl an.

3.

Wer es weyß/ und eyffert nicht
Daß sein Weib die Treue bricht/
Solcher fromme gute tropff/
Hat drey Hörner uff dem topff.

4. Wer

4.

Wer sie noch behelt dazu/
Daß sie andern dienste thu/
Solcher hat zu seiner zier/
Allbereyt der Hörner vier.

5.

Welcher aber sich verspricht/
Daß er deren Hörner nicht
Einigs habe/ solcher hat
Fünff an aller viere statt.

Und was wolte es schaden? wann ich dir zu Ehren-verdrieß auch dises herzusetzte

Uxoris castæ Zelo percussus iniquo
Cornua pro Zelo sex gerit ille sibi.

I.M.M.

Wie? wie? sprach er widerumb / solte ich das leyden? solte ich mich nicht an diesem Bappler rechen? warum schweiget er dann nicht wan er was weißt? Muß er darumb mich bey allen Gesellschafften und auff der gassen also umbher tragen! als ob ich allein ein Esel wäre? und nit mercken thäte/ was daheime vorgieng. Hoho/sprach ich zu ihm/ damit bistu noch nicht hindurch/ es wird in das künfftige noch besser werden. Et

Cum detur æterno victurum Carmine nomen.

Martial. l. 10. Ep. 26.

Et

Ex vatum ingeniis multorum gloria pendet.

Ovven. l. 2. Ep. 2.

So will ich deine heimlichste stücklein/ verbis conceptissimis, mit lebendigen farben / und außgespitzten worten/ an die hälle Sonne bringen: und wann du noch / du Hornaff / du Gauchmatz/ bey leben wärest/ so wolte ich dich mit Kuppelversen und Gauchliedern so vexierē/

so zertrillen/daß du dich vor Leyd erhencken soltest/dich/dich/

Martial. l. 12. Ep. 38.

Te, qui famineis noctesque diesque cathedris
Incedis, toto notus in orbe satis.
Crine nitens, Ruber unguento, perlucidus ostro,
Ore tener, parvus pectore, crure glaber.

In dem ich dieses sagte/ kam er noch eines mit seiner Gabel auff mich zugeloffen. Wie ich mich nun in diesem streit ferner bemühete/und herumb bearbeitete/geschahe es/ daß ich zu gutem glück erwachete / und mich in meinem betth befande / das Hertz klopffete mir über die massen / und war ich so müde und matt/ als ob ich warhafftig an dem Ort und in dem Todtenstreit gewesen. Ersinnete mich also alles dessen was mir von anfang dieses Gesichts/ vorkommen wäre ; und dachte bey mir selbsten ; Es ist sich warlich mit den Todten nicht zu schertzen. Dann solche Leute/die ausser der Welt und gesellschafft der Mänschen sind / sollen uns mehr zum Ernst als schimpff dienen. Der Hochgelehrte und Lobwürdige Doctor Zincgref schriebe mir einesmals zu/als ich in verfertigung seiner Teutschen Apophthegmatum arbeitete: Non mordendi sunt, qui nos devorare possunt totos.

Mit Todtẽ ist nicht zu schertzen.

Der dir schaden kan / den soltu nicht reitzen. Der dich fressen kan / den soltu nicht beissen.

Letztes

Letztes=Gericht.

Fünfftes

Wunderlichs vnd Warhafftes

Gesicht

Philanders von Sittewald.

Nobilioribus Litteris & Omnimoda Virtute præclarissimo Viro

Johanni-Petro Waydtmann/

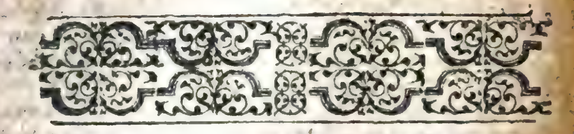
SS. LL. Cand. & à CC. Aul.
Adfini exoptatissimo.

GRatulor de adventu tuo, nobis, quotquot sumus quis Integerrimi adfinis quondam tui mei, Wolframi, cineres adhuc curæ. καλῶς πάντως Ἠλίας! In te enim reaffulgere nobis videmus istam, heu nuper extinctam in tantum, veræ ac sinceræ Amicitiæ atque Candoris facem. Salve igitur Anime mi, Candidissimi Wolframi Cordatissime Weydtmanne! adesto! age! adesto, ut totus te capiam, quem tu non modo captum meritis tuis tenes, sed victum vinctumque tibi totum. Compella, & compelle, si quem Philandri usum tibi fore putabis. salem & mensam ne prætereas. adsum, spondeo, quicquid tam cari nominis amicus, à tam dediti hominis promtitudine promittere tibi potes unquam, ῥέχθειν καὶ παιχθεῖν! Nunc ad Visiones, harum enim causâ jam scribo. Tu easdem & amas, & laudas, & extollis, & me jubes insistere via, & sic quidem pergere. Candide, credo: ac utinam tam bene, ac tu quidem, inter bonos optime, bene sentis: qui eas non modo anno superiore in Anglia osculo excepisti, legisti, ad pectus appressisti; verum etiam in Prussia, Frisia, Batavia, Gallia, aliis regnis, quæ cauto cum Vlysse perlustrata tibi, bonis utique arridere nuntiasti. Nullus equidem dubito, viros arte politos, virtute comptos, candore ornatos, integritate præditos, mente legitimos, quicquid eæ sunt, facile probaturos. Sed nosti tu, Exercitatissime virûm, nosti Catones, togatum pecus, qui, ne limen quidem egressi, domi suæ, leporum more nati nutritique, perpetuum hærent: quid aliud ab his ego mihi pollicebor, quam Calumnias & Proscriptiones? inutile enim prædicant, Doctrinam hodie cum virtute conjungere, Scientiam cum integritate: imo, damnosum putant, Candori nubere Probitatem. Vt viro aperto & candido agnatum quasi fatale jures suggillari, conviciisque proscindi. Rara enim seculi felicitas, ut sentire quæ velis, & quæ sentias dicere ausis. Vidi ego, sed magnæ fortunæ hominem, somnio offendi, irasci Verbo, publice, ac si super æternitate decertandum fuisset; Cujus quum historias domi notas probe examinassem, deprehensum, publicos dolores simulasse qui revera privati. Ita ut præmia constituta

credas

credas his qui recta prava faciunt, pœnam iis qui veritati sobriæ adstipulantur. Sit ita. Tecum ego, qui causa fretus, τὴν σκάφην σκάφην λέγεις, tota plaustra convitiis onusta ne hili facis. Displicuisse malis est placuisse bonis, malis dixero, qui Interdicta protrudunt de malis non bene loqui, mandata faciunt de bonis non bene sentire. Hos tu κυκλώπως è firmiori fastigio despiciendos mihi, & velut importunos minorum canum allatratus contemnendos Lipsiana verè suada suades: persuadesque, ut, innocua assumta superbia, per medium calumniantium agmen alacriter, pronus & erectus incedam, Veritatis Candorisque scuto tectus. Indignum quippe Viro honesto, Magnorum Invidiam sibi, ingenita libertate relicta, aut temerata Integritate, placare voluisse. Placere cunctis nemo bonus studet. Invideant igitur, palleant, fremant, rumpant, summa petant & Summates, & insaniant Catones isti: neque enim cum judicio lædunt, sed impetu, sed convitio. Nugas manu vendere ajunt? non vendo; do, manu porrigo, gratis, qui velint. Flaccus interloquitur, Hæ nugæ ad seria ducunt. Non absque Theseo dicam: A bono viro hæ quidem Visiones non aggressæ sunt unquam: quas qui damnat, non auditas probe aut intellectas ante, iniquissimum Virtutis æstimatorem is in cute se sua prodit ipse. Exsit ergo vanus omnis & profanus! nulla me larva movebit, ne togata quidem: Exsit! pro Imperio loquor; hic enim non minus mihi Rex sum, quam in Græcia sua sibi olim Alexander. Tu verò, Salve & vale, affinis honoratissime, & me tuis votis obvium, si qua occasio aut via feret, cum bono Deo, vires, & virtutem dante, sic pone proba: memor oraculi illius Batavici, quod Incorruptissimus Iudicio, Excellentissimus Doctrina, Consummatissimus Virtute Senex, Gerardus-Ioannes Vossius, magni affectus monimentum in Albo tibi: Est, inquit, Coi Vatis, Vita brevis, Ars longa; sed non minus verum, bene tempora sua dispensanti, Vitam esse longam, artem brevem, præsertim artem illam bene vivendi: Artem artium omnium principem; sed plerumque omnes malunt argutè disserere quam bene vivere, cum illa disputandi prurigo sit scabies, imo pestis, Ecclesiarum. Αὐταρκὲς λόγος καὶ εἰς δὴ σκοπιάς! Iterum vale.

Vor-

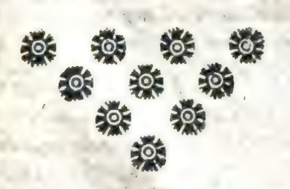


Vorrede.

WOhl-Edler/Gestrenger/ Edler / Ehrenvester/ Hochgelehrter: Hochgeneigter/Großgünstiger / Hochgeachter / Günstiger/ Hochgeehrter Leser. Was und wie ein Christ vom Jüngsten Gericht halten und glauben soll/das haben wir auß GOttes Wort und Heiliger Männer Schrifften zu lernen : und uns an einigen Mahometischen Irrgeist/oder Gottesverächtigen Auffschneider durchauß nicht zu kehren. Dieses folgende Gesicht ist Christlicher Lehr nicht zuwider gestelt: Dann ein Gesicht oder Traum kan dem Verbo scripto, dem Wort Gottes und den beschriebenen Rechten/ nichts benehmen; ist deßwegen auch nit gemeynet; sondern das absehen und der einige zweck desselben / welcher von einem verständigen vielfältig vermercket werden kan/ zu beachten. Davon dan

ein

ein Christlicher / und in Heiliger Schrifft zu seiner Seeligkeit begründeter Leser/ halten mag/ was er ohne verletzung seines Gewissens thun kan. Multa finguntur, quorum si scopum inspexeris, tolerari possunt. Viel sachen werden erdichtet/ und lächerlicher weise beschrieben/ die doch uff warhafften nutzen deß Lesers mit allem ernst ziehlen. Mein vorhaben und beginnen wollestu wohlmeynend zum besten deutten : und zu trewen diensten / wann es dir gefällig/ mich würcklichen angelangen : versicherlichen wird an auffrichtigkeit und fleiß / nächst Gottes hülff / es nimmer ermanglen: dann dieses ist die natürliche und meiste angelegenheit deines redlichen Teutschen Philanders.



Let-

Letstes-Gericht.

Ez Essais Liu.3. Chap. ult. pag.1110. Levin. Lemn. l. 2. de occult. Nat. mir. c.31. Scheibl. de anim. part.2. Disp. 11. n.46.



Ichael de Montaigne; Ein redlicher Frantzoß / in seinem vortrefflichen Buch / sagt: Er halte / daß die Träume ein rechtes muster seyen unserer Gedancken / und dessen / damit wir in unserem Leben und täglichem wandel umbgehen: und was einem wichtiges im sinn ligt / das kommet ihm im schlaff vor. Auch so gar / bey den unvernünfftigen Thieren selbst / heißt es:

Theocrit.

πᾶσαι κύων ἄρτως μαντεύεται

Somnia cuncta canum, panes.

Et Canis in somnis leporis vestigia latrat.

Petron.

Quippe videbis equos forteis, cum mēbra jacebunt;
In somnis sudare tamen spirareque sæpe,
Et quasi de palma summas contendere vires:
Venantesque canes in molli sæpe quiete
Iactant crura tamen subito, vocesque repente
Mittunt, & crebras redducunt naribus auras;
Vt vestigia si teneant inventa ferarum.

Lucret. l.4. de rer.nat.

Bey den Mänschen aber

Omnia quæ sensu volvuntur vota diurno,
Tempore nocturno reddit amica quies.
Venator defessa toro dum membra reponit,
Mens tamen ad sylvas & sua lustra redit.
Me quoque Musarum studium sub nocte silenti
Artibus innumeris solicitare solet &c.

Claudian. l. 3. præfat.

Iudicibus lites, auriga somnia currus.
In somnis eadem plerosque videmus obire,
Causidicos causas agere & componere leges:
Induperatores pugnare & prælia obire:
Nautas contractū cum ventis cernere bellum. &c.
Reges expugnant, capiuntur, prælia miscent:
Tollunt clamores quasi si jugulentur ibidem &c.

Lucretius l.4. poem. p.m.529.

Nam:

—— Nam: cum prostrata sopore Petron. fragm.
Vrget membra quies, & mens sine pondere ludit;
Quicquid luce fuit, tenebris agit. Oppida bello
Qui quatit, & flammis miserandas sævit in urbes,
Tela videt, versasque acies & funera Regum,
Atque exundantes perfuso sanguine campos.
Qui causas orare solent, legesque, forumque,
Et pavidi cernunt inclusum corde tribunal.
Condit avarus opes, defossumque invenit aurum.
Venator saltus canibus quatit. Eripit undis
Aut premit eversam periturus navita puppim.
Scribit amatori meretrix. dat adultera munus.

Man sagt/ was einer denckt bey tag
Dasselb des Nachts eim leichtlich mag
im Traum vorkommen/ so scheinbar/
als seh man es vor augen klar/
und dunckt ein in der Fantasey/
als hör man alle wort so frey/
Die diser oder der geredt/
Wann man gleich ligt und schlafft im bett.
Ob wohl nun solchs im Traum geschicht/
so soll mans doch verachten nicht/
Noch halten für ein lautern tandt/
dann offtmahls einer wird ermahnt
Eins dings im Traum bey finstrer nacht/
dem er so weit nicht nachgedacht
Beym hällem tag/ wann er zur frist
Mit andrem gschäfft beladen ist.

Derohalben

Res quæ in vita usurpant homines, cogitant, curant, vident, quæque agunt vigilantes agitantque, ea si cui in somno accidunt, minus mirum est. Ennius. Wann derowegen einem im Traum etwas fürkommet/daran er bey tag gedacht/ oder damit vmbgegangen/ so ist sich deste weniger darob zu verwunderen.

Mir ist zum offtermahlen dergleichen begegnet: insonderheit als ich neulicher Tagen von St. Claude auß Burgund widerumb zuruck kommen / von der Reyse etwas ermüdet / mich zur ruhe begeben.

Die vrsach dessen war: als wir uns vergangenen Winter zu Lyon auffgehalten / und im Aprill durch Grenoble, die Hauptstatt und Parlament im Delphinat (von deren unfern wir la fontaine qui brusle, den brennenden Brunnen / besichtiget) durch Sauoye und dessen Hauptstatt Chambery nach Genff begeben; auch underwegs die in aller Welt berühmte Carthauß / la grande Chartreuse, besuchet / da under andern denckwürdigen sachen / man uns in dem Capittel / in grossen lebsamen Gemälden / das Leben Beati Brunonis, als stifftern des Carthäuser-Ordens / beneben den ursachen / so ihn zu solchem werck getrieben / gewiesen und erzehlet: Hab solche Geschicht ich mir dermassen zu gemüth gezogen und erwogen / daß ich hernach folgendes Gesicht bekommen.

Carthäuser Orden.

Damit aber der Leser dessen ein mehrern bericht habe: so verhaltet sich die Geschicht B. Brunonis also: Im Jahr M. LXXX. starb zu Pariß ein vortrefflicher berühmter Doctor. Als man nun in der Kirch die Vigilien oder Seelmesse über ihn sange / und zu dem Versicul (Absatz) kame / Responde mihi, richtete sich der Todte im Sarck auff / und mit schröcklicher stimme sprach / Accusatus sum. Ich bin

Author des Estats Empires & principaultez du Mōde: in discursu de origine omniū Religionum pag. 15. Dionys. Carthus. in dialog. de part. anim.

bin angeklagt! Des andern tags/weil man ihn noch zu begraben bedenckens hatte/sprach der Todte ebener weil/ Judicatus sum: Ich bin verurtheilt. Dritten tags/als wegen solchen wunders eine grosse menge Volcks beygeloffen kam/ und man die Vigilien wider sange/biß auff vorige wort/Responde mihi, richtete sich der Todte in dem Sarck nochmahlen auff und sprach/Damnatus sum: Ich bin verdammet. Ab welcher schröcklichen stim auch die/so nur davon reden gehört/ein mächtiges grausen ankommen; insonderheit aber/ die dem dienst würcklichen beygewohnet hatten. Under welchen ein Teutscher/von Cölln bürtig/ von reichem und Edlem Geschlecht/ Namens BRUNO, Domherr zu Reimß im Schampanien/Doctor Theologiæ und Juris gewesen/der (weil er den verstorbenen für einen frommen Mann gehalten/und gedachte/ wann das an so/für der Welt/Heiligen Leuten geschicht/was dann ihm begegnen möchte) ab diesem Anblick also erschrocken/daß er sich entschlossen/ die Welt gantz zu verlassen/ und ein einsames Leben in einer Wildtnuß zu führen/ damit er von den Leuthen abgesöndert/ desto mehr in Reinigkeit/ohne ärgernuß und Sünden/ welche in den Stätten gemeiner sind/ und in mehrerm schwang gehen/ leben möchte. dannenhero der Carthäuser-Orden seinen anfang und ursprung genommen/wie in vor-angezogener Beschreibung mit mehrem zu lesen.

Iudicio post mortem. Artic. 6. fin.

Bucholtz: Indic. Chronol. an. 1086. alii.

Diese Geschicht / so ich zum theil auß dem Gemälde eigentlichen / auch auß Pater Ruoffen / Herren Licentiat Johann Ruoffens / gewesten Statt-meisters zu Hagenaw Enckels / meines Vettern erzehlung / mit mehrerm grausen verstanden / mit deren ich auch tag und nacht in meinen gedancken zubrachte / gab mir / wie vorgemelt / anleytung zu folgendem Gesicht: In dem mir vorkam / ob sehe ich das Letste Gericht / und einen schönen Jüngling durch die Lufft daher fliegen / eine Posaun mit allen kräfften blasend. Stein und Felsen / ja die Todte selbsten bewegeten sich / als sie den schall höreten / und die Erde wiche den beinen der Abgestorbenen / welche sich einander hie und da zusammen funden.

Kriegshelden.

Erstlich sahe ich die / so vor diesem in den verderblichen / insonderheit seithero dem Niderländischen vnd Böhmischen Unwesen bekandten Kriegszügen / verrühmt gewest / Generals, Obristen / Capitains, Lieutenants, Fenderichs / Soldaten / ꝛc. und under andern / dem ansehen nach / den vortrefflichen Don Aluares de Toledo Duc d'Alba. Franciscus Pizarrus. Ferdinandus Cortesius. Alkmairus. Mansfeld. Tylly. Fridland. Auch die alte / Alexander Magnus. Scipiones. Hannibal. C. J. Cæsar. Antonius. Pompejus, &c. welche alle auß ihren Gräbern herfür sprangen / nach den Dägen sahen / nicht anderst meynende / dan es wäre Lärmen geblasen / und der Feind ihnen ins

Quar-

Quartier gefallen / oder sonst ein Scharmützel vorgegangen.

Die Geitzhälse und getauffte Juden krochen auch herfür / aber gantz voll erschrecken / förchtende / daß es irgend uff eine plünderung angesehen.

Geitzhälse.

Divitiæ atque metus comites sunt.

Owen. l. 3. Ep. 54.

Die Hofnarren / Schlämmer und Banckrottirer meyneten / es müßte vielleicht ein Ringelrennen oder Jagden / oder Fräß angestellt seyn / wazu man das zeichen geben lassen.

In summa / auß eines ieden äusserlichen Gebärden konte ich leichtlich abnemmen und mercken / mit was gedancken er im Hertzen umbgienge. Aber nicht einer under ihnen allen mochte sich einbilden / daß der Schall dieser Posaunen / das zeichen des letsten Gerichts seyn solte: ein ieder hatte sich die zeit und weise viel anderst traumen lassen / und kondte es nicht begreiffen.

Unachtsäkeit der Menschen.

Dannenhero ich mich der grossen Allmacht Gottes nicht genugsam verwundern kondte / in dem / daß / als die Todte / so viel hundert und tausend übereinander / herauß krochen / dannoch keiner derselben seines Nachbauren Arm und Bein ergriffen / sondern ein ieglicher seine Glieder ohne mühe zusammen brachte.

Allmacht Gottes.

Nach dem es aber dem gantzen umbstehenden Heer kundt worden / daß dieses der grosse Tag des Gerichts wäre / was wunder war da zu sehen und zuhören.

Weltkinder lese Höll: Sodom. lib.2.c.11.

Die üppige Weltkinder / welche in Fleischeslust / Augenlust und Hoffärtigem leben ihre tage geendet hatten / wolten kurtzumb ihre augen nicht mehr annemmen noch erkennen / auß sorge / dieselbe vor dem Richterstuhl wider sie selbst zeugen / und ihre Ankläger werden möchten.

Spötter.

Die Spötter und Lästerer / wolten auß ietziger ursach ihre Zungen nit mehr annemen.

Diebe.

Die Diebe lieffen mit aller macht / damit sie von ihren Händen und krummen fingern nicht ergriffen wurden.

Andere sahe ich / deren Seelen mit zittern und zagen zu ihren Leibern kamen / als denen bewußt / was die sach für einen außgang gewinnen wirde.

Balsamirte Thorheit.

Ein alter Geitzhalß fragte einen seiner Nachbauren (welcher / weil er Balsamiert worden / noch auff sein Eingeweyd / so in fernen Landen lage / gewartet: Aber / O mein GOtt / was noth mußte der arme Kerl außstehen / biß seine trippen wider zu ihm kamen / welche ihm Raach und höllische plag in das angesicht fluchten / weil sie ja ein theil seines Leibs gewesen / Er sie aber seiner selbst unwürdig geachtet hatte) ob diesen Tag alle Todte aufferstehen? und ob das Gelt / so er vergraben hätte / auch herfür kommen wirde? welcher närrischen frage ich gern gelacht / wann nit ein

Beuttelschneider.

grosse trupp Beuttelschneider mich verhindert hätten / welche auß allen kräfften vor ihren

ren Ohren (die sich wider zu ihren Herren begeben wolten) flohen / damit sie nicht hören dörfften/ was sie förchten müßten.

Deus bone! quam male est extra legem viventibus! quicquid meruerunt, semper expectant.

Wer was böß auff der hauben hat
Der kan vor forcht nicht auß der statt/
Vnd muß blicklich in sorgen stehn
Jetzt werd es an eine Rechnung gehn.

Dieses alles sahe und hörete ich/alldieweil ich mich auff eine höhe gestellt hatte/gar wohl. Aber bald vernahme ich ein Geschrey under meinen füssen/daß ich platz machen/und weichen solte/und ehe ich schier recht herab kame/sahe ich einen hauffen vortrefflicher schöner Weiber herfür gehen/die mich einen Unflat und groben flögel scholten / daß ich dem Frawenzimmer nicht mehr Ehr und Recht anzuthun wüßte/ (dann auch in der Hölle selbsten / so wohl als auff Erden / das Frawenzimmer diese Einbildung und Eytelkeit noch an sich hat/daß sie meynen/man müsse sie ehren und ihnen mit schlavischer Dienstbarkeit hofieren und auffwarten) Sie waren lustig und guter dinge/weil sie sahen/daß sie nacket/ so schön und wohl gestaltet von leib daher tratten/und daß alle welt sie anschawen und lieben wirde. Aber bald entfiehle ihnen der muth/ als sie mercketen/daß diß der Tag deß Zorns wäre/ und daß ihre schönheit sie bereits innerlichen im Ge-

Frawenzimmer.

Weiber Eytelkeit.

wissen ihrer Sünde anklagete / derowegen sie den weg richt zu / doch mit einem langsamen und sittsamen gang / gegen thal nahmen. Viel under ihnen / die in ihrem leben zärtlich und weich aufferzogen / und nit gewohnet waren / barfuß oder ohne gesellschafft zu gehen / die ruffeten ihren Lackeyen und Hofmeistern zu / die sie under den armen und auff den armen führen und leyten solten : Aber dieselbige waren anderwerts mit geschäfften beladen / in dem sie von ihren Herren angeklagt / daß sie / in wehrendem Weltwesen / deren Weibern zu heimlicher Leichtfertigkeit und üppigkeit anlaß gegeben / und ihnen die Buhlenbrieff hie und da bestellet hätten.

Frawen-knecht.

Viel Heurathen.

Eine / so sich siebenmahl wider verheurathet / gienge in schweren gedancken / wie sie außflucht und vrsachen für alle ihre Männer finden möchte / denen allen sie versprochen und sich hoch verschworen hatte / sich nimmermehr zu verheurathen; weil allemahl sie des ersten (wie sie sagte) nicht vergessen können.

Huren.

Eine Courtisane, auff teutsch / eine gemeine Dirne oder Mätze / ein Schandhur / welche sich understunde dem gerechten Richter zu entgehen / stellete sich als ob sie ihren Nachtzeug / ihren Spiegel und Haarpulffer vergessen / und wider umbkehren müßte / dieselbige zu holen / in hoffnung sie underwegs etwan gute Gesellschafft antreffen / und die zeit anderwerts mit ihnen vertreiben möchte. In dem

sie

sie aber also in gedancken stunde / und weder zuruck konte / noch für sich wolte / kam sie doch endlich unvermercklichen bey den Richtplatz; allwo sie eine mänge guter Gespanen antraffe / welche sie vor diesem mit der Lustseuche angesteckt und verführet hatte: diese alle / so bald sie der Bestien ansichtig wurden / je einer dem andern mit Fingern weiseten / und Schand-Land-Brandhur zurufften / also daß vor grosser schame sie sich under ein hauffen Schergen / so unfern stunden / verbergen wolte / meynende / daß bey so wichtigen geschäfften man ihrer under solchen Lumpenleuten nicht viel achten wirde.

Medici.

In dessen vermerckte ich ein geschrey vieler Leut / welche / als ich mich umbsahe / einem Medico oder Artzt nachluffen / diese waren die jenige / denen der böse Doctor, wie man sagt / den Rest per anticipationem temporis, vor der zeit gegeben hatte: sie schryen ihm Mord nach / und stiessen ihn hart gegen dem Richterstul zu / daß er ihrentwegen antworten solte. O ja / O ja / sprach er / nur immer her / es wird hie kein noth haben / ich getröste mich des Heilsamen Vorspruchs / der da sagt:

Μόνῳ δ' ἰατρῷ τοῦτο καὶ συναγόρῳ
Ἔξεστιν ἀποκτείνειν μὲν, ἀποθνήσκειν δὲ μή.

Soli Medico & Advocato licet occidere, non verò mori. Wann schon ein Doctor einen zu tod martele / so seye er doch nit schuldig darum antwort zu geben. Aber der nachfolgende

de hauffe fluchte und wünschete der Medicorum Großvatter und Uhranherren Galenus (dann ob schon Hippocrates bey sechshundert Jahren älter dann Galenus, so ist doch dieser mehr ihr Mann gewesen / als der Erste) alles übel / der solche macht seinen Kindern / den heutigen Medicis, gegeben hatte.

Res misera Medicus est, cui nunquam bene est,
Nisi male sit quamplurimis.

Es ist ein elend ding umb einen Artzt / dem nimmer wohl ist / es seye dann anderen Leuthen übel. Welchen Lärmen zu stillen / ein mit Gelt bestochener Fürsprech herbey trat und sprach: Weil / negst GOTT / keinem Mänschen mehr macht gegeben als einem Artzt / so sind sie auch einigem Mänschen ihrer Handlungen wegen rechenschafft zu geben nicht schuldig.

Ovven. l. 2. Ep. 70.

Te formidati metuunt, Galene, Tyranni,
Stat Regum in vestra vitaq; morsq; manu.
Arbitrium vobis vitæ mortisq; potestas
Summa data est: uni proxima pæne DEO.
Hos damnare neci, sed non sine crimine, Iudex,
Non sine teste potest: Tu sine utroq; potes.

Das ist wahr / sprach ein anderer Doctor der Artzney / und wo solte es auff Erden hinkommen / wann alle Mänschen leben blieben / und durch uns nit gereiniget / geläutert / außgemustert und purgieret wirden. Ist dem nicht also: die Welt wirde gar voll Narren werden.

Ovven, l, 2, Ep. 53.

Quod nisi mactarent Medici Laniiq; iuvencos;
Omnia stultorum plena bovumq; forent?

Ja /

Ja/ ja sprachen sie alle, patience par force, was wir thun müssen/ das thun wir gern/ sagten die Bauren zu ihrem Junckern.

Uff der seytte gegen über / nächst an mir/ hörete ich ein wätschen / ob einer im wasser schwimmete: und als ich mich umbsahe/ sihe da stund einer/ so ein Stattrichter oder Amptmann gewesen/ mitten in dem wasser/ kratzete / schabete und wusche die hände: Als ich aber hinbey gieng/und fragete die vrsach dessen/ sprach er/ darumb/ dieweil in meinem Leben und Richter-ampt / man mir die Hände offtmahl schmieren müssen/ damit die Process und Händel richtig/ schlichtig und gelind gemacht wirden/und der Kläger in seiner gerechten sach zur erhaltenen Urtheils-Execution gelangen mögen: als versuche ich / ob solche schmier hie nicht abzuwäschen wäre / ehe ich vor dem mächtigen Richter da/der die Schmiralien in die Hölle verdammet / erscheinen müßte. Dann ich in grosser sorge stehe/wann ich schon das hertz verdecken könte/ es möchten mich die schmutzige finger noch verrathen.

Amptleute und Richter.

Schröcklich war anzuschawen / wie etliche Legionen Teuffel daher kamen / mit Geißlen/ feurigen Kolben / Zangen / Ketten / Eysen/ Banden und andern Waffen beladen / welche einen Würthe und Schneyder vor sich hertrieben: Die andere stelleten sich/ ob sie taub wären / und nicht wohl höreten ; und ob sie schon aufferweckt / doch nicht wohl auß den Gräbern

Schneyder.

Würthe.

Gräbern herfür wolten / förchtende daß man ihnen anderst / als auff der Welt / zuschneyden und einschencken wirde.

Im fürüber gehen merckete ich einen Rechtsgelehrten/welcher den Kopff herfür thate/und fragte/wohin sie doch alle wolten? und als er von einem Würth vernam/daß sie vor das Gerechte Gericht Gottes mußten / zoge er den Kopff wider zuruck in das Grab/tieffer hinunder: mit dem trost/wann er je in die Hölle müßte/er umb so viel wegs schon zum besten hatte.

Würthe. Einer under den Würthen schwitzete vor angst so fast/daß ihm die tropffen auff die Erde fielen / und er vor mattigkeit kaum fort kommen konte: zu dem sprach ein Teuffel / mich däucht / Gesell / du wilt alles wasser auß deinem Leib schwitzen / damit man nicht meynen solte / ob woltest du uns / wie auff Erden den Mänschen/Wasser für Wein verkauffen.

Schneyder. Ein armer Schneyder / ein räudiger mann/ein krätziger/ein wurmstichiger mann/ so mit mancher farb stücken von Tuch und Daffat behenckt / krumme finger und lahme schenckel hatte / antwortete nichts underwegs/ als allein/ wie es wol möglich/ daß er ichtwas solte gestohlen haben? weil er doch vor Hunger schier gestorben : dem aber die andern zuruffeten / er solte es nur gestehen / dann das wäre ja sonst dem gantzen Handwerck ein spott und schande/wann er eben so gar fromm seyn wolte.

Nach

Nach diesem ersahe ich eine Kuppel Schnapp-hanen/ Freybeutter/ Strassenräuber/ welche sich selbst vor einander förchteten und flohen; Aber wie bald waren sie von den Teuffeln zusammen getrieben/ und zu den Schneydern gepferchet? Auß ursachen/ weil die Schnapphanen/ so zu reden/ wilde Schneyder/oder Feldschneyder wären.

Schnapphanen.

Wilde Schneyder.

Diesen nach kame die Thorheit/ auff allen seyten mit Poeten/ Musicanten/ Sterngucken/ Goldmachern/ Buhlern/ Mahlern und Fechtern umbgeben/ als Leuten/die in den tag ohne sorg hinein dichten und leben/und nicht achten/wann/und ob sie müssen rechenschafft geben. Diese wurden beyseits zu den Henckern/Schindern/Juden/Phariseern und Schrifftgelehrten gewiesen.

Poetæ, Musici, Sterngucker/ Goldmacher/ Mahler/ Buhler/Fechter.

Viel Fürsprecher sahe ich beysammen/ welche einander die Haare beyseits thaten/ und die Stirnen besahen: und als ich fragte/ warumb? gab mir ein Sterngucker zur antwort/ daß auff der Welt/insonderheit bey den Wälschen/ die Fürsprecher für Leute gehalten werden/ qui non habeant frontem, qui fronte careant, die weder scham noch Ehr in sich hätten: deßwegen sie mit verwunderung besehen/ daß ihnen an der Stirn-Ehre noch so viel überblieben/ weil sie doch in Lebenszeiten deren so wenig geachtet hätten.

Endlich hörete ich einen/ Ein Schweigen/

gen / mit starcker Stimme dreymal außruf- fen / De par Dieu! Horcht! Horcht! Horcht in Gottes Namen!

Stuhl Gottes.

Der Richtstuhl war durch die Allmächti- tige Hand deß Allerhöchsten bereitet. GOtt sel- best war bekleydet / in / mit und durch Sich sel- best: Er war / der Er ist / und der Er gewesen von anbeging / und bleiben wird ewiglich: Freund- lich und Holdseelig gegen die Außerwehlten; Zornig und Eyferig wider die Gottlosen / Die Sonne / die Sternen / die Himmel und Elementen / waren zu seiner Füsse Schemel / und bereit / den Befehl ihres HEr- ren und Schöpffers zu vollbringen. Das Feur stellete sich ungeheur / als ob es alles verzehren wolte. Der Wind legte sich in der Lufft als ein Stummer: das Wasser stunde still an seinem Ufer. Die Erde war erschrocken wegen derer dinge / so ihren Kin- dern / den Mänschen / begegnen solten. In summa alles war da in tieffsinnigen sorgen und gedancken. Die Gerechte sagten danck GOTT dem Allmächtigen / daß er der bösen Welt ein Ende gemacht / und in derselben / sie / under den viel ärgernussen / durch seine Heili- ge Engel / so Vätterlich erhalten / und vor dem Ewigen Verderben so gnädiglich behütet hat- te. Die Gottlose bedachten sich / wie sie ihre Sünden bemäntlen / und der bevorstehen- den Straff also / wo möglich / entgehen könten. Die Engel waren geschäfftig wie sie die From-

Frommen samlen; die Teuffel fertig/ wie sie die bösen in ihren wercken überzeugen und straffen möchten.

Die H. Zehen Gebott GOttes waren allda in einem Ort verwahret/ dessen eingang so eng und schmal/ daß auch die allermagerste Mänschen/ die sich in der strängesten Fasten/ mit Geißlen / kasteyen / mortificiren / und Wahlfarten ängstiglichen gemartelt/ eyferig gequälet/ beschnitten/ und behawen hattẽ/ dennoch nicht vermochten durch zu kommen / es wäre dann/ daß sie haut und haar/ wie man redet/ mit allen wercken und verdiensten/ als auff diesem Weg hoch hinderliche dinge/ wolte zuruck lassen.

Die H. Zehen Gebot Gottes.

Uff der einen seyten stunden beysamen/ Ungenad / Unglück / Rachgier / Zorn / Unwillen / Trawren/ Fluch und Pestilentz/ welche alle wider die Herren Medicos Zetter und Mordio ruffeten. Die Pestilentz gestuhnde/ daß sie viel Mänschen vergifftet; die doch / wann die Medici das übel nicht ärger gemacht hätten/ nimmer gestorben wären.

Medici.

Pestilentz.

Unglück und Trawren sprachen/ daß ihres theils / ohne mithülff der Medicorum, sie niemand getödtet hätten.

Melancholey.

Unwillen und Zorn sagten/ daß niemand durch sie / als nur mit beystand und hand-anlegung der Medicorum, in das verderben und sterben gerathen. Ward also den Herren der Kunst ernstiglichen aufferlegt/ wegen aller ihrer Patienten / wie sie mit ihnen umgegangen

Zorn.

und

und gehandlet? was sie ihnen vorgeschriben und verordnet? wie sie dieselbige gehalten und besuchet? wie auch wegen aller Abgestorbenen/ red und antwort zu geben. Derohalben begaben sie sich an einen erhabenen ort/ die musterung zu halten: und so bald sie einen mit Namen rufften/ sprach der Buchhaltter: diesen hab ich noch bey leben und gesund gesehen/ auff disen und disen; und ist gestorben den und den tag/ Ergo.

Adam. Der anfang des Gerichts ward gemacht an Adam; welcher hart angehalten ward/ um rechnung zu geben wegen eines Apffels/ den er über das verbott Gottes angegriffen.

Judas. Judas/ der unsern stunde/ und zusahe wie ängstiglichen sich der gute Altvatter stellete/ hub an zu schreyen/ O wehe mir! hat man wegen eines Apffels so scharpffes nachforschen/ wie wird es dann mir ergehen? der ich den Heyland aller Welt/ das unschuldige Lamb/ den Sohn des Allerhöchsten Gottes verrathen habe! O Adam, Adam.

Spes idcirco mihi superest non ulla salutis.
Tam tua culpa levis, tam tua pœna gravis!

Alt Testament. New Testament. Die Ertzvätter und das alte Testament kam zu ende/ und das Newe Testament kam herfür. Die zwölff Apostel sassen auff Stühlen mit Christo zurichten die Völcker der Erden.

Bald führte ein Teuffel einen daher/ und sprach/

sprach/ sihe da/ dieser ists/ der den jenigen ins Antlitz geschlagen/ welchen Johannes der Täuffer mit fingerē gewisen. Es war aber der Jud/ der Pfaffenknecht/ der/ dem Hohen-Priester zu sonderem gefallen/ Jesu einen Backenstreich gegeben: dieser hatte ihm die rechnung selbst gemacht/ dann er fuhr hinunder in Abgrund der Höllen.

Backenstreich.

Es war wohl denckwürdig anzusehen/ daß die Bauren und die Veste Strenge Junckern/ die Bischoffe und die Bader/ die Cammerdienere und die genädige Herren/ die Mägde und die Frauen/ allda ohne underscheyd/ umb und bey einander stunden/ und keines vor dem andern bey dem Richterstuhl Gottes umb ein härlein breit/ einigen vorzug oder vortheil haben kōnte.

GOTT macht alles gleich.

Behüte GOtt/ wann ich diesen sachen nachdencke/ und deßwegen manchen grossen Hansen anschawe/ wie ist mir zu sinn? Manche Oberkeit gehet für ihre arme Bürger fürüber/ siehet sie kaum über achsel an/ dancket nit wohl mit einem Wort/ greiffet nicht wohl einmal an den Hut: ob schon die arme Leute mit tieffem bücken und dücken/ mit Hut rücken und Kopff nücken/ mit erbärmlicher und beweglicher stimme in ihren nöthen/ mit ansprechen und anreden sich so underdienstbar erzeigen; sondern werden mit stillschweigenden/ oder doch harten hertzstechenden worten angefahren/ und abgeschreckt: da aber/

Harte Oberkeit.

Recipe wider den Hochmut.

vor Gottes Gericht/wird der arme Burger eben so viel gelten / und noch wohl mehr als eine gewaltsame Oberkeit auff Erden immer hat gelten mögen. Wann ein Edelmann bedächte/wie wenig alda des Adels geachtet / und wie die ärmste Taglöhner dem Reichesten von Adel an der seyte stehen/ oder wohl gar vorgezogen werden / was solt er nicht für Sanfftmuth / und Erkandtnuß seiner selbst bekommen? Wann ein Amptmann dort leyden muß/ daß ein armer Baur wider ihn die sach erhalte; Er aber gegen ihm in kosten und schaden verwisen werde/ wie muß ihm zu muth seyn? solten nicht dise gedancken/ allē Hochsteigenden Einbildungen abwehren/ und sie zur gelindigkeit anmahnen und treiben.

Edelleut.

Amptleute.

Herodes und Pilatus steckten die Köpffe ein wenig herfür / und als sie das Feurbrennende Antlitz ihres Richters sahen/ der doch in den Augen der Frommen mit Herrligkeit und Holdseeligkeit umbgeben / sprach Pilatus: ietzt sehe ich warlich / daß er nicht vegebens geredt/ von seinen Legionen, und daß er der Juden König seye/ dann das Werck weiset den Meister. Herodes aber sagte/ mit mir ist es nun umbsonst/ und verlohren/ hie viel zu erlangen/ dann ich müßte in sorge stehen/ die Kindlen auff dem Gebürge zu Bethlehem möchten mir den garauß machen/ weil ich sie um dises Richters willen

Herodes.

willen hinrichten und töden lassen; und ich mir die rechnung selbst wol stellen kan/ er sie dessen wider mich/ und zwar billich/ werde geniessen lassen.

Darauff kam ein Kerl eines grässen Gesichts/ welcher die arm außspannete und von sich stiesse: ruffend: sehet da ihr Herren/ da ist mein Lehr- und Meisterbrieff! Alle Welt verwunderte sich ab des Kerls wunderseltzamen beginnen: und als man Einen fragte/ wer er wäre? sprach er selbst gar bald/ Ich bin ein Examinirter approbirter Fechtmeister/ der das lob hat/ daß er sich für einen Luxbruder/ Federfechter/ und Marxbruder/ je nach dem die gegenpart sinnes ist/ ritterlich wie Bintzel/ gebrauchen laßt. Zoge damit einen Sack herfür voll pergamentin besigelter Brieffe/ welche bezeugungen seiner thaten seyn solten. Aber in dem sie ihm entfielen/ und zween Teuffel/ solche wider ihn vorzulegen/ darnach griffen/ ward der Fechtmeister nicht unbehend/ einen sprung zu ruck/ und nach dem Rappier ruffend/ wie? sagt er/ wolt ihr mir die Brieffliche Beweiß meines wolverhaltens und erlernerter hochadelicher Ritterlicher kunst vorenthalten? so will ich euch weisen/ wen ihr vor euch habt/ und einen solchen stoß versetzen/ den mir kein Teuffel soll parieren kömen: dann allen denen/ die bey mir gelernet/ wird es nimmermehr fehlen/ sie mögen ihren Mann zu boden stossen/ wann sie wollen. Also daß man zu

Fechter.

Anti-Galenus.

Pariß mich nit unbillich den Anti-Galenum genennet/ als der die Kunst zu töden eben so wol gelehret als die Herren Medici? und in warheit/ wann wir Fechtmeister/ sprach er weiters/ nur die Artzneyen/ purgantia, vomitoria, und laxativa, so wohl als die sudorifera zu præpariren wüßten/ das ist/ wann wir so wohl purgieren könten/ als wir wissen den schweiß außzutreiben/ nicht unbillich zu den Herren Medicis solten gesetzet werden. Viel von den umbstehenden funden seine wort nicht gar abweg zu seyn; Aber in betrachtung/ daß er die jenige Kunst gelehret/ durch deren mittel so viel

Duella.

Duella geschehen/ so viel ehrliche Leutte/ unschuldiger unverhoffter weise/ umb ihr Leben kommen/ ward ihm gesagt/ er solte schnurstracks/ per lineam perpendicularem, in die Hölle gehen; der sich aber entschuldigen wolte/ er wäre kein Mathematicus, wüßte auch nicht/ allwo solche linea perpendicularis zu finden; in dem ihm einer der Teuffel ein bein vorschluge/ und in den abgrund stürtzete.

Rentmeister und Schaffner.

Nach diesem kamen die Partisanen/ Schatzmeister/ Stäbler/ Pfenningmeister/ Schaffner/ Schösser/ Rentmeister/ Einnemmer/ Burgvögt/ Haußhälter/ Küchenschreiber/ etc. und weil ihnen eine grosse mänge Volcks nachliesse/ welche das ihrige/ so ihnen vor diesem unbillich abgefrettet/ abgetröwet/ abgeschreckt und abgezwackt worden/ wider zuruck forderten/ hielten

die

die umbstehende gäntzlich dafür / sagten auch für gewiß/es müßten dise Herren/sonder allen zweyfel/Diebe seyn/weil so viel armes volck über sie Mord und Gewalt thäte ruffen / schreyen und klagen. Andere aber sprachen / Sie wären solche Leute / die allezeit bey guten mittlen und eines ehrbaren ansehens gewesen. Aber auff das wort Diebe/wurden sie sehr bestürtzet und entrüstet/sahen sich derowegen nach einem Rechtsverständigen um/der ihre sache außführen/und die andere zum widerruff und gegengang / auch ersetzung ihrer Ehre/mit abtrag kostens und schadens/durch Urtheil und Recht möchte anhalten lassen. Einer von den Teufflen sprach/sie solten Judas zum vorsprecher nemmen / als der die sach wohl verstünde/und dermahlen in dergleichen Spittal auch kranck gelegen/auch ein Schaffner gewesen/auch an seinem HErren untrew und ein Verräther worden. Als sie nun merckten / daß man ihrer sach nicht beyfallen wolte / kehreten sie sich auff die andere seite: Aber bald sahen sie da einen Teuffel / welcher nicht hände noch Augen genug hatte / die stücke des Proceß / den er wider sie führte / zu durchgehen : Gemach / gemach/ sprach einer der hurtigsten und verschmitztesten/so einen roten Bart hatte: es ist unnötig viel sachen allererst auffzusuchen/laßt uns vergleichen/oder mit einander handlen/ob die sach ohn weitere Erkündigung möchte beygelegt / und wo es je

nicht anderst seyn kan / wir ewig in das Fegfewer verwisen werden! Hå / Hå / sprach der Teuffel / so die brieffe in Händen hatte / hå was? Fegfewer? du solt das Fegfewer gewiß in der Hölle finden / zweyfel nur nicht daran: Dann es komt mir verdächtig vor / daß du underhandlung begehrest: Es ist eine gewisse anzeigung / daß ihr eine böse und verlohrne sache habt. Weil also die gute Herren sahen / daß man ihnen so genau auff der hauben ware / sind ihrer der meiste theil dem Fechter gefolget: dieweil sie / eben so wohl als er / ihre Hände nicht viel ruhen lassen / und durch manche Liste und Meisterstücklein die arme Leute umb das ihre gebracht hatten.

Pastetēbecker-Teuffel.

Als dieses vorüber / wurde ein armer / räudiger / blinder Bastetenbeck / herbey gebracht / und als er gefragt ward / ob er sein Urtheil anhören wolte? Ich kans nicht wehren: sprach er. Darauff trat sein ankläger / ein Teuffel / Filbein genant / herfür / und sprach: dieser lose Mänsch hat den Leuten viel jahr hero / Katzen für Hasen verkaufft / und mehr Bein als Fleisch in die Pasteten gemacht: auch offt solche Beine / die zu selbem Fleisch nicht gehörten / und anderstwo her / von der Gassen / von den Wassersteinen / von den wüsten Orten zusammen gesuchet worden; und noch viel anders Aaß von Füchsen / Hund- und Pferdsfleisch eingebacken. Und als er sahe / daß man ihn überweisen kundte / er hätte mehr gat-

tung

tung Thiere und Fleisch in seinen Pastetlein verbacken/ dann jemahlen zu der Arch Noe eingegangen (als Ratten / Mäuse / Mücken / etc.) kehrete er sich nun / und ward ihm allererst / aber viel zu spath / leyd / daß er solche thorheit auß Teuffelischem Geitz begangen.

Philosophi.

Nach deme kamen die Philosophi: **die Herren von hohen Sinnen.** Es war überauß nachdencklich zusehen / wie sich die alte Tropffen in ihrem Hirn zermarteten / & verbis indisciplinatis, mit ohnsinnig-ersonnenen reden / von Glück / Unglück / und Glücksfällen de Fato, Accidente, Essentiis, Idæitatibus, Identitatibus, Hæcceitatibus, Ipseitatibus, Perseitatibus, Quidditatibus, Formalitatibus, Ubicationibus, Modalitatibus, Suppositalitatibus, Inhonorificabilitudinationibus, &c. und anderen pur Philosophischen Grillen disputireten. Wie Democritus, Plato, Aristoteles, Chrysippus, und all ihr anhang / sich so gar nicht in den handel schicken / noch denselben verstehen oder begreiffen konten / und als die aller Hoch-weltweiseste / in all ihrer witze zu lauter Thoren wurden. Der modus Argumentandi war ihnen unbekandt: sie wolten mit gewalt behaupten / quod medium non ingrediatur conclusionem. Alle Syllogismi, die sie zusammen brachten / giengen nicht wider ihre Seeligkeit; weil sie de medio salvandi in Conclusione nichts hören noch wissen wolten. O GOtt! der Thor-

Syllogistische Christen.

heit aller Hochgelehrten! die sich an den Creaturen/ dem Geschöpff/ und der Nichtigkeit also vernarren/ daß sie auch des Schöpffers darüber vergessen: und/ o wolte GOtt / daß solches übel nur bey den Heyden / nur bey den Weltlichen; nicht auch bey den hohen Geistlichen Doctorn und Lehrern im schwang gienge! Warlich die hohe Welt-weißheit kostet manchen Christen/ manchen D. Theologiæ, die ewige Seeligkeit:

Die Poeten waren lächerlich zu hören/ dann sie wolten GOtt mit gewalt überreden: Er wäre Jupiter: und wo sie von Jupiter etwas geschrieben/ als

Poetæ.

A Jove principium, cum Jove finis erit.
Sapiens uno minor est Jove, &c.

Sie es allezeit von dem wahren Allmächtigen GOtt verstanden hätten. Aber es war dem Homerus und Virgilius, an statt der anderen allen/ geantwortet/ daß die schöne Attributa, das Wesen/ die Eigenschafften und Handlungen/ so sie ihrem vermeynten Gott Jupiter zugeeygnet/ sie der Thorheit genugsam bezüchtigen thäten/ und ohne noth wäre/ weiter zeugnuß anzuhören wider sie. Derowegen dann alle die Poeten / so Christlichen Namens sind / und in ihren schrifften sich der Heydnischen Götter und Nam-

men

men gelusten lassen/als spötter und verächter Gottes und seines Worts/ mit jenen zu ewiger straff sollen angehalten werden.

Ein Ertzbößwicht von einem alten kargen Filtz (der das Gelt in der Küsten hatte/ und doch weder einen Heller umb Gottes willen geben/ noch sich selbst einen guten bissen/ noch seinem betrangten nächsten in der noth einige hülff gewünschet hätte) kam anzuklopffen: und als ihm geantwortet ward/ er müßte die zehen Gebott Gottes anreden/ als welche den schlüssel zu der Thüre hätten/ ohne welche er nit einkommen könte: Ho/ho/ sprach er/ ligt es nur an den zehen Gebotten/ so wird mein handel gut werden/ und will ich so bald einkommen als einer/ des bin ich gewiß. Dann das erste Gebott/ Du solt GOtt über alle ding förchten/ lieben und vertrawen/ das hab ich ja gehalten; Mein Gelt und Gut hab ich geförchtet/ geliebet und ihm vertrawet/ damit ich GOTT den HERRN noch über dasselbe förchten/ lieben und ihm vertrawen möchte. Das ander/ Du solt den Namen GOttes nicht vergeblich führen/ hab ich ja auch gehalten/ dann ich nimmermehr vergebens und umbsonst geschworen/ wo ich nicht einen mercklichen Gewinn oder Genieß davon haben können/ etc.

Geitzhalß.

Wie er also durch alle Gebott Gottes fortfahren wollen/ kam ein Teuffel und nahm ihn

das Pappir heutiges tags so gar groß gemacht/ daß sie bey ihrer alten hergebrachten Ordnung (nemlich 3. wort auff eine zeile / und 13. zeilen auff eine seyte / und anderhalb seyten auff ein Blat:) fast nicht mehr bleiben noch außkommen könten ; derhalben auß noth auff ihren vortheil gedencken / und offt beyden Partheyen dienen müßten / da sie lieber mit gar keiner zu thun hätten. Aber die Herren Schreibere waren dieser Rede nicht zufrieden: gaben für/ daß man sie zwar bey unverständigen Leutten Schreiber namsete; Aber eigentlich wären sie nicht Schreibere / sondern Secretarii zu tituliren. Hingegen sagt ihnē ein Teufel auff Latein/ quod non Nomen, sed hominem & vitia inspexerint, man hab nicht auff den Nammen/ sondern auff den Mann zu sehen. Auch hätten sie sich dessen/ als die auff Stutzige weise/ à primo actu, und mit offenem Helm immatriculati, und nicht schlechte Schreiber wären/ mehr zu rühmen dann zu schämen. Die Procuratores aber sprachen/ daß sie zwar ihren Namen nit längnen könten / als die das beste und den nutzen ihrer Partheyen / wo nicht für sie/ doch für sich procurirt und gesucht hätten. Endlich nach vielem fragen und antworten / waren sie nach Zeit-ein-weil geschickt / biß auff etlich wenige / die zur Thür deß Lebens auß genaden/ und ohn einig verdienst/ eingelassen worden. Und ich hörete eine Stimme die sprach : Wer einem Schneyder den

Secretarii.

Nähtz

Nähtz zum nähen/ und einem Schlosser das Eysen zur arbeit gibt/und meynt/er werde ihm desto wolfeiler arbeiten/der ist nicht witzig. Wer aber einem Schreiber das Pappier gibt/und meynt er werde ihm desto wolfeiler schreiben/ der ist ein Narr.

Als Mahometh, Cerinthus, Arrius, David Georgius, Johannes XXIII. Alexander VI. Julius II. Paulus III. und viel andere mehr gesehen/daß etliche Procuratores und Schreiber seelig worden; wiewohl sie an die Aufferstehung selbsten wenig oder gar nichts geglaubet/ dannenhero sich aller Genad willig verzihen hatten/ gab ihnen doch solches einen neuen muth/daß sie auch herfür traten. Mahometh anfangs konnte sich nicht genugsam verwunderē/als er sahe daß Jesus Christus/der H. Jungfrawen Mariæ Sohn / zugleich auch wahrer Sohn des Allerhöchsten/ und Richter über alle Welt seyn solte: dann er vor diesem in seinem Alcoran zu glauben verbotten hatte: Zum andern /sprach er/ es müsse gewiß dises nicht das recht allgemeine Jüngste Gericht seyn / dann es allzu schleunig fortgienge / und mit seinem Alcoran nicht übereinkäme / welcher lehrete/ daß solch Allgemein Gericht / fünfftzig tausend Jahr nach einander dauren solte. Dann

Mahometh

Quo respondebunt homines & ad omnia & ad omnes,
Iudicio tanto cum satis una dies?
Ovven. l. 3. Ep. 175.

Weil

gar auß der schlingen brächte/ mit vorwenden/ seine verordnete Recepta wären vortrefflich gut gewesen/ wolte es mit Hippocrates, Galenus; Celsus, Avicenna und Averroës, auch einer löblichen Facultät zu Montpelliers und Padua erweisen: Der ohnseelige Apothecker aber hätte/ entweders auß vorsetzlicher boßheit/ oder doch auß grober unwissenheit/ (die in hoc passu keine Excusationem meritirte und dißfalls gantz nicht zu entschuldigen wäre) den armen Leuten Quid pro Quo, Opium pro Apio, Mäußtreck für Pfeffer geben/ dessen er/ der Doctor/ kurtzum kein schuld haben wolte. Ward also der arme unseelige Apothecker/ so wider diese des Doctors aufflagen nichts beybringen konte/ verdamt; der Doctor aber und Barbierer auß genaden loß gesprochen. Welches mich auff den Doctor, deme der Apothecker vor diesem so viel verehrungen und Schanckungen/ so viel Martins-Nächt und Newe-Jahr/ mit seinem äusserstem schaden und verdärben zuschicken müssen/ nicht wenig verdrossen.

Advocat. Nach diesem kam ein Advocat, ein stattlicher Redner/ ein beschwätzter/ hertzhaffter Man/ dessen finis und zweck in seinem Advociren und Vortragen war einig und allein/ persuadere, die Leut überreden/ das jenige zu glauben/ welches doch erlogen war. Dieser suchete alle seine witz und Kunst jetzmahlen zusammen/ ut Judici possit persuadere;

dere, daß er den Richter gewinnen und auff seine seite bringen möchte.

Iudicibus plus quam juri studuisse juvabit:
Hos tibi quam leges conciliato prius.

Ovven. l. 3. Ep. 129.

Welches er vorhin auff der Welt trefflich gewüßt zu practiciren. Dieweil/wañ der Richter einer Partey gewogen/sie habe Recht oder nicht/ so ist die sach gewonnen. wann der Richter nicht will / so ist die sach verlohren / oder wird das urtheil und die Execution auff dem langen Banck doch so lang herumb gezogen/ daß der Obsieger geringen vortheil mehr / als der überwundene / zu hoffen. Dieser nun erdachte alle liste und räncke/ wie er durch subtilisiren und verbalisiren / vermittelst eines zweyfelhafften Buchstabens dißmahlen den vim legis pervertiren / die zehen Gebott Gottes anderst ußlegen / anderst deutelen und glossiren möchte / damit er also entkommen / oder doch in seiner sach auffs wenigste den termin prorogiren / Auffschub / zeit und frist / erhalten könte. Aber alles vergebens und umbsonst; und wie sehr er auch seiner gewonheit nach über die andere hinauß schwätzte / vermeynend also seine Parteyen zu überschreyen / daß man sie nicht hören/ noch ihre gerechte sach vernemmen möchte/ konte es doch alles nicht helffen; dann ungeachtet aller seiner eingewandten Exceptionum, Beneficio-

rum, Oppositionum, Protestationum, Appellationum, ward er einen weg als den andern/in kosten/schaden und interesse condemniret/und die Execution ohne einigen auffschub vollzogen. Under anderen seinen Memorialen und Denckzeduln aber auch dieses funden/ welches ihn seiner parteyligkeit nicht wenig überzeuget:

Intus quis? Tu quis? aperi! quid quaeris? ut intrem.
Fers aliquid? nihil. esto foras. fero. quid? satis. Intra!

Wer do? Jch. Was wilt? laß mich ein!
Bringst was? Nein. Fort! Ja. Kom herein.

Jn dessen wurde ich gewahr/ daß sich einer under den versamleten verstecken wolte/ aber doch solches zu vollbringen nicht vermochte/ und als er gefragt ward/wer er wäre? sprach/ Jch bin ein Empiricus. Ho/Ho/Storger/ Landfahrer/ wo kompstu her? du Leutbescheisser/ sprach der Teuffel/es wäre dir wohl besser du stündest ietzt zu Antorff bey der Bursch/ oder zu Lyon au Change, oder zu Pariß à la Greue, oder zu Nürnberg auff dem Herrenmarck/ oder zu Franckfort vor dem Römer/ und schneydetest den armen Leuten eines auff/ als daß du hieher gekommen mit deiner leichtfertigen erlogenen Waar.

Empiricus.

Du gibest für/ gut Artzeney
Dergleichen in dem Land nicht sey/
Die habstu bracht auß Tartarey/
Schlampamp/ Schlarmund und Barbarey/

Egy-

Egypten und Schlauraffenland
Habest durchzogen allesampt/
Daß du so groß Kunst brächst herbey;
Vnd ist doch nichts als triegerey:
Darumb wer einem Störger glaubt/
Der ist all seiner sinn beraubt:
Wer von eim Storger nimpt Artzney
Der seh daß nicht sey gifft dabey/
Die seiner kranckheit bald helff ab
Vnd bring ihn desto ehr ins Grab.

Summa summarum: **Wer ein Kuh werden will/ der muß sich vor einem Kälber Doctor hüten.** Nun fort/ fort Kerl/ es ist hie nicht viel Gelt zu machen / ziehe hin/ und sihe ob dein Salb nun auch gut seye für den Brand von siedigem Oel / von zerschmoltzenem Bley / von ewigbrennendem Schweffel und Bech. Darauff er die Schnauppe ein- und er selbst fortgezogen.

Einer von den Würthen / deren vorhin meldung geschehen / in dem sie fort gewiesen worden / kehrete wider umb/ mit bitt / daß sie doch etwas in mehrem ansehen / als die sonst keine schlechte Leute/möchten gehalten werden: deme ein Teuffel antwortete/ sie sich deßwegen zu frieden stellen/ und/ weil sie die gradus, den Wein zu mischen so wohl gelehrnet / auch als graduirte Personen / und namentlich als die Herren Medici beobachtet werden solten/ dann sie diesen ohne das in deme verwandt/gleich wie jene die Mänschen betrogen/und getödet;also sie (die Würthe) den durst vielfaltig (aber betrie-

Würthe.

gerischer und hinderlistiger weise / nicht mit Wein / sondern mit Wasser) getödet hätten.

Schneider. Es kam auch ein **vorwitziger unverschamter Schneider** wider zuruck / mit vorgeben / daß er offtmahl einem Geistlichen oder armen etwas umb Gottes willen gemacht hätte / ob dann er umb deßwegen keine widergeltung zu hoffen? Dem ward zur antwort / daß es nit brauch seye / daß Leder stehlen / und die Schuhe umb Gottes willen geben: **Dann was alle andere Handwercker für untrew wißten / daß hätten sie alles allein von den Schneydern / und sonst von niemand / gelehrnet und erfahren.** Fort / fort / Lumpenschneider / sprach der Teuffel / wir wissen wohl daß du viel stücklein auffgebüsset / das macht / sie haben dich sehr wenig / und mehr nicht als einen schnitt oder griff gekostet.

Ovven. l. sing, Ep. 268.

Munificum largitorem te Sexte fatemur,
Qui, tua ne tantum des, aliena rapis.

Banckerottierer. Nach diesem kamen etliche **Banckerottierer** daher / welche ihre Gäden / Handel und Wächsel verlassen / und sich eine zeithero unsichtbar gemacht hatten: und weil sie sahen daß allenthalben ein mänge der Gläubiger / arme unschuldige Männer / Witwen und Weysen welche durch ihre mutwillige und vorsetzliche untrew an den Bettelstab gerathen) uff sie zutrangen / sich erbotten zu accordiren / und in vergleich zulassen / welches einen Teuffel sehr verdroß /

verdroß/ und deßwegen sich gegen dem Richt-stul kehrend/ sagte: Gerechter GOtt/ alle andere Mänschen haben allein für sich und ihrer Sünde wegen rechnung zu geben; aber diese da sind schuldig rechnung für sich selbst zugeben/ und für andere Leutte/ welche durch deren Beschisserey in das verderben/ an den Bettelstab/ in trawren und klagen/ in schwere gedancken und in verzweyflung gerathen; und das noch mehr ist/ so haben ihrer viel nicht auß noht oder durch unglücksfall/ sondern durch List und Triegerey Banckerottieret/ damit sie also niemand ichtwas geben dürfften: welche doch nach der hand besser gesessen/ besser gefressen/ und ihrer in mehrer ruhe pflegen lassen/ als die allerreicheste zu thun vermöcht haben. Und die mänge Armer Betrogener Leute schrye einhälliglichen: O ihr Gottvergessene Buben: ihr Statt- und Land-diebe/ wie so gar habt ihr uns in das verderben gestürtzet/ daß der fluch über euch seye und über alle dem Gut/ welchs ihr uns so Gottvergessener weise abgenommen. Ward also das Urthel über sie gesprochen/ und thnen etliche Wechselbrieffe mitgegeben/ an Pluto den höllischen Müntzmeister/ der sie nach Verdienst abzahlen solte.

Als diese fürüber waren/ kam eines geraden auffrichtigen/ fürsichtigen/ langsamen/ satten gangs daher geschritten eine Mächtige Person/ so/ daß etliche Neusüchtige meyneten/ er

heit aller Hochgelehrten! die sich an den Creaturen/ dem Geschöpff/und der Nichtigkeit also vernarren/daß sie auch des Schöpffers darüber vergessen: und/ o wolte GOtt / daß solches übel nur bey den Heyden / nur bey den Weltlichen; nicht auch bey den hohen Geistlichen Doctorn und Lehrern im schwang gienge! Warlich die hohe Welt-weißheit kostet manchen Christen / manchen D. Theologiæ, die ewige Seeligkeit:

Die Poeten waren lächerlich zu hören / dann sie wolten GOtt mit gewalt überreden: Er wäre Jupiter: und wo sie von Jupiter etwas geschrieben/ als

Poetæ.

A Iove principium, cum Iove finis erit.
Sapiens uno minor est Iove, &c.

Sie es allezeit von dem wahren Allmächtigen GOtt verstanden hätten. Aber es war dem Homerus und Virgilius, an statt der anderen allen/ geantwortet/ daß die schöne Attributa, das Wesen/ die Eigenschafften und Handlungen/ so sie ihrem vermeynten Gott Jupiter zugeeygnet / sie der Thorheit genugsam bezüchtigen thäten/ und ohne noth wäre/ weiter zeugnuß anzuhören wider sie. Derowegen dann alle die Poeten / so Christlichen Namens sind / und in ihren schrifften sich der Heydnischen Götter und Nammen

men gelusten lassen/als spötter und verächter Gottes und seines Worts/ mit jenen zu ewiger straff sollen angehalten werden.

Ein Ertzbößwicht von einem alten kargen Filtz (der das Gelt in der Küsten hatte/und doch weder einen Heller umb Gotteswillen geben/ noch sich selbst einen guten bissen/ noch seinem betrangten nächsten in der noth einige hülff gewünschet hätte) kam anzuklopffen: und als ihm geantwortet ward/ er müßte die zehen Gebott Gottes anreden/ als welche den schlüssel zu der Thüre hätten/ ohne welche er nit einkommen könte: Ho/ho/ sprach er/ligt es nur an den zehen Gebotten/so wird mein handel gut werden/ und will ich so bald einkommen als einer/des bin ich gewiß. Dann das erste Gebott/ Du solt GOtt über alle ding förchten/ lieben und vertrawen/ das hab ich ja gehalten; Mein Gelt und Gut hab ich geförchtet/geliebet und ihm vertrawet/ damit ich GOTT den HERREN noch über dasselbe förchten/ lieben und ihm vertrawen möchte. Das ander/ Du solt den Namen GOttes nicht vergeblich führen/ hab ich ja auch gehalten/ dann ich nimmermehr vergebens und umbsonst geschworen/ wo ich nicht einen mercklichen Gewinn oder Genieß davon haben können/ etc.

Geitzhalß.

Wie er also durch alle Gebott Gottes fortfahren wollen/ kam ein Teuffel und nahm ihn

vor der Thür hinweg / und sprach / hieher Altvatter / du weissest wohl was dir gebührt: du brauchest das wort Gottes nicht zu deiner besserung / sondern zu waidsprüchen und loser leichtfertiger Buberey / wie viel andere Sauffbrüder mehr / wann sie im trunck zusammen kommen / alle reden mit Sprüchen auß Gottes wort dargeben / und ihr leichtfertiges gelächter darüber halten / weil es sich so artig gereymet / und sie es so wohl getroffen haben. Ihr seyt rechte Gottesspötter / die Spötter aber wird GOtt richten. Und die stimme hörete ich erschallen / und volgende wort gar deutlichen außrüffen.

Gottes-spötter.

Ihr Geitzhälß / ihr / mit vollen Kröpffen /
Wann Gottes hand euch guts beschärt /
Wie daß ihr es allein verzährt?
und sitzt bey ewren feißten töpffen.
Als Schwein und Rinder die man mäst?
Ihr meynt / es sey ein solches Leben
Nur wollust halben euch gegeben /
Für euch und ewers gleichen gäst?
O nein! es ist ein speck der Fallen /
Hat hie und dorten Tods-gefahr;
Drum nemt des handels eben wahr:
Hört! hört der Armen stimm erschallen!
GOtt selbs ist da / so arm verkleidt /
Wolt ihr an seinem Tisch auch leben /
So müßt ihr armen Leuthen geben /
Mit Hertz und Hand / auß miltigkeit.

Matth. 25.

I. R.

Die Herren Fürsprecher / Protocollisten, Notarii, und Schreibere / Stutzten gesambter hand daher / und baten daß man ihnen die

Procuratores. Notarii. Protocollistæ.

H. Ev-

H. Evangelisten wolte zu Fürsprechern vergünstigen; denen aber ein Teuffel / namens Folfalsch, per interventionis modum antwortete / daß / so viel die anklag wider sie betreffe / wie wohl dieselbe klar / wahr / und unläugbar seye / und weder durch Replicationes noch Exceptiones könte abgeleinet oder hindertrieben werden; wolte man sie doch geliebter kürtze halben vngeandet gern also vorüber Stutzen lassen / und sich allein auff das jenige hiemit bezogen haben / was sich in der Herren angeklagten Stutzigten Actis, Protocollis, Registris, vidimirten scriptis, Contractibus, Inventariis, Testamentis, Schrifften und Handlungen (als die meistentheils von überhäufften Criminibus falsi stincken thäten) selbsten befinden wirde.

Dan wann gleich wär das Firmament
lauter Papir und Pergament /
Vnd alle wasser sampt dem Meer
Nichts dan nur lauter Dinten wär /
Die Stern am Himmel allzumal
Deren doch viel sind ohne zahl
Ein ieder sich zum schreiben richt /
Könten sie doch beschreiben nicht
Die Falschheit / Ränck / Betrug und List
Welche bey solchen Schreibern ist.

Es ist genug / genädiger Herr Teuffel / sprach ein behertzter Procurator: wann man von uns redet / es versteht sich selbsten wohl was man meynet / Scribam si dixeris, ómnia dixeris. Daß aber die Herren Notarii und Schreibere auff ihren vortheil gedächten / käme daher / weil

das Pappir heutiges tags so gar groß gemacht/ daß sie bey ihrer alten hergebrachten Ordnung (nemlich 3. wort auff eine zeile / und 13. zeilen auff eine seyte / und anderhalb seyten auff ein Blat:) fast nicht mehr bleiben noch außkommen könten ; derhalben auß noth auff ihren vortheil gedencken / und offt beyden Partheyen dienen müßten / da sie lieber mit gar keiner zu thun hätten. Aber die Herren Schreibere waren dieser Rede nicht zufrieden: gaben für/ daß man sie zwar bey unverständigen Leutten Schreiber namsete; Aber eigentlich wären sie nicht Schreibere / sondern Secretarii zu tituliren. Hingegen sagt ihnē ein Teufel auff Latein/ quod non Nomen, sed hominem & vitia inspexerint, man hab nicht auff den Nammen/ sondern auff den Mann zu sehen. Auch hätten sie sich dessen/ als die auff Stutzige weise/ à primo actu, und mit offenem Helm immatriculati, und nicht schlechte Schreiber wären/ mehr zu rühmen dann zu schämen. Die Procuratores aber sprachen/ daß sie zwar ihren Namen nit läugnen könten / als die das beste und den nutzen ihrer Partheyen / wo nicht für sie/ doch für sich procurirt und gesucht hätten. Endlich nach vielem fragen und antworten / waren sie nach Beit-ein-weil geschickt / biß auff etlich wenige / die zur Thür deß Lebens auß genaden/ und ohn einig verdienst / eingelassen worden. Und ich hörete eine Stimme die sprach : Wer einem Schneyder den

Secretarii.

Nähtz

Nähtz zum nähen/ und einem Schlosser das Eysen zur arbeit gibt/und meynt/er werde ihm desto wolfeiler arbeiten/der ist nicht witzig. Wer aber einem Schreiber das Pappier gibt/und meynt er werde ihm desto wolfeiler schreiben/ der ist ein Narr.

Als Mahometh, Cerinthus, Arrius, David Georgius, Johannes XXIII. Alexander VI. Julius II. Paulus III. und viel andere mehr gesehen/daß etliche Procuratores und Schreiber seelig worden; wiewohl sie an die Aufferstehung selbsten wenig oder gar nichts geglaubet/ dannenhero sich aller Genad willig verzihen hatten/ gab ihnen doch solches einen neuen muth/daß sie auch herfür traten. Mahometh anfangs kondte sich nicht genugsam verwunderē/als er sahe daß Jesus Christus/der H. Jungfrawen Mariæ Sohn / zugleich auch wahrer Sohn des Allerhöchsten/und Richter über alle Welt seyn solte: dann er vor diesem in seinem Alcoran zu glauben verbotten hatte: Zum andern/sprach er/es müsse gewiß dises nicht das recht allgemeine Jüngste Gericht seyn / dann es allzu schleunig fortgienge / und mit seinem Alcoran nicht übereinkäme / welcher lehrete/ daß solch Allgemein Gericht / fünfftzig tausend Jahr nach einander dauren solte. Dann

Mahometh

Quo respondebunt homines & ad omnia & ad omnes,
Iudicio tanto cum satis una dies?
Ovven. l. 3. Ep. 175.

Weil

Weil ihm nun dieses alles in seinen kram nicht dienen wolte/fragte er nachmahlen: Ob dann das ewige Leben/ vermög seines Alcorans und libri Zuna, auch in wollust und frewden/in tantzen und springen, in essen/trincken und Gastereyen/und mit schönen Jungfrawen/ die grosse Augen haben/ zugebracht wirde? und als ihm einer sagte/ Nein/Juncker Mahometh, Nein: solches seind Heydnische/Türckische und Antichristische Träume: dacht er wohl/es wirde sich ferner anzumelden umsonst seyn/ derohalben mit sampt bey sich habender Gesellschafft/die alle eben so beschamt waren als er selbest/davon machete/umb/zusehen/ob sie das ewige Leben anderwerts finden möchten/ welches ihnen die Teuffel in dem ewigen Tode zu weisen und zu geben versprochen.

Medici.

Damit ich aber meines Herren Medici, dessen anfangs meldung geschehen/ wie er vor den Richterstuhl gestossen und getrieben worden/nicht gar vergesse: so ist zuwissen/daß ein Apothecker und Barbierer/als dessen Executores oder Hochrichter und Steckenknechte/ bey ihm waren. So bald ein Teufel (der in einer hand eine Rolle Recipe des Doctors, in der andern die Partheyen zedel und Laus Deo, adi, des Apotheckers hielte) ihrer ansichtig worden/ rüffe er mit heller stimme: Ihr Herren/der meiste theil abgestorbener/ so allhier erschienen/ sind durch vermittelung

Apothecker Balbierer.

dieses

dieses frevelen Doctors, durch mithülff dieses beschissenen Apotheckers / durch fahrlässigkeit dieses Prachthansen des Barbierers allhero kommen. Also daß man ihnen allein der guten versamlung zu dancken. Ein Prediger-Mönch / sonst zu Straßburg auß dem/ Redde mihi Domine, quod debes, sehr wohl bekandt/ wolte dem Apothecker das wort thun/ und gab für/ daß derselbe den Armen sonst viel gutes gethan / manche Artzneyen und köstliche sachen umb Gottes willen / und ohne andere entgeltnuß gegeben; derentwegen ihm das ewige Leben/ Jure retributionis & ex merito, billich und von Rechts wegen gebühren thäte. Aber der Teuffel/so weit weit gelehrter war/gab dem Mönch zur antwort/er solte sich in dieser sach/ in welcher er bereits selbsten einen widerigen Bescheid bekommen / ferner nicht bemühen: dann es seye dem sonst wie ihm wolle / so finde er doch in seiner Rechnung/daß dieser Apothecker/ durch zwo Bixen allein/ mehr Leute getödet habe/als in dem gantzen Böhmischen umwesen durch das Schwerdt umbkommen: Alle seine Artzneyen wären verfälschet / und durch solche ungleiche mixturas, Mischmaschereyen / den Leuten viel geschwinde gifftige Kranckheiten auffgewachsen / so gar / daß / nur in einer Jahrsfrist/ zwo vornehme Stätte bey nahe davon außgestorben. Der Herr Doctor wolte / in anhörung dessen / die sach weiters auff den Apothecker legen / damit er den Kopff also

gar

gar auß der schlingen brächte/ mit vorwenden/ seine verordnete Recepta wären vortrefflich gut gewesen/ wolte es mit Hippocrates, Galenus, Celsus, Avicenna und Averroes, auch einer löblichen Facultät zu Montpelliers und Padua erweisen: Der ohnseelige Apothecker aber hätte/ entweders auß vorsetzlicher boßheit/ oder doch auß grober unwissenheit/ (die in hoc passu keine Excusationem meritirte und dißfalls gantz nicht zu entschuldigen wäre) den armen Leuten Quid pro Quo, Opium pro Apio, Mäußtreck für Pfeffer geben/ dessen er/ der Doctor/ kurtzum kein schuld haben wolte. Ward also der arme unseelige Apothecker/ so wider diese des Doctors aufflagen nichts beybringen konte/ verdamt; der Doctor aber und Barbierer auß genaden loß gesprochen. Welches mich auff den Doctor, deme der Apothecker vor diesem so viel verehrungen und Schanckungen/ so viel Martins-Nächt und Newe-Jahr/ mit seinem äussersten schaden und verdärben zuschicken müssen/ nicht wenig verdrossen.

Advocat. Nach diesem kam ein Advocat, ein stattlicher Redner/ ein beschwätzter/ hertzhaffter Man/ dessen finis und zweck in seinem Advociren und Vortragen war einig und allein/ persuadere, die Leut überreden/ das jenige zu glauben/ welches doch erlogen war. Dieser suchete alle seine witz und Kunst jetzmahlen zusammen/ ut Judici possit persuadere,

dere, daß er den Richter gewinnen und auff seine seite bringen möchte.

Iudicibus plus quam juri studuisse juvabit:
Hos tibi quam leges conciliato prius.

Ovven. l. 3. Ep. 129.

Welches er vorhin auff der Welt trefflich gewüßt zu practiciren. Dieweil/wan̄ der Richter einer Parten gewogen/sie habe Recht oder nicht/ so ist die sach gewonnen. wann der Richter nicht will/ so ist die sach verlohren/ oder wird das urtheil und die Execution auff dem langen Banck doch so lang herumb gezogen/ daß der Obsieger geringen vortheil mehr/ als der überwundene/ zu hoffen. Dieser nun erdachte alle liste und räncke/ wie er durch subtilisiren und verbalisiren/ vermittelst eines zweyfelhafften Buchstabens dißmahlen den vim legis perverteren/ die zehen Gebott Gottes anderst ußlegen/ anderst deutelen und glossiren möchte/ damit er also entkommen/ oder doch in seiner sach auffs wenigste den termin prorogiren/ Auffschub/ zeit und frist/ erhalten könte. Aber alles vergebens und umbsonst; und wie sehr er auch seiner gewonheit nach über die andere hinauß schwätzte/ vermeynend also seine Parteyen zu überschreyen/ daß man sie nicht hören/ noch ihre gerechte sach vernemmen möchte/ konte es doch alles nicht helffen; dann ungeachtet aller seiner eingewandten Exceptionum, Beneficio-

rum, Oppositionum, Protestationum, Appellationum, ward er einen weg als den andern/ in kosten/ schaden und interesse condemniret/ und die Execution ohne einigen aufschub vollzogen. Under anderen seinen Memorialen und Denckzeduln aber auch dieses funden/ welches ihn seiner parteyligkeit nicht wenig überzeuget:

Intus quis? Tu quis? aperi! quid quaeris? ut intrem.
Fers aliquid? nihil. esto foras. fero. quid? satis.
Intra!

Wer do? Jch. Was wilt? laß mich ein!
Bringst was? Nein. Fort! Ja. Kom herein.

Jn dessen wurde ich gewahr/ daß sich einer under den versamleten verstecken wolte/ aber doch solches zu vollbringen nicht vermochte/ und als er gefragt ward/ wer er wäre? sprach/ Jch bin ein Empiricus. Ho/ Ho/ Storger/ Landfahrer/ wo kompstu her? du Leutbescheisser/ sprach der Teuffel/ es wäre dir wohl besser du stündest ietzt zu Antorff bey der Bursch/ oder zu Lyon au Change, oder zu Pariß à la Greue, oder zu Nürnberg auff dem Herrenmarck/ oder zu Franckfort vor dem Römer/ und schneydetest den armen Leuten eines auff/ als daß du hieher gekommen mit deiner leichtfertigen erlogenen Waar.

Empiricus.

Du gibest für/ gut Artzeney
Dergleichen in dem Land nicht sey/
Die habstu bracht auß Tartarey/
Schlampamp/ Schlarmund und Barbarey/

Egy-

Egypten und Schlauraffenland
Habest durchzogen allesampt/
Daß du so groß Kunst brächst herbey;
Vnd ist doch nichts als triegerey:
Darumb wer einem Störger glaubt/
Der ist all seiner sinn beraubt:
Wer von eim Storger nimpt Artzney
Der seh daß nicht sey gifft dabey/
Die seiner kranckheit bald helff ab
Vnd bring ihn desto ehr ins Grab.

Summa summarum: Wer ein Kuh werden will/ der muß sich vor einem Kälber Doctor hüten. Nun fort/ fort Kerl/ es ist hie nicht viel Gelt zu machen / ziehe hin/ und sihe ob dein Salb nun auch gut seye für den Brand von siedigem Oel / von zerschmoltzenem Bley / von ewigbrennendem Schweffel und Bech. Darauff er die Schnauppe ein- und er selbst fortgezogen.

Würthe. Einer von den Würthen / deren vorhin meldung geschehen / in dem sie fort gewiesen worden / kehrete wider umb/ mit bitt / daß sie doch etwas in mehrem ansehen / als die sonst keine schlechte Leute/möchten gehalten werden: deme ein Teuffel antwortete/ sie sich deßwegen zu frieden stellen/ und/ weil sie die gradus, den Wein zu mischen so wohl gelehrnet / auch als graduirte Personen / und namentlich als die Herren Medici beobachtet werden solten/ dann sie diesen ohne das in deme verwandt/gleich wie jene die Mänschen betrogen/und getödet;also sie (die Würthe) den durst vielfaltig (aber betrie-

gerischer und hinderlistiger weise / nicht mit Wein / sondern mit Wasser) getödet hätten.

Schneider. Es kam auch ein **vorwitziger unverschamter Schneider** wider zuruck / mit vorgeben / daß er offtmahl einem Geistlichen oder armen etwas umb Gottes willen gemacht hätte / ob dann er umb deßwegen keine widergeltung zu hoffen? Dem ward zur antwort / daß es nit brauch seye / daß Leder stehlen / und die Schuhe umb Gottes willen geben: **Dann was alle andere Handwercker für untrew wißten / daß hätten sie alles allein von den Schneydern / und sonst von niemand / gelehrnet und erfahren.** Fort / fort / Lumpenschneider / sprach der Teuffel / wir wissen wohl daß du viel stücklein auffgebüsset / das macht / sie haben dich sehr wenig / und mehr nicht als einen schnitt oder griff gekostet.

Owen. l. sing. Ep. 268.

Munificum largitorem te Sexte fatemur,
Qui, tua ne tantum des, aliena rapis.

Banckerottierer. Nach diesem kamen etliche **Banckerottierer** daher / welche ihre Gäden / Handel und Wächsel verlassen / und sich eine zeithero unsichtbar gemacht hatten: und weil sie sahen daß allenthalben ein mänge der Gläubiger / arme unschuldige Männer / Witwen und Weysen welche durch ihre mutwillige und vorsetzliche untrew an den Bettelstab gerathen) uff sie zutrangen / sich erbotten zu accordiren / und in vergleich zulassen / welches einen Teuffel sehr verdroß /

verdroß/ und deßwegen sich gegen dem Richt-
stul kehrend/ sagte: Gerechter GOtt/ alle an-
dere Mänschen haben allein für sich und ihrer
Sünde wegen rechnung zu geben; aber diese
da sind schuldig rechnung für sich selbst zuge-
ben/ und für andere Leutte/ welche durch deren
Beschisserey in das verderben/ an den Bettel-
stab/ in trawren und klagen/ in schwere gedan-
cken und in verzweyflung gerathen; und das
noch mehr ist/ so haben ihrer viel nicht auß
noht oder durch unglücksfall/ sondern
durch List und Triegerey Banckerottie-
ret/ damit sie also niemand ichtwas ge-
ben dürfften: welche doch nach der hand
besser gesessen/ besser gefressen/ und ih-
rer in mehrer ruhe pflegen lassen/ als
die allerreicheste zu thun vermöcht ha-
ben. Und die mänge Armer Betrogener
Leute schrye einhälliglichen: O ihr Gott ver-
gessene Buben: ihr Statt- und Land-diebe/ wie
so gar habt ihr uns in das verderben gestürtzet/
daß der fluch über euch seye und über alle dem
Gut/ welchs ihr uns so Gottvergessener weise
abgenommen. Ward also das Urthel über
sie gesprochen/ und ihnen etliche Wechselbrief-
fe mitgegeben/ an Pluto den höllischen Müntz-
meister/ der sie nach Verdienst abzahlen solte.

Als diese fürüber waren/ kam eines geraden
auffrichtigen/ fürsichtigen/ langsamen/ satten
gangs daher geschritten eine Mächtige Per-
son/ so/ daß etliche Neusüchtige meyneten/ er

wirde das Gericht selbst wollen besitzen helffen. Das Kräuse/ so er an hatte/ war von blaw gestärcktem Kammerthuch/ so hoch auff einander gezogen/ daß man nicht wohl sehen kondte/ ob er ein Gesicht hatte. Der Thorwarter einer/ als er solche frembde gestalt sahe/ fragte/ ob er ein Mänsch wäre oder nicht? dem antwortete er mit dem Wort: Si a fé de Cavallero! y vingo dalla Corte de Bruxelas. wer seyt ihr dann? fragte der Thorwarter weiters: dem er nochmahlen auff Spannisch antwortete; Mi nombre y mi hechos bien meressent esser cantados en lengua Romana. Cante los pos, antwortete Jener. Sum, sprach er/ Terror Galliæ, Defensor Hungariæ, Pacator Germaniæ, Victor Africæ, Concussor Belgicæ, Castigator Hispaniæ, Superator Lusitaniæ, Timor Romæ &c. Lange zeit hatte er an seinem Titul und grossen diensten her zu erzehlen/ dessen ein Teuffel hefftig lachete/ sprechend/ Ja/ Ja/ wir kennen den Herren Sennor nun sehr wohl/ wir haben seinen Titul/ so (in ære captivo) im Castell zu Antorff (operante Jungelingo) auffgerichtet gewesen/ schrifftlichen beyhanden/ und seine löbliche Thaten in unserm Saalbuch mit feurigguldinen Buchstaben eingeschrieben. Aber ad rem, ad rem, sagt Fridland/ vvat vvel dy Monsier hebben? vvant ick nit gelouue dat se vor dese tiit hier gedaect hebben. Wilt ghy oock een mal uvve strange oordel hooren?

hooren? vvatt vvel ghy hebben? Yo quiero la gloria Sennor mio Don Diabolo: antwortete er: ho, ho, quedito Sennor Cavallero? Gemach / gemach / Herr Cavallier / und lacheten deß worts Gloria, so sie für weltliche Reputation, Hochheit und Herrlichkeit außlegten: derohalben ward er zu Lucifer selbsten gewisen / als der auch Gloriam, die Hochheit / begehret / und GOtt gleich seyn wollen. Aber in dem er viel geprängs complementiren und Rodomondados mit seinen Gefärten nach alter Gewonheit / haben wollen / und ihrer einer ihm in das hochgezierte Kräuß griffe / er aber sich nach dem Rappier umbsahe / legten sie ihm eyserne Fässel an Hände und Füsse / auch umb den Halß / damit er also den Bart / so ihme ohne das stäts über den Drüssel herab gehangen / hinauff gewewehnen möchte.

Klöckner.

Nach ihm kam einer / welcher ein grosses Geschrey hatte / mit vorgeben: Er ja in keinen weg zu verdencken wäre / als umb dessen haut es allhie gelte: nit darum / ob er seiner sache mißtrawete / dann er habe zu gebührender zeit dis und dis gethan / das Heltum versorget / den staub von den Heiligen hinweg gefeget / rc. Als ich ihn also hörete / könte ich mir anderst nicht einbilden / dann es mußte Nero, Diocletianus oder einer der Christen-Verfolger seyn / als die sich berühmet / sie hätten den staub und äsche der Heiligen / so sie verbrennen lassen / zerstöret und zerstrewet; doch als

er nahete/ erkandte man/daß er ein Kirchen-knecht oder Klöckner gewesen/welcher vermeynte auß der ursach seelig zu werden/ dieweil er die Kirch und Bilder zu gewisser zeit abgestäubet und abgefeget hatte. Aber ihm ward gesagt/ daß er mit Oel und Kertzen untrewlich in der Kirchen umbgangen/ auch etliche Kirchen-gewand verwendet/ anderst färben/ und die seinige darein kleyden lassen/ hätte mit dem Gotteskasten diebisch gehandelt/ und viel Opfferpfenning heimgetragen: Ich weiß nicht was für liederliche entschuldigung er einbrachte/allein wurd ich gewahr/ daß er/ wie die Fuhrleute zu reden pflegen/ mit einem Leyt-seil oder strang/ hahr/ oder/ zuderhähr/ verwisen worden. Der tröstete sich aber dessen: Wann ein Klöckner am strang stürbe/ so stürbe er allererst in seinem beruff: und hätte sich dessen viel mehr zu getrösten als zu schämen.

Frawenzimmer.

Es ward darauff etlichem **Frauenzimmer** platz gemacht/welche gar fröliches muths herein traten/und mit lächlendem gesichte die umstehende begrüsseten: als sie aber die scheutzliche Gesichter und gestalt der Teuffel sahen/ fiengen sie alle an laut zu schreyen! O Jesus behüt/ Jesus Maria/ was ist das? hielten die Hände vor die Augen/ und stelleten sich/als ob ihnen ihre untugend sehr leyd gewesen: und als eine das wort für sie thun wolte/ und sagen/ daß sie fleissig gebettet hätten: was hilfft dieses

alles

alles/ sprach ein Teuffel/ so gegen über stunde/ so ihr doch Huren geweßt/ und in eurem sündlichen Leben stätigs fortgefahren. Ihr sagt warlich recht/ sprach ein alte Kupplerin. Ho/ ho/ antwortete der Teuffel/ bistu auch da/ altes Wetter? hub darauff an/ sie anzuklagen/ wie daß sie sieben Männer under eines Manns gestalt gehabt/ und sich allein darumb an einen verheurathet/ damit sie desto freyer/ ungehinderter und unvermerckter mit den andern zuhalten und hausen können. Diese ward verdampt/ die andere aber auß erheblichen ursachen theils loßgesprochen; Darüber die alte appelliren wolte/ mit bethewren/ wann sie gewußt/ daß sie je hätte verdampt werden sollen/ sie ihr Lebtag in keine Kirche gegangen/ viel weniger ein Pater noster wolte getragen haben.

Kupplerin.

La Courtisane repantie du Bellay aux Ieux Rustiques p. 54. La Contrerepantie p. 56. La vieille Courtisane p. 58. b.

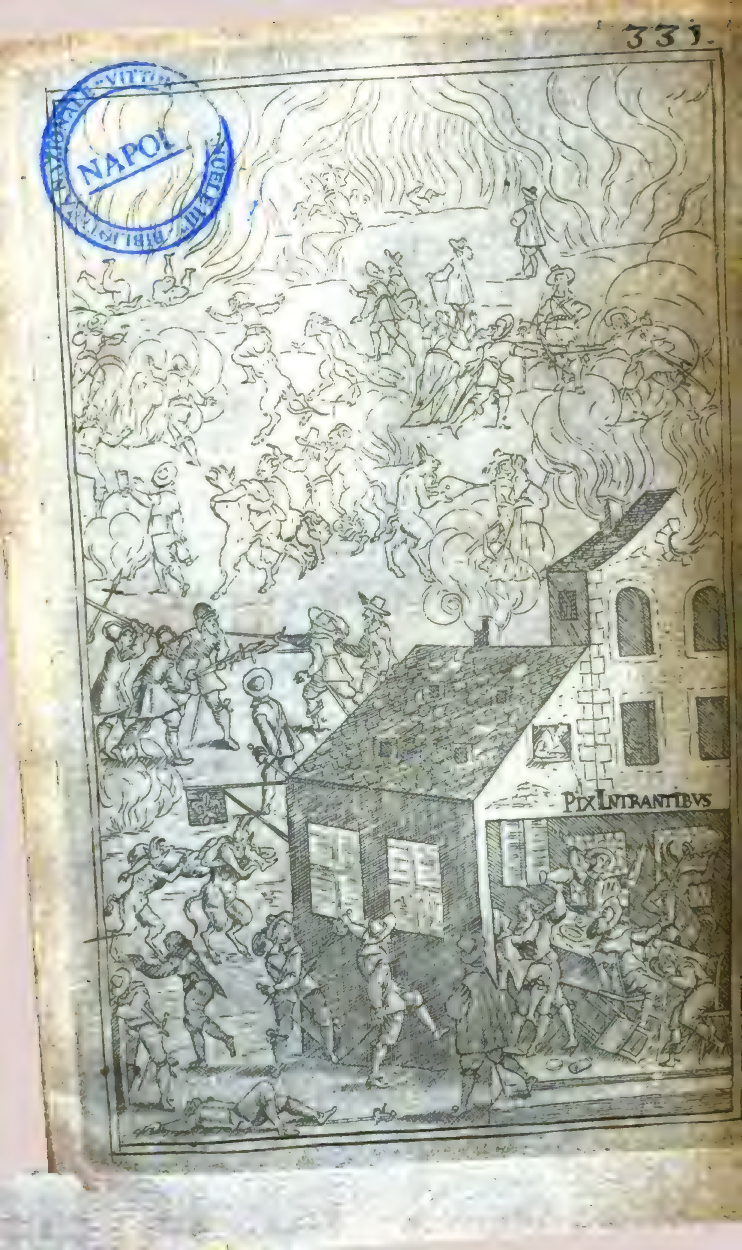
Judas der bißhero verzogen/ und gehofft es solte seiner gar vergessen werden/ ward vorgefordert/ sampt seinem anhang und Brüdern/ welche theils auff hohen stühlen getragen wurden/ theils uff köstlich außstaffirten Maulthieren/ theils auff weissen Zeltern/ meist aber auff einem Thier von sieben Köpffen ritten: Sie führeten vier Fahnen von Karmasinroth in deren einem stunde das wort BESTIA. in dem andern MERETRIX, in dem dritten BABYLON, in dem vierten dieses zeichen/ 666. wie sie ferners bekleydet/ und was sie vor einen auffzug hatten/ konte ich/ wegen der mänge so

Judas.

666.

ihnen aller orten nachvolgte / nicht sehen / noch sagen ; allein daß ich ein geschrey auß einer Wolcken hörete / als eines Engels / die sprach / Cecidit. Sie ist gefallen! Sie ist gefallen! Einer von Beysitzern fragte / wo und welcher under dieser mänge der Judas wäre? der auff dem Schimmel sprach / Ich bins ; der auff dem Maulthier sprach / ich bins ; der auff dem Sessel sprach / ich bins ; der auff dem Thier sprach / ich bins ; darüber der rechte Judas entrüstet / überlaut anfieng zu ruffen : Du Allmächtiger HErr / der du aller Mänschen Hertzen kennest / du sihest mich wohl / du weissest auch wohl / daß ichs bin : und ohne ruhm zu melden / bin ich noch ehrlicher als diese Verräther alle : wahr ists / daß ich dich das unschuldige Lamb Gottes einmahl verkaufft und verrathen habe ; Aber es ist gleichwol geschehen / daß durch dein Unschuldig Blut und Todt alle Welt erlöset worden , diese Verräther aber verlängnen und verkauffen dich / nicht nur einen / sondern alle tag / und understehen sich / daß alle Welt / wiewol durch dein eygen Blut allein zum Leben erlöset / durch eygene ihre verdienst und erdichte Gesätze dem Teuffel widerumb zu eygen möchten verkaufft werden. Aber ohn weiter antworten / als in einer allgemeinen der Welt bekanten sach / wurden sie sampt liche mit allem anhang dem Beelzebub zur ewigen Peinigung übergeben.

Ein Engel / so das Regiſter hatte / fand / daß noch


PIX INTRANTIBVS

noch etliche Schergen und Rätscher vor zu fordern wären / welche auch auff das wort also bald / als unsinnige / daher geloffen kamen / sprechend: wohl / wohl / wir seind dem Urtheil nicht zuwider / und ohne ferner verantwortens wissen wir sehr wohl welcher ort uns beschei-den seye / darauff sie dem Judas nachgeloffen.

Schergen.

Diese konten so bald nicht vorbey kommen / sihe etliche Calenderschreiber / Sterngucker / Astrologi genant / welche mit vielen Brotnosticis, Globis, Sphæris, Astrolabiis, Cylindris, Mappen und Lappen / rc. beladen daher tratten. Einer under ihnen / so das wort thate / sprach: Man hätte sich im calculo in der zahl und berechnung der Jahren gewiß verstossen / und wäre nicht möglich / daß dieser Tag do / der Jüngste Tag noch seyn köñte. Ursach / dieweil die Sphæra Saturni und Trepidationis ihren motum oder cursum noch nicht absolvirt. Cerinthus, chiliasticæ hæreseos author, sampt seinem anhang und nachfahren biß auff den heutigen tag / konten sich auch nit in ihrem Hirn finden / in dem sie noch tausend guter Jahr in friden und frewden / in essen und trincken / in tantzen und springen / in guten tagen und wolleben gehoffet hatten. Aber ein Teuffel / der fleissige achtung auff die Herren Sternschlucker gabe / nam einen bey dem Bart und sprach / herumb ihr Herren / mit ewren höltzinen Himmeln / die sellen uns an statt der schwebelhöltzlein dienen: und mit lachen sprach

Astrologi.

Valer. Maxim. lib. 1. c. 3.

er ferner / ihr Herren Injicientes! (levibus & ineptis ingeniis fallaci syderum interpretatione quæstuosam mendaciis vestris caliginem Injicientes) weil ihr zeit lebens von zufälligen ungewissen dingen / de futuris contingentibus, eine so determinatam veritatem, nothtringendliche gewißheit gehabt / mich wundert / daß Ewere so unfehlbare demonstrationes, und abgezirckelte Rechnung euch dißmal so heßlich gefehlet? und / daß / die ihr so von vielen Himmeln gelehret und geschrieben / auffs wenigste euch nicht einen nach ewerem tod vorbehalten habet! hoffe also / daß in solchem mangel ihr das innerste und underste der Erden besichtigen werdet: dessen sie also geruhen mußten.

Darauff sich das Gericht geendet / der Richtstul verschwunden / die finstere vergangen / der Lufft lieblich und klar / die Erde voll wolriechender Kräuter und Blumen werden. Und ich befande mich in meinem Bett / mehr frölich als traurig / weil ich erwachend sahe / daß ich nicht todt war.

Doch dieses Gesicht mir nutz zu machen / nam ich mir gäntzlich für / mein Leben fürohin zu bessern / und meine sachen so wol anzustellen / daß ich mich des Jüngsten Gerichts dermahlen mehr zu erfrewen und getrösten / als dasselbige zu förchten hätte: wann es Gottes genädiger wille seyn wird / mich nach so mancher außgestandener Trübsal / Creutz / Verfolgung

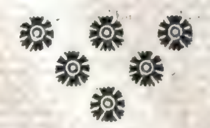
folgung und Verjagung / auß dieser falschen / untrewen / verrätherischen / ärgerlichen / bösen Welt abzufordern ; sprach derowegen dieses Gebett von Hertzen:

AH Misericors Sempiterne DEVS! veni in mundum ; Tu Creator meus es. Vidi vanitatem Mundi ; quam cum vincere omnino propter infirmitates meas non possum, te rogo assiduis gemitibus votisque ; diem tuum propter electorum fidelium tuorum calamitates & ærumnas, quibus à Mundo & Satana fere obruuntur, accelera, temporibusq; omnibus finem impone : ut per tuam gratiam dignus efficiar tuâ gratiâ, & in omnem æternitatem Nomen tuum Sanctissimum cum piis omnibus adorare queã. Interea ; bone DEVS, quæso te castis continuisque meditationibus

Et mortem bene Iudiciumque & gaudia Cœli
Et pœnam Inferni da meditanda mihi.

KOmm HErr Jesu / Jesu komm behende /
Daß dis böse Leben bald sich ende.
Komm du schöne Sonne / komm behende /
Daß die heßlich Sorge bald sich ende.
Komm du frölich Sonne / komm behende /
Daß die traurig sorge bald sich ende.
Komm du Ewig Sonne / komm behende /
Daß die zeitlich sorge bald sich ende.
Komm HErr Jesu / Jesu komm behende /
Daß dis böse Leben bald sich ende.

D. Meyfart. de extr. Iudic. part. 2. c. 2. 36.



Höllen-Kinder.

Sechstes

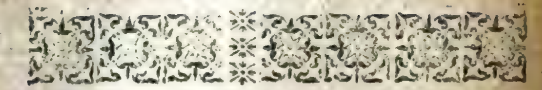
Wunderlichs vnd Warhafftes

Gesicht

Philanders von Sittewald.

S. Johanni Riſtio S.

SVfficiat dixiſſe nudum id hoc Optimi Viri Nomen: cui uni omnia conſummatæ virtutis ornamenta nupſiſſe perſuaſum nobis; ſingula quoque ſummæ Doctrinæ, maximæ Experientiæ, meritiſſimæ Nobilitatis argumenta dotis loco deſtinata data certo conſtat. Mi Riſti! vellicare aurem tibi, aut caput demulcere non ſtudeo; nulla heic ſunt ῥήματα μαγειρικὰ, nihil abs te venor, nihil ambio: neq; amicitiam tuam, qua ultro me dignatus es, titulis demum emendicare quæro: Amo te, colo, veneror; non quia tu mea amas, mea laudas, mea æſtimas: non id eſt quod me titillet: leve hoc quidem, vix lectum tranſit, nec ultra in animis hæret viri ſuæ conſcii ſibi fragilitatis; majora ſunt quæ me tibi ſiſtunt. Tu nempe virum nobilem, magnum, cordatum *Severinum Terkelſen*, tam mihi amicum feciſti, tam familiæ meæ conjunctum, ut voluerit is primogeniam illam meam, *Inſomnem ſc. Curam Parentum*, ſimplicem, ſed bonæ mentis natam, quam probe noſti, comtam ſummo ſtudio politamq; reddere, & Cymbrica veſte donatam, chriſtiano Arctum verſus orbi, faventiſſimus Paranymphus ipſe, adducere atq; elocare: cui merito & ſumma debeo, & extrema etiam, ſi ſors ea, avitos ſalutare penates, contigerit, præſtiturum promitto. Hæc maxime cauſa eſt cur Viſionem hanc tibi inſcribo, non ut exſolvam merita, ſed ut demonſtrem, cujus ego me debitorem agnoſcam, quamq; religioſe, quicquid à te eſt, exculturus ſim ſemper. Æqui ergo bonique accipies, Vir Optime, peſſimam hanc ſcriptionem: Humaniſſime, horrendiſſimum hoc ſomnium: Feliciſſime, damnatiſſimam hanc Viſionem. Peſſimam ſcriptionem, ſed quæ revocet errantes, contineat in officio euntes; Horrendiſſimum ſomnium, quod frænum injiciat pertinaciter peccantibus, calcar addat meliora ſequentibus: Damnatiſſimam Viſionem, ut è damnationis labyrintho pedem retrahant deperditi, in damnationis devium nunquam abeant regenerati. Tibi èam inſcribo, ut boni habeant quod tui ſub nominis auſpicio arripiant, mali quod intermittant. Verum, & ne ſic quidem aurem tibi vellico. deteſtor mores iſtos à majorum moribus adeo averſos. quid quod ipſiſſima ſacrorum Carminum tuorum elogia, quæ etiam Auguſtiſſimum Cæſarem conciliarunt tibi, minoritatem meam ſummo jure repudiarent. Alius te ſalutaſſet, & merito, Theologum vigilantiſſimum, Paſtorem integerrimum, Philoſophum celeberrimum, optimum Oratorem, Chymicum experientiſſimum, Philologum acutiſſimum, Mathematicum Excellentiſſimū, Poëtam Nobiliſs. Ego tamen plus ſatis feciſſe tibi credam, ubi dixero, Salutem Johanni Riſtio, Viro Optimo! τόδε βέλτιστα μέγιστα.



Vorrede.

Findseeliger / Ungönstiger / Vndanckbarer / Vnachtsamer / Vntrewer Leser. Dieweil du bißhero mit ungleichem unfreundlichem urtheilen meiner nicht verschonen mögen / der ich dich doch zuvor als einen Hochgeneigten / Großgünstigen / Hochgeehrten / Freundlichen / Lieben Leser begrüsset: So wisse / daß mit dergleichen liebkosenden titlen und Namen ich dir fürohin auch nicht mehr hofficren / sondern frey Teutsch herauß reden will / wie mir umb das Hertz ist. Derohalben so stelle ich dir allhie vor / ein Gesicht von der Hölle / als einen trewen Raht / dein Leben zu bessern. Wirstu also deinem Mit-Christen die schuld / ob hätte er dir deine Gebrächen verhälet / nicht zumessen; viel weniger aber mich schelten können / daß ich eines oder des andern Ehre zu nahe geredet: dann ich ja nur von denen rede die in der Hölle sind: von Verdamten aber kan man

nicht übels genug reden/man rede auch so arg von ihnen als man immer wolle; dieweil sie ja grundböse und unmüglich ist / daß man ichtwas gutes an ihnen finden / oder von ihnen schreiben könte. Die jenige aber/ welche auff der Welt sind / und dieses lesen / bitte ich auff das müglichste und zierlichste/ sie wollen nicht dafür halten/als ob ich auff einen oder den andern von ihnen in specie und besonders geziehlet hätte: dann daß solches auch in meinen Gedancken nicht seye / will ich mit dieser Erklärung außtruckenlich bezeuget haben: Doch so jemand wäre / der auß privat affecten, heimtückischer maußköpfferey / oder sonst wegen bösen Gewissens/sich ein solches kurtzum einbilden / oder ichtwas deutelen / und mit den haaren auff sich selbsten ziehen wolte (wie dann Leute/ die einem übel wollen/ alles zum ärgesten außlegen: und die gerne zörnen / leicht im harnisch sind / nach dem Calechutischen sprichwort Parvicorpi Merdicordi) der thut mir umb so viel desto mehr Gewalt und unrecht/und bekümmert sich umb din-

wirde das Gericht selbst wollen besitzen helffen. Das Kräuse/ so er an hatte/ war von blaw gestärcktem Kammerthuch / so hoch auß einander gezogen / daß man nicht wohl sehen kondte/ ob er ein Gesicht hatte. Der Thorwarter einer / als er solche frembde gestalt sahe / fragte / ob er ein Mänsch wäre oder nicht? dem antwortete er mit dem Wort: Si a fé de Cavallero! y vingo dalla Corte de Bruxelas. wer seyt ihr dann? fragte der Thorwarter weiters: dem er nochmahlen auff Spannisch antwortete; Mi nombre y mi hechos bien meressent esser cantados en lengua Romana. Cante los pos, antwortete Jener. Sum, sprach er/ Terror Galliæ, Defensor Hungariæ, Pacator Germaniæ, Victor Africæ, Concussor Belgicæ, Castigator Hispaniæ, Superator Lusitaniæ, Timor Romæ &c. Lange zeit hatte er an seinem Titul und grossen diensten her zu erzehlen / dessen ein Teuffel hefftig lachete/sprechend/Ja/Ja/wir kennen den Herren Sennor nun sehr wohl / wir haben seinen Titul/ so (in ære captivo) im Castell zu Antorff (operante Jungelingo) auffgerichtet gewesen/ schrifftlichen beyhanden/ und seine löbliche Thaten in unserm Saalbuch mit feuriggüldinen Buchstaben eingeschrieben. Aber ad rem, ad rem, sagt Fridland/ vvat vvel dy Monsier hebben? vvant ick nit gelouue dat se vor dese tiit hier gedaect hebben. Wilt ghy oock een mal uvve strange oordel

hooren?

hooren? vvatt vvel ghy hebben? Yo quiero la gloria Sennor mio Don Diabolo: antwortete er: ho, ho, quedito Sennor Cavallero? Gemach/ gemach/ Herr Cavallier/ und lacheten deß worts Gloria, so sie für weltliche Reputation, Hochheit und Herrlichkeit außlegten: derohalben ward er zu Lucifer selbsten gewisen/ als der auch Gloriam, die Hochheit/ begehret/ und GOtt gleich seyn wollen. Aber in dem er viel gepränge complementiren und Rodomondados mit seinen Gefärten nach alter Gewonheit/ haben wollen/ und ihrer einer ihm in das hochgezierte Kräuß griffe/ er aber sich nach dem Rappier umbsahe/ legten sie ihm eyserne Fässel an Hände und Füsse/ auch umb den Halß/ damit er also den Bart/ so ihme ohne das stäts über den Drüssel herab gehangen/ hinauff gewewehnen möchte.

Nach ihm kam einer/ welcher ein grosses Geschrey hatte/ mit vorgeben: Er ja in keinen weg zu verdencken wäre/ als umb dessen haut es allhie gelte: nit darum/ ob er seiner sache mißtrawete/ dann er habe zu gebührender zeit dis und dis gethan/ das Heltum versorget/ den staub von den Heiligen hinweg gefeget/ ꝛc. Als ich ihn also hörete/ könte ich mir anderst nicht einbilden/ dann es mußte Nero, Diocletianus oder einer der Christen-Verfolger seyn/ als die sich berühmet/ sie hätten den staub und äsche der Heiligen/ so sie verbrennen lassen/ zerstöret und zerstrewet; doch als

Klöckner.

er nahete/ erkandte man/ daß er ein Kirchen-knecht oder Klöckner gewesen/ welcher vermeynte auß der ursach seelig zu werden/ dieweil er die Kirch und Bilder zu gewisser zeit abgestäubet und abgefeget hatte. Aber ihm ward gesagt/ daß er mit Oel und Kertzen untrewlich in der Kirchen umbgangen/ auch etliche Kirchen-gewand verwendet/ anderst färben/ und die seinige darein kleyden lassen/ hätte mit dem Gotteskasten diebisch gehandelt/ und viel Opfferpfenning heimgetragen: Ich weiß nicht was für liederliche entschuldigung er einbrachte/ allein wurd ich gewahr/ daß er/ wie die Fuhrleute zu reden pflegen/ mit einem Leyt-seil oder strang/ hahr/ oder/ zuderhähr/ verwisen worden. Der tröstete sich aber dessen: Wann ein Klöckner am strang stürbe/ so stürbe er allererst in seinem beruff: und hätte sich dessen viel mehr zu getrösten als zu schämen.

Frawen-zimmer.

Es ward darauff etlichem **Frauenzimmer** platz gemacht/ welche gar fröliches muths herein traten/ und mit lächlendem gesichte die umstehende begrüsseten: als sie aber die scheutzliche Gesichter und gestalt der Teuffel sahen/ fiengen sie alle an laut zu schreyen! O Jesus behüt/ Jesus Maria/ was ist das? hielten die Hände vor die Augen/ und stelleten sich/ als ob ihnen ihre untugend sehr leyd gewesen: und als eine das wort für sie thun wolte/ und sagen/ daß sie fleissig gebettet hätten: was hilfft dieses

alles

alles/ sprach ein Teuffel/ so gegen über stunde/ so ihr doch Huren geweßt/ und in eurem sündlichen Leben stätigs fortgefahren. Ihr sagt warlich recht/ sprach ein alte Kupplerin. Ho/ ho/ antwortete der Teuffel/ bistu auch da/ altes Wetter? hub darauff an/ sie anzuklagen/ wie daß sie sieben Männer under eines Manns gestalt gehabt/ und sich allein darumb an einen verheurathet/ damit sie desto freyer/ ungehinderter und unvermerckter mit den andern zuhalten und hausen können. Diese ward verdampt/ die andere aber auß erheblichen ursachen theils loßgesprochen; Darüber die alte appelliren wolte/ mit bethewren/ wann sie gewußt/ daß sie je hätte verdampt werden sollen/ sie ihr Lebtag in keine Kirche gegangen/ viel weniger ein Pater noster wolte getragen haben.

Kupplerin.

La Courtisane repantie du Bellay aux Ieux Rustiques p. 54. La Contrerepantie p. 56. La vieille Courtisane p. 58. b.

Judas der bißhero verzogen/ und gehofft es solte seiner gar vergessen werden/ ward vorgefordert/ sampt seinem anhang und Brüdern/ welche theils auff hohen stühlen getragen wurden/ theils uff köstlich außstaffirten Maulthieren/ theils auff weissen Zeltern/ meist aber auff einem Thier von sieben Köpffen ritten: Sie führeten vier Fahnen von Karmasinroth in deren einem stunde das wort BESTIA. in dem andern MERETRIX, in dem dritten BABYLON, in dem vierten dieses zeichen/ 666. wie sie ferners beklevdet/ und was sie vor einen auffzug hatten/ konte ich/ wegen der mänge so

Judas.

666.

PAX INTRANTIBVS

noch etliche Schergen und Raitscher vor zu fordern wären / welche auch auff das wort also bald / als unsinnige / daher geloffen kamen / sprechend: wohl / wohl / wir seind dem Urtheil nicht zuwider / und ohne ferner verantwortens wissen wir sehr wohl welcher ort uns beschei- den seye / darauff sie dem Judas nachgeloffen.

Schergen.

Diese konten so bald nicht vorbey kommen / sihe etliche Calenderschreiber / Sterngu- cker / Astrologi genant / welche mit vielen Brot- nosticis, Globis, Sphæris, Astrolabiis, Cy- lindris, Mappen und Kappen / etc. beladen da- her tratten. Einer under ihnen / so das wort thate / sprach: Man hätte sich im calculo in der zahl und berechnung der Jahren gewiß ver- stossen / und wäre nicht möglich / daß dieser Tag do / der Jüngste Tag noch seyn könte. Ur- sach / dieweil die Sphæra Saturni und Trepi- dationis ihren motum oder cursum noch nicht absolvirt. Cerinthus, chiliasticæ hæreseos author, sampt seinem anhang und nachfahren biß auff den heutigen tag / konten sich auch nit in ihrem Hirn finden / in dem sie noch tausend guter Jahr in friden und frewden / in essen und trincken / in tantzen und springen / in guten ta- gen und wolleben gehoffet hatten. Aber ein Teuffel / der fleissige achtung auff die Herren Sternschlucker gabe / nam einen bey dem Bart und sprach / herumb ihr Herren / mit ewren höltzinen Himmeln / die sellen uns an statt der schwebelhöltzlein dienen: und mit lachen sprach er fer-

Astrologi.

Valer. Maxim. lib.1.c.3.

er ferner/ ihr Herren Injicientes! (levibus & ineptis ingeniis fallaci syderum interpretatione quæstuosam mendaciis vestris caliginem Injicientes) weil ihr zeit lebens von zufälligen ungewissen dingen/ de futuris contingentibus, eine so determinatam veritatem, nothtringendliche gewißheit gehabt/ mich wundert / daß Ewere so unfehlbare demonstrationes, und abgezirckelte Rechnung euch dißmal so heßlich gefehlet? und/ daß/ die ihr so von vielen Himmeln gelehret und geschrieben/ auffs wenigste euch nicht einen nach ewerem tod vorbehalten habet! hoffe also/ daß in solchem mangel ihr das innerste und underste der Erden besichtigen werdet: dessen sie also geruhen mußten.

Darauff sich das Gericht geendet/ der Richtstul verschwunden/ die finstere vergangen / der Lufft lieblich und klar / die Erde voll wolriechender Kräuter und Blumen worden. Und ich befande mich in meinem Bett / mehr frölich als traurig / weil ich erwachend sahe / daß ich nicht todt war.

Doch dieses Gesicht mir nutz zu machen / nam ich mir gäntzlich für / mein Leben füro-hin zu bessern/ und meine sachen so wol anzustellen / daß ich mich des Jüngsten Gerichts dermahlen mehr zu erfrewen und getrösten / als dasselbige zu förchten hätte: wann es Gottes genädiger wille seyn wird / mich nach so mancher außgestandener Trübsal/ Creutz/ Verfolgung

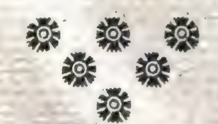
folgung und Verjagung / auß dieser falschen / untrewen / verrätherischen / ärgerlichen / bösen Welt abzufordern; sprach derowegen dieses Gebett von Hertzen:

AH Misericors Sempiterne DEVS! veni in mundum; Tu Creator meus es. Vidi vanitatem Mundi; quam cum vincere omnino propter infirmitates meas non possum, te rogo assiduis gemitibus votisque; diem tuum propter electorum fidelium tuorum calamitates & ærumnas, quibus à Mundo & Satana fere obruuntur, accelera, temporibusq; omnibus finem impone: ut per tuam gratiam dignus efficiar tuâ gratiâ, & in omnem æternitatem Nomen tuum Sanctissimum cum piis omnibus adorare queã. Interea, bone DEVS, quæso te castis continuisque meditationibus

Et mortem bene Iudiciumque & gaudia Cæli
Et pœnam Inferni da meditanda mihi.

D. Meyfart. de extr. Iudic. part. 2. c. 2. 36.

KOmm HErr Jesu / Jesu komm behende /
Daß dis böse Leben bald sich ende.
Komm du schöne Sonne / komm behende /
Daß die heßlich Sorge bald sich ende.
Komm du frölich Sonne / komm behende /
Daß die traurig sorge bald sich ende.
Komm du Ewig Sonne / komm behende /
Daß die zeitlich sorge bald sich ende.
Komm HErr Jesu / Jesu komm behende /
Daß dis böse Leben bald sich ende.



Höllen-Kinder.

Sechstes

Wunderlichs vnd Warhafftes

Gesicht

Philanders von Sittewald.

S. Johanni Riſtio S.

SVfficiat dixiſſe nudum id hoc Optimi Viri Nomen : cui uni omnia conſummatæ virtutis ornamenta nupſiſſe perſuaſum nobis ; ſingula quoque ſummæ Doctrinæ, maximæ Experientiæ, meritiſſimæ Nobilitatis argumenta dotis loco deſtinata data certo conſtat. Mi Riſti ! vellicare aurem tibi, aut caput demulcere non ſtudeo ; nulla heic ſunt ῥήματα μαγειρικὰ, nihil abs te venor, nihil ambio : neq; amicitiam tuam, qua ultro me dignatus es, titulis demum emendicare quæro : Amo te, colo, veneror; non quia tu mea amas, mea laudas, mea æſtimas : non id eſt quod me titillet : leve hoc quidem, vix lectum tranſit, nec ultra in animis hæret viri ſuæ conſcii ſibi fragilitatis ; majora ſunt quæ me tibi ſiſtunt. Tu nempe virum nobilem, magnum, cordatum *Severinum Terkelſen* , tam mihi amicum feciſti , tam familiæ meæ conjunctum, ut voluerit is primogeniam illam meam, *Inſomnem ſc. Curam Parentum* , ſimplicem , ſed bonæ mentis natam , quam probe noſti , comtam ſummo ſtudio politamq; reddere , & Cymbrica veſte donatam, chriſtiano Arctum verſus orbi, faventiſſimus Paranymphus ipſe , adducere atq; elocare : cui merito & ſumma debeo, & extrema etiam, ſi ſors ea, avitos ſalutare penates, contigerit , præſtiturum promitto. Hæc maxime cauſa eſt cur Viſionem hanc tibi inſcribo, non ut exſolvam merita , ſed ut demonſtrem, cujus ego me debitorem agnoſcam , quamq; religioſe, quicquid à te eſt, exculturus ſim ſemper. Æqui ergo bonique accipies, Vir Optime, peſſimam hanc ſcriptionem : Humaniſſime, horrendiſſimum hoc ſomnium : Feliciſſime, damnatiſſimam hanc Viſionem. Peſſimam ſcriptionem, ſed quæ revocet errantes, contineat in officio euntes ; Horrendiſſimum ſomnium , quod frænum injiciat pertinaciter peccantibus , calcar addat meliora ſequentibus : Damnatiſſimam Viſionem , ut è damnationis labyrintho pedem retrahant deperditi , in damnationis devium nunquam abeant regenerati. Tibi eam inſcribo, ut boni habeant quod tui ſub nominis auſpicio arripiant, mali quod intermittant. Verum, & ne ſic quidem aurem tibi vellico. deteſtor mores iſtos à majorum moribus adeo averſos. quid quod ipſiſſima ſacrorum Carminum tuorum elogia, quæ etiam Auguſtiſſimum Cæſarem conciliarunt tibi, minoritatem meam ſummo jure repudiarent. Alius te ſalutaſſet, & merito, Theologum vigilantiſſimum , Paſtorem integerrimum, Philoſophum celeberrimum, optimum Oratorem, Chymicum experientiſſimum, Philologum acutiſſimum, Mathematicum Excellentiſſimū , Poëtam Nobiliſs. Ego tamen plus ſatis feciſſe tibi credam, ubi dixero, Salutem Johanni Riſtio, Viro Optimo ! τόδε βέλτιστον μέγιστον.



Vorrede.

Findseeliger / Ungönsticker / Undanckbarer / Unachtsamer / Untrewer Leser. Dieweil du bißhero mit ungleichem unfreundlichem urtheilen meiner nicht verschonen mögen / der ich dich doch zuvor als einen Hochgeneigten / Großgünstigen / Hochgeehrten / Freundlichen / Lieben Leser begrüsset: So wisse / daß mit dergleichen liebkosenden titlen und Namen ich dir fürohin auch nicht mehr hoffieren / sondern frey Teutsch herauß reden will / wie mir umb das Hertz ist. Derohalben so stelle ich dir allhie vor / ein Gesicht von der Hölle / als einen trewen Raht / dein Leben zu bessern. Wirstu also deinem Mit-Christen die schuld / ob hätte er dir deine Gebrächen verhälet / nicht zumessen; viel weniger aber mich schelten können / daß ich eines oder des andern Ehre zu nahe geredet: dann ich ja nur von denen rede die in der Hölle sind: von Verdamten aber kan man

nicht

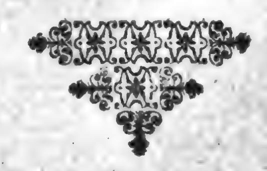
nicht übels genug reden/man rede auch so arg von ihnen als man immer wolle; dieweil sie ja grundböse und unmüglich ist / daß man ichtwas gutes an ihnen finden / oder von ihnen schreiben könte. Die jenige aber/ welche auff der Welt sind / und dieses lesen / bitte ich auff das müglichste und zierlichste/ sie wollen nicht dafür halten/als ob ich auff einen oder den andern von ihnen in specie und besonders geziehlet hätte: dann daß solches auch in meinen Gedancken nicht seye / will ich mit dieser Erklärung außtruckenlich bezeuget haben: Doch so jemand wäre / der auß privat affecten, heimtückischer maußköpfferey / oder sonst wegen bösen Gewissens/sich ein solches kurtzum einbilden / oder ichtwas deutelen / und mit den haaren auff sich selbsten ziehen wolte (wie dann Leute/ die einem übel wollen/ alles zum ärgesten außlegen: und die gerne zörnen / leicht im härnisch sind / nach dem Calechutischen sprichwort Parvicorpi Merdicordi) der thut mir umb so viel desto mehr Gewalt und unrecht/und bekümmert sich umb din-

ge/ davon ich noch kein wissen habe. Mein Lieber/ Ist Einer irgend ohne gefähr je getroffen? Er schreibe es nicht dem armen Philander zu; sondern sich selbest/ und seinem eygenen willen und wesen: und er schweige nur still/ und neme sich dessen bey Leuten nichts an/ es wirds ihm keiner an der Nasen ansehen; Solte aber mir von einigem ein böses wort oder ungünstiger blick gegeben werden/ wird es mir ursach genug seyn zu glauben/ daß er sich irgend warin selbst übel bewußt seyn müsse. Wie jenem Narren geschahe; Als er von ungefehr mit einer heissen aber doch matten Kugel getroffen worden: Sprach: hab ichs nicht gedacht/ der Schütz werde nach mir zielen! der doch sein absehen viel auff einen andern ort gehabt als der Dominus sich eyngebilden können. Darumb so jemand getroffen oder geschossen ist: Er lache mit/ so achtet man sein nicht. Wann eine gantze Gesellschafft lachet/ so kan man den Narren nicht wohl finden. Oder wer sicherer gehen will/ der lasse ab vom bösen/ so ist er der züchtigung frey. Ein

schalck

schalck gewesen seyn/ schadet nicht/ wañ man nur auffhöret weil noch zeit ist. Gewiß ists/ dises Gesicht werde auffgenommen wie es wolle / so kommet es doch warhafftig auß einem trewen öffenen Teutsch-gesinten Hertzen und Vorsatz her/ zu dem Ende/ damit die schein schöne Laster (welche alle man doch für Edele / herrliche / grosse dinge achtet / den Hut dafür zücket/ den Kopff bücket/ den fuß rücket / den Leib und die Seele dücket) und die übermachte Büberey und üppigkeit in allen Ständen desto mehr jedem vor augen kämen und gemeydet werden. Dis rede ich von hertzen: Vber meinen Eyfer aber mag sich verwunderen wer will. Einmahl / ich betheure es / wann ich die Welt zu Reformiren hätte; ich wolte es mit grim thun / bey denen die (nicht auß wanckender/ unverständiger Jugend / nicht durch list und trug loser verführischer / verteuffelter Mänschen/ sondern) in schwachem hohem Alter/ auß hochmuth/ verdrieß/ gewalt/ und frevel / und mit Macht/ und mit Vorsatz sündigen; und bey welchen die wissentliche boßheit auch mit grim̃

wütet und tobet. Weil aber mein Nächster mir zuverstehen gegeben/ daß ihm / dergleichen von mir zu leyden/ gar nit gefällig seye / so muß ich es also geschehen/ und im alten trab fortgehen lassen. Geistliche sind eben auch nit ohne fehl. GOtt schicke Helden! Weltliche Helden! die Gott förchten/lieben/ und ihm allein vertrawē! Mein Leser! Gefalt dir dieses werck/so gebrauche es zu deinem besten: wo nicht; so werffe es zu diesen Höllenkindern in das Feuer/ dessen will ich nicht zorn tragen / auch der Verlager sich darob wenig bekümmern / so fern du ihm nur seinen kosten wirst bezahlt haben. GOtt helffe uns allen!



Höllen-

Höllen-Kinder.
Sechstes Gesicht.

NAch dem ich nun etliche Wochen zu Genff verharret / und auff erfordern meiner lieben Eltern / wider nach hause ziehen wollen: erinnerte ich mich meines ersten propositi, vorhabens / warumb ich nemlich auß dem Teutschland in diese fremde ort gezogen wäre:

propositũ peregrinãtium.

In betrachtung welches / wie Eingangs vermeldet / ich endlichen bey mir befunden / und diesen gewissen schluß machen können / daß eben so wohl / oder viel mehr über Rhein / Gott / Glauben / Gerechtigkeit und Gewissen / bey den Mänschen heutigs tags nur ein Ratio status, ein Schein / ein prætext, ein vorwandt und fürwort wäre (Religio apud Politicos est arcanum mansuefaciendæ plebis) ja ein eytele Heucheley und blosser Deckmantel / under welchem die Welt / insonderheit Hochmögende Mächtige Herren / ihre Tyranney / Mutwillen / Ungerechtigkeit / Eingriffe in frembde Herrschafften / Lande und Gerechtsame / bescheinen / vermäntelen und verdecken thäten.

Politici hodierni.

Schupp. de Opin. pag. 50.

O GOtt / du Allmächtiger / du Allwissender HErr! was werden dermahlen die Außflüchte und Verantwortungen / die Declarationes, Deductiones, Manifesta, Anti-manifesta, Erläutterungen /

prætextus politici.

rungen/Nothwendige Berichte/Gründliche Vrsachen unserer Fürsten und Herren / für einen Außspruch und Außschlag gewinnen? Der du in das innerste unserer Hertzen sihest / unsere heimliche Räth und Anschläge hörest/ die verschlossene Schrifften unserer Gewölber und Cantzleyen gelesen: und unsere Handlungen / nicht nach Mänschlicher beschönung / sondern nach dem blossen Buchstaben ansihest/ auß dem hertzen urtheilest/ und auß den verübten wercken belohnest? Aber was achtet der/ der es allhie im Seckel und in der faust hat? da ist Macht ohne Ende! Nam

Petron. *quod jubet infrani gloria, fine caret.*

Und wird der jenige/ der sich irgend einer sache wegen ein Gewissen macht / heutiges tags für einen albaren Mänschen und verzagten Männnen gehalten.

Schlosse demnach vestiglichen dahin; daß/ allwo die Reputation (Ein Gott- und Ehrloses Wort) über Gewissen gehet/ ja mit Teuffelischem Eyfer / durch lose Kämpffe/ und vergiessung des thewren Mänschen-bluts/ muß gesucht und erhalten werden/ daß unfehlbarlich / wo

Duella.

Gott

Gott nicht in Genaden verwehret/endlichen und im außkehren ein uhralt Römisches Heydenthumb allda entstehen werde.

In solchen gedancken zoge ich auff Losanne/ Bern/ Solothurn/Basel/ Freyburg/Brisach/ und fürter über Land biß in meine Haymat nach Sittewald/ die vor jahren schöneste Spazier-und Lust-nunmehr aber in den boden außgebrandte geschleiffte und unkandtbare Wilde statt / in meynung das übrige Weltwesen/ uff andern Hohenschulen / und in vornembsten Handelstätten/ ja auch gar zu Hofe/ferner zu erfahren und erkennen lernen.

Und wiewol mir in allen Ständen die Eitelkeit/Betrug und Heucheley nunmehr mercklichen under augen kommen / so / daß ich der Mänschen thun underscheiden konte/und wußte / daß ausser Christo alles Thun ein recht verdamlichen Leben wäre ; jedoch hatte ich mich eine wenige zeit in den nechst gelegenen Saurbronnen zu begeben/ und die aller Welt bekandte Händel und Verübnussen/ welche in solchen Orten zugeschehen pflegen / abzusehen entschlossen.

Saurbronnen.

Eines Abends aber / als ich in einem Thal langs hinauff spatzieren gunge / und meine vorige Gesichte und Geschichte gegen die Bad-Nascherenen / Schlauraffen-historien/ Waidsprüche/Auffschnitte/Noppenauher-Zeitungen

(da man Leib und Seele darff verpfänden: da man alles glaubt was erlogen ist: da man alles läugnet was geschehen ist: da man mit den augen redet / mit den füssen wincket / mit den händen gehet / und auff dem bauch sitzet: da man mit einem perspectiv (Bryllenrohr) uff sechs Meilen wegs über berg gen thal sehen kan was die Uhr geschlagen) halten thate / auch lust gewonnen / mich ein wenig ab weg / in den Wald / von den Leuthen zubegeben / damit ich allem desto baß nachsinnen mochte: kan nicht sagen durch was sonder zweyfel guten antrieb / ich in zeit einer viertel stund so weit in das Gewälde kam / daß ich nicht wußte wo hinauß / wo für sich oder hindersich zu kommen.

In dem geriethe ich in einen ort da es nicht mehr wie gegen Abend / sondern häller Tag ward / und ein Feld umbher mit Blumen gezieret so schön / daß einem das Hertz lachen mögen: Es war sehr still und anmuthig: die Lufft so lieblich / daß sich alle meine sinne darob erjüngeten. Auff einer seytte rauschete ein Kristall-klares Wässerlein über die steine daher: andrerseits finge ein sanffter Wind under den Bäumen und Blättern ein gespräch an / daß man sich schwärllch deß schlaffs erwehren konte. Diesem allem wolten die liebe Vögelein nichts hinnach geben / sondern sangen einen herrlichen so wunnsam-gestimmten Gesang daher / daß es mehr einem irrdischen

Para-

Paradiß als sonsten was köstliches gleich scheinete.

Wiewohl nun die Mänschliche Sinne und Gedancken in ihrer Freyheit gern herummer wandlen / doch / der Einsamkeit und ruhe gar bald überdrüssig und müde werden: Also war mir dißmal auch zu sinn / wie ich zu ichtwan einer angenehmen Gesellschafft widerumb gelangen möchte.

Bald aber wurde ich eines wegs gewahr / welcher sich allgemach / doch unfern / in zween Wege theylete. **Der / gegen der rechten Hand zu /** war ein fußpfad / schmal / daß an gewissen orten eben einer dem andern weichen konte: und weil er wenig begangen ward / stunde er mit Dornen und Distlen bewachsen / auch mit steinen so rauh und ungebahnet verhudelt / daß mich danckte / ohne grosse mühe und arbeit nicht wohl darauff fortzukommen wäre; doch sahe man noch Wahrzeichen / darauß zu spühren / es mußten unlangst etliche Leuthlein seyn dahin durch gewandert: dann deren einer ein Aug / eine Hand / einen Fuß / die Brust / den Kopff / ja die haut dahinden gelassen:

Litera Pythagoræ. Biuium Herculis.

via virtutis.

Ich merckete deren noch ein par nach mir kommen: aber in gemein waren sie anzusehen bleych / mager / außgehungert / und ellendig zugerichtet; von Gebärden erbärmlich / traurig / seufftzend: die eyleten und bearbeiteten sich so ernstlich / daß sie auch nicht einmahl zu ruck

sahen/ und war/ in meinem sinn/ uff dem andern weg viel fertiger fortzukommen.

Daß sich vielleicht einer einbilden wolte/ weil der Weg so ungehobelt und rauh/ man möchte zu Pferd besser durchkommen/ das ist Thorheit: dann als ich selbst in diesen närrischen Gedancken stunde; und einen der Reysenden deßwegen fragte? ob nicht deß Postmeisters Michele hernach käme? Ey ja wohl/ Nein/ sprach er/ Es kommen keine Postmeister auff diesen weg/ sie halten sich das meiste gegen der Lincken hand. Zu dem auch/ S. Paulus selbst/ als er diesen weg zu Pferd reysen wolte/ mußte absteigen und zu fuß gehen/ wiewol er zuvor auff einem trefflichen Roß gesessen.

Uber das/ so konte man keinen Huffschlag einiges Esels/ Pferds/ oder andern unvernünfftigen Thiers mercken; viel weniger einig Wagenleyß/ oder Kutsche/ oder Sänffte/ deren man sich an selbem orth nimmermehr zu besinnen wußte.

Ovven. l. 2. Ep. 89.

Non Equus ad Cœlos generosum Castora vexit.
Nec, puto, Triptolemum Currus in astra tulit.
Semita Cœlorum est angusta, pedestribus apta,
Ambulat in lata Currus Equusque via.

Wie ich mich hierab verwunderte/ kam ein armer Bettler daher gezogen/ welcher/ um sich zu erschnauffen und erholen/ ein wenig still stunde. Ich fragte ihn im fortgehen/ ob nicht

nicht irgend ein Wirthshauß nächst hiebey wä-
re/da man einkehren und sich erfrischen könte?
Nein/ sprach der arme Gesell/ man muß da
eines gangs fortgehen und sich nicht viel umb-
sehen noch auffhalten/ auch ist weder Wein-
noch Bierschencke da herumb/dann auff dem
Weg des Lebens sind solche Leuthe nicht zu
finden.

Hat es dann auch keine Materialisten oder Trugisten in der nähe? dann so ich nicht was zur labung hab/ wird es mir unmüglich fallen weiter fort zu kommen. Nein/nein/sprach der arme: vor jahren/ als die Materialisten mit den einfachten dingen und Waaren umbgegangen/da hat man je zu weilen einem vergönnet uff diesen weg zu kommen; aber seithero sie mit compositis und Chymistereyen umbgehen/ und den Apoteckern in die Kunst greiffen wollen/ welche sie doch nicht erlernet/ ist ihnen diser Weg/als betrüglichen gefährlichen Leuten/gantz und gar verbotten wordē. So müßte einer dann wohl verschmachten/ antwortete ich/ wan kein andere wartung auff diesem weg zu hoffen seyn solte/ oder wohl gar das werthe und liebe Leben lassen!

Materialisten.

Bistu ein Christ/sprach der arme/so soll dir ja nicht unwissend seyn/ daß in dem Lauff des Mänschlichen Lebens/ der Abschied ist ankommen: **Sterben** ist geboren werden. **Leben** ist wanderen. Die **Herberge** ist die Welt: Auß welcher so man gehet/

so ist

so ist es umb einen einigen sprung zu thun/ daß man zur Seeligkeit/ oder in das Verdamnuß gerathet. Der einige Sprung ist der Todt: Ein geringer Schritt und Tritt: der dem Gottlosen Ewigen Jammer verursachet; Dem Frommen aber Ewige Frewde bringet:

Ovven. l. 3. Ep. 77.

Ducet ad æternam te mors brevis, ut via, vitam:
Vt Mors interitus non sit, at Introitus.

Ovven. l. 3. Ep. 42.

Mors vitanda malo, Sancto invitanda: malorum
Vltimus est finis, vel sine fine malum.

gut Weg.

In deß gieng er fort/ und sprach: Behüte dich GOtt/ ich muß eylen: dann wer auff gutem Weg ist/ der thut Närrisch wann er sich säumet: Auch ists vergebens/ deme viel antworten/ der allein auß vorwitz/ und nicht auß Christlichem Eyfer/ von ichtswas fraget.

D. Stegman. Icon. stud. piet. Genethl. fol. 301.

Festinemus ergo & acceleremus, ut cito illuc perveniamus! Wer mit fort will der komm. Je länger hie/ je später dort.

O wie offt sahe ich/ daß sich der gute Mann/ weil sie da alle barfuß gehen/ ellendig an die stein stiesse/ darüber er jeweilen einen hefftigen seufftzer ließ/ und einer meynen mögen/ daß er die Steine erweichen wollen/ so häuffig ronnen ihm die Zähren herab auß seinen Augen auff den boden.

Mein Gott/ dachte ich bey mir selbsten/ das ist ja warlich ein ungeschlachter/ ungehobelter/ übeler Weg/ und kümmerlichen darauff fortzukom-

zukommen : Und sind die Leute die denselben wandlen / recht unwürsche / unfreundliche und elende arme Leute / und fast schlechter Lust / mit ihnen umbzugehen.

So wars auch mein Thun gantz nicht / sondern mir höchlich zuwider / weil ich nicht einigen mächtigen oder reichen Mann / der mir bekandt geweßt / da hätte antreffen können : auß ursachen / als ich seithero erfahren : weil reiche Leut meistentheils mehr auff lustige Spatzierfahrten / dan auff dergleichen armseelige bettelichte Pilgerschafften zu verwenden pflegen.

In cælum dives cur raro ascendit? Avarum
Pænitet expensi, præterea nihil.

Ovven. l. 3. Ep. 31.

wußte also nicht wie wohl zu thun : ob ich weiter fort wolte oder nicht.

Nunc propero, nunc ire pudet, rursumq́ redire
Pænitet, & pudor est stare via media.

Petron. Arbit.

Doch thate ich endlich einen sprung etliche zuruck / also daß ich nach einer kleinen weyle eben wider in den ersten Schiedweg kam / da sich diese beyde von einander theileten. Wie ich mich da ein wenig erholet und umbsahe / sihe da ward ich gewahr zwoer Personen / welchen ich mich nahete : und als ich zu ihnen kam / erkandte daß es zween Soldthaten / der eine Namens Egneus, der ander Tondalus waren / die mich auff meine Frage beschieden / daß sie vor Jahren noch einen / und also den dritten weg

Böter. Cosmogr. l. 6. c. de Insul. Mar. Deucal. Olaus Mag. Hist. sept. Münst. l. 4. Cosmogr. c. 31. D. Gerhard. loc. Theol.

da

tom. 9. de infern. n. 84. p. 689. Dionys. Carth. de pœn. Infern. art. 14. 15. 16. & de Iud. Anim. art. 24. Syl. Gyrald. Francisc. Illyric. Germ. l. 8. c. 24.

da herumb gesehen hätten: der zwischen Irrland / unfern von dem See Dere durch Eyßland bey Heckelfurt under Polen / Ungarn / Dalmatien / Campannien hindurch / richt in Sardiniam in den Berg Gibello (sonst Ætna) und von dar / in das Fegfewer gewiesen: welchen Weg aber sie verloren / und nun nicht mehr als zween finden könten.

Ich wußte ihnen einigen bericht hievon nicht zu geben; aber in dem wir alle drey wie die Narren da stunden und nicht wußten was zu thun wäre / kam ein anderer Pilgram gegen dem schmalen weg zu gewandt / der ruffte uns zu und sprach / Ich verstehe euch sehr wohl ihr gute Herren / wo seyt ihr dann so lang gestecket? Daß ihr nicht wisset was vor einhundert und zwantzig drey Jahren geschehen / und der dritte Weg da verhawen / und mit einer starcken Klufft vermacht / auch für gantz unnöthig erkandt worden? Als der durch weit abgelegene Ort doch endlich widerumb in die breite Strasse zugehet? dessen wir uns anfangs verwunderen wollen / biß er endlich das Werck selbsten gewiesen / und wir an den Fingern außrechnen konten / daß dem also wäre: und doch sind wir da in gedancken stehen blieben / und haben ohn bessere erkundigung nicht weiter gehen wollen.

Fort / Fort / sprach er / es ist da kein anderer Weg zu hoffen. Non datur tertium. Es ist nur Himmel und Hölle: Leib und Seele: Gesatz

satz und Evangelium: Seeligkeit und Verdamnuß. Hic non datur medium nisi in Mediatore. Was nicht zu Gott will / das fahre zum Teuffel.

Die Neutralisten haben hie nicht statt/es ist verlohren werck mit ihnen: Es stehet nicht ein/ ist auch nicht Ehrlich/ wann man weder das eine noch das andere gar seyn will. Praxæ Sapientiæ est, frigus præferre, medios gere: Ea non media sed nulla via est, velt eventum expectantium, quo fortunæ consilia sua applicent. Es ist keine Klugheit oder Weißheit / in einer unvermeidlichen sache lätschen / und bey einem dinge das seyn muß/sich nicht erklären wollen: es ist viel mehr eine Kleinmütigkeit / eine Untrewe und rechte Verrätherey. Fürst Christian von Braunschweig / als er gefragt ward was Neutralisten wären? gab einen wunderlichen außschlag. Ich aber sage Euch: **Neutral seyn / ist so viel als/ des Teuffels nicht seyn wollen/ und doch GOTTES nicht seyn können.** Gehören also die Neutralisten dem Herren zu / dem sie dienen. GOtt will uns kalt oder warm haben / Läbe speyet er auß. GOtt und Welt sind einander zu wider. Ihr könt nicht Gottes seyn / es seye dann daß Ihr den Teuffel erzörnet. Wer Gottes seyn will/ der muß den Teuffel nothwendig zum feind haben. Heuchlen/ auff beyden Achßlen tragen/ das ist sich Gottes schämen/Gott verachten/

Neutralisten.

Lipſ. Montaigne ez Eſſais liu. 3. chap. 1.

da herumb gesehen hätten: der zwischen Irꝛland / unfern von dem See Dere durch Eyßland bey Heckelfurt under Polen / Ungarn / Dalmatien / Campannien hindurch / richt in Sardiniam in den Berg Gibello (sonst Ætna) und von dar / in das Fegfewer gewiesen: welchen Weg aber sie verloren / und nun nicht mehr als zween finden konten.

tom. 9. de infern. n. 84. p. 689. Dionys. Carth. de pœn. Infern. art. 14. 15. 16. & de Iud. Anim. art. 24. Syl. Gyrald. Francisc. Illyric. Germ. l. 8. c. 24.

Ich wußte ihnen einigen bericht hievon nicht zu geben; aber in dem wir alle drey wie die Narren da stunden und nicht wußten was zu thun wäre / kam ein anderer Pilgram gegen dem schmalen weg zu gewandt / der ruffte uns zu und sprach / Ich verstehe euch sehr wohl ihr gute Herren / wo seyt ihr dann so lang gestecket? Daß ihr nicht wisset was vor einhundert und zwantzig drey Jahren geschehen / und der dritte Weg da verhawen / und mit einer starcken Klufft vermacht / auch für gantz unnöthig erkandt worden? Als der durch weit abgelegene Ort doch endlich widerumb in die breite Strasse zugehet? dessen wir uns anfangs verwunderen wollen / biß er endlich das Werck selbsten gewiesen / und wir an den Fingern außrechnen konten / daß dem also wäre: und doch sind wir da in gedancken stehen blieben / und haben ohn bessere erkundigung nicht weiter gehen wollen.

Fort / Fort / sprach er / es ist da kein anderer Weg zu hoffen. Non datur tertium. Es ist nur Himmel und Hölle: Leib und Seele: Ge-

satz und Evangelium: Seeligkeit und Verdamnuß. Hic non datur medium nisi in Mediatore. Was nicht zu Gott will / das fahre zum Teuffel.

Die Neutralisten haben hie nicht statt/es ist verlohren werck mit ihnen: Es stehet nicht fein/ ist auch nicht Ehrlich/ wann man weder das eine noch das andere gar seyn will. Prava Sapientiæ est, frigus præferre, medios agere: Ea non media sed nulla via est, velut eventum expectantium, quo fortunæ con silia sua applicent. Es ist keine Klugheit oder Weißheit / in einer unvermeidlichen sache lätschen / und bey einem dinge das seyn muß/sich nicht erklären wollen: es ist viel mehr eine Kleinmütigkeit / eine Untrewe und rechte Verrätherey. Fürst Christian von Braunschweig / als er gefragt ward was Neutralisten wären? gab einen wunderlichen außschlag. Ich aber sage Euch: **Neutral seyn / ist so viel als/ des Teuffels nicht seyn wollen/ und doch GOTTES nicht seyn können.** Gehören also die Neutralisten dem Herren zu / dem sie dienen. GOtt will uns kalt oder warm haben / Läbe speyet er auß. GOtt und Welt sind einander zu wider. Ihr könt nicht Gottes seyn / es seye dann daß Ihr den Teuffel erzörnet. Wer Gottes seyn will/ der muß den Teuffel nothwendig zum feind haben. Heuchlen/ auff beyden Achßlen tragen/ das ist sich Gottes schämen/Gott verachten/

Neutralisten.

Lips. Montaigne ez Essais liu. 3. chap. 1.

ten/ GOtt verläugnen und dem Teuffel hofieren. Es ist nicht zu verantworten/ was etliche im brauch haben/ die es mit dem Käyser halten/ wann es den Frantzosen übel geht; die es mit den Frantzosen halten/wann es ihnen wohl geht. die da sagen:

Ovven. l. Sing. ep. 105.

Pompejanus ero, si vicerit omnia Magnus:
Omnia si Cæsar; Cæsarianus ero.

Am ende deß Lebens soll sich insonderheit keiner die Neutralitet einbilden. Chacun pretend de se voir en fin ou bienheureux ou malheureux, Personne ne se peut imaginer de demeurer neutre: dann wer da allererst zu ruck halten und nicht recht zu GOtt will/ den erwischt gewiß der Teuffel.

Theophile en L'apologie au Roy.

Darauff liesse ich diese zween stehen / und gienge strack zu gegen die lincke hand / in den breiten hübschten gebahnten Weg. Behüte GOtt was eine mänge Volcks fande ich daselbsten: Da Cavalliers, da Kutschen / da schöne Damen/ deren Augen fünckelten als ob sie voll feuriger Sternen wären/ da Spielleute/ da/ weiß nicht was für treffliche Herren und Frawen.

Ein theil sange / das ander sprange: einer pfeiffte/ der ander dantzte: der eine kützelte/ der ander lachte: einer tranck / der ander aß: einer küßte/ der ander hertzte: einer taschte/ der ander naschte: einer speyte / der ander kotzte: Kurtz zu melden/ so war mir eben als ob ich

Zu Hof zu Hell.

zu

zu Hofe wäre: Da gedachte ich an das Sprichwort:

Noscitur ex socio qui non cognoscitur ex se.

Wer dich will kennen/der sehe nur deinen Gesellen an. Derowegen/ damit ich nicht für den jenigen gehalten wirde/der böser Gesellschafft nachgehen wolte/so begab ich mich zu dieser sehr guten Gesellschafft. O was ein gute Gesellschafft war unser da beysammen? Es war ein kern von guter Gesellschafft/so vertraulich gung es under uns zu: ja wohl! daß einer den andern verrathen oder verschwätzt hätte.

Ha/wie bald ward ich des Handels innen/ mit Dantzen/ mit singen/ mit springen/ mit Jubiliren/mit Jauchtzen/ Hofieren/ Gassatim gehen/ Mumenschantzen bringen/ Schauspiel und Gauckeleyen sehen/ Gastereyen/ Löffeleyen und andern Frölichkeiten/ die mir trefflich und überalle massen wohl gefielen.

Es gienge da nicht so Betterisch daher/wie auff dem anderen Weg/ auff welchem/ auß mangel der Schneyder/ die Leute zerlumpt und bloß daher kamen: aber hie war es alles anzusehen/ wie ein Krämerladen uff Jahrmärckten und Mäßtagen: da Jubilirer/ dort Zuckerbecken: hie Materialisten/ dort Trugisten: da Goldschmide/ dort Seydensticker: da Goldschlager/ dort Korallenkrämer: da Berlensticker/ dort Haarkräuser: da Bartscherer/ dort Haarpülverer: da Handschuhmacher/dort

Schneyder.

Spitzenkrämer: dort Tubackkrämer/dort Kartenmaler / und viel andere mehr der Welt Wellust und üppigkeit (Frölichkeit wolte ich sagen) zugethane Handwercker und Künstler. Bastetenbecke / Wirtshäuser / Bierhäuser/ Spielhäuser / Hurenhäuser / waren da alle schritt und tritt anzutreffen: in welchen allen wir uns so doll und voll gesoffen / daß wir kotzen mußten/und war ein lust zu sehen/wie wir im treck da lagen. Ich kan nit alles erzehlen was für frewde under so braver wackerer Gesellschafft ich hatte. Es gung so Kuraschy her! daß mir das maul noch wässert wann ich daran gedencke: Wiewol es auch immerzu Händel gab: Insonderheit under den Frantzosen und Holsteinern / die sich mit herauß fordern/rauffen und kämpffen dermassen nachsetzten/ und auff einander trangen / daß es kaum zu glauben.

Frantzosen.

Studenten.

Etliche dolle Studenten zancketen und balgeten sich auch! doch mußten zu letst die arme unschuldige Steine herhalten / und ihnen die spitze von der Klinge beissen/ so grimmiglichen stürmeten sie mit ihren Dägen auff dieselbe zu/ daß das Feuer hernach sprange.

Iuristē und Medici.

Die Herren Juristen und Medici kamen einander auch in die Haare/ wegen der præferentz und deß vorzugs under ihnen. Die Herren Juristen gaben für/ weil das Gesatz ehe als der Fall / und per conseq. als die Kranckheit und die Medici gewesen/so gebühre Ihnen der vorzug von altershero/

Con-

Conditor Insonti legem præscripsit Adamo,
Moribus ergo malis Lex fuit una prior.

Ovven. l. 2. Ep. 97.

Ja/weil das Gesatz auch den Medicis gegeben / als seyen die Medici den Gesätzen und dem Rechten/per conseq. aber den Juristen underworffen.

Hingegen die Herren Medici sagten auß Gottes Wort / daß der Leib mehr wäre dann die Kleidung und das zeitliche Gut. Corporis bona fortunæ bonis esse potiora. Ergo auch Sie / die Medici, den Juristen vorzuziehen.

Matth. 6.

Ein alter erfahrner Jurist und Practicus gab darauff ferner zum bescheid: Medicos in Republica Christiana non verè admittendos, sed tolerandos tantummodò ut Judæos: Ja weil sie in gemein Venena graduata genennet werden / als welche die Kunst/ Gifft zu bereiten/erfunden/sie billich in so hohem werth bey den Christen nicht seyn solten.

Ein alter Medicus, der sich auch für einen elenden Poeten wolt sehen lassen/sprach volgendes:

Omnes Legistæ non sunt tua pignora Christe;
Semper laudati Medici sunt arte probati.
Iuristæ in verbis, Medici stat gloria in herbis,
Infernum Illorum, cæli sydus Medicorum.
DI Medicos salvant; Iuristas sub styga calcant.
Vivant medentes; pereant in jure studentes,
Sathan Legales, DEVS aufert Medicinales.
Stercus Iuristis; Phasianus pro Cratonistis.
Dreck Medicis signum, Iurista gutture dignum.
Iuristas Charon, Medicos habet optimus Aron.

Iurista in tauro, Medici versantur in auro,
Nequam Legales, Medici non pectore tales.
Ergo Iuristæ pereant, vivant Cratonistæ.
Non sunt æquales Medicis in laude Legales
Tartara sunt horum, sed sydera sunt Medicorum.

Darauff ein fertiger junger Jurist ihm volgendes antwortete/welches sich hören laßt.

Assurgit vanus medicus non pectore sanus,
Atque sacerdotes juris vult spernere totos;
Sed vagus erravit, nec carmina vera paravit.
Aspice Legales, sunt omni tempore tales:
Verus Iurista semper mansit scopus iste
LEX: ARS ô Medice maneat tibi sordida sicce.
Iuristis sit jus; Medicis sed flebile sit pus.
Sordida quærit anus Medicos, jus nobile sanus:
Exornant Leges sanctissima numina Reges,
Fallax urina Medicus vatesque ruina.
Credito Legalis manet omni tempore talis,
Consilijs justus, Medicus furiis sed adustus.
Iuristæ Domini, Medici mala pondera Mundi.
Aula & latrina sunt ut Ius & Medicina.

Und solches desto baß zubestättigen/ brachte er diesen Beweiß herbey:

Dum fuit in terris, medicus fuit ipse Redemptor:
In cœlis judex nempe futurus erit.
Terra igitur Medicis maneat: sed nobile cœlum
Expectat patres, qui pia jura docent.

Ein anderer Medicus, so etwas entrüstet/ sprach! Nun wolan ab extremitate zu argumentiren: das fünffte Gebott/ **Du solt nit tödten**/ welches insonderheit den Medicis gesagt/ist ja eher gegeben/ als das siebende/ **Du solt nicht stehlen**/ welches auff die Juristen zuverstehen.

Ovven. l. 1. Ep. 11.

Furtum non facies, Iuristæ scribitur hæc Lex:
Hæc, non occides, pertinet ad Medicum.

Ergo

Ergo so sind auch die Herren Medici den Juristen vorzusetzen.

Dem begegnete ein anderer Jurist mit diesen worten:

Sic Medico distat Legista: quod hicce medullas
Codicis, & bullas Podicis ille legit.

Ein anderer mit diesen:

Litera C prior est, sequior P litera: nam Res
Podicis hac Ars Lex, Codicis illa legit.

Ein anderer mit diesen:

Curia quod præstat Iurista, Vrina cacantis
Id præstat Medico. Hinc quærit uterque cibum.

Weil sie aber des handels nicht einig werden konten/ und zu besorgen/ daß sie gar zu streichen kommen möchten/ wiewol es die Gesellschafft nicht leiden wollen/ auch alles; was zur unzeit geschicht einem verdrießlich ist zu hören/ quum omne intempestivum sit molestum. gab ich ihnen den einschlag/ daß sie dem nähsten dem besten die sach zu entscheiden überliessen; welches dan von Baschen Mäl volgender massen abgefaßt geschehen:

Man sagt es hab sich eins begeben
Dort in Franckreich/ zu Pariß eben/
Daß zween Doctores worden seind
Uneinig sehr/ den andren feind/
Traff an die Reputation.
Welcher doch solt oben an gohn:
Der eine war nun ein Jurist/
Sein Widerpart gewesen ist
Ein Medicus, und als die beid
Gerne gewüßt ein unterscheid/
Welchem die Ehr gebühren wöll
Oben zu gehn an alle stell:

Da würdens eins mit dem geding/
Daß wer ihn erst entgegen gieng/
Dem wöllen sie die sach erzehln/
Vnd wie derselb würds urtheil felln/
Dabei solt es immerzu bleibn:
Nun kam ein Baur/ thet Schwein do treibn/
Den fragten sie welcher voran
Solt gehn/ oder zur rechten stahn?
Der Bawr verschmützt/ uff ihre sag
Sprach/ liebe Herrn/ ich will ein frag
Auch thun vorhin/ bericht michs fein/
So will ich euch zu willen seyn/
Nemlich: sagt mir ohn lang bedencken/
Wann man irgend ein Dieb will hencken/
Welcher steigt auff der leiter hoch
Zum ersten vor? der Hencker noch
Oder der Dieb? Sie sprachen gwüß/
Der Hencker vor/ der Dieb nach müß.
Da sprach der Bawr/ nun habt ihr Herrn/
Das Vrteil selbst gesprochen gern/
Ihr Aertzt nachgeht als wie der Häncker/
Vnd machet offt den Krancken kräncker;
Vnd ihr alsdann gelehrt im Rechten
Geht vor/ wie auch die Diebe pflegten
Von alters her/ ist wahr kurtzumb/
Ihr biegt das Recht und macht es krumb.
Hiemit schiedens fein alle drey/
Vnd bleibt heut noch solch Vrtheil frey:
Doch keiner partey Ihrer ehrn
Genommen was/ obs all fromb wern.
Wer aber nicht kan schertz verstehn/
Der soll des lesens müssig gehn.

Diß alles ist mit wenig Worten so viel gesagt:

Certus utrique honor est, sed eo discrimine distant:
Fur præit; at Medici est Carnificisque sequi.

Der ein solcher mann ist/
Zürnt bald/ solchs thut kein Christ:
Dens aber nicht geht an/
Der lacht/ bessert sich dran.

In

In wehrendem diesem Reputations (sonst bey Reichs-Collegial-Deputation-Ständ- und Kraiß-tägen mit schand und schaden gewohnlichen und verdamlichen) præcedentz und Ehrenzanck / sahe ich hie und da etliche strauchlen / als ob sie uff schlüpfferichtem / glitscherichtem Eyß giengen / so sich auch des fallens nicht enthalten kundten.

Reputations Schande.

Ich dachte aber bey mir selbst / Ihr Herren Juristen und Medici könt euch wohl umb die Kappe reissen / wir andere Narren müssen doch den Kolben geben / und die Schälle zahlen. Ich wolte nicht bald einen für den andern nehmen. Ist der Jurist gut / so ist warlich der Medicus auch gut / sie verstehen sich alle beyde trefflich wol auff ihre Rechnung.

Legista & Medicus sunt Iuris uterque periti:
Hic ægros, alter jure tuetur agros.
Ius dare cuique suum dedicit Legista clienti:
Ægroto Medicus jus dare cuique suum.
Ius Legistarum quid differat a Medicorum
Iure, rogas? siccum est illud, at hoc liquidum:

Ovven. l. 1. Ep. 50.

Eine Kuppel von Würthen und Weinschäncken fielen unfürsichtiglichen mit einander in eine grosse Grub voll Wassers / daß es über ihnen zusammen schluge. Weil sie aber nach der Regul per quod quis peccat, &c. förchteten / es möchte das Wasser zeugnuß geben wider sie / bearbeiteten sie sich mit allen Kräfften herauß / und davon / ob sie der Teuffel beschissen hättte.

Wein-schäncken.

Wir musten der andern/so auff dem schmalen steinichtem Weg giengen/und die wir anfangs noch gar wol sehen könten/recht lachen/ weil sie tausend und tausend Unfälle hatten fortzukommen: derowegen wir sie redlich durch die Hechel zohen; nannten sie Heuchler/ Heilgenfresser/ Bibelhelden/ Lumpumppen/ Suppenhunde/Bettelsäcke/ Halunken/Aller-welt-unlust. Etliche derselben stopffeten die Ohren zu/ und eyleten fort/ damit sie uns nicht höreten: Etliche stunden still/damit sie uns hören kundten; Etliche wurden bestürtzt ab unserem ruffen; Etliche schämeten sich unsers Wesens gar: andere wurden dadurch gereitzet/ und kamen zu uns herüber.

ärgernussen.

Ich wurde aber unfern einer andern Truppe gewar/ so auff unserm Weg durch einen kleinen Umschweiff fort wanderte/ernsthafft außsehend/als ob sie Ehrsame Leuthe seyn müßten/ und liessen es ihnen eben wol sawr werden/ und fast wehe dabey geschehen; Als aber ich zu denselben nahete/sahe ich daß sie unsers Volcks waren. Einer sagt mir/ daß sie Scheinheilige genandt/ und solche Leuthe/ die einen heiligen Schein und Wandel führeten für der Welt; aber in der That rechte Gottes verläugner wären: Bey welchen/Kirchen gehen/von Gottes Wort reden/ Sacramenten besuchen/ Gevatterschafft machen/ Krancke besprechen/ Seufftzen und Weinen/ Betten und Fasten/ Allmusen geben/ Wachen und Gelübde/ Buß

und

und Besserung / ein eytel erdichtes / angenommenes / falsch gemeyntes / betriegliches Werck ist / dadurch sie die Hölle / und nicht den Himmel verdieneten. Befande dannenhero wahr seyn / daß viel sich lassen saur werden die Hölle zu verdienen / und des Teufels Märtyrer zu werden.

Des Teufels Märtyrer.

Wir giengen also immer fort / je etliche mit kurtzweilen und lachen / etliche wider einander mit gruntzen / murren und pochen / nach Hofsbrauch.

Die Eigensinnige / hartnäckige Starköpffe giengen beyseits hin / wie sehr wir ihnen auch nachschryen / und sie mit uns zu gehen anmahneten / wolten sie sich doch nichts einreden lassen / sondern blieben auff ihren fünff Augen / wie jener der die Plarr hatte; je mehr man sie warnete / je mehr lieffen sie ihrem Unglück entgegen.

Hartnäckige.

Es war da eine gantze Welt Volck auß allen Ständen / Würden / Aemptern und Alter zu sehen: Geistliche und Weltliche; Käysere / Päpste / Könige / Cardinäl / Bischoffe / Fürsten / Grafen / Herren / Adel / Bauren / Mann und Weib / Junge und Alte / Reiche und Arme / Pfarrerren und Pfaffen / Mönche und Nonnen / Eltern und Kinder / Lehrmeister und Lehrjunge / Doctores und Narren / Blinde und Sehende.

Hölle Volckreich.

Lata via est & trita via est, quæ ducit ad orcum:
Invenit hoc etiam se duce cæcus iter.

Owen. l. 1. Ep. 43.

Soldthaten.

Gantze Regimenter Soldthaten (ein ungereymter Nahme / dann sie thun umb ihren Sold sehr wenig Thaten; das macht / sie kriegen auch wenig Sold umb ihre Thaten) und Landsknechte mit ihren Befehlhabern kamen auch daher; denen es dieses mahl eine grosse genad gewesen wäre / von den blutigen Wunden / unschuldiger Marter / glorwürdigsten Sacramenten / und allerheiligsten Blut Christi (welches sie vor diesem / insonderheit durch die newerdachte Frantzösisch-Belialische alamode Flüche / so schröcklichen mißbraucht hatten) zu hören. Ja welche vor diesem der gebenedeyten keuschen Jungfrawen Mariæ / unbefleckte und reine Glieder / die den Leib des Eingebornen Sohns Gottes so miltiglichen / so sänfftiglichen und säuberlichen getragen / auß unflätigem und bübischem Rachen / mit Galleen / hundert tausend Millionen / nur eine teuffelische Gravität und Ansehen damit zu gewinnen / oder einen Bossen darauß zu machen / beschmützet und beschmeisset hatten. Diese Eisenbeisser alle / sangen und erzehleten einander von ihren Schlachten / Wunden / Abendtheuren und Schelmenstücken: von ihren gefährlichen Treffen und Außreissen (oder / reputirlicher davon zu reden / Retiraden:) Wie trefflich und ritterlich sie sich gehalten: vor Pavy / vor Montcontour, vor Neuport / vor Newhäusel / vor Preßburg / vor Pfaffenhofen / vor Wimpffen / vor Lützen / vor Leipzig / vor Nördlingen / vor Raab /

Frantzosen das gräulichste volck zu fluchen.

D. Meyfart de extrem. Iud. lib. 1. cap. 10.

Schlachtẽ und Belägerungen.

Raab / vor Canischa / vor Pest / vor Ofen / vor Schmolensko / vor Breda / In Magdenburg / bey Rain / bey Höchst / bey Wittenweyer / bey Dessaw / bey Torgaw / auff dem Ochsenfeld / auff dem weissen Berg / etc. Hæc vulnera pro libertate publica excepi, hunc oculum pro vobis impendi, hi poplites succisi membra mea amplius sustinere non possunt. Aber all dieses auffschneiden hielten wir andere für Lügen und erdichtetes falsches Werck: als allein / wann sie von herumb beissen und schmeissen sagten / wie sie sich haben herumb beissen / und mit dem und dem schmeissen müssen; Solches war den jenigen leicht zu glauben / welche wußten / daß sie mehr Läuse als Ducaten im Busem gehabt / deren sie sich mit noth erwehren / und für dem Todtes gestanck schützen können.

Petron. in Satyr.

Ich hörete etliche auff dem andern Weg / zur rechten / diesem Soldaten Gesindlein (welche meist an ihren Gürtlen mit breit blechinen Bixen / darinn sie ihre Paßport / Abschied / Paßzedel und andere unnütze Brieffe hatten / behenckt waren) zuruffen: Hieher! Soldat / hieher! was soll das seyn! Ist das eine so manliche That / daß ihr diesen Tugend-weg / umb etlicher zeitlicher Widerwertigkeit und Unlusts willen / so leichtlich und liederlich verlasset? Nur dapffer heran / dann wir sind gewiß / daß / welche Ritterlich allhie kämpffen / die Cron der Ehren empfahen werden. Nur frisch dran! drauff! drauff! drauff!

Anmahnung zur Tugend an alle redliche Teutsche Soldhaten.

Sævus

Bez. Emblem.

---- Sævus mortalibus hostis
Te reprimente fugit, te fugiente premit.

Durch was vergebene Hoffnung und Verheissung grosser Fürsten und Potentaten lasset ihr euch also bethören/ äffen und bey der Nase herumer führen? Wollet ihr dann ewig die grewliche Stimme under euch erschallen lassen: tue! tue! tue! Haw! stich! Blut oder Gelt! Laßt euch solche Thorheit und armseelige Einbildung güldener Berge nicht also sehr einnehmen und verläckern. Ein ehrlich Mann soll nicht für Belohnung sorgen: so er recht thut/ der Lohn wird sich schon finden; dann die Tugend ist ihr selbst Lohn: Sie ist ihre eygene Vergeltung: auff die allein solt ihr ewre Thaten gründen/und nach derselben richten.

Wolt ihr aber sagen/ ihr seit des Kriegens gewohnet/ ihr köndt nicht ohne kriegen leben? Wolan/ hieher! auff den rechten Weg. dann hie köndt ihr ewere Mannheit und Stärcke ritterlich üben und anbringen.

Iac. Wimpheling.

Cur homo Marte peris, quem febris, pustula, pestis,
Bilis, Vina, Venus, Nix, Aqua, flamma necat.
Natus es ad Martem? Vir belli es? prælia quæris?
Bellum cum Vitiis, dæmone, carne geras.

hos Versus dedit Germanice
D.D. Sebastianus Brant.

Kriegsknecht was ist dir not söllchs bochen/
Daß du im krieg wilt syn erstochen?
Thu gmach/ dy blotern Feber/ Bil
Werden erwurgen vwern vil/
Von Prassen/ Schlemmen/ Vnkeuschheit
Wird' uch der gammel bald geleit.

bistu

Bistu zu krieg geboren ye
Vnd wilt vff Erden kriegen hie
Krieg mit dem fleisch vnd diner Sünd
Vnd were dich gen dem bösen find
So magstu lang im kriegen alten
Vnd wirst durch solchen strit behalten.

Ihr habt euch ja als redliche Kriegsleute unter die Blutfahne Jesu Christi in der H. Tauff einschreiben lassen / und angelobet ritterlichen zu kämpffen. Ey warumb wolt ihr dann also trew-und heyloser weise entlauffen / und zu dem erschröcklichen Feinde überfallen? Hieher! hieher! sehet da / umb euch nechst / da ist der Feind / gebt euch in die Wehr / da / da / drauff! drauff! etc.

D. Meyfart. de Extrem. Iud. lib. 2. cap. 13.

Des Mänschen Leben ist ein ewiger Streit und Krieg wider sich selbsten: die Feinde unserer Seelen sind / Welt / Teuffel / Fleisch / Fleischeslust / Augenlust / Hoffärtiges Leben: diese gewapnete lassen uns nimmermehr ruhe / und sollen einem wahren Christen Ursach genug seyn / die Wehr ohne rasten in den händen zu haben.

Des Mänschen Leben ein Krieg.

Vita hominis pugna est, sed pugna incerta: laborem
Qui fugit, ingrata conditione perit.
Perfer & obdura! nil par certantibus olim,
Ni quis amara ferat, nemo brabeia feret.

Bedencket doch: ob schon ewere Herrschafften sagen / ihr seyt ihnen mit Leib / Gut und Blut verbunden / und wider alle Welt und Recht zu dienen schuldig! Lieber / was ist ihnen

damit

damit geholffen / wann ihr umb ihrentwillen nit nur das Leben/sondern auch wohl die Seele lasset? In verba eorum Sacramentum juratis, Uri, vinciri, verberare, ferroq; necari: & quicquid aliud jusserint, stolidi gladiatores Dominis corpora animasque religiosissimè addicturi. Was ist euch damit geholffen? Nichts. Dann sie werden euch doch schlechten danck sagen am Ende. derohalben kehret umb / und hieher: hic Rhodus est, hic saltate: hic Bellum est, hic pugnate. Fliehet/fliehet diese ewere Feinde/die euch umb Leib und Seele bringen. Fliehen ist hie der Sieg: Weitab ist gut für das Geschütz: und säumet nicht lang umbzukehren/ so köndt ihr noch erlöset werden / ehe ihr in die stricke des unendlichen Verderbens gerathet.

Petro. Arb.

En la guerre l'honneur s'obtient en attendant:
Ez Vices de la chair la Victoire en fuyant.

Hieher! hieher! nicht saumet lang / der Feind ist nechst an Euch. Es ist gefahr uff diesem breiten Weg/ er ist schlipfferig/ er hat gruben/ sehet zu daß ihr nit drein fallet und verderbet. Estrecho el camino dela vida, y es ancho el dela perdicion. Hieher! hieher! wo ihr nicht flugs umbkehret / so ist es umb Leib und Seel geschehen/der schmale weg geht gen Himmel!

Ovven. l. 3. Ep. 25.

Iußit ad angustam magno conamine Vitam,
Ire per angustam littera Sacra Viam.

In

In latum te angusta locum nisi semita ducat;
Ducet in angustum te via lata locum.

Die Soldaten höreten zwar diesen warnungen fleissig zu: jedoch auß scham / je einer für dem andern / damit sie nicht für verzagte Kerls und Bernhäuter angesehen wirden / als die ein Ding / welches sie ihnen einmal in Sinn genommen / nicht vollziehen dörfften; lieffen sie von einander / den Hut in die Augen / und als Helden und Löwen den Wirthshäusern zu / allda etliche noch Tubac sauffen biß uff die ietzige Stunde.

Reputatiō ist der Seligkeit verhinderlich.

Ihrer viel / die schier biß zum Ende auff der rechten Seitte gewandelt / nach dem sie durch unser Wesen irr gemacht worden / oder umb anderer geringer Ursachen willen / haben denselbigen Weg thörichter Weise verlassen / und sind unsern Fußstapffen unweißlichen nachgefolget.

Wo dz Ende böß ist / da ist alles böß.

Andere auß uns / sind am Ende allererst Weise worden / haben sich bedacht und erinnert / und wider umbgekehrt / auff dem rechten Wege zu wanderen: deren aber wenig gefunden worden.

Wo das Ende gut ist / da ist alles gut.

Auch sahe ich eine fürnehme köstliche Frauw / welche der Höllen zu marschirte ohne Pferd und Kutsche / ohne Sänffte / zu Fuß / und allein. Wie ich sie nun also in elendem Stand / wider ihre Gewonheit / sahe auffziehen / und mir anders nicht einbilden kundte / dann

daß

daß sie under solchem angenommenem schein und ungewohnlicher gestalt/ ichtwan ein Bubenstücklein für hätte: Fragte ich/ ob nicht ein Notarius oder Schreiber fürhanden wäre/ der mir einen Act wider sie auffrichten möchte? und mir gesagt war / Nein. Da gedachte ich bey mir selbsten; So bin ich gewiß noch auff dem rechten Weg in Himmel / alldieweil keine Schreiber hie seyn sollen.

Schreiber.

Hingegen wann ich widerumb bedachte/ daß der weg deß Paradises voller Ungemachs/ Bekümmernuß / Angst/ Qual / Creutz/ Noth und Todt wäre; so war ich überzeuget / ich gienge gegen der Höllen zu / weil auff diesem weg ich nichts als Lachen/ Tantzen/ Singen/ Thurnieren/ Springen/ Spielen/ Wollust/ Frewde und Gastereyen sahe und hörete. Wußte also in diesem Zweyffel nicht wie ichs hatte: Ob ich träumete/ oder ob es warhafftig: ob ich wol oder übel wäre.

Aber bald merckete ich wo ich war/ als ich eine Truppe Siemänner / Weiber-Narren ersahe/ die ihre schöne Weiber / als ein Zeichen ihrer außgestandenen Sorge / Angst / Arbeit und Pein / an der Hand führeten; hingegen war bey den guten Tropffen nichts zu sehen als Hunger und Kummer/ Wachen und Fasten: Sie fasteten / damit die liebe Weiber ichtwan ein gutes bißlein desto mehr zu St. Arbogast / in der Ruprechts Aw / zu Schlecken/ Büschen/ Höhnen / zu fressen hätten. Sie wacheten/

Weiber-Narren.

damit

damit ihre Weiber desto sicherer / oder / so zu reden / bey anderen zu schlaffen hätten. Sie giengen zerrissen und halb nackend/damit ihre Weiber ein schönen Beltz/einen schönen Ring/ schön: Kapp/gerichte Schuh/silbern Gürtel/ꝛc. tragen möchten. Und doch nach aller dieser außgestandenen tyrannischen Dienstbarkeit/ liessen die Weiber sie solches wenig geniessen/hieltẽ sich nicht als Gehülffen des Mannes / wie sie vom Priester eingesegnet worden/sondern liessen sich gebrauchen zu Martelknechten und Henckern/ welche ihre Ehemäñer mit Katzengebiß/Hundsbällen und Bärenreissen/ quälen / beliegen / betriegen/ bestehlen: und was sie könnnen/ heimlichen Kuplerinnen und Gimpelhuren zu tragen. Sahe ich also wahr seyn/ daß ein Mañ/ der übel beheyrathet ist/ alles das außstehen und leiden müsse/was ein armer Märtyrer auff Erden mag außstehen und leiden. Und in dem ich das elende Leben dieser Leuthe betrachtete/nachmalen vast nicht anders meynen kundte/ als daß ich auff dem rechten Weg des Himmels seyn müßte. Biß ich letztlichen eine Stimme hörete/ welche sprach: Platz Platz/ Lasset die Herren Apothecker passieren! O GOtt/ sprach ich/ hat es auch Apothecker allhie? dann ist dieser warlich der Weg zur Hölle; wie dann wahr war/ und wir gewahr wurden: In einem Augenblick/ ehe wir es gewahr worden / wären wir durch viel kleine Fallbrücklein und Schneller

De Extr. lud. part. 2. cap. 11. pag. 179.

darinnen / wie die mäuse in den Fallen / da der Eingang leicht / der Außgang aber schwer und unmüglich ist /

Ovven. l. 3. Ep. 18.

Vt niger in niveum nulla redit arte colorem,
Spectat ab inferno sic via nulla retro.

D. Meyfarr. Sodom. l. 2. cap. 13.

Da die Fußstapffen alle fürsich hinein / keine aber außwerts gehen.

Igitur

Hæc moveant & te doceant vestigia Lector,
Cuncta per Introrsum spectantia, nulla retrorsum.

Vnachtsamkeit verdamlich.

Mich wundert / daß die gantze Zeit so wir auff Erden waren / nicht einer gefragt oder bedacht hätte: Was machen wir? was thun wir? was gedencken wir? wie leben wir? wie hausen wir? was wird es für ein Ende nemen? wo kommen wir hin? wann kehren wir umb? Keiner / so lang wir auff diesem Weg gewandert und zugebracht hatten / gesagt / daß wir in die Hölle giengen: und nichts desto minder / als wir jetzt in dem Käffig und in der Hölle waren / sahe je einer den andern mit verwundern an / und schryen under einander ein Mord und Zettergeschrey! O wehe! O wehe! Wir sind in der Hölle! O ewig Ach und wehe / wir sind in der Hölle! Es ist gewiß / wir sind in der Hölle! O Ewigkeit! O Hölle! O weh! O Ach und wehe / wir sind in der Hölle! Warauff mir das Hertz und Seele erschauderte und erbebeten / und mir die Haare warlich annoch

gen

gen berg steigen/wann ich diesen schröcklichen Worten nur ein wenig mit Ernst nachdencke. O Mord! O Zetter! O ewig Ach und Weh!

Ist das immer müglich/ sprach auch ich/ daß wir in der Hölle seyn sollen? Und in einem Augenblick ward alle Welt-frewde/ Lachen und Wolleben/ in ein ewiges Trauren verwandlet! und mit zittern und zagen bedachte ich allererst/ aber viel zu spaht/ was ich in der Welt gethan? was ich underlassen? was und wen ich hinderlassen? Freunde und Verwandte/ meine Liebsten/ meine Gesellschafft/ alles Frawenzimmer/ und in summa/ alles das so ich zu sinnen bringen mögen: deßwegen anfienge zu seufftzen und klagen/ sahe zuruck gegen der Welt/ und nach dem Weg den ich gewandelt hatte/ auff welchem ich/ als auff der Post/ eilend nach mir daher kommen sahe/ fast alle die so mit mir auf der Welt in Gesellschafft gelebet und dominiret hatten/ durch deren gegenwart und zuruffen ich umb etwas weniger als ewig nichts getröstet wurde. Aber/ o Mänsch

O Mänsch bedenck das End/ so wirstu nimmer sündigen.

Omnia lege, perlege omnia, nihil horribilius invenies,

 quam

quam in eodem ſtatu vivere in quo non audeas mori.

Schneider.

In dieſem Unglück und Verdamnuß giengen wir alſo fort / biß wir einen ſchock Schneyder antraffen / die ſich / auß Forcht für den Teufflen / in ein Eck zuſammen gepackt hatten.

Bey der erſten Porten ſahe ich ſieben Geiſter / welche eine Rolle oder Zedel hielten aller deren / ſo da ankamen: dieſe fragten auch mich nach meinem Namen / wer? was Stands? und ob ich nit ein Amptmann wäre? dann die Ampteleute in der Höllen gantz Zollfrey / sehr gern auffgenommen / und hefftig gefürdert werden. So bald ich ihnen deſſen beſcheyd ſagte / lieſſen ſie mich fürter gehen.

Amptleute.

Als aber die Schneyder ſich angemeldet / ſprach einer der ſieben Geiſter: da ſchlage bley zu / iſt das nicht ein ſeltzames weſen? Ich glaube / die Schneider auff der Welt meynen die Hölle ſeye für niemand anders als für ſie allein gemacht / ſo gar kommen ſie mit hundert und tauſenten daher poſtieret! Wie viel ſind ewer? fragte ein Teuffel. Unſer ſind juſt ein hundert / ſprach deren einer. Es iſt nicht müglich / ſprach ein anderer Teuffel / daß ewer nur hundert ſeyn ſollen / dann die geringſte Truppe ſo ſonſt täglich allhie angelangen / iſt under tauſent oder zwölff hunderten nicht: und ſind deren ſchon ſo viel hierinnen / daß wir nit

wiſſen

wissen wo mit dem Diebsgesind allem hin/und ob wir mehr annemmen wollen oder nicht? dessen die arme/wurmstichige Gesellschafft heftig erschrack / biß sie endlich auff Vorschrifft etlicher Kauffleute angenommen worden.

Diß müssen ja die allergrausamste Leute seyn / sprach ich bey mir selbsten / denen man auch die Hölle / zu einer sondern Straff / verwehren wolte.

Valer. Maxim.

Bald kam ein alter / krummer gebuckelter Teuffel daher/der sie mit einander in eine tieffe Grube hinab stürtzte / und dazu rieffe: Habt sorg! habt acht! auß dem Weg! macht Platz! Auß fürwitz gienge ich hinbey/und fragte was doch die Ursach / daß er so höckericht / krumb und verstellet wäre? Er sprach/daß vor Zeiten sein Ampt gewesen/ die Schneyder auff der Welt abzuholen / und in die Hölle zu tragen/ dahero von der grosse mänge und Last er in solche abstallt gerathen. Nun aber die Schneyder seit wenig Jahren ohne Gesatz und Tax lebten/und also selbst der Hölle zu lieffen/ wäre er solcher mühewaltung überhaben/ doch noch so fern damit geplaget/ daß er sie an diesem Ort bey ihrer Ankunfft einliferen müßte.

Gienge demnach fort / durch ein enges finsteres Gäßlein / bey einem grossen umbmaurten Platz/da ich hörete/daß mich einer mit Namen ruffte/darauff ich mich mit solchem schrecken umbkehrete / daß mir der kalte schweiß außbrach: In dem ich eines Mänschen ge-

wahr wurde/ der fast übel zugerichtet/ und sich ellendig gebube/ so wol wegen des dicken Gestancks/ als wegen der finsteren/ greifflichen Flammen/ so ihn umbgeben. Ihr/ Herr/ höret ihr nicht? sprach der Armseelige: Kennet ihr mich nicht/ Philander? Ich bin Ocus Bocus der Buchführer/ der ich die Truckerey/ so ihr wol wißt/ gehabt habe. Ist das müglich? sprach ich: Ja freylich! antwortet er/ ich bin es selbst: Wer solte es gemeynt haben? Der elende Tropff dachte ich solte mich mehr verwundert und bekümmert haben/ als ich nicht thate. Aber ich verwunderte mich viel mehr ernstlichen über die grosse warhafftige Gerechtigkeit GOttes/ der ja einem jeden unbußfertigen den verübten Frevel zu rechter zeit nicht unvergolten lasset; also auch ihm/ dessen Buchladen oder Kram ein rechtes Hurenhauß war von Büchern/ da Zucht und Ehrbarkeit verhönet und gelästert worden; und der alle garstige/ zottige Lumpenbücher und Schrifften getruckt und verlegt hatte: durch dessen ungründliche Geltsucht allein/ die heutige/ einfältige/ unbedachtsame Jugend/ so manche Scartecken der Fasnacht-Predigten/ Gartengesellschafft/ Rollwagē/ Amadiß/ Schäffereyen/ und anderer/ mit höchstem eusserstem ärgernuß lesen. Er aber/ Was hilffts? sprach er? dis ist der Buchführer und Trucker Lohn/ wann sie es übermachen; dann wir werden verdammet/ nicht nur auß unsern eygenen

Buchführer und Trucker.

nen Wercken/sondern auch umb anderer Leute böser Werck willen/ insonderheit aber vieler/ so auß dem Griechischen / Lateinischen und Wälschen in unsere Mutterspraach übergesetzet worden: dergestalt/daß heutiges tags ein Lackey oder Stallknecht ehe den Virgilium, Ovidium de Arte Amandi, die Romans, &c. in der Hand hat / als ein Paradißgärtlein / Habermann/ Rosengärtlein oder anderes herzliches Gebettbuch. Hätte auch der Elende also fort geplaudert / wo nicht ein Teuffel/ der das Geschwätz zu hören müde worden/ihm den Athem mit einem wüsch flammen-rauchenden Caß gestopffet hätte/ dessen stinckender geruch mich fort triebe; und gedachte bey mir selbst/ behüte GOtt/ wird man also tractiret umb frembder Leut böser Wercke willen/wie wird es dann denen ergehen / die solche lose Bücher und Schrifften selbst machen und an Tag kommen lassen? und ich hörete ein ruffen: Es ist grosse vermöglichkeit der Bücher / so wol zu gutem als zu bösem : zu gutem zwar / daß offt mancher durch ein tugendtlich Büchlein tugendtlich / durch ein züchtiges züchtig / durch ein Gottseeliges Gottseelig / durch ein Heiliges Heilig ; entgegen auch durch ein unschampares unschampar/ durch ein unkeusches unkeusch/ durch ein Gottloses Gottloß / durch ein Heidnisches Heidnisch / durch ein Teuffelisches Teuffelisch worden/ und an Seel und Leib verdorben.

Bücher schreiben.

Quarinon. 2.cap.8.p. 217.

Durch Büchsen ist manch Hertz getroffen/
Durch Schiffart sind viel Leut ersoffen/
Durch Bücher viel in d' Höll geloffen.

Im hinweg-gehen zopffte mich ein anderer beyseit/ deß ich über die maß erschrack: Mein GOtt/ was schrecken und noth ist da an allen Orten? derohalben fragte wer er wäre? helfft mir/helfft mir/ ich erwurge/sprach er/also daß ich meynete er wäre an einem strang erhangen/wolte derowegen den Dieb auß mitleiden herunder geschnitten haben: Nein / Nein/ sprach er; ich hange nicht/und doch muß ich erwurgen / dann innwendig fühle ich meine schmertzen. Was ist dir dann? sprach ich/ hastu irgend zu gritig gefressen? O wehe nein/ nit grittig gessen / antwortete er / sondern Getruckt. Ich bin auch ein Buchtrucker/sprach er weiters/ und im Trucken so vortheilsüchtig und so grittig gewesen/daß ich mich nicht genügen lassen mit den jenigen Schrifften und Büchern/die man mir in das Hauß gebracht/ sondern ich habe auch umb Genieß und Vortheils willen / andere Bücher/ zu schaden und nachtheil ihrer Verlager/nachgetruckt: und so bald ich gesehen / daß irgend ein Werck oder Buch wol abgangen/dasselbe entweders in ein ander Format/oder mit anderer Schrifft/auch wol gar verändert/verkehrt/verkätzert und vermehret / mit höchster des Authoris (Buchschreibers) Beschimpffung/zu gezogenem Verdacht und verursachter schmach / auffgelegt/

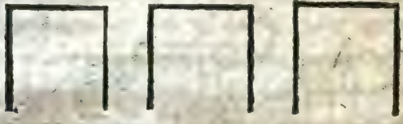
damit

damit ich also den Gewinn zu mir ziehen mögen: und darinn hab ich nicht bedacht/ob Gott oder der Christenheit damit gedienet wäre/sondern einig und allein/ wie ich mir Reichthumb damit samlen und mehren möchte. O helfft mir/ ich erwurg! Was Teuffels hast du dan im Halß? sprach ich. Ein Nachtruckteuffel/ ein Buchteuffel/ein feüriges Buch/ das ich unlangst einem ehrlichen Mann zu verdrieß und schaden nachgetruckt/deßwegen die Christliche Liebe auß der acht gelassen / und umb Gewinns willen des Teuffels worden. Daß dirs dann der Teuffel gesegne / sprach ich wider : Warumb hast du dich nicht an dem genügen lassen das dein ist: hast du dann nicht Gottes Gebott vor dir gehabt / Du solt nicht stehlen ? O wehe/ schrye er / nicht sagt mir vom stehlen / sonst komme ich gar von sinnen / ich weiß es zuvor wol. O daß der Geitz verdampt wäre / der mich zu solcher Thorheit gereitzet. Verflucht seye die stunde / in deren ich solchen Frevel je begangen. Ach mein Freund/sprach er/thue mir nur das Gelt auß den Augen / das Gold so ich mit diesem nachtrucken gewonnen; wann mir dieses auß dem gesicht und gedancken wäre/so möchte ich villeicht linderung der Schmertzen fühlen. Wo hastu es dann? sprach ich/ da/ da/da/antwortete er/und weisete mir mit fingern ein Gewölb/da etliche Kisten voll stunden: Ich nam ein handvoll herauß/zu sehen was es für Müntz wäre;

Die / zwar in solcher gestalt an zu sehen/



aber under den Händen zwäschet / in die Lufft verschwande : welches / als der unselige Kerl sahe daß sein vermeynt gesamleter Reichthumb nicht besser deygen solte / ihn also schmertzete / daß er in alle höhe aufffuhr / ob er bersten wolte / stellete sich als ein Hund oder Katz / deren ein Bein überzwerch in den halß kommen / und mit lächerlichen / bossirlichen sprüngen trieb er es ein gute weyle / biß er als todt zu boden fiele / und ihm die helle Flam̃ in Form dieser Griechischen Buchstaben zum Halß auß-



fuhre.

fuhre. Welches Gesicht mir Ursach gibet/ alle Ehrliebende Trucker zu vermahnen/ daß sie ja / ausser was zu unzweyfeliger Beförderung der Ehre Gottes und des Nächsten vonnöthen/ und erlaubet ist/ nachtruckens sich ernstiglichen enthalten wollen/ damit sie an solchen Büche-ren dermahlen nicht/ wie dieser armseelige/ an feurigem Galgen erwurgen / oder doch das je-nige mit schmertzen wider außspeyen müssen / was sie zuvor sich und den ihrigen zum ewi-gen Fluch und Undergang gewonnen haben. Dann das ist der Wille Gottes/ daß niemand zu weit greiffe/ noch vervortheile seinen Bruder im Handel / dann der HErr ist der Recher über das alles.

1. Thess. 4. v. 6.

Damit ich aber auß dem Jam̃er kommen möchte / gienge ich fürter gegen einer Wise / dem ansehen nach als ob sie/ wie auff der Welt/ in schönen Sommer-tagen mit Kräutern und Graß bewachsen / allda fande ich underschied-liche Parteyen / die/ doch nicht ohne habenden innerlichen nagenden Wurm und heimlichen Schmertzen/ spatzieren giengen: Wie ist diß zu verstehen/ sprach ich zu einem / ich sehe wohl es ist auch hübstwetter in der Hölle zu finden? Ja sprach dessen geferte / aber in viel anderem wesen als auff der Welt; dann auff der Welt haltet man dafür/ Hübstwetter seye ein Dieb/ und es ist auch warhafftig also : nach dem Sprichwort: Serenum & Amici sunt fures temporis; dann Hübstwetter und gute Gesell-

Hübstwetter in der Hölle.

Hübstwetter ein Dieb.

schafft

schafft die stehlen einem die theure Zeit hinweg und machen daß manche stund ohne nutzen wird hingelassen/und mit Spatzieren gehen oder spielen durchgetriben: Aber hie in der Hölle und in diesen Orten/ da nichts zur ergetzlichkeit und lust / sondern alles zum Unlust und Qual der armen Seelen dienet/ist Hübstwetter zwar auch ein Dieb/aber ein Dieb alles Trosts und Frewden/ und ein Häger alles wolverdienten leydens; wann wir nemblich das sehen und hören müssen / was wir doch nicht geniessen können / dahero uns die gedächtnuß voriger Zeiten / die wir bey schönem Wetter auff der Welt so Trew-und Ehrloß / so Ehr-und Gottes-vergessen / ohne nutzen und frommen/ohne Gebett und Arbeit/in der Lustseuche und Sünden durchgetriben/desto mehr peiniget und martert: Und wohl zu wünschen wäre / daß/die noch auff der Welt sind / sich an uns also erspieglen möchten / und ja nimmermehr einige Weltliche Lust/Frewde/nutzen oder ergetzlichkeit dem ewigen vorziehen / und also das Himlische durch das zeitliche verschertzen und verlieren möchten.

Spielleut &c.

In diesem Gespräch hörete ich ein geschrey und wemern vieler Seelen. Ich fragte/ was da für Gesellschafft wäre ? und wurde mir geantwortet / daß es Gebratensgeiger / Spilleute und Sänger wären / welche einen Proceß wider die Teuffel gedächten anzufangen/ auß Ursachen/ weil sie ihnen die Geigen

gen und Spiel entweders gar verwehren/oder doch die Seyten alzehoch spannen wolten / welches ihnen zuvor weder an König noch Fürstenhöfen je geschehen: Ich bitte/ sprach ich zu einem / Mein / was mag die Ursach seyn / daß ihr so übel gehalten werdet! Nichts anders/ sprach einer von der Gesellschafft/ als daß wir mit Harpffen und Geigen / mit Courranten und Galliarden, mit Passomezen und Sarrabanden,mit Volten und Branlen allhero kommen / welches uns die Herren Teuffel so übel auffnemmen / und sprechen / Dieses nicht ein Ort des Lachens / Tantzens und Springens; sondern des Heulens/ Weinens und Weheklagens wäre. Und warumb/ Lumpenhund/ sprach einer von den Teufflen/ sagstu nicht die gründtliche wahre Ursachen/welche ihr je und allwegen verdüschet und verhälet/ nemblich eine unzähliche mänge allerley grewlicher / wüster/stinckender Sünden/ zu denen ihr der thörichten / muthigen / hitzigen Jugend anlaß/ zeit und gelegenheit gegeben ; gleichwol alles vor der Welt verschwiegen/ so lang ihr in dem losen Leben geschwebet. Ja auch bey den allerheiligsten übungen/ an statt daß ihr/ zur Ehre Gottes/Geist-und anmuth-reiche Psalmen und Gesänge erschallen sollen / ihr mit wälschen/ losen / leichtfertigen Fugen / Fusen / Fantastereyen und Concerten / zu unzüchtigen / leichtsinnigen Hurendäntzen anlaß gegeben/und uff der Orgel auffgespielet / daß Gottliebende Her-

tzen

tzen dafür ein Abscheuen und Greuel gehabt/ GOTT aber dadurch höchlichen gehönet und gelästert worden. Darauff sprach ein anderer Spielmann/ Ein Discantist, und für wen sehet ihr uns an? meynet ihr/ daß wir Bernhäuter seyen? Ihr solt wissen/ daß wir auff der Welt bey vornembsten Gesellschafften anderst angesehen und gehalten worden. Sind auch wohl braver Kerles als die Spielleute in Kleidung und Tracht zu finden? Seyden und Sammet/ Daffet und Attlaß hat unser nicht geschonet! Unsere Geigen/ Brücken und Bogen/ Zapffen und Hälse/ Mundstück und Griffe/ sind sie nicht von Silber und Gold/ und unsere Feldzeichen mit Schaw- und Genadenpfenningen behängt gewesen? und wo mag uns dann ietzo diese Ungnade herrühren? die wir ehe für Hertz- und Schellenköning/ als für schlechte Leute anzusehen seyn solten. Und billich hat man uns werth und hoch gehalten/ die wir das Betrübniß/ damit das mänschliche Leben umbgeben/ dergestalt haben überzuckert und überwinden helffen/ deßwegen wir auch an Fürsten- und Herren-höfen/ und bey grossen Leuten/ mehr als sonsten gelten/ und platz haben. Was ist das? sprach ein Teuffel/ der vor lachen bärsten wolte/ was ist das? wir haben vermeynt einen Bratens-geiger hie zu haben/ so ist er ein Fürsprech/ ein schwätzhaffter Zungendröscher/ der nicht weiß/ wo er seines Gewäschs ein ende soll machen. Kennest

nest du dich auch noch? weist du auch noch wer du bist? denckest du auch noch wie du mit den Gaben GOttes / mit verschwendung und verwüstung der Speisen und deß Trancks freventlich umgegangen und gehauset? darffst dich wol deiner köstlichen Kleider / Schilt und höllischer Genadenpfenninge rühmen. Du wirdest wol davon still geschwiegen haben / so du den Reym in acht genommen hättest:

Ein Spielmann der die Speiß und Tranck
Nicht annimpt zu Vernüg und Danck /
Sondern will Gelt / Schilt / Kleider han /
Dem gschicht auch kein unrecht daran /
Ob man ihn schlägt und bauschet frey /
Auff daß er wiß und spür dabey /
Daß er ein rechter Schalcksnarr sey.

Was? Schalcksnarr? sprach ein anderer Spielmann / ein Ballist, so allererst von einem Nacht-Tantz kommen / da man uns so trucken sitzen lasset / an statt daß wir verhofft einen Schlaf-Trunck allhier zu holen: Es muß ja wenig Freundschafft under euch zu gewarten seyn! Ihr habt gar wenig Ursach uns also übel zu tractiren / insonderheit mich: dann ob schon mir wolte vorgeworffen werden / daß ich offt auff der Orgel / in der Kirchen / zu dem Gottesdienst / und sonst bey andern Ehrliebenden Gesellschafften gespielet / und daß ich deßwegen allhier büssen müßte; so ist doch dieses bekandt / und ich mit vielen unverwürfflichen Zeugen erweisen kan und will / daß ich öffter und mehr

zu Abendzechen / heimlichen Kuppelereyen und Hurentäntzen gedienet / mehr zu St. Arbogast / als zu St. Peter / mehr im grünen Schiff / auff den Matten / auff den Wörden / zu Schilcken / in der Ruprechtsaw / zu Haußbergen / und in summa / zu Hof gewesen / als in der Kirchen: und an allen Orten solche Anstalt gemacht / daß es mehr euch ein gefallen als ein verdrieß seyn solte. Und da ich je bißweilen / zur Orgel gespielt / war es doch nicht so sehr auß Christlicher Andacht / als den Bekandten Gesellschafften / Zeit / Ort und Gelegenheit zu geben / wann / wie / und wo eine Zusammenkunfft seyn solte. Welches wir auff à la mode in die Kirche gehen heissen. In summa / ein gewisse Prob / wann einer freyen wolte / und wissen ob seine Liebste ein ehrlich Mädgen oder ein Balg wär? dorffte er weiters nichts fragen / als / ob sie in unserer Gesellschafft gewesen? dann dieses war ein gewisses Zeichen / daß sie ein Eysen oder etliche verloren hatte. Aber all seyn höfliches vorbringen mochte ihn dißfals nicht beschützen / sondern er ward sampt seiner gantzen Gesellschafft in die band der Finsternuß verwisen / allda sie in ewigem durst ein unauffhörliches nachtgeheul schlagen / pfeifen und klappern müssen.

Nach diesem kam ich in ein Ort / under grosse Gewölbe / als ob ich in Fürsten oder Herren Kellern gienge / bald verlor ich allen Geruch und Geschmack / deßwegen fragte / wie mir sol-

ches geschehen? und einer der Geister sagte mir antwortlichen: Es wären die Schalcksnarren / Bossen- und Zottenreisser / Auffschneider / und dergleichen Bursch / so allda lagen / deren Gespräch / Geschwätz und Bossen / als garstig und ungeschmackt / solches verursachen thäten. Diese elende Tropffen peinigten einander selbsten fast sehr / und erzehleten je einer einen Schnacken daher / und muste sich der andere durch die Hechel ziehen lassen / daß er von verdrieß börsten mögen.

Schalcks-Narren.

Under diesen sahe ich andere / so ich vor der Zeit für erbare Bidermänner gehalten / darumb so fragte ich einen der Geister / warumb die da wären? der sagte mir / daß sie Fuchsschwäntzer und Liebkoser / und deßwegen dahin verwiesen seyen / dieweil sie in der haut rechte Schalcksnarren / ob schon äusserlich eines erbaren Scheins und Wandels anzusehen wären. Ihnen war von den Teufflen etwas mehr gewillfahrt als andern / dieweil sie sich mit des Teuffels wandel vast vergleichen / und ehrliche Leute auff der Welt plagen / wie die Teuffel die Gottlosen in der Hölle / ja in vielen Stücken die Teuffel weit übertreffen / für welchen man sich segnen und hüten kan; für einem Fuchsschwäntzer aber / weil er mit guten Worten und freundlichen Anzeigungen seine beste Freunde verrathet / sich zu hüten unmüglich wäre.

Fuchsschwäntzer.

Händelschlichter/ Mackler.

Die andere dort bey ihnen werden Friedenmacher/ Händelschlichter/ Mittelmäñer/ Underhändler/ Mackler/ genant/ welcher art ist/ daß sie den Boden nicht/ oder doch wenig berühren/ weil sie stäts auff dem Seil lauffen. **Umbläuffer**/ die in grossen berühmten Stätten/ wo sich ichtwan ein streit oder handel angesponnen/ geschäfftig sind/ sich herbey machen/ den drittmann geben/ das beste zur sach reden/ einem jeden zu gehör recht sprechen/ aber anders nichts suchen/ als wie sie das feißte von der suppe kriegen möchten. **Underkäuffer**/ die gern einen Kauff oder Marck helffen machen/ damit sie deß Weinkauffs geniessen/ vergebens und umbsonst mitzächen und zehren möchten. **Hochzeiten anrichten**/ damit sie ein Brautstuck/ oder ein par rothe Hosen verdienen. **Mackler**/ die einem frembden Tropffen helffen mittel erwerben/ oder ungewisse sachen erforschen/ damit sie 20. oder 30. ja wohl gar 40. per Cento bekommen mögen. In summa/ die allen sachen wissen seinen Schein und Farb anzustreichen/ alles deuten und trähen zu ihrem Vortheil und Vorhaben: Leute die liegen können/ welche nicht rot werden wann sie eine Lügen sagen/ liegen für eine Ehr halten/ ein ding fälschlich fürbringen/ die Warheit verdunckeln/ die rechte Warheit verhalten/ auffhalten/ verschweigen/ verhindern/ übergehen/ undertrucken und vermänteln/ Lügen fürtragen/ die Warheit bügen

gen daß sie kracht / eine sache mit allerley unverschämten untüchtigen Lügen und Unwarheit scheinlich verdecken / mit verkehrter arglistiger Unwarheit verbinden / ein ding durch ungleichen Bericht anbringen oder durch falschen Fund darthun / die Warheit sparen / mit Lügen umgehen / sich streichen / mit dem grosen messer auffschneiden / sich selbst in die Backen hawen / under die Tauben werffen oder schiessen / Fabeln sagen / mit Lügen schmücken / zieren / Lügen erdencken / keiner Lügen sich schämen. Solche Leute / die gleichwol dafür halten / daß ohne sie alle mänschliche Einigkeit / Friede und Stillstand in Ewigkeit verjagt und die Welt längst wäre zu boden gangen. Solche Leute / durch deren Hurtigkeit / ehe das Mönchische Abschreiben / und das Teutsche Büchertrucken auffkommen / aller Welt Händel und Bottschafften (wie noch vorm Jahr 1492. in West-Indien geschehen) verrichtet und geschlichtet worden. Aber wie alles dieser Leuthe thun keinen grund hat / also nutzet weder Gelt noch Gut bey ihnen / sondern gehet leicht hindurch / wie es gewunnen worden:

Et delator es, & calumniator,
Et fraudator es, & negotiator,
Et saltator es, & Lanista. miror,
Quare non habeas, Vacerra, nummos.

Martial. ii. Ep. 67.

Welche auch annoch ihr Ampt allhie an diesem Ort auff begeren musterlichen zu verrich-

ten / und eines jedwedern Person angenehme Dienste anzubieten gar wol wissen.

Den du dort sihest allein sitzen/der war ein Richter / welcher auß der Statt Verona verwisen/und dem Hertzogen von Placentia lange Zeit in Niderland gedienet: das übel so er auff der Welt gestifftet / ist zwar nicht / daß er das Recht gebrochen hätte/ sondern allein/si commodum videbatur, wann es ihme vorträglich war/geträhet und gebogen.

Richter.

Und/ so du recht und wol umb dich schawest/ wirstu von allen Ständen Leute under disen Schalcks-Narren finden : darumb denn auch derer so eine menge ist : ja so man von der sach recht reden will/so seyt ihr Weltkinder fast alle über eine Form und Leisten geschlagen / und alle allein darauff auß / wie ihr einander durch die Hechel ziehen/einhawen/bey der Nase umbführen / eins anmachen / ein Bein vorschlagen könnet: also daß bald mehr Schalcks-Narren / als rechte geborene Narren anzutreffen seyn werden. Daher kompt es dann/daß so viel Unbilligkeit und Ungerechtigkeit auff der Erde hin und wider für-und im schwang gehet ; und dis fast ohne underscheid in allen Ständen/ ja je höher und heiliger ein Stand ist/ je grössere und verdecktere Fehle und Mängel dabey verspüret werden / und under allen Mänschen nur dieser unterscheid ist / wer den Schalck am besten verbergen kan/wer sich heiliger stellen kan/ wer Erbarkeit speisen kan/wer

sich

sich selbst für from dargeben kan/der muß den Preiß erhalten/und solte er under allen seinen heimlichen Begirden/Listen und Tücken erligen müssen. Und daß ich dir nur von der Gerechtigkeit dißmahlen sage/lieber/von wem ist sie mehr angefochten als von denen/ die die Gerechtigkeit schützen und schirmen solten/ nemlich den Juristen: die das Recht richten/ daß es krum̃ wird; und wo es krum seyn solte/ krümmen/daß es recht werd: ungeachtet dessen

Bartole sta Iuri, *si Vis* Iuri sta *Vocari:*
qui stat non-aqua lance, is iniquus erit.

Wer will ein Rechter Richter seyn/
Der soll nicht achten Dein und Mein.

Iurista.

das gemeineste Laster der Mänschen/und dessen sie am wenigsten gewahr werden/ ist die Ungerechtigkeit/ wan Oberkeiten/ ja männiglichen/ von einer Partey hören/ was man von- und auff einen anderen sagt/derselben mit Lust zu hören/ gleich glauben/ dem Beklagten unrecht geben/ den sie noch nie gehöret/ ja zufallen/ und noch alte faule sachen/die zu diesem umbstand nicht gehören/ wider das achte Gebott mit zu-und einflicken. Wann Geistliche Personen/gleich wie Oberkeiten/ihre Ansäger/Fischer und Rätscher haben/ die ihnen heimlich beytragen/was in der Welt fürgehet/ ja selbsten die Oberkeiten und deroselben Redliche Meynungen und Vorsatz fälschlich anbringen/ übel außlegen/ und auff das ärgste deuten:

Ungerechtigkeit aller Welt.

ten; von andern redlichen Leuten sachen erzehlen und zu ohren bringen/davon derselbe nichts weiß / viel weniger jemahlen daran gedacht hat: der Geistlich aber/auß treibender/innerlicher/eigensinniger/unerkandter/Mänschlicher/schwacher / anklebender Mißgünstigkeit / oder eingebildeter allein-selbst-heiligkeit / nicht nur solches alles/ohn vorhergangene Besprechung/ mit erkützlung gleich glaubet/sondern auch der Gemeinde / als gewiß geschehene dinge / mit höchster ärgernuß/derer die anderst wissen und gesehen haben / darff vortragen / und also verdammen / ehe er die Partey gehöret. Wann je ein Nachbaur vom andern/je ein Christ vom andern höret arges reden / oder ihme böses nachsagen / und er stimmet gleich mit zu / und weiß noch nicht ob es wahr seye oder nicht; alle dise sind ungerechte Richter/greiffen GOtt in sein Werck und Ampt/ wollen GOtt gleich seyn/ und stürtzen sich dadurch in die verdamnuß/wie alle diese Gesellschafft so hiebey liget/ und ihren Verdiensten nach abgestraffet werden.

Pastetenbecker.

Als ich da herauß kam / in einen weiteren Platz / sahe ich einen grossen Scheiterhauffen Pastetenbecker übereinander ligen / denen ein Teuffel die Köpff in Mörsern und Klingelsteinen verstiesse / sie daureten mich über alle massen / und hätte gern ein Wort etliche für sie reden wollen. Ach! sprach einer derselben/ dem das Hirn noch nit gar zerstossen war/ sind

sind wir nicht unseelige Mänschen / daß wir umb fleischlicher Sünde willen solche marter leiden müssen / die wir es doch weit mehr mit Beinen verdient hätten. Ha / Speyvogel / sprach ein Teuffel / wer soll billicher verdamt seyn / und solche pein leiden / als allein ihr? die ihr mit so mancherley wüsterey / welche ihr in die Pasteten verbacken / die Welt hättet gantz vergifften sollen; wann ihr ewere hände hinden und vornen mit Grind und Rauden erfüllet: an statt Nierenfeiste / wüstes Nasenschmaltz: an statt Rosinen / Mucken in die Pasteten verwürcket / da mancher die Scheiß und Ruhr an den halß gefressen / welches ihr mit ewerer wüsten Arbeit und stinckenden schelmenfleisch allein verursacht, und ihr wolt euch noch beschweren / ob euch zu ungütlich allhie geschehe. Leidet / leidet in aller Teuffel namen / und machet nur nicht viel murrens / die wir billicher murzen solten / in dem wir mehr Straffe leiden / euch also zu peinigen / als ihr / die Marter außzustehen. Und du / Philander / sprach er mit einem zornigen Gesicht zu mir / der du ein Frembdling in diesen Landen bist / Es darff hie nit mitleidens oder erbarmens / ziehe fort / und mache nicht viel mists allhier / dann wir und diese habens mit einander außzuführen / der drittmann mag hie nicht viel schaffen.

Als ich von dannen fürter gieng / kam ich in eine grosse Höle / darinnen ich unzehlich viel Seelen in liechten-loher Flamme sitzen sahe: Kauffleut.

der eine derselbigen sprach: ich hab nichts zu thewr verkaufft: der ander/ich hab kein falsche Wahr verkaufft: der dritte/ ich hab mit rechter Maß verkaufft: der vierdte/ hab ich schon thewer verkaufft/so hab ich doch niemands verkaufft als den Herren. So bald ich hörte sagen/ er hätte den Herren verkaufft: Ho/ ho/ dacht ich/ dieser ist gewiß Judas/ der sich da beklaget: damit ich ihn auch besser erkennen könte/ nahete ich ihm/ umb zu sehen/ ob er/ wie man sagt/ einen rothen Bart hätte: Aber ich erkante den unseeligen Tropffen/ daß er ein reicher Kauffmann gewesen/ der vor weniger Zeit allererst auff Erden gestorben. Wie? Meister Pontius, seit ihr/ sprach ich/ an diesen Ort gerathen? warauff er mich nicht eines Worts würdigte: auß ursachen/ wie ich merckte/ daß ich ihn keinen Herren titulirt hatte/ und sahe gar wol/ daß es ihn hefftig verdroß. Ach ihr einfältiger albarer Tropff/ sprach ich weiters/ wie? habt ihr solche Eitelkeit und Thorheit noch im Kopff? welche doch alleinig all ewers unglücks eine ursach ist. Wär es euch nicht besser gewest/ ein wenig mit Gottesforcht und genügen/ als viel mit Unrecht und bösem Gewissen? so wäret ihr an diesen Ort der ewigen Qual durch ewere üppigkeit und Geitz nicht gerathen. Aber er hat mir auch hierauff nicht ein Wort antworten wollen: ob es auß scham oder schmertzen oder Hochmut geschehen/ weiß ich nicht.

Doch

Doch einer der Henckers-knecht / die ihn peinigten / thäte das Wort seinetwegen / und sprach: Solte dann diesen heimlichen verdeckten Dieben alles nach ihrem wolbehagen ergehen? Die Böswichter haben eben das mit ihrer Ehle und Stab wollen außrichten / was Moysis gethan / in dem er auß Steinen gemacht Wasser fliessen. Jener hat Christo ewerm Heyland das Handwerck nachäffen / und auß Wasser Wein machen: sie aber in gemein / eben das gethan / was wir und Lucifer selbst gethan haben / nemlich GOtt gleich seyn wollen: dann weil GOtt unermessen und ohne Maß / Immensæ Justitiæ, Immensæ Misericordiæ, Scientiæ & Potentiæ, &c. also haben sie auch Immensi & sine modo & mensura seyn wollen / und den armen Leuten weder recht Gewicht noch Maß geliffert. Vielen hat zu ihrem Betrug gedienet / daß sie ihre Gäden und Gewölbe im finstern gehabt / die Waaren desto leichter zu verfälschen / desto gewichtiger und schwerer zu machen / oder doch auffs wenigste der Waar einen schein zugeben / alte verlägene Waaren für newe / Ziegelmehl und Wurtzeln für Würtz zu verkauffen. Also **daß man wol sagen mag: die Reuter sind geringere Räuber dann die Kauffleute: Sintemal die Kauffleute täglich die gantze Welt berauben; wo ein Reuter ein Jahr nur einmal oder zwey einen oder zween beraubet.**

Tom. 2. Ien. f. 489.

Jubilirer/ Seyden-sticker/ Goldschlager. Vide D. Besoldi Consil. Von Aufrichtung eines Lands.

Was haben nicht die Jubilirer/Seydensticker / Goldschlager und dergleichen für Armut verursacht? wann aber die Welt witzig wäre / hätten sie billich alle solche Händler mit ihren güldinen und silbern Stücken / Spitzen und Pasamenten / Gold/ Silber / Perlen und Diamanten rc. sollen hungers sterben lassen: welche Waaren sie je nach belieben / bald hoch getrieben / bald abgesetzt/ nach dem es ihnen wol gefallen: welcher unnöthigen Sachen die Welt zu ihrem besten gleichwol hätte mangeln und entpehren können. All ewer Unglück und Verderben kompt von ihnen her/ und wissen sie euch so meisterlich in die Garn zu bringen/und zu fangen/mit dem schädlichen Credit, und Auff-borgen/mit welchem sie euch herbey locken / und ziehen / eben als mit dem Magnetstein das Eysen / dardurch ihr aber ohnvermerckt in solche Noth und Verderben gerathet/ daß es under den Teufflen allhie/will geschweigen under Mänschen / zu erbarmen:

Credit.

dann was sie euch auff Credit, auff Borge anhencken/das heisset Ter dic, auff Worge/dreyfach auffgeschrieben/dreymahl mehr gefordert/ als die Waare werth ist. Und wann die Zeit der Zahlung fürbey? was ist rennens und lauffens? da bist du weder zu Hauß noch draussen sicher / die Flädermäuse volgen dir nach/ das Laus Deo Semper macht dir so bange / daß du möchtest auß der haut fahren: bald kompt ein schwartzer Engel/bald gehets in die Ganth/

von

von Borgen auff Morgen: und in summa/ was sie euch anfangs selbst für zehen Thaler auffgehenckt / das nehmen sie an Bezahlung für einen Thaler wider: und wie sie euch erstlich als Printzen umbfangen/ also bemühen sie sich ietzt/euch als Bettlere zu hangen.

Obhalb diesem Quartir/als in einem Kühlofen/ sahe ich viel Kerls auff einem hauffen ligen/ von welchen je etliche herfür traten gegen einem Eiserin Roostwerck / und warffen darnach/ob wolten sie in den Narren werffen (ein gemein Spiel bey den Mänschen auff Erden / da der Narr das beste gewinnet:) wann nun diese ermüdet / musten sie wider auff den hauffen / und kamen andere an deren statt / die das werffen auff vorige weise auch trieben. Ich fragte aber was dieses für eine deutung hätte; und mir ward gesagt / es wären die mittelmässige under den jenigen so auff Erden bey Zolldiensten gesessen / die werffen allhie den empfangenen Zoll auff einen grossen eiserin Roost was durch fallet/das seye ihr Part und Antheil / was aber drauff ligen bleibt / das liefern sie der Oberkeit/ dessen/so viel ich mercken kundte/ warhafftich ein gar weniges war / gegen dem/so ich under den Roost fallen sehen.

Zöllner.

Ich befande daß dem allem nicht anderst: aber wann ich dem Teuffel gehör geben hätte/ wirde er sein Gespräch noch lang nit geendet haben; darumb gienge ich von dannen gegen einem Ort / da ich ein mächtig grosses gelächter

ter hörete: dann es dauchte mich eine wunderliche Zeitung seyn / in der Hölle lachen. Ich sahe bald zween tolle Kerls beysammen stehen/ bekleydet als ob sie Junckern wären.

Gekauffter Adel.

Der eine hielt einen grossen Pergamentinen Brieff in der Hand/ mit grossem Deller-breitem Insigel undenzu versehen; Ich gedachte daß dieses irgend ein Zahnbrecher oder Bruchschneider seyn möchte / welche offtmals den Junckern gleich gehen / und daß er an einem Ort eine Heldenthat verrichtet / und einen armen Mann mit auffschneiden umb das Gelt gebracht hätte (dann die Bruchschneider sind von Natur Auffschneider: sie können nicht helffen/ es seye dann daß sie den Schaden zuvorhin auffschneiden) aber zu einem jeden Wort/ so er redete/ huben die Teuffel ein solch gelächter an / ob sie zerberstẽ wolten: meynete deßwegen/ es möchte vielleicht Harlequin oder Hans Wurst seyn/ oder einer dergleichen Gauckel-Narren/ der ein Mummen-schantz brächte / und seinen Hut in tausenderley weiß verstellen thäte. Aber ich hatte gefehlet / dann als ich näher hienbey kam / sahe ich / daß je mehr die Teuffel lachten/ je mehr die beyde sich umb die Narrenkapp rissen und zürneten. Auß ihren worten vermerckte ich endlichen/ daß sie beyde für gut vom Adel wolten angesehen seyn/ und daß der Pergamentine Brieff auß einer Fürstlichen oder Comitis Palatini Cantzley herkäme / auß welchem dieser seinen Adel / so

Bruchschneider.

er

er umb ein grosses Gelt bahr erkaufft / beweisen wolte. Mein Vatter / sprach derselbe / war der und der / hat sich im Krieg ritterlich gebrauchen lassen / Strassen und Weg sauber gehalten / falsche Brieff und Posten außzukundigen gewust / die Bauren meisterlich können zu gehorsam bringen / die Contribution Schatzungen / unfehlbarlichen einfordern / die ungehorsamen mit Fewer und Brand zur Schuldigkeit treiben. Mein Oheim war der Oberste Kehrauß / Obristen Raumauffs Vetter. Mit einem wort zu melden / waren auff meines Vatters seitte oder Lini / fünff fürnehme Haubtmänner oder Helden / dessen die Ruder und Galleern zu Napoli noch genugsame zeugnuß geben können. Auff meiner Mutter seitte / komme ich gleichfals von vornehmem Geschlecht und Leuten her: auch kan es nicht wohl anderst seyn / dann ich (noch ein Kind) sagen hören / daß meine Großmutter ein dapffer Weib / deren Hauß nimmer ohn grossen Handel / und allezeit mit zehen oder zwölff Mägden und Säugammen versehen gewesen. Vielleicht hat sie / sprach ein Teuffel / ein offen Hurenhauß gehalten? Sie hab gehalten was sie woll / sprach der Monser, was gehets einen andern an! das / so ich von ihr gemeldet / weiß ich eben wahr seyn: Ihr Vatter / hatte allezeit einen Degen getragen / zu bezeugen seinen Stand. Vielleicht mag er Thurnhüter geweßt seyn? sprach der Teuffel. Wer mir nicht glauben

Landsdiebe Branch.

glauben will/ der sehe hier Siegel und Brieff/ sprach der Herr Juncker/ der wird im lesen finden/ daß ich meinen Adelichen Titul nit umbsonst noch vergebens führe: Wer wolte nun an meinem Adel zweiffeln/oder mich in einen geringern Stand/als meinen Mitgesellen setzen: Der Teuffel antwortete ihm: Mein Herr Juncker/ es ist doch niemand darwider/daß alles dieses wahr seye.

Nam quod emis, poteris dicere jure tuum.

O Adel! O Edelmā! O Seligkeit!

Was du bezahlt hast/das ist billich dein. Aber **was ist ewer Thun und Wesen? habt ihr auch/in wehrender Zeit ewers Adels/ was Adeliches verrichtet und begangen?** Sind nicht Gottlästern/ Fluchen und Schwören/ Huren und Buben/ Rauben und Morden/ ewere grösseste Thaten gewesen? Hurenhäuser und Wirthshäuser an statt der Kirche zu besuchen/ Tabac sauffen/ Ehrliche Leute ängstigen und peinigen/ das Land verderben/ ist es nicht ewer einiges Thun gewesen? soll das eines Edelmanns Leben seyn? soll das einen Junckern geben? so kan ja ein jeder Strauch-Dieb dergleichen wohl erwerben. **Pfuy deß kahlen Tituls/ deß losen Adels/ der allein in Brieffen/ in Lastern/ in Auffschneyden und pralen/ und nit in Ehr und Tugend bestehet!**

Et toy, noble depuis demain
tu as prins congé de noblesse:

Car

Car un Noble est double vilain
qui n'a ny vertu ny richesse.

Wir Teuffel sind so albar nicht/ daß wir uns wie die einfältige Bäurlein/ betriegen/ trillen und trüblieren lassen! Tugend her! Tugend her! das ist der rechte Adel. Spilen/Prassen/Hunde und Vögel ziehen/ sich Kraut-wälsch stellen/Bochen/Poldern/Fluchen. Alefäntzen/Bauren schinden/ Rauben/ Sengen/ macht keinen Junckern. Wie geringen herkommens ein Kärl immer seye/wann er sich in seinem Leben und Thun rechtschaffē/ auffrichtig/ Mannhafft/ Vest / fromb und redlich erzeiget/so ist er warhafftig vom Adel/und haben wir über ihn als wenig gewalt/als wenig ihr Pergamentine Junckern mit ewern schindhündischen Thaten uns entlauffen könnet.

Braquemard se dit Gentil homme
Ie croy qu'il l'est á sa façon,
Il ioüe, il vit sur le bon homme,
Il nourrit des chiens á foison,
Il iure bien, il doit grand somme,
Il n'y a meuble en sa maison,
Et pour le confirmer en somme,
Ses dents sentent la Venaison.

des Accords aux terches.

Aber genug/ dann ihr Monsér habt nimmermehr was getauget/ und seit in allem eweren Leben nicht werth gewesen / das warme Wasser über dem Brodt zu fressen / darumb

habt

habt ihr auch ein solches Ende erlangt. Gab ihm in deß einen stoß/daß er Arsch über Kopff in die ewige Tieffe hinunder fiele. Warüber die jenige/ so den Adel zu geben Gewalt haben/ sich vorsehen mögen/ daß es ihnen nicht ergehe wie Hertzog Antonio von Lottringen/ welcher einen/ so falsche Müntzen gemacht/ zum strang verdammen lassen: Und als hernach Er/ der Hertzog/ einen Reichen kargen schindhund Adlen wolte/ einer seiner Räthe zu ihm sagte/ Genädigster Fürst und Herr/ haltet inn mit diesem Kerl/ sonst werdt ihr ein nicht geringeres Urtheil verwürcken/ als der welcher falsche Müntzen gemacht! Der Hertzog fragte warumb? darumb/ sprach der Raht/ dieweil E.F.G. einen falschen von Adel machen.

Adelen.

Estien. Tabouroth. pag. 46.

Sein Gesell/ nach dem er dem Spiel zugesehen: Genädiger Herr Teuffel/ sprach er/ so soll man es den Pfeffersäcken und newgebackenen Junckern machen/ eben recht/ weil sie sich uns im Stand gleich zu seyn achten wollen. Der ich aber von meinen zwey und dreissig Anichen/ vom Geblüt ein Edeler/ und von der alten Ritterschafft geboren bin/ auch nicht sorgen darff/ daß bey Thurnieren mir irgend ein schimpff geschehen/ oder ich auff die Schrancken gesetzt werden möchte/ hoffe daß mir mehr Ehren widerfahren solle.

Wol-Edelgeboren.

Heutigen Adels Früchte.

Wol-Edelgeborner/ Gestrenger und Mächtiger Juncker/ antwortete der Teuffel: Des Herren Junckern Herkommen ist uns sehr wol bekandt: *Inge-*

Ingenium studiumq; tibi moresq; genusq;
Sunt Equitis, fateor, cætera plebis habes. Mart l.5. Ep.28.

Wann nun hier sonst nichts als Titul / Anichen / Geblüt / und Alte Ritterschafft einzuwenden ist / so habt ihr Teuffels wenig Freundschafft für ewrem Gegentheil zu gewarten. Parum enim illustris est, qui præter Imagines & cognomen nihil habet veræ nobilitatis. Eras. Apoph. **Auß der älte des Adels einen Ehrlichen Mann zu erweisen / das wirde schnaubens geben;** Dann wo kompt der erste Adel her als durch allerhand Griffe / Raub / Gewaltthaten und Morden? Wie viel sind deren / die sich von altem Adelichen Geschlecht her rühmen / und deßwegen andere als Sclaven über Achsel ansehen / oder ihnen nicht wol das Maul gönnen? da doch durch solche unwürsche Grobheit sie anderst nichts zu erkennen geben / als daß sie den wahren Adel nie recht erkandt haben: dessen Zeichen ist / den geringern Standspersonen mit Freundlichkeit / Sanfftmut und Tugend vorzuleuchten.

Nobilitas morum plus prodest quam genitorum.

Habt ihr ichtwan anderhalb Underthanen? was muß das arme ellende Volck nicht für Leibdienste und Fröhnde leiden und dulden! bald eine Stewr / bald eine Schatzung / bald eine Satzung / bald ein Frevel / den man vom Zaun herab suchet: so / daß sie es nicht besser

als die ellende Leibeigene Leuthe vor Zeiten under den Heyden gehabt/ haben.

Türcken-schatzung.

Es hat der prætext/die Außrede/Außflucht/ der Schein und Vorwandt des Römerzugs und der Türcken-schatzung manchen Herren von hundert Jahren her ein grosses eingetragen: und die arme Bauren für den Türcken bezahlen müssen / den man doch nicht einmal sauer angesehen. Also daß nicht wunder wäre / der gerechte GOtt liesse den Türcken mit all seiner Macht über solche Fürsten/Herren/und Oberkeiten kommen/und dem Teutschland den garauß spielen: in dem sie selbsten dieses grausamen Feindes/als einer Larven und Schreck-putzens / zu ihrem Eigennutz/ Hoffart und Füllerey/wider die ohne das betrangte Underthanen gebrauchet. Auch noch heut zu Tag/O der Gott-vergessenen Aufflagen! wie wird GOtt einmal so sachte Abrechnung halten mit euch über dieses alles! und werdet ihr in wenig Jahren noch Thonnen-voll außspeyen und widergeben müssen/ was ihr in so vielen Jahren den ellenden Leuten außgepresset / außgetrottet / außgethürnet / außgeprügelt / und außgemartert habt. Anderer tausenterley stücklein / welche ihr Herrlein selbst besser als die Teuffel wisset/ dißmal zu geschweigen.

Uber

Uber das/ in was üppigkeit und schwälgerey bringet ihr der meiste theil ewer Leben zu? wird ein Edelknab wehrhafft gemacht/vielleicht bleibt er zu Hofe sitzen/ kompt sein Lebtag nicht weiters als bey das grosse messer/ lernet einen Hasen fürschneyden/Einen Antvogel zerlegen/ einen Weydspruch herzusagen: da ist dann sein Leben und Wandel/ ja sein tägliches Ampt/ nichts anders als trincken und trincken machen: sauffen und zu sauffen zwingen: eine Gass auff/die andere ab: und wann es zu Herrschafftlichen Geschäfften/ Verrichtungen und Rathschlägen kompt/da ist er so still als eine Mauß/ wann sie die Katze mercket. Fragt man ihn Frantzösisch? damit er nicht gar still schweige/ so antwortet er/ Ouy, ob er es schon nicht verstehet; Fragt man ihn Lateinisch? so verstehet er es ohne das nicht; Fragt man Teutsch? so mag er nicht antworten / weil der Alamode, die Reputation und unadeliche Einbildung / dem Adel nicht zugibt daß er gut Teutsch reden solte.

Und gleichwol wann ein solcher mit den gröbsten Lotterbübischen Zotten/ mit Gröltzen/ Kotzen and Fartzen auffgezogen käme/so müste er doch bey Fürsten und Herren einem andern rechtschaffenen Ehren-Mann/der solcher Sünden sich vor GOtt förchtete/vorgezogen werden: auch ist dieses nicht mehr ein alte Gewonheit / sondern ein ewigwährendes Wesen worden. Darumb gehet es so wol auff Erden.

O ihr Fürsten und Herren / O ihr Fürsten und Herren/die ihr euch der Alten Teutschen Frommigkeit und Tugenden beschamet/ und die Ohren nach wälschen Untugenden jucken lasset/warumb folget ihr nicht eweren Christlichen Räthen/ und liebet/ und ehret/ und befürdert die Künste und Tugenden/die doch bey den Türcken und Heyden beliebet/geehret und befürdert werden/bey welchen es heisset:

Wie das Alter kompt von Jugend
So kompt Adel von der Tugend.

Wie albare Mänschen seyt ihr/daß ihr meynet euere Lande ohne Tugend in Ruhestand und Friden zu bringen und zu erhalten! Nun / wollet ihr ewren Frommen Redlichen Teutschen Räthen nicht folgen/ noch sie hören; so müsset ihr doch mich hören: dann wer die Warheit zu seiner Besserung nicht von GOtt anhören wil/ dem muß der Teufel zu seinem Undergang die Predigt thun / wann er sich nicht bekehret und Busse würcket.

Bey den alten Thurnier-händlen war insonderheit des wahren Adels Zeichen eines:

Wittwen

Wittwen und Waisen schützen / und Jungfrauen in der Noth retten und beschirmen: Ihr Jünckerlein heutiges tags/ sehr viele/ seit so kühn; wann ein armer Baur ein feines Kind/eine wolgezogene Tochter hat/ daß ihr dieselbige / wo nicht mit List/ doch mit Gewalt zu Unehren bringet und fället: solte man euch nun allemahl auff die Schrancken setzen/ wie Thurniers Brauch ist? so wirden warlich wenig Spieß mehr gebrochen werden. Wil gerne geschweigen / wie wenig euer vile heutigs Tags sich scheuen/wann sie ihr verheissen und gethanes/hochbetheuertes Versprechen/mit widersprechung und ableugung ihrer eigenen wort/zu nichts machen: dann nunmehr bey den Teutschen ein Sprichwort worden / daß man sagt: **Verheissen ist Edelmännisch / halten ist Bäurisch.**

Ewer Hochmut und Stoltz ist nicht zu ergründen: ein Mann seye so Ehrlich und dapffer als er immer wolle / in Diensten und Aemtern so erfahren / so angesehen und beliebet/ als möglich seyn kan/so schlaget ihr doch den Muff über ihn/ und achtet ihn ewers gesprächs nicht wol würdig/weil er ein Pfeffersack oder Blackvogel seyn muß: Eben als wann das Blut eines Ehren-Manns nicht so roth wäre/als dessen der vom Adel geboren ist? oder/ als wann ihr euerer Mutter auß den Brüsten / und nit eben so wol als andere/ von unden herkämet? oder / recht Bäurisch davon zu reden / wie der

alte Baur Marius zu Rom: Eben als wann ewer Treck Butter/ und ewere Fürtze Bisam wären? Ja eben/ob ihr auß einem bessern Taig gebacken/als der wüsteste stinckendeste Tropff und Stallknecht auff Erden! Il n'y a si glorieux nuguet, qui n'ait esté neuf mois entre la merde & le pissat. *dit Montaigne.*

Geschichts/ daß einer sich etwann in den Krieg/ des Adels schule/ begibt/ und zu einem Ampt getuget: wie viel sind derer/welche nicht auff Ritterliche Thaten gedencken/und/daß ein Soldthat umb Sold eine That zuthun/ den Namen trage; sondern auff Rauben/Stehlen/Strassenfegen/Beutten/ja so gar biß auff Kleyen und dürre Bieren außbeutten/ und die arme Bauren und Bürger plündern/auch andere lose stücke verüben: Als/ wie sie der Soldaten saur-verdienten Sold hinderhalten/ und die Fürsten mit Passe-volants, mit blinden Namen/ mit doppelen Namen/ da man zween Soldaten auß einem macht: mit Liechter-gelt/ mit Lundten-gelt/ mit Werck-gelt/mit Heu-gelt/ mit Stroh-gelt/ mit Acker-gelt/ mit ewig-Höllischer Pein-Rauch-und Flammen-gelt: die arme Unterthanen mit Commis-griffen/ mit Diebs-griffen und Proviant-Vörtheln/ mit Diebs-Vörtheln/ rc. außsäcklen mögen. Dannenhero der nackete erhungerte Lands-knecht sein Leben in der Steigreiff zu ernehren/ und dem armen Baursmann das Blut auß den Näglen zu saugen/ auch noch

Soldthat.

De falso amissorum militum numero vide Valer. Max. lib. 2. cap 8. Ex. 1.

viel gröbere stücklein zu treiben/ wird veranlasset / daß es zu erbarmen : welche alle der Herr Uber-Sich muß geschehen: und wie streng er sich auff einkommende Klagen stellet; dannoch/ weil er es selbst nicht besser machet / die verbrechere zu schuldiger straff nimmer mehr darff ziehen lassen. Qui militibus stipendium non solvit, quomodo disciplinam militarem speraret? **Wie wolt man redliche Soldaten zu hoffen haben/ wañ Hauptleute und** Commissarien **selbsten Diebe sind?** und doch / wo es zum treffen kommet / entweders an statt eines Leutenants/ nach dem Volck herziehen / oder sich gar unsichtbar machen/ und hinder die Bäume und Mauren verkriechen/ da doch

Schupp. Opin. p. 11.

Una est Nobilitas, argumentumque coloris
Ingenui, timidas non habuisse manus.

Perron. Arbit.

Freye Kunst und gut Gemüth
Ist des Adels best Geblüth.

Oder wann es noch redlich hergehet / sich nicht nur einen Rausch trincken/ damit sie etwas muth kriegen; sondern gar voll sauffen / damit sie ohne Sinn und Verstand seyen/ nichts fühlen oder empfinden; aber auch nicht wissen/ was und wie sie die Sachen/ so ihnen blößlich fürkommen/ angreiffen sollen. Ne infirmitas militiam perdat, largioribus cibis & potu excitis viribus in publicum prosiliunt, furentisque more circumvagantur,

& cum attonito vultu efferatoque nihil aliud quàm cædem & sanguinem loquuntur, frequentiusque manum ad capulum, quem devovent, referunt. Petron. Arbit. Doch bey Gesellschafften von nichts als Schrammen und Schlachten / Matzen und Metzgen auffschneiden wissen: damit sie für Helden gehalten werden / sich selbst mit dem Messer einen schnitt in den Hut / einen ritz in die Stirne geben / oder durch das Goller schiessen: hernach für zeichen ihrer Mannheit auffweisen / rühmen und außruffen lassen / auff daß sie ihrer meynung nach geehret und geförchtet werden.

Ja wie viel Ehrliebender Leute Kinder müssen im Spittal / auff der Strassen / oder in der Scheuer / oder gar auf der Schildtwacht erhungern / erfrieren / ersterben / an Leib und Seel verderben / oder zu Strassenräubern und Mördern werden? allein auß Ursachen / weil ihnen ihre Obriste / Hauptleute / Befehlshabere gebürende schuldigkeit mit List oder Gewalt hinderziehen / abzwacken / vorenthalten / abstehlen.

Dieser Teuffel / dachte ich bey mir selbst / muß eine gute Hebamme oder Wehemutter gehabt haben / weil ihme die Zunge so wol gelöset: und glaube sicherlich / wann er von seiner mittgesellschafft nicht anderweit wäre geruffen worden / er häte seine Gespräch noch mit vielen andern bekandten Edelen Meisterstücklein zieren können; Aber er muste fürters.

Der

Der Juncker aber/ welcher in sorgen stunde/ es möchte ihm wie dem vorigen ergehen/ sprach zu einem andern Teuffel / so dabey stunde: Es seye zwar nicht ohn/ daß dergleichen sehr under den heutigen Edelen gemein / und im schwang gienge ; doch umb eines bösen Buben willen/ umb eines stoltzen unerkandtlichen Narren willen/ der samptliche Adel nicht zuschelten wäre: dann er für seine Person wißte sich all dergleichen verbrechen gar frey und fromb seyn. Herr Juncker / sprach derselbe Teuffel / es ist nicht müglich/ daß der/ welcher ein bessers Leben geführet / nach seim Todt hieher kommen solte wie du; Ergò, kanst du dir die Rechnung unschwer selber machen.

Und weil du meynest/ du seyest so Engelrein: wolan/ so wollen wir/ dem übrigen Adel zum besten / einen Spiritum Tartari auß deinen Wercken extrahiren/ ihnen damit/ wider den bösen schläumigen magen / zu helffen / oder sie mit deiner Quint-essents zu erlaben.

Auch auf daß du uns einiger unhöfflichkeit und Grobheit nicht berüchtigen mögest / sollest du / en Cavallier , nicht als ein Pfeffersack / sondern recht Edelmännisch/von uns gehalten werden.

Und ohnversehens war ein Teuffel bey der Stelle/ gesattelt und gezäumet / als ein grosser Reithängst: der ander nicht unbehend/als der Herr Stallmeister/ griff mit der lincken an die Bygel / mit der andern hub er ihn in Sattel/

und mit dem Junckern davon für alle Teuffel hinweg/daß ich ihn nicht mehr sehen kondte.

Ich fragte aber / in was Land / oder wohin er reiten muste? Nicht weit/ nicht weit/ sprach ein anderer Teuffel/ so da war: was allhie geschehen/ das ist allein/ umb das τὸ πρέπον Nobilitatis zu beobachten! dann den Edelen Cavalliern wir billich in mehrerm zu diensten sind/ als andern gemeinen Leuten / welche uns eben auch nicht so gar in allem zugefallen gehen/ gleich wie der Adel. Sihe du nur beyseits.

Und sihe / ich sahe den armen Junckern in einem glüenden Ofen ligen / mit allen des Adels Urhebern und Stifftern/ als Cain, Cham, Nimbrod, Esau, Cambyses, Romulus, Tarquinius, Nero, Caligula, Domitianus, Heliogabalus, und andern unzehlbaren Helden: Insonderheit/ vie viel die ich wohl kante/ welche bey ietzigem Böhmischen Unwesen biß hieher / ihren Adel durch Fewer / Schwerdt und Strang / durch Rauben und Blutvergiessen / durch Tyranney und Laster ; nicht aber durch Dapfferkeit und Tugend/ entweders von newem erlangt / oder doch erhöhet haben. Ich sahe sie mit verwunderung an. Sie aber schlugen die Augen undersich/ für scham/ daß auß so gewaltigen Hansen und Welt-zwingern/ so grausame Höllenbrände geworden.

In dem ich solches also betrachtete / stund gegen über ein anderer Geist mit einem grossen

sen Pergamentinen Brieff / welchen er als ein Urtheil ablase: Meines wissens sind diß die Worte gewesen:

EDel kompt von Eitel her/
Nicht von Adel her: Und Adel
heisset so viel als Un-Tadel/
Dis ist Edel selten mehr.
Edelleut und Edelfrawen
thun meist nach der Eitelkeit/
nach des Fleisches üppigkeit/
nicht nach Ehr und Tugend schauen.
Wenig sind da ohne Tadel/
Drumb sind wenig recht von Adel.

ALso / also geht es heut:
Bralen/ Bochen/ Fressen/ Sauffen/
Nach dem Geitz und Wucher lauffen/
So sind unser Edelleut.
Saur sehen und braviren/
Raub und Reputation
sind des Adels Ehrenkron.
Bauren schinden/ tribuliren;
Wenig sind da ohne Tadel/
Drumb sind wenig recht von Adel.

ADels Sitt ist Freündlichkeit/
Gern ansprechen/ Bauren lieben/
Sich in Kunst und Tugend üben.
Alte Treu und Redlichkeit
Muß da seyn vor allen dingen.
Adel ist nicht auß dem Blut/
nicht auß Zinß und grossem Gut/
Nicht mit fluchen zu erzwingen.
Wenig sind da ohne Tadel/
Drumb sind wenig recht von Adel.

Bergs-

Bergskoffsky und seine Rott/
(Die den Adel heut erworben/
Daß manch redlich Mann verdorben)
sind des wahren Adels spott:
Tugend muß den Adel zieren
Adel ist der Tugend Lohn:
Tugend ist des Adels Kron:
Da hilfft warlich kein hofieren.
Dann wer nicht ist ohne Tadel/
Der ist auch nicht recht von Adel.

DIXI.

Drumb in deiner Jugend
Streb nach Ehr und Tugend/
Vnd leb ohne Tadel
so wirstu von Adel.

Nun weiß ich zwar wol/ dachte ich im fürter gehen (dann es mir an dem Ort etwas zu heiß werden wolte) daß der Teuffel ein Lügner von anbegin: Aber ich hab nun auß diesem Gespräch vermercket/daß er auch die Warheit sagen könne; und wolte ich den Adel nicht noch einmal geschenckt nehmen / daß ich sein Gespräch nicht gehört / und in viel wege durch Beyspiele nicht erfahren hätte.

In dem ich nun dieser Predigt genug zugehört/ kam ich in ein Ort/anzusehen/ als ob ich in einer Statt uff einem Marck gienge/da sahe ich underschiedliches Weibervolck beysamen stehen / theils bey den Metzgern/ theils bey den Bronnen/theils sonsten ständerling halten: sie waren gekleidet / ich kan nicht wissen wie / allein anzusehen hatten sie köstliche schue/ da die

Absätze nicht wohl Pfennings breit / und waren je hinder ihnen Teuffels Reitböcke / die ihnen mit den füssen gleich stunden: grosse Schnbande / als ob sie mit den Füssen fliegen wolten.: die übrige Kleidung war aller manir nach leichtfertig: und anzusehen köstlich: das Loch oder den hindern hielten sie entbor / und zu zeiten kam ein Teufel hierbey / der ihnen die Kleider auffhube / da sahe man wie zerhudelt und zerlumpt sie da stunden mit halben Hemdern / und blossem Hindern: ihre Brüst waren eingeschnüret mit Daffat und Adlaß Nesteln von 20. biß in 30. und mehr ehlen / und der Busem auffgemutzt und gebutzt / als ob sie ihn auf den marck oder feil tragen wolten: die Ermel hatten sie zu ruck gestilpet / daß man die entblößte Arme biß under die achßlen sehen kundte: bey etlichen war es ein lust / bey andern ein unlust zusehen: die erzehleten von ihren Frauen und Herrschafften / wie es ihnen gienge / was sie für schanckungen / für Meßkram / für Vortheil und Genieß auff dem Marck / im Hauß / in der Küchen / im Käller und sonsten haben kunten: die andere klagten dis und das: die eine trug ein Kräuß von 30. und mehr strichen: die andere ein umbschlägel / se klein / daß wegen des kleinen Läppels / so sie über den Busem geleget / man ihnen die Brüste fast entblösset sehen kunte. Ich stunde und sahe diese dinge also mit verwundern an / dessen der Teufel einer lachte. ich aber sprach zu ihm: mir ists nicht lä-

cherlig /

cherlig / sondern rechter Ernst / und wann diese Tracht uff der Welt geschehen wäre / so wirde sie ohn abgestrafft nit fürbey gehen. Und glaube du mir / sprach er / daß es ihnen gar nicht geschenckt ist an diesen Orten / und wirstu sehen / wie solche Hoffart und Untreu / so diese Mägde wider ihre Herrschafften verüben / wird abgelohnt und bezahlt werden: In dem dieselbige nun im besten Gespräch zu seyn vermeynten / kam ein hauffen Teuffel daher geritten / in gestalt eine Truppe Solthaten / und erwischete jeder eine der Dirnen hindersich uffs Roß und mit davon: bald hörete ich ein Ruffen / und sahe daß die Reuter und Dirnen in voller Lohe branten wie schwebelhöltzlein / und thate sich der Boden auff daß sie undergiengen / ich aber kame / auff anmahnen eines Geists / an den Ort / zu hören und zu sehen wie es hergienge / da sahe ich wie einern glüende Nägel an statt der Absätze in die Füsse geschlagen wurden: einer anderen / an statt der Breiß-Nestel / glüende Ketten umbgethan: Einer andern / an statt des Kräuses / glüende Halßeisen. der einen wurden die Arme auß dem Leib gezogen / der andern die Brüste mit glüenden Hacken außgerissen / die Haare und das Gesicht zerzauset und zerkratzet / daß ich mitleidens hatte. Bald ruffte ein Geist mir zu; Hie soll niemand mitleidens tragen / hie ist Marter und Pein ohne genade / hie sind streiche und striemen ohne dauren / hie sind Hölle und Verdamnuß

Mägde.

ohne

ohne auffhören. Und ein anderer schrye laut: Also wird es ergehen allen denen Dienstbotten/ die ihres Stands und Dienste vergessen! Also werden alle die empfangen werden/die der Ehre und Erbarkeit absagen / die sich zu höchster ärgernuß mit halber Kleidung entblössen / mit leichtfertigen Kleidungen prangen/ sich leichtfertig in Geberden/ leichtfertig in Anreitzungen auff offener Gassen erzeigen! Die der Herrschafft untreu werden / das ihrige abtragen / und zu leichtfertigem gebrauch verwenden! Und es war ein Geschrey under ihnen als der Katzen umb Liechtmeß / wann sie rammelicht über einander kommen. Eine aber wolte Ihre Entschuldigung einwenden / und sprach mit beweglichem Geschrey/ ach mier arme ellende Meidlen/o was ham mier gedocht/o was ham mier gethon! o des Elends und Johmers! o des verdampten Prachts/ darein mir nimmer mehr ohn unserer Frauen underricht und anstifftung kommen wären! unser Frauen bringen uns ins ewig verderben/dann ihnen haben wir so und so zu gefallen gehen müssen/ die hat uns zu diser Hoffart angewisen / jene zu einer andern / die hat uns dises dazu spendirt / jene was anderes: und hätten sie uns unsers stands und Diensts erinnert / und nicht selbsten zur Hofart angetrieben; wirden wir solches nicht gewust haben. Aber ein Teufel sprach zu derselben / da leide du für dich! bistu so Gott-vergessen gewest/ daß du deiner Frauen gevolgt zu

unrech-

unrechten dingen / so leide ietzt auch darumb: hat eine Fraw ihre Mägd zur Sünden gereitzet/so wird sich ihre straff so wohl als die deinige finden.

Nicht uber zwantzig schritt davon kam ich zu einem grossen See/welcher mich dem Genffer See nicht ungleich däuchte / doch voller Wüsterey/moraß / dämpffichten stinckenden Nebels; darinn ich ein wunderseltzames geschrey und geräusch under einander hörete. Und als ich fragte / was das wäre? ward mir zur antwort/daß die jenige Weiber/welche auff der Welt Haußhoffmeisterinne und Warterinne gewesen wären/allhie ihr Rendez-vous (Sammelplatz) hätten; vermerckte also / daß die Haußhoffmeisterinne auff der Welt / die Frösche in der Hölle werden / welche sich in Lumperey und Wüsterey auffhalten/und etlich Tausend starck mit murren/murmlen/quaxen/papplen und klappern/ die Zeit under einander und mit einander durchtreiben.

Warterinne.

Der übele Gestanck der auffsteigenden Dünste auß diesem See/ roche meiner Nasen nicht/ derohalben ich mich auch alsbald von dannen machete / und gegen der lincken hinaus wanderte/allda fande ich unfern einen Ort/in welchem alte wolbetagte Leute lagen/und mit grossem seufftzen und jamern ihnen selbst die Haare außrauffeten/ und das Gesicht und den Leib mit näglen zerrissen;der jenig den ich fragte wer sie wären? gab mir zur antwort/ sie wären die

Geitzige Eltern.

unbe

unbedachtsame Eltern / und darumb verdampt weil sie ihre Kinder hätten Reich machen und in der Welt hoch anbringen wollen.

Ich unseeliger Mann / sprach ein anderer! Ich hab doch auff der Welt nicht einen guten Tag gehabt / und mein Leben so elendig zugebracht als ein Kapuziner/ich hab weder schlaff noch ruhe gehabt / ich habe nicht wol einmal genug gessen/bin zerlumpet daher gangen/ mit stückern zusammen gestickt als ein Gutleutmann / ich habe mich zerarbeitet und zermartelt/daß es zu erbarmen/und meinem armen Leib nicht einmal eine gute stunde gedeyen lassen: ich hab gerennet und geloffen wie ein Esel/damit ich allein meinen Kindern viel Gelt hinderlassen / einen guten Heurath oder Dienst verschaffen / und sie in der Welt herlich anbringen mögen: ich hab gehandelt/ geschachert/ gewuchert/gealchet/und nicht einmahl gefragt/wo es herkomme/wann ich es nur gehaben mögen:

D.Meyfart. de Extr. Iudic. lib 2. cap.10. fol. 258.

Vndiq; fluminibus currentibus in mare magnum,
Non ait; unde venis? Æquor; at, Vnda; Veni!

Övven.l.3. Ep. 114.

Aber O wehe! Ich kundte so bald den Mund nicht auffthun / und sprechen/ mir wäre wehe / meine Kinder hätten gewolt ich wäre schon todt: Ich kundte so bald nicht sagen/O daß ich todte wäre! Meine Kinder stimmeten so bald mit zu/ O wolte Gott!

O utinam in cælis essem cum forte ego dixi!
Dixerunt nati non minus, ô utinam!

Övven.l. Ep.

Bin demnach in solchem Elend gestorben/

Dd ehe

ehe ich kranck worden / damit ich nur meine klumpen Gold beysamen erhalten / und weder dem Seelsorger / noch dem Artzt etwas davon werden möchte. Doch / so bald ist mir die Seele nicht auß und hieher gefahren; meine Kinder hatten meiner schon ehe und zuvor vergessen: da war weder trawren noch klagen/weder weynen noch Leyd tragen/sondern es gienge alles in frewden und wolleben daher: und geschicht mir ietzt umb so viel desto weher/ weil auß sonderbahrer verhängnuß Gottes ich sehen muß/wie meine Kinder so üppig mit all meinem Guth umbgehen/ und es durch die gurgel jagen/in erscharrung dessen ich so manchen Ehrlichen Mann über den Tölpel geworffen und betrogen. O ihr Diebskinder / schrye er mit vollem Halß. O ihr Diebskinder / Euch hab ich gesorget/ Euch hab ich gearbeitet/Euch hab ich gerahtschlaget/ Euch hab ich gereyset/ Euch hab ich gelidten/ Euch hab ich gewonnen / für Euch hab ich das thewre Leben gewaget / für Euch hab ich meine Seele in gefahr gesetzet; Ist das der gebürende Danck? Ist das der verdiente Lohn/ daß ihr nach meinem Todt meiner nicht besser gedencken sollet? O wie ist mein sorgen so vergeblich / mein Gedencken so gar betrieglich gewesen! O wie klug wolte ich werden/wan ich wider zu der Welt-Leben gelangen köndte! O ihr verfluchte Kinder/ wazu bin ich umb ewret willen kommen/ etc. Solch klagen/ sprach ein Teuffel zu ihm/ ist viel zu spath. Es heisset: *Mor-*

D. Meyfart. Sodom. l. 1. c. 5.

Mortuus est Tustonus, opes de morte resurgent,
In cumulo ut Tumulo quæ jacuere diu.

Owen. l. 2. Ep. 13.

Hastu nicht auff der Welt gehöret / Unrecht Guth will zween Schelmen haben? Einen der es gewinne / den andern der es verthue / durjage und verschwende.

Prodigus omnis homo miser est, miser omnis avarus.
Istius miseri filius ille miser.

Owen. l. 2. Ep. 37.

Diß ist das gerechte Urtheil GOttes über euch ungerechte Landbescheisser. Wie gewonnen / so zerronnen. Es ist recht warhafftig wahr / was an seinem Ort von einem Gewissenlosen Vogel geschriben worden:

Corradat, rapiat, currat, fremat, ardeat, armet
Impius. Omnis inops est manus absque DEO.
Terra movet, fera bruta movent & prælia venti:
quicquid & à reprobis fit, maledictio fit.
Nempe Injustitia est ea vis; ut, fistula quicquid
advehit, Ultoris tympana tacta fugent.

Der Vogel.

So weit ist es allzeit mit den Gottlosen kommen!
Unrecht Gut faselt nicht. Untrew mag keinē fromen.
Drumb / scharr / gratz / nemm / gräm / rapp / sapp / lauff / rauff / stehl / hähl / trieg:
Auff Gott und Seeligkeit zu deinē Vortheil lieg:
Eim losen Mann geht doch das wenigste von statten /
Jhn mag kein griff noch trug / kein ranck noch Arbeit batten:
Wañ er schon meynt es trag ihm in die Küchen ein.
So ist der Fluch im Topff / und schlägt der Donder drein.
Was mit der Pfeiffe kompt / das geht weg mit der Trommen:
So weit ist es allzeit mit dem Gottlosen kommen.

Auff welchen edelen Trost die armseligste Gesellschafft ihr heulen und jammern widerholet/ und sich an dem Leib mit Zähnen und Näglen nachmahlen dermassen zugerichtet/ daß ich es nicht mehr sehen mögen.

Spåthlinge. O mihi præteritos!

Besser fort kam ich zu einer finstern Gefängnuß/ in welcher ich ein mächtiges klingen und roßlen hörete von Ketten/ Eisen und Banden/ von Streichen und Straalen. Ich fragte was es wäre? Und ward mir gesagt: Es wäre der Ort da die Spätlinge ligen. Die/ O mihi præteritos! Die/ O hätte ich! O wäre ich! Ich kundte nicht errathen was es gesagt seyn solte/ derowegen mir ein anderer zu verstehen gab: Es wären die Tölpel und Büffel der Welt/ die sich den Lastern also ergeben/ daß sie ohn einiges vermercken in die Verdamnuß gerathen/ und hernach allererst bedencken/ was sie gethan haben/ und wo sie sind: was sie underlassen haben/ und wo sie hinkommen wären. Und damit sie etwas vermeinter Linderung in ihrer Marter gehaben möchten/ ohne underlaß ruffen: O utinam! O mihi præteritos! O hätte ich! O wäre ich! O hätte ich meine Sünden recht berewet! O hätte ich meine Busse nicht so lang verzogen! O hätte ich die Heilige Hochwürdige Sacramenta öffter besuchet! O hätte ich Gottes Wort mehr in acht genommen! O hätte ich den Armen mehr guts gethan! O hätte ich GOttes Wort eyfferiger gelehret! O hätte ich das Recht einem jeden

den ohne Ansehung der Person / ohne suchung geniesses oder vortheils widerfahren lassen! O hätte ich meinen Verstand mehr in wichtigen und dem Nächsten dienlichen Dingen / als in leichten händlen sehen lassen! O hätte ich die Teuffelische Reputation dem Liecht der Warheit und Gottesforcht nicht vorgezogen! O hätte ich ehr-und friedenliebende Leute mit erdichteten losen Reden nicht also an einander gehetzet! O hätte ich meinen underhabten Krancken fleissiger abgewartet! O hätte ich meinen Clienten (den jenigen der sich an mich ergeben und negst Gott seine Hoffnung auff mich gesetzet) redlicher gemeynet / und ihn nit mit vergeblichen Vertröstungen / zu seinem und der seinigen undergang und verderben / auffgehalten / abgehalten und herumb gezogen! O hätte ich meinen Eltern mehr gehorsam geleistet! O hätte ich meine Kinder mit mehrerm Ernst gezogen! O hätte ich nicht in so unversöhnlichem Haß gelebet! O hätte ich meinem Nächsten die alte Fehler nicht immer auffs newe widerumb fürgerucket / so hätte mir GOTT auch die meinige nicht zur Verdamnuß gerechnet! O hätte ich den armen Mann nicht so gar umb das seinige betrogen und außgesogen! O hätte ich mich mit meinen Gütern benügen lassen / und nicht so weit umb mich gegriffen / auff meines Nächsten Zaun und Marcken! O hätte ich nicht so viel nach Gunst geredet / und gelogen! O hätte ich mehr auß Liebe der Gerechtigkeit als

auß andern ursachen meinem Nächsten gedienet! O hätte ich! O wäre ich nimmer geboren worden! O hätte ich ein Schloß an meinen Mund geleget! O si DEUS vellet mihi reddere vitam, vellem utique libenter emendare mea peccata, omnique tempore vitæ meæ DEO servire, nec eum unquam offendere! O hätte ich die Sumptus, die Unkosten und Geldter/ so meine Eltern auff mich gewendet/ besser angelegt/ und nit im Luder/ mit Fressen und Sauffen also durchgejaget/ O mihi præteritos! O mihi præteritos! O mihi! O mihi! &c.

Dionys. Carthus. de part. Iudic. Anim. Art. 9.

Als ich diese Wort/ O mihi præteritos ruffen hörete/ dachte ich an mich selbest/ und an vorige gute Zeit und Gelegenheit/ die ich auß Unverstand der blinden thörichten Jugend eben auch offtmahl unnützlich fürüber schleichen lassen. Erseufftzete bey mir/ schlug an meine Brust/ und wandte mich gegen der Rechten seitten/ und wolte fürhien gehen. In dessen ruffte mir ein Geist zu/ und sprach/ Philander, es ist noch nicht Zeit von hinnen zu scheiden/ dann die meiste ursachen warumb du hierein gelassen worden/ sind dir noch verborgen/ und wirstu sie hienegst ersehen/ komme du hiebey/ und schaue/ in was Stand meist ewre Studenten heutiges Tages leben/ und ob deren noch etzliche möchten errettet werden. Und siehe/ ich sahe ein grosses Zimmer/ ein Contubernium, ein Kunckelstube/ ein Musæum, ein

Bier-

Bierhauß/ein Studiolum, ein Bastetenhauß/ ein Weinstube/ ein Ballhauß/ein Hurenhauß/ ꝛc. Jch kan nicht sagen was es eigentlich gewesen/ dann alle diese dinge sahe ich darinnen/ Huren und Buben/ Herren und Bernhäuter/ Röckel und Studenten. Jch fragte aber was für Bursch und Gesellschafft es wäre? und es sagte mir der Geist mit zweyen Worten/ diß ist euer **Studenten Leben. Wie ein herzlicher Stand es ist/ein rechter Student seyn/ So ein verdamblicher Stahr ist es/ wo er in Mißbrauch und Frevel durch Sünde und Eitelkeit wird geführet.** Zu welchem übelstand dann nicht wenig vorschub thut/ die Unbarmhertzigkeit und der Hochmuth deren die ihnen vorstehen solten; dannenhero dann/wan mancher siehet/daß man den Schalck dem Fomen/ den Bernhäuter dem Redlichen/ den Röckel dem Edelen/ den Esel dem Fleissigen fürziehet/ Er den guten weg verlasset/ und auß verzweiffelung in die Jrrwege gerathet: dieweil ja nicht die Kunst und Tugend/ sondern die Gunst und Eitelkeit heutiges Tages bey vielen hohen Personen den Zugang erlanget.

Studenten Stand.

Ein Löffel Gunst ein Schöffel Kunst
Jst gar ungleich gemessen;
Doch macht die Gunst/ daß wird der Kunst
Offt gantz und gar vergessen.

Dahero findet man jetzo so wenig die sich der rechten Künste befleissigen wollen; darum wo

die köstliche Kleider zunehmen / da ge-
het der Verstand hinweg: wo die När-
rische Trachten und Geberden einreis-
sen / da hat die Lehr und Sittsamkeit
ein Ende. Und du Philander / was duncket
dich / siehe / die fürnembste und meiste diser Ge-
sellschafft sind Studiosi Theologiæ, Sie gehen
daher in Sammeten Mänteln / in verfladerten /
vernestelten / verbendelten / verstrickten Hüten:
in verlottelten Hosen: in verfederten dauben-
füssigen Stifflen: in verlöchertem Gewissen:
Sihe wie sie ein Leben führen / wie sie sich ar-
ten und stellen; und diese sind es / die euch den
Weg zum Himmelreich dermahlen fürweisen
sollen. Siehe die andere dorten / Es sind Stu-
diosi Humanitatis, Sie gehen daher mit kost-
baren Stücken / mit Silber und Gold besetzet /
mit gesäderten Köpffen / mit gepüfften Haaren /
mit ungestalteten Leibern / mit teufflischen
Trachten / prangen in ihrem gradual wie eine
Kuhe die am joch ziehet. sie sind von ihren El-
tern geschicket den Professoribus mit gehor-
sam / und Demut entgegen zu gehen / ihrer Leh-
re in Underweisung fleissig und mit ernst abzu-
warten; so ziehen sie die meiste Zeit im Luder
daher / und jagen das saur erworbene Guth hin-
durch ohne dauren; Sie haltens für eine Bern-
häuterey fleissig seyn und für ein Adelich Werck /
sich Närrisch / fantastisch / eselisch / flögelisch und
Röckelisch stellen. Zwar einen Frommen /
Redlichen / fleissigen Studenten / schändet die
schöne

Studiosi Theologiæ

Studiosi Humanitatis.

schöne Kleidung gar nicht / ein rechtschaffener Student ist freylichen eines Sammeten Kleides wohl werth / so wohl als / der Edel an diese Welt geboren: aber es will jetzt im Sammeten Mantel gehen / nicht nur der was studiret hat / sondern der grobe Röckel; nicht nur der Edel geboren / sondern der frevele untügliche Röckel.

Seith man die langen Schue erdacht /
Zotten / Zappen an Kleider macht /
Vnd in den Hosen mancherley
Mehr Nestel trägt als zween off drei /
Vnd jeder will in Sammet gehn /
So kans nicht wohl auff Erden stehn.

Als ich aber auff anmahnen besser hien zu trate / sahe ich / es sassen die vornembste an einer Tafel / und soffen einander zu / daß sie die Augen verkehrten als gestochene Kälber: als geschächte Geissen. Aber bey der Schäncke merckte ich einen in grausamer Gestalt / der ihnen Schweffel und brennend Bech heimlich under den Wein mängete / darvon sie also erhitzeten als ob sie voll Höllisches Feuers wären. Einer bracht dem andern eins zu / auß einer Schüssel / auß einem Schuh: der eine fraß Gläser / der ander Treck / der dritte tranck auß einem verdeckten geschirr / darinn allerhand speisen waren / daß einem dafür gräuselte. Einer reichte dem andern die Hand / fragten sich under einander nach ihren Namen / und versprachen sich ewige Freunde und Brüder zu seyn / mit angehencktem diesem gewonhlichen

Studenten Leben.

Meyfart. de Acad. lib.2. c.1.

Burschspruch. **Ich thue was dir lieb ist / ich meyde was dir zuwider ist** : bande je einer dem andern einen Nestel von seinen Loderhosen an des andern zerfetztes Waines: darauff ein scheutzlicher Geist hinzu trat/die hand einschluge/und den Segen darüber sprach/mit diesen worten/ so ich ihn hörete darunder murmeln: Amicitia sic contracta ex Diabolo est! die aber/so ein ander nicht Bescheyd thun wolten / stelleten sich theils als Unsinnige und als Teuffel/sprangen für Zorn in alle höhe/raufften auß begier solchen schimpff zu rächen sich selbsten die Haare auß/ stiessen einander die Gläser in das Gesicht/mit den Degen herauß/und auff die Haut / biß hie und da einer nider fiele und ligen bliebe : und diesen Streit sahe ich auch under den besten- und Bluts-freunden selbst/ mit Teuffelischem wüten und toben geschehen. Und ich hörete einen hinder mir/der sprach: Hi sunt flores Ebrietatis! Hi sunt fructus Pennalitatis! darüber ich erseufftzete/ und bey mir sprach : Mein GOTT! ist es müglich/ daß der Teuffel was ärgers under Mänschen hätte auffbringen können/als dieses? daß sich auch die beste Freünde wegen eines Glases mit Wein/ daß sie einander nicht Bescheyd thun wolten/ oder mögen/ oder können/also zweyen/zancken/neyden/plagen und palgen solten! und welches das ärgste ist/ihnen die bäurische gröbste Gedancken machen / als ob Ehr und Reputation deßwegen in Gefahr stünden.

Andere

Andere waren da/ die musten auffwarten / einschencken/Stirnknuppen/Haarropffen außhalten/ neben andern vielen Narrentheyen/ da die andere/Esel/ auff diese als auff Pferde sassen / und eine Schüssel mit Wein auff ihnen außsoffen / etliche Bacchus Liedlein dazu sangen/ Bacchus Meß lasen : O Vinum gloriosum! Resp. Mihi gratissimum! Welche Auffwärtere/von den andern genannt wurden/Bachanten / Pennäl / Haußhanen/ Spülwürme/ Mutterkälber / Säuglinge / Quasimodogeniti, Olfsky , junge Herren : über welche sie ein langes Lied her gälleten/ dessen Anfang war

Prächtig kommen alle Penäl her gezogen/
Die da newlich sind außgeflogen/
Vnd haben lang zu Hause gesogen
Von der Mutter/ 2c.

Das Ende aber

So thut man die Pennäl agiren,
Wann sie sich viel imaginiren,
Vnd die Studenten despectiren, &c.

Denen sie endlich/bey beschliessung selben Gebläres / das Haar abschoren / als den Nonnen so Profess thun wollen : Dannenhero diese/ Schoristen/Agirer/Penalisirer heissen ; die sich aber under sich selber / frische Kerls/ fröliche Burschen/freye/redliche/dapffere und hertzhaffte Studenten tituliren.

Der Teuffelischen Pennalschmäuse Wesen.

Andere sahe ich blintzlend herumb schwärmen / als ob es im finstern wäre/ trugen jeder einen

einen blossen Dägen in der Faust: haweten in die steine daß es fünckelte: schryen in die Lufft wie Pferde/ wie Esel/ wie Ochsen/ wie Katzen/ wie Hunde/ wie Narren/ das es wehe in den Ohren thate: stürmeten mit Steinen/ Brügelen und Knüttlen nach den Fenstern: und/ herauß Pennal! herauß Feix! herauß Bech! herauß Raup! herauß Schurck! herauß Oelberger! da es dan bald an ein reissen und schmeissen/ an ein rennen und lauffen/ an ein hawen und stechen gienge/ daß mir darob die Haare gen berg stunden.

Nocte Studens graditur ludens testitudine Bom Bom,
Personat huic alter Cythara, seretrum teretrū trum,
Tunc reliqui clamant tollentes brachia, juch/ juch/
Pellio tunc grunnit, Mox huic submurmurat huy katz.
Post sequitur miseros ictis vulneribus; O wehe/

Dahero sie Nacht-raben genennet werden

Billich nennt man sie Nachtraben
Die also nachts umbhertraben
Drauff viel bösen Unfugs pflegen/
Und umb werffen Bänck und Schrägen.
lähre Kärch ins Wasser schieben/
lauffen umb mit andern Dieben/
umb ein Lauß sich zancken/ schlagen/
Daubenfüssig Stiffel tragen/
mancherley farb an gewand
So vor zeiten war ein schand/
Hochmut treiben mit Geberden/
Schwatz Haar püffen grau zu werden/
sich an einer Kühmagd laben.
Billich nennt man sie Nacht-raben.

Andere soffen einander zu auff Stühl und Bän-

Bäncken/auff Tisch und Boden/durch Arm/ durch ein Bein/ auff den Knyen/den Kopff untersich/übersich/hindersich und fürsich. Andere lagen auff dem Boden und liessen sich einschütten als durch einen Trichter. Alii accubabant & silentium ronchis præstabant. Alii nutibus propinabant. Alii temulenta lingua sociis cantum clamantibus admurmurabant. Alii subjecta vola mentum excipientes, in mensa reclines erant.

Bald gieng es über Thür und Ofen/ über Trinckgeschirr und Becher/und mit denselben zum Fenster hinauß mit solcher Unsinnigkeit/ daß mir grausete.

Andere lagen da/speyeten und kotzeten als die Gerber-hunde/ und wan sie sich genugsam in dem Unflat besudelt hatten/kamen ein par heßlicher Geister und trugen sie zu Beth/ daß die Flamme über ihrer Seele zusammen schluge. Und kundt denselben mehr nicht werden/ als daß sie sich plötzlich umbsahen wo sie waren/und mit ewig-höllischem Schrecken schryen und sprachen: O mihi præteritos!

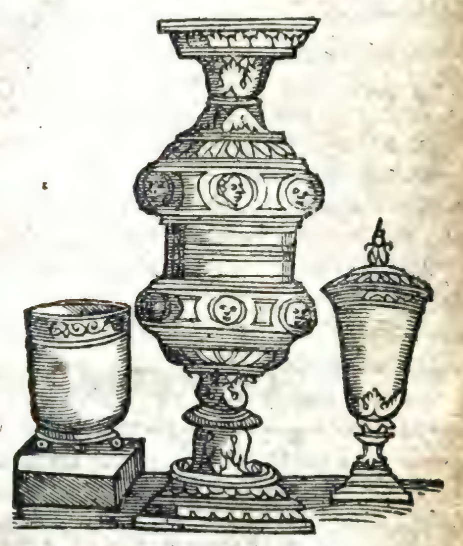
O mihi præteritos referat si Iuppiter annos!
O mihi profusum referat si Iuppiter aurum!
O mihi defunctos referat si Iuppiter artus!
O mihi potatas referat si Iuppiter horas!
O mihi consumtum si DEVS Ingenium?

Uber der Thüre des Gemachs stunden diese nachgeäffte aber warhafftige Wort:

PIX. INTRANTIBUS.

Und

Und under diesen zweyen Worten stunde



A. D. D. V. C.

Adduc Bringe sie hieher. Mir ward es aber also außgelegt:

Auceps. Dum. Decipit. Volucres. Canit.

Mit solchen Pfeiffen lockt der Teuffel seine Vögel.

Inwendig der Thüre waren zwo ablange an einander gefügte Tafflen gehencket/und darinn zehen Gesätz oder Regulen geschrieben: Ich dachte zwar anfangs/es wirden die H. zehen

hen Gebott GOttes seyn: weil ich aber auß fürgangenen Händlen es unglaublich achtete: und vor diesem gelesen/daß auch der Teufel/die Leute durch einen Schein der Gottesforcht desto eher zu betriegen / dieselbige dergestalt auffmuntere / wie insonderheit der Vitzliputzli bey den ersten Mexikanern mit den zehen Gebotten gethan/und von dem Goffredi in Franckreich kundtbar worden ; und ich näher hinbey kame/lase ich folgende Wort/ deren ich mich noch dieses mal weiß zuersinnen:

Regulæ Scholares sint omni tempore tales:

I.	VI.
ἢ πίθι ἢ ἄπιθι!	Aut bibe,aut Abi!
II.	VII.
More Palatino!	In Floribus,
III.	VIII.
Massaquidit!	מף Uff ein Suff!
Toppe tingue!	IX.
IV.	Ohn Schnaufen
Ἀπνευστὶ!	und Bartwischen.
V.	X.
Pindivva Tschittschi!	Sauff oder Lauff!

Auff einer seitte stunden diese sechs Verse zulesen:

Penalis.

Pennalem à Penna quidam dixere, quod ille
In sacco pennas portet ubique suas.
Pœnalem â Pæna quidam dixere, quod Illi
Pæna sit in nostris perpetienda scholis.

Penalem *contra quidam de Pene vocant; quòd*
Futilis hic pars sit corporis, ille scholæ.

Dieses und vielmehr anderes sahe ich mit forcht und wunderung an: doch als ich/ meines dunckens/hin und her schöne Schäffte und Kästen voll herrlicher vortrefflicher Bücher schawete; kondte ich mir über alle vorgefaste meynung anderst nit einbilden/dan es müsten/ es müsten Studenten seyn/ welche von ihren Eltern auff die Hoheschul verschicket wären/ Kunst und Tugend allda zu erlernen/den Eltern frewde und dem Vatterland dermahlen Rhat und Hülffe beyzubringen. Derohalben satzte ich mich zu ihnen nider/umb etwas auß ihrem Gespräch zu erlernen: Es hatte zwar einen schein/ und geschahe daß jederweilen ein weniges angefangē ward von Gott/vom Glauben/von Tugend/von anderen heiligen dingen/ aber das hafftete nicht lang/ es kam allemahl einer der einen Zotten entzwischen einwarffe und uns zu lachen machete/und geriethen wir von dem Wort Gottes auff die Weidsprüche und andere bossen/ daß wir uns offt fast zu Narren lacheten: Aber in dem ich nun in dem besten springen war/ und mit dieser Gesellschafft erst recht anfienge bekandt zu werden kam ein Geist an mich/ der zopffte mich mit begehren mit ihm zu gehen. Ich stunde aber von dem Tisch auff/ und er führete mich in ein ander Zimmer nähst an diesem/ und sprach als obe r mei ne Gedancken gewust hätte.

NIL

NIL MINUS QUAM STUDIOSI.

Und wirstu diese Gesellschafft jetzt plötzlich sehen zu grunde gehen / und in die ewige Verdamnuß fahren: Und dancke du GOTT / daß du bey zeiten auß der gefahr dieser unseeligen entkommen. Wie wir nun wider zu ruck in das erste Zimmer giengen / ersahe ich Reiner von Sittewald unden an dem Disch sitzen / dem winckete ich / daß er mir / ehe die stricke über ihn fielen / folgen solte. Er thate es / und kamen vor das Zimmer herauß: und zur stunde sahen wir das gantze Zimmer mit Donder und krachen im Fewer und Liechterlohe stehen / und die Seelen dieser armen Gesellen als in einem Glaß-ofen schmeltzen und doch nicht verschmeltzen; in dem sie noch diese Wort herauß seufftzen kundten: O mihi præteritos! Und einer antwortete darauff / und sprach: **Also wird es allen den Studenten ergehen / welche die thewre Zeit so liederlich verschertzen / und die stattliche Gelegenheiten so elendig versaumen!** welche ihrer Eltern sauren Schweiß / mit Extra, mit Fressen und Sauffen / mit spielen und prassen / mit buhlen und stoltzieren / mit Döpplen / Würfflen / Lautenschlagen / Tantzen / Springen / Fechten / Ballenschlagen / Sprachmeister vel scilicet, Schuster / Schneider / Krämer / Barbierer / Holtz / Stuben / Liecht / Wäscherin / Buchladen / utinam, vel quasi, durchjagen und verzehren / Witz und Verstandt versauffen / Kunst und

Reiner von Sittewald

Studenten Extra.

Meyfart. de

und Tugend verachten / und in der Gnaden-Zeit nicht umbkehren und sich bessern. Die das edle Talentum und von GOtt verlihene Gaben / die herzliche Ingenia, Sinne und Gedächtnuß also mörderischer weise verderben / zu geringschätzigen unnützen dingen mißbrauchen / die erleuchtete Natur zu Liederdichten und anderer Leichtfertigkeit abrichten / ungeachtet daß sie von Gott zu vortreflichen Ständen / Tugenden und Diensten außgerüstet. Also wird es allen den Studenten ergehen / die sich der ädelen Künste schämen / und mit neusüchtigen närrischen / unbärdigen Gebärden dem Vatterland dienen wollen: Die sich schämen zwischen dem Gebett die Hände und Augen gen Himmel zu erheben / zu dem / der Macht hat sie seelig zu machen / oder zu verdammen; sondern / mit unhöflichen / närrischen / leichtfertigen / bernhäuterischen / flögelisigen / bängelischen / verzweiffelten gebärden / die Augen / die Hände / den Mund / den gantzen Leib verstellen / verträhen / verwinden / verziehen / wie die Ertznarren: daß es eine Sünde für GOtt / eine Schande für Christen / und ein Spott für Ehrliebenden hertzen ist; welche solcher Unstudentischen / flögelischen / bängelischen / leichtfertigen / bernhäuterischen / verzweifelten Unart / und alamodischen Höflichkeit mit bekreützigen und bezeichnen zusehen. Ist dis die alte schöne Zucht? soll das sanfftmütige / GOtt und Ehrliebende Studenten geben?

Sodom. l. 2. præf. & de A. ad. lib. 1 c. 15. Et de Extrem. Iud. lib. 2. c. 15. fol. 241.

ben? Sind dis die Helden / durch die / künfftiger Zeiten / das Geist- und Weltliche Regiment auff Erden soll bestellet werden?

Und die in dem Fewer sassen / verfluchteten ihre Lehre und Leben. Einer sprach: Væ Academiis, in quibus Veritas variis distinctiunculis & Axiomatibus scholasticis eluditur! Ein anderer: Væ Scholis, ubi Veritas verborum mole & lenocinio obruitur! Ein anderer: Væ Universitatibus, quæ Opinionum, vanitatum, profusionum, libidinum, loquacitatis palæstræ sunt! Ein anderer: Væ Gymnasiis, ubi Juventutis flos soli Aristoteli dicatur, vitæ feces DEO: has enim ut stercorosissimas Sathan jure suo sibi sumit! Ein anderer: Maledictus sit omnis, qui Gymnasiorum & Academiarum civibus ingenuis molestias fecerit! Und ein andere Stim̃ sprach Amen:

Menipp. 1.25.

D. Meyfart. de Acad. lib. 4. c. 11.

Ich und Reiner / voll schrecken / giengen beyseits / und erseufftzeten: Ich zwar folgender massen:

Mein Klag und Reu
wird mir ietzt Neu
Mein Jammer sich vermehret:
groß Leyd ich trag
daß meine tag
so schlecht ich hab verzehret.
Der Jugendt Cron
Ist nun davon /
Mit fleisches Lust verschertzet /
Welchs meine Seele schmertzet.
HErr Jesu mein begier
Verzeih die Thorheit mir.

Ich irre noch/
und reut mich doch/
groß Streit in mir ich spüre/
zu hülff O HErr
und sey nicht ferr
die wege dein mich führe/
dem bösen wehr/
es von mir kehr/
Laß mich nicht so verderben/
Laß mich nicht ewig sterben.
laß mir dein wort allein
wegweis und führer seyn.

Auff dis dein wort
Jesu mein Hort
komm ich zu dir getretten/
O Christen-schildt
du kanst und wilt
die arme Sünder retten/
wann nur zu dir
ist ihr begier
Und stes mit ernsten meynen
Zu hülff thustu erscheinen/
O trewer Jesu Christ/
So treu und gut du bist.

Schabab bin ich/
weil wider dich
In Sünden ich braviret/
Darumb du mich
straffst vätterlich
Vil ärgers mir gebühret.
Nichts ligt mir an
wann ich nur kan
Dein Huld und Gunst erwerben/
Von Hertzen will ich sterben
Auff dein Genad allein/
Diß soll mein Abscheid seyn.

Und

Und du Reiner / sprach ich / du sihest wie brüderlich ich dich zu ruck gezogen / erkenne du diese Genade / und gebe GOtt danck / und thue denen nach mir / wie ich ietzt an dir gethan habe. Reiner sprach / und nun erkenne ich auch / daß mich GOtt auß sondern Genaden für dem Undergang erhalten hat / darumb

Reiner von Sittewald

GOtt lob / der jast ist auch vorbey /
Nun leb ich wieder Frank und frey:
GOtt woll mich meiner Sünden
Da ich so thörlich hab gethan /
In Gnaden doch entbinden /
Und führen auff die rechte ban.

2.

Der Will' ist / hinfort from zu seyn /
Der will' ist gut; doch du allein
O GOtt kanst es so richten /
Daß will und werck beysammen sey:
Daß all mein Sinn / mein dichten
Stim̃ deinem Wort und Ordnung bey.

3.

Ich war / HErr / das verlorne kind /
Daß in der Welt sich alzu blind
In lüsten ümgewaltzet.
Ich rastet' an der Höllen Flut' /
Als sonst der Fisch erschnaltzet /
Wann er im Grunde sucht den Muth.

4.

Dämpf' HErr! ach! dämpfe fort in mir
Deß faulen Fleisches geyle Gier
Die in mir also brännet /
Daß ich offt wieder meinen Sinn
Das Gut laß unerkennet /
Und fleuch darfür zum bösen hin.

5.

Ach weh/ der grimm gezweyten Fehd/
Deß Streits der in mir seine Städt
Und Tummel platz erwöhlet:
Der Geist wolt gern die oberhand
Mit ihme sehn vermählet;
Wann nicht das Fleisch hielt widerstand.

6.

Das Fleisch/ das böse Fleisch will itz
Behalten schier den obersitz;
Hilff lieber HErr/ hilff streiten/
Bewapne doch in mir den Geist/
Daß er auff allen Seitten
sich als ein starcker Sieger weist.

7.

Sey friede/ fried' auff heut mit euch/
Ihr beyde Streitter; der vergleich
Sey nunmehr fest geschlossen:
Du Fleisch/ thu was der Geist gewilt/
Du Geist bleib; hoch-ersprossen/
So ist der höchste Will' erfüllt.

8.

Kom̃' HErr und schlag das Amen drein/
Laß den Vertrag auffrichtig seyn
Den wir in unserm Leibe
Vor deinem Thron' heut auffgericht:
Das Fleisch/ HErr/ hindertreibe;
Dem Geist ich mich mit ja verpflicht.

Kinder-zucht.

Under dem wir uns/ der Gerechtigkeit und Güte GOttes wegen/ mit einander besprachten/ trat einer herbey eines Ernsthafften Wesens und Ansehens/ welcher auff Lateinisch/ damit es die Bauren nicht mercken solten/ anfienge also zu reden: Ego sum ille Cato Romanus moribus præfectus, Magister vete-

ris

ris disciplinæ & severitatis. Et cum videam Scholas mortalium in terra perquam opus habere censura: In quibus Magister sæpe indiligens, lectio multiplex, discipulus contumax, vestitus militaris, superbia singularis, disciplina remissa, librorum nausea, vita dissolutissima in annis, in profitendo opera; Juventus ad amorem liberior, ad lapsum incautior, ad infirmitatem fragilior: Ideoq; hos omnes fræno disciplinæ coercendos esse, quod ni fiat mox hortatu meo, improborum horum exemplo cæteræ in terra Academiæ custodum incuria perfringent omnia repagula juris, pudoris, officii, terminos honestatis omnino egredientur, & in naturæ æternum perditæ diffluentiam diffundentur. Igitur ætatis juvenilis partem cancellis strictioris institutionis coercendam esse censeo; Hoc enim sceptro excusso regnum scholasticum dissolvitur; hoc jugo abjecto, hoc fræno rupto, æternæ beatitudinis jacturam faciunt. Quò ergo ruitis mortales, qui numos tam avidè corraditis, & liberorum institutionem severa lege proficere nolitis! Ach GOtt / dachte ich / was darff man es erst mit Latein vermäntelen / es ist schon lang genug bekant / man hats vor hundert Jahren schon gewußt / daß der Cardinál / Bischoffe / Pfaffen / Mönche / Studenten / und dergleichen Huren-volck und Mastsäue Leben nur ist / fres-

Vide D. Stegman. Icon. stud. pietat. Strenoph. pag. 441. & seq.

Tom. 2. Ien. Pag. 291.

sen und sauffen/Vnkeuschheit/ Wollust/ und auff Erden ungestrafft/ und auffs höchste befreyet seyn/ daß sie solch Leben nun unverschambt führen. Und wo Christliche Eltern ihre Kinder nicht ernster anhalten: Wo Christliche Oberkeiten die Studente von den üppigen Kleidungen/von den Rülpischen Geberden/ von den Räckelischen Jackeleyen nicht ernster abhalten; werden sie am Jüngsten Gericht schwäre Rechenschafft zu geben haben.

Pfarrherren und Priester. D. Meyfart. de Acad. l. 2. c. 8. l. 3. c. 2. l. 4. c. 6. f. 428. ubi vitia & virtutes Pastoris extant. & D. Steg. in Chr. Strepophor.

Im fürter gehen von diesem verdampten Contubernio, sahe ich drey Personen/ welche der gestalt nach ich für Geistliche/ Pfarrherren oder Priester hielte. Diese drey wurden von den Teuffeln auff einem Feurigen Wagen daher geführet: und als ich fragte/ ob auch so Heilige unsträffliche Leute an diesen Ort der Qual gelangen könten? Hörete ich ein stillschweigen außruffen/ und eine erschröckliche starcke Stimme sprach:

Verflucht sind die jenige/ welche predigen und sind trunckten; handlen Sacramenta und

sind

sind truncken: Examiniren die junge Pfarrherren/ und sind truncken: trösten die Sterbende/ und sind truncken: halten Kinderlehr/ und sind truncken; hören Beicht/ und sind truncken; kupilieren Eheleute/ und sind truncken: Begraben/ und sind truncken; Halten Bettstunden/ und sind truncken: Tauffen Kinder/ und sind truncken. Welche mit heiligen Handlungen eilen/ wegen der Trunckenen gastereyen: verschieben heilige Handlungen/ wegen der trunckenen gastereyen. Welche von Armen als von Reichen; von Bettlern als von Baurẽ: von Vertriebenen und geplünderten als von Bürgern: von Frembdlingen als von Einheimischen Gelt nehmen für die Begräbnuß/ Gelt für die Tauffe/ Gelt für die Beicht/ Gelt für das Abendmal/ Gelt für die Besuchung. Welche Studenten gewesen/ und haben nichts gelernet: Studenten/ und haben nichts gelesen. Welche Magistri sind/ und können nicht peroriren: Magistri, und können nicht disputieren: Magistri, und können nicht predigen: Magistri, und können nichts als weitlich schreyen: Magistri, und können nichts als sich Närrisch geberden: Magistri, und können nichts als pralen und blasen. Welche Priester sind/ doch sauffen und fressen wie die Zuhörer: Priester/ doch spielen und dopplen wie die Zuhörer: Priester/ doch liegen und triegen wie die Zuhörer: Priester/ doch neiden und nagen wie die Zuhörer: Priester/ doch verleumbden und außtragen wie die Zuhörer:

D. Meyfart. de Extrem. Iud. lib. 1. cap. 12.

Priester / doch wuchern und schindden wie die Zuhörer: Priester / doch schänden und schmähen wie die Zuhörer. Welche Pfarrherren sind / doch keine Bibel lesen: Pfarrherren / doch nicht wissen wan sie die Bibel lesen: Pfarrherren / doch nicht wissen wie sie die Bibel lesen: Pfarrherrn / doch nicht wissen wo sie die Bibel lesen. Welche Pfarrherren sind / doch nichts studieren auff die Predigten: Pfarrherren / doch nichts lesen auff die Predigten: Pfarrherren / doch nichts betten auff die Predigten: Welche Prediger sind / und gehen auff die Cantzel in voller weise / mit raucher Stimme / mit dunckeln Augen / mit verfinstertem Verstandt: Welche Prediger sind und in der Kirche als Teuffel wüten / schnauben / toben / schlagen / betrohen / stürmen / pochen / poldern / donnern. Gehen auff die Cantzel / mit Wüsterey überschüttet / daß ihnen der unflat stincket auß dem Halse in die Cantzel / auß der Cantzel in die stüle / auß den stülen in die arme einfältige Zuhörer. Welche mit ihrer eigenen Ungedult / eygenem Neyd / eigenem Haß / eigenem Zorn / eigener Rachgier / eigenem Geitz / eigener Hoffart / eigenen bösen Lüsten zubringen ihre Predigten: Was ihre Weiber und Mägde auff der Gassen / bey dem Bronnen / bey der Wäsche / unter der Metzig / in den Badstuben / in den Spinnstuben / von abgerittenen Gimpelburen / oder von jungen Klappertäschen auffassen / aufffangen / erforschen / erschnappen / als gewiß geschehene dinge / auß falschem

Ibidem l. 2. c. 10. pag. 159.

lib. 1. c. 12.

vide Sum. Vit. Diet. sup. cap. 6. Matth. D. Meysart. de Extrem. Iud. l. 2. c. 10.

schem argwohn gleich bringen in die Predigten. Welche truncken sind/und predigen von der Mässigkeit: Hoffärtig und auffgeblasen/ und predigen von der Leutseeligkeit: grausam/ und predigen von der Versöhnlichkeit: Unversöhnlich/neidig/ bissig/ und predigen von der Langmütigkeit: grimmig/und predigen von der Freundlichkeit: Geitzig/und predigen von der Freygebigkeit: unfläthig/ und predigen von der Erbarkeit: Verlogen/ und predigen von der Warheit. Welche/ wann ihnen der Teuffel die Meditation widerrathen/ sie ihm haben gefolget: Wann der Teuffel hat hinderung eingeworffen/ sie es haben angenommen: Wann der Teuffel ihnen den sanfften Schlaff eingeblasen/ sie sich haben daran erfrischet: Wann der Teuffel ihnen die gedancken entzogen/sie es haben willig empfunden.

D.Meyfart. de Extrem. Iud. lib.1. cap.12.

In summa/verflucht alle die/ welche die Lehre in dem Mund führen/aber mit dem Leben verläugnen! Welche Lehrer sind/doch alle Zusammenkunfften verunruhigen/ sich in alle Händel einflechten und einflicken. Welche Lehrer sind/ und zu Hofe an der Taffel mit Hofmännischen Sitten und Gebärden/mit guten Worten und falschem Hertzen/sich wissen zu vermummen. Welche ihre reden nach der Person pflegen zuverändern/den armen schärffer/den reichen gelinder züchtigen: Welche die grosse Häupter ungerühret und ungestrafft lassen!

Oportet Prædicatorem aut amicitiam aut Veritatem perdere. Seneca lib. 2.cap.8.

Ver-

Verflucht seyen alle die Geistliche / die sich zu Weltlichen Händeln/in weltlichen üppigen Händlen/in weltlichen sachen und Fuckerhändlen gebrauchen lassen: Die/wann sie den armen Bauren predigen sollen / dasselbe entweders auß Gott-vergessenem eigen-gewalt gantz und gar underlassen / oder aber anderst nicht als auß leichtfertigem Frevel für die lange weyle predigen/ auß Teuffelischer Hoffart nur für einen spaß predigen/ und also die Ehre Gottes/ und der Zuhörer Heyl/und ihre höchste schuldgebühr auß der obacht lassen! Und in dem verschwand der Wagen vor meinen Augē. Und eine liebliche sanffte stimme hörete ich/die sprach:

Lautere Warheit, pag. 259.

Die Priester sollen Vätter sein
Bey ihren Geistes-Kinderlein
In ihrem fall und schwachen gabn
Ein freundliches Mitleiden habn.
Sie trösten/ warnen/ leiten/ führn/
Vermanen/ hüllen/ salben/ schmirn/
Vnd wie ein Hirt bey seiner Schar
Der Besserung warten immerdar.
Doch wo sie sehn/ wissen/ verstehn
Daß etlichs gar bey seit wil gehn
Im bösen Leben/ falschem Wahn/
Vnd nicht von Sünden ab wil lan/
So sollen sie die straff nicht spahrn/
Vnd ihnen tapffer offenbahrn
Ihr ärgerliche Wercke faul/
Vnd nemen ja kein blatt fürs Maul.
Doch wan ihr strafft nach Amptes pflicht/
So überfehrt darinne nicht/
Als mancher/ der sich leicht erhitzt/
Vnd immer von der Cantzel blitzt/
Sondern wa ihr ja straffen must/
So thut es nicht auß freyer Lust/

Noch

Noch etwa nach gewünschtem fleiß/
Sondern viel mehr gezwungner weiß/
Gleich wie ein Vatter der viel lieber
Die Ruthe liesse gehn fürüber/
Wenn nicht die Kinder mit dem lebn/
Ihm darzu theten ursach gebn.
Auß einem solchen Vatter-Muth
Ihr auch die Euren straffen thut/
Vnd nicht auß Zorn/ Hass oder Neid/
Noch auß gefaßter Bitterkeit.
Ihr solt auch nicht auß hoher Rach
All neue Mähr und eigne sach
Leichtfertig auf die Cantzel bringn/
Vnd leute lan herunder springn.
Auf daß man euch nicht werde gram/
Superbam propter choleram.
Die euch zu eyfern höher zwingt/
Als wol die Notturfft mit sich bringt.
Denn wer sein Völcklein außschumpirt/
Bey ihnen alle Gunst verliert/
Vnd machts/ daß man ihn feindet an/
Dieweil er nichts als schelten kan.
Ihr wist wohl/ wer da will regiern/
Der muß bißweil dissimulirn/
Etwas gedulden/ hören/ leidn/
Vnd all zu scharff Gericht vermeidn.
Derhalben nembt das wohl in acht/
Laßt eure Schaf unauß gemacht
Mit unverschämten hoch verbotn
(Als Schelm und Dieben) Lesterwortn.
Ihr könnt doch sonst wohl Wörter findn/
Die sanffte gehn/ und feste bindn/
Vnd bey dem Volck mehr richten auß/
Als dunckel gut und harter strauß.
Thut man euch dan was übrig leidt/
So sucht es bey der Obrigkeit/
Vnd tragts nicht auff die Cantzel bald
Euch da zu rechen mannigfalt
Mit vielem schänden/ schnarchen/ pochn/
Vnd mit verdammen und verfluchn/

Dermassen/ daß für diesem stechn/
Wohl einem möcht das Hertz zerbrechn.
O nein/ ihr Brüder in dem HErrn/
Wolt nicht im straffen so gebern/
Dann es reißt nur die Lieb entzwey/
Gibt auch dem Ampt groß ungedey/
Und wo es lang bestehen thut/
So jagts den Hirten von der Hut.

Darauff gieng ich weiters / alda in einem wüsten Stall fande ich eine mänge Volcks/ denen es viel ärger gienge als den vorigen. Wie ich von einem Geist verstanden / so waren es die jenige/ welche auff Gottes Barmhertzigkeit gesündiget. Ich verwunderte mich dessen: Ja / sprach er: Auff Erden / wann sie umb irgend einer Sünden willen gestraffet wurden/ sagten sie zu entschuldigung/ GOTT ist Barmhertzig! Hey/ GOtt ist Barmhertzig! Hey/ daß mirs GOtt verzeyh! Ich wolte daß/ Gott verzeih mirs/ der Teuffel meinen Schwager/ meinen Nachbauren holte! GOTT verzeih mirs/ ich hab ihn nider geschlagen wie einen Hund! Ich hab ihn/ GOtt verzeih mirs/ recht übern Tölpel geworffen! GOTT verzeih mirs/ ich hab meinem Gesellen eines angemacht bey der Herrschafft/ er wird eine weyle daran zu schlucken haben! GOtt verzeih mirs/ ich bin dem Kerl so feind/ daß ihn möcht der Teuffel holen. Und so sie von einem GOtt-liebenden Mänschen deßwegen zu Rede gezogen werden: Hey / sprechen sie / was wolte das wohl seyn? GOtt ist Barmhertzig / er nimt nicht alles so

Uff Gottes Barmhertzigkeit sündigen.

Daß mirs GOtt verzeihe.

hoch auff/ wie die Welt: Seine Barmhertzigkeit ist groß und unendlich. Darumb dann/ so lang sie also durch vergebne Hoffnung auff GOTTES Barmhertzigkeit hin sündigen/ bleiben sie auch in der Verdamnuß. Auff GOttes Barmhertzigkeit sollen die Mänschen billich hoffen/ dann den Gottsförchtigen ist sie ein Gnaden-belehnung; Aber den halßstarrigen Sündern ist sie verschlossen: dann das wäre die Barmhertzigkeit GOttes verachtet/ wann man meynen wolte/ daß solche den mutwilligen Sündern widerfahren solte: und daß/ so bald ein Gottloser Mänsch die Genade Gottes begeret/ sie ihm also bald wirde offen stehen/ ehe und zuvor er sich/ durch wahre Buß und Besserung/ derselben werde würdig gemacht haben. Die Barmhertzigkeit GOttes ist ohne Ende bey den Frommen und Bußfertigen; und die am meisten ihre Hoffnung darauff haben/ die gehen am forchtsamesten mit ihr umb. Wer GOtt lieb hat/ der hütet sich daß er seine Gnade nicht verschertze. Wer der Barmhertzigkeit GOttes zum bösen wolte mißbrauchen/ der schliesset sich von derselben auß. Wahr ists/ GOtt thut auch Barmhertzigkeit an denen/ die es nicht werth sind/ dann der Mänschen Verdienst ist eytel: und heisset/ wann ihr alles gethan/ so muß doch Christus durch sein eigen Verdienst der sachen helffen/ sonst ist es verlohren: Und doch in dem allem seit ihr Mänschen so vergessen/ daß ihr aller-

erst

erst an euerem Ende thun wollet/ was ihr den ersten Tag soltet gethan haben. Darumb ist euch auch das letzte Stündlein offt vor der Thüre/ ehe ihr es gewahr werdet oder daran gedencket/ und verschertzet also die Barmhertzigkeit GOttes/ in deme/ daß ihr derselben Gnade/ nur mit dem Munde rühmet/ mit dem Hertzen aber ihre Krafft verläugnet.

Mit grosser Verwunderung hörete ich dieser Predigt zu; und ist es immer müglich/ sprach ich/ daß auß dem Munde eines so verdamten Lehrers eine so herrliche Lection oder Lehr herkommen solle?

Guckäuche.

Als ich aber ein Geschrey vernahm eines Guckauchs; fragte ich/ wo dann die wissentliche Gäuche/ welche sonder zweiffel auch in der Hölle wären/ ihre Näster hätten/ und mir ward gesagt/ wie sie an keinem gewissen Ort/ sondern hie und da wie auff der Welt an allen Orten wären/ da man es sich am wenigsten versehe/ und wohl den Hut für ihnen abziehet. Deßwegen/ damit ich nicht für einen Kundschaffter/ als der alle Heimlichkeiten außförschlen wolte/ angesehen werden möchte/ begab ich mich ferners.

Und in dem ersahe ich einen hauffen/ so ihren unfall beklageten. Wer seyt ihr Ellende? fragte ich. Und einer auß ihnen sprach: Wir sind die jenige/ welche von dem Todt plötzlich übereylet worden/ die des jähen Todts gestorben. Du hasts erlogen Unflath!

stath! sprach ein Teuffel zu ihm: Es wird keiner vom Todt übereylet: der Todt kan keinen verfährden: Es fehlet sich nicht/ man wird dessen allemahl zuvor wol innen. Wie will sich dann jemand mit fug beklagen/daß er plötzlich übereylet werde durch den Todt? Da ihr doch alle/so bald ihr gebohren werdet/den Todt euch auff den fersen habt folgen! was sihet man mehrers und öffter auff der Welt als Todten-Leichen und Begräbnussen? Von was höret man mehr auff der Cantzel durch die Pfarrherren reden/ als vom Todt? Was liset man mehr in guten Büchern als von der gebrächlichkeit und sterblichkeit der Mänschen? der Mänsch gehet ja dem Todt selbst alle tag entgegen: alles was er mit seinen Augen ansihet/ das sind Spiegel der Unbeständigkeit/ und Endschafft aller dinge. Die Kleyder verschleissen sich/ die Häuser fallen ein/ wann sie ihre Jahr gestanden. Die Kranckheiten sind des Todes Furirer/welche alle Augenblick bey den Mänschen anklopffen/und denselbigen anverkündigen/ daß der Todt seine herberg alda bestellen/ und der Gast den Wirth außtreiben werde. Der Schlaff stellet dem Mänschen die gestalt deß Todes alle Tag für Augen. Ja das Mänschliche Leben selbst kan sich nicht als allein durch den Todt anderer gethiere fristen. Ja ihr wisset alle das unvermeidliche Gesatz/ der Mänsch muß sterben/ Es heisset nicht villeicht/vielleicht stirbt er einmal/sondern Er

muß sterben/ Du must sterben: Und ihr Män-
schen-Kinder dörfft so frevel und verwägen
seyn/und sagen/ daß ihr durch den Todt über-
eylet worden? O wehe nein/ O nein/ es ver-
halt sich vil anderst/ Ihr seyt recht gestorben/
und wisset dessen kein andere außflucht/als die/
welche alle Thoren haben. Non putaram! Ich
hätte es noch nicht gemeynet. Warumb ver-
sparet ihr die Buß also lange/ wißt ihr nicht

Welchs Mänschenkind spahrt sein Andacht
biß gen Liechtmeß oder Fastnacht/
und in der Kirch Demütigkeit
und bey der Hochzeit Frölichkeit/
und allererst thut sein Gebett
wann er etwan spielt in dem Brett/
und spahrt die Buß biß er wird voll
für thöricht den man halton soll.

D.Meyfart. Infer. Sod. lib 2.cap.15. pag.531.

Es ist beym Todt kein Ansehen der Persohn/
erschleichet den Mänschen nach/

Wer sich nicht wohl versieht/der ist gefangen/
Dann dem Todt keiner ist noch je entgangen.

vergebene Arbeit.

Wer dem Todt entfliehen wil/ dessen Mühe
ist umbsonst. Er thut vergebene Arbeit. Er
schäret einen Esel. Er beropfft ein Sackpfeiff.
Er badet einen Rappen. Er waschet einen Mo-
ren. Er geiselt einen Todten. Er holt Wasser in
einem Sib. Er fechtet mit den Seelen. Er sin-
get einem Tauben. Er redet zu einer Wandt. Er
balget mit dem Nebel. Er spielt uff einer gebro-
chenen Lauten. Er zählet den Sand. Er schreibt
in das

in das Wasser. Er schifft in dem Wind. Er rudert in der Lufft. Er fliehet ohne Federn. Er bauet auff den Sand. Er hütet Weiber und Flöhe. Der klagt seine Noth einer Stieffmutter. Der lehret das Eisen schwimmen. Der bacht Brodt in einem kalten Ofen. Der sagt einem Rauber ein mährlein. Der wetzet einen Wetzstein. Der lehret einen Krebs fürsich gehen. Der blaset in einen holen Hafen. Der säet ins Meer. Der guckt ins Bergwerck. Der suchet Bratwürst in einem Hundsstall. Und darumb / wer solcher Arbeit sich underwindet der ist Närrisch / Nach dem bekandten Reymen:

Wer baden will ein Moren weiß/
und darauf legen seinen fleiß/
und an der Sonnen Schne aufdörrt/
und Winde in eine küste spert/
und Narren bindet an ein Seil/
und unglück auch will tragen feil/
und einen Bock in Gärten setzt/
Geiß/ Gänß/ und Schaaf nach Wölffen hetzt/
dem Todt entlauffen sich befleißt/
und Wein in ein Reüsse geißt/
und Graß will machen in dem Rein/
der kan mit fug nicht witzet sein.

Ich kehrete mich auf die andere Handt / zur Lincken / bald sahe ich in einem weitten unendlichen Laboratorio, oder Feür-kammern / eine grosse menge Seelen / in übermässigen glüenden Gläsern / wie eingemachte Nüsse in Assa fœtida, Galbano, und anderem zubereitetem

tetem geschmier ligen. Pfuy/ sprach ich/ die Nase zuhaltend / wie stinckt es hie! wir sind gewiß nicht weit von dem orth/ da die Höllische schluten-geister wohnung haben: was mag es wol seyn? Und einer deren/ so die Seelen peinigte / von farben anzusehen bleichgelb / ob er mit Saffran angemahlet wäre/ sprach/ es sind allhie die jenige/ welche man under den Mänschen Abdecker nennet. Diese sind die rechte unfehlbare Real-Philosophi und Alchymisten/ bey denen Theophrast / Reinmund Lull/ Hermes/ Geber und Avicenna noch wol in die Schul gehen müsten: Dann obwol sie geschrieben / wie man Gold machen soll: so haben sie es doch selbst nicht machen können; hätten sie es aber gekönnet? so sind sie gleichwol in ihren Schrifften so dunckel/ daß heutiges tags keiner deren meynung oder heimlichkeit wird erforschen mögen: Aber unsere Herren Abodecker/ mit einem Glaß voll trüben wassers: mit einem knolle Bechs oder Wachs: mit einer hand voll Mücken/ Koth/ Schlangen/ Krotten: mit einem Karren Häu/ können das beste gemünzte Ungarisch Gold zuwegen bringẽ/ ja besser als alle die/ so jemahl von solcher Kunst geschrieben haben: Also daß es warhafftig scheinet/ ob umb der Abodecker willen allein / der jenige Spruch wahr gemacht seye von GOtt/ quod in verbis, herbis & lapidibus magna jacet virtus. Dann es ist kein Kräutlein/ so gifftig es immer seyn mag/

Apodecker. Real-Philosophi.

mag/ ihnen kan es ein mercklichen nutzen schaf-
fen. Kein Stein ist so hart/auß dem sie nicht
das beste aurum potabile extrahiren das be-
ste Gold machen könten : Und auß Worten
noch das allermeiste. Dann so man fragt/
ob sie dis und das haben; ob es schon erlogen/
sprechen sie doch nimmer NEIN/ und geben
alsdann einem armen Mann/Treck für schleck/
also daß Er nicht die Mittel sondern die Wort
bezahlen muß/welche sie theurer verkauffen als
alle Bixen. Uber das/ so solt man sie ja nicht
Apodecker / sondern Abdecker und Waffen-
schmide nennen/ und ihre Gäden der Medico-
rum Rüst-oder Zeughauß. Ursach/weil darinn
die Wehr und Waffen an die Hand gegeben
werden/ ja Kraut und Loth/ die Mänschen mit
unzehligen defensivè-offensivis und offensi-
vè-defensivis unvermerckt/ ausser zeit und ge-
legenheit anzugreiffen / zu boden zu legen / und
sie abzudecken.

Unfern davon sahe ich ein vermachtes Zim-
mer / und als ich hinbey gienge / sprach einer
zu mir ; hie wirstu sehen was Vorwitziger Weiber.
**Leichtsinniger und Hoffärtiger Weiber
wesen seye.** Und ich sahe deren einen hauf-
fen / die im Gesichte waren als ob sie geschräpfft
hätten/ oder sich picken und hacken lassen : dañ
an allen orten / die sie gern wolten beschauet
haben / waren sie mit schwartzen kleinen pflä-
sterlein behencket/und mit runden-langen-brey-
ten-schmalen-spitzen mücklein/Flöhen/und an-

deren Fitzirlichen/zum anblick tringenden/zum zugriff zwingenden / Mansfallen gestalten be kleybet. Etliche schabeten das Angesicht mi einem glaß. Etliche ropffeten sich mit bech di grose Augbrawen auß : andere / so keine Aug brawen hatten/mahleten solche mit einem we nig schwärtze an : andere behängeten sich mi falschem Haar / und wolten die Leute damit ü berreden / ob sie schön gelb Haar hätten / un jung wären. Andere liessen sich Zähn vo Helffenbein einsetzen/ damit sie ihrer schwartzen wüsten stinckenden Zähne loß wirden. Ande re käweten Zimmet-rinden/ Nägelein/ Zucker von Werdum / damit sie ihren gifftigen Athem vertreiben möchten. Andere giengen auff Elen-hohen schuhen / damit sie groß scheinen / weit umb sich sehen / und desto tieffer fallen möchten.

——— tolluntur in altum
Vt lapsu graviore ruant.

Andere besahen sich im Spiegel/hinden un vornen : und wann sie ihre ungestalt mercke ten / wolten sie die schuld dem Spiegel geben schalten deßwegen auf die Stadt und Herre zu Venedig/ welche nit mehr so schön glaß ma cheten/ als vor 20. oder 30. Jahren. Ander bedeckeren ihre Gesichter mit einem Krepp Zendel/Dapffet oder Flur/damit man meyne solte/ ob ein schöner Unflat dahinden verbor gen steckte. Andere/ damit sie ihre Schand

stecken

flecken und rothküfferigte Habichs-gesichter zieren möchten / schameten sich nicht / mit weiblichen unreinen Tüchern sich alle Morgen zureiben / zuwüschen und zuwäschen: Und tausenterley lose stücklein mehr / welche alle doch den wust und unflath so gar nit verbergen möchten / daß ich auch für gestanck nicht wol bleiben kunte: und bey mir selbsten sprach: Ist es wol immer müglich / daß das Weibliche Hertz so arglistig und vortheil-findig seyn soll / seine Verdamnuß auff so viele tausenterley wege / auch noch in der Verdamnuß zusuchen / zuvermehren und grösser zumachen? Dann meines erachtens die Teuffel selbst losere stücklein nicht hätten erdencken können.

Aber ich kehrete mich von ihnen anderwerts / und sahe alda einen Verdamten in einem Sessel / umb welchen anzusehen weder Hitz noch Kälte / weder Teuffel noch Marter war / dann er sasse also allein / und schrye doch so grausamlichen / ob ihm einer die Seele außreissen wolte. Das Härtz floß ihm tropffen weis die Stirne herab / als ob er strangliret: und er zermarterte seinen Leib mit streichen strichen und striemen / als der mit einer Legion besessen wäre. O Gott / dachte ich / in was Verzweifflung ist dieser armseelige gerathen! Und ich sehe gleichwol Niemand der ihm Leyds thue! Was ist euch? sprach ich zu ihm / was jammert und zettert ihr also? da doch weder Hitz noch Kälte / weder Teuffel noch Peiniger euch umbgeben?

wareb er einen hefftigen schrey außließ / un
sprach: Ach ich hab in mir selbsten alle Höll
sche Pein und Marter die alle andere Verdan
te fühlen: Ihr sehet nicht die Hencker so sie
an meinem Hertzen anhencken und mir ewig
Plage anthun; Aber der/der/sprach er/(und bi
se sich selbst mit den Zähnen/und zwange seine
Leib mit marter herumb/daß er die Augen ve
kehrete.) Der / welches Gerechtigkeit unend
lich ist / und dessen Gerichte ewig bleiben übe
die Gottlosen / der sihet sie wol. O daß ic
immer gedencke / der guten zeit in deren ic
mich hette bekehren können! des guten Rath
den ich so offt verachtet! und der bösen werck
so ich gethan habe! O des ewigen Heyls / wel
ches andere mit wenigem verstandt auß so gros
sen Genaden erlanget / und meine so hohe ge
schicklichkeit hat mir die ewige Pein zuwegen
gebracht! O der grausamen Noth/daß ich im
mer und immer an den Himmel gedencke: dan
die Genüge der ewigen Frewd mehret der Ver
dampten hertzenleyd/wann sie an dieselbe geden
cken! O daß ich solches alles auß meinem Her
tzen schlagen und Ewig vergessen möchte/meine
qual wirde sich umb so viel mindern! O
Mänsch / frage du nicht was meine Marter
seye! dann alle die kräffte meiner Seelen ha
ben sich in ewige Flammen / in Schlangen
und Scorpionen verwandlet / welche mein
Hertz martern und peinigen ohne auffhören.
Der nagende Wurm meines Gewissens ist mir
an

an die Seele angehafftet/und mit ewigem Hunger frisset er mir mein armes Leben: Und mit einem grossen geschrey/ weinern und aufbäumen/ du Mänschen-kind/sprach er zu mir: Bedencke/ und nemme wol zu Hertzen/ Alle Hochgelehrte scharffsinnige Doctores in der Welt/ welche mit Himlischen Gaben gezieret und begabet sind/und aber dieselbigen mehr zu eyteler lust und eigen ruhm/als befürderung ihrer Seeligkeit und deß Nächsten auferbawung/verwendet haben/ die sind ebener massen/ wie ich ietzo bin/ der Ewigen gleichförmigen marter unterworffen! Omnis Doctrina est Pietate demta venenum, und hub darauff an sein erstes wesen wie zuvor. Ich/ auß grosser forcht und schrecken/ sahe wie ich mit fug von ihm möchte kommen/ und mit bestürtzung dachte bey mir selbst/ Es müste dieser Ellende unzähliche und unsägliche böse stücke auf dem Gewissen haben: Aber einer der Geister/ welcher sahe mit was gedancken ich umbgienge/sagte mir heimlich in ein Ohr: Es wäre derselbig ein Vortrefflich Hochberühmter Philologus gewesen/der Jahr und Tag über einem Buchstaben grüblen und spintisiren können/ ohne nutzen einiges Mänschen. Ein Atheist/ ein Gotts-vergessener: Einer der weder warhafftig einen Allmächtigen GOtt/noch einen Teffel/weder Himmel noch Hölle recht geglaubet hätte; sondern seine weltliche Weißheit

Eitelkeit der Gelehrten.

Philologus

Athei Theadiani.

heit und tieffsinnige Geschicklichkeit höher gehalten als das ewige Leben: Der alles dem Lauff der blinden Natur / Fato Stoico, zugeschrieben: der die Aufferstehung der Todten verlachet / und für eine gelehrte Fabul oder Mährlein gehalten / damit die Leute in den schrancken der Gesätze mänschlicher Regierung und Erbarkeit desto baß zu hämmen: Der / auf daß er für der Welt hoch angesehen seyn möchte / nach unordenlichen verbottenen mittlen gegriffen / ihm einen Spiritum familiarem erkohren / ein Galgenmämlein gezogen / die Geister beschworen / sie raths gefragt / und als einen Gott angebettet und verehret; GOtt aber / den Allmächtigen Schöpffer und erhalter aller Dinge / auß der acht gelassen: Und / zu dem Verdamten sich kehrend / sprach der Geist ferner: **So / so soll es denen ergehen / welche ihre Geschicklichkeit der Seeligkeit vorziehen: und sich in der Welt-weißheit / mit verachtung der H. Vorsehung Gottes / vertieffen.** Leyde / Leyde du nun / du verdamte Seele / die du auf Erden von dem Allmächtigen nichts hören noch wissen wollen.

Ovven. lib Sing Ep. 38.

De Cælo tecum fieret cum sermo Deoque,
Tecum, qui Numen Nomen inane putas:
Vere dixisti, quæ supra nos nihil ad nos,
Orcus enim ad vestrum pertinet ipse gregem.

O / sprach ich auß inniglichem hertzen bey mir: **Wie ist freylich ein Gelehrter**

Mann

Mann so ein Verdamter Mann/ wann er seine Geschickligkeit mehr auß Eitelkeit / Ehrgeitz und eigenem Ruhm als zu Nutzen deß Nächsten/ und zum Lob und Preyß Gottes sehen lasset und gebrauchet. Wie werden es aber/ dachte ich ferner/ die jenige Könige und Fürsten für dem strengen Gericht Gottes verantworten? Welche nicht allein in ihren AllerChristlichsten Reichen den Atheismum in Theoria, disputando; sondern auch in communi totius Regni practica, connivendo, einwurtzlen/ und so gar/ ohne rechte Erkandnuß des einigen wahren Gottes / seines Wesens und unsers Heils/ bey ihrem Adel und Unterthanen ungestrafft üben und treiben lassen.

Nicht weit von diesem sahe ich viel Fewrige Wägen mit Seelen daher fahren / welche mit gliienden Zangen gepfetzet wurden / und eine mänge folgete den Wägen nach mit grossem geschrey: Einer deren so voran saß / und das schweigen gebethe/ ruffete laut und sprach: Auß befehl deß Allgerechten Gottes/ sollen alle diese/ welche selbst gethan was sie andern verbotten/ welche an andern ärgerlich getadelt was sie leichtfertig selbst begangen haben (dannenhero den Einfältigen unnöthiges nachdencken/ säufftzen und ärgernuß wegen der Allweisen Regierung deß Höchsten / verursachet) also gestrafft werden. Ewig sollen also gestrafft werden die Fürsten und Herren / welche

ihre

ihre Diener geärgert/ sie zur Ungerechtigkeit gebrauchet/ sie zu Löwen gemacht die arme Underthanen zu verderben. Die Diener sollen also gestrafft werden / welche den Fürsten und Herren zur Ungerechtigkeit geholffen/ und zu unbillichen gebotten wider GOtt und arme Underthanen gehorsamet haben. Ewig sollen also gestrafft werden die Obrigkeiten/ so die Underthanen wider gebühr beschweret: die Underthanen/ so der Obrigkeit geflucht/ und je eines das ander geärgert. Die Eltern/ welche die Kinder nicht gezogen: Die Kinder/ welche den Eltern nicht gehorchet haben. Und mit Fingern weisete er mir noch viel andere/ und sprach ferner: Diese Männer haben geärgert ihre Weiber / mit Ehebrechen: Diese Weiber ihre Männer / mit verthünlichkeit und unfreundlichkeit. Diese Herren haben geärgert ihre Knechte/ mit Unbarmhertzigkeit: Diese Knechte ihre Herren/ mit Untrew. Diese Kauffleute haben ihre Handwercker geärgert/ mit falscher Maß und Gewicht: Diese Handwercker ihre Kauffleute / mit Außschlag und Verfälschung der Arbeit. Diese Alte haben geärgert die Jungen / mit bösen Exempeln: Diese Junge die Alten/ mit Verspottungen. Diese Reiche haben geärgert die Armen / mit unmänschlichem Wucher: Diese Arme die Reichen / mit heimlichem Diebstahl. Diese Jünglinge haben geärgert

D. Meyfart. de Extrem. Iud. cap. 8. lib. 2.

gert die Jungfrawen / mit ihrer Gestalt und Nachstellungen: Diese Dirnen die Jünglinge / mit Anreitzungen durch ihre gaile Gebärden / üppige Kleidungen und zuschmeichlendes Wesen. Diese vom Adel haben geärgert den Pöffel / mit Verachtung: Dieser Pöffel den Adel / mit Haß. Dieser den / welchen er geneidet: der diesen / welchen er angefeindet. Und ist under euch Mänschen auff der Welt die boßheit so gemein worden / daß ein jeder nur auff sich selbste sihet / und seinen Nächsten zu ärgernuß und frevel verleitet und treibet: welches ihr doch entweders gar nicht achtet / als Blinde; oder / wann ihr es achtet / doch / als geringe dinge verachtet.

Also daß ein frommer Gottliebender Christ under den ärgernussen dieser Welt muß erligen; weil er ja sihet / daß alle seine Redlichkeit ihn für der Welt nichts mag helffen / und der Schalck allenthalben durchschlupffet und vorgehet / und dannenhero sagen:

Sis bonus, anne malus, quid refert Marce. premuntur jure mali, quasi vi: vi, quasi jure, boni. Ovven. l. 3. Ep. 75.

Alle diese traurige händel hatten mich sehr angefochten / und hätte gern wollen weit von dannen seyn; Aber ich sahe dort einen hauffen Verdamter ungefeßlet herumber gehen / derohalben

ihre Diener geärgert/sie zur Ungerechtigkeit gebrauchet/ sie zu Löwen gemacht die arme Underthanen zu verderben. Die Diener sollen also gestrafft werden / welche den Fürsten und Herren zur Ungerechtigkeit geholffen/ und zu unbillichen gebotten wider GOtt und arme Underthanen gehorsamet haben. Ewig sollen also gestrafft werden die Obrigkeiten/ so die Underthanen wider gebühr beschweret: die Underthanen/ so der Obrigkeit geflucher/ und je eines das ander geärgert. Die Eltern/ welche die Kinder nicht gezogen: Die Kinder/ welche den Eltern nicht gehorchet haben. Und mit Fingern weisete er mir noch viel andere/ und sprach ferner: Diese Männer haben geärgert ihre Weiber / mit Ehebrechen: Diese Weiber ihre Männer / mit verthünlichkeit und unfreundlichkeit. Diese Herren haben geärgert ihre Knechte/mit Unbarmhertzigkeit: Diese Knechte ihre Herren/ mit Untrew. Diese Kauffleute haben ihre Handwercker geärgert/ mit falscher Maß und Gewicht: Diese Handwercker ihre Kauffleute / mit Außschlag und Verfälschung der Arbeit. Diese Alte haben geärgert die Jungen / mit bösen Exempeln: Diese Junge die Alten/ mit Verspottungen. Diese Reiche haben geärgert die Armen / mit unmänschlichem Wucher: Diese Arme die Reichen / mit heimlichem Diebstahl. Diese Jünglinge haben geärgert

D.Meyfart. de Extrem. Iud. cap. 8. lib. 2.

gert die Jungfrawen / mit ihrer Gestalt und Nachstellungen: Diese Dirnen die Jünglinge / mit Anreitzungen durch ihre gaile Gebärden / üppige Kleidungen und zuschmeichlendes Wesen. Diese vom Adel haben geärgert den Pöffel / mit Verachtung: Dieser Pöffel den Adel / mit Haß. Dieser den / welchen er geneidet: der diesen / welchen er angefeindet. Und ist under euch Mänschen auff der Welt die boßheit so gemein worden / daß ein jeder nur auff sich selbste sihet / und seinen Nächsten zu ärgernuß und frevel verleitet und treibet: welches ihr doch entweders gar nicht achtet / als Blinde; oder / wann ihr es achtet / doch / als geringe dinge verachtet.

Also daß ein frommer Gottliebender Christ under den ärgernussen dieser Welt muß erligen; weil er ja sihet / daß alle seine Redlichkeit ihn für der Welt nichts mag helffen / und der Schalck allenthalben durchschlupffet und vorgehet / und dannenhero sagen:

Sis bonus, anne malus, quid refert Marce. premuntur jure mali, quasi Vi: Vi, quasi jure, boni. Ovven. l. 3. Ep. 75.

Alle diese traurige händel hatten mich sehr angefochten / und hätte gern wollen weit von dannen seyn; Aber ich sahe dort einen hauffen Verdamter ungefeßlet herumber gehen / derohalben

halben fragte / wer sie wären? und man sagte mir es wären Weinschäncken / (Weh-einschencken: (welche man allein auf schlechtes angeloben / oder wie man bey den strauch-dieben ietz reden muß / auf parollen ungebunden gehen liesse; weil man den glauben und das vertrauen zu ihnen in der Hölle truge / sie gewiß nicht außsetzen solten. Man darff ja nicht sorgen/ sprach ein Teuffel/ daß die Weinschencken durchgehen werden/ weil sie ja so viel arbeit verbringen/ biß sie in die Hölle kommen können. Allein tragen wir in etwas sorge / daß sie ihrer gewohnheit nach/ hie und da Wasser zuschütten möchten. darumb wir dann desto fleissigere auffsicht tragen müssen / auff daß durch das Wasser sie die Krafft des Schweffel und Pechs den andern nicht milt machen/ als wie sie mit den geschweffelten Weinen pflegten auff der Welt.

Weinschäncken.

In dem hörete ich einen ruffen: Hie ist Judas! hie ist Judas! und als ich umb mich sahe/ merckete ich sehr viel Volcks umb ihn her/ die seines Amts und Wesens gewesen auff Erden; Als/ Ungerechte Haußhälter/ Schaffner/ Rentmeister/ Kellner/ Burg-vögte/ Küchen-schreiber/ Hauß-Hoffmeister/ Einkäuffer / und dergleichen: welchen allen diese vier Wort mit glüenden Buchstaben auff der Stirne geschrieben stunden:

NEC. FIDE. NEC. CREDE.

Weder. Trew. Noch. Glaub.

Judas/

Judas/ als er so viel köstlicher Auffwärter umb sich merckete/ dauchte sich eben auch kein Sau seyn / aber ich sahe daß die Pein derselbigen war die Pein Tytii:

Petron. Arbit.

Cui Vultur jecur intimum pererrat,
Et pectus trahit intimasque fibras.

Dessen Eingeweyd ihme von den Raub-Vöglen/ Silladores genant/ auß dem Leibe gerissen / und ohne auffhören gefressen worden. Und ein Teuffel floge in gestalt eines Rabē oder Raub-Vogels umbher und schrye: Silladores Recebidores: Recebidores Silladores. Und zur stund kam sie alle ein heulen und zähnklappen an. Judas selbst mit seinem Seckel kunte sie in allen diesen nöthen anderst nicht als mit strang und stricken trösten. So recht/sprach ich/ soll es dir meineydigem / trewlosem / Gottesvergessenem Verräther ergehen / der du so gar dich den Teuffel verführen lassen/ daß du deinen HERREN und GOtt / das unschuldige Lamb/ umb ein so schnödes Gelt verrathen hast! Was darfstu Welt-Kind/ sprach er/ mich in meiner Verdamnuß allhie noch viel bochen/ da doch Hochgelehrtere/verschmitztere und spitzfindigere Köpffe/ als du bist / nachförschlichen und außgrübelicht durch die Circulata fundamenta absoluti Decreti erwiesen haben/ daß ich dessen die Hauptschulde nit trage / sondern ein solches zuthun von Ewigkeit her bin verſehen

Judas.

sehen gewesen. Zu dem bin ich nit allein ein Dieb und Verräther: Dann seithero dem Leyden Christi sind noch viel grössere und undanckbare erfunden werden/ als ich/ welche nicht allein Christum umb geringeren geniess willen verrathen/ verläugnen und verkauffen/ sondern auch noch alle tag in ihren Wercken verspotten/ Geißlen/ Creutzigen und Tödten/ viel grewlicher und schmählicher als ich oder die Juden immer mögen gethan haben.

Ich dachte bey mir selbst/ Juda/ du seyest ein verzweiffelter Böswicht wie du wollest/ so hastu doch warlich hierinnen nicht gar gelogen.

Notarii und Schreiber.

Und weil ich mich zu besinnen wuste/ daß ich zu anfangs auff dem Weg eine Schrifft oder protestation wider eine bewuste grose Dame auffrichten lassen wollen / aber keinen Notarium oder Schreiber gehaben mögen; Als fragte ich: Ob dann gar keine in der Höllen wären? Sie sind freylich auch alhie zufinden / sprach der Teuffel / und in groser mänge; aber daß du keinen auff dem wege angetroffen / ist die ursache / weil sie nicht zu fuß herein kommen wie schlechte Gesellen/ sondern fliegen mit ihren Federn daher ohne F. und in der Ordnung wie die Schneegänse: auch sind sie so eyferig alhero zukommen/ daß/ mit den Federn schreiben / und ohne F. fliegen/ bey ihnen eines wie das andere: Nach dem Sprichwort: Ein

Ein Mistpfütz und ein Pful/
Ein Sessel und ein Stul/
Ein Fischer und ein Ferg/
Ein Büttel und ein Scherg/
Ein Klimmer und ein Steiger/
Ein Fidler und ein Geiger/
Ein Weidman und ein Jäger/
Ein Fanler und ein Träger/
Ein Weber und ein Knapp/
Ein Maulaff und ein Lapp/
Ein Tüncher und ein Weisser/
Ein Trieger und Bescheisser/
Ein Kist oder ein Schrein/
Ein Sau oder ein Schwein/
Ein Soldat und ein Krieger/
Ein Schreiber und ein flieger/
Ein Ochs und ein Rind/
Sind all gschwister-kind.

Und dieses kompt daher/ weil ihre Federn so Leichtfertig sind/ und deßwegen einen desto grössern trieb und gewalt haben/ ihren zweck zuerlangen. Daß du aber auch hie noch keinen nennen hören/ ist die ursach/ so bald sie herkommen/ daß sie ihren Weltlichen Namen verlichren/ und Kautzen oder Funcken genennet werden.

Seind auch Schergen hie? Nein/ sprach ein Teuffel. Weil ich mich aber erinnern kundte/ was bey dem ersten Gesicht sich mit einem Schergen zugetragen/ fragte ich die ursach dessen: Dieweil ein jeder Scherge/ antwortete der Teuffel/ selbst eine Hölle und Verdamnus ist; und sie so gar verteuffelt/ und die

arme Mänschen auff Erden dergestalt an Leib und Seel zunagen und zuplagen wissen: Daher / weil sie das handwerck der Teuffel besser und fertiger üben können als die Teuffel selbsten / stehen wir in sorgen / wo sie herein wohnen kämen / Lucifer sich über unsere Trägheit erzürnen / uns beurlauben / und Sie / die Schergen / uns vorsetzen und vorziehen möchte.

Auff etwan 15. schritte weiters / kam ich zu einem grossen platz / anzusehen ob er mit einer hohen Düchinen maure / wie Meister Hämmerlins gerüst / umbgeben / mit allerhand Völckern erfüllet: deren etliche maußstille schwiegen in ihrer qual / etliche beberen und seufftzeten ohne auffhören; Man sagte mir / es wären Buhler / mit welchen ich mitleydens hatte / weil ich sahe / daß auch die Hölle selbsten / die Venus-Narren von ihrer Närrischen Noth nicht loß machen kundte: dann etliche erzehleten noch von ihrem unglücklichen mißtrauen: andere von ihrem zweiffelhafftigen hoffen: Andere von ihren vergebenen einbildungen: Andere von ihren thörichten begierden / so sie auff der Welt gehabt hatten / und mehren theyls offt eine geschleyerte Geiß für eine Jungfraw / einen losen Balg für ein Ehrlich Mägdlein geliebet und gelobet. Die meiste lagen an einem Ewigen ungläublichen schmertzen / als ob sie die Colicam passionem das Darmgicht hätten; und da ich fragte / was qual die-

Buhler.

se

sie leydeten? sagte mir ein Geist / es wäre ein sonderer zustand / den sie / noli me tangere und non putassem nenneten: dann wann solche betrachteten / daß sie all ihrer Hoffnung betrogen worden / daß auff Erden sie so manchen Narrengang umb nichts gethan und ohn einige Erkandnuß ihr Gut also verschwendet / so sprechen sie: Ich hätte nicht gemeynt / daß es so viel solte kosten! Ich hätte ja gemeynt / ich wolte wol ankomen! Ich hätte nicht gemeynt / daß sie solte Meister seyn! Ich hätte gemeynt sie solte mir mehr gehorsamen! Ich hätte gemeynt / wann sie einen Mann hab / sie wirde der andern müssig gehen! Ich hätte gemeynt / sie solte mich von hertzen meynen! Also daß all ihr Unglück und Verdamnuß von dem herkommet und gemehret wird / daß sie allererst nach geschehener That bedencken / und ohne Reu sagen: **Ich habs nicht gemeynt / oder / ich hätte gemeynet.**

Mitten in dieser ehrlichen Zunfft saß der erbar und von ihnen auf der Welt als ein Gott verehrte Götz Monsieur Cupidon, nacket als ein Bernhäuter: war gleichwol auf seiner Haut mit einer gewissen Tracht überzogen / anzusehen / ob es ein köstlich gestickter Zeuge von Grätz / oder ein herzlich Tuch von Frantzosen / oder gar der Aussatz und Maltzey wäre: Mit einem Triumph oder Siegs-Fahnen ob ihm her schwebend / auf welchem die Reymen stunden:

Wer steths im Luder ligt/
Ein solchen Lohn er kriegt.
Dann wer mit Huren will haußhalten/
Wird Arm auß Reich/ muß jung eralten.

Poeten.

Hoho! sprach ich / da hat es warlich Poeten in der nähe / welches ich leichtlich an den frisch gebackenen Reymen vermercke. Ich kunte auch das Wort so bald nicht gesagt haben/ich ersahe einen grossen Pferch/ in welchem viel tausend Poeten sassen: Aber sie wurden in der Hölle anderst nicht als Fantasten / Esels und Narren gehalten: In dem ich sie nun genaw beschawete / kam deren einer gegen mir zu / und mit einem Finger auff ein unfernes Frawenzimmer-quartier weisend: Was deucht euch? sprach er/ ists nichts wahr? die Weiber sind nicht gantze gehülffin des Mannes / sondern nur halbe gehülffin/ Ratio est, dieweil sie nicht allezeit umb den Mann seind. Rationis Ratio, dann auch die halbe zeit/nemlich die Nacht/ sie mit schlaffen zubringen. Rationis Rationis Ratio, auch am hellen tag helffen sie zwar die Männer gern außzihen ; aber nimmermehr wird man sehen daß sie dieselbigen gern helffen anzihen. Ergo so ist Rationis Rationis Rationis Rationis certissima & infallibilis Ratio, daß die Weiber nur halbe gehülffinnen seyen deß Manns. Wann ich der überspitzfindigen tieffgesuchten Weißheit dieses Poeten länger hätte gehör geben mögen/ ich glaube sicherlichen / er wirde tausent Rationis

tionis Rationis Rationes nach einander daher erzehlet haben; Aber/ wie? sprach ich: könt ihr dergleichen spitzgesuchte/ unnütze/ kahle gedancken und fragen auch noch in der Hölle nicht vergessen? Ist euch die blackerey noch nicht außgeschwitzet? Ihr müßt wahrlich auff Erden ein nörlter Kauug und lächerlicher Fisigunckus gewest seyn / weil ihr die schnacken und grillen auch biß hieher behalten.

Es gienge dieser von mir/ und ein anderer mit einem Schreibtäffelein in der einen Hand/ ein glat schmutziges Käpplein auffhabend / kam gegen mir / und ohn weiteres gramantzes redete mich also an:

Wann ihr dann mich wolt fragen rath/
So wolt ich es euch sagen drat/
Vnd nichts verhäln zu dieser frist/
Das schwör ich euch ohn arge list.
Dann ich es alls erfahren han/
Als ich durch die gantz Welt that gahn.
Von Morgen biß gen Abendwerts/
Bin ich bekant ohn allen schertz.
Vnd ist kein Statt fast in der Welt/
In der ich nicht war/ wie gemelt/
Auch in der grösten Statt Constant-
Tinoppel die allen ist bekandt. 2c.

Ey so noppel/ daß du dein Ehr vernoppelst/ du Ellender Tropff/ daß ich dich ja nicht länger höre/ Noppel dich fort/ sprach ich/ und höre auf; dann wann ich ohne straff und gefahr in der Hölle lachen könte/ ich muste mir dieser

Närrischen Verse wegen einen Buckel lachen. Pfuy Teuffel / wie kanstu so närrisch seyn / du machest allen Poeten einen bösen Rauch: wañ das ding auff Erden geschehe / man wurde darfür halten / es könte keiner ein Poet seyn / er wäre dann zugleich ein Narr / und sich einer bald schämen müssen / daß er ichtwas dichten und reymen gelehrnet. Meynstu daß es genug sey / Narren-reymen machen / Und die Zeilen mit einem höltzlein abgleichen können? O Ellender Tropff / es gehöret ein anderer Verstandt und Kopff zur Poeterey: solche Narren wie du bist / gehören nicht under der Poeten zahl: rechte Poeten haben herrlichere einfäll und bessere Reymen als du sie kanst machen. Ja / Ja / sprach ein anderer / so eyserne Fessel anhatte und viel härter gestrafft wurde als der vorige. Ich hoffte zwar bey der Poeterey ein bessere Cron meritiret zuhaben / der ich in derselben herrlichere thaten gethan als dieser Reymhöltzle da. Aber O daß! welcher die Poeterey / das Vers machen und Reymen / das Grillisiren anfangs erdacht hat / an meinem Ort hie sitzen / und Höllische Reymen schwitzen muste! Du ellender Tropff / antwortete ich diesem: Das Vers machen und Reymen an sich selbst / ist an deiner Verdamnuß nicht schuldig / wann du solcher Gaben nicht zu loser Eytelkeit und Leichtfertigkeit mißbrauchet; sondern

zur

zur Ehre und Lob Gottes/ wie viel Heilige Männer/ verwendet hättest/ du wärest dieser Straffe wol entronnen. Aber deines gleichen verführischen Schreibern soll es billich also ergehen. Ich hatte anfangs diesen/ weil er Lateinisch zu mir geredet/ für Martialis, Petronius, Catullus, oder einen ihres gleichen kützelgirigen Frantzosen gehalten: aber zur stund hub er an auff Teutsche spraach ein trauriges Klag-gedicht heran erzehlen/ also daß ich darauß unschwer urtheilen können/ er müsse ein gebohrner Teutscher seyn: welche theils solcher losen blackereyen / so wol als andere grewliche Laster und Untugenden / von den Wälschen Völckern ablehrnen; und war seine Klag diese:

DIe Vers so ich heur gedichtet/
Haben mich zum Todt gerichtet.
Meine Reymen ohne zahl/
So ich offt hätt sollen meyden/
Bringen mich in diese qual/
Die ich in der Höll muß leyden.

Also sich die Narren quelen/
Daß muß keine Sylbe fehlen.
Drum/ zu reymen auff ein Schnur/
Hab dem Leser zu gefallen
Ich gesagt/ die wär ein Hur;
So doch war die frömst ob allen.

Offtmals stiegen mir die Grillen/
Einen Reymen zuerfüllen/
Welcher außgieng auff ein Helm/

Sich zu schicken in dem lesen/
Sprach ich/ jener war ein Schelm/
Der doch Bidermann gewesen.

Als ich von dem Meer thät fragen/
Wie sich da die Winde jagen/
Vnd nichts Reymen kund auff Sud;
Nur das πρέπον zu erzwingen/
Sagt ich ein Christ wer ein Jud/
Vnd ein Esel kundte singen.

Das herrliche τὸ πρέπον.

WAs ich wolt zusammen flicken/
Das must sich in Reymen schicken.
Es wär gleich Katz oder Hund:
Todt und Leben/ Hoffnung/ Zweiffel
Ich zusammen reymen kundt/
Himmel/ Höll: ja/ Engel/ Teuffel.

EJm Patronen zu belieben/
Hab ich offtmals das geschrieben/
Welches doch erlogen war:
Hab gelobet was zuschelten:
Jetz muß ichs ohn Zeit und Jahr
Ewig in der Höll entgelten.

Est Deus in Vobis!

NEmbt Exempel ihr Poeten!
Seht in was grausamen Nöthen/
Wir hie sitzen in der Glut/
Cerberus in dessen brummet/
Dann wir haben einen Muth/
Der von Lucifer herkummet!

Wie könte doch Närrischere Thorheit / und Thorheitlichere Narrheit erfunden werden / als diese? Die Hölle verdienen durch Vers machen / und doch in der Hölle selbst annoch nit auffhören zu reymen! Man kan wol sagen / es müsse

müsse der Rost der Poeterey tieff in deine Seele gefressen haben / weil das Höllische Fewr denselben nicht kan herab bringen. Und halte ich eine von den unnützesten Arbeiten/ einen Versanten kluger machen wollen:

Wer wehren will der Sonnen-glantz/
Vnd nöten eine Geiß zum tantz/
Ein Tauben zwingen daß er hör/
Ein Kuh treib'n durch ein Nadelöhr.
Fromme Mönch machen auß Schälcken/
Vnd auß eim Esel Mätt will melcken/
Vnd ein Versanten machen klug/
Der hatt selbst nicht Verstand genug.

Es ist ein recht Phantastischer Jast/ sprach ein Teuffel/ in den Poeten: dann/ in dem andere ihre Sünden bejamern/ und mordt darüber schreyen; so singen/sagen und erzehlen die Poeten die ihrige an allen Orten/ als ob sie es sehr wol getroffen. Treiben Hurerey im Sinn (wie arme Juden den Wucher) mit irgend einer Clorinda, Silvia, Lesbia, Thaleia, Rosemunda, Florinda, Cassandra, Flora, Laura: und führen sie in ihren Versen und Liedern auff güldinen Wägen und Gutschen daher/ als ob sie Fürstinnen oder Göttinnen wären. Wissen die gold-güldine Haare/ die Kristalline Stirne/ die Sternfünckelende Augen/ die Perlinne Zähne/ den Korallinen Mund/ die Zuckersüsse Wort nicht genugsam zubeschreiben/ wie der thörichte Mahler Aubely/

da doch bißweilen alle diese Herrlichkeiten eine stinckende kahle Viehmagd oder Küchenmagd kaum entwerffen möchten: und sie mit allem diesem eingebildeten Pracht und Reichthumb nicht ein pfund Brodt zubezahlen wissen/ oder einen Schuhflecken darumb auffzusetzen lassen. Uber das/ so ist unmüglich daß man eines Poeten Heymath/ Glauben und Religion recht kan erfahren: sie nennen sich zwar heutiges tags alle Christen/ aber sie haben irrige verkätzerte Seelen. Ihre Gedancken sind Arabisch/ und schwärmen in denselben einsamen Wüstinen herumb wie ein muck in einer Drummel. Ihr Schrifften/ Wort und Gebette sind ohne maß und ohne zahl: dann sie zahlen nit leichtlich/ sind des borgens besser gewohnet.

Vide D. Finck. sphætam append. cap.5.

Doch weil ich an einem Poetischen Fieber vor zeiten auch etwas Kranck gelegen/ und in forchten stunde/ es möchte mir deßwegen ein Kaffellantes hergesagt werden/ trollete ich mich von dannen.

Maul-Christen.

Und sahe unfern die Heuchel- und maul-Christen/ welche wan sie betten/ in der Kirchen sind/ oder mit Gottes wort umbgehen/ sich heilig stellen/ underdessen mit den Gedancken im Gerstenfeld herumb fahren: Dem Heiligen ein Kertz verheissen/ doch nicht ein tächtlin geben: Auch von Gott solche sachen wünschen/ welches ein schand zuhören. Derowegen

gen sie mit Ketten deß ewigen stillschweigens gebunden/ Ewig und Ewig hören müssen/ daß ihnen die Teuffel ihre Untugend vorweisen und fürwerffen: O ihr unverschamte Seelen/ die ihr deß Gebetts und der Gedult Gottes so leichtfertig habt mißbrauchet! Ihr freveler/ die ihr mit der H. Mayestät Gottes in geringerer Ehrerbietung umbgegangen / als mit irgend einem Kauffmann oder Händler/ ja ärger als ein Sauw mit einem Bettelsack! Wie vielmal habt ihr von GOtt gebittet solche unbilliche sachen/ daß ihr selbst euch dessen schämen müsset; als wie jener dort/ den er mit einem finger weisete / welcher / als er noch auff der Welt war/ sprach/ O daß GOtt gebe daß mein Vatter todt wäre/ daß ihn der Teuffel hinweg hätte/ damit ich das Diebsgut einmal gebrauchen möchte! O daß mein Oheimb stirbe/ und ich ihn erben möchte! O daß ich ein Doctor wäre! O daß ich ein reicher Apt wirde! O daß ich einen heimlichen schatz finde! Gott gebe daß ich im spielen möchte Glück haben! O daß ich meinem Kind einen reichen Heurath stifften möchte! O daß der Fürst/ oder mein Gnädiger Herr/ mir mit Genaden ewig müste verbunden seyn/ und ich sein Mignon und Favorit, das ist / ihm für allen anderen Lieb und werth werden! und dörfften noch wol die lose Condition Bedingung und versprechen hinbey setzen/ thue das mein Gott / und hilff mir/

so will

so will ich das und das vollbringen / so und so den armen guts thun / so und so from werden. Was für grosse grobe unerkandtnuß? Gott under gewisser Condition und Bedingung versprechen / was man ihm ohne Bedingung und von Rechtswegen zuvor schuldig ist! was für eine Frevelthat ist es? von Gott die jenige Dinge bitten und fordern / die er doch den Mänschen offt zur straffe und züchtigung zuschicket / und nach dem er alles das jenige gegeben / so die Mänschen von ihm begehret haben / doch das versprechen / so man ihm gethan / nimmermehr erfüllen wollen? Ihr Gottes verächter / wie offt habt ihr Ihm gelobet und versprochen / wan ihr auß dieser oder jener Noth und Lebens gefahr errettet wirdet? wann ihr ewre Gesundheit wider erlangen möchtet? daß ihr dis und das thun: GOtt von Hertzen dafür dancken; froñ werden: dem Nächsten gutes thun: nicht mehr sündigen wollet; welches alles ihr doch nicht ein härlein gethan oder gehalten. Ihr seit schwätzer / ihr seit betrieger gewesen / und habt solche gelübde nit auß andacht / sondern auß noht und schein gethan. Quis unquam venit in templum & votum fecit si Sapientiæ cultissimam viam invenerit? ac ne bonam quidem mentem petiit; sed statim antequam limen Capitolii tetigerunt, alius donum promisit, si vindicta potiri poterit: alius, si thesaurum effoderit. Ipse

Petron. Arbit.

Sena-

Senatus, recti bonique præceptor, mille pondo auri Capitolio promittere solet. Habt ihr auch je gedacht/und von GOtt etwan eine geistliche Gabe gebetten? Als/ die ruhe ewerer Seelen? Ein gut Gewissen? Die Gnade Gottes? Seinen guten Geist und Eingebung? Nein freylich. Dann ihr seit in weltlichen Gedancken so verirret gewesen / daß ihr die Krafft des Geistes Gottes nicht habt schmacken noch fühlen können. Ja ihr habt nicht bedacht / daß das beste Opffer / so GOtt gefällig seyn kan / seye ein reines Gewissen / ein williger gehorsamer Geist / ein demütiges Hertz / eine brennende Liebe. **GOtt selbst hat wolgefallen an dem / daß die Mänschen seine Genade annehmen / nur damit er ursach habe / ihnen destomehr zugeben.** Aber dieses alles ist bey euch bald vergessen / und dencket eher nicht daran / als wann die Trübsal herzu nahet / welche dann GOtt den Mänschen zum besten offt daher schicket / damit sie in der andacht erhalten werden. O ihr unbedachtsame Better / wie übel sind euch nun die jenige Gaben / so ihr von GOtt gewünschet und gebetten / gedeyet? und wie wenig habt ihr deren zu ewrem besten genossen? so gar / daß sie euch und ihr sie in der letzten noth verlassen müssen. Auff welche nachdenckliche warhafftige Predigt / etliche der armseeligen gern etwas zu ihrer entschuldigung vorwenden

wenden wollen; Aber es war ihnen ein Siegel deß ewigen schweigens auf das maul getrucket / als die mit grund wider dieses alles nichts für zuwenden hatten.

Segensprecher Abergläubische.

Von dar gienge ich / die Segensprecher / Kristalienseher / Abergläubische Wahrsager / welche in dem ersten und andern grad der Hexerey und Zauberey begriffen / zubeschawen: bey denen alle die jenige zufinden waren / welche Kranckheiten / Wunden und andere Zustände der Mänschen und Viehs durch gewisse Segen und Wort / durch Bußen / Characteres, Zedulen und Aberglauben heyleten / von verlohrnen dingen / und wie selbige wider zuerkundigen wären / sagen kundten / das Sib umbtreiben / die Scher umblauffen / oder Ingrün auß der Pfannen springen machen / welche alle lebendig in dem Feuer und der Lohe sassen. Diese sind / sprach ein Teuffel / die jenige / welche das albare einfaltige Volck zu allerhand Aberglauben treiben. Es sind die aller verdamteste Mänschen der Welt. Und ob sie schon zu weylen einem von seiner noth helffen / so ist doch gewiß / daß sie allemahl einen anderen damit behencken / der unschuldiger ist / und es weniger verdienet hat als der Erste. Und gleichwol sind deren nicht viel die über sie klagen wollen oder dörffen: dan / wird einem geholffen? so ist er froh / und bezahlet sie redlich / nur

daß

daß er ihr abkomme; wird ihm aber nicht geholffen? so muß er sich förchten / wan er was sage / daß es ärger mit ihm gehe. Also / sie thun was sie wollen/so muß der Krancke und benötigte sich lassen wehe und wohl seyn. Fragt man was sie fur mittel gebrauchen? so haben sie die verdamte Außreden/es seyen heilige gute Wort / oder Buchstaben; welche sie etwan von einem Juden oder alten Gabelhuren erlernet / dann von diesen ist der rechte Ursprung ihrer heimlichkeiten. Uber das ist nichts Närrischeres anzuhören/als wann sie erzehlen/wie sie dieses und jenes Probstuck gethan haben: wie diesem das Aug außgestochen und in der Hand gelegen seye/welches sie widerumb eingesetzet/ daß er besser gesehen als vorhin. Wie jenner durch das Hirn geschossen/durch die Leber gestochen / das Eingeweyd hab im Hut getragen/und sie ihne also widerumb zurecht gebracht haben/ daß man auch das Wundmahl nicht wol könne finden. Aber wann man fraget wo es geschehen? so ist es etwan bey 200. oder 300. Meilen wegs von dann/an welchem ort der ellende verlogene Tropff selbst niemalen gewesen. Fragt man/wann es geschehen? so ist der Ellende bereits vor mehr als zehen Jahren gestorben. Also können sie ihre schalckheit beweisen. Die ernsthaffte Zunfft war dieses verweiß gar nicht zufriden / und hätten den Teuffel in seinen Reden gern Lügen

gen straffen wollen / wo sie nicht ärgeres geförchtet hätten. Einer aber / den solcher schimpff sehr verdroß / und der vor diesem auf Erden für einen verrühmten Storger und Segensprecher gehalten worden / stunde auff: und im Werck zuerweisen / was fürtrefflicher Künste und probatum est, er habe / sprach: Und mit aller dieser löblichen versamblung / thue ich dar / und erweise es mit einem besigelten Däschemonies / daß meine wissenschafft nicht betriegerey seye. Dann ists nicht wahr / (in dem er eine seiner Nachbäurin herfür ruffte)

Aberglauben. Wann ein Weib ihre Hochzeit-Schuhe verbrochen / so ist es ein unfehlbares anzeigen / daß sie von ihrem Mann muß geschlagen werden.

Ists nicht wahr: Wann ein Weib auß der Kindbeth gehet / und nicht newe Schuh an hat / so muß hernach das Kind / wann es gehen lernet / gefährlich fallen.

Wann ein Vieh böse Augen hat / man hencke ihm ein schnur mit Würtlein an / es wird helffen im namen der H. Ottilia.

Wer Erbsen oder Bonen isset / und selbige Woche dergleichen säet / dem gerathen sie nicht.

Wer ein Gewächs am Leib hat / der wasche sich mit frischem wasser / welches in der Bach geholt worden / in wehrender zeit / daß man einem zur Begräbnuß läutet: Es hilfft.

Wer

Wer ein new Messer kaufft/ soll den ersten Bissen/ den er damit schneydet / einem Hund zuessen geben/so verleurt er das Messer nit.

Wer einen Storck zuallererst siehet kommen / und heißt ihn willkom seyn / dem thut das gantze Jahr kein Zahn wehe.

Wer drey Freytag des Morgens den rechten Fuß zu erst auß dem Bett setzet / dem trucken die Schuhe das gantze jahr keine Blattern.

Wann man einer Hennen an einem Freytag Eyer underlegt / so werden die Hünlein von dem Vogel gefressen.

Wann man Nachts schlaffen geht / und den Tisch nicht abraumet / so kan das jüngste in dem Hauß nicht schlaffen.

Wer eine Hasenbone findet und ißt sie/der kriegt sein theil von selbigem Hasen.

Wann eine Frau ihre Katze nicht verlichren will/ die schmiere ihr die Tapen drey abend mit Butter.

Welcher spielet und mit dem Rucken gegen dem Mond sitzet/der verspielet.

Welche Mægd des Samstags ihre Kunckel nicht abspinnet / dieselbe Fäden bleichen sich nimmer weiß.

Wann dir das rechte Ohr singet / so sagt man eine Warheit ; ist es das lincke / so sagt man ein Lügen von dir ; als dann beisse in die obere Haffte an deinem Hembd / so wachset dem Lügner eine Blatter auff der Zungen.

Welche einen Roost auf das Feür setzet/ und nichts darauff legt/ die wird heßlich / und bekomt einen Schurtz im Gesicht / wie jener Wälsche sprach / das ist / sie wird voll Runtzken.

Wem ein Haaß auf dem Weg begegnet / der kehre sich dreymal umb/ sonst widerfähret ihm Unfall.

Welche Magd den Hoßbändel auf der Gassen verlieret/die hat einen untrewen Buhlen / das ist / er gibt ihr gut Wort ins Maul/ aber sein Hertz ist wie Surkrutt : sagt der Wälsch Compere Thibaut.

Wann man über ein Kind schreittet / so wachset es nicht mehr / man schreitte dan wider zuruck.

Wann eine Magd gesotten Milch oder Päppe auß der Pfannen isset / so regnet es bald/ und sie bekomt einen Mann der sieht so sur wie surkraut.

Wann eine schwangere Frau ein Kind über Tauff trägt / so muß das Kind bald sterben.

Wann man einen neuen Besen umgekehret hinder die Haußthür stellet/so kan kein Hexe hinein noch hinauß.

Wer an den vier hohen Festagen kein fleisch isset/der bekompt kein zahnwehe.

Wan eine Frau ihr Kind säuget / und auf einem Marckstein an einem schiedweg sitzend

dem

dem Kind zutrincken gibt / bekommt dasselbe Kind sein lebtag kein Zahnwehe.

Welcher im Auffstehen Morgens niesset / der lege sich wider drey stund ins bett / sonst ist sein Frau dieselbe woch durchauß meister.

Wer sich anziehet / soll zu erst den rechten Hosen / im außziehen aber den lincken hosen nehmen. Ist gut für das Zipperlein.

Wer am Fasten-Dinstag morgens nüchtern badet / der bekompt das Jahr kein Ruckenwehe.

Die Kinder / die nach des Vatters tod gebohren werden / haben die krafft und tugend / daß sie die fell / so auf den augen wachsen drey Freytag nach einander können abblaßen.

Das fliessend brunnwasser / so man in der H. Weyhnacht so lang die Glock Zwölffe schlägt / samlet / und Heilwag genant wird / ist gut wider das Nabelwehe.

Wer am Freytag seine Nägel und Haar abschneidet / der hat kein Ohren- noch Augenwehe zuförchten.

In dem dieser noch mehr hertliche Kunststücklein her erzehlen wolte / ließ ihm der Teufel auch ein Probatum est weisen / nemlich daß alle Abergläubische und Segensprecher / Kristallseher / Siebtreiber und dergleichen als des Teuffels leibeigene Leute / ewig müssen verdampt werden.

Ich kam fürter in einen grossen Saal / so

im begriff 9999. mal grösser war als die Metzger-Aue zu Straßburg / dessen fenster dreymal höher als bey uns in Teutschland / in grösse wie man ietzt in gemein zu Pariß die ala mode fenster machet / gleich einem Scheuerthor.

Anfangs / als es im eingang so starck nach schweffel roche / meynete ich anders nicht / dan die alte Jungfrawen / so ihre Jungfrawschafft mit unwillen über 50. Jahr verwahret / und * unverletzet ins Grab getragen / alda schwefelhöltzlein oder zunder feyl haben / oder gar wohnen wirden; Aber im erkundigen befand ich daß es ein ewiges Laboratorium war / und die Goldmacher / Lapides Philosophorum, Goldschmältzer / Goldblaser / Altkümisten genandt / sich alda aufhielten: dieselbige wurden von den Teufflen scharpff befraget / wie es doch mit dem Lapide Philosophorum oder der tinctura universali, mit dem Goldmachen eine gelegenheit haben möchte? Weil sie / die Teuffel / denen doch sonst deß fewers Krafft und Eigenschafft in omni gradu bekandt / sich gleichwol darin nicht finden kunten. Die Herren Alkumisten aber wußten von nichts als der in Utopia und Schlauraffenlandt gebräuchlichen mixtur und vermischung der Metallen und Mineralien ex idæa und auß dem traum her zuerzehlen / und dasselbige under so verdeckten Namen und Zeichen daß es auch nicht ein einiger Teuffel verstehen kunte. Insonder-

Alkumistē Goldmacher.

derheit (so viel erinnere ich mich noch) das Goldt/illam sine veste Dianam nenneten sie ☉. Das Silber ☾. Queckſilber ☿. Eysen ♂. Kupffer ♀. Zinn ♃. Bley ♄.

☉ Aurum Chymico est. Argentum Cynthia, Cuprum
Alma ♀ (Veneris Patria Cyprus erat.)
☿ vivum Argentum. ♂ funebre Ferrum.
♃ est Stannum. Plumbeus huic pater est.
Accipe de septem tibi Chymice quinque Planetas,
Sat mihi ☉ solus, ☾ sat una mihi.

Ovven. l. 3. Ep. 7.

Umb die Goldmachere stunde es voll Distillier- und Brennöffen/ Feurzangen/ Klufften/ Haacken/ Tiegel/ Gablen/ Schüppen/ Kohlen/ Blaßbälge/ Lätt/ Leimen/ Mist/ Mänschenblut/ Helm/ Kolben/ Gläſſer/ Pulffer/ Waſſer/ Harn. Item allerhand Metall und Mineral/ außgenommen Goldt; aber wol Schweffel/ Queckſilber/ Bley/ Zinn/ Kupffer/ Arsenicum, Allaun/ Salpeter/ Vitriol/ Menig/ Salarmoniac, Antimonium, Sal gemmæ, Sal nitri, Sal alcali, Agſtein/ Kalck/ Oel/ Weinſtein/ Todtenköpff/ Bolus armeni, Mumia, Aſche/ Auri-pigmentum. Item allerhand Bücher/ auff Pergament/ Büchenrinden/ Birckenrinden geſchrieben und gegraben/ als Hermetis, Alani de ☿. Lumen Chymicum, Thurnhäusers und anderer.

Ein Theil distillirte, despumirte, calcinirte: der ander lavirte, der dritt purificirte, re-

ctificirte, separirte, præcipitirte, sublimirte, cimentirte, gradazte, filtrirte, coagulirte, circulirte, fibrirte, macerirte, radirte, triturirte, limirte, condirte, digerirte, exprimirte, liquirte, nutrirte, fermentirte, levigirte, inspissirte, rarificirte, solvirte, in Rauch/ in Dunst/ in Lufft/ in Nichts: Also/ daß unsichtbar und unbegreifflich wurde was zuvor sichtbar und begreifflich gewesen / und sie im Seckel gesehen und gefühlet hatten. An einem anderen Ort transformirten, transfiguritten, transmutirten sie die Dinge / eines in das andere / eines auß dem anderen / und fixirten den ☿ auf dem Amboß mit hundert tausent bahren schlägen.

Endlich/ wan sie das zähe/ das schleimige/ das unsaubere abgetrieben / und nun an dem waren / den Schatz auß der tieffe herauß zuholen/ da floge er in der Lufft ohne Federn davon. Andere redeten ohn underlaß mit sich selbsten / da sie niemand weder fragte noch ihnen antwortete. Andere disputirten / ob sie ein Fewer von Rädern/ von Lunten/ von Lumpen / von Haar machen müsten? Ob das Feuer oder Nicht-fewer Raimund Lullius vom Kalck (welcher brennet und hitzet / doch kein feuer hat) oder von der Krafft der Hitze/ und nicht von der Hitze deß feuers zuverstehen wäre? Andere / als Hermes & consorten, wolten das primum principium, die

primam

primam Materiam haben/ das ist/ auß Nichts etwas machen/ GOtt gleich werden/ ein newe Welt schaffen. Andere hatten ihre speculationes und fantastische betrachtungē über der wunderlichen Krafft und Veränderung deß ☿: wie man auß Gold und Treck eine Essentz bringen: wie auß schwartz/ weiß: auß weiß roth werden könte? suchten die Natur mit der Natur zu proportioniren: wie man lang leben und nicht alt werden solte. Die übrige alle/ als eyfferige Maul-auffsperrende Exspectanten Auffwärter und zuseher deß Glückhafens/ warteten in ihrer Blindheit/ biß so gar ihr eigen Blut/ ihr Hirn und Verstand zu staub und pulfer worden; und an statt/ daß solcher Geheimnuß allein würdige/ die filii Sapientiæ, auß Treck/ Mist/ Schweffel/ Saltz/ auß Pfrimmen/ Harn/ Essig/ Haar/ auß Blut und auß Horn Gold/ Gold/ Geld/ machen wolten; machten sie hingegen auß Feinem/ Feinem/ Feinem Gold/ ellenden schaum und Treck: und auß Witzigen/ Reichen/ Hochgebornen Leuten; rechte Narren/ Bettler und falsche Müntzer.

Non-Aurum ex Auro decoctor fecit Alanus;
Aurum ex non-auro non potuit facere.
Rem decoxit iners Chymicus, dum decoquit aurum:
Et bona dilapidat omnia pro Lapide.

Ovvendus. 2. Ep. 9.

Die gute Herren waren so blind-Eyferig/ daß sie nicht wußten/ ob sie es schon wußten/ quod

Alchymia à pluribus quidem amatur, sed casta est, & multas habet domesticas familiares, quæ dominam suam perpetua vigilantia custodiunt, seque eius nomine supponunt, ut eam conservent à commercio tot importune amantium, tempore sempiterno intactam. Vanitas, fraus, dolositas, confidentia mendax, avaritia, inopia, paupertas, desperatio, fuga, proscriptio & mendicitas, pedissequæ sunt Alchymiæ, quæ dominam simulantes amatam, eam inviolatam custodiunt, & semetipsas illius quæsitoribus pecuniosis, auaris, cupidis, & fatuellis libenter prostituunt.

Trithem. lib. 6. polygr.

Das ist / Gold machen ist eine solche Kunst die nicht unmüglich ist / wie unverständige meynen; Aber eine solche Kunst / die manchen zum Narren machet / der doch vermeynet witziger zu werden: Eine solche Kunst / die einem fort hilfft / tausend aber in das verderben und in Verzweiffelung bringet.

Wie viel sahe ich da / die sich zermarterten / wie die / der Alkumisten / gebräuchliche / tägliche heilige Wort zuverstehen / und außzugründen seyn möchten? da geschrieben ist: **Gott sey Lob und Danck / der den Mänschen die Macht gegeben / auß dem allergeringsten verachtesten Dinge auff Erden einen Herzlichen und Reichen Schatz zumachen!**

Etliche

Etliche nachgrübligte wolten diese Wort auf offenlich-gemeine Huren deuten / weil ja nichts wüsters und geringeres auf Erden zu-finden ist / als seinen Leib männiglichen zur Außbeuth und Schindgrube feil biethen. Derohalben etliche derselben/umb versuch zuthun/ eingesetzet annoch im Ewigen Ofen kochen.

Huren.

Andere/welche sagten daß die Huren zuviel Unreinigkeit und Unsauberkeit in sich hätten: so/daß unmüglich/ein so herzlicher Schatz auß ihnen möchte gebracht werden; gaben für/die Calenderschreiber wären das geringste verachteste Ding auf Erden/ als welche alle stund und minuten sich und ihr maul zu Lügnern und nichts machen / so gar/ so greifflich und augenscheinlich / so ärgerlich und gefährlich: daß / wo Christliche Potentaten solch Calenderschreiben und Landbetriegerey nicht abschaffen oder mässigen lassen/ zuförchten/ die gantze Welt neben ihnen noch gäntzlich dadurch zu Thoren und Narzen gemacht werden möchte: war auch an dem / daß man derer etliche bekandte Calenderschreiber in einen darzu bereiteten Ofen setzen / und eine Prob thun wollen.

Calender-schreiber.

Aber ein Kohlschwartzer rauchender Teuffel kam protestando darzwischen / und sprach: Ihr Herzen Lapides Philosophorum, ihr Impostores, ihr fumi-venduli, ihr Leutbescheisser/ ihr Goldverblaser/ ihr

Newer Ding Erfinder/
Grosser Herren Schinder/
Deren Hoffnung Seel und Guth
Steht im Fewer/Rauch und Gluth/
Deren Heyl und Ewigs Leben
Wir euch in der Hölle geben.

Supplem. Cathol. & Esp. c. 8.

Ihr / ihr irret euch hie! dan wan ihr das allerheilloseste / liederlichste / geringste / verachteste Ding auf Erden haben wollet / so must ihr einen Allkumisten nemen: und / wie ich euch lehren will / krafft dessen was ihr von der tinctura universali proponiret / in einen glüenden Ofen setzen / umb zuversuchen / ob was würdiges darauß zubringen seyn möge? Ihr Land- und Leutbetrieger / sprach dieser Geist ferner zu ihnen/ihr wisset gründlich wohl und seyt in ewerem Gewissen überzeüget / daß ihr nicht nur falsche erdichtete Bücher geschmidet/Fürsten und Herren damit geäffet und genarret / betrogen und hinder das Liecht geführet; sondern auch habt ihr Gottlose verführische figuren gebraucht/ und Göttlicher Heiligsten Dreyfaltigkeit nicht verschonet/ Land und Leute under so heiligen Namen desto baß zubetriegen. Es ist männiglichen bekandt / daß ihr in offentlicher Hurerey / Ehebrecherey / Füllerey und anderem unreinem Wesen stecket. In Summa daß ihr offentlich verwiesene Landbetrieger/ Lecker und Buben seit/ welche verdient / daß sie von redlichen Mänschen abge-

Chymische Hochzeit. pag. 46.

abgesöndert und an Leib und Seel gestrafft werden.

Ward auch solches alsobald einhälliglichen im höllischen Rath beschlossen/ und die arme Unsinnige Allkumisten / welche / damit sie zu ihrem Zweck gelangen möchten / auch dieses Vortrags / oder vielmehr / Urtheils über sich selbsten / wol zufriden / in den Fewer-Ofen geworffen: da sie sitzen / und ihrer noch übriglebenden Gesellschafften und Nachkommenden alle tag biß zum Ende der Welt mit verlangen erwarten. Procedunt autem plerique à processu Chymico ad processum fori, donec procedant ad patibulum. Scilicet tales impostores, qui quod nesciunt tentant, & si labores non succedunt, in aliam provinciam eunt & idem agunt, merito laqueus manet & ignis æternus.

Vide Turbonem. Nov. Lum. Chymic. in Dialog. ☿.

Auff der seite gegen über waren die Aberglaubische Astrologi, Sterngucker / Prognosticanten, Wettersteller / Calendermacher / Nativiteten-steller / Chiromantici, und dergleichen: welche einem nach dem andern under sich selbst die Hände besahen und wahrsagten. Zu einem sprachen sie: Es seye leichtlich abzunehmen auß dem Monte ♄. daß er hätte müssen verdampt werden. Einem anderen / per cingulum ♀ & ☉ in domo 4. daß er ein grosser Buhler sein müste. Einem andern / daß er ein grosser

Astrologi. Calenderschreiber. Nativiteten-steller.

Philo-

Philosophus und Alchymist wäre/wegen daß in seiner genitura ♀ in ♒ ascendeus gewesen in domo ☉. Einem anderen per △ ☾ & ♃ & ♀ in 19. ♄ domicilio, daß er ein dapfferer Welt- und Hofman were. Ein anderer aber/ der mit Sphæris, Globis, Astrolabiis, Quadrantibus, Cylindris umgeben/ und verbollwercket als wie das Castell zu Metz/ oder Wolffenbüttel oder Statt Dantzig mit Pasteyen und Wällen: zwischen welchen er auff allen vieren herumb kroche / einen Zirckel und Winckelmäß in der Hand habend/ die longitudines, latitudines, altitudines, profunditatés, die distantias locorum, Cœlorum ab-



messend/

messend / wie breit die Erde? wie weit das
Meer? wo die Hölle? wo die Sternen? wie
viel Himmel? wie hoch der Himmel? wie weit
der Himmel? wie breit der Himmel? wie und
wo der Hiũel? bald übersich sahe/ bald under-
sich/ bald vorsich/ bald hindersich/ bald auff-
stunde/ bald schrye und sprach: O ♃ & Tu
☉ atque ♀; Was Unfals ist das/ so ich eine
halbe stunde ehe zur Welt kommen wäre/ so
wäre ich der Hölle entgangen und Seelig wor-
den! dann strack nach demselben puncto hat
der böse Aspect ♄ ein Ende bekommen / und
♂ in domicilium vitæ getretten. Ein an-
derer / zufolge diesem / sprach zu den Teuff-
len so ihn peinigten / sie solten wol zusehen/
daß sie ihn gewiß hielten / und daß er Todt
und in der Hölle wäre / dan solches könte er
auß unfehlbaren demonstrationibus astro-
nomicis nicht glauben; Ursach/ weil er ♃ pro
ascendente und ♀ in domicilio vitæ habe/
ohne einigen widrigen aspect: warauß er schlies-
se/ daß er nicht Todt / sondern noch auf der
Welt seye/ und leben solle Einhundert und ein
Jahr/ 11. Monat/ 3. Wochen/ 6. Tage/ 23. Stun-
den/ 59. Minuten/ 3. scrup. tertior. Da wirst
du den Teuffel schwerlich betriegen / sprach ei-
ner zu ihm/ dann er hat dich viel zu fest in sei-
nen klauen eingeschlagen. Bauren lassen
sich bereden und Kinder / Levibus & ineptis
ingeniis fallaci syderum interpretatione
quæstuosam mendaciis vestris caliginem
injici-

injicitis, Diabolis non injicietis. Ihr Mänschen-fretter/ ihr Gemüths-verwirrer und beunrühiger: welcher Mänsch wird nicht durch euer Büberey gefangen und bezaubert? also daß er bald nicht gehen/ nicht reitten/ nicht fahren/nicht schiffen/nicht säen/nicht pflantzen/ nicht kauffen will/ ob es schon die höchste Noth erfordert: Ja nicht vor Gericht stehen/ ob er schon peremptoriè citiret: und letzlich/ nicht zu stuhl gehen will/ ob ihm gleich die Nestel kra-chen; auch keine newe Kleyder anlegen/ ob er schon voller Läuse lauffe; er habe dan zuvor sich in ewern losen erlogenen Skarteckken Raths erholet/ welcher ihnen dann allemahl also gedeyet wie dem Hund das graß: daß er nemlich die Füsse nicht will netzen/ und falt hernach mit allen vieren in den Rhein/ das laß mir der Welt und Mänschen Martel-männer sein.

Val. Max. lib. 1. c. 3.

In einem Eck besser hinauß/ sahe ich einen Mänschen allein sitzen/ mitten in den Flammen/ welcher für unsinnigkeit die Zähne zusammen bisse/ und auß Verzweifflung GOtt lästerte. Wer bistu? sprach ich/ Ich bin Mahomet/ antwortete er. So bistu warlich der verdamteste Mänsch der je gelebet; und der ursach ist daß die meiste Seelen hie in der Verdamnuß leiden. Wie kompts/ fragte ich weitters/ daß du deiner Kätzerey angehörigen den Wein verbotten? Resp. Darumb daß sie die Warheit nicht erfahren solten/ und da-

sto mehr mit meinem Alcoran betäubet / bethöret und truncken gemacht wirden. Warumb hastu ihnen dann das Schweinen fleisch verbotten? Resp. Damit sie den schuncken nicht vermehrten / wan sie Wasser darzu trincken müsten. Wie hastu dan solchen grossen Gewalt under deinem Volck erlangen können? Resp. Dieweil ich ihnen Un-Catholischer weise / das ewig seeligmachende Wort Gottes zulesen und zuerforschen ernstlich verbotten; hingegen alles durch gewalt und Krieges Krafft muste angefangen / fortgesetzet und erhalten werden; dannenhero ich sie in ein ewig Babel und Barberey gebracht; und mit stockblindem Gehorsam also regieret habe.

Und wie wol kein Glauben oder Kätzerey under der Sonnen ist / die mehr anhangs hat als die meinige / so geschicht es doch nit umb der guten Wercke und Lehre willen / welche nimmermehr auß der grösse zuerzwingen ist / sondern darumb / weil meine Gesätze sich je nach eines ieden fleischlichen Lüsten und Willen richten: Also / es habe einer so viel Weiber als er wolle / er glaube was er sonst wolle / so ist er unsträfflich bey mir. Doch bin ich nicht allein der jenige / so dergleichen angestellet / gehe du nur beyseits / da wirstu den Nestorius, Arrius, Manichæus und andere Kätzermeister sehen / welche die Person Christi nicht minder als ich angefochten / und verfolget haben. Diese

Kätzer.

Diese und viel andere sassen lebendig gebraten in dem Fewer: Mir aber wolte zuletzt die zeit lang werden in der Hölle / derowegen sahe mich umb / ob ich irgend einen schlupff-winckel oder außgang finden möchte / und davon kommen.

Und in dem ich also herumb gienge / kam ich in einen langen Saal / in welchem Lucifer selber sasse / und umb ihn her der gantze Höllische Stahf von Teufflen und Teuffelinnen. Ich bliebe aber bey dem Eingang erstabern stehen. bald kam ein Thorwärter oder Trabant auß Befehl auf mich zugegangen / welcher mir sagte / daß / weil ich ein Frembdling wäre / Lucifer befohlen hätte / mich nicht fürter einzulassen / doch mir alle denckwürdige dinge zuweisen / dessen ich gern geruhete.

In deß das Zimmer beschawend / dachte ich bey mir selbst / was für grosser Underscheid zwischen unserer Fürsten und Herren Höfen auff der Welt / und zwischen des Lucifers wohnung wäre: dan die weltliche Palläste offtermahlen nur mit gehauenen / stummen / unempfindlichen / unbeweglichen doch fleischlich-anreitzenden und zur Verdamnuß befürderenden Bildern / Gemählden und Taflen; dieser aber mit leibhafften / lebenden Seelen außgezieret: und insonderheit nicht von den geringen Geschlechten / sondern von den höchsten mächtigsten Kayseren / Königen / Fürsten / Herren / Frauen und Weibern. Das

Das gantze Ottomanische Hauß biß auff den ietz Regierenden Türckischen Kayser stunden oben an. Alle die Erste Römische Kayser in ihrer Ordnung. Die Erste Römische Könige alle/ mit ihren Vorfahren. Unzehlbare Fürsten und Fürstinen. Manlius, Alcibiades, Pausanias, Miltiades, Crassus, Pompeius, Regulus, Asdrubal, Hannibal, Cato, Pyrrhus, Cæsar, Otto, Vitellius, Antonius, Dionysius, Polycrates, Phocas, Nero, Domitianus, Caligula, Claudius, Cethegus, Lentulus, Catilina, Sertorius, Gracchus, Saturninus, Drusus, Marius, Sulla, Cinna, Lepidus, Attila, Germanicus, Silanus, Britannicus, Sejanus &c. **Viel/ viel der unserigen so Christen-Namens gewesen**/ Fürsten/ Graven/ Herren/ Ritter und Adel/ so viel so viel / daß ich auch nit über drey oder vier Bauren vor ihnen sehen können / welche alle zu erzehlen mir die Zeit und Gelegenheit will ermanglen/ doch auf eines ieden begehren will ich ihm warhafftig sagen wo er sitze / oder stehe.

Christlicher Name.

Dieses also betrachtend / siehe da führete man daher für den Lucifer einen erkanten Alamode-Kerl / einen Studenten / den ich vor weniger Zeit noch auf Erden gesehen hatte: einen Studenten/ dessen Eltern ihn mit grossem Kosten/ und ihrem selbst undergang / auf eine vortreffliche hohe Schul verschicket/ alda/ was

nutzlig redlig und gut ist/zuerlehrnen. Diser aber verwendete an Bücher und auf gelehrte Männer und Lehrer nichts / sondern an statt derer vergeydete er seiner Eltern sauren schweiß auf köstliche und seinem stand nit gebührende Kleidungen / dan sein Vatter war ein Handwercker geweßt. Und hatte er auß allen Wälschen Völckern etwas an sich von Trachten / außgenommen ein Tutsch Mul und ein unteütsches Hertz. Und es führeten ihn drey Teuffel für Lucifer/als Wälsche gestaltet: und eben die / so ihm zuvor in der kostbaren Thorheit angeholffen / so lang / biß der Ellende kein Gelt mehr im seckel und das Gewissen durchlöchert hatte. In dem er nun seine Eitelkeit anschauete / beliebete / und betrachtete ; Da hatten ihn diese drey unvorsehens erhaschet: und sie verklagten ihn für Lucifer / und sprachen: Dieser Untreüe Neüsichtige Teutsche hat sich in seinen Kleidern und Gebärdungen also verstiegen/daß er es uns Wälschen Teufflen in dem Alamode weit bevor gethan: und wir uns schämen müssen/daß ein Teutschling in erfindung dergleichen Heidnischer Trachten uns soll überlegen seyn: glauben auch nimmer / daß mitten in Rom / mitten in Pariß / mitten in Madril etwas üppigers hätte mögen / üppigers hätte können / üppigers hätte dörffen erdacht / aufgebracht / nachgeäffet und getragen werden. Nun aber der Ellende mit

dem

dem gifft der Neusichtigkeit so viel andere Jüngling angestecket/ so dancken es ihm jetzt wir Teuffel in der Hölle. Und bringen ihn hieher/ daß er seine gebührende belohnung empfahen solle. Und Lucifer stellete ihn zu red über alle die leichtsinnige üppigkeiten / so er zu seiner Armen Eltern verzweifflung begangen; und fragte ihn: ob er gereyset? Ob er wälsch könte? Ob er Standshalben solche Kleidungen tragen dörffen auf Erden? Und ob er darum niemalen wäre abgestrafft oder abgewarnet worden? Der ellende Kerl ward aber / weil er überzeuget von den Teufflen in tausent stücke zerrissen: welche stücke sie / die Teuffel / als besondere favoren und bande / einander zuwarffen / und schimmerten dieselbige wie flammen feuers. Ich entsatzte mich aber über all diese erschröckliche dinge sehr / gienge herauß / und kam darauf in deß Teuffels Küchen / da sahe ich underschiedliche Köche die mir einbrocken und anrichten wolten: weil ich aber nicht trauen mochte / trate ich hienbey / und sahe / daß das alles von gifft und gallen zubereitet war; auch ward mir so angst und bang / wegen überhäuffter hitze / daß / ob ich schon ein Glaß-Juncker gewesen wäre / solche doch länger nicht hätte erdulden können; bate also den zugegebenen Trabanten / mir an einem Ort heimlich hinauß zuverhelffen: dessen er wol zufrieden / und mich ihm nachfolgen hiesse.

Philander in deß Teufels Küchē.

Damit aber nicht Jederman über mich viel zuwaschen hätte/ giengen wir durch einen heimlichen gang davon / hart neben dem Secret Lucifers/ bey welchem ich etliche Thonnen von Fuchsschwäntzischen Historimachern und Zeitung-schreibern/ (die auß Haß/ auß Liebe / auch das jenige klagen und nachsagen / schreiben/ überschreiben und treiben/ dessen sich die Kinder in den schulen zuerzehlen/ schämen und scheuen solten: Dannenhero/ an statt daß sie vermeynen wunderdienste zuthun / und von der Welt angesehen zuwerden / sie verlachet und verspottet / endlich aller Fuchsschwäntzer und Ohrenbläser Lohn erlangen) gepackt stehen sahe. Wie ich nun diese also in ihrer fisirlichen Postur / und stinckenden Quartier erblickete / hub ich an darüber zulachen; welches als es mein geferth gewar worden/ sprach er: Ich sehe wol/ ihr mercket auch/ wo zu diese Lumpen dem Lucifer dienen müssen / und kommet euch recht spöttisch für / weil sie auf Erden in ihren Handelungen so schlüpfferig/ und in ihrem Sinn so steiff und starricht gewesen/ sich ietzund auf tausenderley Manieren müssen biegen und schmiegen / trucken und trillen lassen. Ja/ Ja sprach ich: lasset uns nur gehen/ damit ich in andere Lufft komme.

Endlich ersahe ich ein schlupffloch/ so als ein Lufftröhr oder Rauchloch und Schornstein gemacht / durch welches ich mit grosser

behän-

behändigkeit/ wie eine Hex auf der Gabel/ hinauß floge/ flohe/ kletterte/ klimmete/ kroche/ stiege/ wie ich zukam.

Und in einem huy war ich an dem jenigen Ort/ da ich anfangs hinein gekommen. Wer war frölicher als ich? dann ich lieffe den weg zurück/ als ob ich den Teuffel gesehen hätte: dachte in deß an die mancherley grausame Pein/ damit die ewig unseelige Leute gemartert werden/ deren viel es minder möchten verschuldet haben/ als die noch leben.

Bekam derowegen den ernstlichen Vorsatz/ dieses Gesicht in die feder zubringen/ die Mänschen zuwarnen/ damit sie ihr Leben und Thun also anstellen möchten/ auf daß sie die würckliche und warhafftige Pein und Qual der Höllischen Verdamnuß (gegen welche dieses Gesichts Marter und Pein nichts ist als ein Kinderspiel/ als lauter Nichts) nicht im Werck erfahren und leyden müsten.

Besihe davon das Höllische Sodoma D. Meyfart.

Bitte zugleich den Ehr- und Redlichkeit-liebenden Leser/ er wolle warhafftig glauben/ daß meine meynung nicht seye/ einigen Geistlichen Theologum, einigen Gerechten Juristen, einigen Erfahrenen Medicum, einigē Christlichen Philosophum, oder einigē auffrichtigen Mänschen oder Stand zuverkleinern/ noch einigen Rechtschaffenen Studenten an seinen Ehren und Ruhm zuringeren oder zuverachten: welche ich ja so hoch ehre/ und/ nach denen Kräfften

Philanders redliche bitte.

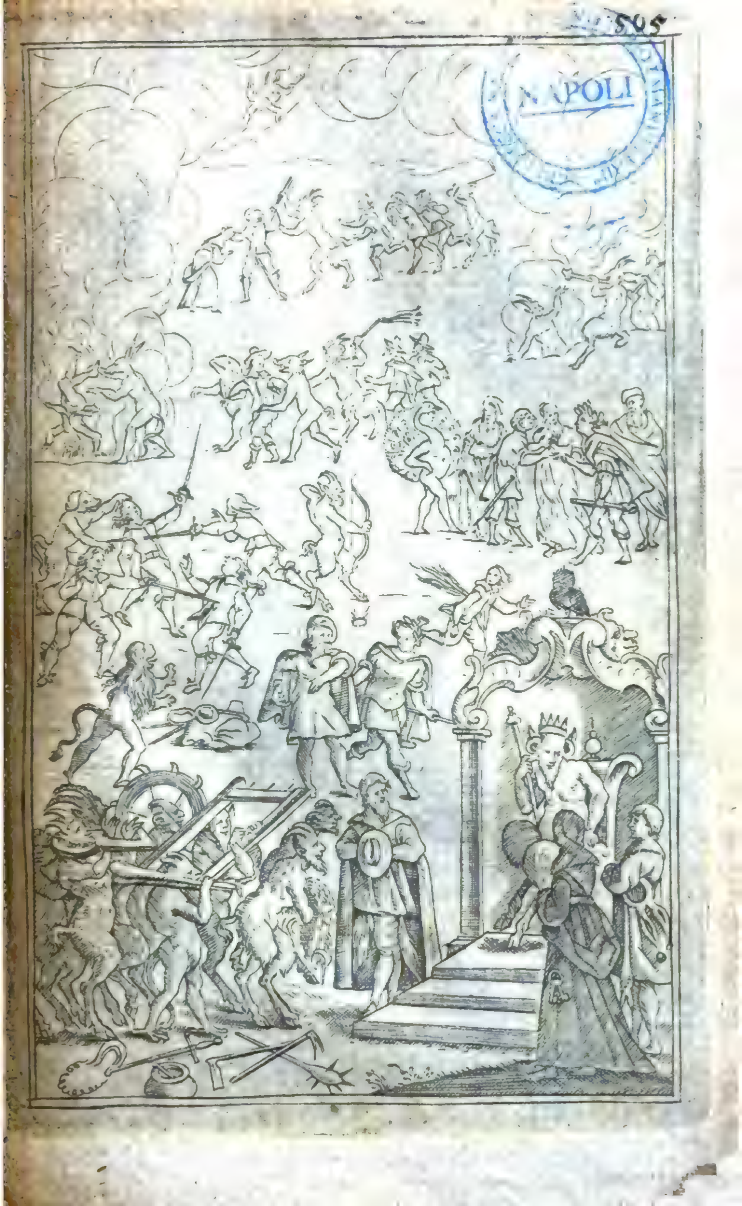
und Vermögen die mir Gott gegeben / so eiferig befürdere als irgend Jemand immer thun kan und mag; sondern allein die jenige Laster und Sünden vorzustellen/welche heutiges Tags so gemein / für keine Sünde geachtet / sondern damit pravirer/ gepranget / gebochet und getrotzet wird; ob GOTT sich so wol für einem Scharhansen förchten müste/als der arme Nachbaur: Ja als ob GOTT/umb eines eigensinnigen schnarchenden Esels willen/ die zehen Gebott abschaffen / oder doch merck-lich änderen / linderen und limitiren müste. Welches Wesen alles / so gering als wir es uns fürbilden oder bescheinen / bemäntelen oder mit gewalt verthädigen mögen/gleichwol den Mänschen warhafftig in die Verdamnuß bringet.

Es redet ja dieses Gesicht oder Traum nur allein von den jenigen die in der Hölle sind: Soll also einem Biderman der Welt/so Nider oder so Hoch als er seyn mag/ weder Edel noch Unedel / weder Reich noch Armen/ weder Obrigkeit noch Underthanen/ weder Groß noch Kleinen / noch Jemands deßwegen an Ehren noch an Seeligkeit von mir was benommen seyn: Er thue nur recht/sein Lohn wird sich schon finden: Ein wahrer Christ lese des Seligen Herzen D. Meyfarts H. Bücher/vom Jüngsten Gericht/ Todt/ Himmel/ Hölle / so wird er sich um die Welt allererst erken-

erkennen lernen / und zu allem diesem / was ich allhier schreibe / sagen
Amen.







Hof-Schule.

Siebendes

Wunderlichs vnd Warhafftes

Gesicht

Philanders von Sittewald.

Aulica tartareo vita est damnosior Orco,
Plus metuenda malis quam cupienda bonis:
Ne quæras ergo, Infernum cur vita sequatur
Aulica? posterior hæc, quia deterior.

A Monſieur
Monſieur EXTER, Baillif
au Baillage de Hagenau.

Monſieur

IE reſſemble aux mauuais payeurs, qui ne pouuanis s'acquitter des obligations de leurs creanciers, font ſemblant de ne les ny voyr ny ouyr, ny meſme les connoiſtre, quoy qu'en interpellez. Ie vous dois ceſte viſion il y a beaucoup plus d'une annee : & combien que ie n'aye pas tant la faute du dilay que d'autres, ſi eſtce que ſouuant i'en rougis de deſpit, ſçachant vous l'auoir promiſe tant & tant de fois, moy, á qui par un excez d'affection attribuez des louanges, dont ſi i'en meritois la moindre partie, elle ſeroit á m'inſinuer dans le credit d'un Monarque, ou autre grand qui me pouuoit mettre un peu plus á mon aiſe : bien que ie me contente de ce que ie ſuis, á tant qu'il plaira á Dieu d'en ordonner autrement. Me voyez donc icy á vos portes ? & vous rendre les deuoirs, deguiſé en beau Courtiſan des champs Eliſees, ie dis de l'Enfer : á condition tutefois, que ce parler ne vous arreſte á l'entree. Ie ſuis Courtiſan ſi ie veux, & peux prendre le viſage tel que ie veux, ſi ie veux : Courtiſan dis ie, pour monſtrer aux plus fins de la Cour, les belles allees oú ils ſe vont perdre ſans ſçauoir comment. Courtiſan non pour oſter la courtoiſie, mais pour contrecarrer les vanitez de leur fantaiſie ; Courtiſan en fin, pour monſtrer au Courtiſan, comment eſchapper du precipice qui le menace ; pourueuque il s'accommode á ma mode, & qu'il m'eſcoute ſans nuiſance, & me ſuyue ſans contrainĉte. C'eſt á un homme d'eſtude de parler ainſy librement : *Nulla enim libertas maior eſt quam Studiorum.* Mais quel grand eſtude eſt ce, me dira il, de ſonger ainſy des ſatyres? Ie luy reſpond, que toutte Satyre n'eſt pas raillerie : & ſi ie raille, c'eſt alors que ie dis des choſes de conſequence : c'eſt pourquoy, pour me bien acquitter de l'un & l'autre, ie viens icy me façonner á la façon du Courtiſan, pourueuque le Courtiſan ſe façonne á ma façon, oú ie luy monſtre de combien il s'eſt esloigné dela courtoiſie. Il ſe fachera ſans doutte de ceſte mienne franchiſe. Car combienqu'á l'Entree & Sortie de chaſque

chasque Vision ie donnay tant d'auertissements, ie fis tant de protestations, ie formay tant de provocations, iamais n'auoir eu intention de chosquer la reputation d'un homme de bien, au service du quel ie me sens estre obligé des ma naissance, & que mesme ny les juifs ny les Turcs en pourroient intenter contre moy; si est ce que neantmoins ie vois assez bien qu'il y en aura quelques niais qui se crieront estre picquez trop rudement par ce discours. Mais quel remede, ie dis la verité, & m'asseure que ce ne sera iamais vice á publier le tort d'un vicieux, quand de la cognoissance du vice il en reuient du bien au public. ils me repliquent, que le sage est censeur & juge de soy mesme & de sa vie, sans se mesler d'esplucher les actions d'autruy Disons ce qui en est, que parler des affaires d'autruy, & se mesler de ce qui se fait & dit çà & là, c'est une curiosité insupportable, voire une espece de follie, laquelle sur tout est dangereuse quand elle s'addresse aux grands, puis que c'est un poinct arresté pour subsister, qu'il nous faut trouuer bon tout ce que les grands font, & obeir á leurs commandements. Ie Vous le confesse mon Courtisan vicieux, ie suis satyrique & picquant en mes songes, où pourtant ie voy plus en fermant les yeux, que beaucoup d'autres par lunettes: Ie monstre á plusieurs le bon chemin, & ne laisse pourtant á bien souuant m'esgarer: Et ores que i'ay esté le moindre entre les courtisans, si confesse ie volontiers, auoir bronché, estre tombé & m'y precipité plus que peut estre pas un; mais patience! ie ne me suis Dieu mercy pas esloigné d'amandement, ce qui n'auient point á beaucoup, qui perseuerent á ne jamais confesser d'auoir failly. Aussy prieray ie pour l'aduenir le souuerain Dieu, que ie puisse aussy bien corriger mes fautes que monstrer les vices á d'autres: ie cognois de bien plus grands, qui sont possedez de ceste mesme fieure que moy, & auec plus de violence & d'iniustice, qui n'en connoissent rien pourtant. Ie dis donc des songes icy non endormy, mais les yeux fermez, sans me soucier á qui ie hurte, comme aueugle, & en contemplant au nud les vanitez de nostre siecle, dont i'ay veu une bonne part de mes yeux, y passé de mes pieds, y touché de mes mains. En la Cour il y a deux sortes de gens, de Vicieux, & de Satyriques; Ostez en les premiers, ceux-cy en sortiront d'eux mesmes. mais il convient á un bon Prince, de fauoriser plus celuy qui reprend les Vicieux, que le Courtisan qui ne s'addonne qu'aux vices. Ceux donc qui se sentent picquez, ne sont touchez que par hazard

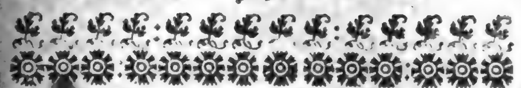
zard & á l'auanture. C'eſt une plante qui y eſt venue d'elle meſme, & ſans eſtre ſemeé : i'ay fait comme l'aiguille d'une monſtre, qui marque les heures ſans les ſçauoir. Si la matiere eſt eſpineuſe, elle ne lairra pas d'eſtre utile : ſi elle n'eſt pas aggreable, elle ſera ſalutaire : & s'il n'y a des couleurs & parfums pour la plaiſir du nez, il y aura de la ſubſtance & de la verité pour la ſatisfaction de la Conſcience, & pour l'eſclairciſſement des yeux de la raiſon.

I'ayme la Rondeur, & par ainſy la briefueté par tout, & ne ſçay pourtant ſi i'en dois du remerciement á mon genie, ou ſi i'en dois accuſer ſa diſgrace : mais ie ſçay tres bien que c'eſt un exces de mon incapacité, ne pouuoir parler á chaſcun á ſa mode. Pour vous Monſieur, ie vous coniure de croire, que i'ay le cœur tout entier á Voſtre ſeruice, & que iamais ie ne ſeray moins zelé á vous rendre du deuoir, qu'actif á accepter les graces, que tant de fois il vous á pleu de partir á une perſonne de ſi peu de merites que moy. Que ſi les obligations que ie vous en ay, me font deſperer á vous pouuoir rendre la reciproque, en tant qu'á toute heure vous me chargez des faueurs & courtoiſies nouuelles ; ſi eſt ce que, me voyant deſtitué des commoditez preſentes, ie ne veux iamais ceſſer de reſpirer, qu'au moinſ ie vous aye teſmoigné de ne ceder d'affection á perſonne. C'eſt le vœu & la profeſſion.

Monſieur

De Voſtre treshumble & tres obligé ſerviteur

Philandre.



Hof-Schule.

Vorrede.

DUlce bellum inexpertis.

Wer zu Feld nie hatt gekrieget
Der will stäts ein Krieger seyn.

So gehet es mit dem Hofleben auch: Wer es von aussen ansihet und nicht kennet / der meynet wunder was herrliches es seyn müsse. Aber / Aula Bellum est expertis, Orcus inexpertibus: Zu Hof zu Höll.

Dann da heisset es: Wiltu was gelten / so mustu deinem Herren zugefallen Ja sagen / wann es schon erlogen: Veritatem enim dicere ibi periculosum est, vel minus, ridiculosum. *Pour estre Courtisan, il faut faire cacher la verité aussi souvant que la Lune sa clarté.*

Si mu-

Si muscerda piper, ficus pira, merda butyrum
dicitur, id caue sis velle negare, nocet,

Wo dein Herr herkommet / dich bucken daß der Nestel kracht. Glauben was er glaubet. Dich stellen wie er sich stellet / hincken wann er knappet:

Nemo suos, hæc est Aula natura potentis,
Sed Domini mores Aulicus omnis habet.

reden wie er redet: gaxen wann er stazet.

Si Monsieur rit Tonin rira,
Il chantera si Monsieur chante,
S'il pleure Tonin pleurera,
Et se plaindra s'il se lamente:
Somme Tonin contrefera
Ses actions & sa parolle.

Must ihm Bescheid thun wann Er will. Gute Zähn haben / offt übel essen.

Chascun en Cour a son office,
L'un sert d'apprester le disner,
L'autre en la chambre fait seruice, *des Accords*
L'autre ne fait que cheminer:
Bref on ne poirroit deuiner
Comme au reste il y a bon ordre,
Car les uns ne font que ieusner,
Et les autres ne font que mordre.

Wol dienen / keinen Lohn fordern.

Monsieur me dit, si tu me crois,
Sers moy bien, & prens asseurance,
que tu auras ta recompence

Et n'y perdras pas une croix:
Vrayement, luy dis-ie, i'apperçois
Veritable vostre sentence,
Car vostre argent ie ne sçaurois
Perdre, s'il n'est en ma puissance,

Hæc dicit Dominus: Servum volo quemq; fidelem
Esse meum semper. quomodo? dando nihil.
Sta. vigila. ito. venito. fideliter omnia postquam
Præstiteris Domino, servus inutilis es.

Monsieur veut bon marché de tout
De Drap de Vin de Chair d'Espice
Qu'on le serue bien jusque au bout.
Sans recompencer un seruice.

des Accords aux touches.

Must täglich etwas Neues wissen auf die bahn zubringen / solte es auch ein Lugen seyn / nur von einem Hirsche / von einem Hasen / von einem Fincken. Wann der Herr schmutzlet / mustu lachen: wann er saur sihet / mustu fluchen. Regarder tousiours son maistre au nez, ne rire que du costé qu'il rit, & faire noire mine á tout le reste. Wann er einem dröwet / mustu gleich zuschmeissen. Wann er einen brüglet / must du ihm gleich Arm und Bein entzwey schlagen. Wann er einen Esel lobet / mustu sagen er seye ein Doctor.

Arrisis

Ovv.Ang. Ep.196.

Arrisit tibi Rex? ridebit & assecla magni
Regis, ut ad motum corporis umbra movet.
Perfricuit frontem Rex? Aulicus illico vultum
Contrahit; ut, cum Sol occidit, umbra fugit.

Du must eine Person ietzt loben / ietzt schelten: ietzt undertrucken / ietzt herfür ziehen: je nach dem es deinem Herren gefallt / und er will haben / ob schon es wider GOtt und das Gewissen wäre.
Les subiects se conforment aux mœurs aux faits & parolles de leur Prince: & ny a geste, contenance ny action en luy, soit bonne ou mauuaise, qui ne soit remarque & contrefaite par ceux là qui le voyent, ayans les yeux les sens & tous leurs esprits tendus á l'imiter.
Wo der Herr gehet / mustu ihme nachvolgen. Den Hut under dem Arm halten. Stehen daß dir die Seele schwitzet. Redlichkeit mit List bezahlen.

Senec. Agamemn. act. 2. scen. 2.

Non enim intrat unquam Regium limen Fides.

Es frisch hinein wagen. Must dich nach eines iedern Kopff richten. Jedem

dem gute Wort geben / noch anderst meynen.

Mauuais cœur & bon discourt
C'est la mode de la Cour.

Jedem Dienst versprechen / jedem Ehr und Höfflichkeit erweisen / wenn es dir schon nicht im Hertzen.

Fais bonne mine & mauuais ieu: — des Accords
Pour mieux sauter on se recule,
Tu bruslera á petit feu
Ton ennemy qui dissimule.

Mit einem wort/dich stellen und trähen wie du weissest daß es ein jeder gern hat.

Quisquis in ambigua se non accommodat Aula — Ovv. lib. 2. Ep. 7.
Omnibus ingeniis, non habet Ingenium.

Must hoffen da nichts zuhoffen ist.

Zu Hof da muß man alles hoffen:
Offt einer hat das Ziel getroffen:
Viel tausend seind darob entloffen.

Mußt all deine Wolfarth / Heil und Segen auf das blose Glück setzen und gründen.

Dissimula, Simula, quoties occasio poscit, — & lib. 1. Epig. 92.
Moribus ut morem temporibusq; geras.
Temporibus, qui rite sapis, servire memento
Omnibus, ut tempus serviat omne tibi.

Must nicht roth werden noch dich schämen / wann du ein Lügen sagst: Dann sich schämen / ist zu Hof ein Schand.

Ovven. l. 2. Epig. 27.

Hæc est Aularum nova Lex: ne dicere verum
Audeat, & falsum dicere ne metuat.

Du must deinem Nechstem / ja deinem Bruder freundlich zusprechen / doch ihn heimlich einhauen / verunglimpffen / verliegen. Viel verheissen / wenig halten. Heuchlen biß du deine gelegenheit außspürest. Vergeben / doch nicht vergessen. Verziehen / doch allemal / wann es deiner lose sache zum behülff und vortheil dienen kan / die alte Schuld wider herfür suchen.

Des Accords

Le Perroquet estant en Cage.
Dit, Bonjour Monsieur, Dieu vous gard;
Puis soudain changeant de langage
Dit Maquereau, Larron, Paillard:
De mesme à la Cour j'ay veu faire,
Ou tel m'a veu d'un regard;
Qui tost aprez m'estant contraire
Crioit, il a mangé le lard.

Wann du ein Schalck bist / bey dir abnehmen / daß ein anderer auch also seyn möchte. So bald du merckest daß dein

Näch-

Nächster auch ein wenig gunst hat/ deme bey zeit vorkommen/etwas verhassstes erzehlen/ ihm ein bein vorschlagen/ den Stein stossen/ daß er sitzen bleibe. Hurres murres (honores mutant mores) machen : so bald du zu einem Aemptlein kommest/ dich sehen lassen/ dich herfür thun/ dich spreutzen: die Wort und den gang nach dem griff und schlag richten : dich nicht zu gemein machen : das Ansehen und Ehre in acht haben : Reputation erhalten : Gravität speisen: der alten Plackerey vergessen die vorige Freunde nicht achten / nicht mehr kennen/trillen und verachten.

Mores mutat honos hominum plerumque priores:
Meris id est.

Ovven. l. 2. Epig. 8.

In summa/ dafür halten/ dein Dreck stincke nun mehr als zuvor/und daß du auch ein Herr seyst. Du must bereit seyn Tag und Nacht auffzuwarten / zusauffen/ zu kotzen/ zu tantzen/ zu reysen : ja Gott und Glauben beyseit setzen. Auff nichts anders sinnen und gedencken / als wie du deines Herren Huld/ Gunst und Genad erhalten könnest: vermittels welcher du thun magst was dir beliebet;

 ohn

ohn welche es umb all deiner Seelen Wolfahrt (so reden die Höflinge) geschehen.

Ovven. l. 1. Epig. 63.

Hoc certum: in magnis Regum qui militat Aulis,
Sub Domino Servus mira potente potest.

Summa Summarum: der Herr ist zu Hof der Herr-Gott. Da wird kein Dienst noch Verdienst angesehen; auß Gnaden allein ist man zu Hofe / was man ist: ungeachtet wie übel oder wohl man sich sonst gehalten.

Ovven. Lib. Sing. Epig. 113.

O quanta exempli quovis in Principe vis est:
Dum vitando vetat, dum faciendo jubet.
Princeps principium motus: Rex Regula vitæ:
Circumfert Cœlum Sydera, Rex populum.

Unnöthig allhier mehr zu anden: die übung und der Dienst wird einen Mann machen / Les Charges font les hommes. Und was du hie vom Hofleben lisest / dort im werck erfahren. Hat also dis Gesicht viel in sich; Keiner aber weißt wo der Haaf im pfeffer ligt / als der ihn angericht / oder helffen essen.

Contra naturam hac sancita leguntur in Aula:
Qui bonus est, malus est: qui malus est, bonus est.

Pomp

Pour dire vray au temps qui court,
Cour est un perilleux passage,
Pas sage n'est qui va en Cour,
Court est son bien & avantage:
Avant age il faut le Courage.
Rage est sa paix, pleurs ses soulas.
Las! c'est un trespiteux mesnage.
Nage autrè part pour tes esbats.

Estien. Tabour. fol, 147.

Exeat ex Aula qui volet esse pius.

Ergo

Spes & Fortuna valete Aulica.

So schliesset sein Hof-leben der Hochweise Gottliebende Herr Antonius de Guevarra:

Ergo

Spes & Fortuna valete Aulica.

Darumb sagt Horatius wol:

Beatus ille, qui procul negotiis
Vt prisca gens mortalium
Paterna rura bobus exercet suis
Solutus omni fœnore:
Neque excitatur classico miles truci,
Nec horret iratum mare,

Horat. Epod.

Forumque vitat, & superba civium
Potentiorum limina.

Wer sich muß nach Hof begeben/
Segne sich und förchte Gott.
Meisten theil sich sauffen todt
Und offt wie die Bestien leben;
Gute Wort und falschen schein
So must ietzt ein Höfling seyn.

Busbequius Ep.Turc.4.

Mihi quidem vita Aulica usque quaque cordi non est; notæ mihi eius ærumnæ, falso splendore multæ eius miseriæ obtenduntur: Fuci in ea multum, candoris parum est: nulla est Aula quæ vacat invidia, in qua non desideretur Amicitiæ fides, ubi voluntatum mutatio & subita ruina metuenda non sit. Nam Principes & ipsi homines sunt Vidi qui centum amicis stipatus regiam adierat, irato Rege vix cum uno comite domum redire. Aula vera bona non novit nisi sero. Umbris, fama, specie, fallaciis, errore populari ducitur: Ut eos fortunatos dicere non dubitem, quibus illa cito & cum parvo incommodo defungi datum sit. Optabile est, sibi posse vivere & Musis, & cum paucis & non fallacibus amicis in agelli angulo

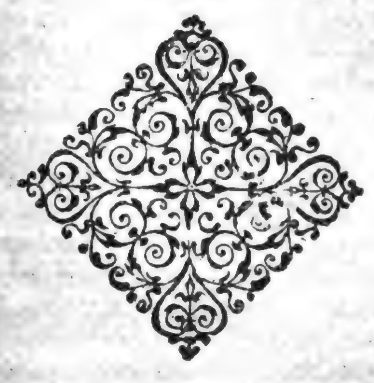
angulo conſeneſcere, aut nulla eſt in hoc terreſtri exilio, aut ea demum vera vita eſt. Nimium quantum ſæpe pluris fiat in aula nobilis ſcurra quam vir bonus: Ut non abſurde boni viri inter aulicos ſpeciem oculis ſubiecisse videantur, qui aſinum pinxerunt inter ſimias. De communibus Aulis loquor. Nam me non fugit, multas aulas viris in omni laudis genere præſtantibus tanquam rariſſimis luminibus illuſtrari.

Das iſt zu Teutſch.

Das Hof lebens achte ich nun nicht mehr hoch! Es iſt dis Ellend mir eben alzuwohl bekandt/ obſchon daſſelbe mit ziñlichem ſchein hie und da angeſtrichen: Viel ſtänckereyen gehen dafür/ und iſt die Redlichkeit wenig zuſpüren. Da iſt Neid vollauff/ wenig Freündſchafft/ wenig Treu und Glauben zuhoffen: Mißgunſt und ungenad beneben dem undergang ſtündlich zubeförchten. Fürſten ſeind auch Mänſchen: und hab ich geſehen daß mancher mit hundert Freünden nach Hofe gezogen/ der doch bald auf einige ungenad nicht

einen bey sich befunden so ihn nach hauß beleitet. Es kostet mühe biß man sich in das Hof-wesen richten kan/ dieweil alles mit falschem schein / guten Worten/ unzeitigem Lob/ List und Räncke bemäntlet und überzogen : also daß ich den gar nit unglücklich achten kan/ der mit wenigem schaden bald von Hof kommet. Zu wünschen ist es/ daß einer auf seinem / ob schon geringen Gütlein / in seinem Hüttlein / bey wenig/aber treüen Freünden in Friden wohnen / und sein selbsten Herr seyn möge: glückseeligers leben ist in dieser Jammer-welt freylich nicht zufinden. Es ist gar zu erbarmen/wann man sihet einen grossen üppigen Fratzen / der auf der Welt sonst zu nichts tauget / einem Ehren-mann in allem vorgezogen werden : also daß ein redlicher Mann zu Hofe/ nach jenes Mahlers anzeigung/ nicht unbillig für einen Esel under vilen Affen wird gehalten. Dieses aber alles ist von gemeinem Hofleben/ nicht von allem zuverstehen.

stehen. Dann ich gar wohl weiß/ wie an manchem hochberühmten Fürstlichen und Gräflichen Hofe vortreffliche Leute herfür gezogen / auch Kunst und Redlichgkeit angesehen/ reichlich erkandt und belohnet werden. Deren an andern orten mit mehrer und füglicherer Außführung zu gedencken.



Hof-Schule.

Siebendes Gesicht.

BEy vorigem Gesicht hab ich in der länge erzählet / was/ nach meiner widerkunfft auß Franckreich/ ich in der Teutschen Welt / hie und da in grossen Handel- und Reichs-stätten / auch in verrühmten hohen Schulen under den Studenten / wie nit weniger under den Soldtthaten zu Wasser und Land gesehen / und was mir in betrachtung dessen allen durch ein Gesicht vorgestellet worden.

Kundte also mein Gemüth (welches der Eytelkeit so gar überdrüssig/ daß/ wo möglich/ es gantz und gar auß der Welt gezogen wäre) ich im wenigsten noch nicht zu Ruhe und Frieden stellen.

Hofleben. Das Edele Hofleben däuchte mich noch übrig sey / welches ich mir dann vorgenommen ebener massen zu durchforschen: Ob vielleicht daselbsten ich eine bessere weise / Redlich zuleben und Seelig zusterben/finden möchte.

Zwar wuste ich/wie hefftig das Hofleben von vielen ansehnlichen berühmten Männeren angezäpfft und durchgezogen: weil aber

Neid / Mißgunst und Unerfahrenheit auch bey Gelehrten zuweilen einkehret / dachte ich / Ob nicht dißfals mehr auß Haß dann Liebe zur Warheit möchte seyn geschriben worden? Wie ich nun deß Reysens müde / Dann

Reysen ist Mühe und Gefahr /
Mancher wird allda betrogen:
Ein Narr ist und bleibt ein Narr /
Ob er schon die Welt durchzogen.
Sorg / Gelt / Witz und starcke Bein /
Müssen bey dem Reysen seyn.
Reysen ist nichts als ungemach und Sorgen /
Gefahr ist groß die Lust gering und klein.
Drumb muß allhier ein Eysern Hertze seyn /
Sonst daurt man nit / als nur biß übermorgen.

Reysen.

Und gehöret hatte / daß Aulica vita, das Hofleben beschrieben werde / Compendium vitæ & actionum humanarum, da man alles beysamme sehe und erfahre / was sonsten in der gantzen Welt geschehen köndte; nam ich mir endlich für / an irgend einem vornehmen Hofe einem grossen Herren auffzuwarten (also namset man solche Gewissenlose Knechtische Dienstbarkeit.)

Aulica vita.

Was nun / und wie es mir in solchem Leben ergangen / weil es in sonderlichen Notis Aulicis anderwerts zulesen seyn wird / ich hie zuvermelden unrathsam achte.

Argus Briaræus. & Salome Herodias.

So viel aber ist es / daß ich deß orts leiden und außstehen müssen / was die verdampte Seelen

Seelen im vorigem Gesichte / deren Straff doch unendlich ist / ich nicht wohl hab außstehen und leyden sehen; Also / daß ich im werck verspüret / und selbst wohl erfahren: In dergleichen Hofleben seyn / seye nicht mehr in der Welt leben / wie vorhin; sondern in warhafftiger ewiger Unruhe / in Verdamnuß / als in einer Hölle sitzen: in einer warhafftigen Hölle: da auß Stoltz / Rachgier und Verzweiffelung alles zu underst zu oberst / wie in der Hölle / hergehet.

Behüte GOtt! was Verdamten Lebens! wir waren alle übereinander: und wider einander wie die Teuffel: Herrschafft und Dienere / Hohe und Nidere: da ewiger Streit / ewiger Haß / ewiger Zanck / ewiger Groll / ewiger Neid / ewiger Mißgunst / ewiges Liegen / ewiges Grißgrammen: dergestalt / daß je einer den andern ansahe / als seinen Feind / als seinen Hencker / als seinen Teuffel: und die einander die beste Wort gaben / vor denen mußte man sich am allermeisten fürsehen und hüten.

Aulicum.

Ovvèn. dist. polit. 26.

Qui te plus solito demulcet carmine blando.
Te capere insidiis nititur ille suis.

Ich selbst verlohr in solchem Leben mein eigen Leben / ich war toll und todt. So viel Verstands bliebe mir doch / daß ich gern auß

diesen Banden gewesen wäre/aber ich war gefangen: Ich wäre gern zu Fridingen gewesen / aber ich war zu Kriegingen mit Gifft und Lastern umb und umb umbgeben/ daß ich nicht vermochte herauß zu kommen.

Ich muste / auch wider meines Hertzens willen/ mit sauffen/ mit kotzen/ mit fressen/ mit hencken / mit unden mit oben machen / mit verdampt seyn. Hæc in malo consortio vis est, ut etiam tangantur innocentissimi.

Mala consortia.

Wir waren alle Ertzfantasten auff Teutsch: Was sich ein jeder nur einmal einbildete/ davon hätte er sich auch GOtt nicht lassen abwendig machen. Wir waren der Unordnung/ Zerrüttung und Boßheit so gewohnet/ so ergeben / daß wir vestiglich glaubten / und wusten/ daß wir nun nicht mehr in der Welt/ sondern in der Hölle sassen / und je einer deß andern Teuffel wäre: darumb beflissen wir uns auch solcher wercke / die allein von verdamten Mänschen und Teuffeln zugeschehen pflegten.

Keiner kennete den andern mehr / keiner achtete des andern mehr / keiner liebete den andern mehr. Je einer wolte den andern peinigen und martern / und die Teuffel selbst waren vor uns nicht sicher: lieffen deßwegen hin und her / als ob sie von Sinnen kommen.

Mit einem wort/ es war ein gemeiner Auffstand/ und alles in höchster Uneinigkeit und Verzweifflung wider einander. Lan-

Lange Zeit ward zugebracht / viel Köpff zerbrochen / viel Hirn verdistilirt / das ist / Helm-tröpfflichter weise gebrant-wässert / biß man wissen kundte / wer doch des Lermens und Unwesens zu Hofe eigentlicher Ursächer und Anstiffter seyn möchte: Endlich ist man in Erfahrung kommen / daß diese drey / eine Haußhofmeisterin / oder Ohrenbläserin / ein Schalcksnarr / und ein Fuchsschwäntzer sich im Höllischen Reich auß ihren Ketten und Banden loß gemacht / und solche Unruhe angezettelt hätten.

Tres furiæ Aulicæ.

Der Ohrenbläser / Schalcksnarren und Fuchsschwäntzer Gewalt.

Bedencke wohl lieber Leser / was diese drey Höllische Gesellschafften an eines Fürsten und Herren Hofe anstellen können? was sie für ein Gemüth / für einen Geist der sie treibet / für Sinn und Gedancken haben müssen: dieweil sie so viel vermöcht / daß sie auch die Hölle selbsten / welch doch der eigne Sitz und Wohnung aller Unordnung / Uneinigkeit / Fluchs und Zerrüttung ist / haben in solchen Auflauff und unverhofften Mißverstand bringen können.

Lucifer unser Meister (ich rede wie ein rechter Höfling) als er diesen Handel sahe / und wie es in seinem Hofwesen eine anstalt hätte / hub an mit Zähnen zuklappern und zu knirschen / als ob er mit allen Teuffelinnen besessen wäre: ruffete seinem Gesindlein zu / daß sie ihm Fässel und Bande / Ringe und Halßeisen /

eisen / Haacken und Kraapen beybringen solten / und lieff herumb auß einem Ort in den andern / damit er alles zur gebür und schuldigkeit antreiben möchte.

In dessen die Haußhofmeisterin oder Ohrenbläserin / hin und wider einem da dem andern dort etwas zu Ohren brachte / und sie aneinander hetzete / endlich auch herbey geschlichen kame.

Haußhofmeisterin.

Aulicum.

Lucifer aber / in dem er also herummer stürmete / und von ungefähr wider die Haußhofmeisterin stiesse / nach dem sie beyde strackes Fuß still stunden / und einander mit Fewerblitzendem Gesicht mehr als ein stund starr in die augen hinein sahen / als wie die Katzen zu nachts zeit / und kein theil ein wort reden kunte: (für welchem schröcklichen anschauen dann alle anwesende Verdamte ihre Gesichter verbargen) hub endlichen die Haußhofmeisterin oder Ohrenbläserin (als welche behertzter war dann der Teuffel) an / und sprach: Gnädigster Fürst und Herr / ich hab auß schuldigster Treu nicht underlassen sollen / euch in vertrauen anzubringen und zuwarnen / das allhier in ewerem Reich es so übel stehet / als an irgend eines Herren Hofe auff Erden: in dem so viel unnützes Gesindlein allhie underhalten wird / welche nur da sitzen / die Hände über dem Knye zusammen schlagen / als ob sie feyerabend und nichts mehr zuschaffen hätten.

Aulicum.

Auch

Auch sind derer nicht wenig / so vor langer Zeit auff die welt verschickt waren / welche noch nicht wider hieher gedencken / welche geschwiegen / einmal ihrer Verrichtungen rechnung zugeben sich angelegen seyn lassen.

Fuchs-schwäntzer.

Aulicum.

Zu welchem Rath / der Fuchsschwäntzer auch käme herbey getretten / und / doch heimlich / sprach er : Genädigster Herr Lucifer / ihr möcht in ewerem Reich die sachen ins künfftig etwas besser bestellen : dann ich warne euch in vertrauen (doch wolte ich nicht gern daß es von mir auffkäme / dann sie alle in gemein wider mich seyn wirden : ich will es nicht gesagt haben : wann es mir einer nachsagte / ich wolt ihn heissen liegen wie einen Schelmen) daß ein heimlicher Aufflauff wider euch obhanden / und man euch des Reichs wohl gar verjagen dörffte : und hab ich von gewissem ort / daß ein Schein-heiliger sich des wercks underfangen möchte. So bald Lucifer das Wort Schein-heilig hörete / erblaßter für Forcht / und stunde da lange Zeit ohne wort reden / daß man unschwer erachten kondte / ihm wegen eines so listigen Feinds nicht wohl zu muth seyn muste : Endlich / nach dem er etwas sich erholet / ein Schein-heiliger? sprach er / und bisse die Zähne zusamen / daß die Verdamte erzitterten.

Ein Schein-heiliger? mala bestia! Es muß

muß was daran seyn: ich bin bey ihnen in die Schul gangen / ich weiß was sie können / und wessen sie sich understehen dörffen.

Dann auff Erden / so irgend / insonderheit zwischen Regenten und grossen Herren / Händel obhanden sind / und der dritt Mann nicht ein Schein-heiliger wäre / so solte es wunder seyn. Hi enim qui in meditullio mundanorum negotiorum versantur, & plane tyrannidem quandam in rebus humanis exercent; nihil intentatum relinquunt, varios suscipiunt labores, singulos salutant, obviorum præhensant manus; omnibus, inprimis magnatibus eorumque ministris, arrident; multa peragunt alia, quæ alias virum cordatum, & honore dignum facere non deceret: quique ob cultum, ob titulum nescio quem, tantum arrogant sibi, ut cæteros præ se non habeant pro Christianis, non auderent Regno nos turbare nostro? Freylich! Freylich! Aber / ein Schein-heiliger? ein Heilig-scheinender? ein Geist-loser? Ein Gleißner? Ja / Ja / sprach der Fuchsschwäntzer / auß allem ist leichtlich abzunehmen / daß etwas dergleichen obhanden.

Non audet Stygius Pluto tentare, quod audet
Sanctulus hypocrita.
Pestis enim nulla est hac peste immanior. hi sunt
Agnorum sub pelle lupi, mercede colentes
Non pietate Deum.

und man leicht argwohnen mag / sie einesmals unversehener weise Ewere Hölligkeit überfallen und fäßlen möchten.

Lucifer wuste nicht/ ob er hindersich oder vorsich wolte / und verdroß ihn fast/ daß die jenige/ zu denen er sich sonst aller Treu versehen hatte/ dergleichen gewalt in seinem Reich an ihm verüben solten : kondte es eben wol/ weil er den Fuchsschwäntzer mehr an Lügen erdapt/ nit glauben: doch ihme zugefallen und damit der Fuchsschwäntzer ein andermal das seinige widerumb thun möchte / sagt er ihm dessen danck. Ceux qui sont dans les grandes affaires, ne mesprissent rien: & bien qu'on leur conpte souuant des fables, tousiours quelque verité eschappe: Ils font leur profit de tout: & sont bien payez, quand de cent aduis qu'on leur donne il y en a un de vray.

Aulicum.

P.Matth. in Sciano. pag. 235.

Wer in Regirung sitzet/der muß alles anhören/wan es schon erlogen wäre / und wan under hundert Lügen er ein einige Warheit erfahret / so ist ihm sein Zeit und Arbeit doppel wohl belohnet. Jch muß bekennen/ daß mir diese des Fuchsschwäntzers anstellung nit am besten gefallen! Sahe ihn deßwegen fast unfreündlich an: aber er sprach darauff zu mir: Nicht laß dich das verdriessen: dann ich verstehe die jenige/ die sich in Welthändel nicht

einflechten / gar nicht; sondern die Fürwitzige / die Rachgirige: und wann du mir nicht glauben wilt / so höre den Aventinus und viel fromme Catholische Christen / sie werden dir wunder zusagen wissen.

Als nun Lucifer fort alles zu durchsuchen herumb wanderte / damit auff den fall dem übel möchte vorgebieget werden: Sihe / da kam der Schalcksnarr auch daher geloffen / welcher sich stellete / als ob ihm mächtig Ernst wäre: das bedeut wol auch nichts guts! sprach Lucifer: Was Neues? was Neues? was Neues zu Hof? der Schalcksnarr / seiner gewohnheit nach / in dem er viel närrischer Auffschnitte und Tischereyen fürbrachte / hub letztlich an und sagte: wie daß eine grosse Anzahl sich rottieret / und mit gewalt auß der Hölle entfliehen wolten: und viel andere Kinderbossen erzehlete er mehr / da man doch leicht ermessen konte / daß es auffschnitte und triegerey seyn muste.

Schalcksnarr.

Was Neues?

Aber Lucifer eines guten theils gewärnet / damit er sein Reich erhalten möchte / zoge von einem Ort zum andern / besetzet alle Posten / stärckete seine Leibguardi und Wacht / insonderheit mit drey Heeren / deren Feldherren / Don Buelta de Espana; Signor Bougre di animal noto, und Monsieur de Duellmourant: welche sich seith acht Jahren hero / in diesen drey Haupttreffen / 1. ihren eigenen König

Teuffels Leibguardi.

nig zubefehlen. 2. das unschuldige Land außzusaugen. 3. Jungfrauen zu nothzüchtigen / Ritterlichen verhalten: Dannenhero krafft dieses / von Gott und ihrem König würcklichen außgetretten / und sich auf Lucifers seite begeben.

Ovven. lib. 2. Ep. 207.

Gens ingens, fidei malefida, immanis amansque
Cadis, & humano sanguine tincta manu.

Hernach hub Lucifer an / seine Reichshändel und Geschäffte persöhnlich zuverrichten. Der Fuchsschwäntzer gienge vor an / und winckete einem jeden mit dem Gesicht / daß er ihm einen dienst erweisen / und ihn bey Lucifer wohl anbringen wolte. Der Schalcksnarr war dem Herren an der seite / und mit Bossenreissen und Auffschneiden brachte er sich also hindurch / es wäre anderen lieb oder leyd / nutz oder schaden. Die Haußhofmeisterin folgete unsern nach: mit einem aug schielete sie dahinüber / mit dem andern dort hinüber / damit sie alles erförschlen und außkundschafften mochte: name sich sonsten nichts an / sondern gienge richt fort / daß man nicht wohl mercken kondte / wie so genaue scharpffe auffsicht sie hatte.

Aulicum.

Aulicum.

Es war keine Seele so arm oder veracht / welche ihr nicht mit bucken und andern Zeichen zu verstehen gabe / daß sie sie ehren und förchten müste. Sie hingegen widerumb / gab

gab jeglichem/ auch den jenigen welche sie allererst eingehauen und verlogen hatte/ein freundlich Gesicht/als ob sie es trefflich gut meynete: Dem einen machte sie ein Reverentz/ dem andern ein bücking/ dem dritten küssete sie die Hand/ den vierdten lude sie zum Abendzehren/ dem fünfften versprach sie einen Dienst zuthun/ den sechsten bey der Herrschafft ein zuschwatzen. Aber nach dem sie fürüber war/ schryen die arme Seelen mordt und raach/ ärger als ob sie von flammen der Verdamnuß gequelet wurden/ und sprachen: Einer/ O du falsche Schlang! O du gifftiges Thier! O du untreue Bettel! O du verrätherische Creatur! Der ander! O wie ist das Höllische Fewer erträglicher als ein Ohrenbläserin! die uns unsere Pein tausendmal grösser macht/ ja grösser als die Teuffel selbsten.

Aulicum.

Ohrenbläserin.

Bald im fortgehen mercketen wir ein mächtiges geschrey und getümmel von ruffen/ gewehr/ streichen/ scheltworten und klagen: Je einer gegen den andern/ mit solcher begierigkeit der Raach/ daß dergleichen niemalen gesehen worden. Unter diesen war einer dem ansehen nach ein Keyser/ dann er hatte einen Lorberkrantz auff seinem Haupt/ und ein Regimentsstab in der Faust: auch waren viel vornehme Diener und Rathsherren umb ihn her/ welche sich des Jochs und Gewalts/ so dieser Keyser wider sie verübet/ gern entschütten wollen.

Caius Iulius Cæsar.

Lucifer gienge auf ihn zu / und mit einer Donnerstimme / für welcher die gantze Hölle erschrack / sprach er: Wes bist du / Seele? daß du dich ohne erlaubnuß / und zu einer argwöhnischen Zeit herfür thust? Das Mißtrauen ist ein gut Recept in Regiments sachen. Wann der Feind vor der Thüre ist / soll man allzeit das ärgste von ihm argwohnen. Ich bin / sprach er / der Großmächtige und muthige C. J. Cæsar, und hab auß hochtringenden Ursachen nicht unterlassen können / bey ietziger gelegenheit mich an diesen Meuchelmördern Cassio und Bruto zu rechen / weil sie under dem falschen schein der Freyheit / Libertatis publicæ, mich meineydiger weise ermordet; und doch ihren eigenen Ehrgeitz und Mißgunst im außkehren allein dadurch verrathen: die ich doch / insonders dich Brutus, als meinen Bruder und Sohn gehalten. Ihr Mörder! und ärger als mörder / dann ihr habt euern Freünd und Herren / und nicht nur einen frembden / unbeschuldet umb das leben gebracht. Fuistis nostri Amici, eoque maiora meruistis supplicia: cum, qui etiam ignotos lædit, latro appelletur.

Prætextus libertatis publicæ damnosus.

Petron. Arbit.

Diesen Ehr- und Treuvergessenen Tropffen war nicht zu wider / daß das Römische Reich in eine Monarchiam, auf einen Fürsten allein / gebracht worden; Nur daß es durch

mich

mich geschehen/ daß mochten sie weder heben noch legen / und muste deßwegen ich auß dem mittel geraumet seyn und haar lassen. Die Libertas publica, die algemeine Freyheit/war ihr loser prætext und fürwandt; aber ein jeder under ihnen wäre selbst gern der Imperator, der perpetuus Dictator, der Fürst und Keyser gewesen: Nam qui Principem unum in Republica negat esse debere: quique asserit, à Senatu oportere totam Rempublicam regi, is per Senatum petit sibi Imperium: Es ist also/ Niemand ist mir je zuwider geweßt / als nur die/ welche selbsten gern das Römische Reich gehabt hätten; dann sie gedachten wann ich nit da geweßt/ so hätte die Regierung villeicht auf sie erwachsen mögen / womit sie doch nicht mehr außgerichtet / als daß ich ein Keyser gestorben/ und durch meinen Todt das Reich befestiget habe; Sie aber den Namen Treuloser Verräther die tag ihres Lebens/ auch nach dem Todt hören müssen; Ich wurde von dem Römischen Volck ein Pater Patriæ ein Vatter des Vatterlands erkläret/ja verehret und angebettet; Sie aber haben ihres Meuchelmords wegen / elendig/ zum theil durch ihre eigene Fäuste sterben müssen. Ihr unsinnige Bluthunde / in wessen Hände hatte billicher die Regierung gelangen sollen als in eines Helden und rechtschaffenen Soldthaten? der das Reich durch seine

Iul. Capitolin. in Clod. Albin. circa fin.

ne Faust Ritterlich zur Ruh gebracht und erworben! Soll dann der Römisch Rath / so zum theil mit schwätzhafften Juristen, zum theil mit Vorkäuffischen Schindhunden / zum theil mit Schulfüxischen verzagten Hertzen / die sich baß auff die Feder als auff den Degen verstehen / besetzt ist / mehr gelten als ein rechtschaffener Soldthat und Feldherr / der sein Vatterlandt auß der Hand der Feinde / und da es betrangnuß erlitten / erlöset / und die widerwertige zum gehorsam gebracht hat! Mir hat das Reich gebühret! ich hab es gewonnen / darumb hab ichs auch genommen? **wer ein Herr seyn will / der muß die Diener nicht lassen meister werden.** Qui neglige de faire le maistre, trouue des seruiteurs assez hardis pour luy commander: & qui ne fait le Prince qu'au cabinet, court fortune, d'auoir un compagnon en campagne. Gesatz schreiben / und Handhaben darauf machen / seind zwey ungleiche dinge; Jenes stehet dem Rath zu Rom zu / dieses aber hat er ohne mich nicht ins werck richten können.

Magistratus Tres pestes.

P. Matth. in Sciano pag. 230.

Lex sine Rege velut lumen sine Sole fuisset,
Rex sine Lege velut Sol sine luce foret;
Grex Regem primo legit: Rex cum Grege Legem
Condidit. hinc Legem Rex regit atq; Gregem.

Owen. lib. 3. Ep. 36.

O du armes Rom! soll das mehr Freyheit

heit geheissen werden / wann man vielen ungleichen köpffen muß zu gebott stehen / als wann man einem verständigen Haupt gehorchet? Sie haben sich wol Patres Patriæ rühmen dörffen/welche doch durch innerliche Auffruhren und Burgerliche Kriege/ so sie auß Geitz und Hochmuth angezettelt billicher hätten sollen Proditores Patriæ Verräther und Verherger genennet werden. Quirites! Quirites! dicite, sagt herauß bey dieser Versamlung / wie das Joch der Rahtherren euch so gar verhasst und zu wider gewesen? welches dan auch leicht daher zu schliessen: dieweil / nach dem ihr geschmackt / was guts bey Kaiserlicher Regierung zuhaben / ihr euch lieber durch einen Nero, Tiberius, Caligula und Heliogabalus, als durch den Rath zu Rom wollen regieren lassen!

Endlichen finge Brutus an mit einer zitterenden Stimme / das Gesicht vor scham undersich schlagend/ zu ruffen: gemach / gemach Cæsar! Grosser zorn stehet einem grossen Herren übel an.

Brutus & Cassius.

—— excitat ira hebetes!
Impedit ira animum ne possit cernere verum.

Ovv.l.sing. Ep.122.

Der zorn hindert deß Weisen muth/
Daß er nicht recht weißt was er thut.

Incultis asperisque regionibus diutius nives hærent; ast ubi ea aratro dome-

Petron. Arbit.

 facta

facta tellus nitet, dum loqueris, levis pruina dilabitur. Similiter in pectoribus ira considit, feras quidem mentes obsidet, eruditas prælabitur.

> Bald zörnen stehet übel an/
> Lang zörnen ist groß Sünd gethan.

Sanfftmut die ziemet und zieret einen Fürsten. Du hast dich den Hochmut gar zu sehr einnehmen und meistern lassen/ Modestia sane decet omneis hominum ordines, inprimis vero principes viros: ut intelligant & sint memores, in omni actione esse Deum à quo proficiscuntur & emanant omnia. Wärest du in terminis Amicitiæ mit uns als ein guter Freund verblieben/ vielleicht wär dir dieses nicht widerfahren; Nun du aber als ein Gott geehret und geförchtet seyn wollen/ so hastu einen Lohn empfangen.

Cominæus lib. 1.

> *Vis te Sexte coli? volebam amare.*
> *Parendum est Tibi: quod jubes, coleris:*
> *Sed si te colo, Sexte, non amabo.*

Martial. l. 2. Epig. 55.

Patres Conscripti, Ihr Herren des Rahts! habt ihr auch gehöret was Cæsar gesagt? antwortet! es gehet euch an/ und nicht mich/ der ich durch euer heimliches wolbelieben zu solcher That verursacht worden. Redet! Antwortet! Ihr Herren/ Cæsar meynet euch eben so

wol als mich und den Cassius, die ihr durch euer unersättlichen Ehrgeitz / under dem Schein eines untadelichen erbaren Wesens/ Euerer grossen Bärte und langen Röcke/ euch deß Reichs bemächtigen / und ein Jeder selbs gern seyn wollen was Cæsar war. Antwortet ihr Herren! warumb habt ihr das verrätherische werck angestellet / die Treu- und Ehrvergessene That? wann sie ja also soll genant seyn/ wie sie Cæsar ietzt im zorn nennet? Antwortet ihm! dann Cassius und ich / benebens unseren Mitgesellen /, wollen weiters mit dieser sache weder zu schicken noch zu schaffen haben.

Darauff that sich einer von den Rathsherren mit einem ernsthafften sauersehenden Gesicht herfür/ der sprach: Fürst Cæsar, was klagst du? was klagst du? was hastu für ansprach an uns? Ich frage dich: Hat Ptolomæus den Pompejus, von dem er doch das Königreich empfangen/ dörffen ermorden lassen? was hast du dann viel über uns zu klagen? die wir doch nur die jenige Reiche dir auß den Händen gerissen / welche zuvorhin unser waren / und du mit angemasstem gewalt uns abgenommen und abgetrungen: welche Gewalt zu hindertreiben wir gewissens halben hoch verbunden gewesen: dieweil wir die Römische Freyheit anderst nicht als durch deinen Tode wider auffrichten und ersetzen können. Zu

dem

dem haben weder wir / noch das Volck den Nero zur Regierung beruffen/sondern er war dir / wie bekandt / und den deinigen als ein angemaßter Erbe gefolget: und ist wahr / daß wir an deinem Todt anderst nichts gewonnen / als / einen Teuffel außgejagt / zehen andere dargegen einbekommen / &c. Sonder allen zweiffel würden sie einander widerumb in die Haare gerathen seyn / wann nicht ein Teuffel dem Cæsar bey mehrer straff gebotten/ er solte sich widerumb an seinen ort machen / und seiner hohen und unbekantlichen Einbildung wegen büssen. Cassius aber und Brutus wurden gleichfals in ihre stelle verwiesen/ und allen Regenten zu einem FIDE. SED. CUI. vorgestellet. Der Rath zu Rom aber/ weil sie under dem Oberkeitlichen Gewalt ihr eigen Lüste und Liste verübet / zu den unbarmhertzigen Peinigern zuruck gewiesen.

Præsumtionis vis.

Alexand. Magnus.

Als dieses fürüber / höreten wir ein anderes grosses getümmel mit ruffen und schreyen/ schmeissen und rauffen: und als wir hinbey kamen / und ihnen von einem der Geister zugesprochen wurde / nam einer das Wort / so dem schein nach ein stattlicher/doch mit wunden elendig zugerichter Mann war. Ich bin/sprach er / Clitus. Schweige du/ sprach ein anderer so bey ihm stunde / du wirst ja nicht vor mir reden. Ich bin/sprach derselbe wei-

be weiters / Alexander Magnus, ein Sohn des Jupiters / ein Herr und König aller Welt / rc. hätte als ein Ehrsuchender Ruhmredender vielleicht noch eine unzähliche Zahl seiner Titul her erzählet / wann nicht ein Stäbler ihm in die Rede gefallen / und gesagt / Ad rem, Ad rem! Ist dann nichts mehr da als Titul? rede du fort Clitus: Welcher sprach:

Ich bin / Genädigster Herr Lucifer, der vornehmste Haan im Korb gewesen bey dem Alexander hie zugegen / welcher den Titul eines Königs aller Könige truge / und sich einen Sohn Jovis Ammonii genennt: Und wiewol er gantz Asien regieret / doch so mächtig nicht wär / daß er sich selbst und seinen Willen hätte meistern und bezwingen können; so gar hatte ihn die Eigen-Ehr / der Ehr-geitz und Eigen-Liebe eingenommen. Die Grausamkeit hatte ihn dermassen verhärtet / daß eines wolmeynenden Dieners trewer Rath nichts mehr bey ihm wircken mögen / under welchen ich gewiß nit der geringste gewesen.

Daß er mich aber so hoch gehalten / und andern vorgezogen / ist nicht deßwegen geschehen / weil ich ihm treue Dienst erwiesen; sondern auß meynung / daß ich ihm zugefallen reden und Fuchsschwäntzen solte / es gieng hin wo es wolte / es wäre wahr oder erlogen.

Aulicum.

Aber

Aber viel zu viel Redlichkeit hatte ich in meinem Leib/ daß ich ein solches thun/und in seine vielfaltige Thorheiten allemal einwilligen wollen. Vielmehr hatte ich ein hertzliches mitleyden mit ihme / wann ich sahe / daß er von seinen Begierden so gar eingenommen / und seiner selbst nicht mehr kondte mächtig werden/ deßwegen ich ihn auch offtermals mit bescheidenheit gestrafft und für seinem Undergang gewarnet.

Aulicum. Doch eines Tags/ als ich ihn von Philippus in Macedonien Königs rühmlichsten Thaten so gar verächtlich reden hören (dessen er / als seines treuesten Herren Vatters / billich in allen höhen Ehren gedencken sollen / als welcher mit solchem Fleiß und Kosten ihn zu allen Tugenden hatte erziehen lassen) und ich ihm solche ungebühr zu Gemüt geführet : und zuverstehen geben/wie unbillich er thäte/daß er von sich selbst so viel hielte/ als ob er gleichsam ein Gott wäre / wozu ihm dann seine Fuchsschwäntzer wußten gewonnen zugeben : hingegen aber ich ihm rund sagte : Er könte/ ohne Verletzung seiner selbsten Ehren / nimmermehr von seinem Hertzen Vattern anderst als rümhlich reden.

D. Meysart. Sodom. lib. 2. cap. 4. Nein/ in was Unsinnigkeit ist er dadurch gerathen? Dann in dem ich solches mein treumeynen ihm entdecket / ist er blötzlich aufgestanden / und hat mich/ wie ihr sehet / mit einem

nem Spieß durch seine eigene Hände entleibet und erstochen.

So weise mir ietz/ Alexander, die schöne Gottheit die in einem Mörder stecket! Weil ich ihn nun von ohngefehr allhie antreffe/ hab ich auß erzehlten Ursachen nicht fürüber könt/ dann zu fragen / wie er es umb seinen eingebildeten Vatter Jupiter beschuldet/ daß er ihn von hiesigem ort der marter und qual nicht erlösen wolle? und was ihn nun seine Heuchler und Liebkoser nutzen? die ihm vor diesem/ Weyrauch und andere Opffer geopffert hatten! welches ihn so sehr vexieret / daß wir beyderseits zu streichen kommen.

Aulicum.

Aber ich frage nur / ob das nicht ein treuloser Mord/ so er an mir begangen? Ihr Herren Richter! Ihr sehet Gnädiger Herr Lucifer, wie bald auch der treueste Diener es zu Hof bey grossen Herren verschertze! wie bald es umb die Hofe-Gunst geschehen! wie wenig meiner vorigen Treue gedacht worden! wie bald alle Genade hinweg! wie hoch der geringste fehler aufgezogen/ wie wenig die allervortrefflichste Dienste erkant werden. Les grands escrivent sur le sable les services de leurs seruiteurs, & sur le marbre touttes leurs offences. Und das das ärgste

Aulicum.

Pierre Matthieu Sejan. p. 68.

ärgste ist / wan sie einem in die Haare wollen/ daß sie eine ursach vom zaun herab lesen/ der Diener hab sich so redlich gehalten als er immer wolle. quod non tam crimine quàm sorte nocentes fiant in Aula:

Senec. Agamemn. act. 2. sc. 2.

Quid honestæ prodest vita flagitio carens?
Ubi Dominus odit, fit nocens, non quæritur.

Ein Freveler greifft ein ding unbedacht und frevelicher weise an/ und offt gerathet es ihm / der wird für einen Doctor und Rath gehalten.

Aulicum.

Senec. in Hercul. Furent.

—— —— —— prosperum ac felix scelus
virtus vocatur —— —— —— ——

Hingegen

Ein Ehren-man sihet viel mehr auf Gott und Gewissen/ deßwegen ziehet er die Sacht offt zu bedacht / und fehlets ihm dann / der muß für einen Narren geachtet werden.

Ovven. lib. sing. Ep. 216.

Quod male consultum cecidit feliciter, Ancus
Arguitur Sapiens, qui modo stultus erat.
Quod prudenter erat provisum, si male vortat,
Ipse Cato (populo Iudice) stultus erit.

Dieses hab ich nimmer thun können noch mögen/ meine Redlichkeit ist mir viel zu lieb/ daß ich hätte sollen ein solcher Heuchler werden.

Und

Und ist bey grossen Herren und zu Hof anderst nicht als mit dem gemeinen Lauff des Mänschlichen Lebens bewandt und beschaffen: da die Leute sterben / nicht deßwegen / daß sie kranck sind; sondern deßwegen daß sie sterben müssen: So hastu nun erfahren Clitus, sprach Lucifer, wie leichte ursach ein Herrschafft haben mag/ daß sie einen trewen wolverdienten Diener umb seine wolfarth und Leben bringe? und wie wenig sich auf solcher Herren Gunst zuverlassen / welche meynen / Cum tralatitia propinatione dignum aliquem judicant, aut sermone communi vocant, wann sie einem einen Trunck über Tafel zubringen/ oder mit seinem Namen ruffen / so hätten sie alle Dienste und Treue schon genugsam belohnet und bezahlet.

Aulicum.

Petron. Arbitr.

Seruez un Grand Seigneur pour rien,
Ne cherchez que sa bonne grace,
Dites ne vouloir autre bien
Si non qu'estre deuant sa face,
Monsieur que vous plaist il qu'on face?
Ie suis à vous d'Ame & de Cœur:
Alors on vous dira Proufacé,
Et serez gentil seruiteur.

des Accords

Es ist kein Diener so auffrichtig/ der ihnen nicht zu wider ist. Der Fromme darum / weil er ein ehrlich/ auffrichtig/ unpartheyisches Gemüth hat/ und zu unbillichen dingen nicht

kan JA sagen! der Böse darum/ daß er nit noch ärger ist: der eine verhaßt/darum/ daß er die Warheit redet; der andere verdächtig darum/daß er fuchsschwäntzet. So gehet es uns dan zu Höfe/ sprach Clitus: wie dem groben Esel und tückischen Wolff mit dem Löwen/ und wie es dem Löwen mit dem Fuchs ergangen.

Gleichnuß vom Löwen.

Dann als auff ein zeit der Löw (als König und Herr der anderen Thiere) Grillen im Kopff hatte/ derowegen Ursach suchete wie er seinen Zorn außlassen möchte/ bate er zu Gast den Esel/ den Wolff und den Fuchsen: Der arme Esel als der gehorsamest kam zu erst: und als er in deß Löwen Zimmer gienge (welches mit anderer ertödeter Thiere Gebein umstreyet war/ darin es auch deßwegen fast übel roche) fragte der Löw den Esel wie es ihm gefalle? ob er nichts rieche? Der Esel antwortete alsobald/wie es an ihm selbst/ und ihm um das Hertz war/ Es stincke sehr übel von todten Thieren. Warte du grober Esel/ sprach der Löw/ ich will dich lehren so freventlich für deinem Herren und König reden! und zerrisse den Esel in stücke. Solches hörete der Wolff/ der in dessen vor der Thür stunde und dachte wie er den Löwen auff eine gelindere weise gewinnen möchte. Derowegen anklopffte/ und als er eingelassen und vom Löwen gewilkommet worden; fragte der Löw

ihn

ihn gleicher weise / wie ihm der Ort gefalle? und ob er nichts rieche; Der Wolff sprach also bald: Herr König es gefallt mir fast wol/es riecht über alle massen wol/Ihr habt gewiß alles mit Masix und Bisam beräuchern lassen. Wart du falscher tückischer Hund / sprach der Löw / Ich will dich lehren so freventlich wider die helle warheit/ und da zu für deinem König herauß liegen! und zerrisse den Wolff in stücke. Der Fuchs/ der vor der Thür stunde/solches hörete und gern zuruck gewesen wäre / muste gleichwol bleiben: und als er sich ein wenig vom schrecken erholet und eingelassen wurde; fragte nach geschehener Begrüssung der Löw den Fuchsen ebener massen / wie es ihm gefalle? und ob er nichts rieche? Der listige Fuchs sprach / Allergenädigster Herr König / ich bitte ihr wolt mir verzichen/ich hab den Schnuppen so starck daß ich gantz nichts rieche. Diesem gab der Löw ein herlich maal / und ließ ihn wider seines wegs ungehindert fortziehen. Also wer zu Hofe die Warheit redet/ der ist verhasset; wer aber lieget der ist verachtet: wer zu allem kan vielleicht oder weiß nicht / es kan wol seyn/ wie der Herr sagt/ich bin deß Herren meynung/ sagen / sich stellen als

Aulicum.

ob er nichts merckte noch verstünde/der ist den Herren angenehm / ob sie auch darüber zu grund und zu scheittern gehen müßten.

Ach warum hab ich mich nach Hof verleyten / nach Hof verführen / nach Hof bethören lassen! da doch zu Hofe anders nichts als hoffen und harren zu hoffen und zugewarten / ô deß kurtzen Hofe-lusts! ô deß vertrießlichen Hofe-lusts! ô des grossen Hof-unlusts! der manchen so theur / sein Leib und Leben/ seine Seel und Seeligkeit gekostet.

Hof-lust.

Zu Hof ist nichts als blosses hoffen/
Wenig haben es getroffen/
Vil sich haben todt gesoffen/
Noch mehr sind mit schand entloffen.

Ie Croy qu'on appelle la Court
Pource que point elle n'arreste,
Et que sans Cesse l'on y Court,
Ou bien á cause qu'elle est faite
Tout ainsy qu'une grande Court
Laquelle est á tous Vents subiecte:
Ou pource qu'on s'y rompt la teste
Pour un plaisir qui est bien Court.

des Accords

Derowegen von dreyen dingen die nach Hofe nicht gehören / diß eines / und fast das vornembste ist/ein offenes Gemüth: Ein Schalck seyn schadet nicht / wann man es nur

es nur kan verbergen. Deploranda ergo Principum & Magnatum consuetudo: quod, cum multos ministros habeant qui iis omnium ferculorum copiam ad mensam adferunt; perpaucos tolerent, qui Veritatis edulium proferre audeant. Zu erbarmen ist es / nicht nur zubetrauren; in dem Fürsten und Herren so viel Dienere und Aufwärtere haben; doch deren so wenig / oder nicht wol einer ist / der ihnen die Warheit sagen wolte. Und wie der vortreffliche Kaiser Gordianus an seinen Statthalter Misitheum schreibet: Miser est Imperator apud quem vera reticentur; qui cum ipse publice ambulare non posset, necesse est ut audiat, & vel audita vel à plurimis roborata confirmet. Diser ist ein Ellender Fürst / dem man die warheit nicht saget / oder nicht darff sagen. Aber es ist so bewant / Fürsten und Herren mögen die Warheit nicht allemahl hören. O wolte Gott!

D. Stegm. Christi Strenoph. pag. 431.

apud Iul. Capitol.

O utinam quod Discipulos tu Christe rogasti,
Presbyter & Princeps Plebsq; rogaret idem:
Quid de me dicunt homines! *se sape rogaret,*
Quisque malum sciret se, meliorq; foret.

Ovv. lib. sing. Epig. 241.

Wann sie die Warheit hören möchten / ist nit zu zweifflen / es wirde ihnen in ihren anschlägen offt besser gelücken: In dem sie aber lieber einen Fuchschwäntzer als einen redlichen

Mann hören/so müssen sie auch Unwarheit für Warheit annehmen; dan ein Fuchsschwäntzer hat keine andere waar zuverkauffen.

Si non audires dicentem falsa, Camille;
Auderet falsum dicere nemo tibi.

C.C.Homburg.

Schaue/ mancher Potentat
Mag von seinem Klugen Rath
Niemals nicht die Warheit hören;
Tretten aber Narren auf/
Wer gibt besser achtung drauf!

Nimmermehr wird sich ein Fuchsschwäntzer so fern erkühnen/ daß er einē Fürsten oder Herren eine Lügen vorsage; er seye dan versichert daß er gern gehöret werde. Darumb ob schon ein redlicher Mann zu zeiten gerne rathen und warnen wolte; so muß er doch wider hertzens willen schweigen / und sehen daß man unberathen lieber will zu schade kommen.

Non audit Princeps? non audet servus? Utrumq;
Principis Imperiumque Interitumq; notat.

Und das heisset dann:

Ovv. lib: 2. Ep.132.

Dum non vult alter, timet alter dicere verum
Regibus; O miserum Regis in orbe Statum!

Wann der eine nit will die warheit reden / der ander darff sie nicht reden / ô wehe

wehe dann! wie übel ist ein Herr also bedienet.

Welchen ihren getreusten haben sie nicht hingerichtet? ihn hoch erhaben/damit er desto höher fallen solte. Tulerunt in altum, ut lapsu graviore dejicerent. Hastu/ sprach Lucifer, die Gleichnuß mit dem Schwammen niemalen gehöret? Darumb so lerne von mir/ daß alle Hofierer bey grossen Herren nur wie Schwammen sind/ die lassen sie sich satt und voll sauffen/ darnach aber außtrucken/ und derer zu ihrem Vortheil gebrauchen.

In dem hörete man einen anderen Lärmen/ und kame zugleich eines erbaren Ansehens herrlicher Mann daher gegangen/ erblasset/ und under dem Gesicht als ob er kein Blut im Leib hätte. Dieser gienge gegen Lucifer zu/ und sprach: die Gleichnus vom Schwam reymet sich nicht übel auf mich/ wegen der grossen Gaben und Gnaden/ so ich von meinem geweßen Lerner und Herren empfangen hatte, Genädigster Herr Lucifer. Ich bin der in aller Welt bekandte Seneca auß Spanien/ des Nero geweßter Lehrmeister und Rath/ welcher mich mit überschwenglichen Gaben und Genaden überschüttet/die ich doch nimmermehr begehret hatte: Dann der Ehrgeitz war fern von mir/ als einem wahren Philosopho, und dachte auf nichts so sehr/ als wie ich dem Nero in allen dingen ange-

Seneca.

Aulicum. nehmes gefallen erzeigen möchte. **Und das ist bey Fürsten und Herren der brauch/ daß sie allezeit einen haben / welchen Sie für andern lieben / ihme Gunst und guten willen erweisen / auch mit Gaben und Ehren begnadigen: Wer** nun solche außschlagen / und allererst darauf warten und sagen wolte/er hätte solche Genade nicht verdienet / der würde den Fürsten eben so sehr erzürnen / als ob er die grösseste Unbillichkeiten begangen/ in dem er die anerbottene Genade verschmächt und verachtet hätte.

Aulicum. **Dann allzuviel Höflichkeit und Bedachtsamkeit können Fürsten und Herren eben so wenig als den Trotz leiden.** Nero thäte an mir was immer müglich war daß ein solcher Fürst und Kayser gegen meines gleichen hätte thun können; Aber so behutsam / so auffrichtig / so redlich konte ich mich nicht verhalten/ es haben meine

Aulicum. Hässer (nach altem Hofsbrauch) Ursach genommen mein unsträffliches Leben zutadlen und zuverhönen: vorgebend / die ursach / daß ich lehrete / man solte den Reichthumb verachten / wäre nit meine bescheidenheit / sondern meine Arglistigkeit/und mein übermachter unersättlicher Geitz und Geltdurst: damit nur niemand in demselben / noch in Reichthum mir gleich kommen / oder vorgezogen werden möchte. Me paupertatem quidem

Menipp. 23.cent.1.

frequen-

frequenter collaudare, interim Regias prope gazas possidere.

Weil ich nun sahe/ daß von tag zu tag ich deßwegen in grössern sorgen stehen mußte/auch meinen Namen selbst in merckliche gefahr setzen/entschlosse ich mich/mein Gemüth auß solcher unruhe und banden in sicherheit zu bringen / damit meine Hässer desto weniger sach mehr/mich anzufeinden/haben möchten. Gienge derowegen zu dem Neron hinein/ und mit aller unterthänigster Ehrerzeigung / als man immer einem Kayser thun konte/ gab ich ihm meine Noth und Anligen zu erkennen/zugleich auch alles das jenige/ was er mir zuvor auß sonderbahrer Kayserlicher Liebe und Genaden verehret und geschenckt hatte / wider zuruck. Auch hatte ich ihn mit solchen Treuen geliebet/ihme mit solchem Eyfer gedienet/daß/ wiewohl mir sein Sinn und Wesen bekant/ und auß bewußten ursachen wol zuförchten war / dieser und die daher rührende Gefahr mich doch nimmer haben abwendig machen können / daß ich ihn je zu zeiten nicht hätte von den Lastern ab-und zu den Tugenden anmahnen sollen; Hab ich also meine Wolfahrt viel geringer geachtet/als daß ich Ihn in untugend und Lastern hätte ungewarnet können sehen.

Wan er etwan einen Todtschlag und Mord vollbringen liesse/ hab ich ihm mit allem ernst

 solches

solches verweisen/ und zu gemüth geführet wie hefftig er sein Gewissen damit verwunden und beladen thäte. Seine eigene Mutter ließ er umbringen. Rom ließ er anzünden und in die asche legen. Was von wahrer Mannschafft im Reich übrig war /ließ er entweders hinrichten / oder in frembden Landen durch Kriege zu grund gehen. Dannenhero zwo merckliche heimliche Verrätthereyen gemacht worden / ihne auß dem Weg zuraumen / so aber entdecket/ und die Uhrheber gestrafft worden. **Und dieses ist ein streich der Vorsehung Gottes / welcher einen unbesonnenen Fürsten dergestalt in gefahr kommen lasset/ damit er sich selbst erkennen/sein leben bessern/ und für dem würcklichen Unfall und Undergang hüten möge. Ja es ist ein werck und schickung Gottes/ wann einem Fürsten ein Kreütz und Unglück zuhanden komt / dann das ist ihm so nöthig als das bare gelt/ sonsten wirde er bey allzuguten tagen leichtlich über die schnur der Bescheidenheit und Sanfftmuth schreiten.**

Aber Nero, ob er schon diesen beyden Verrätthereyen entkommen/hatte darumb sein Leben nicht gebessert/ ist auch von seinen Sünden

den nicht abgestanden: Im übrigen/ hat er meinen liebsten Vettern/ M. Annæus Lucanus den vortrefflichsten Poeten von Corduba, meines Bruders Lucij Annæi Melæ Sohn/ der auch dem Virgilio in vielem vor zu ziehen/ ermorden lassen/ allein darumb/ weil Er ein besserer Poet gewesen/ als Nero selbsten.

Mir aber hatte Er die Wahl gegeben einen Tod zuerkiesen den ich gern welte: nicht auß mitleiden so er gegen mir truge; sondern seine Grausamkeit desto mehr zu erweisen (dann mir hätte er lieber zehen/als nur einen Tod angethan: dahero gewolt/ daß ich selbs Hände an mich legen/ und also auß der natürlichen Empfindung der forcht des Todes desto mehr schmertzen fühlen solte: **aber was wolte einen wahren** Philosophum **erschröcken können?**) satzte mich derowegen in ein bad/ und ließ mir alle Adern öffnen/ damit ich desto eher davon und hieher kommen mögen. Und weil ich diesen Blutdürstigen Fürsten allhie ersehen/bin ich nicht unbillich über ihn entrüstet worden.

Als nun Nero den Seneca also reden hören/ trat er auch hienbey/ und mit forchtsamer Stim̃ hub er an/und sprach: Es stehe **zwar wol daß ein Lehrmeister weyser seye als sein Lerner/ und ein Rath gescheyter als sein Herr; aber beyde sol-**

Nero. Aulicum.

len

len sich gleichwol in ihrem wesen also verhalten / daß sie der gebührenden Schuldigkeit nicht vergessen. Dann daß du von dir selbst desto mehr halten wollen / weil du geschickter warest als ich / daß war eben so wol nicht recht / und ein Laster. Dann ein Rath / Underthan oder Diener / so sich mehr herfür thun wolte als sein Herr / und sich stellen als ob er klüger wäre / und die sach besser verstünde / der muß endlich seiner thorheit und frevels Lohn empfahen. Ein Diener soll in seinen Rathschlägen die Warheit für die einige Regul / und seines Fürsten und dessen Staths Ehr und Auffnemen für sein höchste pflicht halten in allem: und sichs gleichwol doch nicht mercken lassen wann er ein ding besser verstünde als der Fürst selber.

Aulicum.

Seneca, als ich noch under deiner Zucht war / zohe ich dich aller welt bevor / die um und bey mir war / und hielte es für eine der grössesten Glückseeligkeiten meines Reichs / daß ich einen solchen Mann zu einem Lehrer und Rath haben solte. Weil du aber hast wollen angesehen seyn / als ob du geschickter und kluger wärest als ich / welches du doch dich nicht hättest sollen mercken lassen / das hat mich /

mich / weil es zu meiner verkleinerung gedienet / auf dich dergestalt verdrossen / daß ich meinen zorn und raach gegen dir nicht länger halten können: gesetzt / ich wäre der unverständigste Tropff gewesen / und hätte alle Reichshändel allein durch deinen Verstand und Rath regieren müssen / so hätte es doch die Welt nit wissen / noch du dich anmassen sollen / als ob es von dir herkäme. Dann / wie meine Genade dem Reichthum gewesen; also dein Rath hat meine Geschicklichkeit seyn sollen: **Grosse Herren können gelehrte Leute so fern leyden / wann sie sich in beyseyn ihrer Herren nicht geschickter duncken lassen / als sie selber sind.** Il n'y a que de l'Humilité pour les grands. n'entre iamais en concurrence auec celuy qui te peut nuire. Car l'ignorance modeste est plus supportable qu'une suffisance superbe. Und ehe ich hätte leyden wollen / daß du umb deiner Kunst willen gelobet werden sollen / und nicht viel mehr ich / ehe hätte ich tausendmal diese ietzige pein außgestanden. Jamais il ne faut entrer en comparaison de vaillance ny de capacité auec son Prince: iamais disputer son aduis: iamais contredire son opinion: iamais s'affectioner de paroistre plus aduisé, plus judiceux, ny plus capable.

Ihr

Aulicum.

P. Matth. Sejan. pag. 346.

P. Matth. Hist. lib. 3.

Ihr Könige / Fürsten und Herren / die ihr hie zugegen seyt / ist dem nicht also? sagt her: Habt ihr auch je leyden können / daß einer euerer Diener sich hätte besser fürgethan und sehen lassen / als ihr selbsten / und hättet ihn nicht gestrafft? Nein / Nein / sprachen sie alle mit einhälliger Stimm / so lang die Welt stehet / soll das nimmermehr geduldet werden / daß ein Diener witziger seyn wolle als sein Herr. Il n'y a rien qui touche plus le Cœur d'un Prince, que de se voir braué par un homme qu'il a tiré du mespris, & de la misere d'une basse condition.

Aulicum. Aulicum. P. Matth. Sejan. pag 232. Adde Exemp. D. Ludovici de Siluera ap. P. Math. l. 3. pag. 451.

Wahr ists / so lang ein Diener seinen Fürsten und Herren bey dem gemeinen Volck rühmet und lobet / mit vorgeben / daß er ein verständiger gütiger Herr seye / wol regieren könne / und ohn der Diener Rath und Hülff alle Ding selbsten wol verstehe und anordne; so lang soll er ihne ehren / lieben und befördern. Un bon seruiteur accomode ses volontez á celle de son Maistre. So bald aber die eigen-Ehr einen Diener einnimmet / daß er sagt / der Fürst müsse

adde Exempl. Caroli V. Imp. & Ruy Gomez, & Anthoine de Leva apud Pierre Mathieu lib. 3. p. mihi. 452.

müsse alles auß seinem Rath und Anstellung thun/von sich selber aber wisse oder verstehe er nichts / so bald ist es um alle Freundschafft und vertraulichkeit geschehen / und an dem / daß man ihn mit schimpff und schmach seiner Ehren und Würde entsetzen / ja deß Lebens berauben solle. Parlant aux Princes, il ne faut pas tant considerer, si ce qu'on leur dit est vray, comme s'ils sont capables d'escouter la verité. Il faut parler á eux en supplicant & remonstrant: Ce n'est pas les corriger que de leur dire les fautes, c'est les offencer.

P. Matth. in Sejano pag. 198.

Dieses Gesatz gehet mich nicht an / sprach Sejanus, so dabey stunde: dann wiewol ich geschickter und verständiger war als Tiberius, und alles durch meinen Kopff und Rath gehen muste/ so wusste ich mich doch also zuverhalten/ daß man anderst nit gemeynet/ als Tiberius selbsten hätte die sachen durch sein eigen Hirn und Klugheit erfunden und vollbracht. Auch erkant er solches alles so fast/ daß er mich zu einem Mit-Regenten und Gespahnen des Reichs annahme / und mein Bildnus hin und wider aufrichten und verehren liesse. Meinem Namen ward glück und heyl gewünschet: wo ich hinfuhre / schrye

Sejanus contra Tiberium.

mir das Volck nach/ Vivat Sejanus! Sejano feliciter! Alle Völcker thaten Gebett und Gelübde für meine Gesundheit und Wolfahrt.

Aulicum. **Als ich aber meynete/ ich wäre am besten bey meinem Herren und Käyser daran/ Ach! so hatte sich das Blatt plötzlich gewendet;**

L'on m'apporte dessus la table
Vne chandelle presqu'usee
Que tout soudain i'ay refusee
Disant, gardez la pour l'estable:
Lors icelle en voix pitoyable
Me dit, est ce le benefice
Qu'on rend au pauure miserable,
Quand il a fait long temps seruice?

des Accords

Und mich Tiberius greiffen/ in stücke hauen/ und deß unsinnigen Pöbels wuth hingeben lassen: welche mich durch alle Gassen geschleiffet/ und mein Fleisch zu einem Schausal an ihren Spiessen herumb getragen. Quand la faueur du Prince abandonne quelqu'un, il est dangereux de s'en approcher, la des faueur est contagieuse.

Pier. Matth. Sejan. pag. 259.

Uber all diese Grausamkeit kam auch das hinzu/ daß sie meine Kinder deß schmälichsten Todtes getödtet haben. Meine Tochter/ weil man sie/ eine Jungfrau/ nach unserem Gesatz mit Urtheil und Rechte nicht tödten

konte/

konte / haben sie auf unmänschliche weise zuvor den Henckersbuben übergeben / welche sie schänden und ihrer Jungfrauschafft berauben müssen; die hernach allererst / zu erweisung einiger Genaden / enthauptet worden. Wahr ist es / als ich vermercket / daß mein Unglück nahe war / hab ich mich (wie noch heutiges Tags alle die zu thun pflegen / welche man mit Gewalt undertrucken und verderben will) alles Lists und Vortheils gebraucht / die sache durchzutreiben / es koste was es wolle / biegen oder brechen: die Aertzte zuvergifften bestochen: Mörder um Gelt gemietet: falsche Zeugen erkaufft: die Auffrühriſchen gehäget / den Frommen zur Forcht: die Frommen gehasset / den Bösen zu lieb und wolgefallen.

Periculosū est de cordatis viris pessima quæq; credere Principem, eorumq; vindictam meditari: sæpe enim innocentes æmulorum invidia defeit: & qui primum horruissent scelus, pœnæ metu, & Principis ira in furiosa consilia propelluntur. E.F.

Dem seye aber wie ihm wolle / so ist es ja gleichwohl nicht auß meinem Rath und anstifften geschehen / daß mich Tiberius so grausamlich hinrichten lassen: derohalben dann auch die andere Mordthaten / so er begangen / mir mit fug nicht können auffgebürdet werden.

O Gestrenger Herr Lucifer, das ist unserer grossen Herren brauch auff Erden / wann sie einem was zuthun befehlen / und es übel abgehet / daß sie auß dem verdacht kommen / so läugnen sie es:

Aulicum.

Nn und

O.R.V.L. und muß der willige Diener den sie darzu gebraucht/ sein Leben deßwegen dargeben / auf daß nur dem Volck / oder dem gegentheil / ein genügen beschehen möge. Müssen also allemal die Dienere ihrer Herren Schuld bezahlen / und ihres Verbrechens entgelten.

Die Historien / welche von Hof-Danck und Herren-Gunst schreiben / setzen allemahl diese nachdenckliche Wort hinzu/ daß sie sagen : Und dieses ist das Ende aller derer die sich auff grosser Herren gunst zu viel verlassen : Also daß in allen Geschichtbüchern unser und unserer Thorheit anderen zum Beyspiel gedacht wird.

Quicunque regno fidit, & magna potens
Dominatur Aula, nec leVis metuit Deos,
Animumque rebus credulum latis dedit,
Me Videat & Te Troja non unquam tulit
Documenta Fors maiora, quam fragili loco
Starent superbi.

Senec. Tragœd.

Wann ein Diener reich und herr-

Aulicum. lich wird / das ist seines Fürsten und Herren ruhm/ und dienet nicht wenig zu seiner Hoheit : als darauß man spühret / daß der Herr einen völligen wahren verstand hat / und erzeigte treue

Dienst/

Dienst/wisse zuerkennen und belohnen;
Il faut que le Prince face les affaires de celuy qui le sert, á fin qu'il ayt l'esprit libre, ce qui ne se peut faire, ayant en sa fantasie ce monstre de pauureté. Faites mes affaires & ie feray les vostres. dit á Ruy Gomes, Philippe II. Roy d'Espagne.

P. Matth. aux Remarques d'Estat p. 500.

Sorge du treulich für meine sachen/ so will ich für dich und die deinige hinwider sorgen/sprach König Philippus der II. in Hispanien zu Ruy Gomez seinem Rath. Es laßt sich übel für seinen Herren sorgen/ wann der Diener für seine Kinder sorgen/ und um sein Brod und unterhalt sich muß quälen : Hinwiderum / wan die Herrschafft einen treuen Diener mit ungenade belohnet; und so ihm GOtt etwas Mittel anderstwoher beschehret / nach seinem thun und lassen förschelt und fraget/ proceß und so genandte Inquisition anstellet/durch mißgönstige hungerige suppenfresser die sach vortragen und auffmutzen lasset/ damit sie möge einen schein haben / und sie irgend eine ursach vom Zaun ablesen den armen Gesellen zu zoppen und ropffen / zu plücken und trücken / mit ein-

spahrung dessen was andere desto gei-
tziger zusich ziehen / mit schmählerung
der ohne das schmahlen Besoldung /
vielleicht gar mit verjagung und ver-
folgung selbsten : und dann / wann man
auß Diensten ist / allererst anfahet seine
Auffrichtigkeit und Redlichkeit zu tad-
len und schelten / zuhönen und verach-
ten was man vorhin gelobet ; ihn einen
Narren heisset / und der nichts verstan-
den / den man zuvor für einen Doctor
gerühmet und gehalten.

Monsieur m'appelle incessament
Fol. quoy? Respondre ie n'ose,
Car on feroit soudainement
Sur ma Responce quelque glose :
Mais toute fois, ie me propose,
Que tenir un fol longuement
Et s'en servir en toute chose,
Ce n'est pas fait trop sagement.

Das das ist eine Anzeigung / daß die
Herrschafft einen unbeständigen wan-
ckelmühtigen Sinn habe / und den Fein-
den gewiß in die Garn kommen / Rechts
und Gerechtsame Jura & Regalia, ver-
lieren werde : für deren Diensten sich
dann weise verständige Gesellen hüten
können.

können. Un Prince se poche les yeux quand inconsiderement il se desfait d'un bon seruiteur qui sçayt ses affaires. Und wo sie in dergleichen Dienste erfordert werden / sagen: Nein/ Nein/ Herr ich komme nicht:

——— ——— *Hæc me vestigia terrent!*
Cuncta per introrsum spectantia, nulla retrorsum.

Sejanus kunte seine Rede nicht wol enden/ sihe ein leichtbekleideter fertiger Mann kam daher gegen dem Tiberius mit einem Hammer zugeloffen: dem er / wo nicht andere darzwischen kommen wären/ gewiß einen streich auf den blassen versetzt hätte. Wer bist du? was mangelt dir Gesell / daß du so freventlich dich gegen einem Käyser darffst in die Wehr begeben? Großmächtiger Fürst Lucifer, Ihme und einem gantzen umstand die rechtmässige Ursach meines billichen beginnens anzuzeigen/ so wisse er: daß/ als ich im Leben war/ und durch allerhand proben/vielfältiges nachsinnen und erfindung (welche heutiges Tags von der Hochlöblichen Herrschafft Venedig / den Hochmögenden Herren vereinigten Staden/ der in aller Welt Hochberühmten Statt Nürnberg mit sondern Freyheiten / Befreyungen / Beschänckungen / Verehrungen und Ehrengedächtnussen herrlich belohnet werden) letzlich

Vitri ductilis Faber. Historiam vide apud Petr. Arbit. Ian. Dousæ, Præcid. in Petr. Arbit. c 9. de Vitri flexilis temperamento. Plin. hist. Natur. l. 36. cap. 26. Dion. Cassius Isidor. l. 16. c. 15.

letztlich so viel zuwegen gebracht: und dem sonst von Natur un-daurhafften zerbrächlichen Glaß einen solchen Zusatz und Stärcke gegeben / daß man dessen so wol als güldener oder silberer Gefässe ohne gefahr gebrauchen können. Und mit solcher meiner neuen Erfindung und Kunst für den Käyser Tiberius begehrte / ihm eines dergleichen pures gläserin Geschirr zu weisen; ließ er ihm solches herrliche Geschänck und vortreffliche Werck über alle massen / wie ich dafür gehalten / wol gefallen. Weil ich nun im Werck und in der prob was ich versprochen/wahr zu machen begehret/da name ich das gemelte Glaß/ warff es mit solcher gewalt zu boden / daß auch das stärckeste Geschirr den wurff nicht hätte außstehen können: welches ich hernach wider zu mir nam / die allein darein gefallene bäulen oder bucklen mit einem Hämmerlein dergestalt mit klopffen ohn einigen riß oder bruch herauß triebe/ als ob es von Kupffer oder Gold gewesen. Derowegen verhofft/ daß ich eine dergleichen Kunst-gemässe vergeltung davon bringen und erlangen werde: Aber an deren statt / nach dem mich Tiberius fragte/ ob ein anderer als ich / auch um diese Kunst wuste? und ich ihn mit Nein bescheyden / ließ er mir den Kopff hinweg schlagen; Und dis ist die untreue Belohnung/mit deren er nicht nur mir/ sondern

sondern auch seinem treuen Rath Sejanus und anderen den garauß gemacht hatte.

Und das war eben dein verdienter Lohn/ sprach Tiberius; auch wo andere nach mir also beobachtet hätten/ wirde dergleichen noth in der welt nicht geklaget werden; Dann was haben die Erfinder des Geschützes/ des Goldmachens ꝛc. anders wol verdienet/in dem sie die gantze Welt mit ihrem nachsinnen/ nachdencken/ nachforschen/ in die äusserste Zerrüttung und Gefahr bringen. Also/ daß auch die alte/sonst der redlichen Arbeit des Ackerbaus gewohnte/geübte Römer und Teutsche/ offt ehrliche Handthierungen fahren lassen/ und zu ihrem verderben dergleichen Narrenkünsten nachhangen. Ebener massen/ wo deine Kunst mit dem Glaß in kundschafft kommen wär/ Gold und Silber samt anderm Ertz ihren wahren werth und ruhm wirden verlohren/ und als Erdine geschirr gegen demselben seyn gehalten worden. Daran/ sprach der Meister/ ist nicht die Kunst/ sondern der mißbrauch schuldig/welcher in allen dingen zu schelten: wo man aber eines dings zum besten/ nicht aber zu schaden und nachtheil des Nächsten gebrauchen thut/so ist es billich zu loben. Und daß du betrachtest wie gut meine Kunst den Mänschen gewesen wäre; so wisse/ daß manchmalen die liebste Freünde um ein geringes Glaß/ das kaum drey Pfennig werth/ und vielleicht nicht auß

Goldmacher Lob.

Glaßteufels list. Vorsatz / sondern auß unachtsamkeit gebrochen wird / sich dermassen zweyen / daß sie / wo nicht das Leben / doch ihre Wolfahrt und alles so ihnen lieb seyn mag / darüber lassen und zusetzen müssen. Weil aber dieser gute Meister den Teufflen / als Anstifftern alles Zancks / als erhaltern alles Neides / als erweckern aller alten Grollen / etwas zu nahe geredet / wurde er still zuschweigen in einen glühenden Glaßoffen hinein geworffen / seinen vermeynten Lohn allda zu suchen.

Plutianus. Auch kame herbey Plautianus, Käysers Severi geheimster Freund und Rath / und sprach:

Aeli. Spart. Ich war in wehrendem meinem Leben einer Rachette zuvergleichen: welche / nach dem sie angezündet wird / in einem augenblick in die

Aulicum. Lufft fahret / schön und hell leuchtet: und als ich im höchsten war / und mit meinen Füncklein als tausend Sternlein prangete / da ließ ich plötzlich einen krach / verschwande vor den Augen derer die mir zu sahen / fiele auff den boden / und bin zu Rauch und Asche geworden. Scilicet

Summum ad gradum cum claritate veneris
Consistes agre, & quum descendes decides,
Cecidi ego, cadet qui sequitur.

Nemo gradus nisi per plures ascendit in Aula:
ad descendendum plus satis unus erit.

Oven. l. 1. Ep. 4.

Hinder

Hinder diesem sahe man noch eine grosse mänge Favorits, Mignons, Geheime Freünde/ Kammer-freünde/ derer die durch Herren-Gunst aufkommen; die sich auf Herren-gunst/ nicht auff GOtt/ einig und allein verlassen; dannenhero ihrem Nächsten mit liegen und triegen höllische plag und Leyd gethan/ doch endlichen widerum durch grosser Herren ungunst und ungenad um Haab und Gut/ um Ehr und Blut/ um Leib und Leben gekommen. Als Faustum Pyrrhi Epirotarum Regis geheimesten/ Cleandrum Commodi, Ablavium Constantini, Ruscium Domitiani, Eutropium Arcadii, Stiliconem Honorii, Flavium Theodosii, Vineam Friderici, Brocam Philippi, Cabreram Petri Arragonis, el Duque de Lerma Hispaniæ, le Marquis d' Ancre Galliæ, und andere viel mehr/ welche alle zuhöreten als ob eine Evangelische Erlösungs-Predigt gesagt wirde; doch gern ein jeder/ wo es ihm glücken mögen/ ein Gesäßlein darzu gethan hätte. Der einige Duque de Lerma konte das maul nicht halten/ und sprach auf Spannisch: Hoy favores, otra dia va fores.

Favorits.

Aulicum.

Ael. Lampridius.

Heut erhoben Morgen verstoben.

Aber er wurde geheissen stillschweigen.

Bald tratt einer hersür/ anzusehen als ob

er blind wäre: dann mit dem stecken/ so er in der hand hatte/ stieß er zwey oder dreymal auf den boden/ und schüttelte den Kopff/ dardurch er zuverstehen gab/ daß er etwas anzubringen hätte: Jch fragte einen so bey ihm stunde/ wer dieser wäre? der sagte mir/ er hiesse Belisarius, Flavii Justiniani Feldoberster/ der ihm hätte die Augen außstechen lassen: Ach mein/ sprach ich/ es ist dem Christlichen Keyser gewiß zur schmach nachgeredet worden/ dann er solche that meines glaubens nimmermehr an Belisario begangen. Jn deß fuhr der Blinde mit seinem Stecken fort/ und sprach: **Ist euch das/ Ihr Könige/ nicht eine ewige Schande/ daß ihr endlichen allezeit der jenigen Hencker werdet/ die ihr durch euere Gunst und Gnade zuvor oben ans Brett gesetzet/ und zu eueren besten Freunden angenommen.**

Aulicum.

Jch zwar hab einem löblichen Christlichen Fürsten und Keyser gedienet/ welcher alle unordnung und übelstand im Reich durch das heilige Recht in Schrifften verfasset/ abgestellet; und in einen guten Stand gebracht hat: und doch ob schon die wolfahrt seines Reichs/ seine herrliche Siege und Triumphe einig und allein meiner Faust und Dapfferkeit zugeschrieben waren/ so hat er mir dessen ungeachtet die Augen außstechen/ und mich zu einem armen

Mann

Mann machen lassen / so gar / daß ich mein Brod von Hauß zu Hauß suchen müssen. Und der ich zuvor / wann mein Name genennet wurde / ein gantzes Heer erschrecket und gejaget / hernach Jedermans Liedlein und Schauspil der verachtung worden.

Darumb ist grosser Herren Gunst dem Quecksilber zuvergleichen. Es kan an keinem Ort beständig bleiben / laufft hie und da / und wann man darnach greifft / so wischt es under den Fingeren hinweg. Will man es mit Gewalt und Feuer zwingen / so wirds zu Rauch / und flieget davon: je mehr man es reinigen will / je gifftiger wird es / und gehet dem Mänschen durch Marck und Bein: wer stätigs damit umgehet / daran künstlen und seine Witz versuchen und probiren will / der wird an seinen Gliederen zitterend biß in tod. Il n'y a vent dans les entrailles dela Terre qui face de plus estranges secousses que l'enuie en une cour. Enuie qui attaque les plus vertueux, qui talonne les merites comme l'ombre la lumiere. Ut in hostili regione versantibus huc & illuc circumspiciendum est, & ad omnem strepitum circumagenda ceruix: nisi hic timor è pectore ejectus est, palpitantibus præcordiis viuitur.

Gleichnus.

Pierre Matthieu Hist. lib. 2.

Senec. Epistol. 74.

Il ne se faut pas trop fier
Aux Princes, ny aux filz des hommes,
Moins encor se glorifier
Quand vers eux venus nous sommes:
Car celuy qui estoit hier
Des mieux venus en leur presence,
Tu le verras crucifier
Pour une fort legere offence.

der Accords.

Als er dieses noch redete/hörete ich ein Geschrey under der Truppe/ und grewliches ruffen: Ach wehe/Helas, auweh! Mordio! helffio! Rettio! auwinnen auweh! und als ich fragete/wer die wären? sagte mir einer: Eben diese/ welche durch das Queckfilber in der Herren Gunst bethöret und zu Krüppeln gemacht worden.

Und ein Gesicht erschiene/ welches/ sich gegen die umstehende grosse mänge der Fürsten und Herren kehrend/ sagte: Warum tobet ihr also auff Erden / und lasset das Unrecht ungestraffet? Warum seyt ihr so stumm und schweiget stille/ daß der Gottlose verschlinge den der frommer ist dann er? und lasset die Mänschen gehen wie Fische im Meer/ wie Gewürm das keinen Herren hat: Ihr ziehet alles mit dem Hamen/ und fahets mit euerem Netze/ vnd samlets mit

Fürsten-Predigt.

Habac.1. & 3.

mit euerem Garn! Ihr habt eure Nester in die höhe geleget / daß ihr dem unfall entrinnen möget: Aber euer Rathschlag wird zur schande eueres Hauses gerathen / dann ihr habt mit allem muthwillen gesündiget: Dann auch die Steine in der Mauren werden schreyen/ und die Balcken am Gespärr werden ihnen antworten. Und was euch die Völcker gearbeitet haben / muß mit Feuer verbrennen: und daran die Leüte müde worden sind/ muß verlohren seyn. Da höret ihr zu/ ihr Fürsten und Herren/ sprach das Gesicht weiters / und bedencket daß ein GOtt sey / welcher die Schinderey/ damit ihr euere arme Leibeigene Unterthanen außförtelt und außmärgelt / dermahlen mit Ewigen Frohndiensten/ mit Ewigem Hunger / mit Ewigem Durst: Die ungerechtigkeit/ Gewalt und Tyranney so ihr an treuen / aufrichtigen Dienern / an ihren armen Wittiben und Wäysen verübet / mit Ewiger Tyranney wird straffen; Welcher euch Herren auf der Welt nicht allemahl die begehrte Ehre anthut / daß

daß er euere Thorheit und Sünden durch euers gleichen grosse Fürsten und Herren straffen liesse; sondern offt und mehrentheils mit einem ohnvorsehenen Donnerstreich / oder durch verachtete geringe armseelige Dinge. Sehet zu/was für Diener GOtt zu seiner Raach wieder eueren Hochmuth/Stoltz und Eytelkeit gebrauche / daß auch die unempfindliche Steine wider euch schreyen sollen / ja das faule Holtz an den balcken wird wider euch Raache ruffen. Dann wann GOtt will / so schicket er ein faules holtz/das muß brechen und euch zu falle bringen: oder ein kleines verachtetes Würmlein/ Mücklein/ Käferlein muß euch plagen. Ja die wüste Läuse selbsten sind Diener seiner Gerechtigkeit/ und müssen euch den Lohn euerer untugend bahr bezahlen!

Literis & Armis. Arte & Marte.

In dem verschwande das Gesicht/ und ein anderes ruffen und schreyen hörete man von fernem / und als wir hinzu kamen / sahe ich einen wunderlichen Streit von zwo Parteyen / Literis & Armis genant / daß man in zweiffel stunde / welches theil obhand behalten und siegen solte. Es waren viel vortreffliche

liche Leute in dem Streit; doch underschiedliches Wesens/ Stands und Alters. Ein theil kam mit Schwertern und Degen/ haueten und stachen zu/ als ob sie auf einer Fechtschul wären: Andere hatten groß Tübingische Bücher in der Faust/ und schlugen damit die streiche ihrer Feinde auß / als ob es Rondarschen / Bruststücke oder Schilde gewesen: zu weilen auch/gaben sie den andern einen so unkunta straich zwischa Dohran ina / daß ans Hira fain knappat.

Gemach! Gemach! sprach einer deß Lucifers Trabanten: Gemach! sehet ihr nicht / daß Lucifer zugegen/ schämet euch für dem Teuffel/ daß ihr euere schuldigkeit so gar vergessen! So bald waren sie stille: und einer der Händler sprach: wann ihr wustet was für Leute wir wären/ und wie grosses Recht wir zu solchem Kampff hätten / vielleicht solt ihr es wol mit uns halten.

Bald kamen herfür getretten / Nero, Domitianus, Commodus, Caracalla, Heliogabalus, Phalaris und Busiris, neben anderen Tyrannen mehr. Als Lucifer sie sahe/ sprach er: das ist bey meiner Finsternuß eine vortreffliche Adelbursch und stattliche Gesellschafft / deren man billich allen höllischen willen und gefallen soll erweisen.

Widerum kam auch ein alter Ansichtbarer Mann / mit vielen bedachtsamen Männern

daher /

daher / welche wegen der empfangenen streichen / so sie von obgedachten Fürsten erlitten / blutrüstig worden. Ich bin Solon, sprach der alte / und diese da sind die sieben weise Meister auß Griechenland / in der gantzen Welt hochgehalten und gerühmet. Jener dort / welchen der grausame Tyrann Cyprius Nicocreon in einen Mörser mit eysern Stösseln zerstossen lassen / ist der vortreffliche Philosophus Anaxarchus. Der kleine gehockerte da / ist der aller Welt bekante hochweise Mann Aristoteles. Der dort mit der eingebogenen Nase / ist der allerverständigste Mann Socrates. Dieser andere alte dort / ist der heilige Mann (welches Wort die Teuffel hefftig verdroß) Plato. Die andere alle / die auf einem Hauffen beysammen stehen / sind Leute unserer Würden / welche eben dergleichen Bücher / als wir / von anstellung guter Regierung geschrieben; warüber sich die Fürsten so erzörnet / daß sie uns mit stössen abgelohnet haben.

Cicer. 2. Tuscul. Laert. Val. Maxim. Ovid. in Ibin.

Genädigster Herr Lucifer, sprach er weiters / es geschicht uns viel zu ungütlich / wir haben nichts geschrieben als was billich und recht ist / und haben auß sonderbarem wolmeynen diesen Fürsten vorgemählet / wie sie ihren Rath und Reich anstellen und wol regieren / ihre arme Unterthanen schützen / handhaben / und sich bey ihnen beliebt machen: wie man

die

die Gerechtigkeit gleichförmig einem jeden gedeyen lassen; wie man rechtschaffene verdiente Helden und Soldtathen belohnen / Gelehrte Männer in ehren halten/Fuchsschwäntzer und Ohrenbläser abschaffen / den Rath mit auffrichtigen und dem Geitz abholden Personen besetzen / die Bösen straffen / die Frommen begaben solle: Ja wir haben ihnen gesagt / daß sie Haußhälter deß grossen Gottes wären auf Erden; Dannenhero sich ihres Ampts würdig machen/und gemäß verhalten solten: Damit andere so ihnen nachkommen möchten / sich an ihnen spieglen / die Tugend lieben / die Laster meiden und fliehen möchten. puis qu'il est necessaire de remarquer les fautes des Princes, á fin que ceux qui viennent aprez eux ne s'esgarent au chemin où il se sont perdus. Dieses ist die einige ursach unsers streittens/und deß Gewalts so sie an uns verübet / wiewol in unsern Büchern wir deren keinen mit Namen kantbar gemacht/ viel weniger jemahlen in Gedancken gehabt/ daß wir sie hätten beleidigen wollen; sondern viel mehr/ wie wir ihnen den rechten Weg der Tugend und der unsterblichkeit weisen möchten. Aber wer ihnen zu ihren lastern nicht liebkoset/ nicht recht und gewonnen gibt / der ist bey ihnen veracht und von ihnen verfolget:

P. Matth. aux Remarques d'Estat. p. 475.

Senec Agamem. Act. 2. scen. 2.

Id enim esse Regni maximum pignus putant,
Si, quicquid aliis non licet, solis licet.

ô ihr ungehaltene ungerechte Fürsten/ sprach er gegen sie/ was soll wunder seyn/ daß ihr in disem verdamten Ort mehr straff leiden müsset als Burger und Bauren! die ihr allen guten Rath und Underricht auß eigenem Hochmut und Ehrgeitz so gar in den wind geschlagen und verachtet: die ihr die lose Ehr/ die eitele ehr dem wahren GOtt vorgezogen: die ihr euere innerliche Lüste und Gelüste mit Stands-gebühr beschönet: die ihr allen Gewalt und Unbilligkeit mit Land- und Reichs-Notdurfft/ mit Raison d'Estat gefärbet: Die ihr/ eueren Staat zuerhalten/GOtt und allen Heiligen abgesagt/ und eine Fehde geschickt: die ihr sub prætextu Religionis, Regiones; under dem vorwand des Himmels den Schimmel gemeynet/ gesuchet.

Ovven. lib. 3. Ep. 116.

Præ vobis Pietatem & Relligionis Honorem
Semper & antiquam fertis in ore fidem:
Relligio sed vos augendi accendit honoris,
Non restaurandæ Relligionis Honor.

Nicht wunder ist es daß Gott heutiges

tags

tags mit vielen also verfahren / dann so habt ihr mit euren gemartelten Underthanen/mit euren betrangten Nachbaren auch verfahren! Was soll es wunder seyn daß euere Underthanen so übel zugerichtet/so übel versorget/so übel versehen? was soll es wunder seyn/ daß das Land also in das Verderben und den Undergang gerathet! Die ihr eüch manchmahl auf der Land-verderblichen Jagt heyser schreyet; und stumm seid/ wan ihr einen bescheid geben sollet. Die ihr vil stunden im Gewälde stehen/ und eüch die Mücken und Schnacken zerstechen und zermartlen lasset/ damit ihr einem ellenden Wild vorwarten möget; und wann eüch ein schwacher benötigter Underthan anruffet/ nicht so lang möget stehen bleiben/ biß ihr seine Noth gehöret. Die ihr euch manchmahlen nach einem ungültigen Vogel die Augen halb außsehet; und blind seid wan ein ellender Bresthaffter underthan vor euch stehet. Die ihr nach garstigen Fablen/nach erdichteten Zeitungen / nach erlogenen Aufschneidereyen die Ohren spitzet; und gantz taub seyt wann ein angefochtener

Underthan eüch um Hülff und Rettung angelanget. Die ihr euere Diener und Underthanen also zweiffelhafftig und mißlich regiret.

Die ihr die wahre weise zu regieren von uns auß den Büchern zuhaben euch beschämet/und doch selbst so viel nit erlernet habt daß ihr einem Stathafften Mann antworten könnet. Der weiseste under den Mänschen hat gesagt: Wehe dem Land dessen Herr ein Kind ist! Aber ich einfältiger setze noch diese Weißheit hiezu: Wehe dem Land dessen Herr nichts studieret hat! dan solcher ist ja ärger als ein Kind: Was will er wissen und verstehen/wann ihm seine Räthe nicht dolmetschen und rathen.

Ovven. l.2. Ep.165.

Labitur indocto populus sub Principe, sicut
Præ capitis titubant Ebrietate pedes.

Die zwo grössete Thorheiten bey Fürsten und Herren sind diese. 1. wan sie Fuchsschwäntzer haben von geringen nichts-wertigen Leüten. 2. wan sie ihren Dienern die Besoldung darum schmählern / auf daß sie da etwas ersparen möchten. Dann wer sein Einkommen vermeynet also zusuchen/ der ist untreu an sich selbsten / und ungerecht

gerecht gegen seine arme Underthanen. Es ist übel haußgehalten wan der Herr seine Diener nicht selbst richtig außbezahlet; sondern ihnen zulasset / auß den Underthanen und dem Lande zuerhandlen / zuerschachern / zu erfortheilen / damit sie zu leben haben mögen.

Ein kluger Fürst ist deß Landes Herr Gott. Ein unbesonnener Fürst ist deß Landes Hölle und Verdamnuß.

Vn pauure Pitaut de Village
Tout esbahy me demandoit des Accords
Vn Seigneur quel homme C'estoit,
Car il luy sembloit au visage
Qu'il estoit homme comme nous:
Amys, di ie, il est d'auantage;
Car s'il est fol, il nous perd tous,
Et nous rend heureux, s'il est sage.

Ein frommer Baur that mich noch neulich fragen/
Als er gehört von einem Herren sagen/
Was ist ein Herr? was ist er für ein Mann?
Horch Baur/ sprach ich/ er ist/ so vil ich kan
Berichten dich/ im sterben und im leben
Ein Mänsch wie wir/ mit haut und haar umgeben/
Doch/ wann ein Herr verstendig ist und klug/
So hatt sein Volck und gantzes Land genug.
Wan er sonst toll/ oder hatt einen Sparren/
So macht er uns zu Bettlern und zu Narren.

Hierauf trate der berühmte Dionysius Syracusarum mit vielen andern Tyrannen hervor / und schrye dem Solon zu: Du hasts erlogen alter närrischer Philosophus, was solt ihr Thoren vil wissen uns zulehren? Ihr/ Ihr/ Ihr allein seyd ursach/ daß man uns so vil böses nachredet/ und offt so grausamlich mit uns

Dionys. Tyrann.

verfahret: Dan weil ihr in eueren losen Büchern so leichtfertig daher gelogen / von Regiments sachen und bestellung so frevelig geschrieben / dessen ihr doch keinen verstand und Erfahrung hattet / deßwegen sind wir in unserm Leben also verfolget: ja in und nach unserm Tod allererst dergestalt noch geschändet und stumpfieret. Genädigster Herr Lucifer, sprach Julianus Apostata, so dabey stunde: Mein / bedencket doch bey euch selbst / was solten diese Schulfüchse / so einen Hund kaum auß dem Ofen zu locken haben / und von der Welt / wegen ihres wüsten grillischen Lebens in Kleydung und geberden / für albere Thoren gescholten werden / wissen? welche / wann sie zu unsers gleichen kommen / sich stellen wie ein Kuhe / die ein neu Thor anblarret; oder wie ein Ganß / die in ein Logel sihet; ob sie ihr Tag keinen Mänschen sonsten gesehen hätten / und nicht wissen was sie reden oder thun sollen: kommen aufgezogen wie die Bettelhunde: und nichts desto weniger in aller dieser Armut haben sie eine so hartnäckichte Einbildung / daß sie meynen / andere Leute wären / gegen ihnen zurechnen / unmänschen und wilde Thiere: Reden von Sachen / und machen ein gewissen schluß von dingen / die sie doch ihr lebenlang weder gehöret noch gesehen / noch verstanden. Schreiben von Königreichen / von bestellung der Regimenten / wollen den Königen Gesätze geben; und die weise vormahlen / wie

Julianus Apostata.

wie sie leben sollen / wie sie ihr Land und Leut in gutem Wolstand erhalten / und wider äusserlichen Gewalt vorsehen und schirmen mögen: da sie doch ihr lebenlang nicht wol einen Meyerhof verwaltet / noch eines Schuldheissen Verstand auf dem Dorff hätten gleichen mögen. Wan das seyn solte / so könten weltliche Könige / Fürsten und Herren nit ärger gefässelt werden / als daß dergleichen Haluncken so ungescheuet schreiben dörffen was sie wollen. Ist einer unter uns / der sich nur ein wenig gute Tag anthun will / so bald muß er ein Tyran / ein Bluthund und des Königlichen Gewalts nicht werth seyn / darum daß wir den Underthanen nicht besser hofieren wollen: und sie / die Monsichtige Tropffen selbst / wissen nicht wan es zum treffen komt / wo sie die sachen angreiffen / oder beschleunigen und abhelffen sollen: gehen daher mit einem verstrubelten Bart / daß / wer eine solche Gestalt anschauet / nicht weiß ob er einen Kautzen oder einen Busch sehe / so tieff haben sie die Augen in dem haarichten Kopff verstecket; und wann sie reden / ein gethön machen / als ob sie auß einem holen Hafen brummeten.

plura ex Facetiis Penalium p. 42. & 43.

Insonderheit du Solon, hieher mit deinen Starteeken / du Blackvogel! wann nun ein König / Fürst und Herr sich vor allen dingen allein seiner Underthanen Heyl und Wolfahrt soll angelegen seyn lassen / wer wird dann für ihn und für die seinige sorgen? He! was

meynest du? He! meynest du etwan/ wir solten uns selbst also das gebrante Leyd anthun/ welches uns doch die ärgste Feinde nit anthun wolten? Ihr seyt rechte Federspitzer / möcht Tag und Nacht über euch selbst sitzen/ und schreiben was ihr wollet/ihr habt darum nicht was ihr wollet; Darum månget euch nur nicht in frembde Håndel/die ihr nicht gelernet. Man nennet uns ja die hohe Obrigkeit / die Gewalt über die Underthanen hat: wie soll dann ein Fürst Gewalt über die seinen haben/ wan er nicht zugleich die Macht über ihre Güter hat/ und damit nach seinem gefallen darff schalten und walten; der wäre ja ein Ellender Fürst / der sich euerem Rath und Schrifften gemäß undergeben müste/ die ihr doch unsere Underthanen und Leibeigene Leute seyt; das wäre ja kein vollkommener Gewalt / wann man sie nicht rächen / und bißweilen das Mühthlein kühlen / sich nicht etwas mehr erlustiren und frölich machen / und nicht je zumahlen einen sprung auß den schrancken thun dörffte! solte man eben um etlicher frommen willen die andere alle abschaffen und auß dem Mittel raumen? wo wirden wir hinkommen? bald müste die gantze Welt öde werden. Nein/ Nein / es ist besser zehen böse erhalten als einen frommen; bevorab weil uns zu unseren Diensten und gefallen/ jene mehr geneiget als diese. Auch müsst ihr warlich in euerem Hirn übel versehen seyn / daß ihr saget / man soll gleich

gleich einen jedwedern frommen / der etwan vermeynet ein ehrlich werck und tugend gethan zuhaben / grosse Verehrungen thun; da doch niemand uns mehr zu wider ist / als eben die Frommen. Es frommet uns besser/das wir die jenige mit Geschäncken / mit Ehren und Aemtern versehen / welche uns zu gehorsam leben / umb unsert willen sich bemühen / zu unserm lust und gefallen sich wider alle Welt frisch hinein wagen dörffen: Dan bey den jenigen sind wir viel mehr unsers Lebens versichert / welche in unachtsamkeit lustig in den Tag hinein leben; als welche uns auf alle unsere Handlungen so genaue Auffsicht und Achtung geben/ und vom Gewissen reden. Darum was jenen erlaubt ist / das ist uns billich; und was uns billich ist/ das ist ihnen erlaubt: und hatte eben keiner dem andern viel vorzurucken und zu verweisen. Nein/bedencket/noch heutiges Tages: Warum können Fürsten und Herren sich mit den Geistlichen und Pfarrherren nicht allemahl vertragen? Warlich auß keiner andern ursach / als daß sie / die Pfarrherren stäts mit ihren Zehen Gebotten aufgezogen kommen / und bald kein Herr was zu seinem lust und spaß mehr

Aulicum.

thun darff / da sie nicht gleich Sünde außmachen. Warum wirde uns Gott zu Fürsten gemacht haben / wan wir es nicht besser als die Bauren haben solten? Es ist viel ein anders / wann ein Baur sündiget als wan ein Fürst sündiget:

Aulicum.

Lex alia solio est, alia privato toro.

Senec. Agamem. act. 2. Scen. 2.

Aux grandes puissances la force tient lieu de raison. Ein Fürst ist an die Zehen Gebott eben so fest nicht gebunden. Meines theils / wan es bey mir allein stünde / ich wolte alle Pfarrherren abschaffen / oder aufs wenigste so lassen am Hungertuch nagen / daß sie selbsten den abscheid nemmen müsten. Räthe und Amtleute deßgleichen / und alle Diener welche so kühn sind / daß sie der Herzschafft vom Rechten / von der Gerechtigkeit / von Gottesforcht sagen dörffen. Was? Gerechtigkeit? Was ein Fürst will / das ist an sich selbsten recht / und darff sich nicht allererst durch euch Schulfüxe für Recht erkennen lassen.

P. Matth. Sejan. pag. 318.

Warum aber / du alter Boccus Barbus, schreibet ihr nicht auch dieses / weil ihr sonst alles

alles so wol wisset: Der Metzger läßt seine Hämmel feist werden/ warum? daß er sie metzgen möge: und wan der Barbierer will Blut haben/ so last er die Ader lauffen. Du solt den Photinus reden/ hören Altvatter/ er wird dir eine andere manier zu regieren hersagen. Photinus komm herbey!

Photinus.

Als er dieses gesagt/ kam einer under dem hauffen herfür/ der dem ansehen nach gewiß ein rechter Speyvogel und Lotterbub gewesen/ aber die Zung über alle massen fertig hatte/ der sprach: **Es ist nichts/ daß einen Fürsten in seiner Regirung mehr hindert/ als wan er zu vil fromm/ und streng zu straffen/ und gleich auf eines jeden ansuchen fertig ist Recht zuschaffen: dann dises offtmahl so verhinderlich in ihrem Fürnehmen/ daß sie ihr Land und Reich nicht erweitteren noch ihre Herrlichkeit höher bringen können. Es ist ein unerforschlicher unterscheid zwischen dem was Recht ist/ und dem was einem nutzet: Darum dan ein Fürst/ welcher die Ehr und das Recht allem anderen fürziehet/ wider sich selbsten ist/ schwächet seine Macht und Ansehen/ und stürtzet sich ins verderben; Wo aber dem Volck seine rechte Freyheit gelassen**

Ex lib. 8. Lucan.

Aulicum.

Aulicum.

sen wird / daß es ungestrafft leben und handlen mag wie es will / so komt ein Reich in wachsthum und aufnemmen / es habe auch sonsten äusserliche Feinde wie es wolle / wie an Machemet zu sehen. Es ist zwar nicht ohn/daß ein Fürst seine Underthanen straffen möge / als die ihm und den Gesätzen unterworffen: Er aber / der Fürst selber / als welcher die Gesätze gibt / ist über dieselbige/ und denen in keinen weg zugehorchen verbunden / sondern mag thun was und wie er will / dann es bleibet doch ewig wahr / daß die / welche alles genau rechnen/ und ein jedes Holtz zu Böltzen trähen wollen / zu Hof und im Regiment nimmer daugen. Mundus mediocribus ingeniis tantum regitur, subfrigidiusculis & semilentis; arcet, qui ingenuitatem & justitiam unicè præ se ferunt.

Aulicum.

Als Photinus diese Machiavellische wort geredet / tratte Domitianus hervor / welcher für Zorn schaumete wie ein Eber/und den armen C. Suetonius Tranquillus bey dem Rock herbey zoge / mit Füssen tratte / und sprach: Ihr Herren hie zugegen; under allen Geschichtschreibern sind die die ärgste und gefährlichste / welche / wann ein Keyser / König/ Fürst/ rc. gestorben ist / sie auß zuvor gefasstem

Machiavelli.

Eyfer/

Eyfer und Haß / auß eigenen gelüsten und trieb innerlicher mißgunst / allerest mit höhnischen leichtfertigen Büchern eines Ehr und Reputation beschmeisen dörffen. Dise verfluchte Schrifftlinge/ so lang ein Fürst im Leben ist / können mit höhnischen anzügischen Worten und Reden nicht aufhören ; nach wessen Tod allererst das Bartscheren recht angehet/ und er noch mehr muß herhalten und sich leyden / in dem sie ihn durch die lose Geschicht-beschreibung wider lebendig machen / und der Welt zum gespött und gelächter fürstellen: wie dan diser unverschamte Gesell an mir auch gethan hatt: der sich nicht geschämet von Römischen Keysern auch die jenige sachen zuschreiben / welche zuhören / wilt geschweigen gethan zuhaben / wir uns schämen müssen. Was schreibet er nicht von dem unersättlichen Geitz / von Grausamkeit und Blutgierigkeit / von der Schwälgerey und Füllerey / deren ich soll seyn ergeben gewesen: und wie unnützlich ich den Römischen Schatz auf unnöthige Gebäue verwendet habe ; da doch ein Fürst sein Einkommens an nichts würdigers als an Erbauung herlicher Palläste verwenden kan; und dan die jenige/ so sich im Krieg fest und treu erwiesen / zubelohnen. Was sagt er nicht von Rauben / Stehlen / Plündern und außsaugen unschuldiger Leute? Soll dann ein Fürst gar nichts macht haben?

Soll

Soll er dann um eines kleinen vorzugs wil-
len/ den ihme seine Hoheit selbst gönnet/ von
diesen Schreibern außgeschryen seyn / als ob
er gar ein Strassenräuber oder Freybeuter wä-
re? Ist das nicht ein ohnverschämter Kerl/
der von einem König und Fürsten reden darff/
als man etwan von einem Dieb oder Mör-
der pfleget? wie freventlich hat er von dem
Hochmuth / Ehrgeitz und Stoltz wider mich
aufgeschnitten und geschwätzet? wie spitzfin-
dig ist er mit dem Titul der Unzucht/ungebüh-
render Lustseuche und anders wider mich auf-
gezogen kommen? der ich doch sonst so löbli-
chen regieret/ und die Bibliothecken/ so zuvor
verbronnen gewesst/ mit unglaublichem Kosten
von Alexandria auß / und anderst woher hab
wider aufrichten lassen. Also ihr Herren um-
stehende/ob er auß selbst angemasten Frevel al-
so zuschreiben befugt gewesst / Ich euch von
Hertzen gern will erkennen lassen. Dann

Aulicum.

**was meine Dienere hie und da viel-
leicht under meinem Namen möchten
angestellet und verübet haben / dessen
bin ich gantz ungeständig / und gehet
mich nichts an; wan ich es ihnen auch
schon befohlen hätte: Es wäre dan/daß
sie es schrifftlich darlegen und erwei-
sen könten / wirde ich es ihnen nimmer-
mehr gestehen / sondern auff dem Nä-**

gele

gele weg läugnen. Verwundere mich aber/ daß/ dessen ungeachtet/ gleichwol keiner meiner Nachfahren ist/ der dergleichen Bücher zutrucken verbiete.

Wegen der Bibliotheecken? das ist wahr/ja es ist ein recht Fürstliches Werck/ sprach Suetonius: auch hab ich dessen in meinem Buch mit sonderm Lob und Ruhm gedacht. Was antwortest du mir aber hierauf? Domitiane! wan ich sage und klage/ daß du in deinen Befehlschreiben geschrieben/ Euer Herr und Gott/ Dominus & Deus vester, ist das dan nicht ein unmänschlicher Gottvergessener Stoltz und Hochmuth? hab ich nun die lautere Warheit von dir geredet/ was klagst du dann? Aber ihr Fürsten und Herren wollet Fuchsschwäntzer haben/ die alles recht und gut heissen/ die euch reden was ihr gern höret. Dannenhero ein Ehrlich Mann offt muß stillschweigen/ daß ihm das Hertz bebet; und dasjenige geschehen lassen/ so er weiß daß es unrecht seye und wider gewissen gehe. Darum jener zuvor recht gesagt/ daß ihr all armseelige Leute seyt/ welche nimmermehr wohl eine warheit von ihren Dienern hören/ oder hören wollen. Hab ich nicht den grossen Julius Cæsar, den Augustus, den Titus und Vespasianus herrlich herauß gestrichen und gelobet?

Suetonius.

Aulicum:

gelobet? was haben sie rühmliches gethan / so ich nicht mit sondern Ehren gemeldet hätte? was hat mein stuben-Gesell Plinius Secundus nit löbliches von dem Trajanus geschrieben? Aber du und deines gleichen Landsverderber / die Ihr nichts als den blossen Namen eines Keysers gehabt / sonsten euch in allem verhalten als Feindseelige Tyrannen / was darffst du mich deßwegen viel zu Rede setzen und tribuliren? weil ich dir die Meynung gesagt / so / daß auch die Teuffel ab dir und deinem wilsten Leben billich ein schrecken bekommen solten? Daß du dich aber verwunderst / weil keiner deiner Nachfahren das Bücher schreiben Lob- und Straff-Schrifften an tag zugeben vñ zutrucken verbiete? da gibest du dich in deinen unverstand so bloß / daß du mich selber daurest / Les Princes se trompent de se passionner pour esteindre les escrits qui leur deplaisent : la defence en donne l'envie, & la difficulté en approuue la curiosité : si la peur les supprime durant leur vie, ils paroissent plus hardis quand ils ne sont plus. La peine des Escriuains augmente la Reputation des Escrits : la punition est odieuse, celuy qui la donne en est blasmé, & celuy qui la souffre en a l'honneur.

Pierre Matthieu en Sejan. pag. 108.

Præsen-

Præsentis clementia non extinguitur sequentis ævi memoria. Die jetzige thun unweißlich / welche auß Haß / auß Forcht oder Mißgunst allein/ein Buch verbieten: dan dadurch kumt es nur in desto grössern Ruf: und wird desto mehr nachfragens nach einem ding das man anderst nit als mit Mühe und Gefahr mag haben. Ein Fürst und Herr begibt sich in grosse ungelegenheit / wan er sich mit einem geübten Schreiber in streit einlasset: gewinnet er es / so sind zehen ärgere die jenen rechen; Verliehrt er es / so schadet es seinem gantzen Geschlecht/

Tacit.

Nulla Divitiæ, non ulla potentia Reges,
Sola immortales reddere penna potest.

Was man schreibet das bleibet.

Wie dessen wird allzeit gedacht
Von dem man gutes schreibet;
Also Reichthum Gewalt und Macht
Von selbst/ vergessen bleibet.

Als ich da stunde und disem handel zuhörete/ kamen zwen Kerls auf einander gestossen/deren jeder einen grossen sack auf der achsel/und einen Schulsack an den Lenden truge / der Erste war mit disem Zeichen K. Der andere mit

unnütze Buchstabē-Krieger.

dem Buchstaben C. bezeichnet: diese Kerls nach dem sie so hart auf einander stiessen / die säcke zu boden fallen liessen / und sich in die haare kamen / warden von einem Geist angehalten und befragt / wo her sie kämen? und wohin sie wolten? der K. sprach / Er käme auß Teutschland und wolte sich in Griechenland begeben: Der C. sprach: Ehr khäme ahuß Khahlihkhuth / uhnd wohlthe ihn Theuhtschlahndh ziehen. Lucifer befahl man solte ihre Säcke eröffnen und sehen ob sie nit verbottene waaren trügen. Als man aber den Sack C. bezeichnet eröffnet / und auf den boden außschüttete / befande sich nichts darin als lauter und eitele Buchstaben H. h. grosse und kleine / junge und alte / verschliffene und gespitzte / doch mit vielen schällen untermischet. Der mit dem Sack K. nach dem man seine waar auch besichtiget und voll des Zeichens Ph. befunden / ward ohn ferners anhalten fort gelassen. Der H. h. ward aber fest gemacht / mit grossem verweiß / daß er so frevelich und ohne genugsame erlaubnuß / dergleichen waare zu Land bringen wollen: dieser aber entschuldigte sich fast / vorgebend / wie er gehört daß bey jetzigen Sprach-grüblichten und Buchstabecklichten zeiten ihm seine waar wohl abgehen möchte. Der Geist sahe mich an / und fragte was ich dazu sagte: und weil ich unlängsten von der Welt kommen / solte ich erzehlen / Ob

solche

solche waaren in Teutschland für Kaufmans gut passiren könten? Dem antwortete ich auf geheiß/ was den Kauffman mit der waare Ph. belangte/so wäre derselb nicht unbillig fort gelassen worden / dieweil solche waar eigentlichen in Griechenland gehörte: und wo man bey den ursprünglich-Griechischen Namen/als Philander, Euphrosine, Physica, Philippus, Philosophia &c. das Ph. abschaffen / und an dessen stat das F. einführen wolte/wie zwar bey etlichen Wälschen / doch ohn gebilliget / der brauch ist/ so wirden solche Namen ihren safft und krafft/ ihre deutung und wirckung so verlihren / daß man ihnen kein geschmack mehr wirde abgewinnen mögen / dan Philander ist Griechisch ursprünglich / und von Geburt / und heisset auf Teutsch / Manhold; Filander aber ist keiner sprach/bedeutet und heisset auch nichts: und die das Griechisch nach dem Teutschen/ doch ungedeutscht/ geben wollen / Die thun eben das/was die jenige thun/welche dem Kind ruffen und keinen Namen geben: welche es Fürsten und Herren gleich thun wollen/ und nicht wohl einen Hund auß dem Ofen zulocken vermögen: welche in einem Schiff fahren und den boden durchlöchern: welche Teutschland mit Bratwürsten bezwingen/und mit Läusen zackerfahren wollen. dannenhero ich mich über die jenige nicht ohne ursach verwundere / welche sich verwundern daß

Philander sich Philander und nicht Filander geschriben. Was aber den Hausirer Hh anbelanget / so achte ich desselben Waar / wie er sie feil bietet / leicht / und verbotten / und im Teutschland vil besser anzutreffen. Der Kerl aber beschwerte sich dessen / mit vermelden: dahß bhey jetzighen zheithen dher lothlichthen hohsehn vihl eihne ahndhere ahrt zhuschrheibhen whåre / uhnd ahlso vhil taushend Shåckhe mit Hh mehhr ersohrdehrt whirdhen; Zuh dhem whårh dhise herhrlich waahre soh ghuth uhnd thůchthigh ahlß dahs sahltz zhum frischhen bhutthar: dherghesthalth / who mhan dhie whohrthe nichth mith Hh. doppelth bheleghte / und die uhngheſůtherthe Buchsthaben nit mith Hhh. dreyhfachh beschrenckthe / ehben alsoh wåhre / obh eihner eihn Narrh seyhn uhnd dochh kheinen Kholben thraghe wohlte: uhnd můhßthe ehinmahl / wehr heuth zuh thagh ihn dhiser unvehrmeihdlichen Schreihbhrůchthigkheith / wohlte ghesehen seyhn / sichh dhiser herhrlichen qhuinthesſhenhtzh ghebrauchen.

Ich muste aber des Kerls lachen / und sprach zu denen / so dabey stunden:

Diß Kerles Růchtigkeit zuschreiben ist unrichtig:
Wan er in seinen Sack hått so vil I als H
So wår der gantze Sack IH. IH. IH.
Drum seine Rächtigkeit zuschreiben ist unrichtig.

Der Geist sprach: wie nutzlich es den Spra-

chen ist/ und allen denen so sich der Sprachen bedienen / wan man den genauen ursprung/ grundquel und wurtzel aller Wort und Buchstaben erforschet / als ohne welcher gewißheit man in vilen orten hefftig anstehen/ja gar müste hocken bleiben: Also abscheulich ist es/wan Naßweise Kerls/ hochfliegende Klüglinge irgend einen schwarm bekommen/und das jenige in eine Sprach einführen wollen / welches dieselbe nicht nur nicht zieret / sondern verzerret / verirret / verwirret / ärger als die Babbler vor Jahren gethan haben. Und ob schon der Kerl seine Hh. wider zusammen klauben wolte / ward doch der gantze Sack mit allem unrath/als verfälschte waar ins Fewer verdamt: und klickenen dise Hh. als ob einer ein wälsche Parruke voller unziffer und läuse gebraten hätte / so mit grossem gestanck / daß wir uns von dannen begeben mußten.

Duellisten Räuffer.

Nach einer weile/ gegen der Lincken zu/vernahmen wir ein fast erbärmliches Spiel / ein Gefächts. Es waren vier Kerls beysammen/welche einander mit starrenden feurigen Augen / und erblaßtem Gesicht / die Zähne auff einander beissend anfahen ; zogen die Wämster ab / warffen sie beyseits / auch die Hüte ; stunden allda allein in schlaffhosen und springschuhen / und hatte jeder ein langes scharffes Rappier in der Faust. Diese viere theileten sich / je zween und zween gegen ein-

ander/ und thaten so grausame stösse / daß ich sorgete / jetz wirde dem andern ein Aug auß / oder das Hertz in die Schoß fallen: Biß letzlichen zween durch und durch gestossen / todt zu boden fielen: die andere beyde / welche das Hasenpaner aufgeworffen und davon lieffen / wurden von einem Teuffel / Namens Milletestes, von hinden zu auf der Fersen verfolget / der ihren jedem einen feurig-rauchenden stinckenden Pfeil in das Hertz schosse/ biß sie auch zu boden lagen. So bald waren sie darauf widerumb an ihrem vorigen Ort/ und die andere beyde lebendig/ und gienge der streit widerum an/ immer fort wie vor: und wie ich vernahm / müssen sie Ewig in diesem unsinnigen Kampff zubringen: dessen ich mich dan nicht wenig mitleydens annahme / und hinzu trat / um die ursach solcher Marter zuerfragen. Als sie mein ansichtig warden/ kam einer mit grosser Ehrerbietung gegen mir zugegangen/ und redete mich/ doch auf Frantzösisch/ also an: Monsieur, Ich sehe euch wol für einen Courtesischen Cavallier und Ehrenmann an / und der die ursach unsers Kampffs vielleicht gern wird wissen wollen: Wir seind Frantzosen von Nation; einer aber / mein Second allhie / ist ein Teutscher auß Hollstein. Nun hat es sich begeben/ daß bey einem Ballet, jenner Coujon dort / mir nicht allein ein Glaß mit Wein auf Gesundheit meiner Maistresse

Böses Gewissen ärger als der Teuffel.

Aulicum.

streſſe beſcheid zu thun verſaget / welches ich angenommen daß es zu warhafftigem unleidlichem Schimpff und Verkleinerung meiner Ehren geſchehen ſeye ; ſondern auch mir hernach im Tantz vorgeſprungen ; und als ich ihn deßwegen eben nit gleich mit freundlichen guten worten (dan von Natur bin ich hitzig / und kan dergleichen nicht vil leiden : bevorab wan ich mir einbilde / daß ichtwas zutrotz geſchehen wäre/ſo möchte ich für Zorn von Sinnen kommen) ſondern mit mächtigen Geberden und verweiß geſtrafft / ſind wir in wehrendem Wortſtreit ſo weit gelanget / daß er mich heiſſen liegen/welches die gröſſeſte mehr iſt die einem widerfahren könte/ und einer ehe Leib und Seel hazardiren ſolte/als dergleichen affront leyden. Comment? Un Dementy vault touſiours un coup d'Eſpee dans le ventre , ſagte neulich zu mir ein Sergent , Chanlay genandt. *Mentaigne ez Eſſais dit* , un coup de poignard.

Aulicum.

Dementy.

O was thut Einbildung Provocantis !

Jn dem er fort reden wolte/ſagte ein Geiſt/ ſo hart bey mir ſtunde/mir heimlich in ein ohr:

Mentiris ! caveas Gallis ne dixeris unquam,
Majus eo nullum dedecus eſſe putant.
Mentiris, tantum qui dedecus eſſe putatis
Mentiri quare creditis eſſe decus?

Ovven. lib. 1. Ep. 65.

Alſo / daß ich hierauß abnehmen kunte / er

mich / weil ich mit einem Frantzosen im Gespräch war / in etwas warnen wolte. Derowegen / sprach der Frantzoß ferners / ich ihn / zu Rettung meiner Ehr und Abstraffung deß schimpffs / auf die Wise geladen / und ihm mit der Klingen seine Thorheit vergolten: und wer wolte sich dergestalt gourmandiren lassen?

Wir haben uns wohl betrosselt! sprach der andere / ich meyne du must deine Thorheit so theür als ich in diesem Ewigen Streit bezahlen; Und zwar du billiger dann ich / der ich Ehrenhalben / weil ich gefordert worden / den Streit nit wohl außschlagen können: auch nicht so sehr gesündiget auß vorsatz / als auß Mißbrauch / der in Franckreich heutiges Tags gemein ist / allwo die Ehr mit der Fochtel muß gesucht und erhalten / auch ehe die Seeligkeit als die zeitliche Ehr verschertzet werden.

O was thũ lose Pretextus Provocari? vid. Mercur fran. tom. 13 fol. 420. & seqq. Sleid. contin. part. 2. fol. 1050. Histoir. Tragiq. de Rosset.

Waren also vil mehr die gedancken bey mir / Ehre ein zulegen und Ruhm zuerlangen / als zu sündigen. Zwar hat mein Gegenpart / als ich zu boden kommen / mir das Leben zuschencken angebotten: Aber / wie? solte ich / einer von Adel / das Leben auß der Hand meines Feinds empfahen? das wäre ein Bernhäuter-Stuck / und nicht werth / daß ich den Degen solte an der seiten tragen.

O was thut præsumption des Adels!

In

In dem er diese Wort geredet / waren sie wider aneinander wie vorhin; Und als sie zu sich selbsten kommen / nahete ich mich zu dem Teutschen / um zuhören was ihn zu solchem Unfall verursachet? Dieser sagte mir / er wäre der und der/einer von Adel/ hätte dem Frantzosen / der ihn zum Secunden ersucht / solches Ehrenhalb nicht abschlagen dörffen: dann bey theils Teutschen Adels / dieses jetzt ebenmässig im brauch ist/daß sie ihre Händel vor der Spitze mit dem Rappier / und nicht/ wie die Ehrliebende Vorfahren/ mit der Faust oder einem Banddegen außtragen. Desto grössere Thoren sind sie / sprach ich / und desto weniger Adeliches Gemüts haben sie in sich / weil sie solche grausame untugend / und so Teuffelisches beginnen von den leichtfertigen Wählschen entlehnet (auff welches Wort der Wählsche/ wo er nicht wäre von einem Geist verhindert worden / mir den Degen gewiß durch die Rippen gestossen hätte/ so gar war er deßwegen über mich erzürnet) unsere redliche alte Teutsche / sprach ich weiters / waren mit dem zufrieden/ wan ihnen ein schimpff geschahe / daß sie sprachen: Es ist mir unrecht geschehen. Es ist erlogen. Auf eine Lügen ein Maulschel/aufs höchste etliche Büffe hie und da außgetheilet? darnach also aufgehaben/oder bey einem Trunck widerum / mit viel mehrer

Adelicher Teuffel.

Les Essais de Montagne. lib.2. cap.27. Le poignard doit porter la repartie du soufflet.

Vertraulichkeit und Freundschafft verglichen und vertragen. Sie hatten Hertz genug ihre Feinde als Löwen anzufallen und zu bezwingen; Ja sich eben so wol / als ietzt geschehen mag/ mit einander zurauffen und zuschlagen: Sie dorfften da weder zwey noch drittmanns. Einander um den Kopff herum gehämmert / verglichen/ verzihen/ vergessen/ daß war ein ding. Freylich / sprach ein Teuffel / welchen ich für der Fechter / Kämpffer und Duellisten Meister und Vorsprecher ansahe / wussten sie nits von dergleichen Secunden: aber durch meinen Fleiß hab ich es nun so weit gebracht/ daß es nicht mehr Duella Kämpffe sind / wann sich zween rauffen / sondern Bella Schlachten: Dan ob schon die Alte zu zeiten einen zweiten oder drittmann bey sich hatten / war es doch nicht schmeissens wegen / sondern darauff angesehen/damit es redlich/ohne trug und falsch hergehen möchte / und keine Schelmenstücke verübet wirden / auch Zeugnuß zugeben dessen was da gehandelt worden; ietzt aber ist durch meine Anstellung es dahin kommen / daß es heisset / Nemo spectator, nisi pugnator: Es lasst sich nicht ohn geschmissen zuschauen: wer nicht will part am streit haben / der packe sich von dannen/ damit er nicht für einen verzagten Lempen angesehen werde: Ehrenhalben

Vid. P. Matth. Sejan. pag. 120.

muß

muß man da schmeissen/ es reyme sich oder nit/ non hic Lex Rationis attendenda est, sed honoris! O weh uns unhöflichen treulosen Teutschen/ sprach ich zu meinem Landsmann/ welcher stunde und zitterte von zuhören: Ist es dan nicht genug/ daß unser armes Vatterland wissen muß/ wie um der unChristlichen/ kahlen/ erbettelten/ hundsfüttischen (S.R.) höllischen Reputation willen/ wir uns einander so jämmerlichen verfolgen/ bekriegen/ tödten und vertilgen? wir müssen allererst in Italien und Franckreich zihen/ und allda bey des Teuffels Vorfechtern erlernen/ wie wir offtmals unsere beste Freunde um das Leben bringen sollen! **Können wir dan unsers nichtigen Leibes Ehre nicht erhalten als mit Gefahr und Schaden der Edlen Seele!** Pfuy der Schande! und verflucht seyen alle solche hitzige Hirnschellige unbedachtsame Narren/ die ihr Heil so gar nicht in acht nehmen! da doch die Heyden redlicher und Christlicher davon gelehret haben/

Wälsche Exercitia.

Nolo Virum facili redimit qui sanguine famam:
Hunc Volo laudari qui sine morte potest!

Martial. l. 1. Ep. 9.

Als heut die Aller Christlichsten Christen pflegen. Quid Monomachiis & gladiatoria laniena crudelius aut immanius? & tamen hoc spectaculo tam insanè delectatur

Erasmus in præfat. sup. Ev. Marc. ad Francìscum I. Gal. Reg.

tur hæc Natio, ut turpiſſimum exemplum ab Ethnicis relictum reſideat etiam apud Chriſtianiſſimos, qui quotidie diſcunt non dediſcunt veterem paganiſmum.

Dazu/ ſprach der armſelige todte Teutſche/ bringen uns die Leichtſinnige Frantzoſen; und wan man deren nur drey auff den Schwartzwald viel Meilen wegs von einander ſetzen ſolte / wirde doch nicht ein Monat fürüber gehen/ ſie ſolten aneinander kåcken/ und ſich um irgend einer Lumpiſchen urſache willen fordern und erſtechen. Il n'y a rien en tout le monde pour ce regard, ſi temeraire, ſi aueuglé, ſi tranſporté que la Nobleſſe de France.

Le Cheualier aux ombres de Villemor & Fontaines.

Iſt das nicht genug? ſprach ich noch einmahl / daß unſer armes Vatterland wiſſen muß/ wie um der unChriſtlichen/ kahlen/ bettſichten/ hölliſchen Reputation willen/ wir uns ſo jämmerlich verfolgen; wir müſſen allererſt in die Wälſche Lande zihen/ und allda von des Teuffels Vorfechtern erlernen / wie wir offtmals unſere beſte Freunde um das Leben bringen ſollen. Es iſt doch kein wildes Thier ſo wild daß es ſeinen Geſellen/ ſeines Geſchlechts und Art/ ſeines gleichen eines beſchädigen/ zerreiſſen und tödten ſolte.

Tout animal, ſoit Ours, ou ſoit Lion affreux,
Obſeruent fors la paix auecque leur ſemblable
Mais l'homme à l'home ſeulcomme beſte irraiſonable
Ne pretend qu'à ſon parangon eſtre faſcheux.

Ein

Ein jedes wildes thier Löw / Bär / Drach / Tiger / Schlang /
Sich selbst in ihrer art belieben / lieben / weichen /
Das unthier selbst der Wolff frißt nicht bald seines gleichen /
Allein der Mensch der macht seim Nächsten angst und bang:
Für einem Menschen muß der Mensch sich selbst befahren /
Der doch für Wölffen sich erwehrend kan bewahren.

Es muß ein kalter Winter seyn soll ein Wolff den andern fressen.

Nec nisi diverso generi fera bella Leones
Immanesque cient Ursi: at furiosa nocendi
Mutuum in exitium mortalibus arma Cupido
Suggerit, & dextras studet incestare cruore.

O der grossen Thorheit! O der kostbaren theuren Thorheit! O der verdamten Thorheit! die wir in selben Landen offt mit verlust der köstlichen Seelen holen! O des heillosen Tausches! da wir die fremde Laster mit Teutscher Tugend / Wälsche Unreinigkeit gegen Teutsche Keuschheit / wälsche Untreu gegen Teutsche Redlichkeit außwechslen. Da will zwar ein jeder sein eigen Glaß haben; aber sein eigen Weib haben? dessen ist nicht bald einer versichert.

Quis-

Ovv. l.ſing. Ep.70.

Quiſque ſuo bibit è vitro, mos utilis ille eſt,
Ex quo contentus Conjuge nemo ſua eſt.

Barthol. Schobingerus, ICtus ad Goldaſt. in Pet. Arb.

Hæc dum dico, rurſum mihi in memoriam revoco ea, quæ flagitioſos iſtos admodum tum gerere audivi, & vidi cum eos frequentarem. Renata Ethnicorum tempora dicas, atque adeo ipſos revixiſſe Petronios & Tigellinos, Chæreas, & Cleandros, ſi, quæ ibi geſta ſcio, commemorem; ſed pudor vetat, quamvis teſtes advocare poſſim. Heu quanta ibi labes & corruptela caſtæ noſtræ juventuti! quanta injuria ætati tenellæ! O quanta objurgatione digni ſunt parentes, qui puros ſuos pueros in id lupanar, in id ſtabulum Encolpianum detrudunt: in id ſpoliarium, in id latrocinium protrudunt. Præſtaret potius, univerſos Germanos obmuteſcere; quàm ut tanto cum periculo, hoc eſt, animæ corporiſque diſpendio, non valdè neceſſaria illa lingua, quam tamen domi ſuæ plenius planiuſque habere poſſent, ab iis comparetur. Nec enim de nihilo eſt quod hic trado. Imo ut magis id credas, etiam atque etiam tibi confirmo, iſtas gentes Petronii tempeſtate non magis fuiſſe Neronianas quam ſint hodie. Diſes dachte ich bey mir ſelbſt / dann wo es einer dieſer Duelliſten gehöret hätte / ich wirde gewiß den kürtzern gezogen haben.

Unſe-

Unsere alte redliche Teutsche / sprach ich / wirden es für eine unehr und schande gehalten haben / wan sie hätten sollen fechten lernen / und haben einen Fechter gehasset wie den Teufel; als welcher lehret / nicht wie man mit Tugend überwinden / sondern wie man mit list und trug einen ehrlichen Mañ überdölplen möchte.

Montag. d. l. fol. 667.

In dessen sahe ich / wie ich von der Gesellschafft / welche einander abermahlen in den Haaren war / könte abkommen: und dachte bey mir selbst / daß ja der Teuffel der rechte Heerführer aller solcher frevelichen Balgern / Räuffer und Spitzbeisser seyn müsse / dieweil der jenige so sich nur im geringsten (vielleicht wol auß Einbildung mehr als im Werck) an seinen Ehren angegriffen sihet / gleich zur Wehr und Morden eilet / und sich als Hirnwütende Leute / einander mit Cartels und Fehdbriefflein herauß fordern / mit denen Worten: **Wan du ein ehrliche Ader im Leib hast / so erscheine mir vor der Klinge / da und da:** Welches bey verständigen so viel heisset / **wan du dich einen Cavallier erweisen wilt / so komme / und laß uns mit Leib und Seel dem Teuffel zufahren in die Hölle.**

Pelerin. de Laurette.

Absagsbrief.

Ein Ehrenmann achtet billich nicht / was schimpffs ihme sein Gegentheil / und andere / **welche Ehrenhalben deß Teuffels sind /**

dessen

dessen wegen zufügen ; sondern lachet solcher teuffelischen Thorheit / und spricht : Gehe hin / du unbesonnener / ungerathener Tropff : eben darum / weil ich ein ehrliche Ader im Leib habe / so thäte ich dir auf dein außfordern / und achte all dein praviren / als eine Hirnschelligkeit und mangel guten Verstands. Gehe nur hin / Schuler deß Teuffels / und Cavallier von Ehren / nicht Cavallier der Ehren ! In einer Christlichen / redlichen / abgetrungenen Noth und Gegenwehr solt du / mein Gegenpart und Feind / mich gleichwohl einen Teutschen Mann finden / den sein Haut nicht dauret / der sich um sein Haut redlich wehret / der eben so wol ein Hertz im Leib / der eben so wol als du Fäuste und Muth hat. Dannenhero der tapffere Spannier Ferdinandus d' Avolos Marggraff zu Pescara zusagen pflegte / Daß man mit nichten selbigen für einen dapffern Cavallier halten soll / welcher viel Rauff-händel gehabt ; sondern vilmehr den / der sich also zuverhalten gewußt / daß er niemahl mit einem andern sich in Zanckhändel einzulassen genötiget worden : Dan andere außfordern / oder außgefordert werden / komme gemeiniglich daher / daß der eine entweder auß unverstand in Worten und Wercken sich nicht zu halten wisse / oder auß ungedult

Exil. Melanchol tit. Cavallir.

und

und grobheit andere nicht also Ehre daß er auch von ihnen gleichmässig in gehörigem ansehen möge gehalten werden. O der Teuffelischen Reputation bey gemeinen jungen Leuten! da auß einem ungefähren Wort / auß einem unbedachten Blick / ohn einigen bösen Vorsatz und Gedancken deines Nächsten / du ihn thum-toller weise aufziehest / und / wiewohl ohne Verstand und Stand / dich stellest als ob du um deiner Seelen Seeligkeit mit allen Teufflen zustreitten hättest.

Junger Herrē Præceptor und Hofmeister.

In wehrenden diesen ernstlichen Gedancken sahe ich von ferne daher geloffen kommen eine mänge / anzusehen / ob es Bürgere / Handwerckere und Bauren wären / sie trieben vor ihnen her einen Kerl / dessen Person ich nicht entscheiden kunte / welchem sie Zetter Mord und Wehe nachschryen und rufften / auch mit Seufftzen die Lufft dermassen erfüllten / daß es dunckel wurde. Und sagte mir einer auf meine frag: es wäre diser bey einem gebornen Herren zu Hofe Præceptor gewesen: Der zum theil auß Fahrlässigkeit und Faulheit / zum theil auß Forcht und Zaghafftigkeit / zum theil auß Halßstarrigkeit und Boßheit / den jungen Herren dergestalt versäumet: daß auß einem Vatter

Vitia Præceptoris Aulici.

des Vatterlands / den sie gehoffet hätten / ein Tyrann und Wüterich / ein Schinder und Hencker geworden: der sie hernach also regieret / daß sie darüber in äusserste Verzweifflung und Verdamnuß gerathen; deßwegen sie Niemand als dem Præceptori die Schuld geben / und über ihn Mord und Rach schreyen müsten. Warauß ich schliessen kundte / **daß / wan junge Herren übel gerathen / die schuld meistentheils dem Præceptori und Hofmeister zugemessen werde.**

P. Matth. aux Prosp. Malheur. p.362.

Car on ne peut attendre un bon regne d'un Prince mal nourry.

Wird der Herr nicht recht erzogen
So ist Land und Leut betrogen.

Virtutes Præceptoris Aulici. vid. D. Meyfart. Sod. l.1.c.13. de Acad. lib.2. c.5. & l.4. cap.8.fin.

Und daß demnach ein Fürstlicher und Gräflicher Præceptor **oder Hofmeister ein Fleissiger Arbeitsamer Kerl / eine Veste und Mañhaffte Person / ein Verständiger weiser Kopff / ein Sittsamer Redlicher Mann seyn müsse /** (Ja / wan man alles bedencken will / daß es wohl gut wäre / wann man einen solchen Mann haben könte / der ein unsträffliches Leben führete / in allen stücken just / ein guter Theologus, Jurist, Medicus, Philosophus, Historicus, Politicus: ein guter Latinus und Linguist. Musicus vocalis & instrumentalis, ein guter

Handschreiber und Arithmeticus: ein Reiter/Soldat/Mahler und dergleichen: sonderlich aber ein exemplarische Person und Hofmann/ welcher wolgereyset und viel erfahren/ eingezogen/sittsam/mässig/nüchtern und gesparsam wäre: auch bey Tisch alles wohl anordnen/ die Speisen zerlegen/ vorlegen/ und weiß nicht was/ alles wüste/ und also alle Aemter bediente/ und sich nichts verschmähen ließ/ ein unverdrossener Mänsch wäre/ und mit der Besoldung nicht gar zu hoch hinauß wolte/ oder mit einer einfachen schlechten Bestallung für lieb nehme/ und im übrigen mit grossen Verheissungen und Vertröstungen/ mit guldinen Worten sich ließ abspeissen und außweisen; wie dergleichen offtmahlen begehret und beschrieben werden/ und ein mahler kaum dergestalt einen zumahlen wüste:)

Mart. Zeiler. ad Hist. Trag.

Dieser Praeceptor und Hofmeister nun ward von den armen Leuten getrieben biß an einen umzirckelten Ort/allda alle seine handlungen ihm von den bösen Geistern vorgehalten/ und mit Zeugen erwiesen worden. Beelzebub redete den neuen Gast an/ und sprach: Höre Gesell/ weil du nun an diser Stätte angelanget und dein Amt nicht versehen wollen/ so will ich das meinige desto besser versehen. Ich hab gesehen/ wie offt dich die Pfarrherren und Räthe gewarnet/ und dir be-

befohlen/daß du den Kopff deines jungen Herren biegen und straffen sollest! und du hast es verachtet. Ich hab gehöret / wie offt die Underthanen über deine Fahrlässigkeit geseufftzet haben/ und du hast es verlacht. Nun aber will ich dich nach deinen Diensten belohnen. Ich hab gehöret/ du hast in deinem Leben lieber gepancketiret als gefastet / und damit deinem jungen Fürsten vorgewiesen/ wie er sich der Füllerey ergeben soll. Worauff ihm Beelzebub einen Becher mit brennendem Schwefel und Bech einschütten lassen / den er mit höllischer Pein außsauffen müssen. Ich höre / sprach er weiters/du hast deinen jungen Herren zum Tantz geführet/und ihme vorgezeiget die unsinnige geyle sprünge/ärger als Herodias. Ich höre/ du hast deinen jungen Herren nicht zur Kirche; sondern zur lustigen Gesellschafft geführet / da eine Hand die ander trucket/ ein Fuß dem andern folget/ ein Arm den andern umfanget. Hierauff ein böser Geist den verdamten bey den Händen ergriffen/und mit unaußsprechlicher Ungestümmigkeit gezerret und gerissen/ in die Höhe geworffen / auff den Boden gestossen/ in seinen feurigen Klauen gehalten/ mit brennenden stachel-flüglen umfasset/ und so freündlich gehalset/ daß der elende Mänsch für tod darnider gesuncken.

Ferner

Ferner sprach Beelzebub; Ich höre / du hast deinen jungen Herren mit unsinniger Begierlichkeit einen Hasen aufftreiben / im Läger sehen / hätzen / räumen / beschütten / schiessen / und ein Rehe zuverfolgen gelehret: auch dadurch ursach gegeben / daß den armen Bauren das Korn verritten / der Habern verderbet / und die Gärst verherget worden / Sie selbst aber auf der Jagt Hunger und Durst sterben müssen: hast helffen die Sonn- und Festtage mit Weidwerck zubringen: den Hunden das Brod geben lassen / damit du doch die arme nothleidende Pfarrherren und Underthanen / Wittwen und Wäisen hättest laben können und sollen. Und alsbald tratt ein Teuffel hinzu / und bliese dem Verdamten mit einem Horn so schrecklich in das eine Ohr / daß die feurige Funcken und Flammen zu dem andern ohr / zu Augen / Mund und Nasen widerumb außführen. Beelzebub sprach weiter: Du hast gelitten daß dein junger Herr / an statt der Gottesforcht und Tugend / an statt eines Lobgesangs zur Ehre Gottes / bey den Stalljungen einen Weidspruch / ein Reuterliedlein mit garstigen Bossen geflickt / gelernet / so / was er mit der losen Zungen nicht unflätig gnug darthun können / mit leichtfertigen Geberden hat geschehen müssen! Hierauf befehl ich dir / daß du mir iezt dergleichen auch eines singest. Darauff der verdamte

angefangen sein voriges Leben zuverfluchen: daß er sich auß Forcht/nach Hofs brauch/ und auß besorgendem verlust zeitlichen Guts/ durch des alten Herren saurse=hen und Bedröungen / durch der Frau Mutter gute Wort und Schanckun=gen / von der Disciplin Zucht und Under=weisung abschrecken und bethören lassen / da=mit dem jungen Herrgen nur kein Streich oder Filtzer wirde. Er verfluchte sich auch selbst/daß er seinen jungen Herren von Sün=den nicht mehr abgewarnet/sondern noch dar=zu gefolget und geholffen hätte.

Endlich machten die Teuffel eine tieffe höl=lisch=stinckende Grube/ und warffen den Ver=damten darein / mit solchem Donner und krachen/ als ob Himmel und Erden in einan=der fallen wollen/und hörete ich dise nachdenck=liche Wort:

Wer einen jungen Her=ren versäumet/ über den komt eines gantzen Lan=des Sünde!

Præcepto=at zu Hof mühesaam] un gefähr=lich.

O HERR Jesu hilff! dachte ich bey mir selbst stillschweigend / wird den Præceptori=bus und Hofmeistern junger Herren / wegen unfleisses und underlassung Ambts und Ernsts

also

also gelohnet? wer wolte sich dann zu solchen mühesamen / ohne das verhassten und gefährlichen Diensten gern gebrauchen lassen? da doch an manchem Hofe (nicht an allen) ein Tafel Jung / ein Vorschneider / ein Kuchen-Jung / ein Außschneider / eine untreue Fuchsschwäntzerin offt mehr geehret / mehr und besser besoldet wird als ein Præceptor zu Hof.

Aulicum.

Es ist ja ein grosses / einen Herren / der Land und Leute regieren soll / nach eines einigen Kerls Kopff ziehen lassen: welcher / wan er eyferig und streng ist / so hat er den gantzen Hof wider sich / muß hören er sey ein Metzger / ein Schinder: Wan er aber hinlässig und schläfferig / und das Hertzgen mercket daß er ein geborner Herr ist / so hat er das gantze Landvolck / sein eigen Gewissen / ja GOtt selbsten / wider sich. **Wiewohl nun beydes unrecht ist / zu wenig thun / oder zu viel thun; so achte ich doch nach meinem redlichen Gewissen für so grosse Sünde nicht / gar brechen / als nicht biegen:** einem halsstarrichten Kopff die Haut abstrippen / als / nicht straffen / und nach seinem Willen gehen lassen. Aber so dann geschicht es / daß grosse Herren und Frau-Müttern / die ihre Hertzgen hoch halten / und an manchem ort / **nicht an allen** / die edle Zucht nicht gern sehen / dieselbe offt Schneidern / Barbierern /

Aut Deo aut Diabolo.

Trompetern / Gaucklern und Narren untergeben / damit die Hertzgen nur schärfferer Zucht / Auffsicht und Abstraffung nicht unterwürffig seyn / noch was leiden; auch Sie so juste Besoldung nicht geben dörffen.

Voyla un honneste garcon
Qui se presente á vostre porte!
Il me semble á voir sa façon
Qu'il sera d'asseZ bonne sorte
Pour enseigner vos deux enfans
Selon que leur age le porte.
Combien veut il gaigner? dix francs.
Mon amy dites luy qu'il sorte

Resp.

des Accords

Si c'estoit pour un Cusinier
Ou pour un gros palefrenier,
Ce Monsieur la ne plaindroit pas
Pour leur salaire dix ducats.

Das heisses alsdan wol gesparet / Gott erbarme es. Sæpè Parentes quidam insulio Præceptore sunt contenti: cuius scientiam, probitatem, industriam, non ingenii specimine, non experimento doctrinæ, non perfectâ morum honestate, sed mercedis vilitate metiuntur, Proh dolor!

D.Stegm. Icon stud. pietat. Stronoph. Pag.447.

Verdamte junge Herren und Schuler.

Diesem nach ersahe ich auch den übel erzogenen verdamten jungen Herren daher kommen / und mit höllischen Edel-knaben und jungens umgeben / und zween Teuffel /

fel / die ihn mit feurigen Ruthen und Peitschen absteupten. Der hub an ein höllisches Mordgeschrey über seinen Præceptorem, daß er ihn nicht ernsthaffter gezogen und gestraffet: über sich selbst/daß er nicht mehr und williger gefolget. Uber seinen Herren Vattern und Frau Mutter/daß durch allzu vile zärtelung und Affen-lieb sie seine Verdamnuß verursachet hätten. Welche er angaffete/und mit seiner Läster-zungen zu ihnen sprach: O ihr ehrlose Eltern/wan ihr doch hundert tausentmal tausent ärger verflucht und verdamt wäret/ als ich! Ihr habt mich niemalen geleitet zu dem Tempel deß HERREN; sondern zu dem Hochgebornen Edelen Rath der Gottlosen / und auf den Weg der Sünder / da die Hofleut und Hofschrantzen / Jäger / Narren / Aufschneider und Gottes Spötter sitzen: Ihr hattet keinen Lust zum Gesätz deß HERREN / noch zu meiner Zucht / woher solte ich es dan gelernet haben? ihr habt mich erzogen / aber verzogen: Ihr habt mich Fürstlich erzogen / aber ewiglich verzogen. Wan ich schwure / wurde es eine warheit geheissen; wan ich loge / wurde es eine Verschwiegenheit geheissen: Wan ich die Underthanen ängstigte und trillte / wurde es eine Häußlichkeit geheissen: Wann ich schandbossete/wurde es eine Frölichkeit geheissen: Wan ich prassete/wurde es eine Freygebigkeit geheissen: Wan ich schluge/und

D. Meyfart. de extremo Iud. l. 2. c. 16. pag. 259.

tyrannisirte / wurde es eine Tapfferkeit geheissen. Wan ich hurete / wurde es eine Muthigkeit geheissen: Wan ich GOtt und sein Wort/ GOtt und seine Sacramenta / GOtt und seine Heiligen / mehr dan Frantzösischer weise schmähete / wurde es Ansehlichkeit geheissen:

I'eutendu vostre fils hyer
Faire un serment fort execrable,
Il l'en faut faire chastier,
C'est une faute punissable:
Quoy, dit Monsieur, allez au Diable,
Pour si peu faut il tant crier?
Ce langage luy est duisable
Car i'en veux faire un Cavallier.

des Accords

Wan ich die fromme und nothleidende Underthanen über Achsel kaum ansahe/wurde es Reputation geheissen.

Ich muste aber reden und schwätzen/ da ich hätte sollen schweigen: Ich muste erzehlen was ich nicht gelesen: Ich muste erzehlen was ich nicht erfahren: Ich muste erzehlen was ich nicht wuste: Darum muste ich auch unwidersprechlich liegen / da ich hätte sollen die Warheit sagen oder gar schweigen/dan wo vil Wort ist da gehets ohne Sünde nicht ab. Assai sà, chi non sà, se tacer sà **wer nichts kan/aber schwiegen kan/der kan genug.** Ja alle Unthaten und lose Stücke/ alle Sünden

Prov.c.10

den und Schanden wurden belachet / gelobet / auch wohl belohnet. Nun gehe ich hin die Strasse der Verdamnuß / gebunden mit den Stricken des Belials / gezwungen von den Peitschen deß Beelzebubs. Verflucht bist du Vatter daß du mich gezeuget hast! Verflucht bist du Mutter daß du mich gesäuget hast!

MIt betrübtem Hertzen sahe und hörete ich diesem Jammer zu / und O dachte ich / O ihr hochgeborne Christliche Eltern / lasset euch dis Exempel zur Lehr und Warnung dienen! lasset euch weisen / und lasset euch die Hochmögende Eitelkeit nicht so weit vom weg der ewigen Seeligkeit abführen: damit euere Kinder / die ihr dem Fleisch nach so hoch haltet / der Seele nach so tieff nicht gestürtzet werden.

Damnati casum Pater horre! non sine Natum
Incastigatum, si non vis perdere Natum.

Und hätte ich mein Gesicht / wo es müglich gewesen wäre / gern abgekehret.

Aber mir sagte ein Geist: **Sihe drauff und mercke dieses wohl Philander, dan ohn dein eigene Gefahr magst du es der Welt nit verschweigen.**

Es erschiene auch deß jungen Herren Herr Vatter selbsten: welcher seinen Sohn / das junge Herrgen / mit zornigen Worten

Hochgeborne Eltern.

ten angefallen: und gesagt: O du ungerathe-ner Bub/ wan du doch tausentmal ärger ver-damt wärest als ich!

D. Meyf. de extremo Iud l. 2. c. 16. p. 258.

Dann auß übermachter Liebe gegen dich hab ich Gottes Gerechtigkeit und meine Schwachheit auß den Augen gesetzet; die Ge-rechtigkeit beleidiget/ und meine Schwachheit in die immerwärende Elendigkeit gestürtzet: damit ich deinen Stand und Hauses Anse-hen erhielte/ hieng ich mein Gewissen auf den Zaun/ den Belialischen Raubvöglen zu einer Beut: fienge an meine Underthanen zu betrie-gen: meine getreue Diener übel zu belohnen/ Sie/ ihre Witwen und Wäisen mit erför-schelten erzwungenen ursachen zu verfolgen/ um ihr Gut und Nahrung zu bringen: mein armes Volck mit neuen Renten und Be-schwerden/ Zoll und Schatzungen zu belegen: ihr Gut durch Frevel/ Bussen/ Vortheil/ Griff und Gewalt an mich zu ziehen/ zu ste-len/ zu rauben/ zu würgen/ zu töden. Ich hab die Kinderzucht/ auß Vatterlieb zu dir/ underlassen/ damit dir nicht wehe geschehe; thun lassen was dir beliebet und gefallen/ da-mit dir wohl geschehe. Darum bin ich von dem gestrengen Richter billich verurtheilet/und muß mit dir den weg hingehen/ welchen die höllische Flammen uns beyden weisen. Ver-wünscht müsse seyn die Stunde da ich ver-mählet worden! versegnet müsse seyn die Zeit

darin-

darinnen du bist gezeuget worden! verdamt seye mein gantz geführtes Leben und Wandel! O wehe/ wie hab ich meiner armen Underthanen Schweiß und Blut/ ja auch die Geistliche und Klostergüter nicht zur Ehre Gottes/ nit zu underhaltung armer Stifft-schuler/ nit zu trost der betrübten Witwen und Wäisen/ Siechenhäuser und Spitälen; sondern mit Hofgefreß/ mit Pracht/ mit Kurtzweil/ mit Jägereyen/ mit Narreyen durchgejagt: und in deme dich zu allem ärgerlichem Leben und Wollüsten auferziehen lassen.

Iadis on fit un hospital
Pour des pauures parroißiens,
Maisores comme tout va mal
On n'y loge plus que des chiens.

des Accords

Wehe mir und ewig wehe/ daß ich meine arme Bürger und Bauren/ mit unerträglichen Schatzungen/ biß auf den innersten Blutstropffen außgesogen/ und solch Blutgelt zu panckethieren/ stoltzieren/ turniren/ leichtfertigem spielen und üppigkeit/ auff angeben meiner Fuchsschwäntzer und Schmeichler/ angewendet! Wehe mir und ewig wehe/ daß ich meine arme Bürger und Bauren mit unerträglichen Frondiensten/ zu dem tyrannischen und mehr dann teuffelischen Jagen und unnöthigem Bauen beschweret! Wehe mir und ewig wehe/ daß ich meinen henckerischen/ teuffeli-

D. Meyf. de Acad. l. 5. c. 6. & de Extrem. Iudic. l. 1. c. 11. pag. 178.

felischen Jägern gestattet / meine arme / hungerige / nackete / krancke / gebrechliche Bauren / bey heissem Sommer und eißkaltem Winter auff die Berge / in die Thäler und Felder zu zwingen : und wo sie langsam kommen / die Alten wie die Schulkinder mit Dornen zerstreichen / die Haut mit Peitschen zerhauen / wie Frösche mit Füssen zertretten / wie Bären mit Spiessen zerstechen : die Mägdlein zu beschlaffen / die Eheweiber zuverunreinigen / die Knaben zu lähmen / die Dürfftigen mit Gelt-straffen zu verderben / und zwar solchen Jägern verhänget / gegen welchen der Nimbrodt ein Engel zu achten ! Wehe mir und ewig wehe / weil ich zugegeben daß meine Amtleute / Schösser / Rentmeister / der armen Leüt Güterlein zu sich und in meinen Kasten gerissen : den Schafft / Gewerff / Gülte und Renten erhöhet : die Priester schnödiglichen gehalten / in Kriegs-legung und Contribution (Gott erbarme es daß uns elenden Teutschen dises Wort num so gemein und gar Teutsch geworden) zihen lassen : daß ich Witwen und Wäisen würgen / und ihnen das Recht biegen lassen ! wehe mir und ewig weh / weil ich meine Gemahlin und Dienerine in den Thränen / Angst und Schweiß / in der Noth und Todt meiner armen Bürger und Underthanen prangen und stoltzieren lassen ! Wehe mir und ewig wehe / der ich meine Ede-

Contribution.

le/ meine Freye Underthanen mit solchen Gefängnüssen / die keinem Mänschen; unter den Mänschen keinem redlichen Teütschen; unter den Teütschen keinem erlößten Christen; ja keinem Ochsen oder Wolff gebühren / beträncket! Wehe mir und ewig wehe/ daß ich meinen Hofschrantzen und Fuchsschwäntzern zur Tafel blasen/ und nicht viel mehr armen Witwen und Wäisen zu ihrem Rechten ruffen lassen!

D. Stegm. Strenoph. 426.

Er verfluchte sich auch/ daß er die Stifftgüter non ad pios usus, sondern ad impios usus, nicht für Schuler/ noch zur Ehre Gottes / sondern für die Hunde und Vögel verwendet ; auß Bibliotecken / Käsekammern gemacht : auß Communitäten/ Kutscherstuben : auß Auditorien/ Pferdsställe : auß Præceptoren und Lehrern/ Jäger/ Bereiter/ Frauenzimmer - Hofmeister / auß Orgelpfeiffen Kugeln gegossen : Die Kälche / Monstrantzen und Patenten verschmeltzen : die Meßgewand verschneiden : die auß Perlen geheffte Pater-noster auflösen lassen. Er verfluchte sich / daß er für disputiren die Spürhunde/ die Wachtelhunde/ die Hünerhunde / die Stäubere / die Wasserhunde/ die Rüden/ die Röckel / die Beschüttere bellen : für singen / die Ochsen blärren hören : für schreiben / die Säue wühlen sehen : für betten / geflucht : In Kirchen und Capellen / für der Heiligen Bilder

D. Meyf. de Acad. l.1.c.18.

Bilder/ Garne/ Stricke/ Netze/ Tücher/ Leynen und Federspiele auffhencken: An statt armer Leüte/ Löwen/ Bären/ Habicht/ Falcken/ Granich- und Reyer-hursten unterhalten lassen.

Er verfluchte sich endlich / daß er seines Sohns Præceptori so hart gewesen / ihm die Hände gesperret und zu ruck gehalten/ wan er straffen wollen: nicht leiden können daß dem jungen Herren hart zugeredet/ vil weniger seine grosse Untugenden und Laster mit der Ruthe wären gestrafft worden.

Und in deme er dieses geendet/ verschwande das Gesicht für meinen Augen. Welches ich hiemit allen Stands-personen/ allen Hof-Præceptoribus, zu einem Spiegel vorstelle/ darinnen sie sich selbsten besehen und lernen mögen / daß mit der Kinder-zucht ja nicht schläfferig und unbedachtsam/ sondern mit allem Ernst und Eiffer zu verfahren / und/ damit des Præceptoris Wort und Straff bey den Kindern besser verfangen könne / man demselbigen mehr Liebe und Treu (will nicht sagen Ehre / auff daß es nicht zuhoch gedeutet werde) erweisen solle / als leider im brauch ist/

D. Meyf. de Acad. lib.3. cap.6. pag.327.

Warum dan / Ihr Fürsten / Graven / Herren und Gewaltige / seit ihr so unbedachtsam in betrachtung euerer mercklichen und weit außsehenden Thaten?

War-

Warum / Ihr Fürsten / Graven / Herren und Gewaltige / seit ihr so unbedachtsam in erkiesung deß Hof-Predigers und Hof-Præceptors, denen ihr doch euer eigen Fleisch und Blut / euer eigene Seele vertrauet?

Warum / Ihr Fürstliche / Grävliche und Herren-Räthe und Dienere / seyt ihr so unbedachtsam / daß ihr also drauff plumpet und einwilliget?

Warum seyt Ihr / Ihr junge Bursch / oder von ferne halb gelehrte Männer / so unbedachtsam so frevelich und vermessen / daß ihr euch so schnell annehmen lasset: ja offt selbst innersucht nach solchen Diensten rennet und lauffet?

So mercket nun und werdet weise: Ihr die Ihr Præceptores haltet. Ihr / die Ihr Præceptores seyt. Ihr / die Ihr Præceptoribus seyt untergeben.

Der Herr Vatter und Frau-Mutter lerne.

Was der H. Ambrosius sagt: Elteren so ihren Kindern einen Præceptorem erkiesen wollen / die sollen nicht so sehr auf die grosse Geschicklichkeit / als auf sein Leben und Wandel sehen. Ante vita quam doctrina quærenda est in Præ- 1.

ceptoribus Illustrium liberorum eligendis. **welcher fromm ist/der ist geschickt genug.** *Lege Anton. Guevaram. Horol. Princip. libr. 2. cap. 38. Flayder. Orat. de vita & præstant. Aristot. pag. 159. & seqq. Martin. Zeiler. in Histor. Tragic. nost. temp. D. Stegman. Ic. stud. Pietat. Strenoph.* Quærendi liberis sunt Præceptores, qui & vita sunt inculpati, & moribus sancti, & experientia probatissimi. *Plutarchus de puer. institut. Quintil. libr. 2. orat. institut.* Misere ergo ab opinione falluntur Parentes, qui in conducendis opilionibus, subulcis, mercenariis, ad superstitionem scrupulosi sunt; ast liberos suos, quorum gratia omnia agunt & patiuntur, instituendos tradunt ejusmodi asinis, qui citius eos occidere possunt quam docere. *Schupp. de Opinion. p. 45.*

2. **Junge Herren gehören nicht in das Frauenzimmer.** Inter has enim qui nutriuntur, non magis sapere possunt, quam bene olere qui in culina habitant. Als bey welchem manche herrliche ingenia (Jugend) durch allzu grosse übersehung / zärtelung und andere Weiberhändel (von den redlichen Elsässern Föhtzelwerck genant) offtmahls verderbet werden/ und die Præceptores wider ihren Willen / ja auch wider ihr Gewissen etwas übersehen müssen / damit sie allein der Eltern / sonderlich der Frau-Mutter (wel-

Petr. Arbit.

che biß

che bißweilen vor allzu grosser Liebe der Kinder Untugenden / und auch den schaden so ihnen bevor stehet nit sehen / oder nit sehen wollen / und also lieber die Zeit ihres Lebens ihrer Kinder Unglück beweinen / als daß sie ihre Kinder gebührlicher weise ziehen und sie weinen sehen solten) Genad und Gunst erhalten / und bey ihren Diensten verbleiben mögen.

3. De necessitate institutionis erga Principum filios, *vide egregie disserentem Iacobum Crucium Epistolarum lib. 3. ad Andream Rivetum Doctorem Theologum.*

4. Dieweil die Præceptores keine Engel / sondern Mänschen sind / und also auch sündigen und irren könten / auch in dieser Mänschlichen Schwachheit nicht wol müglich / daß einer mag gefunden werden / welcher alle vorerzehlte Eigenschafften haben / und alles wissen könte / auch der noch soll geboren werden / welcher iederman recht thun kan / und es heisset:

Si NISI non esset, perfectus quilibet esset.
Non mihi sunt visi qui caruere NISI.

Plusieurs vivent sans grand soucy
Mais pas un vit sans Mais ou Si.

Deßwegen so kan man folgen dem Rath Papst Pauli III welcher offt zusagen pflegte / daß wir hie auff Erden nicht bey vollkommenem Leben; sondern daß ein jeder Mänsch in fünff Theil zu theilen seye / von welchen / (Warsevv. orat. de Legatis.)

wann er zween Theil der Güte an sich habe / man ihn gedulden solle ; habe er drey Theil / so soll man ihn für den Frömsten und Besten halten : Nam solicitudinem & solitudinem quærit qui vult cum innocentibus vivere. Sollen also die Eltern nicht alles so genau nehmen : noch einen Præceptorem, wann er etwan auch bißweilen irret / für den Kindern (es seye gleich in sein/ des Præceptoris, gegenwart oder abwesen) außschelten : sondern so ihme etwas zu sagen ist / solches in geheime anzeigen/ damit nicht die Kinder hernach auf ihren Præceptorem nichts mehr geben / und gedencken / was er sie gutes lehren solte / der doch selber nichts recht thun könne / getadelt werde / und Filtze muß einnehmen. Vilmehr aber sollen die Eltern ihre Kinder anhalten / daß sie ihren Præceptoribus, nach dem billigen und schuldigen Gehorsam/ alle Treu/ Ehr und Dienst erweisen. Il n'est pas si necessaire qu'ilz ayent l'inclination aux sciences , que l'affection á ceux qui les sçauent, car les aymant & escoutant, ils en apprennent assez. Wan ein

Plutarch. discrim. Adul. & Amic.

Baron.de Theodosio. Theatr. Hist. Hondorff.

P.Matth. Prosp. Malh.p. 382.

ein junger Herr seinen Præceptorem recht lieb hat / so ist er fast gewonnen.

Es sollen ferners die Eltern auch ihrer Kinder Præceptores, wann sie eine Zeitlang bey ihnen gewesen sind / neben ihrer Bestallung absonderlich wol und ehrlich abfertigen. Und sind die Königreiche / Fürstenthümer und Länder / so dem hochlöblichen Hause Oesterich unterworffen / deßwegen sonderlich berühmt gewesen / daß sie hierin keinen Kosten gesparet / und nicht allein zu Hauß in offentlichen und Privatschulen ansehnliche Besoldung gegeben / und in andere weg den Præceptoribus reichlich entgegen gangen: und den jenigen / welchen sie nicht etwan zeitliche Güter und Underthanen / sondern ihr eigen Fleisch und Blut vertrauet / alle Ehr erwiesen / sie ihrer Tafel gewürdiget / und über andere Diener erhöhet; sondern auch wan sie ihre Kinder weit verschicket / in der Fremde wol versorget; und wan sie wider heim kommen / ihre Præceptores und Hofmeister wol abgefertiget / Ihnen zu guten Heyrathen und Diensten geholffen; oder sonsten / wan sie zu dienen nun alt und untüchtig worden / mit einer järlichen ehrlichen Gnaden-besoldung / so lang sie gelebet / bedacht / oder sie bey sich behalten / ihnen Wohnung und Unterhaltung gegeben haben.

6. Eltern sollen sich hüten/ daß sie von der Tugend ja nicht so gar außsetzen / und ihrer Kinder / Pfleg-Söhne oder Befreundten Præceptores und Hofmeistere / an statt der schuldigen Vergeltung ihrer treuen langwirigen Diensten / da sie bey denselben etwan andere gute Gelegenheiten versaumet/ schlecht und auf einen stutz abfertigen/oder wol gar um einer liederlichen Ursach / die der rede kaum werth ist/ und man lang gern vom Zaun gebrochen hätte / mit ungenaden von sich verstossen/oder auß vortheilsüchtigem abscheulichem Geitz noch die saure verdiente Besoldung vorenthalten/welches doch die Türcken und Heyden für unlöblich erkennen wirden. Damit nicht/ wer auf Genade dienet / deme mit Unbarmhertzigkeit bey Christen gelohnet werde. Einen wolverdienten Diener soll man nicht mit unwillen ziehen lassen / wan er nicht bleiben will; Aber einen bösen Diener soll man mit allen Genaden fortschaffen / welches vile hohe Häuser bey disen Zeiten nicht ohne grosses nachdencken / nicht ohne grossen nutzen gethan / nicht ohne grosse Gefahr unterlassen haben.

Wie Diener abzufertigen.

Es

Es sollen hochgeborne Eltern nicht weniger in deme gute achtung haben; was für Leüte mit dem Præceptor umgehen / und daß man mit allem Ernst ob ihm hand halte; damit nicht durch fried-hässige leicht-gesinnte Höflinge/ oder Butzbacherinne und Rätscherinne dem Præceptorn irgend unnöthige Reden und Sachen zu Ohren gebracht werden/ die ihn bewegen/ betrüben/ erzörnen; sondern daß man ihn in einem freuen freudigen guten Willen jederzeit erhalte. Dann es nicht ohn ist / wan dem Præceptori unnöthige Dinge in den Kopff gestossen werden / die junge Herrschafften zu Zeiten des entgelten müssen; welches nit geschehe / wo man solche Schier-den-brand / solche Aufwickler (die offt der gestalt mit allem fleiß des Præceptors Untergang / auch unter dem schein einer vertraulichen Warnung suchen) zu ruck hielte / oder gar abschaffte. Ein Ohrenbläser ist ein verdam̃te Creatur zu Hof/ aber bey keinem Mänschen kan er so vil schaden als bey dem Præceptore allein.

7.

Vivendum caute, fallax est frontis imago:
Philtraque ridenti sæpe sub ore latent;
Mellitus est sermo, latet imo in corde venenum,
Os nectar promit, mens aconita vomit.

Zu Hof leb sorgsam allezeit/
Vertrau keim deine Heimlichkeit/
Halt was dir lieb bey dir verborgen.
Ob wohl voll Honigs ist der Mund/
Find sich doch Gifft ins Hertzen-grund/
Darum so leb allzeit in sorgen.

8. Ein Christ-seeliger Abscheid und Unterricht einer Fürstlichen Person an ihren Herren Sohn / lautet von Worten also: **Lieber Sohn/ sey Gottsförchtig / bette fleissig Morgens und Abends/ gedencke in allem deinem thun an GOtt/ geht dirs wohl so dancke ihm / geht dirs übel so klags ihm/gedenck daß alles Glück und unglück von GOtt komt/und bald ein ende nimt: Erkenn dich für einen Sünder: glaub dem Wort Gottes / Jesus Christus hab dich mit seinem Tod erlöst / beharr darauf und bekenn es biß ans ende / so wird er dich wider bekennen/und sich deiner annehmen vor Gott seinem himlischen Vatter. Halt über deinem Stand ehrlich/ sey warhafftig/ halt was du zusagest / und ob dir Leib**

Peucer. part. 5. p. 5.

und

und Gut drauff gieng / dan wan du leugst in schimpff oder ernst / so bist du ein Teuffels-kind/ der ist ein Vatter der lügen. Sey auch züchtig mit Worten / Gedancken und Geberden / schände Niemands Weib oder Kind. Sey kein Palger / aber wan man die Fähnlein fliegen läßt/ dan so sey keck und fleuch nicht / es ist besser ehrlich gestorben / dann schändlich geflohen. Sey nicht verthunlich / sey auch kein karger Filtz/ zu Ehren spare nichts. Rede niemand übels nach / gedenck allzeit an dich selbst daß du auch ein armer Mänsch bist. Handel nicht fälschlich mit den Leuten: Handel frey und rund / das bestehet am längsten / doch lerne die Leut wohl erkennen/ dan gegen einem Fommen must du wider from seyn / für einem Falschen hüte dich / und rede gegen ihm desto langsamer. Die Notürfftigen armen laß dir befohlen seyn. Schmeichler / Gotteslästerer und Schalcksnarren laß dir nicht wolgefallen. Wer dich straffe und dir wol räth/ den hab lieb. Treue Kirchen- und andere Diener hab sehr

lieb/und lohne ihnen nach deinem vermögen. Untreue Diener laß mit gunst von dir kommen/ behalt sie nicht. Jedermands schand hilff decken/doch wan du regierest so straff das übel. Biß denen die unter dir seyn ein Vatter/ beschwere deine Underthanen wider billigkeit nicht / dann dieselbige Nahrung hab ich offt sehen übel gerathen. Halt über dem frommen/und ob ihm schon bißweilen ein Thorheit widerfähret/ so straffe ihn / aber mit Vernunfft/ so vil dir gebürt. Hüte dich vor Trunckenheit/ dan darauß/ spricht S. Paulus/komt ein unordelich Leben/ Sünd / Schand / und Laster / ꝛc. Welcher unterzicht allen Hochgebornen Personen so lieb seyn solle/ so lieb ihnen ist ihrer allerliebsten jungen Herrschafft Seeligkeit zu erhalten.

Die Discipuln und junge Herren lernen.

1. Daß sie sich gegen ihren Præceptoribus danckbar erzeigen / und bedencken sollen/ wie vil sie Gutthaten von ihren Pflegvättern empfan-

pfangen / von ihnen zu allem guten angewiesen / vom bösen aber abgehalten / und mit Kunst/ Weißheit und Geschicklichkeit/ nächst Gott/ sind erfüllet worden; und wie vil sie ihnen sonsten / auch dem Leibe nach/ mit rennen und lauffen/ mit wachen und leyten / mit vorsorge und wartung / mit heben und legen/ in allem ihrem anliegen / sonderlich in Kranckheiten und dergleichen/ gütes gethan haben.

Können die Discipuli ihren Præceptorn und Hofmeistern schon nicht mit 480000. Cronen / wie Alexander Magnus seinen Aristotelem verehren. Noch mit Othone III. oder Carolo V. zu einem Papst. Noch mit Hugone Galliarum zu einem Ertzbischoff machen. Noch mit Carolo IX. und Henrico III. Galliarum, mit Fürstlichen ämtern versehen. Noch mit Henrico IV. Galliarum, ihn auß der Hand der Feinde erlösen. Noch mit Johanne Alberto König in Polen Jhn mit einem ewigwärenden Monumento begaben. Noch mit Gratiano dem Römischen Keyser zum Burgermeister zu Rom machen. So sollen sie doch mit dem danckbaren Fürsten Hertzog Christoff zu Würtenberg ihre danckbarkeit in anderem ersehen lassen. Sie mit dem Marggraven von Conty auß der Lebens-gefahr/ wan es müglich ist/ erretten. Mit Epaminonda stets mit

2. Aul. Gel. l.20.cap.4. Camerar. Cent.2.Meditat.Hist. cap.4. Aventin.l.5. Thuan. l. 5. Comment. Idem. l.117 Chytr. Sax. hist. de Polon. fol.28.

Sleidan.de 4.Summ. Imp.

Æmil. Prob.in vit.Imp.

mit ihnen umgehen / und allen anderen vorziehen. Mit Marggrav Sigmund von Brandenburg Ihnen die schuldige Treu und Gewogenheit durch keine Anstifftung und Verhetzung verändern. Mit Friderico von Dön auch in fremder Sache sich wider sie nicht gebrauchen lassen / es wäre vor Recht oder ausser Recht: Sondern sie verthädigen und beschützen als ihre eigene Eltern selbsten.

D. Zincgref. Apoph. p. 9.

3. **Wann sie es durch GOttes Gnade haben / und es ihren Præceptoren von nöthen thut / so sollen sie dieselben ihr Lebenlang versorgen und ehrlich halten:** damit sie neben der belohnung Gottes und allerley Glück und Segen / auch bey ihnen in ihrem Anligen und Geschäfften sich eines getreuen auffrichtigen Raths erholen / offt manchen unmuth durch ihr gut und Lehrreiches Gespräch und Widerholung ihrer Reysen / und beysammen außgestandenen Glücks und Unglücks / vertreiben: sonderlich aber auch dise Gnad von Gott haben können / daß auch ihre Kinder und Nachkommen mit guten getreuen und fleissigen Præceptorn mögen versehen werden / an welchem eines gantzen Geschlechts erhaltung und dessen aufnehmen und gedeyen mercklichen bestehet. Zu dem es einem Discipul doch ja zu schlechten Ehren

Ehren und Lob gereichet/ wan er seinem Præceptori in seinen Nöthen und Anligen nicht beyspringet / noch ihm zu seiner Erhaltung Hülff und Beförderung leistet.

Ventosa isthæc & enormis loquacitas animos Juvenum ad magna surgentes veluti pestilenti quodam sidere adflat, simulque corrupta Eloquentiæ regula stat & mutescit.

4. Petron. Arbitr.

Wie an vielen Fürsten und Grävlichen Höfen gemeiniglich der brauch ist / bey Tafel sitzen biß in die Nacht / von der Nacht biß Nachmitnacht / dafür hüten sich junge Herren als vor einem Teüffel: es kommet darauß Unachtsamkeit / Verachtung: auß Verachtung der Undergang: Der weise Mann sagt wohl: Hebetis ingenii signum est in rebus corporis immorari: velut, exerceri diu, edere diu, potare diu, cacare diu, coire diu. Nam hæc quidem facienda sunt obiter: Cura autem omnis ad animum est transferenda.

Epictetus cap. 63.

Der Præceptor oder Hofmeister lerne.

1.

Was Antonius Guevarra in seinem Horologio Principum schreibet: Necesse est Magistros Principum omni lasciviæ nota vacare.

vacare. Adolescentes enim, cum & ætatis imbecillitate, & naturæ pravitate sint ad libidinem proclives: nec virtute valent ut sint casti, nec prudentia ut sint cauti: ideoque Magistros ipsorum sanctissimos esse necesse est: nunquam enim erit discipulus castus, Magistrum videns otiosum.

D. Stegm. Stren.

2. Daß er vornemlich auf GOtt sein absehen habe/und sein Gewissen bedencke/ und dahin trachte/wie er an jenem grossen Tag mit Freuden bestehen/und wegen deß Ihme so hoch vertrauten Pfands GOtt dem HErrn rechenschafft thun möge: Darum soll er auch einige Hindernüssen sich in seinem Amt nicht irren lassen / sondern gedencken/ wan schon die Welt ihrer alten Art nach getreue Dienst so übel belohnet/ daß er doch einen reichen Belohner im Himmel habe/ welcher ihn ewig herrlich belohnen werde.

3. Ad quos educandæ in spem Imperii principalis sobolis cura pertinet, Ii tam vitiis naturæ, quantum humana ope fieri potest, emendandis, quam omni habitu Moribusque ad decoram gravitatem componendis studeant. Man soll jungen Herren nicht zulassen das sie läppische unar-

Dn. Bœclerus in Annal. Tacit. cap. 10. enarrat. fin.

unartige Geberden und Wessen an sich haben / dadurch ihnen hernach in der Regirung bey den Underthanen leichtlichen Spott und Verachtung kan auferwachsen.

4\. Daß/dieweil es sich/wan ein Discipul übel gerathet / und ungehorsam ist / weder mit der underweisung noch mit andern ursachen (als daß er schon groß und bey seinem Verstand seye: daß er gar zart und blöd seye / und dergleichen /) entschuldigen lasset ; auch dahero der Vatter nicht wolte / daß der Sohn solte gestrafft werden ; ein Præceptor solchem seinem Herrn sich widersetzen / ihm deßwegen zureden/und den Discipul gleichwol straffen solle. Und so er hiemit nichts außrichten könte ; seinen Dienst auffkündigen. Und sollen die jenige/welchen ihr guter Name und Seeligkeit angelegen ist / wan sie einmal ein solches Amt auff sich genommen / lieber ihr Leben verlieren / als zugeben daß ihrem Amt nicht genug gethan werde.

Anton. Gueuarra Horol. Princip. l.2. c.38.

5\. Es solle sich ein Ehr-und Gottliebender Kerl wol bedencken / ehe er sich für einen Præceptorn nach Hof bestellen lasse / und zusehen / ob er die jenige Tugenden / die an einem Hof-Præceptorn erfordert werden/ zuvor alle habe; ohne

Ein-

Einbildung seiner selbsten: sondern er soll andere Leute von ihm urtheilen lassen. Ein jeder heichelt und schmeichelt sich selbsten/ und dünckel sich geschickt und klug seyn; aber die Rechte sagen anders darzu: Ne quis repentè ac temerè ad munus docendi prosiliat, sed imprimis judicio ordinis probatus decretum mereatur.

L. Magistros. 7. C. de Prof. & Medic.

5. Gar zu streng ist nicht gut: ein sanfftmütiger bringet mehr zu wegen/ und lehret besser. Mundus mediocribus ingeniis regitur. Remissius imperanti melius paretur.

Senec. 1. de Clem. 24.

6. Wenn ein junger Herr zu lehren vertrauet worden/der hüte sich vor Trunckenheit/so wird er glück und segen haben. Superfluus vini usus æternæ salutis æterna mors. Wein ein/ Himmel auß.

Esto pius Domino, sobrius tibi, justus in omnes:
Ista Trias animæ causa salutis erit.

Förcht GOtt/ sey nüchtern/ und Gerecht/
So dienstu GOtt und Mänschen recht.

Ein Fürst ist auch ein Mänsch/ und hat allwegen zehen Teüfel um sich her/ wan sonst ein Mänsch nur einen hat/ daß ihn GOtt sonderlich muß führen und seine Engel zu ihme setzen. Wan Fürsten

D. Luther. T. 5. f. 459.

Fürsten/und Herren dises allemahl bedencken/ so werden sie in Annehmung der Præceptoren und in Auferziehung der jungen Herrschafft: die junge Herrschafft in Gehorsam gegen die Eltern / in Ehrerbietung gegen die Præceptores: Die Præceptores in Treue gegen die Herrschafft und in sorgsamer Gottesforcht gegen die junge Herren / desto ernsthaffter / desto bedachtsamer verfahren.

Doctores, Storger/ Apothecker Materialisten.

Fürter gegen einem Berg fande sich eine grosse menge Volcks / es waren aber deren fünff Hauffen. Der Erste Apodecker / der Andere Materialisten. Der Dritte / Doctores Medicinæ, Der Vierdte / Storger und Quacksalber. Der Fünffte / die jenige Leüte welche durch ungleiche Artzneyen an ihrem Leben verkürtzet/ und also des unverhofften und fast jehen Tods gestorben. Ein fürnehmer Teufel/ dem commission und Befehl aufgetragen ward/ zu hören was dise für streit hatten und warum? trat unter sie in mitten: da sahe ich daß je vier und vier wider einander in der Gewehr waren/ wie zuvor hin die Räuffer und Balger / doch auf fast ungleiche weise. Erstlich/die Apodecker hatten jeder einen grossen Klingelstösser in der Faust / die Materialisten einen Elefanten Zahn / mit denen sie auf einander lufen wie die Teufel. Zum andern / die Doctores Medicinæ und Storger auch an einander je vier wider viere/deren jenne jeder ein grosses Tübingisches Buch / diese

jeder ein Schienbein von einem gebratenen Syrenen / sich damit zuschützen in der Hand hatte. Der Teufel fragte woher dise händel kämen? die arme gemartelte und getödete sprachen / Sie wollen einmahl wissen / wer an ihrem geschwinden unverhofften und unnatürlichen Tod schuld truge / und begehrten Raach wider dieselben. Die Doctores Medicinæ als die Ehrlichste entschuldigten sich / daß ihre Recepta redlich in die Apotheck geschrieben / wären sie also ohne schuld und die Apothecker müssten deßwegen rechnung geben. Zu dem so wären sie promovirte Doctores, die ihre sach studirt, erfahren / und ihren ordelichen Beruff hätten: Es hinder-schleichten aber die leichtfertige Diebe / die Storger / den armen patienten mit Versprechung güldiner Berge / da sie doch nichts erlehrnet / nichts erfahren / viel weniger studirt hätten / als mit Mercurius und Antimonium die arme Leüte dergestalt hin zurichten. Was sagt ihr dazu? sprach der Teuffel zu den Storgern? Die antworteten: Sie liessen die Doctores in ihren Ehren und Würden gern bleiben: aber das seye gleichwohl wahr / daß mancher einfältiger Mann / manche verständige Frau ein Arcanum, ein Secretum, ein geheimes Kunst- und Meister-stücklein hätte / eine Kranckheit mit geringen mittlen hinweg zu treiben / welches die allergelehrteste Doctores nicht wißten / und gleich-

gleichwohl wären sie so eigensinnig / daß sie von ihnen als ungelehrten Leüten das geringste nicht lernen noch leiden wolten. Daß aber ihnen darumb wolte schuld beygemessen werden/ ob hätten sie die Mänschen mit übelem Artzneyen deß Lebens beraubet / so wäre solches nicht wahr/und der Teufel solte sie in die Lüffte hinweg führen / wan es wahr seye. Wurden also die Apothecker und Materialisten auch gehöret. Die Apothecker gaben für daß die Materialisten an allem schuld trügen / auß ursachen weil sie nicht mehr mit blossen Simplicien und Materialien umgiengen wie vor Jahren/und wie ihres Amts und Profession seye: sondern auß Teüffelischem Gelt-geitz unterfiengen sie auch mit Compositis zu handlen/Composita zubestellen/Composita zu kauffen / Composita einzutringen/ welche sie selbsten doch zu bereiten nicht gelernet / sondern von solchen Leüten erhandelt/ die weder Kunst noch Gewissen/ noch Glauben hätten: wann also in der Apothecken ein Irthum und Fehler fürgienge / so müsste es der verfälschten Materialien und Simplicien schuld seyn / dann in der Composition und Mixtur verführen sie dergestalt/ wie die Herren Medici ihnen solches in den Recepten fürschreibeten. Die Materialisten waren bald im Harnisch und mit ihren Elefanten Zähnen fiengen ein geklapperes an daß mir

angstet / und der Teüffel soll sie weg führen / schreyen sie / wan das alles nicht erstuncken und erlogen seye / was die Apothecker von ihnen außgeben: sie hätten gerechte / und juste Waaren; die Apothecker aber / damit sie ihren Gewinn nicht nur cento per cento, sondern gar ein halb batzen auf ein Reißthaler treiben könten / gebrauchten sich alter verlegener unkräfftiger selbst-verfälschter dinge / dadurch dan die arme patienten müssten haar lassen und zu grunde gehen: und der Teuffel soll sie hinführen wann sie nicht gantz unschuldig wären. Bald kam ein Heer Teüffel daher mit Rossen und Wagen / die nahmen die Herren Materialisten und Storger mit sich davon. Die schryen aber: müssen dan wir die Mörder und Diebe allein seyn? haben wir dan allein den Tod in die Welt gebracht? müssen wir dan allein mehr als unsere Mitarbeiter verdamt seyn? ihnen ward aber von Niemand nichts geantwortet: Gleichwohl sahe ich daß die ungelehrte Doctores vor den Storgern / die untreue Apothecker vor den Materialisten vil grössern Vortheil und Redlichkeit auch vil mehr gutes in der Hölle zugewarten hätten.

Testamēts sorge eines Geitzigen.

Als ich nach diesem allem fürter gienge / kam Lucifer mit seinem Stath auffgezogen / und der Fuchsschwäntzer plötzlich bey ihn getretten / ihme einen mit dem Finger weisend.

weisend. Wer ist er dan? sprach Lucifer: Er ist der grösseste Narr und oberste der Reuern / so jemalen gewesen. Ja freylich sprach der armseelige (welcher kurtz zuvor auf Erden sein Testament und Letzten-willen gemacht hatte) bin ich der grösseste Reuer / und soll mich in Ewigkeit reuen. Bin ich nicht ein verdamter Mänsch / daß ich mein eygener Mörder worden? Dann wan ich kein Testament gemacht hätte / wirde ich gewiß noch dise Stund gesund seyn und leben. O ihr Mänschen auf Erden / ihr habt euch auf Erden für nichts anders mehr nach dem Medico, als für einem Testament zu hüten. Alle Mänschen müssen sterben! ursach / weil sie sterblich sind: ursach ist der alte Bund: ursach ist der Sünden Sold: Aber gleichwol auß unterschiedenen ursachen. Vil sterben auß Kranckheiten / noch mehr auß verwarlosung / und auß mangel der wissenschafft des Artztes / Noch mehr aber weil sie ihre **Testamenten machen.** O ihr lebendige Mänschen / O ihr lebendige Mänschen schrye er auß allen Kräfften / hütet euch ja / und machet kein Testament / so werdet ihr so alt werden als die Raben. Ich unseeliger / ich bin meiner noth eine einige ursach / weil ich meinen Leib einem Medico übergeben. Das urtheil meines Todes hab ich selbs unterschrieben / weil ich mein Testament unterzeichnet. So bald der Medicus sagte: Herr / bestel-

Woher mā sterbe?

 let

let eüere Sachen / dann es ist zeit: da hörete ich den Blutschreiber so das Urtheil gesprochen. Ich aber / als der ich meiner Seele / wie auch meinen Gütern nach mir / ihr Recht anthun wollen / hub an meinen Willen zu verordnen: In nomine Domini, Amen. Und nach dem ich an meine Güter kam / wie es derentwegen gehalten werden solte / sprach: (Aber O daß ich selbiger Stunde erstummet wäre!) Item / meinen Sohn Hanselman setze ich zum rechten Erben aller meiner Verlassenschafft in gemein. Item / meinem Weib Pimpernellen verordne ich auff ihr Lebenstag / dieses oder jenes. Item / Petrolio meinem Knecht / wegen seiner treuen Dienste / schencke oder verschaffe ich fünfftzig Cronen. Meiner Magd Petronellen auch so vil. Baschelorum / meinem treuen Freund vermache ich / meiner im besten darbey zu gedencken / meinen grossen Schwitzbecher. Herren D. Malaviso meinem Artzten vermache ich meinen schönen Diamant / und solchs wegen des grossen Fleisses / so er zu meiner Kranckheit getragen.

So bald ich nun unterschriben / dises seye mein einiger Will und Meinung / so bald hatte die Erde ihren Rachen auffgethan mich zu verschlingen: Mein Erb und Erbnehmen waren in sorgen / ob ich sterben oder wider gesund werden möchte? ob ich auch lang

ligen

ligen wirde? So bald ich nach dem letzten Athem des Lebens / oder vil mehr der Tod nach meinem letzten Athem schnapte / so bald griffe mein Sohn nach dem Seckel / mein Weib nach dem Gewand: mein Knecht und Magd nach ihren Sachen: mein Freund fragte was der Becher wol werth wäre? Der Medicus taschte mir den Puls / non propter hunc sed propter istum, nicht um mein / sondern umb meines Diamants willen / den er mir gern vom Finger gezogen hätte. Wan ich fragte / was ich essen oder trincken dörffte? so spach er: alles. Wan ich ein Seufftzer ließ / so bald hoffete mein Sohn / es wäre am letsten. Mein Weib bate / daß man mir das Hauptküssen hinweg zöge / mich auf den Strosack legte / sonst ich lang marter leiden wirde und nit sterben können: die übrige alle wolten ein jeder seinen Part haben. Weil nun solches nicht seyn konte / es wäre dan daß ich zuvor gestorben; so folget auch / daß / so bald ich mein Testament gemacht / ich ihnen ursach an die Hand gegeben / meinen Tod desto eyffriger zu wünschen und zu befördern. Bethenre hiemit / wan ich noch einmal solte geboren werden / ich die sach anderst anordnen / und den Medicis ernsthaffter in den Haaren seyn wolte als zuvor jemalen / als welche / wan der arme Patient gestorben ist / tausenterley ursachen des Tods erdencken können.

Der Medicorū außflüchte.

Ach / GOtt sey ihm gnädig / sprechen sie: sein übermässiges trincken hat ihn um das Leben bracht.

Der Zorn hat ihn getödet.

Wie wolt ihm der Medicus haben helffen können / weil er so unordelich gelebt?

Er war nicht bey Verstand / er war wahnsinnig / was man ihm gesagt das hat er nicht glauben wollen / was man ihm verordnet das hat er nicht gebrauchen wollen.

Er war faul im Leib / und ohnmöglich ihn länger aufzuhalten.

Er hat so unordelich gelebt / daß ihm der Tod vil besser ist.

Es war seine Stunde / welche kein Mänsch kan überschreiten.

O Ihr! darffs nicht sagen. Ihr / Ihr seyt des Mänschen Stunde. Dann so bald ihr in die Kammer eines Krancken gehet / kan man wol sagen / seine Stunde sey gewiß kommen / und er werde sterben. Ihr grausame Tyrannen: ist das nicht genug / wan ihr einen gesunden Mänschen kranck machet / und einen krancken um das Leben bringet? sondern ihr wollet noch Gelt und eueren Lohn darzu haben? als wie die Nach-richter / wann sie einen erwürgen. Und damit ihr nicht für ungeschickte / unverständige Doctores gescholten werdet / wan ihr nicht helffen könnet / so muß der arme Patient nicht recht gelebt haben / und

und er selber ursach seyn seines Todes! O ihr überlebende/ die ihr auf Erden seyt/ wollet ihr wissen/ wie ihr euere Testamenten machen sollet/ damit es euch nicht das Leben koste / wie mich! Damit die junge Leut ein ehrlich Alter erreichen/ die Alte biß in die Grube gehen / damit ihr nicht in der Jugend durch einen neugebackenen ungeschickten Medicum hingerissen/ sondern euers Lebens in gesundem Wolstand geniessen möget? Ich wills euch auff euer begehren sagen / Ich wills euch offenbaren/ höret mir zu/ ich wills euch lehren/ rc.

Diser Elende redete mit solchem Ernst und eyffer/ daß Lucifer dafür hielte/ es müste nicht gar ohn seyn: Weil aber die Warheit nicht allenthalben statt hat/ insonderheit zu Hof/ in der Hölle und unter den Teuffeln/ so derselbigen tödlich feind: auch wan den Herren Medicis solches zu Ohren käme/ nicht etwan neuer Lermen und grösser Unglück geschehen möchte: Als gebotte ihm Lucifer, daß er forthin dessen schweigen solte. Doch/ sprach er/ es ist wahr:

Warheit wo sie nit gelte.

Vn malede s'expose à un danger tres-grand
Lors que pour Heritier son Medicin il prend.

Wer treue Freund ananders hätzt/
Und ohn scham auß dem Ehebett schwätzt/
Wer ein neu Kleid in stücke fätzt/
und mit neu Tuch alt Hosen blätzt/

 Wer

Wer ein jung Kind mit Näglen pfätzt/
und ein Glid in der Roth-schön nätzt/
Wer ein dürr-trächtig Kalbin mätzt/
und ein Schaf an der Wolle schätzt/
Wer ein unzeitig Beul auf-ätzt/
Das Messer auf dem Schienbein wätzt/
Sich an seins Nächsten Schad ergötzt/
und den Artzt selbst zum Erben sätzt/
Der ist in seinem Hirn verlätzt.

Fuchs-schwäntzer und Ohrenbläserin.

In dem kam ein Verdamter überzwerchs Felds daher geloffen / und als ob er toll und unsinnig wäre / schrye: O wo bin ich? wo bin ich? was ist das? Wo sind doch die Teuffel die mich bißhero gepeiniget haben? Nichts seltzamers war in der Hölle zu hören / als nach Teufflen fragen / deren doch allda alle Winckel voll kriechen: als er nun also unsinnig herum lieffe / gieng der Fuchsschwäntzer und die Haußhofmeisterin hin zu / welche ihn bey dem Arm hielte und sprach: Elender / wan es dir hie an Teufflen gebrestet / wo wilt du sie dan finden? So bald er aber die Augen auffhube / und sie beyde erkante / sprach er zu der Haußhoffmeisterin: O du Schindsack des Beelzebubs! du Teuffels Larve! du Anstiffterin der Verdamnuß! du Meutmacherin der Hölle! du Auffwicklerin! du Einbläserin! du Rätscherin! du Auffmutzerin! du Aufklauberin frembder Mängel! du Splitterrichterin! du Ehebrecherin! du Kuplerin! du Vortrab des Lucifers! du Verräh-

rätherin! du Verführerin! du Kistenfegerin! du Augendienerin! und in Summa/du Hanß-hofmeisterin! du Zauberin! wo sind die Teuffel und Teuffelinne die mich so auff Erden geplaget haben? Ich meynte nicht die Teuffel/ die man mit Bocksfüssen mahlet/ mit Hörnern/ mit Fledermäußfittigen/ mit Saurüsslen und Kühschwäntzen/ mit Eülenköpfen. Die Teüffel so ich meyne/ sind tausendmal ärger als die Teuffel. Es sind die **liebe Mütterlein**/ die ihren Töchtern Lehr geben/ wie sie die Junggesellen fangen sollen. **Die liebe Bäßlen**/ die die Göttlen lehren auff dem Seil gehen. Die **liebe Töchterlein**/ die so fein können gallatim gehen. Die **undanckbare Schuldner**/ die nicht hören noch antworten wollen. Die **Auffschneider**/ die **Händelschlichter**/ die **Lügenverkäuffer**/ welche für Warheit erzehlen welches sie selbst nicht glauben noch wissen: welche ja sagen zu allem/ und sich verschwören über Ding so sie doch selbst erdichtet haben. Die Diffamanten/ **Lästerer und Schmähvögel**/ **die rechte Ehren diebe**/ **Raubvögel** eines guten Namens/ welche ihrem Nächsten hinderwers eines anmachen/ doch gute Wort ins Maul geben/ ihn einhauen/ verliegen und betriegen. Die **altgrau härige Junge-Gesellen**/ welche die Eheweiber verachten/ und mit Mägden zuhalten.

Menschliche Teufel.

halten. Die Heuchler/ welche sich um genieß willen stellen / als ob sie im Geist verzuckt wären / wan sie irgend ein Bubenstück im Sinn haben ; welche ihre Träume für GOttes Wort außgeben. Die bey Zusammenkünfften und Gastereyen das Gespräch allein haben. Die vom Christenthum nichts zu sagen wissen / als wan sie wol betruncken sind; wollen predigen/ wan sie das Glaß in der Hand haben. Welche für herzliche Dinge außruffen / wan sie die Frantzosen gehabt / im Zuchthauß gewesen/ oder mit Ruthen außgestrichen worden. Welche alles wissen und können/ was man sie fraget : welche die Lebendige aufferwecken : welche Kranck sind / wann sie arbeiten sollen : welche ihren Nächsten dem Teuffel ergeben mit einem Laus Deo, mit einem Deo gratias. Das sind die Teuffel / welche ursach meiner Verdamnuß sind / und welche ich suche / und welche ich unter deiner Kappen finden werde / du Alte / du Haußhofmeisterin! du Diebin! du Zauberin / dan da hast du sie verborgen! und über die Alte hin/ und risse ihr die Haube vom Kopff/und tractirte die armseelige Fuchsschwäntzerin und Ohrenbläserin dermassen/ daß Lucifer mit gewalt muste frieden machen lassen.

In wärendem diesem Handel sahe ich unter der Versamlung einen Teuffel / welcher

einen

einen ewigen Rauch zur Nase und dem Schnabel außblasete. Was ist diesem Teuffel? sprach ich. Und ward mir gesagt: es wäre der Tabac-Teuffel/ dessen ich mich nicht wenig verwunderte. Zwar hatte ich mir vor diesem eingebildet/ es möchte irgend ein Teuffel seyn/ der die Leute zum Tabac sauffen also triebe/

Tabacks-Teufel.

Weil er nur truncken macht und voll/
Ohn alle Wollust närrisch-toll/
und gibt von sich ein Teuffels-rauch
Ohn einig andern nutz und brauch.

Aber nimmermehr hätte ich es so vest glauben können/ als ich es jetzt gesehen. Ich hab sprach der Teuffel / die Indianer redlich an den Spaniern gerochen / wegen des Gewalts so sie ihnen angethan; dann in dem ich den Spaniern den Tubac in den Kopff gebracht/ hab ich ihnen mehr geschadet/ als der König in Spanien den Indianern mit allen seinen Columbis, Pizarris, Corteiiis, Alkmeiris und andern Tyrannen gethan hat. Dann es ja redlicher und verantwortlicher ist / unter den Waffen durch eine Kugel oder Picke das Leben verlieren/ als unter dem rauchenden niessen/blasen und türmeln deß gifftigen Tabacks. Wann solches Unglück / sprach ich / nur bey den Spanniern allein bliben wäre/ so ließ ich es seyn: aber es ist auch bey den nach-äffichten Teutschen/also

Daß

Daß wan sie sind gereyset auß/
und kommen wider heim nach Hauß/
Sie nichts als von dem Teuffels-rauch
und seinem Hals- und Hossen-brauch
Zu sagen wissen/ daß ich meyn/
Sie müssen all voll Teuffel seyn/
Offt sitzen da/ sauffen Taback/
und han nicht ein stück Brod im Sack/
Meinen es sey ein Gravität/
Wan der Rauch ein/ der Treck außgeht:
Ich glaub daß die Leut Narren sind:
Dan man Weiber und Bauren find/
Die es nachthun/ darum zur Rach
Komt über uns Wälsch ungemach.

Die Tabacksäuffer sind doch eigentlichen nur den besessenen Mänschen zuvergleichen/ welche man beschwöret: Jedoch ob ihnen schon der gifftige Rauch und Gestanck zum Hals herauß fähret/ bliben sie nichts desto minder ohn unterlaß mit dem Taback-Teuffel besessen/ an dem sie abgöttischer Weise hencken/ und rühmen denselben über Himmel und Erden als ihren Gott/und trachten wie sie Jederman zu gleicher Thorheit bereden mögen. Aber desto besser lernen sie also der Höllen Rauch gewohnen. Probatum & pronunciatum.

Vil andere Teuffel stunden da um Lucifer herum/ welche alle von der Welt Wesen und ietzigem Zustand befraget/ ein jeder sonderliche Relation und Bericht seiner Verrichtungen daher thate: Welche/ weil sie zum theil

theil auß Fürstlichen geheimen Cantzeleyen / Stuben / und anderen / auch Reichs-Sessionen schwätzeten / zuruck in den geheimen Rath gewiesen worden: Als da sind der Religions-Teuffel / Reformations-Teüffel / Renovations-Teüffel / Tempotisations-Teüffel / Accommodations-Teüffel / Confessions-Teüffel / Inquisitions-Teüffel / Sincerations-Teüffel / Revisions-Teüffel / Commissions-Teüffel / Contributions-Teüffel / Reputations-Teüffel.

Vil Weltliche Teüffel.

Unter welchen der Subornations-Teüffel von Gestalt und Gesicht über die massen schön anzusehen war / so gar / daß ich mich auch verwunderte / daß ein Teüffel so anmüthig seyn solte; Er kam mir für als ob ich ihn mein Lebetag gesehen hätte / bald bedecket / bald entblösset / bald nennete er sich Kinderspiel / bald Schertz und Vexiren / bißweilen Geschenck / auch Allmosen / dort Bezahlung / hie Leihung / und nimmermehr war er mit seinem recht-natürlichen Namen geruffen; von etlichen ward er tituliret / Erbschafft / Nutzen / Freundschafft / Häußlichkeit / Sparsamkeit / Schwägerschafft / Guterkauff / der Herrschafft Nutzen / der Underthanen Bestes / Verehrung / Nichts: Von andern ward er Doctor genennet / von andern Heilige Schrifft.

Subornations-Teüffel.

Schrifft. Bey den Procuratoribus, Advocaten und Scribenten/ das Recht. Bey Amtleuten und Obrigkeiten/ Amtswegen: Bey den Geistlichen/ Christlicher Eyfer. dieser Teuffel prætendirte auff der Welt/ wegen seiner geleisteten vilfältigen Diensten/ die grosse Stath- und Stabhalter-Amtschafft des Lucifers.

Consequēz Teuffel.

Aber der Teuffel der Consequentz widersatzte sich meisterlichen/ und sprach: Ich bin der Herr und Teuffel der Consequentien/ der Teuffel des Prætext, der Teuffel des Ratio-Status, der Verwirrer und Verstörer aller Stände/ der Liebkoser der Fürsten/ die Außflucht aller Tyrannen: ich bin der treffliche Farbendichter/ der grosser Fürsten und Herren böse Handlungen mit lieblichen Farben/ absonderlichen bewegnussen: verborgenen/ hohen/ wichtigen Ursachen kan anstreichen und bemänteln/ je wie man will/ und es die Zeit erfordert. Im übrigen hab ich ein solchen Gewalt/ daß ich die Welt kan zu unterst zu oberst kehren/ und in eine gäntzliche Zerrüttung und Untergang bringen. Die Vernunfft halt ich gefangen/ deßwegen mich die Calvinisten hassen. Die Vernunfft lasse ich meister seyn/ deßwegen mich die Lutheraner schelten. Ich gebe allen Heiligen nicht ein Döchtel/ darum sind mir die

D. Meyf. de Acad. l. 1. c. 19. fin.

mir die Catholische zu wider. Was nicht gehen will/das mach ich lauffen. Was nicht biegen will/ das mach ich brechen. Was unehrlich ist / das erhalte ich durch Würden. Was ungebührlich ist/ das mach ich lieben und loben. Ich kan Fürsten und Herren rathen / das Maul stopffen / das Maul auffthun/je wie und wan ich will. In summa/ was andere unmöglich halten / das kan ich möglich machen: und so lang ich auf Erden bin/hat man sich nicht zu förchten: weder vor Tugend / noch vor Ehr/noch vor Erbarkeit/ noch vor Aufrichtigkeit/noch vor gerechtigkeit/ noch vor Richtigkeit und Ordnung guter Policey/ Gericht und Regimenten. Und der Teuffel selbsten der Subornation, welcher sich das grosse Stath-und Stab-halter-Amt des Lucifers einbildet / was wolt er ohn mich gethan haben/ wan ich jhm nicht die Gestalt und das ansehen gegeben hätte? was wolt er außgerichtet haben? Hoffe also von Lucifer ich das jenige Amt/so Belial vor 1508. Jahren nit erwerben können/greifflichen verdienet zu haben.

Dan als Lucifer den wider JEsum von Nazareth der Welt Heyland geführten Process, betreffend Restitutionem spoliatæ Jurisdictionis infernalis, zu seinem ewigen verderben/ verloren: Dannenhero das grosse Stath-und Stab-halter Amt/welches zuvorhin

D. Ayrer. processſ. Part. I.c.I.

hin Belial dem höllischen Rath/ auf den fall er jetztgedachten Procefs durch seinen fleiß und Anstellung erhalten möchte/ zugesagt/ und beneben zwölfftausent Legionen höllischer Geister über seinen vorigen Gewalt versprochen geweßt dergestalt unbesetzt und ledig verbliben: Als haben nachfolgende benamsete und jetziger zeiten in allen Ständen geschäfftige höllische hohe Geister.

Idem part. 3. cap. 6.

Nemlichen

Barbatos, ein Teuffel der gute Freund uneins machet und aneinander hetzet.

Eligor, ein Teuffel unmänschlicher Kriegsleute und Soldaten.

Zepar, ein Teuffel der Alamode-kleider und unzüchtiger Weiber.

Belfry, ein Teuffel der Goldmacher.

Furfury, ein Teuffel der Diebe.

Marchocias, ein Teuffel der Frantzöischen Flüche und Gottslästerungen.

Salmak, ein Teuffel der den Leib vest und ein Heer Solthaten in das Feld machen kan.

Busas, ein Teuffel der Zanck- und Mordsüchtigen.

Launay, ein Teuffel der die Bürger und Bauren mit grausamen Plagen zur Verzweiffelung treibet.

Giod, ein Teuffel deß Creutzes.

Malefar, ein Teuffel der Verzweiffelung.

Cerbe-

Cerberus, ein Teuffel der Geistlichen.

Glaysa, ein Teuffel des Todschlags.

Sytrus, ein Teuffel der Geilheit.

Payman, ein Teuffel der Hoffart.

Forneum, ein Teuffel der wolbeschwätzten Falschheit.

Chax, ein böser Ehe-teuffel.

Phoghel, ein Teuffel der Ungerechtigkeit und Lügen wider Gewissen.

Furcas, ein Philosophischer Vernunfft-Teuffel.

Raum, ein Teuffel der Stätte und Häuser verderbet.

Halphas, ein Teuffel der Wehr und Waffen.

Zagon, ein Teuffel der falschen Müntzer/ Kipper und Goldbescheider.

Gomery, ein Teuffel des Vorwitz.

Amduscias, ein Teuffel der Knechte und Mägde verführet.

Andras, ein Teuffel der allerhand Hader verursachet.

DVDV, ein Teuffel der falsche Schreiben in eines andern Namen macht.

Oze, ein Teuffel der die Mänschen verkehret und bethöret.

Aym, ein Teuffel der die Stätte und Länder in brand setzet.

Orobas, des Götzen Brand-teuffel.

Cimeries, ein Teuffel der Heimlichkeiten offenbaret.

Flaucos, ein Teuffel der Lügen und des Betrugs.

Alocer, ein Verderb-Teuffel der guten Künste.

Zaloes, ein Buben-Teuffel.

Belphebor, ein Teuffel der Außlegung und Deuteley.

Hebelfurk, ein Teuffel der Korn- und Wein-Juden/der Wucherer und Schinder.

DaVo, ein Teuffel der Marcken außgräbet und Felder stilet/ beneben

Baal, dem Regierungs-Teuffel.

Fantas, dem Religions-Teuffel/so die Religion zum Vorwort brauchen lehret.

Martor, dem Reformations-Teuffel.

Iffar, dem Renovations-Teuffel.

Lalam, dem Revisions-Teuffel.

Antangelieu, dem Temporisations-Teufel.

Pasta, dem Accommodations-Teuffel.

Hussefas, dem Syncerations-Teuffel.

Abla, dem Inquisitions-Teuffel.

Culan, dem Confessions-Teuffel.

Mufrut und Pefil, der gottlosen Juristen Teuffel.

Bulo, dem Commissions-Teuffel.

Walst, dem Contributions-Teuffel.

Citivell, dem Reputations-Teuffel.

Ansty, dem Subornations-Teuffel.

Insty, dem Consequenz-Teuffel.

sich um gemeltes mächtige Amt aufs neue widerum bey Lucifer angemeldet: welcher sich dan/

dan/insonderheit aber des Ansty und Insty beginnen/ als welchen er vor andern seinen lieben getreuen höllisch geneigt und wol gewogen/nicht mißfallen lassen; sondern denselben allerseits höllische Vertröstung gethan/und die Sache ehest vorzunehmen und zu erörteren versprochen.

Zu welchem Ende dan Er eine Höllische Reichs-versamlung auf nächst verflossenen 30 Hornung auß zuschreiben befohlen/ um allda nach einhölliger berathschlagung und Erkantnuß/den würdigsten seines Reichs/ mit solchem hohen Amt zu verehren; auch sonsten Anordnung zu thun/ wo es von nöthen/ und in der Welt Wesen und Ständen zu verbösseren seyn möchte.

Und in dem sie bereits auf angesetzter Versamlung zur ersten Session schreiten wollen/ auch die samtliche höllische Räthe/um der verdamten Geister Heer/beneben dem alten Satanas beyeinander waren; kam unverhofft und plötzlich noch ein kleines Teuffelin schnaubend hernach geflogen: und als wegen seines langen außbleibens jhm ein blitzender Filtz und Verweiß gethan worden/ sprach er zu seiner Entschuldigung: Allerungenädigster Herr Lucifer, es ist nun zwantzig Jahr/ daß ich einem nichtswerdigen Kerl nachgehe; aber er soll so gar nichts/daß ich nicht weiß wie ich jhn zu fall bringen könte/ hab mich deßwegen etwas länger aufgehalten/und vermeynt/ich wolte

ihn/vor meiner ankunfft anhero/erhascht haben; aber meinen höllischen Vorsatz hab ich nit erlangen mögen/dan er ist gar zu nits nutz/ weder zum bösen noch zum guten/ er ist weder zu sieden noch zu braten / und rau frißt jhn auch kein Teuffel: Hoffe also mein langes außbleiben nicht so gar übel soll aufgenommen werden.

Du hast dich wol bedroßt/sprach die Haußhof-meisterin/bist du nicht gescheyter dan also? hättest du jhn nicht herfür zihen für der Welt/ und etwan zu einem Dienstlein oder Aemtlein verhelffen sollen? was gilts/ du wirdest jhn gefangen haben: Nam nimius honor evertit multos; & si viro malo addis opes & gloriam, animam ejus vicisti. Quos enim fortuna subitò in summum provehit, repente solent corruere:

Plutarchus. Ingens honoris onus.

Das ist ein herrlicher Rath / sprach Lucifer, das ist ein trefflicher Rath/Altmutter/das ist ein rechter Satanischer Griff. Und befahle/ daß er durch Belphebor, alß des Belials geheimen höllischen Schreiber so bald solte protocolliret / und seinen Reichs-actis eingefüget werden.

Damit auch sie/ Haußhofmeisterin/in das künfftige all ihr beginnen/Sinn und Gedancken/ bey Hof/ zu mehrung und aufnehmung aller Uneinigkeit und Frevels/ ja zu erweiterung der ewigen Verdamnuß anwenden möchte;

möchte; Versprach er/ jhro in gegenwertiger seines Reichs Versamlung vor andern höllischen Geistern stattlich zu gedencken/ auf daß männiglichen kund werden möchte/ wie so gar treue Dienste er niemalen unbelohnet gelassen.

Wan aber/ und wie gemelte Reichs-Versamlung zu End geloffen/ und was daselbsten beschlossen worden/ so der Welt soll offenbar gemacht werden/ das ist hie bey folgendem Resultat und Reichs-Schluß/ welcher an statt eines höllischen Reichs-Abschied offentlichen vorgelesen und angeschlagen worden/ ferner zu vernehmen.

Abschied

Der höllischen Reichs-versamlung.

WJR Lucifer, von der Gerechtigkeit Gottes: König der ewigen Verdamnuß. Hertzog des Tods und der Verzweifflung. Großfürst der verstossenen Engel. Fürst der Finsternuß. Herr der Welt 2c. General aller höllischen Geister Besitzer und Regierer der Gottlosen 2c. Unsern und

unsers höllischen Reichs Lieben Getreuen / ewig verdamten Völckern / Pfandschafften der Sünden / und Soldnemern des andern Todes; unsere Teuffelische Hülff / Rath und Macht zuvor.

Und demnach unlängst sich etliche unserer Obersten und Heerführer / insonderheit Fürst Ansty und Marggrav Insty bey uns um die grosse Staths-und Stab-halter-stelle zu betretten aller-unterthänigst angemeldet; wir nach gehabtem höllischen grossen Rath gleichwohl jhnen beyden solches Amt auß hochtringenden fürgefallenen und uns allein bekanten Ursachen nicht haben einwilligen können noch wollen. Insonderheit und bevorab weil eine unsers Reichs getreue Teuffelinne / Hof-regiererin / Verwalterin vñ Groß-hauß-hof-meisterin / Frau Prosperitas, so hie zugegen / solches um uns und unser Reich mit jhrem getreuen Rath / Hülff und unnachlässigem Fleiß besser verdienet. (Als sich die umstehende mächtige Aufwartere hiebey untereinander mit feurigen rund=starrenden Augen ansahen / und auß Verwunderung zu murmeln anhuben: verwundert euch nicht vil / sprach Lucifer; und sie / Frau Prosperitas bey der Hand nehmend / welche auch so bald mit einem hochmütigen

Prosperitas.

läch=

lächlenden höhnischen Gesicht hinzu tratte.

Als setzen / ordnen und wollen wir / Krafft unserer vollen höllischen Macht / daß alle unsers Reichs Angehörige / dieselbige nach uns alleinig erkennen / ehren / und als mächtigste Stath- Statt- und Stab-halterin Ehren sollen: und solche Teuffelische Genad und Freyheit geben wir jhro billich / und auß Ursachen; alldieweil sie mehr zur Verdamnuß gebracht / als die andere unsere Oberste und Gewalt-habere alle / so vil deren sonst in unserm Reich seyn mögen.

Dan anderer unzehlicher treuer Dienste zugeschweigen / soll doch zu ewiger Gedächtnuß dises nicht vergessen werden; daß Sie / Frau Prosperitas zuwegen gebracht hat / daß die Mänschen Gottes jhres Herren vergessen: daß sie die Liebe gegen dem Nächsten auß obacht gelassen: Sie ists / welche ursach gegeben / daß die Mänschen all jhr Heil und Wolfahrt im zeitlichen Gut setzen / welches sie hernach in der Eitelkeit also verführet / verblendet / verstocket / stürtzet / daß sie in voller Lust / ungeacht jhrer Seeligkeit / in den Tag hinein leben / und endlichen in jhren Sünden untergehen / sterben und ewiglichen verderben. In welchem

chem Spiel hat sie ihre Person nicht bester massen vertretten? Welches Weißheit und Verstand hat sie nicht verblendet / und von dem Weg der Warheit und des Rechten machen wancken? Was stellet die thörichte Welt nicht an wo Frau Prosperitas den Reyen führet? Ein Mänsch der durch sie regieret wird / der gehet in die Welt und in das Unglück hinein als ein Blinder / ungeacht alles dessen / was jhm geschehen kan / fraget weder nach Zucht noch Ehre / weder nach Gott noch Erbarkeit. Wo ist üppigkeit und verführung / wan Frau Prosperitas nicht vorhanden? was macht Fürsten und Herren so frisch hinein wagen / es koste gleich Seel vnd seeligkeit / als Frau Prosperitas allein? wie vil sind derer / so lang sie in einfältigem schlechtem Stand gewesen / ein ehrbares unsträfflisches Leben und Wandel geführet; so bald aber Frau Prosperitas ihre Gesellin worden / sie in Ruchlosigkeit und Verdamnuß gerathen? Auß welchen und anderen unzahlbaren erheblichen Ursachen wollen wir / daß alle unseres höllischen Reichs Angehörige / Oberste und Geister / der Frau Prosperitas in das künfftige / die anfangs vermeldete und hiemit widerholte Ehr und Dienste unfehlbarlichen erweisen. In betrachtung / daß die jenige Seelen / welche mit Frau Prosperitas nicht gemeinschafft haben / sondern in einem demütigen Wesen leben / vor

der

der Welt/ uns schwerlich zu gefallen und theil werden mögen.

So allhie zur nachricht allen unsern Lieben Getreuen angedeutet: damit sie mit dergleichen der Frau Prosperitas unbekanten/ und unserm Reich ungetreuen Mänschen nichts zu thun oder zu schaffen haben sollen; massen es dan unter den Mänschen auf der Welt also zu gehen pfleget/ wan sie alles haben und erhalten was ihr Hertz begehret/ sie ihrem Gott den rucken kehren / und sich stellen als ob sie ihn nicht kenneten: so gar/ daß sie auch offt seines Namens vergessen/ und nits mehr als von der Welt Wollust und Freuden/ von Gastereyen/ tantzen und springen zu reden vñ singen wissen.

Hingegen der arme Mann nichts in seinem Hertzen hat/ als den Trost Gottes/ und erseufftzet ohne unterlaß mit seinem Propheten David/ daß ihm Gott Hülff/ Gedult/ Verstand und Geist senden/ ihn in Noth und Tod an ihm erhalten wolle.

Darum von nun an wir auß unserm Reich ewig verweisen und verbannen/ alle die/ so der Frau Prosperitas entgegen und zu wider seind/ nemlichen Demut/ Nidertrachtigkeit/ Arbeitseeligkeit / Verfolgung/ Creutz/ Leiden/ Anfechtung/ samt allem ihrem Anhang: als welche Gott dem Mänschẽ zum besten/ uns aber zum schaden gebrauchet/ und auß unerforschlicher seiner Weißheit den Mänschen dergleichen zu beförderung ihrer Seeligkeit auß genädigster Vät-

Vätterlicher Fürsorge zuschicket und widerfahren lasset.

Ferner so setzen / ordnen und wollen wir auch / daß fürohin sich keiner unserer Geister zu einigem Weltgeist gesellen / oder in Gemeinschafft einiges Welt-geists einlassen oder begeben solle / es wäre dan daß der Geist / unser Lieber Getreuer / Profit genant / darbey und zugegen: In erwegung / ohne denselben nicht unter Tach des Mänschlichen Hertzens zukommen / als welcher unsers Einzugs Furirer ist: der auch bey den engesten und versichersten Gewissen Quartier und Herberg leichtlich und räumlich weiß zu bestellen.

So auch ist unser ernstlicher Wille und Meynung / daß an welchem Ort einer unserer Geister wäre / wo das auch seyn möchte / keinen außgenommen / so bald Frau Pecunia jhren Einzug haltet / daß man auffstehen / jhro Reverentz und gebührende Ehre erzeigen / platz machen und weichen solle / als einem Geist / der mehrere und grössere Ding vermag / als sonst jrgend einer.

Zu dem / dieweil auß dem Kriegswesen / insonderheit seit dem Böhmischen Fenstersturm biß jetzo / uns ein ungläublicher Nutzen und aufnehmen unsers Reichs zugewachsen / da offt Capitajns mit gantzen Compagnien / Oberste mit gantzen Regimenten / Generals mit vil tausent Soldthaten in unsern Gewalt

geràthen;

gerathen; und sich in unseren besten Diensten vil annoch ritterlich gebrauchen lassen/ massen sie auch von uns deßwegen wol erkant und ewiglichen besoldet werden. Auch ungeachtet dessen/ was etliche unserer auch Lieben und Getreuen darwider eingewendet/ und mit allerhand Gründen behaupten wollen; ob unserem Reich vorträglicher seyn solte/ wo/ vermittels der Frau Prosperitas Intervention, das Kriegswesen dermalen allenthalben abgeschaffet/ und so vil möglichen/ ein Generalfriede angestellet wirde; Als unter welches Prætext die eine Parthey desto baß zu hindergehen / zu betriegen und gar zu undertrucken / männiglichen aber durch gute Tage / sicheres Leben und Müssiggang desto ehe zufällen / und unserem Reiche vil ein grösserer Nutzen zu erwachsen könte: Alldieweil der Friede ein Ursach ist der Trägheit und Unachtsamkeit/ bey welcher alle gute Policey darnider ligt/ in vergeß kommet/ alle Laster ihren sichern Lauff haben; Abgötterey/ Mästäge / Kirch-weyhen/ Spiele / Abendtäntze / Mummenschantzen/ Faßnachtfeste/ Spatzirfahrten in vollem schwang gehen; Füllerey und Trunckenheit Schwelgerey und üppigkeit meisterlichen geübet; schänden/ schmähen im brauch; liegen und triegen gemein; Kuppeley / Hurenwindel/ Diebsgesellschafften gehäget werden: Und in sum-

in summa/die Tugend und Gottesforcht allgemach in Verachtung; die Laster aber in Flor gelangen! So befinden doch wir/ nach gehabter reiffer erwegung dises alles/ daß der Krieg uns noch vil verträglicher und zu unserm Zweck und Vorhaben ersprießlicher seye. Derowegen dan auch/ so vil an allen unseren Lieben und Getreuen ist/ sie/ wo jrgend eine allgemeine/ aufrichtige/ Gottbeliebte Friedenshandlung/ so wir gleichwol nicht hoffen wollen/ obhanden wäre/ alles erregen/ alles anstifften/ alles versuchen/ und durch ansehenliche unvermerckte Instrumenta auß Geistlichen und Weltlichen vorbringen wollen/ Es wäre mit Rachgier/ Eigen Nutz/ Mißtrauen/ Mißverstand/ altem Grollen/ Reputation, Leichtglaubigkeit / Religion , Reformation , Hartnäckigkeit/ Hochmuth/ Unversöhnlichkeit/ unteutscher untreuer Verhetzung/ unteutscher falscher Vertröstung/ unteutscher verderblicher Versprechung/ unteutscher äffischer Bethörung / auch Unbarmhertzigkeit und Ungehorsam/ und anderm: Damit ja die Christen in Teutschland zu der so lang gewünschten Execution und Vollziehung jhres seeligen Friedens nicht gelangen/ sondern sie sich untereinander/ mit unbedachtsamer Vergiessung jhrer Mit-Christen und Brüderblut/ selbst aufreiben; und die/ von uns so lang gehoffte und gesuchte Barbariem, äusserste Zerrüttung

Friedenstörer.

Kriegs-Räthe.

rüttung und Undergang ihres eigenen Vatterlandes/selbst befürdern/einführen und vollzihen helffen.

Uber das/ in betrachtung in unterschiedlichen grossen Reichs- Gewerb- und Anschlichen Stätten/Burgflecken und andern Orten der Christenheit/ etliche wolmögende Kauff- und Handelsleute gefunden werden/ die auß trieb Christlicher Liebe/ gewissen Personen/ insonderheit der jetzigen alamodischen Jugend/ so man ungerathene Söhnlein nennet/ zu hülff und statten kommen: welche ungerathene Söhnlein/ damit sie jrgend ein Stuck Gelts aufbringen vñ zu jhrer Burschal-schmäusen/ Stutzereyen und Jungfrauen Spesa anwenden möchten/ jhre einige und äusserste Zuflucht bey dergleichen Kauff- und Handelsleuten suchen: welche/ ob sie jhnen mit Baarschafft zu helffen sich gar höflichen zu entschuldigen wissen/gleichwol nicht unterlassen/auß Christlicher Liebe/ mit jhrem Gewerbs-handel so weit zu dienen/ und ichtwan mit einem stück Tuch oder anderer Kauffmans-waar unter die Arme zu greiffen; welches dan die Söhnlein willig und gerne annehmen/ dem Vatter lassen auf das Register schreiben/nachgehends aber anderwerts widerum verkauffen/und also das Gelt zu jhren Handen bringen / und zu dem erwünschten Vorhaben gebrauchen: Zu Befürderung dessen dan die Herren Kauff- und Han-

Kauffleute.

ungerathene Söhnlein.

Handelsleut die gute Anstellung thun / daß durch einen vertrauten Drittman den Söhnlein die Waaren (welche drey Thaler stehen) um drey Batzen widerum abgehandelt und zuruck gebracht: dadurch dan der benöthigten armen Jugend zum höllischen Fortgang mercklichen kan geholffen werden. Also und demnach setzen / ordnen und wollen wir / daß die allerhutsamste / verschmitzteste unserer Satanischen Geister / gedachten Kauff- und Handelsleuten / als treue Factores, vorstehen und aufwarten; bevorab weil ihnen in der gleichen eyfferigen Diensten unsere Mithülff und Schutz mit Recht nicht mag oder soll versagt werden.

Wucherer.

Auch setzen / ordnen und wollen wir / daß alle unsere Belialische Schaar der Einhundert und sechszig Legionen fürohin allezeit und an allen Orten treue Dienste und Gesellschafften leisten sollen / den Wucheren / Vorkäuffern / Korn- und Wein-Juden / bevorab den Heuchlern und Gleißnern. In erwegung / dise sich in alle Händel zu schicken und zuflicken wissen; auch Sinn und Gemüth der Mänschen dermassen bethören und verkehren können / daß / ungeachtet alles ihres trugs und gestifften unheils / sie gleichwol noch von vilen darzu geehret und verehret werden.

Wir

Wir setzen/ordnen und wollen auch/ daß die Zuschürer / Rätscher / Mähren-träger/ Ohrenbläser/ Hauß-hof-meiste-rinne / Salomes Herodias; welche Himmel und Erden / Herren und Knechte/ Eltern und Kinder/ Mann und Weib/ können auffrühr-risch machen und an einander hetzen / fürohin in unsers Reichs Pallast nicht für flabella oder Wähewädel/ sondern für Blaßbälge sol-len gebrauchet werden; in erwegung/ wir die-selbe zum Feuer-anblasen / zuschüren ; und nicht zur lüfftigung oder abkühlung von nö-then haben.

Ohrenblä-ser.

Endlichen so setzen/ ordnen und wol-len wir/ daß man in gebührendem Respect und Ehren habe / alle und jede Schalcks-Narren und Aufschneider: Auß ursachen/ weil sie uns bey Fürsten und Herren merckli-chen Nutzen schaffen : Dieselbigen von wichtigen Obrigkeitlichen Amts- und Lands-geschäfften ; ja so gar/ von der Kirche und Gottsfürchtigen heiligen übungen/durch ihre Aufschnitte wissen abzuhalten.

Schalcks-narren/ Fuchs-schwäntzer.

Die Fuchsschwäntzer aber sollen als Läu-se der Höllen geachtet werden; alldieweil sie das oberste Theil des Leibs / das Haupt / Grosse Herren/mehr einnehmen und vexie-ren als die geringe Leute.

Und dieses ist unser vester höllischer Wille und Meynung / nach welcher sich / bey vermeidung unserer ewig-grißgrammenden Ungenad / alle unsere angehörige zurichten haben.

In urkund dessen allen / wir dises mit unserm gewöhnlichen Sigel besiglen lassen. So geben in unseres Reichs allgemeiner Versamlung / Mitwochs den 31. Aprilis, im Jahr der Zerstörung unsers höllischen / 1608.

Lucifer.

par le Roy.

Satan

Chancellier.

pour Secretaire.

Belphebor.

NAch vollendung und offentlicher vorlesung dises/ begab sich Lucifer zu ruck in seinen ewigen Schwefel-pful : und die gantze Versamlung ein jeder an seinen Ort : Alles aber verschwande für meinen Augen in einem Nun.

Und als ich mich umsahe befande ich mich an dem Ort/da ich noch bin.

Hub derowegen mein Gesicht gen Himmel/und danckete GOtt inniglichen/daß Er mich auß dem Verdamnuß dieses Hofiebens (dan wie es an viler Frommer Fürsten und Herren Höfen in Christlicher Heiliger Ordnung hergehet/das ist billig hochzuhalten/ zu Ehren und unterthänig zu loben:) auch errettet: allwo ich/an statt verhoffter Herzlichkeit und Redlichkeit/ auch Rechtschaffenen Redlichen Lebens/ im außkehren des Teuffels-danck befunden/ Undanck in fine laborum: Und gesehen/daß/wer nicht könne fünff lassen gerad seyn/einen Schelmen für einen redlichen Man lieben / Lügen für Warheit behaupten: In summa/Gott und Ehrbarkeit beyseit setzen und dem Teuffel hofieren/ derselbe nach Hof nicht tauge.

Abschied zu Hof.

Darum dan: wer ein Gewissen hat / und bedencket daß dermalen ein letztes Gericht folgen werde/ da man rechenschafft zugeben über alles so geschehen bey Leibes-Leben : sich entweders so bald von Hof hinweg mache / oder ewig darinnen verdamt bleibe.

Weil ich nun auch allhie durch der Welt Scheinsal und Eitelkeit betrogen bin: und befunden/ daß zu Hof das Rechte Leben/ welches ich suche / nit zusuchen: Als trachte Ich noch immer hin nach einem anderen růhigern stand / da dise zeitliche gebrechen verbessert/und eine begnůgung der Seelen zufinden seye; welche/ neben dem was måchtige Befőrderer/ in diser zeitlichkeit thun mögen: GOtt ewig geben wird allen denen die seinen Namen lieb haben/sich an fremden Sůnden spieglen / und recht zuthun von hertzen kåmsten und streiten.

Und alldiweil ich auß obigem hőllischen Schluß vernommen/daß Lucifer durch seine ansehnliche Instrumenta so eyferig daran ist/ den edelen Frieden zuhindern / und das hőllische Kriegswesen fort zusetzen hingegen so ernstlichen befohlen / daß zu besorgen / Es werde noch Bund über kopff gehen/ das ist/ Der Türckische Bund werde über unser haubt kommen/ und/ zur Rache unserer undanckbarkeit/ über Teütschland den meister spielen; erschracke ich deßwegen von hertzen: und O Gott/ sprach ich/wan will deine Zorn-ruthe/ oder vil mehr/unsere dich zu gerechtem Zorn anreitzende Sůnden/ aufhőren! und unser unChristliches kriegen ein ende nehmen!

Türckisches Turban.

Bund über Kopff.

Heu quantum Terræ potuit Pelagique parari
Hoc quem civiles hauserunt sanguine dextræ!

Lucanus.

Erhube

Erhube deßwegen meine Sinne zu GOtt/ mit folgend-schliessendem Gebett:

VErleih uns Frieden gnädiglich/
HErr GOtt zu unsern zeiten/
Es ist doch ja kein andrer nicht
Der für uns könte streiten
Dan du unser GOtt alleine.
Verleih uns Fried/ dein Kirch erhalt/
Den Glauben in uns mehre:
Der Feinde Greuel und Gewalt
Durch deine Macht abwehre/
und dich unser all erbarme!
Verleih uns Fried in unserm Land
Durch Christum deinen Sohne/
Gib Glück und Heil zu allem Stand/
Auß Gnaden unser schone/
und dich unser all erbarme!
Verleih uns Fried in unsrer Statt
Deren der Feind geschworen:
Gib uns heiligen Muth und Rath/
Sonst sind wir bald verloren/
und dich unser all erbarme!
Verleih uns Fried in unsrem Hauß/
Schenck uns den Himmel-segen:
Treib von uns Zanck und Untreu auß/
Thu unsrer Kinder pflegen/
und dich ihrer all erbarme!
Verleih uns Fried an allem Ort/
Verstand und Freünd beschere/
Behüt für Unfall/ Raub und Mord/
Auch unsre Feind bekehre/
und dich ihrer all erbarme!

Verleih uns Fried / ein freudig Hertz
ein rühig gut Gewissen /
Daß uns die Sünd nicht sey ein schertz /
Zum guten gantz beflissen /
Schenck uns Jesu deinen Frieden!
Verleih uns auch ein seeligs End /
Laß uns mit Freuden sterben /
All Forcht und zweiffel von uns wend /
Dein Reich auß Gnad zuerben
Hülff uns O HErr Jesu! Amen!

H. M. M.



Principes, JCti, Theologi.

P. Rœberi Theol. Lips.

Hi prece, Consiliis Isti, Conatibus Illi
Dum Pacem quærunt, da Deus inveniant.

Abzug

Abzug.

On ma dit que la Paix est faite !
Dieu hautement en soit loué !
Mais si crains-ie d'estre Prophete
Que ce ne soit un ieu ioüé
Pour rendre quelqu'un encloüé
Qui entreprend trop grandes courses:
Et quant au peuple amadoüé,
Sa paix sera la guerre aux Bourses.

Helas.

Helas ! s'il faut encor contraindre *des Accords*
Le pauure peuple pour les frais
Qui cy deuant ont esté faits,
Ce sera l'acheuer de peindre.

Friede! Friede! Friede!

O GOtt/ der Frieden ist gemacht!
Jetzt alleweil wird post gebracht! Vnion.
Sey GOtt im Himmel des gelobet!
Kein zweiffel ist der Teüfel tobet.
Nun förcht ich daß die schnöde Rott
Erst werde kriegen wider GOtt/
und uns bey so verkerbten dingen
Mit unserm eignen Gelt bezwingen.
Mir ist fürwahr nicht recht geheur:
Ein solcher Fried ist gut fürs lachen.
Dan er steht uns so leiden theur/
Wird vilen noch den garauß machen.

†

Exequias Germaniæ!
quibus commodum est ire ite!
iam tempu'st.

EPI-

EPILOGUS.



Vm nihil est quod non mortalibus adferat usum,

Quæso, numquid de hoc labore nostro minus sperare velles? *Cordate Lector, Lector Candide.* Non Diis scribo sed hominibus: & iis, qui peccare possunt, quique peccant masculè. Hominibus ea digitis monstro, quæ suapte sponte videntes videre nolunt: ea dico, quæ ipsimet facientes fecisse dici nolunt: quæque fecisse omnino deberet Christiani nominis professos pigere, pœnitere. Credo ea, quicquid sunt, simplicioris & honestioris animi cultoribus placitura; dubiæ dexteritatis, togatæq; nequitiæ turbam ronchos contra ducturam & Rhinocerotis nasum, non ignoro. At verò, irascantur Soli, qui ipsis ad caliginem hancce lucet: fulmina poscat, quisquis malignus est interpres, quemque ambitiosa tristitia vexat. Calumnietur, infimus iste honoris locus, Improbitatis carina, quem alit,

Carmina componat: declamet: concrepet: Ira
Quicquid agit, peragat: sitque Catone prior.

Nil moror mores morionum, qui in ista vitæ

tæ ſentina, in iſta actionum colluvie, in iſtis ſæculi ſordibus, in iſtis terræ turbis, honeſti boniqu̧e turbatores, inquinati quaſi in viſco hærent. Qui, ſi veritatem publicam hic audire, hic legere, ruborem ſibi probroſumque ducunt, nunquam tamen Conſcientiæ teſtes fraudabunt, qui interius ipſos ad deſperationis præcipitium ſtimulare ævum non intermittent. Et quamvis hæc loqui palàm, ipſi interdicta ſanciant; ſentire tamen de ſe intra privatos parietes, & murmurare, quin & narrare nemo mortalium impedire potis eſto. An non hic renes tango? ſcilicet *hæc vis eſt Conſcientiæ, ut pœnam ſemper ante oculos verſari putent qui peccarint. Tam male eſt extra legem viventibus, ut quicquid meruerint ſemper exſpectent*, vitæ nempe actionumque ſuarum ſolenne populi ad pontes ad fontes & ad fores examen. Has laudes tam egregia ſpolia merentur, proh dolor! Et cur ſimulandum foret in re tam manifeſta?

Cicer. pro Milo.

Petr. Arbit.

Nam velut in medio virtus jacet obruta cœno:
Nequitiæ claſſes candida vela ferunt.
Improbitas tanti, Probitas tam denique parvi
Penditur; ut probrum pene ſit, eſſe probum.

Ovv. lib. 3. Ep. 176.

Tam ſpiſſæ tenebræ judicii rationisque humanæ obortæ ſunt, ut proximi candorem ad veritatis facem vel modicum conſpicere vix liceat. Nam ſicut

Ovv. lib. 1. Epig. 92.

Consuetudo & Mos vim legis habere videntur,
Improbitas hodie vim quoque legis habet.

Petr. Arb.

Nemo cœlum putat, Nemo jusjurandum servat, Nemo Deum pluris facit; sed omnes apertis oculis bona sua computant. Id est: peccare volunt omnes, culpari nemo. *Ad hac enim*

Tit. Livius.

tempora perventum est, quibus nec vitia nostra nec remedia pati possumus.

De vitiis sæculi dissero, quorum aliquam esse virtutem putant improbi, secus cordati credunt. Itaq; de vitiis dissero, ut ab iis dehortentur, ut ea detestentur & execrentur. Cum omnibus pacem, adversus vitia bellum. De Virginio Romano *Plinius*, *Insectatus est, inquit, vitia fictis nominibus, sed decenter.* Artem non tango; dolum improbo. Non vos nomino quos nominare potero, vitia vestra dico.

Plin. lib. 6. Epist. 21.

Martial. lib. 10. Ep. 35.

Hunc servare modum nostri novere libelli,
Parcere Personis, dicere de vitiis.

Euric. Putean. sup. Petr. Arbit.

Quid ergo pecco, si paucos populi mores, si consuetudines vitio turpissimi sæculi fœdas & inquinatas redarguo? Morum maculas suorum Christiani scilicet videant & agnoscant ad quas redierunt. Videant, non ut multi, qui vident tantum ea quæ volunt, non ea quæ debent; non faciunt quæ debent, faciunt quæ volunt. *Et si reprehendi nolint, saltem in schemate corrigantur.*

Martial. 10. 33.

Agnoscat mores Germania nostra, legatq;
Gallia comta suos, catera terra suos.

Verbo:

Verbo: Bene agat qui reprehendi nolit? Vos verò quiqui estis,

Quid me constricta spectatis fronte Catones,
Damnatisque mea Simplicitatis opus? — Petr. Arbit.

Quid contentionis funes ducitis? cum & inter vos ipsos querela est, totum fere Mundum histrioniam exercere! — Menipp. 19.

At dicitis: Non tam mali sumus quam tu nos depingis, nec tu tam nites quam videris; ideoq; tuo te prius pede metire,

Aspicias lucem qui vis damnare tenebras:
Qui carpis mores, sis sine labe prius. — Ovv. Monost. 25.

Scilicet,

Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum. — Ibid. 31.

Verum, ad hæc *in introitu respondi*; nam ut maximum mihi scripsi, non vobis solum: non præco tantummodo, sed & auditor sum, crimina sic cernens aliorum, ut & mea cernam.

Quod mores accuso malos, me Zoile carpis?
Conscius an forsan quod reprehendo tuos?
Cur tibi præ reliquis metuas? fortasse ego, mores
Cum reprehendo malos, tum reprehendo meos. — Ovv. lib. 1. Ep. 103.

Num satis feci? *Sed porro clamatis*: Tu nos perstrictissime mordes, Philander, & salsissima dicacitate magno hominum risu cavillaris: Ταῦτα λέγων καὶ ὑμᾶς ὑβρίζεις. *Cum hæc dicis, etiam nos afficis iniuria.* Sed an nescitis, cuius hæc erat vox? Pharisæorum: eorum — Luc. 11, 45.

qui

qui dicunt & non faciunt: eorum qui videri maluerunt quàm esse boni.

H. Harsdorff.

Was man schreibet ins gemein
Ist auf Niemand nicht zu ziehen
Der die Laster pflegt zu fliehen
Kan hier nicht beleidigt seyn
Das Gewissen prüfft den Mann.
Der vermeynt er sey getroffen/
Was für Recht hat der zu hoffen
So sich selbsten klaget an?

Hieronym. Qui in genere dicta in se recipit, accusator sui est. *Rursum vos*: Tu Satyram hic scribis! *Satyram si hic scribo?* VÆ TIBI SANCTE DAVID, nam & tu dixisti in improbos. Sed cur non & sanctissima Dei præcepta, Decalogum, Satyram esse conclamatis? cum neminem hic tangam, nisi qui inibi fustigetur egregie. Quod si pungo? tua culpa est.

Ovv. lib. 2. Epig. 200.

Idem qui legum Satyrarum finis, idemque
Principium: mores has genuere mali.

Si pungo? casu pungo, non ex proposito; ut Pictor ille spumam equi, quam arte nequibat exprimere, impactâ in os equi spongia variis imbuta coloribus, casu expressit: sic quædam Casus conficit quæ providentia curaque nostra non potuissent effici. Erasmus.

Wer mir von selbsten in streiche geloffen
Der ist gantz ohn meine schuld getroffen.

Fuge, & evitabis tela quæ mitto: ictus prævisi non nocent, in aërem abeunt. Non timent qui non peccarunt. Fromer Mann dise Gesichte gehen dich nichts an.

Nicht

Nicht denck dat ick de Framen meyn
Van schelcken red ick hyr allein
Welcker dat nicht wol lyden kan
Is ahn twyuel ein sélcker Mann.

Reinike de olde Voß.

Accusent te mille licet, mens conscia Recti
Stat tamen, & nunquam judicis ora timet.
Nemo cavenda timet qui metuenda cavet.

Ovv. Monost. 11. 18. & lib. 3. Epig. 172.

Quicquid id sit, imprudenter tamen talia me scripsisse, atque sinistro fere fato in hoc Visionum mare incidisse, nunc demum & ex postfacto sentio; cum exitus doceat, eos ut maxime offensionem accepisse, quos ne dignos quidem offensione ulla judicassim: etiam magnos nonnullos viros atque graveis, de quibus debita nisi cum reverentia loqui semper nefas arbitrabor. Quicquid id sit, Te tamen *Lector Christiane*, qui ad Conscientiæ Pietatisque clavum sedes, obnixe precor, synceritatem meam fove. Neque vero non improbum foret, vera dicenti sentientiq; male voluisse. Expedit, quibusdam suos errores dixisse, ut omnes inde resipiscant; quàm paucorum in gratiam tacuisse, ut ad unum omnes insipidi insapidique debacchentur.

Martial. 12. 82.

Vt laudet dignos, taxat male gesta Philander:
Cui malus est nemo, quis bonus esse potest?

Neminem vero ita capiat opinio precor, ut hunc librum castrandum judicaverit, nisi

quem

quem summa fecit experientia Magistrum: ne quod imperito cuidam Sectori heic nuper accidit, mascula demta virtute simul & eviretis miserum & occidatis. Vale *Bone Lector, &*

Ovv. lib. 3. Epig. 13.

Quod superest, de pelle tua depelle vetustum
De cute peccati decute triste jugum.

Nam

Ovv. l. sing. Epig. 213.

Solis ut in solo motu constantia constat,
Constans virtutis vis in agendo sita est.

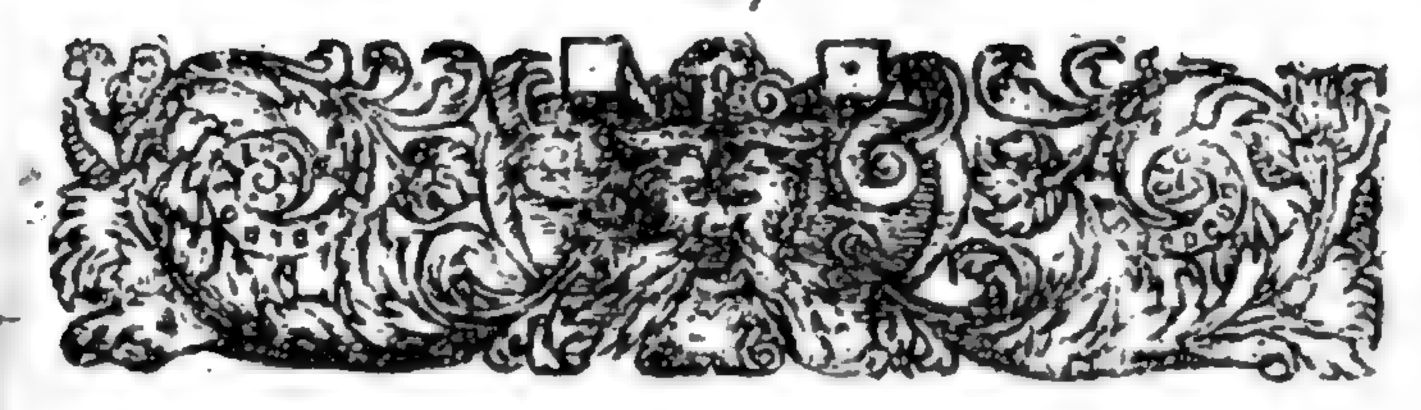
PLAUDE

LECTOR

jam finis esto.

DIXI

Philan-



Philanders
Teůtsche Zugab

LIeber Teůtscher Leser / Gleich wie nichts ist so die Frommen mehr anmahnet zu dem Guten/ als die Liebe der Tugend (dan wo Tugend ist da folget die Belohnung von sich selbsten) Also ist auch hingegen nichts / so die Bősen vom bősen mehr abhalten mag/ als die Forcht der Straff.

Dan/ die den Lastern ergeben sind/ und dem übel nachhangen/ denen wird im außkehren das ende so gefährlich / und so bitter; so annemlich und süß als ihnen ihre Thorheit anfangens vorgekommen.

Dise da / wissen zwar auch von der Tugend und vom Guten / aber anderst nicht als durch Hőren-sagen; üben

auch

auch die Tugend anderst nicht als äus-
serlichem Schein nach; mit welchem
sie sich schmincken/ und damit für den
Mänschen ein grosses ansehen und hei-
lige Forcht erzwingen: So doch gleich-
wohl die Farbe länger nicht mag hal-
ten/als biß/auß schickung deß Allerhöch-
sten / durch irgend einen unverhofften
Wind die Decke hinweg gewähet / der
Schalck entblösset/und die geschminck-
te Heüchelen von Ehrliebenden Leüten
mag erkant werden.

Sehr schwer fallet es zwar einem
Einfältigen/ disen Schmünck und fal-
schen Anstrich von der Warheit zu un-
terscheiden. Der einige unfehlbare Pro-
birstein / die Richtschnur nach deren
man das Wesen der Mänschen abzuse-
hen hat/ ist das Wort Gottes.

Dahero es dan kommet / weil die
Gottlose ihre unarth nicht erkennen
wollen / ihre ungestalt nicht sehen wol-
len/ von der Straff nichts hören wol-
len; daß sie das H. Wort Gottes/ und
was zur Geistlichen Artzney gehöret /
fliehen und förchten wie der Teüffel
das †, wie ein unbändiges Pferd / wel-
ches

ches man anderst nicht zu stand bringen kan/biß es durch streichlen und pfeiffen in den Nothstall gebracht/ hernach an allen vieren wird angefässelt und fest gehalten.

Ein muthwillige verzweiffelte Kranckheit/ da man alle mittel der hülff nicht nur verachtet/ sondern auch mit gewalt von sich stosset.

Noch gleichwohl / will der Gewissenhaffte Artzt / daß der angesteckte Mänsch nicht gar hülffloß verderbe/sondern etwas der herben Artzney bey sich nehme; so muß Er durch weisen Rath die bittere Pillulen mit Gold und Silber überlegen: die hertzbrechende Tråncklein mit Zucker und Zimmet also bereiten / daß sie beydes ein lustigers ansehen/und einen lieblichen Geschmack bekommen mögen.

Nam veluti pueris absynthia tetra medentes
Cum dare conantur, prius oras pocula circum
Contingunt mellis dulci flavoq; liquore,
Vt puerorum ætas improvida ludificetur
Labrorum tenus, interea perpolet amarum
Absynthi laticem, deceptaq; non capiatur
Sed potius tali tactu recreata valescat. Lucret.

Es ist eben die Edele Warheit ein ungeschmackte Artzney bey allen Mänschen. Wenig sind deren / die sie unübergüldet unverzuckert hinab bringen / die sie ohne Naserümpffen und

 Eckel

Eckel käuen können. Wer wird nicht ungedultig? oder / wer höret gern / wan man ihm seine Fehler vorleget? die Bauren leidens nit / will geschweigen die Herren: Es seye dan / daß es mit fürstellung erdichteter Personen geschehe / und Mährleins-weise: wan man SJE nur nicht mit Namen ruffet / sondern von einem andern sagt / so ist ihnen nicht zuwider daß man die Laster ande und straffe.

Also muß man die Edele Warheit vermummen und verkleidn / will man anderst daß sie ohne gefahr durchkommen möge: man muß sie durch schützung und gelaid der Gedichte (Ja zu sagen wie es an sich selbst ist) an vilen orten in der höflichen Lügen verbergen / so sie anderst soll angenommen und erhalten werden. Dis sind die übergüldete verzuckerte bittere Artzneyen.

Einer solchen art sind auch dise Gesichte und Geschichte: welche anfangs nicht allein unter dem ungehaltenen Mord-blut-rufen und schryen der Soldthaten geschrieben; auff der ungewissen Post über land geschickt; sondern auch in grosser eyle getruckt / und wegen meiner abwesenheit bey der Preß zimlich versäumet worden. Dannenhero (weil allzuvil eylen nimmer ohne schaden abgehet: und eine unzeitige Geburt nicht ohne ungestalt seyn mag) ich solche noch-ietzt auff be-

geh-

gehren übersehen/ und dir nunmehr zum Letztern mahl übergeben wollen: bey welchen/ was ich dißmalē gethan habe/ der jenige so Verstand hat/ ohn mein erinnern unschwer wird erkennen können.

Wir ligen ja in unserer verderbten art gefährlich und meist tod kranck darnider: wollen doch uns weder rathen noch helffen lassen: wir scheuen die Artzney/ wollen nichts davon lesen oder hören/ dan so wir es höreten oder leseten/ wirden wir uns deren schämen/ und irgend von solcher verdamlichen Thorheit abkehren müssen. Weil wir aber beydes/ wie die stättige Pferde/ zuruck ziehen und zaufen; so hab ich die verhasste Artzney der bittern Warheit mit dergleichen schimpff- und glimpff-reden (welche man lieber höret) überzuckern/ überlegen und verguldē wollen: damit dem benötigten Krancken also der Eckel und Widerwille gegen dieselbige entnommen; und er unter dem lächerlichen Gespräch deren doch so vil in Leib bekommen möge/ daß ihm der mit Gall der Schalckheit/ und mit dem Schleym der Heüchelēy überzogene Magen gesäubert; und das böse hitzige Geblüt des Gewalts und der Dieberey gereiniget und außgetrieben werde/ gleichsam ohn sein selbs mercken/

Seria sic discentem inter ridendo juvabunt.

So Eckkümig und Wundernärrisch kranck sind

wir/daß auch bißweilen/wan sich der Artzt unserer Thorheit gemäß nicht gleich-thöricht stellen kan/wir nicht glauben daß er geschickt gnug seyn könne uns zuhelffen.

Jener Ertzfantast hatte sich so steiff eingebildet/ er wäre ein Geist/ daß er auch weder essen noch trincken / noch sich anziehen / noch bey mänschlicher Gesellschafft wohnen wollen. Kein Doctor wuste einig mittel der Hülff zufinden: dan des Fantasten Einbildung/ **daß die Geister nichts essen und trincken**/war so fest/ daß man sorgen muste er wirde hungers sterben. Ein erfahrner weiser Artzt kam endlich und brauchte disen List / er kleidete sich und noch zween der seinigen in weiß leinine Tücher/ als Toden-Geister / giengen zu nacht mit Liechtern in das Gemach/ satzten sich zusammen nider/redeten heimlich / und stelleten sich / ob sie Geister wären: Letzlich/als sie auch zu dem Krancken kamen/ der ihrem thun gnugsam zugesehen hatte: und derselbe fragte/ wer sie wären? was sie wolten? der Doctor antwortete: Sie wären Geister/ die des nachts mit liechtern hin und hergehen. Der Krancke solches hörend sprach / er wäre nun auch eine zeithero ein Geist; und wan sie es leiden möchten / wolt er ihrer Gesellschafft seyn. Der Doctor wolte sich etwas sperren/und wuste

im

im reden und gebärden sich also zuverhalten/ daß den Krancken letzlich däuchte/ seine Gesellschafft wäre den Geistern ähnlicher als er selbsten.

Als der Doctor den Krancken nun fast gewöhnet hatte / hieß er die andern zween ihm Essen und Trincken bringen : dessen sich der Krancke verwundern wolte : dieweil ja/ seines wissens/ die Geister weder essen noch trincken solten. Das wäre mir übel gesagt/ sprach der Doctor, Es sind nun vil Jahr daß ich ein Geist/und in manchem Land herum gefahren bin/ wer wolt mir gethan haben/ wan ich nicht gessen hätte? wo ich je gewesen/ habe ich allezeit gesehen daß die Geister zu Nachts miteinander Essen und Trincken / und sich lustig machen: Brachte auch den Krancken dahin/ daß er angefangen Speise zu sich zunehmen : und also der andern und dritten Nacht widerum : und so nach und nach/ biß der Wahnsinnige endlich von der När ischen Kranckheit durch den Weisen Doctor gäntzlich geheylet und zu recht gebracht worden.

Und dis ist der Zweck dises Wercks / welchen zwar der Edle und Hochgelehrte

Warmund von der Tannen / vor dem Eingang mit höflichen Worten auf das zierlichste dargethan und erwiesen. Und wo bey ietzt letztern Vorlage mit andere nothwendige sachen wären zu erinnern gewesen / es dieser meiner überflüssigen außführung gar nicht bedörfft hätte.

Von Natur zwar ist mir vil lachen ein Eckel; sauer-sehen hasse ich auch ; Narren-bossen und thörichte Gesellschafften sind mir ein Greuel : doch hat Schertz seine zeit. Diser Artzt sahe bald sauer / bald lachete er / und hatte wunder-händel mit seinem Krancken/ ihm dis und das erzehlet/biß er ihn gewinnen/und endlich unvermerckt zur Gesundheit bringen mögen. Es helffe was helffen mag / wan es nur nicht wider GOtt ist.

Ein unfreundlicher Gesell (der sich anfangs auß diesen Gesichten eingebildet / und zu vermeyntem Lob gesagt / Philander müste gewiß ein bossiriger Kerl seyn) hat sich/als er mit mir zu Gespräch kommen / in seiner meynung betrogen funden. Non omnibus Somnio ! Es ist fürwar solche Fröligkeit und Lust seit vilen Jahren hero/ wegen außgestandener unglaublicher Trübsal und Gefahr/bey mir sehr eng gespannen ; daß

wan

wan ich lachen will/es schwerlich geschehen mag daß ich nicht des unglücks und der bösen zeit gedencken / und die Freude mit einem Seufftzer unterbrechen solte. Ich lache zwar mit / aber mehr nicht als mein ports: als ob Portia meine Schwester/und Cato mein Vatter gewesen wäre. Und wa ich schertzte/ da ist es allererst daß ich einem mit lachen sagen kan/ was ich ihm sonst nicht hätte sagen wollen. Amts-verrichtungen/ bey denen ein billiger Ernst erscheinen soll/ in dem allem vorbehalten.

Seria dum tracto nolo vocare jocos.
Officium faciens vana valere volo.

Der Hochgelehrte Herr **Kuhnrad von Ritterßhausen** / schreibt von dem auch Hochgelehrten Herren **Wilibald Pirckheimern:** Vir ille non solum, ubi opus erat, gravis & severus; verum etiam in loco & opportune jucundus, comis, hilaris, jocosus: Er seye nicht allein/wo es von nöthen/Rösch und Ernsthafft; sondern auch / wan es die Zeit und der Ort geben mögen / freundlich / frölich / und schertzhafft mit gewesen.

Ist es an einer so hohen Person zuloben ge-

west; so wird es an mir/ohn eigen-rühmige Vergleichung/nicht zu schelten seyn/wan ich in meinen Handlungen Eyfferig und Ernsthafft; in Schrifften bißweilen/ doch ohne ärgernus/ schärtze.

Tunc demum ludo quando mihi seria desunt.

Und zwar/ wan ich dise Gesichte (in welchen die Mänschen so grosse thorheiten verüben/ so lächerliche Narren-bossen treiben) durch auß und ohne unterscheid mit sauer-sehen hätte erzählen und schreiben wollen/ lieber wie wirde es sich geartet haben?

Wan ich einen Esel beschreiben wolte? und sagen/ daß er einen Dägen vier Ehlen lang/ in einem ehlenbreiten lederin gehänck biß unter den Knyen auf zey Roll-rädlein nachgeschleifft hätte? und wäre er/ der Flögel/ an einem gleich-langen Bängel/ auf allen Vieren mit Frantzösischen Schritten herein getretten. Wie solte sich das reymen?

Wan ich einen aufrichtigen/ redlichen Teütschen beschreiben wolte/ und sagen: er seye in einem Monat-wendischen Käß-formigen Hut aufgezogen/ seye auf Wannen-breitten Kühe-füssig-fliegenden Absatz-Stifflen einhergratelet/ habe einen

einen Wälschen Kopff / einen Spannischen Bart/ ein Griechisch Hertz/ eine Niderländische Seele/ Hebraische Hände / Engeländische Füsse/ und einen Frantzösischen Bauch gehabt/ wie wirde sich das schicken?

Wan ich eine Veste Statthaffte Gott-und das Vatterland ehrende Gesellschafft/ eine Ernsthaffte kunst-und Tugend-liebende Versamlung beschreiben / und mit diesen worten entwerffen wolte.

Fabrimus in Schlittis, cum Thalribus atque Ducatis
Klingimus, & totam mascherati erfreyimus urbem,
Hic neque Gelt neque Speis desunt neque guldine Ketten,
Spielitur in chartis, neque Gott neque Turca timetur.
Omnia sunt sine Furcht, in Saus quoque vivitur omni,
Luditur interea um die haut cum Bauribus armis,
At miseris doctis si quid dare poscimur, omnes
Tunc neque Gelt neq; Speis neq; guldine Ketten habemus,
Quisque negat Geltum, casus se quisque per omnes
Excusat, semper tristis prætenditur Armuth.

Ach mein redlicher Landsmann / was wirde dises für eine gleichheit haben?

Zwar/ der Weise sagt: Ein Mahler/ so er einen Thoren mahlete / und gebe ihm die gestalt und farb eines Klugen/ das wäre nicht ein meisterlich

sterlich stuck; Der ist aber ein Meister/ der einen Thoren auf das aller thörichste mahlet.

Man gebe einem jeden ding seine natürliche farben/ so ist es zu erkennen.

fallitur ille
Qui vult archetypas habere nugas.

VNd das ist eine der ursachen/warum ich dise Gesichte mit Grichisch und Wälsch / mit Lateinischen Versen und Worten hie und da durchspicket : welches ich sonst in Teutschen Schrifften billich schelte. Es haben aber unsere Alamode-Tugenden anderst als mit Alamode-farben nicht sollen entworffen oder angestrichen werden. Wiewohl wir/meines erachtens/ nun lang genug und vil zu lang fremden Zungen aufgewartet.

Ist zuerbarmen viler Teütschen Thorheit. Ich glaube / wan man eines Neü-süchtigen Teütschlings (deren etliche sind / die auch ihres eigenen Vatterlands sich beschämen) hertz öffnen und sehen solte/ man wirde augenscheinlich befinden/ das Fünff-achtheil desselben Frantzösisch. Ein achtheil Spanisch. Ein achtheil Italianisch. Ein achtheil/ doch nicht wohl/Teütsch daran solte gefunden werden.

Es ist

Es iſt zeit/und hohe zeit/daß die zween Fůr⸗treffliche Hochverdiente Garmänner / der WohlEdle Geſtrenge auch Hochverſtändig und Hǒflichſte Geǒrg⸗Philips Harßdǒrffer von Nůrnberg: Und der Edele/ Veſte/ auch Hochgelehrte Sinnreicheſte Justus-Georgius Schottel von Einbeck/ herfůr getret⸗ten/und die unartige Landsleůte ihres Amts und natůrlicher ſchuld gebůhr gegen das Vatterland erinnert. Warhafftig/ ohn ihren treuen Bey⸗ſtand wäre ein groſſer theil/ und der Hauptſtů⸗cke unſerer Teůtſchen Helden⸗Sprach eines / das beſte / zuruck geblieben. GOtt wolle ihre Arbeit dem werthen Vatterland zum beſten ſeg⸗nen/ und Sie zu mehrerem anfriſten : Sinte⸗mahl wer alſo ſchreibet; nicht nur in den ſchlech⸗ten dingen grůbelet/ ſondern die Hauptſach an ſich ſelbſten befůrdert; der hat den Neid nicht zu fůrchten; ſondern den Meiſter Klůgling mit al⸗lem ſeinem Heer warhafftig ůberwunden.

Und O ewig Ruhm und Lob den Fůrſten/ Herren und Obrigkeiten/welche ſolche Helden⸗ůbungen nicht nur mit den Straalen ihrer Ge⸗naden und Gunſt anſcheinen; ſondern auch auß dero Milde das Werck thätlich fort zu ſetzen ſich genädigſt belieben laſſen. Dan

Dan dis setze ich für einen unfehlbaren Schluß: So lang Fürsten Herren und Oberkeiten die Teütsche Sprach in ihrer Herrlichkeit zu erhalten nicht mit einmütigem Vorsatz beflissen sind; So lang auch werden wir in unserem Vatterland uns einiger redlichen Vertraulichkeit nicht zu erfreuen haben.

Die Zeiten und Jahre führen alles dahin. Alles vergehet und verliehret sich/daß man sein nit mehr gedencket. Allein die Feder/ die Edele Feder schwimmet oben / und was die gibet das bleibet so lang die Welt stehet. Fürsten und Herren können wohl auß einem armen einen Steinreichen Mann machen: Aber das unglück/ die Diebe und die Räuber können ihm alles wider nehmen: Also daß in wenig Jahren solches grossen Reichthums / wo er her oder hingekommen seyn mag/ vergessen wird. Was aber die Feder einem Mänschen gibt/ das machet ihn leben und geliebt werden / so lang Himmel und Erden nicht vergehen ; Nemlich das ich seine Freygebigkeit und Genaden-thaten in Schrifften kund mache: und was er mir / oder viel mehr dem gemeinen Vatterland/hie in diesem Ort gutes erwiesen/ man dasselbe biß in Indien und an der Welt Ende lese und lobe. Ja die ewige widergeltung wird nach der zeitlichkeit nicht aussenbleiben.

bleiben. Einmahl / Fürsten und Herren sind nach ihrem Tod nichts / wan die Feder nicht will: und alles was sie nach dem Leben sind/ das haben sie von der Feder / und denen die solche führen. Dann was man schreibet das beleibet. Was an die freye Künste gewendet wird/ das ist unverlohren / es bringet früchte die ewig grunen/ ewig blühen / ewig zeitigen/ ewig genossen werden. Quod in literas confertur immortale est.

WEr Freyen Künsten thut
Durch eigen Fleiß und Gut
Die Sprach und Zierde geben;
Der soll/ untz daß die Erd
Selber zu Aschen werd/
In Sprach und Künsten leben.

Aber

WEr seine Mutter-sprach
Setzt einer Fremden nach/
über den komt die Rach
und Fremde ungemach/
Daß er sein Gut eim fremden land muß geben/
Auß dem er sonst frey als ein Herr könt leben.

*

Gott mach uns Teütschen doch witzig in jungen Jahren
Im Alter ist es vil zu lang und spat erfahren.

די למבין:

Sat Sapienti.

Philanders Lateinische Zugabe/

Ad

Candidißima humani generis Ingenia

Liberos Virtutis ac bonarum
Artium Studiosos

Universos atque singulos.

ILlustres animæ. Ad Vos enim præcipuam orationis partem pro saluando quod Musæ nobis dederunt nomine dirigendam, & quidem monitus puto. Vidi ego quum in exteris hærebam, atque in hac ipsa vicinia, nobilissimos ex gente nostra Juuenes inter pocula partim atque inter Amores, levi verbo, non data sed accepta & ignota omnibus offensione, vitam, ac cum hac æternitatis bona infeliciter amisisse; αὐτοχείρους nonnullos ex furore factos, ac suismet ipsis manibus cæsos atque interfectos misero præcipitique fato interiisse: Viros Juvenes, nobili prosapia, exquisitissima doctrina, innocentissimis moribus suis antea domi probatos: quibus post relictam patriam nil tam ac nuda incautæ inter peregri-

nos

nos nocuit libertas. Periisse plures irrecuperabilium sumtuum vanitate, quæ in vestitu obtinuit atque in modificationibus Sartorum.

Dan einmahl ist dis nicht zu laugnen / daß neben andern / zu Untergang unsers betrübten Vatterlands einreissenden Mißbräuchen und Lastern/ja nicht das geringste seye/die Neusüchtigkeit / die Neue-trachten-sucht: Neue Kleydungen/ Neues Hertz/ Neue Herren: Da wir der Alten Redlichen Trachten müde werden/ des Teutschen Hertzen uns beschämen / nach Welschen Moderenen gelüsten / und das Joch fremder Völcker der wohlgenossenen Freyheit vorzihen. Die Kleyderenen sind von anfang ein Deckel der ersten Sünde/ jetzo ein Deckel feiger Hertzen/ und ein Zeichen unsers Untergangs. Dan derselben lassen sich heutiges Tags gelusten

I. Nicht nur die jenige welche in fremde Lande reissen und handlen müssen; Dan solchen ist nicht nur billig/sondern auch fast nothwendig daß sie sich nach des Landes Art kleiden/ da Sie zu handlen haben; Sondern es lassen sich der Kleyderenen auch gelusten die jenige / welche auß Teutschland/auß ihrem Vatterland niemahlen einigen Fuß gesetzet/sondern mit den staub-haaren allererst von Hauß geflicket werden.

II. Nicht nur die jenige / welche mit fremden Leuten/ mit Hochgebornen Personen/ und zu Hofe zu thun haben ; Dan billig ist es daß solche Leute sich nach der Welt richten/und also bekleyden./ daß sie in ihren Verrichtungen andern gleich gehalten / und befürdert werden mögen; Sondern auch die jenige/ welche mit fremden nicht um ein Wort gemeinschafft haben / mit Hochgebornen Personen zusprachen sich schämen und erstummen / und die von Hofe weniger wissen als ein beschornes Schaf.

III. Nicht nur die jenige / welche von Hohem Fürstlichem/ Grävlichem und Edelem Stand geboren / dan disen Personen theils ihre Ankunfft/ theils ihre habende Vorzüge und Freyheiten / theils ihre vorstehende treffliche Mittel solches gönnen ; Sondern auch die jenige/welche ausser dem Adel/zwar jeweilen von guten Ehrlichen Eltern/ aber Bauren Stands geboren / dergleichen Freyheiten unfähig/ auch die Kosten ohn ihrer Eltern Untergang zu solcher üppigen Außlage zuthun nicht vermögen.

IV. Nicht nur die jenige / welche was treffliches/insonderheit bey disen zeiten in Kriegen mit Rath und That / mit Faust und Feder

verrich-

verrichtet / Mannfeste Personen und Helden seind : Dan wer will disen jhre mit dem Blut erworbene Mittel so uno sonsten anzuwenden verwehren : Sondern auch die jenige/ welche zu Feld nie gewest/ als bey den bonen : kein Trommel gesehen als auff der Kirbe : kein Trommeth gehört als beym Thürner : kein Pferd beschritten als der Mutter Füllin.

V. Nicht nur die jenige / welche was redliches und dem Vatterland vorträgliches erlernen und studiren : Dan solchen rechtschaffenen Gemütern gebühret vor andern billich dises / daß sie nach verrichteten herrlichen Wercken / jhre freye Sinne in einem und dem andern erlustiren und sehen lassen ; Sondern auch die jenige / welche weder Professores noch Præceptores achten / weder Collegia noch Lectiones besuchen / hingegen aber mit gassiren / spatziren / hofiren / modereyen / buhlereyen/ sauffereyen/ balgen und bochen die guldene zeit/ und der Eltern sauren Schweiß so verdamlich durch hinjagen. Periviſſe paucos periiſſe plures. In deperditos iſtos, & veſanos, qui neque DEO neque Profeſſoribus neque Parentibus, neque Amicorum etiam correctionibus dederunt quicquam, hæ Viſiones noſtræ dixerunt, non in ſaniores.

Qui enim, Illuſtres animæ, Virtutis ac bonarum Artium liberi Studioſi, in Vos calamum potuiſſem ſtringere, qui in Rebus & Academiis publicis ex legum vivitis conſtitutione, Parentibus ſolatio, Profeſſoribus gaudio, cunctis uſui atque emolumento. Econtra, qui non debuiſſem in iſtos dicere, qui neglecto Pietatis honeſtatiſque ſtudio interdiu noctuque nil niſi bacchanalia vivunt, nil niſi barritus, ululatus territremoſque boatus mixtis cochleationum furiis ſonant, qui nunquam lectiones adeunt, nunquam collegia colunt; ſed in ſummis habent colum bajulare, meras tricas formare & oſculum tractitare, magno cum dedecore univerſi ſtatus atque conditionis, nec abſque ſcandalo proborum. Ideoque ut hos in omni gloria ſua ne pili fecerim; ita Vos, Illuſtres animæ bonarum Artium Virtutumque Studioſi liberi, dum ad legem & mandatum non niſi placitura DEO boniſque agitis, tanti æſtimandos, tanti faciendos duco, quanti quidem natales veſtri, & conditio veſtra, & ſtudia veſtra, & virtus veſtra atque mores merentur. Per Deum Vos ego, Illuſtres animæ, ne date reos ipſi Vos, quos ſacris Divorum Imperatorum privilegiis dignos æſtimo. Id enim ſolenne mihi in

hi in his similibusque scriptionibus, ut inter bonos malosque longissima ponam intervalla, de bonis bene sentiam ubique, de malis indignissime loquar libere: Illos omni laude majores habeam, hos quovis vituperio minores. Cæterum ut mordaciores meam eo facilius mentem assequantur è maxumi Cunæi exordio operis conclusionem obsignabo. Fateor me in Germania rem fere novam & calumniis obnoxiam tentasse, ut periculum sit ni quis error offundatur. Scio esse homines male feriatos, qui simul atque scripta hujusmodi, in quibus vitiorum est vituperatio, attigerint, iniquissimum statim suarum passionum judicium advocant, & quid cuique aptari possit, aut in quem dictum quicque sit, curiose speculantur: & quod in mente mihi neque fuit neque erit unquam tamen ii scient: Cumque aliquem jam sibi, quem ipsi læsum esse cupiant, opinionis aut cæco passionis errore confinxerint, applaudent industriæ suæ, & favebunt vapulanti. Hic est succus loliginis, hæc mera ærugo, quæ ubi animas semel infecit, ilicet actum est, periimus. Neminem ego sciens læsi, è vobis maxime, Illustres animæ, procul hoc vitium non à chartis modo istis, sed à pectore quoque nostro qui

candorem amat abesse palàm testatum facio: si quis aliter censuerit, injuriam faciet simplicitati meæ

Exeat hinc lector qui cupit esse niger.

Paucis notus, paucioribus familiaris esse studeo: & ita quidem singulis vivo, uti illos ingenuitatis meæ, hos habeam fidi amoris testes: quare nec in illos dicere aliquid asperè debui, nec in Vos Animæ Illustres potui. Qui incogniti mihi, quique visi nunquam sunt, nimis imprudenter facient si se ipsi prodant, si damnatos se clament quos ne reos credidissem unquam. Sed hæc majora, quæ pro publicis personis atque Illustriis in me dici intelligo, invidiæ tantummodo augendæ sunt. Postquam enim in universum de iis omnibus qui inter homines ineptiunt aliquid dicere constituissem: jam aut imprudens videri poteram, si Viros sapientiæ sacris initiatos non numerassem in hominibus; aut stupidus, si quosdam esse nescivissem qui sui ordinis vibices sint atque maculæ. Neque vero caussam reperiebam cur leporibus, innoxiis profecto, ludere in eos haud liceret, qui quotidie cum inter se sibi non parcant, pueris omnibus ancillisque à furno à puteo à macello, ab Ello red-

eun-



euntibus cupiunt esse notissima. Quæ vero in controversiis & Religione posita sunt, iis rebus non est in Satyra locus. Ad mores tantum hæc & ad vitam pertinent, neque obscura sunt, sed in oculos incurrunt. Itaque ubi invidia decesserit, ipsi hæc & vera cernent & culpanda esse palàm non negabunt. Valete Illustres animæ bonarum Artium Virtutisque Studiosi liberi, & favete tandem vestro *σὺν θεὶ καὶ σὺν ἀσπίδι*

Philandro.

Non omnibus somnio!

Ich Träume was ich seh': und was ich seh das glaub ich:
Dan was ich seh ist wahr: drum glaub ich was ich Träume:
Nichts-Träum' ich: was ich Träum das lasst erweisen sich:
Dan Träumend wie ich bin / acht ich gar nicht die Träume.



Anzeiger

A.

Alamo-

Aureum

Don

Falsche

H.

Hof.

J.

Inqui-

K.

M.

Pra-

Schrey-

Anzeiger

Taubman-

T.

V.

W.

Was

De

ERRATIS

Philander

Ad Lectorem.

Errata vidistine Lector *pluria?*
Pacem precor Libro. Liber culpa caret.
Morositas ingens Typotheta *obstitit.*
Scis hoc solenne ipsis : Tument sensu : Fremunt
Vultu : Tonant tactu : Necant nutu : Dole
Lector, *dole mecum. Haud potes? Capas* ede.

FINIS.

Menippus.

SI perlegisti hæc mea, Cordate Lector, nec seria plane, nec omnino jocosa, oro benigne dimittas, nec ad ingenij tui nobilioris amussim examines. Vnius homuncionis vox est, duriter â multis diu habiti, & fortassis contra decorum stimulati. Non desunt tamen etiam ex beatiorum numero, qui talia mussitant, & mox iterum sub meliorem spei atq; exspectationis pulverem sepeliunt. Sane ut inter ebriorum strepitus multa est ac alia linguæ libertas quam cum sobrii assident, ita hoc streperum nostrum seculum nugarum feracius est & tolerantius, quam olim cum fidei & eruditionis res serio agerentur. Iacta alea est, cum nullius opinor boni injuria, malorum vero fremitus ad posteritatem non descendit. Erit ubi detecta humanæ scenæ larva nosmet nude introspiciemus, & quæ diu multumq; terrefecit, exercuitq; tyrannicam hypocrisin, plenis liberisq; cachinnis irridebitur. Interim si quid nostra præsens ac diuturna infelicitas, arcanorum Mundi obiter prodidit, id omne simplicioribus, credulisq; dedicatum volumus, nec easdem casses, figmenta, inanitatesque post nos repetant, & serius quam humana brevitas vitæ permittit, vera mo-

ra monitos fateantur. Sic collocutum nobis satis, & id quicquid est liberi sermonis, judicio tuo, benigne Lector, candido & æquo relictum esto. Vive.

SAT REIPUBLICÆ, SAT PATRIÆ DATUM.

